

**Gedanken zu den  
Tageslosungen aus  
dem Jahr 2015**

## Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 01.01.2015

Zum neuen Jahr erfolgen ausnahmsweise zwei Andachten: Eine zur Jahreslosung 2015 und eine zur heutigen Tageslosung:

**Nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat zu Gottes Lob.**

*Röm. 15,7*

Die Jahreslosung für 2015

### Einander annehmen

Die Jahreslosung für 2015 ist eine der größten zwischenmenschlichen Herausforderungen. Wir sollen uns gegenseitig annehmen, wie Christus uns angenommen hat. Wie so häufig ist das leichter gesagt als getan. Zu oft gibt es zu große Unterschiede zwischen uns, was wiederum zu Missverständnissen und Ablehnung führt. Je nach Persönlichkeit poltert der eine los, ein anderer zieht sich zurück. Sowohl das eine wie das andere Verhalten erzeugt auf beiden Seiten Spannung und Entfremdung. Doch genau hier hinein trifft unsere Jahreslosung.

Schauen wir doch einmal an, wie Christus uns annimmt. Erstens nimmt er uns so an, wie wir sind. Keine Bedingungen, keine Vorbehalte. Wir müssen uns bei ihm nicht verstellen, wir dürfen wirklich sein. Auch wenn noch nicht alles so ist, wie es sein soll - wir werden angenommen. Zweitens trägt Christus selbst unsere Schwachheiten. Wo wir zu kurz greifen, greift er ein. Er hilft uns. Drittens erfüllt er uns mit seinem Geist, d.h. er verändert uns in sein Bild. Dies alles soll uns als Vorbild dienen, wie wir miteinander umgehen sollen.

Nun mag mancher sich damit überfordert fühlen. Doch Gott will uns nie überfordern, dennoch fordert er uns heraus. Die Frage ist, ob wir diese Herausforderung im Glauben annehmen. Wenn Gott alles möglich ist, so ist es ihm auch möglich, das mit und durch mich zu tun, was mir nicht möglich ist. Alles, was er will, ist meine Bereitschaft. Gerade dann, wenn ich sage: „Das geht nicht!“, sollte ich kurz innehalten und ihn fragen: „Herr, was willst *du*?“ Was dann geschieht, nehme ich aus seiner Hand.

Wenn er will, dass ich jemanden annehme, den ich nicht so ohne Weiteres annehmen kann, wird er mir nämlich dabei helfen. Er wird es möglich machen, dass wir uns nicht untereinander verstellen müssen. Dass wir uns in Schwachheiten ertragen und gegenseitig aufhelfen. Wenn er uns mit seinem Geist erfüllt, wird dieser aus uns herausfließen - zu Gottes Lob, wie es in der Losung heißt. Herausfordernd? Ja - aber lohnenswert.

Ein gesegnetes Jahr 2015 wünscht

*Angela Mumssen*

-----

**Der HERR, dein Gott, ist bei dir gewesen. An nichts hast du Mangel gehabt.**

*5.Mose 2,7*

**Seid dankbar.**

*Kolosser 3,15*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Kein Mangel

Das heutige Losungswort zum neuen Jahr ist Rückblick und Ausblick in einem. Am Ende ihrer 40-jährigen Reise sprach Mose zum Volk Israel und führte ihnen vor Augen, dass Gott sie nie verlassen und immer versorgt hatte. Auch wir können, wenn wir zurückschauen, Gott dankbar für seine Gegenwart und Fürsorge sein. Da wir nun wissen, dass Gott derselbe gestern, heute und

morgen ist, können wir aber auch zuversichtlich nach vorne schauen. Der HERR wird uns auch in Zukunft versorgen und für uns da sein.

Allerdings kommt es darauf an, was wir unter ‚Mangel‘ verstehen. Als Mose seine Worte an Israel richtete, war er sich schon dessen bewusst, dass diese 40-jährige Reise voller Murren und Knurren war. Gott versorgte sein Volk mit Manna, doch den Leuten hing das irgendwann zum Halse heraus - sie wollten Fleisch. Einige wollten sogar wieder zurück nach Ägypten. Oft wurde Gott über diese undankbare Haltung zornig. Doch nie ließ er sein Volk fallen.

Auch jeder von uns muss sich fragen: „Was bedeutet für mich Mangel?“ Leide ich Mangel, wenn ich nicht so viel besitze wie mein Nachbar? Wenn ich Bus und Bahn benutzen muss, während andere mit ihrem eigenen Auto fahren? Leide ich Mangel, wenn ich mir eine Urlaubsreise nicht leisten kann? Unsere Ansprüche sind sehr hoch geworden, und wir alle stehen in Gefahr, darüber undankbar zu werden.

Eigentlich ist es doch so: Wenn wir ein fröhliches Herz haben und im Innersten glücklich sind, brauchen wir gar nicht so viele materielle Schätze. Wie sagte Paulus? „*Wenn wir also Nahrung, Kleidung und ein Zuhause (wörtlich: ‚Wetterschutz‘) haben, soll uns das genügen.*“ (1.Tim. 6,8) Unser wirklicher Reichtum ist: Friede mit Gott, Christus in uns, Fülle und Freude im Heiligen Geist, erhörte Gebete und ein sinnvolles Leben. All diese Dinge können uns von innen her glücklich und dankbar machen. Ist es nicht so: Die Werbung suggeriert uns Glück, wenn wir dieses oder jenes besitzen, doch Christus schenkt uns Glück, weil wir ihn besitzen!

Einen glückliches neues Jahr wünscht  
*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Freitag, den 02.01.2015

**Du bist doch der HERR, unser Gott, auf den wir hoffen.**

*Jeremia 14,22*

**Durch Jesus Christus haben wir den Zugang im Glauben zu dieser Gnade, in der wir stehen, und rühmen uns der Hoffnung der zukünftigen Herrlichkeit, die Gott geben wird.**

*Römer 5,2*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das heutige Losungswort spricht von dem Gott, auf den wir hoffen. Der Prophet Jeremia sprach stellvertretend für sein ganzes Volk das aus, worauf es wirklich ankam: „*Du bist doch der HERR, unser Gott!*“ All die fremden Götter konnten nicht helfen. Da ist nur ein Gott, auf den es sich lohnt zu hoffen: der Gott Israels - und wie wir heute wissen: der Vater Jesu Christi.

Nun wird heute in einigen christlichen Kreisen kaum noch von der Hoffnung gesprochen, sondern nur vom Glauben. Durch den Glauben haben wir Zugang zu Gottes Gnade, wie uns der Lehrtext mitteilt. Der Glaube wirkt jetzt, die Hoffnung jedoch bezieht sich auf eine vielleicht ferne Zukunft. Viele wollen die Segnungen Gottes jetzt erleben, was gewiss nicht falsch ist. Doch wenn die Dinge nicht sofort geschehen, dann geben etliche schnell auf. Anstatt von dem zu träumen, was Gott noch für uns bereithält, schauen einige resigniert nach hinten und sagen sich: „Entweder ich hatte zu wenig Glauben, oder es sollte wohl nicht so sein.“

Der Lehrtext hat dagegen eine andere Botschaft: Im Glauben haben wir Zugang zu Gottes Geschenken wie Gebetserhörung, Heilung, Befreiung, Freude und ein neues Leben. Doch wenn diese Dinge nicht sofort alle eintreffen, dann lassen wir den Kopf nicht hängen, sondern *rühmen* uns im Gegenteil der Hoffnung, dass sich Gottes Plan mit uns 100 Prozent erfüllen wird.

Gerade zum Beginn eines neuen Jahres schauen wir gewöhnlich nach vorn. So manch einer nimmt sich etwas vor, was er im neuen Jahr besser machen will. Manchmal klappt es, manchmal nicht. Doch eines sollten wir nie vergessen: Gott hat sich auch etwas vorgenommen. Er will uns seine Herrlichkeit geben. Und was Gott sich vornimmt, das wird auch geschehen. Es lohnt sich also, in freudiger Erwartung zu leben - jeden Tag kommen wir Gottes Ziel ein Stück näher.

Einen gesegneten Tag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Samstag, den 03.01.2015

**HERR, neige mein Herz zu deinen Mahnungen und nicht zur Habsucht.**

*Psalm 119,36*

**Niemand lebt davon, dass er viele Güter hat.**

*Lukas 12,15*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Habsucht

Das heutige Losungswort ist eine Gegenüberstellung: Mahnungen Gottes auf der einen, Habsucht auf der anderen Seite. Was ist besser für uns? Nun, wer will schon gern ein Habsüchtiger sein? Doch wäre es soviel besser, sein Herz mit den Mahnungen Gottes zu füllen? Hören wir nicht lieber Lob, Ermutigung oder, wenn es denn sein muss, eine liebevoll vorgetragene konstruktive Kritik?

Was ist Habsucht denn? Sie hat nicht immer etwas mit Reichtum zu tun. Ein junger Mann beklagte, dass seine Eltern zwar sehr reich waren, doch immer nur dem Geld hinterher jagten. Auf diese Weise wollte er nicht leben. Deshalb entschied er sich, mit sehr wenig Gütern auskommen zu wollen. Am Ende war es aber so, dass ständig etwas fehlte. So kam es, dass auch er dem fehlenden Geld ständig hinterher jagte. Verzicht ist kein Mittel gegen Habsucht. Das einzige wirksame Mittel ist, wenn unser Herz mit etwas anderem gefüllt wird. Dann wird Besitz für uns eine untergeordnete Rolle spielen.

Doch was bedeuten die Mahnungen Gottes? Sie werden zu schnell als etwas Unangenehmes abgetan. In Wahrheit sind sie aber dazu da, uns zum Ziel zu bringen. Ich spiele z.B. in meiner Freizeit Tischtennis. Hier geht es nicht nur um körperliche Ertüchtigung, man möchte auch besser werden, um gegen stärkere Gegner standhalten zu können. Wenn mir jemand sagt: „Du machst hier oder dort etwas falsch“, bin ich nicht beleidigt. Im Gegenteil, ich bin dankbar, denn diese Art der Kritik bringt mich meinem Ziel näher. Genauso verhält es sich mit Gottes Mahnungen.

Im Lehrtext ermahnt uns Jesus, nicht viele Güter haben zu wollen. Tut er das, weil er uns den Spaß am Leben verderben will? Nein, ich glaube, das Gegenteil ist der Fall. Jesus will uns davor bewahren, Dingen hinterher zu laufen, die wir am Ende doch verlieren. Alles, was wir auf Jesus Christus bezogen tun, kann uns niemand rauben - weder eine Rezession, noch ein Dieb, noch irgendeine andere Katastrophe - ja nicht einmal der Tod. Diese Art von Reichtum macht wirklich glücklich!

Einen gesegneten Tag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## **Gedanken zur Losung für Sonntag, den 04.01.2015**

**Ich will euch heimsuchen, spricht der HERR, nach der Frucht eures Tuns.**

*Jeremia 21,14*

**Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.**

*Matthäus 6,12*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### **Früchte**

Das heutige Losungswort klingt schrecklich - und so war es auch gemeint. Gott ließ seinem Volk sagen, dass er sie nicht vor ihren Feinden beschützen würde, sondern sie bewusst in deren Hände geben würde. Wer sich dem Feind entgegenstellte, würde sterben. Wer zum Feind überlief, käme jedoch mit dem Leben davon. Das will so gar nicht in unsere Vorstellung vom gütigen Gott passen. Nun, Gott ist eben nicht ein Produkt unserer Vorstellung, er ist, wie er ist, ob wir uns das vorstellen können oder nicht. Allzu oft versuchen wir, Gott nach menschlichen Maßstäben zu verstehen. Sprächen wir mit jemandem so vernichtend und hätten auch noch die Macht, unsere Drohungen umzusetzen, bliebe nichts mehr von unserem Gegenüber übrig. Doch Gott ist nicht wie wir. Mit dem Gericht schenkt er für den, der ihn sucht, einen Weg hindurch. Das Alte Testament bezeugt das immer wieder.

Im Losungsvers redet er von „der Frucht eures Tuns“. Gemeint waren all der Ungehorsam und Stolz, die das Volk Israel gezeigt hatte. Gilt denn das denn nun noch für uns heute? Wer hat denn dann eine Chance, vor Gott zu bestehen? Niemand - und dennoch gibt es für jeden einen Weg: Jesus. In ihm hat Gott ein für alle Mal gezeigt, dass er uns Menschen nicht vernichten will. Wir müssen uns nur auf diesen Weg einlassen. Dazu müssen wir Folgendes verstehen: Die Frucht unserer bösen Taten ist der Tod. Doch Jesus hat ihn am Kreuz für uns besiegt. Wenn wir das glauben und für uns in Anspruch nehmen, erhalten wir eine andere Frucht: das ewige Leben. Wir ernten das, was Jesus am Kreuz durch seinen Tod gesät hat. Man kann also sagen, dass Jesus an unserer Stelle zum „Feind“ - dem Tod - übergelaufen ist. Die Frucht des ewigen Lebens jedoch ist stärker als der Tod. Wir leben und kommen nun nicht ins Gericht!

Weil Gott uns vergibt, sollen auch wir anderen vergeben. Der Lehrtext zeigt, dass Gott selbst sich an unsere Vergebungsbereitschaft bindet. Unser Tun wird also unsere Frucht bestimmen: Gnade oder Gericht.

Einen gesegneten Tag wünscht

*Angela Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Montag, den 05.01.2015

**Ich will deinen Namen preisen für deine Güte und Treue; denn du hast deinen Namen und dein Wort herrlich gemacht über alles.**

*Psalm 138,2*

**Unser Vater im Himmel! Dein Name werde geheiligt.**

*Matthäus 6,9*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Unser Lob ehrt Gott

Das heutige Losungswort ist ein Lobgesang Davids. Ich denke, David wusste, dass Lob Gott ehrt. Wenn also jemand Gott ehren möchte, so kann er ihn loben. Vieles, was wir tun und haben, ist vergänglich, doch das Lob Gottes findet bis in alle Ewigkeit statt - jedoch nicht als Verordnung, sondern völlig freiwillig. Die Geschichte vom Münchner im Himmel, der immer „Luuja“ singen musste, hat nichts mit dem zu tun, was uns im Himmel erwartet. Vielmehr kommt unser Lob aus einer inneren Überwältigung. Es ist der Ausdruck von Freude und Dankbarkeit, die sich ihren Weg nach außen bahnt.

Nun, wie war das bei David?

Schon einen Vers weiter berichtet David: „*An dem Tag, da ich rief, hast du mir geantwortet; du hast mir Mut verliehen, in meine Seele kam Kraft.*“ (Ps. 138,3) Kennen wir auch solche Situationen?

Momente, in denen wir mut- und kraftlos waren? Doch als wir dann zu Gott riefen, veränderte sich unser Zustand. Gott erfüllte unsere Seele mit seinem Licht. Statt den Kopf hängen zu lassen, kamen neue Kraft und neuer Mut in unser Inneres. Gott sei gelobt!

Doch leider gibt es auch Kräfte, die solch ein schlichtes Lob abwürgen wollen. Zum einen ist es ein intellektueller Anspruch, über alles nachzudenken, aber immer kontrolliert zu bleiben. Ich meine schon, dass es Zeiten des Nachdenkens gibt, doch gewiss auch Zeiten voller ausgelassener Dankbarkeit. Eine weitere negative Kraft ist, immer das Haar in der Suppe zu suchen. „Vielleicht war das ja gar nicht Gott, der mich gestärkt hat. Vielleicht waren das nur die normalen seelischen Kräfte?“ Wir vergessen dabei oft, dass auch das ‚Normale‘ von Gott kommt.

Der Lehrtext gibt uns nun wirklich Anlass, Gott täglich von Herzen zu danken. Wir nennen Gott „unseren Vater“ - welch ein ungeheures Privileg. Sein Name unterscheidet sich von allen anderen Namen: Gott ist absolut besonders und unvergleichbar - und wir sind seine Kinder. Gibt es etwas Größeres?

Einen Tag voller Freude und Dankbarkeit wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Dienstag, den 06.01.2015

**In der Angst rief ich den HERRN an; und der HERR erhörte mich und tröstete mich.**

*Psalm 118,5*

**Ihr seid das Volk, das er sich zu eigen machte, damit ihr verkündet die Wohltaten dessen, der euch aus der Finsternis in sein wunderbares Licht gerufen hat.**

*1. Petrus 2,9*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### So wie er, so auch wir

Der Psalm 118, aus dem das heutige Losungswort stammt, wird stellenweise auch im Neuen Testament zitiert. Dort beziehen sich die Zitate auf den Messias, also auf Jesus Christus. Deshalb können wir das heutige Losungswort nicht nur auf uns, sondern auch auf Jesus beziehen. Nun stellt sich die Frage: Hatte Jesus denn Angst? Brauchte auch er Trost?

Gerade in diesem Psalm können wir erkennen, wie nahe Gott uns in Jesus Christus gekommen ist. Sein Innenleben unterschied sich in Nichts von dem Unsrigen. Wir haben Angst - er hatte Angst. Wir brauchen Trost - er brauchte Trost. Wir brauchen Gebetserhörung - er brauchte Gebetserhörung. Doch was hilft mir das, wenn jemand anders Angst hatte? Verschwindet dadurch meine Angst? Heilt mich die Krankheit eines anderen, tröstet es mich, wenn eine andere Person Trost braucht?

Tatsächlich ist es so: Die Gefühle, Nöte und Siege eines anderen haben kaum Einfluss auf mein Leben, es sei denn, dieser andere lebt in mir. Doch genau das ist der Fall bei jedem Menschen, der Jesus Christus in seinem Leben aufgenommen hat. Offensichtlich hatten Nöte und Ängste ja nicht dazu geführt, dass Jesus in Sünde gefallen oder weggelaufen wäre. In ihm wohnte ein Geist, der zwar genauso empfand wie wir, doch die Kraft hatte, sich nicht von diesen Empfindungen steuern zu lassen. Und dieser Geist wohnt jetzt in uns.

So gesehen haben Jesu Empfindungen und auch seine Überwinderkraft sehr viel mit uns zu tun. Nun können wir zwar einerseits sagen: „Jesus hatte Angst - ich auch“ doch auch andererseits: „Jesus hat die Angst überwunden - ich auch!“ Das sind die Wohltaten Gottes, der uns aus Dunkelheit und Hilflosigkeit in sein Licht geführt und mit Kraft erfüllt hat. Die wollen und sollen wir nicht für uns behalten.

Einen gesegneten Tag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 07.01.2015

**Herr, tu meine Lippen auf, dass mein Mund deinen Ruhm verkündige.**

*Psalm 51,17*

**Wenn einer spricht, dann Worte Gottes; wenn einer dient, dann aus der Kraft, die Gott ihm schenkt, damit in allen Dingen Gott verherrlicht werde durch Jesus Christus.**

*1. Petrus 4,11*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Alles zur Ehre Gottes

Der Psalm 51 ist ein sogenannter Bußpsalm, ein Gebet Davids zu Gott. Der Prophet Natan hatte David seine schwere Sünde vor Augen geführt, nachdem dieser mit Batseba Ehebruch begangen und deren Mann in den Tod geschickt hatte. David bat Gott um Vergebung, doch blieb er dabei nicht stehen. Weil ihm deutlich wurde, dass er aus sich heraus dem Bösen nicht immer widerstehen konnte, bat er Gott zusätzlich um ein reines Herz und einen beständigen Geist.<sup>(1)</sup> Offensichtlich war ihm klar geworden, dass Gott selber das Gute in ihm wirken muss.

In diesem Sinne können wir auch das heutige Losungswort verstehen. David sagte nicht einfach: „Herr, ich will deinen Ruhm verkündigen“, sondern bat Gott darum, ihn dazu zu befähigen.

Nun, was David brauchte, das brauchen wir auch. Auch wir haben ja den Auftrag, Gottes Ruhm und Barmherzigkeit bekannt zu machen.<sup>(2)</sup> Doch häufig scheint irgendetwas unsere Lippen verschließen zu wollen. Kurz nachdem ich gläubig geworden war, nahm mich eine ältere Christin beiseite: „Wenn du mit anderen über den Glauben an Jesus Christus sprichst, senke nicht deinen Blick, sondern schau ihnen in die Augen.“ Natürlich sollte ich mein Gegenüber nicht anstarren, aber auch nicht verschüchtert von dem berichten, was Gott in meinem Leben getan hat.

Es gibt zwei Extreme: Einige wenige reden hemmungslos auf andere ein, ohne dass sie jemand darum gebeten hätte. Das ist übergriffig und wenig einfühlsam. Andere hingegen bekommen ihren Mund nicht auf, wenn es darum geht, Gott zu ehren oder sich zu Jesus zu bekennen. Doch das Losungswort und der Lehrtext machen uns Mut. Wir brauchen diese Kraft Gottes, die dem einen den Mund öffnet und dem anderen auch mal verschließt. Und wozu das alles? Ich meine zu dem, was der Lehrtext besagt: „... damit in allen Dingen Gott verherrlicht werde durch Jesus Christus.“

Einen gesegneten Tag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

(1) Ps. 51,12 (2) 1.Petr. 2,9

## **Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 08.01.2015**

**So mache dich auf und predige ihnen alles, was ich dir gebiete.**

*Jeremia 1,17*

**Wir predigen nicht uns selbst, sondern Jesus Christus, dass er der Herr ist.**

*2.Korinther 4,5*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der Prophet Jeremia hatte kein leichtes Leben. Häufig schickte ihn Gott zu Königen mit einer Botschaft, die diesen nicht gefiel. Damit begab sich Jeremia selbst in Lebensgefahr. Wie würde der Empfänger reagieren? Besonders, wenn es sich um eine Gerichtsbotschaft handelte. Der Einzige, der wirklich hinter Jeremia stand, war Gott selbst. Der Prophet musste sich völlig auf Gott verlassen, und das auf mehrfache Weise: zum einen darin, dass er Gott richtig verstand, also nicht seine eigene Meinung als Gottes Wort weitergab. Zum anderen, dass Gott ihn in seinem Auftrag beschützte.

Auch heute wird Gottes Wort verkündigt. Und auch heute stehen Verkündiger in der Gefahr, ihre eigene Meinung zu predigen oder sich dem Druck anderer zu beugen und das zu predigen, was die Leute hören wollen. Doch das betrifft nicht nur Pastoren und Theologen. Jeder Christ hat schon irgendwann einmal in einem persönlichen Gespräch Sätze gesagt wie: „Ich denke, Gott will, dass du ...“, oder auch: „Gott will bestimmt nicht, dass du ...“ Doch woher wissen wir das? Woher wissen wir, welche Botschaft Gott an einen Menschen in einer bestimmten Situation richten will? Nun, es gibt zwei sich bestätigende Quellen: die Bibel und das Reden des Heiligen Geistes in unserem Herzen. Wir sollten dabei nicht vergessen, dass unsere Erkenntnis nur Stückwerk ist. Ja, sollten wir dann überhaupt noch im Namen Gottes sprechen?

Dieser Schluss läge nahe, doch Gott will es anders. Wie einen Jeremia macht er auch uns Christen zu seinem Sprachrohr. Das fordert uns heraus. Uns geht es im gewissen Sinne wie einem Chirurgen. Er weiß, dass er Fehler machen kann, doch wenn er gar nichts tut, hilft es dem Menschen nicht. Was er aber tut: Er lernt sein Handwerk, so gut es geht. Genau das sollten wir auch tun: Die Bibel lesen und häufig im Gebet mit Gott sprechen. Das wird uns fähig machen, gute Boten der besten Botschaft aller Zeiten zu sein - der Botschaft von Jesus Christus.

Einen gesegneten Tag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Freitag, den 09.01.2015

**Kehrt zurück, ihr abtrünnigen Kinder, so will ich euch heilen von eurem Ungehorsam. - Siehe, wir kommen zu dir; denn du bist der HERR, unser Gott.**

*Jeremia 3,22*

**Naht euch zu Gott, so naht er sich zu euch. Reinigt die Hände, ihr Sünder, und heiligt eure Herzen, ihr Wankelmütigen.**

*Jakobus 4,8-9*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Im heutigen Losungswort werden wir sehr ernst angesprochen. Sind wir denn wirklich „abtrünnige Kinder“? Gott hat uns doch in Christus vergeben und angenommen. - Ja, auf der einen Seite ist das richtig: In Christus stehen wir als gerecht vor Gott. Auf der anderen Seite bleibt es dabei: Wir selbst haben Gott nichts zu bieten. Sobald wir uns auf unsere eigenen Vorstellungen, Fähigkeiten oder unseren Besitz verlassen, geraten wir auf sandigen Boden. Wenn dann die Stürme des Lebens einbrechen und Ängste uns steuern, ist schnell alles dahin. Ganz anders ist es in der Nähe Gottes. Dort sind wir auch im Sturm in Sicherheit.

Genau davon berichten Losungsvers und Lehrtext. Jedem Gotteskind kann es passieren, dass es diese sichere Nähe zu Gott verlässt - sei es durch Taten, Worte oder auch „nur“ im Herzen. Was es auch sei, der liebende Vatergott ruft uns zurück. Wenn wir diese Stimme hören, brauchen wir keine Angst vor ihm zu haben. Er ruft nicht, um uns fertigzumachen und dann wegzuschicken. Er ruft uns zu sich in seine Nähe - in Sicherheit. Der Lehrtext verspricht sogar, dass er uns entgegenkommt, wenn wir uns auf den Weg zu ihm machen. Was für eine Liebe! Wir müssen nichts beweisen, sondern brauchen nur umzukehren. Und dann?

Schauen wir noch einmal auf den Losungsvers. Dort heißt es, dass Gott uns dann von unserem Ungehorsam heilen will. Nun können wir das tun, wovon der Lehrtext spricht: die Hände und Herzen reinigen und uns neu auf Gott ausrichten. Diese Ausrichtung auf Gott ist das, was das Leben eines Christen kennzeichnet. Sie ist kein einmaliges Erlebnis, das nur in der sogenannten „Bekehrung“ stattfindet. Diese kann zwar der Beginn eines solchen Weges sein, aber wenn nicht immer wieder eine Neuausrichtung auf Christus stattfindet, werden wir in die Irre gehen. Richten wir uns deshalb doch jeden Tag auf Gott aus - auch heute!

Einen gesegneten Tag wünscht

*Angela Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Samstag, den 10.01.2015

**Höre, Israel, der HERR ist unser Gott, der HERR allein.**

*5.Mose 6,4*

**Es ist e i n Gott und e i n Mittler zwischen Gott und den Menschen, nämlich der Mensch Christus Jesus, der sich selbst gegeben hat für alle zur Erlösung.**

*1.Timotheus 2,5-6*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Ein Gott, ein Mittler

Im heutigen Losungswort ruft Mose das ganze Volk Israel zusammen, um ihnen noch einmal die wichtigsten Weisungen Gottes mit auf den Weg zu geben. Das Zentrum dieser Weisungen ist das, was wir im Losungsvers lesen. Doch wie kam es eigentlich dazu, dass Mose die Israeliten so häufig ermahnen musste? Was trieb sie dazu, fremde Götzen anzubeten?

Ein gewichtiger Grund in biblischen Zeiten war, dass jedes Volk seinen Stammesgott hatte. Die Existenz dieser Götter wurde nicht infrage gestellt. Die Frage war eher: „Welcher Gott ist der stärkste?“ Aufgrund solcher Vorstellung lag es nahe, an den Stammesgott zu glauben, dessen Volk sich gegen andere Völker durchsetzte. Ich glaube, das ist auch heute mit ein Grund, weshalb Menschen in der westlichen Welt sich islamischen Terrorgruppen anschließen. Das Christentum erscheint ihnen schwach und unbedeutend, die IS-Truppen dagegen sehr stark. Immerhin kämpft die ganze Welt gegen sie und hat doch kaum Erfolge.

Doch auch in unserer ‚aufgeklärten‘ westlichen Welt gibt es viele Götter, welche die Menschen faszinieren. Da wäre der Gott ‚Mammon‘, vor dem schon Jesus uns warnt,<sup>(1)</sup> fernöstliche Religionen, der Glaube an die Vernunft oder das Suchen von spirituellen Kräften in der unsichtbaren Welt.

All diesen Göttern gegenüber steht die Botschaft Jesu Christi, wie sie uns im Lehrtext vermittelt wird. Es gibt nur einen Gott, egal, ob man bei ihm immer erfolgreich ist oder nicht. Es gibt auch nur einen, der uns mit Gott in Verbindung bringt: Jesus Christus. Auch wenn seine Nachfolger oft schwach erscheinen und vielerorts leiden, Gott ist nicht schwach. Nein, er ist barmherzig, auch mit denen, die ihn ablehnen. Daran lasst uns festhalten, auch in Zeiten der Not. Denn eines sollten wir nicht vergessen: In Christus wurde uns das höchste Gut geschenkt - die Erlösung unserer Schuld und ein offener Himmel.

Einen gesegneten Tag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

(1) Matt. 6,24

## Gedanken zur Losung für Sonntag, den 11.01.2015

**Hilf, HERR! Die Heiligen haben abgenommen, und gläubig sind wenige unter den Menschenkindern.**

*Psalm 12,2*

**Jesus fragte die Zwölf: Wollt ihr auch weggehen? Da antwortete ihm Simon Petrus: Herr, wohin sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens.**

*Johannes 6,67-68*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Worte des Lebens

Das heutige Losungswort ist ein Hilferuf. Der Grund war: Immer weniger Menschen vertrauten Gott und seinem Wort. Oberflächlich gesehen gab es für sie keinen triftigen Grund, zu Gott zurückzukehren, denn es gelang ihnen auch alles ohne Gott, wie wir ein paar Verse weiter lesen können: „*Mit unserer Zunge sind wir mächtig, unser Mund spricht für uns, wer kann Herr sein über uns.*“ (Ps. 12,5)

Im Lehrtext wird berichtet, dass auch Jesus Christus schon einmal einen „fortlaufenden Erfolg“ hatte. Die Leute wollten ihn nicht mehr hören, als er ihnen einige unangenehme Wahrheiten mitteilte. Am Ende waren nur noch seine Jünger übrig. Diese hatten nämlich erkannt, dass sie in Jesu Worten ewiges Leben finden konnten. Und was tat Jesus? Lief er den anderen hinterher? Passte er seine Reden den Bedürfnissen der Leute an? Nein, er kümmerte sich um die, die bei ihm blieben.

Aus Jesu Reaktion können wir viel lernen, denn heute ist es nicht viel anders als damals. Wir hören zwar von großen geistlichen Aufbrüchen in vielen Teilen der Welt, doch in der westlichen Welt erleben wir das glatte Gegenteil - eine fortschreitende Säkularisierung. In der katholischen Kirche ist die sonntägliche Gottesdienstbesucherzahl von 12 Millionen (1960) auf 2,6 Millionen (2013) gesunken. In der evangelischen Kirche besuchen ca. 850.000 Menschen einen Gottesdienst - Tendenz abnehmend. Zwar wachsen evangelischen Freikirchen insgesamt, vor allem die charismatischen und pfingstlichen Gemeinden, doch können diese zurzeit mit ihren 333.000 Mitgliedern den Abwärtstrend nicht aufhalten.

Doch wie reagiert Gott auf solche Entwicklungen? Nun, er kümmert sich um die, die ihn suchen. Bei Jesus blieben nur zwölf übrig, und einer von ihnen war ein Verräter. Dennoch hat Gott durch diese wenigen die ganze Welt verändert. Kann er das nicht auch durch uns tun? Ich glaube: Gewiss kann er das!

Einen gesegneten Tag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Montag, den 12.01.2015

**Noah fand Gnade vor dem HERRN.**

*1.Mose 6,8*

**Wir glauben, durch die Gnade des Herrn Jesus selig zu werden.**

*Apostelgeschichte 15,11*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das heutige Losungswort ist der Beginn einer Rettungsgeschichte. Die Menschheit zu Noahs Zeiten lebte dermaßen gottlos, dass Gott beschloss, sie zu vernichten. So etwas will zunächst gar nicht in das Bild eines ‚lieben Gottes‘ passen. Doch Noah fand Gnade vor Gott. Das bedeutete, dass Gott Noah vor seinem eigenen Gericht bewahrte. Um die Gnade Gottes zu begreifen, müssen wir verstehen, dass Gott Menschen nicht vor irgendwelchen Katastrophen rettet, mit denen er nichts zu tun hat. Gott rettet vor seinem eigenen Gericht. Wir wollen das einmal näher betrachten.

Ich gehe davon aus, dass Gottes Gericht immer zu Recht geschieht - dass Gott also nicht völlig überzogen auf kleine Verfehlungen der Menschen reagiert. Nun, das fällt dem einen oder anderen vielleicht schwer, zu glauben. Viele empfinden, dass zwar Hitler, Stalin und Göbbels die Hölle verdient hätten - aber doch nicht wir. Im Vorfeld der Geschichte mit Noah sagte Gott: „*Mein Geist soll nicht auf immer im Menschen bleiben ...*“ (1.Mos. 6,3a) Gott selber war und ist demnach mit jedem Menschen direkt verbunden. Jede Boshaftigkeit trifft also nicht nur Menschen, sondern auch Gott direkt. Nun wird es uns schon verständlicher, weshalb Gott seinen Geist zurückholen wollte, was automatisch den Tod eines Menschen bedeutete.

Allerdings ist es so, dass Gott eigentlich nicht will, dass wir sterben. Er ist barmherzig und liebt uns. Deshalb sucht er etwas in uns, was noch nach ihm fragt, und sei es noch so klein. Noah hatte so etwas und fand Gnade bei Gott.

Jeder Mensch, der ernstlich Gott oder die Wahrheit sucht, ist so jemand. Denn wer sucht, der wird finden, und wer anklopft, dem wird aufgetan.<sup>(1)</sup> Doch auch hier hört die Gnade Gottes nicht auf: Sogar Gott selbst macht sich in Jesus auf die Suche nach uns. Nun suchen nicht nur wir ihn, sondern er uns. Das ist diese unbeschreibliche Gnade, die uns vor Gottes eigenem Gericht rettet und ewiges Leben schenkt. Eine erstaunliche Gnade - Amazing Grace!

Einen Tag voller Gnade wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

(1) Luk. 11,10

## Gedanken zur Losung für Dienstag, den 13.01.2015

**Meinst du, dass sich jemand so heimlich verbergen könne, dass ich ihn nicht sehe?, spricht der HERR. Bin ich es nicht, der Himmel und Erde erfüllt?, spricht der HERR.**

*Jeremia 23,24*

**Lebt als Kinder des Lichts.**

*Epheser 5,8*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Die Botschaft des heutigen Losungswortes kann trösten oder auch erschrecken - je nachdem, ob jemand etwas zu verbergen hat oder im Verborgenen Gutes tut. Wenn wir etwas geben, sei es Geld oder Zeit, und keiner sieht es, so dürfen wir wissen: Gott sieht es. Wenn wir innerlich leiden und keiner bemerkt es: Gott bemerkt es. Wenn wir aber Dinge verheimlichen, weil sie schlecht sind, dann sollten wir bedenken: Bei Gott ist alles aufgedeckt.

Weshalb drängt uns der Lehrtext, Dinge ans Licht zu bringen? Nun, viele Menschen leben nach der Strategie: „Zeige immer deine beste Seite und verbirg das Schlechte, dann wird es dir gut gehen!“ Die Botschaft des Neuen Testaments lautet hingegen: „Bring alles an Licht, nur so wirst du frei davon!“ Was stimmt denn nun? Ich meine, im gewissen Sinne stimmt beides. Will man sich in dieser Welt möglichst erfolgreich durchschlagen, mag die erste Lebensstrategie die günstigste sein. Doch möchte jemand das eigentliche Ziel seines Lebens erreichen, nämlich Jesus Christus ähnlich zu werden, so funktioniert nur der zweite Weg.

An einigen Stellen der Bibel wird dieser Prozess mit einem Schmelztiegel verglichen, in dem man Silber oder Gold schmilzt. Damit man die Schlacke aus dem edlen Metall herausbekommt, muss dieses erhitzt werden, sodass die Schlacke an die Oberfläche kommt. In diesem Sinne beschreibt Johannes, wie Gott unser Wesen und Charakter verändert: „*Wenn wir im Licht leben, so wie Gott im Licht ist, sind wir miteinander verbunden, und das Blut Jesu, seines Sohnes, reinigt uns von aller Sünde. (1.Joh. 1,7)*“ Wir tun uns selber also keinen Gefallen, wenn wir Dinge verheimlichen oder verbergen. Fehler, Versagen und böse Gedanken ans Licht zu bringen, ist zwar sehr unangenehm und peinlich, doch gibt es einen Lohn. Früher oder später wird Gott das ans Licht bringen, was wir wirklich sind: Abbilder Jesu Christi! Diese Freude kann uns dann niemand nehmen.

Einen gesegneten Tag wünscht  
*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 14.01.2015

**Rede, HERR, denn dein Knecht hört.**

*1.Samuel 3,9*

**Eine gottesfürchtige Frau mit Namen Lydia, eine Purpurhändlerin aus der Stadt Thyatira, hörte zu; der tat der Herr das Herz auf, sodass sie darauf Acht hatte, was von Paulus geredet wurde.**

*Apostelgeschichte 16,14*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Im heutigen Losungswort geht es um den kleinen Jungen Samuel. Samuel wuchs ungefähr ab dem sechsten Lebensjahr bei dem Priester Eli auf. Dort geschah es, dass Gott ihn das erste Mal rief. Doch Samuel dachte, ein Mensch rief ihn. Eli riet ihm schließlich, Folgendes zu Gott zu sprechen: „*Rede, HERR, denn dein Knecht hört.*“ Als Samuel das sagte, fing Gott an, zu ihm zu sprechen.

Es gibt einen Unterschied, ob wir etwas nur hören, oder ob wir wirklich hinhören. Wenn wir nur hören, reagieren wir oft auf bestimmte Stichworte und machen uns unseren eigenen Reim daraus. Das führt bisweilen zu erheblichen Missverständnissen. Wenn wir aber hinhören, so versuchen wir, die Botschaft des Gesagten zu verstehen. Mitunter fragen wir auch nach, wenn wir etwas noch nicht verstanden haben.

Nun, Samuel hatte allerdings noch eine Lektion des Hörens vor sich. Als er schon älter war, wollte das Volk ihn als Leiter absetzen und einen König haben. Weder Samuel noch Gott waren damit einverstanden. Immerhin war Samuel der Kanal, durch den Gott zum Volk redete. Bis hierhin konnte Samuel Gott also gut verstehen. Doch dann sprach Gott, Samuel solle dem Volk trotzdem einen König geben. Samuel hörte auch noch dann zu, als er Gott nicht mehr begreifen konnte. Er hörte nicht nur, er vertraute auch!

Etliche Christen hören nur dann auf Gottes Reden, wenn sie es verstandesmäßig nachvollziehen können. Es bedarf einer besonderen Öffnung unseres Herzens, um auch dann hinzuhören, wenn wir es noch nicht verstehen. Deshalb öffnete Gott das Herz der Lydia, von der der Lehrtext berichtet. Für fast alle ihre Zeitgenossen war die Botschaft von Jesus und dem stellvertretenden Opfer völlig absurd. Doch Lydia hörte hin und ließ die Botschaft in ihr Herz hinein. Tatsächlich ist für die zentralen Botschaften Gottes unser Herz oft der einzige Ort, wo wir sie verstehen können.

Einen hörenden Tag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## **Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 15.01.2015**

**Siehe, es kommt die Zeit, spricht der HERR, dass die Stadt des HERRN gebaut werden wird.**  
*Jeremia 31,38*

**Ihr seid das Licht der Welt. Es kann die Stadt, die auf einem Berge liegt, nicht verborgen sein.**  
*Matthäus 5,14*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### **Stadt des Herrn**

Das heutige Losungswort spricht von der Stadt des Herrn, die zerstört ist und wieder aufgebaut werden soll. Damit ist jedoch nicht das heutige Jerusalem gemeint, sondern eines, das erst kommt. Das können wir daran erkennen, dass einige Verse zuvor ein neuer Bund angekündigt wird.<sup>(1)</sup> Interessanterweise hat Gott schon begonnen, diesen neuen Bund aufzurichten, zunächst allerdings außerhalb von Israel. Gemeint ist der Bund mit Jesus Christus. Die Stadt Gottes wird also schon gebaut.

Dieser Bau findet überall dort statt, wo Menschen das Licht der Welt - Jesus - in ihr Leben hineinlassen. Weil dann das Licht der Welt in ihnen lebt, werden sie selbst ein Teil dieses Lichtes. Am Anfang der Bergpredigt, direkt nach den Seligpreisungen, nennt Jesus seine Jünger das Licht der Welt, so berichtet es der Lehrtext. Damit einher geht auch die Aufforderung, dieses Licht sichtbar werden zu lassen.

Um es einmal klarzustellen: Hier geht es nicht um eine Form von frommer Selbstdarstellung. Vielmehr geht es darum, das hindurchzulassen, was Gott selbst in uns hineingelegt hat. So, wie man eine Stadt auf dem Berg einfach sieht, weil sie da ist, so soll Jesu Licht durch uns sichtbar werden - weil es da ist. Manches Mal sind wir jedoch verunsichert, weil wir bei uns und auch bei anderen Mitchristen doch noch ziemliche Mängel feststellen. Wie soll bei so viel Schatten Gottes Licht sichtbar werden?

Das Bild von der Stadt auf dem Berge kann uns helfen, eine Antwort zu finden. Sieht man die Stadt bei Tag, kann man die Risse und Brüche deutlicher sehen als das Licht in ihr. So ist es, wenn wir uns Gottes Licht aussetzen. In der Nacht jedoch leuchtet das Licht deutlich, und zwar nicht nur an den vorgeschriebenen Stellen, sondern auch durch die Risse und Brüche. So ist es auch mit uns: Gottes Licht leuchtet manchmal ganz besonders durch die Brüche unseres Lebens, um denen zu helfen, die noch auf der Suche sind.

Einen gesegneten Tag wünscht  
*Angela Mumssen*

(1) Jer. 31,31-34

## Gedanken zur Losung für Freitag, den 16.01.2015

**Nicht hat euch der HERR angenommen und euch erwählt, weil ihr größer wäret als alle Völker - denn du bist das kleinste unter allen Völkern -, sondern weil er euch geliebt hat.**

*5.Mose 7,7-8*

**So liegt es nun nicht an jemandes Wollen oder Laufen, sondern an Gottes Erbarmen.**

*Römer 9,16*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Liebe und Erbarmen

Die heutige Losung und umgebende Verse sprechen mehrere schwierige Themen an. Es geht einerseits um Erwählung, andererseits aber auch um Vertreibung und Vernichtung von Feinden. Dies widerspricht dem heutigen Denken massiv. Viele Christen überlesen solche Bibelstellen lieber schnell. Doch wir können Gottes Wort nicht einfach nach unseren Wünschen kürzen, sondern sollten versuchen, es zu verstehen.

Am Anfang dieses Kapitels erklärte Mose als Bote Gottes den Israeliten, dass sie alle Einwohner des Landes Kanaan vertreiben oder vernichten sollten. Wie konnte Gott so etwas verlangen? Ist denn nicht jeder Mensch gleich wertvoll vor ihm? Nun, die Begründung lautete: Diese Völker würden die Israeliten zum Götzendienst verführen, wenn sie sich niederließen. Es war also eine Schutzmaßnahme gegen Israels schwache geistliche Ausrichtung. Auf uns Christen heute sind diese Anweisungen Gottes von damals jedoch nicht übertragbar. „*Unser Kampf geht nicht gegen Fleisch und Blut*“<sup>(1)</sup>, sondern gegen unsichtbare Mächte, die unser Vertrauen zu Jesus Christus zerstören wollen.

Doch weshalb erwählt Gott überhaupt ein Volk, das ständig das Vertrauen zu ihm verliert und anderen Göttern nachrennt? Die schlichte Antwort lautet: Es gibt keinen für uns ersichtlichen Grund. Gott hat dieses Volk einfach gewollt, weil er es liebt. Genau diese Liebe hat auch uns die Tür zu Gott geöffnet. Jesus bezahlte für unsere Schuld, ohne dass wir ihn darum gebeten hätten. Selbst unser Glaube an ihn ist ein Geschenk Gottes.<sup>(2)</sup> Dass wir glauben können, ist allein Gottes Erbarmen, wie uns der Lehrtext mitteilt. Doch die Parallelen zu Israel gehen noch weiter: Auch wir stehen in einem Kampf gegen alles, was unseren Glauben zerstören will. Wir würden ihn nicht gewinnen, wenn Gott nicht auf unserer Seite stände. Und weshalb tut er das? Weil er uns liebt!

Was machen wir nun mit dieser Liebe und Erwählung? Ich denke, wir sollten sie an alle Menschen weitergeben. Selbst an diejenigen, die uns in Angst und Schrecken versetzen? Wenn Gott uns Gelegenheit dazu gibt: Ja. Erwählung beginnt vielleicht exklusiv, doch sie will sich verbreiten. Wie bei Israel. Das Ziel ihrer Erwählung war und ist: „*In dir werden alle Völker gesegnet werden.*“<sup>(3)</sup>

Einen gesegneten Tag wünscht  
*Pastor Hans-Peter Mumssen*

(1) Eph. 6,12 (2) Eph. 2,8-9 (3) Gal. 3,8

## Gedanken zur Losung für Samstag, den 17.01.2015

**Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch, dass der König der Ehre einziehe!**

*Psalm 24,7*

**Seid gleich den Menschen, die auf ihren Herrn warten, wann er aufbrechen wird von der Hochzeit, damit, wenn er kommt und anklopft, sie ihm sogleich auftun.**

*Lukas 12,36*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Herzenstüren

Im Psalm 24, aus dem das heutige Losungswort entnommen ist, geht es um das Kommen des Königs. Gemeint ist der Messias. Das erkennen wir ein paar Verse später, in denen es heißt: „*Wer ist der König der Ehre? Es ist der HERR Zebaoth; er ist der König der Ehre. (Ps. 24,10)* Das großgeschriebene Wort ‚HERR‘ steht für den Gottesnamen ‚Jahwe‘ - Jahwe ist also der König, der erwartet wird. Nun braucht Gott ja eigentlich kein geöffnetes Tor. Ist er doch allmächtig und kann gehen, wohin er will - notfalls auch durch geschlossene Türen. Es geht also eher um die Frage: Heißen wir Gott willkommen, erwarten wir ihn? Heißen wir ihn auch dann willkommen, wenn er anders ist, als wir ihn uns vorgestellt haben?

Nun, der Psalmist, David, schildert Menschen, die nach Gott fragen, die, wie es im Psalm heißt, sein Angesicht suchen.<sup>(1)</sup> Wenn wir das tun, erwarten wir Gott und unsere Herzenstüren sind geöffnet. Was diese Tatsache bedeutet, beschreibt uns das Neue Testament. Jesus Christus war und ist ja der König der Ehren. Auf ihn bezog sich dieser Psalm. Doch nur wenige erkannten, wer er wirklich war. Weshalb? Nun, von etlichen wird berichtet, dass sie Gott nicht wirklich suchten, sondern feste Vorstellungen hatten, wie er zu sein hat. Sie gaben vor, Gott zu kennen, doch als er vor ihnen stand, erkannten sie ihn nicht. Ihre Münder waren zwar offen, doch ihre Herzen verschlossen.

Ganz anders diejenigen, die Gott von Herzen suchten. Sie erkannten, dass Jesus der Messias ist. Auch wir haben das erkannt. Jedoch fordert Jesus Christus uns im Lehrtext auf, weiterhin in dieser Gesinnung zu leben. Denn er kommt wieder und möchte, dass wir jederzeit bereit sind, ihm zu begegnen. So gilt auch für uns: Wer Jesus Christus sucht und erwartet, wird ihn nicht verpassen, sondern darf sich auf seine Wiederkehr freuen.

Ein freudiges Warten wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

(1) Ps. 24,6

Falls jemand zur gestrigen Losungsandacht Fragen hat, lade ich herzlich ein, mir eine kurze Mail zu schreiben. (pastor[at]cza.de) Ich werde gerne darauf eingehen.

## Gedanken zur Losung für Sonntag, den 18.01.2015

**Ich bin nackt von meiner Mutter Leibe gekommen, nackt werde ich wieder dahinfahren.**

*Hiob 1,21*

**Wir haben nichts in die Welt gebracht; darum werden wir auch nichts hinausbringen. Wenn wir aber Nahrung und Kleider haben, so wollen wir uns daran genügen lassen.**

*1. Timotheus 6,7-8*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Was bleibt!

Das heutige Losungswort und der Lehrtext erinnern uns daran, was im Leben wirklich wichtig ist. Ich will es einmal so ausdrücken: Wichtig ist das, was bleibt!

An Hiob, der im Losungsvers zu Wort kommt, können wir lernen, was damit gemeint war. Hiob war ein reicher Mann. Doch als ihm all sein Reichtum genommen wurde, konnte dieses Unglück sein Vertrauen zu Gott nicht zerstören. Sein Reichtum war weder sein Gott noch seine Lebensversicherung. Selbst als Hiobs Kinder starben, war er zwar über die Maßen traurig, doch sein Vertrauen zu Gott blieb bestehen. Viele Menschen heute klagen Gott an und fragen: „Warum hat Gott mein Unglück oder das meiner Kinder nicht verhindert?“ Hiob hingegen ging davon aus, dass Gott alles selbst initiiert hatte, denn er sagte am Ende des obigen Verses: „*Der HERR hat gegeben, der HERR hat genommen, der Name des HERRN sei gepriesen.*“ (*Hiob. 1,21*) Wie kam Hiob zu solch einer Haltung? Ich denke, ihm war bewusst, dass er die Güter und Gaben dieser Welt nicht festhalten konnte. Deshalb blickte er wohl bewusst auf das, was ihm niemand nehmen konnte: die Ehre Gottes und sein Vertrauen zu Gott.

Wenn wir so den Lehrtext lesen, dann geht es hier nicht nur um einen bescheidenen Lebensstil. Es geht viel mehr darum, dass wir uns an das innerlich binden, was bleibt. Zum Beispiel wissen meine Frau und ich, dass einer von uns irgendwann einmal hinter dem Sarg des anderen hinterhergehen wird. Wir können uns nicht halten, doch unsere Liebe kann uns niemand nehmen - die bleibt. Besonders ermutigt mich bei diesen Gedanken, dass wir einmal das sehen werden, was bleibt. Nämlich dann, wenn der HERR uns auferweckt. Deshalb möchte ich uns allen Mut machen, in unserem Leben auf das besonders zu achten, was bleibt.

Einen gesegneten Sonntag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Montag, den 19.01.2015

**HERR, sei mir gnädig, denn ich bin schwach; heile mich, HERR, denn meine Seele ist sehr erschrocken.**

*Psalm 6,3.4*

**Paulus schreibt: Der Herr hat zu mir gesagt: Lass dir an meiner Gnade genügen; denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.**

*2.Korinther 12,9*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### In Schwachheit stark

Der heutige Losungsvers ist ein Hilferuf Davids. Was war der Anlass seiner Bitte? Nun, David beschreibt hier, dass Gott aus einem nicht genannten Grund zornig auf ihn war. Obwohl David also Gottes Zorn fürchtete, bat er ihn trotzdem um Hilfe. Intuitiv verhielt sich David Gott gegenüber wie ein Kind gegenüber seinem Vater. Gewöhnlich hat ein Kind eine Art Urvertrauen, dass der Vater es liebt, auch wenn er sich gerade ärgert. Deshalb lief David nicht vor Gott weg, sondern im Gegenteil: Er lief zu ihm hin.

Während man einem Feind gegenüber Stärke zeigen muss, führte Davids Urvertrauen zu Gott dazu, seine Schwäche zu erkennen. Er war nicht stark genug, Gottes Gebote aus sich heraus zu halten. David wusste sich abhängig von Gottes Gnade und Barmherzigkeit. Und genau diese Erkenntnis machte ihn stark. Viele Zeitgenossen Davids glaubten an ihre eigene Kraft, doch David verließ sich auf Gott. Damit war er am Ende stärker als alle seine Gegner.

Zu derselben Erkenntnis kam auch Paulus. Er war sehr geschwächt und bat Gott, ihn wieder stark zu machen. Doch Gott gab ihm die Antwort, die wir im Lehrtext lesen. Das Geheimnis unserer Kraft liegt also in unserer Schwachheit. Ich möchte das an einem Beispiel verdeutlichen:

Vor Jahren hatte ich mit meiner ehemaligen Abiturklasse ein Treffen. Einer meiner damaligen Mitschüler war inzwischen ein steinreicher Unternehmer und erklärte uns sein Erfolgsgeheimnis. „Warum soll ich Dinge tun, die andere viel besser können als ich?“, meinte er. „Ich organisiere die Dinge, und andere führen sie aus.“ Das hat natürlich nichts mit Gott zu tun, doch dieser Mann erkannte seine Schwächen und verband sich mit den Stärken anderer, anstatt diese zu beneiden. Genauso ergeht es uns, wenn wir unsere Schwachheit erkennen. Dann fragen wir nämlich nach der Stärke Gottes - und siehe da: Er gibt sie uns gern!

Einen gesegneten Wochenanfang wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Dienstag, den 20.01.2015

Wenn der HERR spricht, so geschieht's; wenn er gebietet, so steht's da.

*Psalm 33,9*

Der Hauptmann sprach zu Jesus: **Sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund.**

*Matthäus 8,8*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Ein Wort schon genügt

Der Psalm 33, aus dem unser heutiger Losungsvers stammt, ist ein Lobgesang auf die Allmacht und Güte Gottes. Es heißt dort, dass Gott alles durch sein Wort erschaffen hat. Dieses Wort erinnert uns gerade in der heutigen Zeit an eine wichtige biblische Wahrheit: Am Anfang waren weder Materie noch Energie - am Anfang war das Wort. Durch Gottes Wort wurde alles in Existenz gerufen. So lesen wir es im Johannesevangelium<sup>(1)</sup> und auch in diesem Psalm: *Der Himmel ist durch das Wort des HERRN gemacht und all sein Heer durch den Hauch seines Mundes.* (Ps. 33,6)

Dieses Wissen um die Macht des Wortes Gottes ist in der Geschichte Israels und in der Geschichte des Christentums oft verloren gegangen. Die Gründe sind vielfältig. Teilweise dachten die Menschen, dass magische Beschwörungen und Rituale den Lauf der Welt verändern könnten. Beispiele dafür sind die Auseinandersetzung zwischen dem Propheten Elia und den Baalspriestern<sup>(2)</sup> oder die Begebenheit, als jüdische Beschwörer einen dämonischen Geist mit einer christlichen Formel austreiben wollten.<sup>(3)</sup> Ein anderer Grund ist unser sogenanntes aufgeklärtes Denken. Das Wissen um die Abläufe in unserem Kosmos erweckt den Eindruck, als ob alle Prozesse autonom und ohne göttliche Steuerung ablaufen. In diesem Denken hat das Wort Gottes kaum noch Raum. Es dient höchstens noch zur persönlichen Auferbauung oder als Trost.

Nun, der Hauptmann, der zu Jesus kam, sah das anders. Sein Knecht war gelähmt und hatte große Schmerzen. Der Hauptmann glaubte an die verändernde Macht des Wortes Gottes. Und er glaubte, dass das Wort Gottes in diesem Jesus von Nazareth war. Deshalb bat er Jesus darum, nur ein Wort zu sprechen, das wäre genug. Und wie reagierte Jesus darauf? Er sagte: „*Wahrlich, ich sage euch: Solchen Glauben habe ich in Israel bei keinem gefunden!*“ (Matt. 8,10) Und zur selben Stunde wurde der Knecht gesund. Wird Jesus Christus auch bei uns solchen Glauben finden? Ich wünsche es uns!

Einen gesegneten Tag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

(1) Joh. 1,1-3 (2) 1.Kön. 18,25-38 (3) Apg. 19,13-16

## Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 21.01.2015

**HERR, in deiner Hand ist Kraft und Macht, und es ist niemand, der dir zu widerstehen vermag.**  
*2.Chronik 20,6*

Christus spricht: **Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker.**

*Matthäus 28,18-19*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Gottes Macht

Das heutige Losungswort ist ein Gebet des Königs Joschafat, als Juda von mehreren feindlichen Völkern angegriffen wurde. Er selbst hatte große Angst, denn er und sein Volk hatten keine Chance, sich gegen diese Übermacht zu wehren. Überwältigten diese Völker Juda, so drohte den Bewohnern Raub, Mord, Vergewaltigungen und Verschleppung. Man kann sich ihre Angst vorstellen.

Vielen Menschen heute geht es zurzeit ganz ähnlich. An vielen Orten sind Menschen auf der Flucht, um dem Grauen zu entgehen. Doch was taten Joschafat und das Volk Juda? Sie flohen nicht. Sie wandten sich an den, der stärker als jede militärische Macht ist: Gott. Wie hat Gott ihnen denn nun geholfen? Nun, Gott sprach durch einen Propheten zum König, dass er selbst den Kampf führen wird. Joschafat und das Volk sollten gegen ihre Feinde ziehen, doch sie müssten nicht kämpfen - das versprach ihnen Gott.

Die Frage war natürlich: Vertraute Joschafat diesen Worten? Immerhin konnte der Prophet ja auch irren. Doch Joschafat vertraute und gab seinem Vertrauen auch Ausdruck. Er schickte nämlich die Priester und Musiker voran, um Gott zu loben. Plötzlich stand also das damalige „Lobpreisteam“ an vorderster Front. Und diese sangen tatsächlich und jauchzten vor dem HERRN. Die Töne blieben ihnen trotz der Angst nicht im Halse stecken. Und dann handelte Gott - ganz ohne Waffen. Er verwirrte einfach die Feinde Israels, sodass diese miteinander in Streit gerieten und sich gegenseitig bekämpften.

Bis zum heutigen Tag bestimmen weder Vernunft noch Liebe noch Gottvertrauen unser Weltgeschehen, sondern am Ende nur Macht und Gewalt. Doch das muss uns nicht beängstigen, denn die wirkliche Macht liegt nicht in den Händen von Menschen, sondern allein in der Hand unseres Erlösers: Jesus Christus! Diese Zuversicht brauchen wir, wenn wir dem Missionsauftrag Jesu folgen wollen.

In diesem Sinne wünsche ich uns Mut und Ruhe mitten im Sturm,  
*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 22.01.2015

**Der HERR, dein Gott, führt dich in ein gutes Land, ein Land, darin Bäche und Brunnen und Seen sind.**

*5.Mose 8,7*

**Der Seher Johannes schreibt: Und er zeigte mir einen Strom lebendigen Wassers, klar wie Kristall, der ausgeht von dem Thron Gottes und des Lammes; mitten auf dem Platz und auf beiden Seiten des Stromes Bäume des Lebens, die tragen zwölfmal Früchte, jeden Monat bringen sie ihre Frucht, und die Blätter der Bäume dienen zur Heilung der Völker.**

*Offenbarung 22,1-2*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Das gute Land

Was Mose den Israeliten im heutigen Losungswort im Namen Gottes beschrieb, muss diesen wie ein Traum vorgekommen sein. Ein gutes Land mit Wasser, Bächen, Brunnen und Seen - und das nach vierzig Jahren Wüste. Niemand hatte so etwas jemals gesehen und nun wollte Gott sie da hineinführen. Endlich sollten sich Gottes Zusagen erfüllen! In allem, was Mose sagte, gab es eine deutliche Ausrichtung: *Mit* Gott würden sie all das sehen und erhalten, *ohne* Gott würden sie es jedoch verlieren. Das gute Land gab es also nur in der Nähe Gottes.

Nun ist ja die Nähe zu Gott kein irdischer Ort, sondern ein Ausdruck unserer Herzeshaltung. Seine Gegenwart ist für den einen das Allerhöchste, für den anderen einfach unwichtig. Entsprechend führen wir unser Leben. Doch Gott selbst hat ein Interesse daran, uns in seiner Nähe zu haben. Deshalb kam Jesus und verkündigte: „Das Reich Gottes ist nahegekommen!“ Mit anderen Worten: das gute Land, zu finden in der Nähe Gottes.

Wenn wir die Worte des Sehers Johannes hören, die im heutigen Lehrtext stehen, erscheinen sie auch uns wie ein Traum. Kein Mensch hat das bisher gesehen. Blätter von Bäumen, die der Heilung der Völker dienen, die könnten wir in dieser Zeit dringend gebrauchen. Ist nun das, was wir glauben, nur ein Wunschtraum?

Ich meine, nein. Auch wenn ich mir jetzt noch nicht alles vorstellen kann, was Johannes beschreibt, eines weiß ich: Gott ist mir in Christus nahegekommen. Dadurch fließt jetzt schon in mir dieses lebendige Wasser. Das gute Land - die Nähe zu Gott - ist für mich das Schönste. Schon jetzt schenkt Gott uns einen Vorgeschmack und eines Tages werden wir das Unvorstellbare mit eigenen Augen sehen.

Einen gesegneten Tag wünscht

*Angela Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Freitag, den 23.01.2015

**HERR, zürne nicht so sehr und gedenke nicht ewig der Sünde! Sieh doch an, dass wir alle dein Volk sind!**

*Jesaja 64,8*

**Christus ist gekommen und hat im Evangelium Frieden verkündigt euch, die ihr fern wart, und Frieden denen, die nahe waren.**

*Epheser 2,17*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Frieden

Für wen hält Gott Vergebung und Frieden bereit? Das heutige Losungswort und der Lehrtext geben uns einen Einblick. Der Prophet Jesaja spricht dort die natürliche Zugehörigkeit zu Gott an, also: „*dass wir alle dein Volk sind!*“ Wer war und ist damit gemeint? Ein Vers vorher wird es erklärt: „*Aber nun, HERR, du bist doch unser Vater! Wir sind Ton, du bist unser Töpfer, und wir alle sind deiner Hände Werk.*“ (Jes. 64,7) Sind damit alle Menschen gemeint oder nur das Volk Israel? An dieser Stelle entzweien sich die Meinungen, und doch hat der Vers eine klare Botschaft an uns:

Wir dürfen ruhig davon ausgehen, dass Gott seinen Frieden, seine Vergebung und das Leben aus ihm für alle seine Geschöpfe bereithält. Wir sind nicht dafür verantwortlich, ob vielleicht irgendwelche Menschen von dem Angebot Gottes ausgeschlossen sind, wie manchmal behauptet wird. Wir sind vielmehr dafür verantwortlich, dass alle, die Nahen und die Fernen, die Botschaft des Friedens hören und ergreifen können. Zum Frieden gehören ja immer zwei, und so liegt es natürlich auch in der Verantwortung des Hörers, ob er bzw. sie in diesen Frieden hineinkommt.

Mich bewegt es sehr, für wen Gott seinen Frieden bereithält. Zum einen sind es unsere Mitbürger, auch die, die den christlichen Glauben für überholt betrachten. Weiterhin sind es die vielen Menschen, die in Not und Armut leben, die politisch oder auch religiös unterdrückt werden, oder auch Menschen, die ihren Körper verkaufen, um zu überleben. Doch es sind auch diejenigen, die andere unterdrücken oder auf Kosten anderer leben. Für alle hält Gott seinen Frieden bereit, Frieden, der auf Vergebung aufbaut, Frieden, der uns beschämt und doch glücklich macht, Frieden, der unser Zusammenleben tiefgreifend verändern kann. Lasst uns diesen Frieden nicht verschweigen, denn jeder Mensch auf Erden braucht ihn.

Einen gesegneten Tag wünscht  
*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Samstag, den 24.01.2015

**Ich will dem HERRN singen, denn er hat eine herrliche Tat getan.**

*2.Mose 15,1*

**Wenn euch der Sohn frei macht, so seid ihr wirklich frei.**

*Johannes 8,36*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Endlich frei

Mit dem heutigen Losungswort begannen Mose und das ganze Volk Israel einen bewegenden Lobgesang. Ca. einen Tag zuvor schwebte das ganze Volk noch in äußerster Lebensgefahr. Sie waren gefangen zwischen dem Roten Meer zur einen und dem heranrückenden Heer des Pharaos zur anderen Seite. Dann geschah etwas Unglaubliches: Mose hob seinen Stab und das Wasser im Roten Meer türmte sich auf. Im Vertrauen auf Gott gingen Mose und das Volk mitten hindurch. Doch gerade hatten sie die andere Seite erreicht, da jagte das Heer des Pharaos schon hinter ihnen her. Errettet und am Ende doch noch verloren? Wieder hob Mose seinen Stab und das Wasser brach über dem gesamten Heer Ägyptens zusammen. Auf einen Schlag war Israel seine Peiniger los. Können wir uns vorstellen, was für eine Erleichterung und Freude in diesem Moment aufkam?

Ungefähr 1.200 Jahre später erschien Jesus Christus auf dieser Erde. Seine Mission war ähnlich wie die des Mose - nur wesentlich größer. Auch er kam, um Menschen aus der Sklaverei in die Freiheit zu führen. Allerdings war der Sklavenhalter keine Person, sondern etwas, was in jedem Menschen wohnt: die Sünde. Doch weshalb macht uns Sünde zu Sklaven? Nun, wer z.B. einmal lügt, muss immer aufpassen, dass diese Lüge nicht an Licht kommt. Jetzt bestimmt die Lüge sein Handeln und Reden. Egal, welches Unrecht wir auch begehen, es führt uns immer in die Enge. Wir werden erpressbar, müssen Strafe oder eventuell auch Rache fürchten. Hinzu kommen noch unsichtbare Mächte, die uns gnadenlos immer tiefer ins Unheil treiben. Es beginnt mit verächtlichen Witzen und endet in roher Gewalt.

Wer immer diese Zusammenhänge erkennt, darf sich freuen, denn Jesus kam, um uns aus dieser inneren Versklavung zu befreien. Wer sich seiner Leitung anvertraut, erlebt eine tiefgreifende Befreiung. Keine Anklage, keine dunklen Geheimnisse mehr, nicht mehr erpressbar, frei von der Spirale der Sünde - ein neues Leben hat begonnen, ein Leben in Freiheit. Gott sei Dank!

Einen gesegneten Tag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Sonntag, den 25.01.2015

**Hütet euch, dass sich euer Herz nicht betören lasse, dass ihr abfallt und dient andern Göttern und betet sie an.**

*5.Mose 11,16*

**Ihr sollt euch nicht Schätze sammeln auf Erden, wo sie die Motten und der Rost fressen und wo die Diebe einbrechen und stehlen. Sammelt euch aber Schätze im Himmel, wo sie weder Motten noch Rost fressen und wo die Diebe nicht einbrechen und stehlen. Denn wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz.**

*Matthäus 6,19-21*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

„Hütet euch“, so werden die Israeliten im heutigen Losungsvers gewarnt. Wovor sollten sie sich hüten? Davor, ihre Herzen betören zu lassen und dann andere Götter anzubeten. Lang und breit legte Gott Segen und Fluch vor ihnen aus. Die Entscheidung würde ihr Herz treffen, darum sollten sie es hüten. Interessant ist die Formulierung „*dass sich euer Herz nicht betören lasse*“. Das klingt ja fast so, als hätte das Herz ein Eigenleben. Wo bleiben denn da Verstand und Wille?

Irgendwo in unserem Inneren sitzt etwas, das stärker ist als unser Wille oder Verstand. Von hier werden wir gesteuert. Deshalb passiert es, dass wir manche Entscheidungen wider besseres Wissen treffen. Deshalb handeln wir manchmal genau so, wie wir es nicht wollen. Ja, das Herz hat ein Eigenleben. So war z.B. das Herz des Pharaos verstockt. Darum ließ er die Israeliten nicht ziehen, obwohl die Wunder Gottes ihn doch hätten überzeugen müssen. Und selbst die Israeliten, die ja Gottes Wunder erlebt hatten, verstockten auf ihrer Reise ihr Herz immer wieder gegen Gott. Die Folge war immer der Tod. Doch was hat das mit uns heute zu tun? Schließlich haben wir ja ein neues Herz erhalten, als wir Jesus darin aufgenommen haben.

Das ist auch richtig. Umso wichtiger ist es, darauf zu achten, was wir alles in unserem Herzen aufbewahren. Jeder Gedanke und jede Handlungsweise, die nicht zu Christus passen, gehören da nämlich nicht hinein. Doch wie merken wir überhaupt, was darin ist? Nun, wir können Gott unsere Herzen hinhalten. Er wird uns zeigen, was nicht in Ordnung ist und uns verändern. Zerstörerische Gedanken („Diebe“, „Rost“ und „Motten“) müssen dann verschwinden. Und wir haben Platz für Neues, Ewiges.

Einen gesegneten Tag beim Sammeln wünscht

*Angela Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Montag, den 26.01.2015

**HERR, wer sollte dich nicht fürchten, du König der Völker? Dir muss man gehorchen.**

*Jeremia 10,7*

**Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen.**

*Apostelgeschichte 5,29*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das Wort ‚Gehorsam‘, von dem beide Losungsverse berichten, weckt bei Menschen sehr verschiedene Reaktionen. Die einen lehnen Gehorsam rundum ab. Andere benutzen den Gehorsam gegenüber Gott als sogenanntes ‚Totschlagargument‘, um irgendwelche Handlungen damit zu rechtfertigen. Wiederum wäre ohne den Gehorsam der Apostel das Evangelium Jesu Christi nie bei uns angekommen. Wir sehen also, dass Gehorsam an sich weder negativ noch positiv ist. Irgendwem gehorchen wir immer: Sei es unserer Vernunft, dem Gefühl, anderen Menschen, den Umständen, Gott oder auch dem, was wir meinen, von Gott gehört zu haben. Gehorsam ist lebensnotwendig für ein friedliches Zusammenleben. Wenn ein Krankenwagen nicht mehr an den Unfallort herankommt, weil Schaulustige den Weg versperren, so kann dieser Ungehorsam tödliche Folgen haben.

Die eigentliche Frage ist also: *Wem soll ich gehorchen?* Die Antwort der heutigen Losung ist eindeutig: *Gott!* Doch woher weiß ich, dass ich tatsächlich Gott gehorche und nicht meinen eigenen Vorstellungen? Ich kenne Christen, die sogar sagen: „Wenn du mir nicht gehorchst, dann rebellierst du gegen Gott!“ Wie soll sich da einer in dem Dschungel von Behauptungen, Aussagen und eigenen Vorstellungen zurechtfinden?

Nun, ich sehe das so: Zunächst ist es wichtig, Gott und seinem Wort, der Bibel, zu vertrauen. Das schließt mit ein, dass Gott uns kennt und genau weiß, wie wir denken und unter welchen Zwängen wir gerade stehen. Wir können ihm vertrauen, dass er uns seinen Willen aufschließt, wenn wir ihn von Herzen suchen. Genauso erging es den Aposteln. Ihre mutige Aussage, dass man Gott mehr gehorchen muss als Menschen, kam nicht aus dem Nichts. Es begann, als Petrus erkannte, dass Jesus der Sohn Gottes ist - und das geschah, weil Gott es ihm selbst ins Herz gegeben hatte. Genauso können auch wir Gott vertrauen und mutig werden, wenn wir wie die Apostel die großen Taten Gottes nicht verschweigen und seinem Willen gemäß leben.

Einen gesegneten Wochenbeginn wünscht  
*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## **Gedanken zur Losung für Dienstag, den 27.01.2015**

**Führe mich aus dem Kerker, dass ich preise deinen Namen.**

*Psalm 142,8*

**Wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit.**

*2.Korinther 3,17*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### **Befreiung**

Der Psalm, aus dem das heutige Losungswort stammt, wurde von David in einer schweren Notsituation geschrieben. Er war auf der Flucht vor Saul und versteckte sich in einer Höhle. Saul war mit 3000 Kriegersleuten unterwegs und ging schnurstracks genau auf diese Höhle zu. Wahrscheinlich war das der Moment, in dem David sein Lied schrieb. Doch unmittelbar danach wendete sich das Blatt. Saul kam nämlich allein. Er wollte die Höhle als „stilles Örtchen“ benutzen und ahnte nicht, dass David und seine Männer im hinteren Teil der Höhle saßen. David hätte Saul mit Leichtigkeit töten können, doch er tat es nicht. Er wollte sich nicht an dem Gott versündigen, der gerade sein Gebet erhört hatte.

Diese Geschichte steht nicht nur für sich allein. Ganz häufig lesen wir in der Bibel Berichte, wie Gott Menschen in die Freiheit geführt hat. Es rettete Noah vor der Sintflut, die Familie von Jakob vor dem Hungertod, Mose vor dem Pharao und Israel aus der ägyptischen Sklaverei. Bis zu heutigen Tag hören wir von solchen Rettungsaktionen Gottes. In der Neuzeit sind die Bürgerrechtsbewegung unter Martin Luther King und der Fall der Mauer besonders eindrücklich.

Doch auch im persönlichen Leben ist Gott ein Befreier. Ich kenne etliche Personen, die dramatisch von einer schweren Drogensucht frei wurden. Andere wurden frei von ständiger Überschuldung, Ess- oder auch Magersucht, von Krankheiten oder Zwängen. Ich selbst habe erlebt, wie Gott mich auf einen Schlag von Angstattacken freigemacht hat, die so stark waren, dass ich kaum mehr Auto fahren konnte.

Doch die größte Befreiung ist die Erlösung von unserer Schuld und der Zugang zu Gott selbst. Jesus Christus, der damals für uns starb und auferstanden ist, ist immer noch am Wirken. Sein Geist führt uns nachhaltig in die Freiheit. Unsere eigene Schwachheit und Fehlbarkeit müssen nicht mehr unser Leben bestimmen, sondern der Geist unseres Erlösers. Selbst Niederlagen können uns nicht von seiner Liebe trennen. Ja, Gott ist heute noch ein Befreier.

Einen gesegneten Tag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## **Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 28.01.2015**

**Den HERRN fürchten heißt das Böse hassen.**

*Sprüche 8,13*

**Haltet dafür, dass ihr der Sünde gestorben seid und lebt Gott in Christus Jesus.**

*Römer 6,11*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Die Aussage des heutigen Losungswortes ist klar: Wir sollen, wenn wir Gott ernst nehmen, das Böse hassen. Doch wie können wir dieses Wort in unserem Alltag umsetzen?

Zunächst stellt sich die Frage: Was ist böse und was ist gut? Wir kennen die Zehn Gebote. Doch was bedeuten sie im Einzelnen? Wenn ein Kind seinen Eltern widerspricht, bricht es dann das vierte Gebot? Wenn jemand Soldat wird, ist er dann ein potenzieller Mörder? Wenn in einer Ehe Gewalt vorkommt, darf man sich dann trennen? Und wie ist es, wenn man „nur“ mit Worten gedemütigt wird? Eine andere Frage, die einige Christen beschäftigt, ist die: Sollten unsere Gottesdienste nicht mehr am Sonntag, sondern am Samstag, also dem Sabbat, stattfinden? Brechen wir permanent das dritte Gebot?

Es gibt einen hilfreichen Weg, gut und böse unterscheiden zu können. Wir brauchen uns nur zu fragen: „Wo führt das hin, wenn ich so denke oder handle?“ Führt es dazu, dass Jesus geehrt und durch mich sichtbar wird? Oder führt es dazu, dass gottgegebene Einrichtungen wie das Leben an sich, die Ehe, die Familie, die Gemeinde, Vertrauen oder Liebe zerstört werden? So gesehen können theologische Streitereien böse sein, wenn Gemeinden dadurch zerstört werden. Ganz ähnlich ist es mit allem, was Familien zerstört - oder das Leben, vor oder auch nach der Geburt.

Immer wieder begegnet mir die Sicht, gut und böse daran zu erkennen, wo es herkommt. Doch da machen wir die Rechnung ohne Gott. Salomo z. B. war ein Kind, das aus einem ursprünglich ehebrecherischen Verhältnis hervorging. Doch Gott ließ ihn seinen Tempel bauen und machte ihn zum Vorfahren seines Sohnes. Vergebung und Erlösung trennen uns von unserer Vergangenheit. Nun leben wir nach vorn auf Jesus Christus zu. Genau das will uns der heutige Lehrtext vermitteln. Was hinter uns liegt, ist vergangen - auch unser Versagen und unsere Sünden. Das Böse also, dass wir hassen sollen, ist alles, was uns heute von Jesus Christus und voneinander trennen will.

Einen gesegneten Tag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 29.01.2015

**Ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich.**

*Psalm 23,4*

**Wir sind bedrängt, aber nicht in die Enge getrieben, ratlos, aber nicht verzweifelt, verfolgt, aber nicht verlassen.**

*2.Korinther 4,8-9*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Hilfe von innen

Das heutige Losungswort ist einer der bekanntesten Verse der Bibel. Immer wieder wird der Psalm 23 zitiert. Seine Botschaft vermittelt uns Geborgenheit, Schutz und Versorgung, die wir bei Gott empfangen können. Dieser Psalm malt aber nicht ein unrealistisches positives Bild, welches jede Art von Leid oder Bedrängnis verleugnet. Vielmehr gibt er uns eine Antwort darauf, wie wir mit Leid und Unglück umgehen können.

Eine Leserin dieser Andachten schrieb mir, dass ihr die heutige Zeit Angst macht, besonders, wenn sie bedenkt, was noch alles auf Christen zukommen kann. Sie hatte sich gerade mit einigen Schriften über die Offenbarung beschäftigt. Nun, uns ist oft nicht klar, dass Gott uns einen besonderen Schutz geben wird, wenn tatsächlich Leid, Unglück, Verfolgung oder Bedrängnis über uns kommen. Dieser Schutz kommt von innen. Wir werden die realen Situationen ganz anders erleben als die fiktiven, also befürchteten Situationen. Deshalb brauchen wir uns vor Unglück nicht zu fürchten. Nicht, dass es nicht geschehen könnte, doch wir werden es anders erleben, weil der Geist Gottes in diesem Moment stark in uns wirken wird. Genau diese Botschaft vermittelt uns auch der Lehrtext: Keine Angst! Gott wird uns mit Kraft, Mut, ja sogar Freude erfüllen, wenn es so weit ist.

Pastor Wilhelm Busch, der im Dritten Reich zur Bekennenden Kirche gehörte, wurde mehrfach gefangen genommen und in eine extrem schmale Zelle gesperrt - und das für mehrere Tage. Er war nämlich nicht bereit, sich und seinen Glauben vor dem Naziregime zu beugen. Er berichtet: „Ich dachte, ich werde verrückt in dieser Zelle. Doch dann erlebte ich immer dasselbe ... Ich kann es nur so ausdrücken: Dann kam Jesus zu mir in die Zelle!“

Also noch einmal: Keine Angst! Gott *ist* nicht nur mit uns, er *wird* auch mit uns sein - in jeder Lebenslage!

Einen gesegneten Tag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Freitag, den 30.01.2015

**Daniel hatte an seinem Obergemach offene Fenster nach Jerusalem, und er fiel dreimal am Tag auf seine Knie, betete, lobte und dankte seinem Gott.**

*Daniel 6,11*

**Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, beharrlich im Gebet.**

*Römer 12,12*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Vor Kurzem erzählte mir jemand von seiner Teilnahme an einem Sprachkurs im Ausland. Während des Tages standen einige der Teilnehmer plötzlich auf, suchten sich einen Platz im Raum, wo sie gemeinsam niederknien und beten konnten. Danach kehrten sie zur Tagesarbeit zurück. So etwas erscheint uns ziemlich ungewöhnlich. Für Daniel, von dem uns das Losungswort berichtet, war das völlig normal. Er machte das auch nicht heimlich oder still, denn immerhin war es allen, die mit ihm zu tun hatten, bekannt. Sogar seine Feinde mussten zugeben, dass seine Gottesverehrung besonders war. Und damit wollten sie ihn zu Fall bringen. Dies beeinflusste Daniel jedoch in keinster Weise. Er betete weiter so zu Gott, wie er es schon immer gemacht hatte. Das Fenster nach Jerusalem geöffnet, fiel er dreimal am Tag auf seine Knie und lobte Gott so, dass es jeder hören konnte, der sich in seiner Nähe befand. Was bedeutet das nun für uns heute?

Ich meine, Gebet sollte nicht erst in Notzeiten beginnen, sondern ein ganz normaler Bestandteil unseres Lebens im Alltag sein. Auch der Lehrtext weist darauf hin: „*Seid beharrlich im Gebet.*“ Beharrlich heißt wiederkehrend. Beharrlich heißt, ich lasse mich nicht so schnell davon abbringen. Es bedeutet, Ausdauer zu entwickeln und entschieden und bewusst zu handeln. Wenn wir unser Leben in solch einer „beharrlichen“ Gebetskultur führen, wird das Gebet für uns zu einer Selbstverständlichkeit wie Atmen, Schlafen, Essen. Es ist dann nicht mehr entscheidend, wo und wann. Es gehört einfach zu uns. Es ist unser „offenes Fenster nach Jerusalem“. Wie Daniel können wir zu Gott rufen, weil wir wissen, dass es richtig ist, was immer andere darüber denken. Gott wird uns hören und über uns wachen - wie über Daniel. Und alle anderen, die es hören, merken vielleicht zum ersten Mal in ihrem Leben, dass es einen guten Gott gibt.

Ein offenes Fenster zum Himmel wünscht

*Angela Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Samstag, den 31.01.2015

**Ich lehrte Ephraim gehen und nahm ihn auf meine Arme; aber sie merkten's nicht, wie ich ihnen half.**

*Hosea 11,3*

**Sind wir untreu, so bleibt er doch treu; denn er kann sich selbst nicht verleugnen.**

*2.Timotheus 2,13*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Vaterliebe

Wie bedingungslos Gott sein Volk und letztendlich alle Menschen liebt, wird im heutigen Losungswort als auch im Lehrtext deutlich. Der Prophet Hosea beschreibt hier ein Wirken Gottes, welches von den Menschen überhaupt nicht wahrgenommen wurde. Sie hatten Gott nicht darum gebeten und sie bemerkten es noch nicht einmal. Und doch trug Gott seine Leute durch, auch wenn sie es ihm nicht dankten.

Auch der Lehrtext macht deutlich: Gottes Treue hängt nicht von unserem Verhalten ab. Treue und Liebe sind ganz eng miteinander verbunden. Doch wem gilt dieser Zuspruch der Treue und Liebe Gottes? Nur den Israeliten? Oder nur den Christen? Oder allen Menschen? Ein Ausspruch Jesu kann uns da weiterhelfen: *„Ich aber sage euch: Liebt eure Feinde und betet für alle, die euch verfolgen. So erweist ihr euch als Kinder eures Vaters im Himmel. Denn er lässt seine Sonne scheinen auf böse Menschen wie auf gute, und er lässt es regnen auf alle, ob sie ihn ehren oder verachten.“* (Matt. 5,44-45) Wir sollen also unsere Feinde lieben. Warum? Weil unser Vater im Himmel es auch tut. Der Ausdruck seiner Liebe ist seine Treue.

Wenn Gott nun nicht nur uns, sondern alle Menschen liebt, weshalb ist er dann auch manchmal zornig? Die Antwort, die ich gefunden habe, ist: Weil er uns liebt! Wären wir ihm gleichgültig, würde er uns einfach unserem Schicksal überlassen. Doch das tut Gott nicht. Wie ein Vater redet er zu uns, damit wir so handeln wie er. Wie ein Vater versorgt er uns, damit wir ihm vertrauen. Wie ein Vater erzieht und straft er uns, damit wir nicht ins Verderben laufen. Ja, könnte er denn nicht einfach verhindern, dass wir auf Abwege geraten? Natürlich, Gott kann alles - doch er zwingt uns nicht zum Guten. Weshalb? Weil er uns liebt!

Einen gesegneten Tag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Sonntag, den 01.02.2015

**Siehe, da ist Gott der HERR! Er kommt gewaltig, und sein Arm wird herrschen.**

*Jesaja 40,10*

**Wer sollte dich, Herr, nicht fürchten und deinen Namen nicht preisen? Denn du allein bist heilig!  
Ja, alle Völker werden kommen und anbeten vor dir.**

*Offenbarung 15,4*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Vergängliches und Ewiges

Der heutige Losungsvers ist in einem Kapitel eingebettet, in dem große Kontraste geschildert werden. Auf der einen Seite wird der Mensch beschrieben: schwach und vergänglich wie Gras, wie eine Blume auf dem Feld. Ein Windhauch, und sie ist nicht mehr. Auf der anderen Seite wird von Gott erzählt: von seinem Wort, das ewig bleibt, von seiner Kraft, die unvergänglich ist, von seiner Liebe und Fürsorge für sein Volk, dem er immer wieder vergibt. Ja, Gott ist wirklich anders als wir Menschen. Der Lehrtext drückt es so aus: „*Du allein bist heilig!*“

Meiner Beobachtung nach interessieren wir Menschen uns in aller Regel mehr für das Menschliche als für den ewigen Gott. Was mit uns und unseren Mitmenschen passiert, was morgen sein wird, was gestern war, das sind Dinge, um die wir uns Gedanken machen. Je größer die Herausforderungen sind, desto mehr Aufmerksamkeit fordern sie. Doch genau aus diesem Karussell sollten wir aussteigen. Vieles von dem, was uns heute beschäftigt, wird irgendwann - vielleicht schon bald - nicht mehr sein. Das bedeutet nicht, dass wir uns jetzt um nichts mehr kümmern sollten. Doch eines sollten wir bei all unserem Bemühen nicht vergessen: Es gibt einen ewigen Gott. Er hat einen Plan. Er hat meinen Eingang und meinen Ausgang im Auge. Er will mich zu sich in die Ewigkeit holen. Bis dahin wird er jeden Tag meines Lebens - jeden Tag! - bei mir sein. Er ist bei mir in meiner Vergänglichkeit. Und wenn diese vorbei ist, wird er immer noch bei mir sein!

Vielleicht können wir dann die Sängern verstehen, von denen der Lehrtext erzählt. Am Ende der Zeit werden alle Völker kommen und Gott anbeten. Alles Vergängliche wird aufgelöst werden, weil es vor dem ewigen Gott nicht bestehen kann. Doch dieses Ereignis, auch wenn es ganz furchtbar sein wird, löst keine Angst in den Sängern aus, sondern Ehrfurcht und Anbetung. Das wünsche ich auch uns.

Einen gesegneten Sonntag wünscht

*Angela Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Montag, den 02.02.2015

**Ich habe den HERRN allezeit vor Augen.**

*Psalm 16,8*

**Lasst uns laufen mit Geduld in dem Kampf, der uns bestimmt ist, und aufsehen zu Jesus, dem Anfänger und Vollender des Glaubens.**

*Hebräer 12,1-2*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Ausblick

Das heutige Losungswort und die umgebenden Verse haben eine sehr positive Botschaft: „Der HERR ist mein Gut und mein Teil. Er beschenkt mich mit lieblichem Land. Und ich von meiner Seite habe den HERRN allezeit vor Augen.“ Man könnte sagen: „Bei soviel Gutem muss man ja geradezu Gott vor Augen haben.“ Schauen wir nun aber in das Neue Testament und speziell auf den Lehrtext, so heißt es dort zwar auch, dass wir den HERRN stets vor Augen haben sollen. Die Ausgangssituation ist jedoch eine völlig andere.

Der Lehrtext beginnt mit einer Aussage, die uns aufhorchen lässt. Dort wird von einem Kampf gesprochen. Doch nicht von irgendeinem Kampf, sondern von einem Kampf, *der uns bestimmt ist*. Wir stehen also automatisch als Christen in einem Kampf, einfach weil wir Christus folgen. Das klingt ja nicht gerade aufmunternd. Um was für einen Kampf handelt es sich denn? Redet der Schreiber des Hebräerbriefes hier vom allgemeinen Lebenskampf, in dem alle Menschen stehen? Meint er damit finanzielle Schwierigkeiten, Streit in der Familie oder Stress am Arbeitsplatz? Ich meine: nein. Es geht hier um den Kampf des Glaubens.

Wir wissen aus der Bibel, dass es eine unsichtbare Welt gibt, die sich gegen Jesus und alle seine Nachfolger stellt. Diese Mächte versuchen, uns genau das zu rauben, was uns mit Jesus verbindet und ihnen widerstehen kann: unseren Glauben. Im Epheserbrief wird von einem Kampf gesprochen, der nicht gegen Menschen gerichtet ist, sondern gegen diese Mächte. Entsprechend sind auch unsere Waffen keine irdischen Waffen, sondern unsere Glaubensfundamente (siehe Eph. 6,10-18). Wir sind also dazu berufen, diesen Kampf zu kämpfen. Gott rollt uns keinen roten Teppich aus, doch er schenkt uns die Kraft, alle Widerstände zu überwinden. Deshalb sollen wir zu dem Anfänger und Vollender unseres Glaubens aufschauen. Von ihm fließen Kraft und neuer Glaubensmut in unser Leben hinein. Mit ihm können - ja, werden wir es schaffen!

Einen gesegneten Wochenanfang wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Dienstag, den 03.02.2015

**Auf ihm wird ruhen der Geist des HERRN, der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Rates und der Stärke, der Geist der Erkenntnis und der Furcht des HERRN.**

*Jesaja 11,2*

**Und als Jesus getauft war, stieg er alsbald herauf aus dem Wasser. Und siehe, da tat sich ihm der Himmel auf, und er sah den Geist Gottes wie eine Taube herabfahren und über sich kommen.**

*Matthäus 3,16*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Sowohl der Losungsvers als auch der Lehrtext berichten vom Geist des Herrn. Im Losungsvers wird gesagt, dass dieser Geist auf jemand kommen wird. Im Lehrtext wird erzählt, dass dieser Geist auf jemand gekommen ist. Beide Texte reden von Jesus, der eine vorausschauend, der andere bezeugend. Das, was Jesaja prophezeite, erfüllte sich, als Jesus sich taufen ließ. Gottes Geist ließ sich dauerhaft in einem Menschen nieder. Gott selbst stellte sich zu Jesus und nannte ihn seinen geliebten Sohn. Natürlich war Jesus auch schon vorher sein Sohn gewesen, aber hier bekannte sich Gott öffentlich zu ihm und salbte ihn mit seinem Geist. Befassen wir uns einmal damit, was das bedeutete.

Wenn wir den Losungsvers auf uns wirken lassen, wird klar, dass der Geist des Herrn nicht verborgen bleiben kann. Dieser Geist beinhaltet unglaublich vieles: Weisheit und Verstand, er ist ein Ratgeber, er ist kraftvoll, er erkennt alles und darum bringt er Ehrfurcht vor Gott. Zu schön, um wahr zu sein?

Nun, wenn wir die Evangelien lesen, sehen wir, wie dieser Geist durch Jesus von Nazareth wirkte. Doch wie sieht es mit denen aus, die sich zu Jesus hielten? Die Jünger erhielten im Laufe der Nachfolge immer wieder besondere Zurüstung durch den Geist, je nach Auftrag. Aber erst nach Jesu Tod und Auferstehung erlebten sie eine Erfüllung mit dem Heiligen Geist, die sie total veränderte. Sie fürchteten sich nicht mehr vor Menschen, sie waren in der Lage, eine wachsende Gemeinde zu versorgen, sie lehrten und handelten vollmächtig - und es riss nicht mehr ab. Der Geist Gottes blieb dauerhaft in ihnen. Bis heute wächst die Gemeinde Jesu weiter. Derselbe Geist, der auf Jesus kam, wohnt seitdem in all denen, die zu Jesus gehören und verändert sie in das Bild Christi - auch uns.

Einen gesegneten Tag wünscht

*Angela Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 04.02.2015

**Ich will sie gnädig ansehen und will sie bauen und nicht verderben, ich will sie pflanzen und nicht ausreißen.**

*Jeremia 24,6*

**So gibt es nun keine Verdammnis für die, die in Christus Jesus sind.**

*Römer 8,1*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das heutige Losungswort und der Lehrtext sind beide großartige Zusagen Gottes. Der Prophet Jeremia spricht im Losungsvers von den Juden, die in die Babylonische Gefangenschaft geführt wurden. Ihnen will Gott gnädig sein und sie in ihr Land zurück führen, denn sie werden sich von ganzem Herzen wieder zu Gott bekehren. Diese Botschaft bekam Jeremia in Form eines Bildes: Er sah zwei Körbe, einen mit guten und einen mit schlechten, verdorbenen Feigen. Die guten Feigen waren ein Bild für die gerade erwähnten Juden, die schlechten Feigen hingegen ein Bild für König Zedekia und die Seinen. Dieser König wurde vom babylonischen König in Jerusalem eingesetzt. Er bekehrte sich nicht zu Gott, sondern lebte weiter im Götzendienst, bis er von Babylon abfiel und kläglich endete.

Überall begegnen wir in Gottes Wort diesen beiden Seiten: Segen und Fluch, Rettung und Verdammnis, Annahme und Verstoßen, Himmel und Hölle. Selbst die fantastische Aussage im Lehrtext formuliert Gottes Gnade mit der Negation des Schlechten: „keine Verdammnis!“ Schon aus der Wortwahl wird deutlich: Es gibt eine Verdammnis, doch uns trifft sie nicht, wenn wir in Christus Jesus sind.

Nun wurde in der Vergangenheit das drohende Unheil dazu benutzt, Menschen unter Druck zu setzen. Aus der „Frohen Botschaft“ wurde eine „Drohe Botschaft“. Die Reaktion auf diese Einseitigkeit war allerdings eine neue Einseitigkeit: Gott ist demnach nur noch positiv. Es gibt nur noch Segen, keinen Fluch, nur noch Annahme, kein Verstoßen. Durch diese Denkweise wird die ungeheure Liebestat Gottes, nämlich der Kreuzestod Jesu, immer nebensächlicher. In Wahrheit hat Jesus aber den Fluch, die Verdammnis, das Verstoßenwerden, ja die Hölle auf sich genommen, damit wir nicht hineinkommen. Wenn wir das vor Augen behalten, wie Jeremia die guten und schlechten Feigen, können wir uns von Herzen freuen und dankbar dafür sein, was Jesus Christus für uns tat.

Einen gesegneten Tag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 05.02.2015

**Sei mir gnädig, Gott, sei mir gnädig! Denn auf dich traut meine Seele.**

*Psalm 57,2*

**Wenn nun ihr, die ihr doch böse seid, dennoch euren Kindern gute Gaben geben könnt, wie viel mehr wird euer Vater im Himmel Gutes geben denen, die ihn bitten!**

*Matthäus 7,11*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Wie viel mehr ...

Ich möchte heute einmal vom Lehrtext ausgehen und von dort aus das Losungswort beleuchten. Im Lehrtext ging es Jesus Christus darum, seinen Zuhörern Mut zu machen, dem Vater im Himmel darin zu vertrauen, dass er nicht etwas Schlechtes gibt, wenn wir ihn um etwas Gutes bitten. Die Logik, die Jesus hier benutzt, ist verblüffend. Er schließt nämlich von unserem Verhalten auf Gottes Verhalten. Wenn wir also schon unseren Kindern Gutes geben, wie viel mehr Gott. Wir, die wir oft unser Wohl über das Wohl eines anderen stellen. Wir, die wir nicht immer Böses mit Gutem vergelten. Wir, die Jesus böse nennt, werden plötzlich zu einem Maßstab für Gottes Handeln. Aus unserem unperfekten Versuchen, Gutes zu tun, können wir schließen, dass Gott es mit Gewissheit tun wird. Ich finde das außerordentlich glaubensstärkend.

Allerdings gilt das nicht im umgekehrten Fall. Es gibt tatsächlich auch Eltern, die ihren Kindern einen Stein statt eines Brotes geben. Die ihr Kind schlecht reden, bis es nicht mehr kann. Die ihren Lebensfrust an ihren Kindern ablassen. Kinder, die aus solch einem Elternhaus kommen, haben häufig große Schwierigkeiten, an einen liebenden Vater im Himmel zu glauben. Doch Gott ist barmherzig und schenkt solchen Menschen ganz tiefe Begegnungen, sowohl mit Christen als auch ganz direkt.

Wenn wir aus diesem Blickwinkel das Losungswort betrachten, können wir sagen: Gott wird das Gebet des Psalmisten gewiss erhören. Würden wir denn nicht auch einem Menschen helfen, der sich uns anvertraut? Wie viel mehr Gott! Selbst, wenn dieser Mensch uns schon einmal geschädigt hat, würden wir ihn liegen lassen, wenn er verunglückt ist? Gewiss nicht. Wie viel mehr Gott!

Deshalb können wir uns mit allen Anliegen an unseren Vater im Himmel wenden, selbst, wenn wir Schuld auf uns geladen haben. Wenn ein Mensch uns schon nicht abweist, wie viel weniger Gott!

Einen gesegneten Tag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Freitag, den 06.02.2015

**Ich weiß, mein Gott, dass du das Herz prüfst, und Aufrichtigkeit ist dir angenehm.**

*1.Chronik 29,17*

**Selig sind, die reinen Herzens sind; denn sie werden Gott schauen.**

*Matthäus 5,8*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das heutige Losungswort wirft ein ganz besonderes Licht auf den Lehrtext, der aus den Seligpreisungen Jesu entnommen ist. König David ließ am Ende seiner Zeit Spenden sammeln, damit sein Sohn und Nachfolger Salomo Gott einen Tempel bauen konnte. David gab auch selbst viel Gold und Silber aus seinem eigenen Besitz dazu. Danach fing er an, Gott für alles zu danken. In dem Wissen nun, dass Gott unsere Herzen prüft, war es David wichtig, seinen Besitz aus reinen Motiven zu spenden, und nicht aus irgendwelchen taktischen Überlegungen. Er war fest davon überzeugt, dass ein aufrichtiges Herz vor Gott angenehm ist.

Nun sagte Jesus am Anfang seiner Bergpredigt: „*Selig sind, die reinen Herzens sind.*“ Früher dachte ich, Jesus meint damit Menschen, die nie einen bösen, abfälligen, unzüchtigen oder neidischen Gedanken haben. Die durch und durch rein und unschuldig sind. Nun habe ich unter Christen Leute erlebt, die wirklich ein reines Herz zu haben schienen. Sie empörten sich über die sündige Welt und über die Lauheit der Christen. Doch nach einiger Zeit stellte sich heraus, dass sie die dunklen Abgründe ihres eigenen Herzens lediglich vor den anderen versteckten - vielleicht auch vor sich selbst.

Wiederum habe ich Christen erlebt, die unter ihren eigenen Gedanken und Gefühlen litten. Männer kamen von der Pornografie nicht los, Frauen litten unter ihrem Hochmut oder unter tiefen menschlichen Enttäuschungen. Diese Christen kamen mit ihren Nöten ans Licht, erzählten sie einer Person ihres Vertrauens und beteten um Veränderung. Manchmal erstreckte sich solch ein Kampf über Jahre. Rein äußerlich waren sie die ‚schlechteren‘ Christen. Doch wie sieht Gott sie eigentlich?

Waren es nicht genau diese Christen, die mit ihrer Not an Licht kamen, denen Jesus ein reines Herz bescheinigte? Ich bin davon überzeugt, denn sie hatten ein aufrichtiges Herz - auch in ihrem Unvermögen. Diese Christen sollen wissen: Sie werden Gott schauen!

Einen gesegneten Tag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Samstag, den 07.02.2015

**Die Befehle des HERRN sind richtig und erfreuen das Herz.**

*Psalm 19,9*

**Lasst das Wort Christi reichlich unter euch wohnen: Lehrt und ermahnt einander in aller Weisheit.**

*Kolosser 3,16*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Die Richtschnur

Die heutigen Bibelverse enthalten Begriffe, die in unserer Umgebung häufig mit Skepsis betrachtet werden: *Befehle des Herrn, das Wort Christi, lehrt und ermahnt einander*. Wie können wir erklären, was damit gemeint ist? Und wie stehen wir selber zu den Aussagen dieser Verse? Um dem nachzugehen, möchte ich mich diesen Begriffen einmal zuwenden.

Zuerst wäre da der Begriff „*Befehle des Herrn*“. Das Wort „Befehl“ klingt so gar nicht zeitgemäß. Deshalb will ich aufzeigen, welche Bedeutung es hat oder auch nicht. Aufgrund unserer deutschen Geschichte kommt bei diesem Wort schnell die Assoziation zum sogenannten „Kadavergehorsam“. Doch Gott sucht keine „blinden“ Befehlsempfänger. Deshalb sollen wir uns mit seinem Wort auseinandersetzen. Es ist Richtschnur, Grundsatz, Regel, Vorschrift, Gebot und Gesetz. Wenn wir über sein Wort nachsinnen, wird uns das zum Segen werden.

Den Begriff „*Wort Christi*“ könnte man wiederum mit der „Botschaft von Christus“ übersetzen - also alles, was von Jesus erzählt oder was er gesagt hat. Sowohl das, was in der Bibel steht als auch das, was er bis heute an seinen Kindern tut. Das ist ein enormer Reichtum!

Und schließlich sollen wir einander „*lehren und ermahnen*“, und zwar „*in aller Weisheit*“. Sollen wir jetzt uns gegenseitig bevormunden? Nein. Wir sollen aufeinander achthaben, nicht besserwisserisch, sondern voller Respekt vor Gott und vor dem anderen. Das schließt aus, dass ich vorlaut oder übergriffig Dinge sage oder tue, die mir nicht zustehen. Es schließt aber auch aus, dass ich wegsehe, wenn ein anderer - auch durch eigenes Verschulden - in Schwierigkeiten gerät.

So gesehen sind die Befehle des Herrn richtig. Sie *werden* unser Herz erfreuen! Eine andere Übersetzung des Lehrtextes bringt es auf den Punkt: *Lasst die Botschaft von Christus bei euch ihren ganzen Reichtum entfalten. Unterrichtet einander in der Lehre Christi und zeigt einander den rechten Weg; tut es mit der ganzen Weisheit, die Gott euch gegeben hat.*

Einen gesegneten Tag wünscht

*Angela Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Sonntag, den 08.02.2015

**Siehe, die Furcht des Herrn, das ist Weisheit, und meiden das Böse, das ist Einsicht.**

*Hiob 28,28*

**Die Weisheit von oben her ist zuerst lauter, dann friedfertig, gütig, lässt sich etwas sagen, ist reich an Barmherzigkeit und guten Früchten, unparteiisch, ohne Heuchelei.**

*Jakobus 3,17*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Weisheit

Was ist eigentlich Weisheit? Wann ist ein Mensch weise? Gewöhnlich fragen wir heute weder nach der Religion noch nach der Gottesbeziehung und auch nicht nach dem Privatleben eines Menschen. Das Internetlexikon Wikipedia schreibt dazu: „Weisheit ist eine menschliche Kardinaltugend und bezeichnet vorrangig ein tiefgehendes Verständnis von Zusammenhängen in Natur, Leben und Gesellschaft sowie die Fähigkeit, bei Problemen und Herausforderungen die jeweils schlüssigste und sinnvollste Handlungsweise zu identifizieren.“

In diesem Verständnis von Weisheit haben Gottesfurcht und persönliche Charaktereigenschaften recht wenig zu suchen. Sie ist mehr eine Kopf- als eine Herzensleistung. Doch genau an diesem Punkt irren unsere heutigen Denkströmungen. Vom Kopf her möchte niemand einen Krieg. Vom Kopf her möchte auch kaum jemand einen anderen Menschen verletzen. Vom Kopf her weiß man, dass gewisse Dinge einem schaden. Und doch geschehen all diese Dinge tagtäglich. Weshalb? Weil es uns an Weisheit fehlt. Genauer gesagt: Es fehlt uns an einer Weisheit, die nicht nur Wissen verarbeitet, sondern in der Lage ist, anders zu handeln. Diese Art der Weisheit beginnt mit dem Wissen um die persönliche Verantwortung vor Gott. Das heutige Losungswort bezeichnet solch eine innere Haltung als ‚Furcht des Herrn‘.

Die Frage ist: Wie bekommen wir diese Art von Weisheit? Im Jakobusbrief, aus dem auch der Lehrtext stammt, wird uns diese Frage beantwortet: *Wem es unter euch aber an Weisheit fehlt, der erbitte sie von Gott, der allen vorbehaltlos gibt und niemandem etwas zum Vorwurf macht: Sie wird ihm zuteil werden. (Jak. 1,5)* Ich wünsche uns allen ein Streben nach dieser Weisheit. Sie kann und wird uns und unsere Umgebung sichtbar verändern.

Einen gesegneten Sonntag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Montag, den 09.02.2015

**Sei du selbst mein Bürge bei dir - wer will mich sonst vertreten?**

*Hiob 17,3*

**Wer will verdammen? Christus Jesus ist hier, der gestorben ist, ja vielmehr, der auch auferweckt ist, der zur Rechten Gottes ist und uns vertritt.**

*Römer 8,34*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Unser Anwalt

Das Buch Hiob, aus dem der heutige Losungsvers stammt, ist ein sehr besonderes Buch der Bibel. Es schildert das Leid eines Mannes, der nie erfuhr, weshalb soviel Unglück über ihn kam. Wenn Menschen mit Leid konfrontiert werden, suchen sie häufig nach den Ursachen dafür. Unter Christen führt dies teilweise zu abenteuerlichen Theorien. Eine gläubige Frau, die an MS erkrankte, erzählte mir, sie wüsste, weshalb Gott diese Krankheit zugelassen hätte. Ihr geistliches Leben wäre zu lau gewesen. Sie hätte Gebet und Bibellesen vernachlässigt. Doch nun sei sie konsequent gläubig geworden, deshalb würde Gott sie wieder heilen.

Mir stockte der Atem. Gibt es irgendwo einen Vater, der sein Kind schwer krank werden lässt, weil es nicht immer brav war? Nun, diese Frau ist heute noch krank. Der Drang, einen Grund finden zu wollen, hat sie von einer wichtigen Wahrheit getrennt, die Hiob erkannt hatte: Gott ist nicht unser Ankläger, er ist unser Anwalt! Genau diese Wahrheit bringt auch der Lehrtext zum Ausdruck.

Ohne es zu merken, reden leidende Menschen oft zu sich selbst wie Hiobs Freunde. Sie suchen nach erklärbaren Ursachen und ruhen nicht, bis sie eine vermeintliche gefunden haben. Die einen suchen nach einem Fluch in der Vorgeneration und vergessen, dass in Christus jeder Fluch gebrochen ist.<sup>(1)</sup> Andere versuchen, alttestamentarische Gesetze wieder aufzurichten und beachten nicht, dass Gott uns seine Gebote ins Herz geschrieben hat.<sup>(2)</sup> Wiederum andere suchen nach unbewussten Sünden, nach dämonisch infiltrierter Musik oder richten für sich strenge Speisegesetze auf.

Die einfache Antwort auf unerklärliches Leid ist: Jesus geht mit uns zusammen da durch. Er tröstet uns und lässt uns nicht allein. Und er wird dem Leiden wie bei Hiob ein Ende setzen! Auch wenn es uns verunsichert, keine Antwort zu finden, sollten wir nicht übersehen: Gott ist da und hat uns nicht verworfen!

Einen gesegneten Wochenanfang wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

(1) Gal. 3,13 (2) Hebr. 8,10-12

## Gedanken zur Losung für Dienstag, den 10.02.2015

**Ich weiß, dass der HERR des Elenden Sache führen und den Armen Recht schaffen wird.**

*Psalm 140,13*

**Hat nicht Gott erwählt die Armen in der Welt, die im Glauben reich sind und Erben des Reichs, das er verheißen hat denen, die ihn lieb haben?**

*Jakobus 2,5*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Gott der Armen

Gewöhnlich verstehe ich das Evangelium so, dass es für alle Menschen ist - für Arme und für Reiche. Das stimmt natürlich auch, doch lesen wir an vielen Stellen der Bibel, dass Gott ein besonderes Augenmerk auf arme Menschen hat. Sowohl das heutige Losungswort als auch der Lehrtext sind ein Indiz dafür.

Ein bekanntes Sprichwort sagt: „Jeder ist seines Glückes Schmied.“ Der Umkehrschluss wäre dann: Wenn jemand erfolglos oder arm ist, hat er selber Schuld. Diese Meinung sitzt tiefer in unserem Bewusstsein, als wir manchmal denken. Vor einigen Jahren saß ich vor einem politischen Gremium, um Vorschläge zu machen, wie Arbeitslose in Arbeit kommen könnten. Plötzlich sagte man mir unverhohlen: „Herr Mumssen, wenn jemand arbeitslos ist, dann liegt das daran, dass er nichts kann. Wie wollen Sie denn solchen Leuten helfen?“

Nun, in der Bibel wird schon unterschieden, ob jemand arm ist, weil er faul ist, oder ob jemand trotz aller Bemühungen arm ist. Genau diese Menschen hat Gott im Auge. Es sind Menschen, die von anderen völlig abhängig sind. Früher führte eine Verarmung bis hin zur „Leibeigenschaft“. Menschen wurden Leibeigene gegenüber ihren Leibherren. Das gibt es heute auch noch, sogar in unserem Land - zum Beispiel in der Zwangsprostitution. Andere Menschengruppen sind völlig abhängig von dem Wohlwollen anderer. Da wären die Flüchtlinge, kranke Menschen, verarmte ältere Menschen und auch eine Menschengruppe, die wir mit Armut kaum in Verbindung bringen würden: unsere Kinder. Sie alle leben davon, wie wir mit ihnen umgehen. Und genau auf diese Menschen achtet Gott.

Wenn Gott nun auf sie achtet, sollten wir es auch tun. Ein Merkmal dafür, dass Jesus der Messias ist, war, dass er den Armen gepredigt und gedient hat. Woran kann man bei uns erkennen, dass wir seine Nachfolger sind? Ich meine, daran, dass arme Menschen uns nicht gleichgültig lassen.

Einen gesegneten Tag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 11.02.2015

**Die mit Tränen säen, werden mit Freuden ernten. Sie gehen hin und weinen und streuen ihren Samen und kommen mit Freuden und bringen ihre Garben.**

*Psalm 126,5-6*

**Lasst uns aber Gutes tun und nicht müde werden; denn zu seiner Zeit werden wir auch ernten.**

*Galater 6,9*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Erntefreuden

Ein Pastor sagte einmal: „Viele Christen achten mehr auf den ‚Input‘ als auf den ‚Output‘.“ Er meinte damit, dass viele Christen Wert darauf legen, ein Erlebnis mit Gott und Gottes Geist zu haben, doch sich nur wenig darum kümmern, was unterm Strich dabei herauskommt. Wenn jemand sagt: „Ich habe so viel Liebe empfangen“, doch keine Liebe von dieser Person ausgeht, dann ist das so, als ob zwar mit Freuden gesät wurde, die Ernte jedoch ausfiel.

Das heutige Losungswort baut eine Spannung auf: Tränen und Freude. Es fordert uns auf, Unangenehmes in Kauf zu nehmen, damit wir uns am Ende freuen können. Das fängt schon mit Kleinigkeiten an wie z.B. dem Gottesdienst am Sonntagmorgen. Ich habe einmal ein satirisches Gedicht verfasst, das folgendermaßen beginnt:

*Die Kirche ist ein schöner Ort,  
die Leute sind sehr nett.  
Doch gib's noch einen schön'eren Ort,  
das ist mein warmes Bett!*

*Bin sehr zufrieden hier allein,  
und fromm auch noch dazu.  
Denn beten kann ich auch daheim,  
und spar sogar Kollekte ein -  
"Du liebe Seele ruh'!"*

Manchmal muss man sich tatsächlich zum Gottesdienst aufraffen, doch entdecke ich immer wieder: Es lohnt sich. Andere nehmen sich die Freiheit, zu Hause zu bleiben, aber fröhlicher sind sie deswegen nicht. Ein anderes Beispiel ist das Gebet. Ich habe nicht immer das Bedürfnis, zu beten. Besonders dann nicht, wenn mir zurzeit gerade nichts auf der Seele brennt. Doch nach jedem Gebet stelle ich fest: Gott hat mein Innerstes berührt. Eine tiefe Ruhe, Geborgenheit und inneres Glück erfüllen meine Seele. Ich habe mit Freuden geerntet.

Der Lehrtext geht noch einen Schritt weiter. Er fordert uns auf, Gutes zu tun. Das ist manchmal anstrengend. Doch wenn wir sehen, wie Menschen sich verändern, weil wir ihnen geholfen haben, ihre Last loszuwerden, dann werden wir von einer Freude erfüllt, die uns niemand mehr nehmen kann.

Mut zur Saat und Freude bei der Ernte wünscht  
*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 12.02.2015

**Erkennt, dass der HERR Gott ist!**

*Psalm 100,3*

**Der Sohn Gottes ist gekommen und hat uns den Sinn dafür gegeben, dass wir den Wahrhaftigen erkennen.**

*1.Johannes 5,20*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Im heutigen Losungswort werden wir aufgefordert, Gott zu erkennen. Das war damals, als der Psalm geschrieben wurde, schon ein Problem und ist es bis heute geblieben. Es gibt viele Religionen und jede behauptet, die wahre zu sein. Daneben gibt es auch noch Denkströmungen, die glauben, dass jede Religion im Grunde nur Menschenwerk ist. Ihrer Meinung nach werden in den verfassten Religionen nur kulturell geprägte Gesetze und Regeln weitergegeben. Deshalb fällt es vielen Menschen in unserer westlichen Kultur auch nicht mehr schwer, biblische Grundwerte aus den Angeln zu heben. Sie betrachten sie als Relikte vergangener Zeiten.

Nun, der Psalmist sagt nicht nur, dass wir Gott erkennen sollen, sondern auch, *wie* wir Gott erkennen können. Die Fortsetzung des Losungsverses lautet: „*Er hat uns gemacht, und nicht wir selbst.*“ Man könnte es auch so sagen: „Wir sind Gottes Schöpfung und nicht er die Unsrige!“ Diese simple Wahrheit, dass man sich nicht seinen Schöpfer erschaffen kann, ist häufig der erste Schritt zu einer lebensverändernden Gottesbegegnung.

Wenn wir diesen Schritt gegangen sind, fangen wir an, nach Gott zu fragen. Ist Gott so, wie wir es von Eltern oder Kirchenleuten gehört haben? Oder ist er ganz anders? Diese Frage ist wichtig, selbst wenn wir aus einem christlichen Hintergrund kommen, denn wir brauchen nicht nur eine allgemeine, sondern auch eine persönliche Antwort von Gott. Wie solch eine Antwort aussehen kann, beschreibt der Lehrtext. Dort steht, dass Jesus Christus uns die Augen für die Wahrheit öffnet. Wenn wir uns an ihn wenden, werden uns auf einmal wesentliche Dinge klar: Gott existiert, er ist gerecht und trotzdem uns zugewandt - selbst wenn wir uns schuldig gemacht haben. Wir beginnen zu verstehen, weshalb Jesus Christus für uns starb. Was uns nun mit Gott verbindet, ist weder Leistung noch Bedrohung, sondern Liebe und Vertrauen. Ist das nicht fantastisch?

Einen gesegneten Tag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Freitag, den 13.02.2015

**Es freue sich der Himmel, und die Erde sei fröhlich, und man sage unter den Heiden, dass der HERR regiert!**

*1.Chronik 16,31*

**Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.**

*Matthäus 6,13*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Gott regiert

Wer glaubt heutzutage noch daran, dass es Gott ist, der die Erde regiert? Sind es nicht vielmehr die Mächtigen und Reichen? Barack Obama wird oft als der mächtigste Mann der Welt bezeichnet, aber auch Wladimir Putin hält zurzeit die Welt in Atem. Und passieren nicht so viele schlimme Dinge, dass viele Menschen (auch Christen) fragen: „Gott, wo bist du?“, weil man es einfach nicht verstehen kann?

Nun, für Asaf und seine Brüder, von denen das Losungswort stammt, war es keine Frage, ob Gott regiert. Hatte er sich doch über Jahrhunderte als der Stärkere gegen die Mächtigen erwiesen. Deshalb priesen sie ihn. Himmel und Erde sollten sich mit ihnen freuen, und unter den Heiden sollte davon erzählt werden. Alles Vergangenheit?

Ich glaube nicht. Als Jesus vor Pilatus stand und dieser ihm damit drohte, dass er Macht über sein Leben hätte, sagte Jesus: „*Du hättest keine Macht über mich, wenn es dir nicht von oben her gegeben wäre.*“<sup>(1)</sup>

Übertragen wir das doch einmal auf heute. Die Mächtigen dieser Welt sitzen auf ihrem Platz, weil Gott es so will. Sie werden sich vor ihm verantworten müssen, weil er über ihnen steht. Wenn ihre Zeit vorüber ist, wird er immer noch da sein.

Asaf und seine Brüder hatten das verstanden. Sie betrachteten das Handeln Gottes mit seinem Volk und sahen, wie er über allem stand. Können auch wir Gottes Handeln unter uns erkennen? Sehen wir, dass er Dinge nicht nur zulässt, sondern auch herausführt? Ja, die Mächtigen dieser Welt regieren nicht immer gut. Es passieren viele schlimme Dinge. Oft fühlen wir uns dem hilflos ausgeliefert. Doch genau da hinein sagt Jesus: „*Wenn aber dieses anfängt zu geschehen, dann seht auf und erhebt eure Häupter, weil sich eure Erlösung naht.*“<sup>(2)</sup> Dieser Blick nach oben ist es, der den Unterschied macht. Im Vertrauen auf den ewigen Herrscher können auch wir dann ausrufen: „*Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.*“

Einen gesegneten Tag wünscht

*Angela Mumssen*

(1) Joh. 19,11 (2) Luk. 21,28

## Gedanken zur Losung für Samstag, den 14.02.2015

**Der HERR erweckte den Geist des Volkes, dass sie kamen und arbeiteten am Hause des HERRN Zebaoth, ihres Gottes.**

*Haggai 1,14*

**Wandelt würdig des Evangeliums Christi, damit ihr in einem Geist steht und einmütig mit uns kämpft für den Glauben des Evangeliums.**

*Philipper 1,27*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Worum geht es im heutigen Losungswort? Gott ließ dem Volk Israel durch den Propheten Haggai mitteilen, dass sie den Bau des Hauses Gottes vernachlässigten, während sie ihre eigenen Häuser gut in Schuss hielten. Die Folgen dieses Handelns waren, dass Gott seinen Segen zurückhielt - die Ernten fielen schlecht aus, Vorhaben misslangen und verdientes Geld ging verloren.

Wie wirkte nun diese Rede auf ihre Zuhörer? Sie gingen in sich und fingen an, das Haus Gottes wieder aufzubauen. Doch war es die Rede allein, die solches bewirkte? Die Antwort lesen wir im Losungswort: „*Der HERR erweckte den Geist des Volkes.*“ Es waren *zwei* Kräfte, die zusammenwirkten: Einsicht und Vernunft auf der einen und der Geist Gottes auf der anderen Seite.

Ich glaube, das Zusammenwirken einer vernünftigen Botschaft und der Erweckung der Herzen durch den Geist Gottes kann auch heute noch Zustände real verändern. Der Lehrtext ist ein Beispiel dafür. Wir sollen gemäß dieses Wortes einmütig für das Evangelium kämpfen. Nun wird das Evangelium in heutiger Zeit und besonders in den Medien häufig infrage gestellt. Das geschieht, indem Vertreter des Glaubens zur Zielscheibe der Kritik werden. Vernünftig wäre es jetzt, zusammenzustehen. Doch wir Verkündiger machen leider auch Fehler, vergreifen uns im Ton oder haben andere menschliche Schwächen. Das hat zur Folge, dass Christen sich voneinander distanzieren. Das ist aber nicht gut für das Evangelium. Hat sich denn Jesus von seinen Jüngern mit all ihren Unzulänglichkeiten distanziert? Doch, obwohl es vernünftig wäre, zusammenzuhalten, wird die Vernunft allein dazu nicht in der Lage sein. Wir benötigen das Wirken des Geistes Gottes. Wenn das geschieht, wird sichtbar, dass Jesus Christus in uns heute noch wirksam ist, denn „*an eurer Liebe zueinander werden alle erkennen, dass ihr meine Jünger seid.*“ (*Joh. 13,35*)

Einen gesegneten Tag wünscht  
*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Sonntag, den 15.02.2015

**Wandelt in allen Wegen, die euch der HERR, euer Gott, geboten hat, damit ihr leben könnt.**

*5.Mose 5,33*

Jesus sprach: **Wer meine Rede hört und tut sie, der gleicht einem klugen Mann, der sein Haus auf Fels baute.**

*Matthäus 7,24*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das heutige Losungswort und auch der Lehrtext machen deutlich, wofür Gottes Worte und Gebote eigentlich gut sind. Sie sollen helfen, dass wir leben können. Was ist damit gemeint?

Ersetzen wir einmal den Begriff ‚Leben‘ mit ‚Beziehung‘ und den Begriff ‚Tod‘ mit ‚Trennung‘. Nun wird schon deutlicher, wie Gottes Gebote Leben stiften können. Wenn wir danach leben, belügen wir z.B. nicht unseren Ehepartner. Wir bedrücken auch nicht unsere Kinder, damit sie nicht mutlos werden. Weiterhin wenden wir keine Gewalt gegen andere Menschen an, übervorteilen niemanden, reden nicht schlecht über andere. Solch ein Verhalten zerstört nicht Beziehung, sondern erhält sie.

Jesus Christus geht in seinen Worten sogar noch weiter. In der Bergpredigt, auf die sich der Lehrtext bezieht, lehrt er, zerbrochene Beziehungen wieder zu heilen. Er fordert uns auf, unsere Feinde zu lieben, barmherzig zu sein, zu vergeben und nicht zu richten. Auf diese Weise erzeugen wir sogar dort Leben, wo vorher der Tod herrschte.

Nun taucht immer wieder die Meinung auf, dass Gottes Gebote uns einengen. Und tatsächlich, das tun sie auch. Sie engen meine persönlichen Freiheiten ein, um ein glückliches Zusammenleben mit anderen zu ermöglichen. Das gilt auch in unserer Beziehung zu Gott. Jesus sagte einmal, man kann nicht zwei Herren dienen. Wenn ich mit Gott verbunden leben will, kann ich nicht neben Gott auch dem Geld oder anderen Kräften vertrauen. Am schwersten tun wir uns häufig bei Geboten Gottes, deren Sinn wir nicht verstehen. Wir sollten jedoch nicht vergessen, dass Gott einen viel größeren Weitblick hat als wir. Ein seit 70 Jahren verheiratetes Ehepaar verriet einmal sein Geheimnis: „Ich gehöre zu dir und du gehörst zu mir - Trennung war für uns keine Option!“ Das war gewiss nicht immer leicht. In diesem Sinne möchte ich auch uns ermutigen, an Gottes Wort festzuhalten, auch wenn es schwer fällt. Seine Worte sind Worte des Lebens.

Einen gesegneten Tag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Montag, den 16.02.2015

**Wie ein Hirte seine Schafe sucht, wenn sie von seiner Herde verirrt sind, so will ich meine Schafe suchen.**

*Hesekiel 34,12*

**Erbarmt euch derer, die zweifeln.**

*Judas 22*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Im heutigen Losungswort sagt Gott durch den Propheten Hesekiel, dass er sich um die Schafe seiner Herde kümmern will. Der Prophet kündigte in diesem Wort das an, was Jesus Christus Hunderte von Jahren später erfüllte. Jesus war und ist der gute Hirte, der sich um seine Schafe kümmert und sogar 99 stehen lässt, um ein verlorenes zu finden.

Jedoch hat das Losungswort eine Vorgeschichte. Gott geht mit denen ins Gericht, die er eigentlich eingesetzt hatte, seine Schafe zu weiden. Er wirft ihnen vor, sich selbst geweidet zu haben. Aus diesem Grund hatten sich die Schafe zerstreut und wurden Opfer der wilden Tiere.

Nun könnte man ja sagen: „Das war einmal, doch nun ist ja Jesus unser Hirte.“ Doch ganz so stimmt das nicht. Gott setzt immer noch Menschen ein, die auf seine Herde achten sollen. Sie sollen die Herde bewahren und das Verlorene suchen. Sie haben eine hohe Verantwortung vor Gott, und ich weiß, wovon ich rede. Auch mir hat der HERR eine Herde anvertraut. Ein Hirte lebt für Gott und für seine Herde. Der Titel „Pastor“ ist kein Ehrentitel, sondern Verpflichtung.

Wie gut ist es aber auch, zu wissen, dass Jesus Christus selbst der Oberhirte ist. Er hilft uns in unserer Verantwortung, denn auch Hirten sind fehlbare Menschen. Wie gut ist es weiterhin, zu wissen, dass es viele Christen gibt, die mit Verantwortung im Reich Gottes übernehmen. Sie helfen, das Verlorene zu finden und das Schwache zu stärken. Sie stellen sich mit unter die Last und erleichtern so das Tragen. Der Apostel Judas nennt diese Mitarbeiter in der Gemeinde „Geliebte“ und gibt ihnen einige Anweisungen für ihren Dienst. Eine davon ist, sich derer zu erbarmen, die zweifeln. Ich danke Gott für jeden Christen, der oder die in diesem Sinne mitarbeitet. Möge Jesus Christus jeden von ihnen reichlich segnen.

Einen gesegneten Start in die Woche wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Dienstag, den 17.02.2015

**Der HERR war mit Josef, und was er tat, dazu gab der HERR Glück.**

*1.Mose 39,23*

**Ihr seid dazu berufen, dass ihr den Segen ererbt.**

*1.Petrus 3,9*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das heutige Losungswort handelt von Josef, dem Sohn Jakobs, den seine Brüder aus Eifersucht als Sklaven verkauft hatten. Dieser Josef hatte sehr besondere Eigenschaften. Er ließ sich nämlich nicht verbittern, als ihm extremes Unrecht angetan wurde. Und er haderte auch nicht mit Gott. Im Gegenteil, er hielt sich auch in den tiefsten Tiefen seines Lebens an Gott.

Das Losungswort berichtet von solch einer Zeit. Zunächst wurde Josef an einen reichen Ägypter namens Potifar verkauft. Schon dort war Gott mit ihm. Josef arrangierte sich mit der Situation, in die er geraten war, und arbeitete so gut und so zuverlässig, dass Potifar ihn über sein ganzes Haus setzte. Doch dann versuchte die Frau von Potifar, Josef zu verführen. Dieser weigerte sich aber, weil er sich weder an Gott noch an seinem Herrn versündigen wollte. Daraufhin brachte die Frau das Gerücht auf, Josef hätte versucht, sie zu vergewaltigen. Seine Liebe zu Gottes Geboten brachte ihm also nur Nachteile, denn Potifar glaubte seiner Frau und ließ Josef ins Gefängnis werfen.

Und wiederum haderte Josef nicht mit Gott, sondern passte sich erneut der Situation an und arbeitete gut und zuverlässig im Gefängnis. Genau das beschreibt der heutige Losungsvers.

Gibt es eine Verbindung zwischen Josef und uns? Wie gehen wir mit uns zugefügtem Unrecht um? Viele Christen sagen, sie wünschen sich, dass Christus in ihrem Wesen und Handeln sichtbar wird. Etliche denken dabei an seine Liebe, Vollmacht, Barmherzigkeit und Klarheit. Sie haben im gewissen Sinne „König Jesus“ vor Augen, dem ja auch viele neuere Lieder gewidmet sind. Doch wie ist es mit dem Jesus, der schweigend Unrecht erleiden konnte? Der sogar denen vergab, die ihn gequält haben? Soll der auch durch uns sichtbar werden? Das kann genau dann geschehen, wenn wir in Situationen geraten wie ein Josef. Auch in solchen Momenten können wir Gott verherrlichen. Und wir müssen uns nicht davor fürchten, denn Gott wird bei und mit uns sein - ebenfalls wie bei Josef.

Einen gesegneten Tag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 18.02.2015

**Wer immer den Tag des geringsten Anfangs verachtet hat, wird doch mit Freuden den Schlussstein sehen.**

*Sacharja 4,10*

**Als sie beieinander waren in Galiläa, sprach Jesus zu seinen Jüngern: Der Menschensohn wird überantwortet werden in die Hände der Menschen und sie werden ihn töten, und am dritten Tag wird er auferstehen.**

*Matthäus 17,22-23*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Ein Ende mit Freuden

Das heutige Losungswort stammt aus dem Buch Sacharja. Sacharja wirkte nach dem babylonischen Exil als Prophet in Jerusalem. Vieles von dem, was er sagte, deutete auf das Heilsgeschehen Christi hin und wurde von den ersten Christen auch so verstanden. Der heutige Vers scheint zuerst nicht sehr spektakulär. Dennoch zeigt er etwas von dem, was die Macht Christi kennzeichnet: am Anfang gering, am Ende herrscht Freude.

So war es von Beginn der Welt an. Zuerst war ein Chaos, doch dann strahlte die Schöpfung auf. Der Mensch war nicht mehr als ein Klumpen Erde, doch dann kam Gottes Atem in ihn hinein und er wurde eine wunderbare lebende Seele. So kam auch Jesus auf die Erde: Arm und gering, doch nun sitzt er zur Rechten des Vaters im Himmel. Auch der Lehrtext berichtet davon: *Der Menschensohn wird überantwortet werden in die Hände der Menschen und sie werden ihn töten, und am dritten Tag wird er auferstehen.*

Wir sehen immer wieder dasselbe Schema. Aus etwas, was niemand beachtet oder was sogar verachtet wird, schafft Gott etwas Glorreiches, an dem sich viele freuen. Sogar diejenigen, die es ablehnten. Wenn ein Mensch sich Gott zuwendet, kann so etwas geschehen. Aus unserem Chaos und Schmutz macht Gott Schönheit. Das kann kein Mensch selber tun, aber der Schöpfer kann es. So, wie er am Anfang das Licht von der Finsternis trennte, kann er uns heute von der Finsternis ins Licht führen. So, wie er Adam seinen Atem einhauchte, will er uns heute mit seinem Geist erfüllen. So, wie er Jesus am dritten Tag auferweckte, wie der Lehrtext es verheißt, will er auch heute Menschen vom Tod ins Leben führen.

Anfänge mit Gott sehen nicht immer bedeutend aus. Wenn jedoch deutlicher wird, worauf es hinausläuft, ja wenn wir irgendwann am Ziel angekommen sind, dann wird große Freude herrschen.

Einen gesegneten Tag wünscht

*Angela Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 19.02.2015

Boas sprach zu Rut: **Du bist gekommen zu dem HERRN, dass du unter seinen Flügeln Zuflucht hättest.**

*Rut 2,12*

**So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen.**

*Epheser 2,19*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Grenzenlos

Die Geschichte der jungen Frau Rut ist in vielerlei Hinsicht eine Liebesgeschichte. Es begann, als die gebürtige Moabiterin den Sohn einer Israelitin heiratete. Doch dann verlor die Israelitin mit Namen Noomi im Lande Moab ihren Mann und später auch noch ihre beiden Söhne. Ihr blieben nur noch ihre Schwiegertöchter. Eine davon war Rut. Doch Rut wollte sich nicht von Noomi trennen, sondern wollte mit ihrer Schwiegermutter in ein für sie fremdes Land gehen. Ihre Liebe zu Noomi drückte sie folgendermaßen aus: „*Wo du hingehst, da will ich auch hingehen; wo du bleibst, da bleibe ich auch. Dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott.*“ (Ruth. 1,16b)

In Israel angekommen versuchte Rut, sich und ihre Schwiegermutter zu ernähren. Damals bestand für arme Menschen die Möglichkeit, die beim Ernten zurückgebliebenen Getreidereste für den Eigenbedarf zu sammeln. Das tat Rut. Dies fiel dem Landbesitzer auf, einem Verwandten von Noomi, und er war fasziniert von Ruts Charakter. Er hatte erfahren, wie sie zu Noomi gehalten hatte, und war tief beeindruckt davon. Er sah ihren Glauben und dass sie beim Gott Israels ihren Schutz suchte, obwohl sie aus einer ganz anderen Kultur und Religion kam. Dies war der Beginn der Liebesgeschichte zwischen Rut und Boas.

Das Beeindruckende an dieser Begebenheit ist, dass Grenzen überwunden werden können, wenn Menschen sich demütig an Gott halten. In diesem Sinne verbreitete sich zur Zeit der Apostel das Evangelium in alle Völker, egal, welchen kulturellen oder religiösen Hintergrund diese hatten. Doch auch im ganz persönlichen Leben können Grenzen überwunden werden, wenn sich Menschen demütig an Gott halten. Grenzen zwischen verschiedenen Persönlichkeiten, Meinungen, kulturellen und auch geistlichen Hintergründen. Auch Grenzen, die durch Sünde oder Verletzungen entstanden sind, können überwunden werden. Gottes Liebe ist tatsächlich grenzenlos.

Einen gesegneten Tag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Freitag, den 20.02.2015

**Lobet ihn, Sonne und Mond, lobet ihn, alle leuchtenden Sterne! Denn er gebot, da wurden sie geschaffen.**

*Psalm 148,3.5*

**Groß und wunderbar sind deine Werke, Herr, allmächtiger Gott!**

*Offenbarung 15,3*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Sonne, Mond und Sterne

Wenn ich die Worte der heutigen Losung betrachte, kommen mehrere Bilder in mir hoch.

Das erste Bild ist: Ich beobachte einen Sonnenuntergang, sehe, wie der Mond allmählich sichtbar wird und der Glanz unzähliger Sterne am Firmament erscheint. Das alles überwältigt mich. Vor allem aber, dass dieser mächtige Schöpfer sich unmittelbar mit mir verbunden hat. Ich danke Jesus und singe leise ein Lied.

Das zweite Bild ist: Ich beschäftige mich mit den neuesten Erkenntnissen über das gesamte All. Riesige Sonnen, gigantische Energien, schwarze Löcher, Dunkle Materie, gekrümmter Raum, und alles wird zusammengehalten von ... ja, wovon eigentlich? Die Forschung entdeckt und vermutet ständig Neues: Dunkle Energie, Anti-Schwerkraft. Und mittendrin sind wir. Gerade im richtigen Abstand zur Sonne, um nicht zu verglühen oder zu erfrieren. Genial! Wer hat sich das bloß alles ausgedacht? Ich denke: „Was haben wir bloß für einen großartigen Gott!“

Das dritte Bild: Diese Welt ist ein Teil einer anderen Welt, die noch viel größer und herrlicher ist als die Unsrige. Wir können sie nicht sehen und doch ist sie da. Vielleicht ist unsere Welt nur ein Gedanke, doch jene ist wirklich real. Unsere Welt wird einmal vergehen. Nichts wird überbleiben. Sie ist wie eine Seifenblase, die irgendwann einmal zerplatzen wird. Doch dann erinnere ich mich an den gestrigen Lehrtext: *Ihr seid Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen*. Stimmt ja, wir sind Bürger dieser anderen Welt. Jesus Christus nannte sie ‚das Reich Gottes‘ oder auch ‚das Himmelreich‘.

Im Lehrtext, der aus der Offenbarung entnommen wurde, sehen Menschen, wie auf der einen Seite unsere Welt immer mehr zerfällt, doch auf der anderen Seite die Welt Gottes immer sichtbarer wird. Wenn die alte Welt schon überwältigend schön war, wie viel schöner wird wohl die neue Welt sein? Allmählich ahne ich, wie groß die Freude sein wird, wenn wir das alles einmal sehen dürfen.

Einen gesegneten Tag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Samstag, den 21.02.2015

**Wer bin ich, HERR, und was ist mein Haus, dass du mich bis hierher gebracht hast?**

*2.Samuel 7,18*

**Gott hat uns errettet und uns berufen mit heiligem Ruf, nicht aufgrund unseres Tuns, sondern aufgrund seiner freien Entscheidung und seiner Gnade.**

*2.Timotheus 1,9*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Gottes freie Gnade

Was wir im heutigen Losungswort lesen, ist ein Ausspruch Davids, nachdem der Prophet Nathan ihm mitteilte, dass sein Königshaus für alle Zeiten Bestand haben soll. David war sofort klar, dass dieser Beschluss Gottes nicht ein Resultat seiner guten Taten war. Es war reine Gnade und dafür dankte er Gott.

Auch der Lehrtext berichtet von der Gnade Gottes. Wenn wir zurückschauen und uns fragen: „Weshalb bin ich eigentlich Christ geworden?“, entdecken wir meistens, dass es der Ruf Gottes war, der unser Herz erreicht hatte, sodass wir Jesus Christus folgen wollten. Dieser Ruf Gottes war wiederum reine Gnade.

Wir entdecken also Gottes Gnade in der Rückschau. Doch wo entdecken wir sie, wenn wir nach vorne blicken? Dazu ein persönliches Beispiel:

Vor einigen Jahren hatte ich das Gefühl, ich könnte meiner Gemeinde nichts mehr geben. Ich dachte ernstlich darüber nach, mich in einer anderen Gemeinde als Pastor zu bewerben, damit die Gemeinde in Elmshorn einen neuen Pastor bekommen kann, der sie weiterbringt. Ich war sehr verunsichert, ob ich in der Lage wäre, die Gemeinde noch weiter zu führen.

In einer persönlichen Gebetszeit sprach plötzlich Gott zu mir. Er fragte mich, wie es kam, dass die Gemeinde einige Jahre zuvor so schnell gewachsen war. Ich dachte zurück und erinnerte mich, dass ich in dieser Zeit immer das Gefühl hatte, ich tue zu wenig. Ich betete zu wenig, las zu wenig in der Bibel, besuchte zu wenig die Gemeindemitglieder und etliches mehr. Ich war in dieser Zeit selber verwundert, dass die Gemeinde so wuchs. Aus diesem Grund antwortete ich: „Ich weiß nicht, HERR, es war gewiss deine Gnade.“ Doch dann sprach Gott ein zweites Mal zu mir: „Glaubst du nicht, dass ich das wieder tun kann?“ In diesem Moment fiel es mir wie Schuppen von den Augen: Die Gnade Gottes beschreibt nicht nur unsere Vergangenheit, sondern auch unsere Zukunft!

Einen gesegneten Tag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Sonntag, den 22.02.2015

**Gedenkt des HERRN in fernem Lande und lasst euch Jerusalem im Herzen sein!**

*Jeremia 51,50*

**Wir sind allezeit getrost und wissen: solange wir im Leibe wohnen, weil wir fern von dem Herrn; denn wir wandeln im Glauben und nicht im Schauen.**

*2.Korinther 5,6-7*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Sehnsucht nach Hause

Die heutigen Bibelverse möchte ich einmal vom Lehrtext aus betrachten. Paulus schreibt hier an die Korinther über die Spannung, hier auf der Erde mit dem Wissen zu leben, noch nicht wirklich zu Hause zu sein. Dazu vergleicht er unseren Körper mit einer Hütte oder einem Zelt. Beides sind Behausungen, die - in Gegensatz zu einem Haus - eher zerbrechlich wirken. Im Vergleich mit unserem Körper deutet das an, dass wir, wenn wir „im Leibe wohnen“, in etwas Zerbrechlichem und Vergänglichem leben. So erleben wir das ja auch immer wieder: geboren werden, jung sein, wachsen, altern, sterben. Ist das alles?

Nein. Da kommt noch was: das richtige Zuhause. Jesus spricht davon, wenn er sagt: „*In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen.*“<sup>(1)</sup> Diese Wohnungen macht er für uns bereit! Eines Tages werden wir dort einziehen. Dann wird es keinen Tod, keinen Schmerz und kein Geschrei mehr geben. Das Alte wird vergangen sein, alles wird neu werden.<sup>(2)</sup>

Nun mag man ja denken: „Was hat das mit mir heute zu tun? Das ist mir viel zu abgehoben - einfach nur jenseitige Zukunftsmusik für Transzendente!“ Ich glaube nicht, dass der Prophet Jeremia, von dem der Losungsvers war, ein besonders „transzendenter“ Mensch war. Dazu war das, was er erlebte, viel zu irdisch und zu schrecklich: persönliche Verfolgung, Gottes Gericht, Verschleppung seines Volkes. Trotz prophetischer Gaben hatte er keine fröhlichen Botschaften zu verkünden. Doch was sagt er seinen Landsleuten im heutigen Losungsvers? „*Gedenkt des HERRN in fernem Lande und lasst euch Jerusalem im Herzen sein!*“ Mit anderen Worten: „Auch wenn ihr nicht zu Hause seid, denkt an euer zu Hause und richtet euer Herz darauf aus. Auch wenn ihr es nicht sehen könnt, es ist da!“ Mit dieser Gewissheit möchte ich uns heute zurufen: „Auch wenn wir es noch nicht sehen können, unser Zuhause im Himmel ist da!“

Einen gesegneten Tag wünscht  
*Angela Mumssen*

(1) Joh. 14,2 (2) Offb. 21,4-5

## Gedanken zur Losung für Montag, den 23.02.2015

**Wenn du auf die Stimme des HERRN, deines Gottes, hörst: Gesegnet bist du in der Stadt, und gesegnet bist du auf dem Feld.**

*5.Mose 28,2-3*

Jesus sprach zu den Jüngern: **Selig sind eure Augen, dass sie sehen, und eure Ohren, dass sie hören.**

*Matthäus 13,16*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### „Wer Ohren hat ...“

Am Ende seines Dienstes hielt Mose dem Volk Israel noch einmal Segen und Fluch vor. Das heutige Losungswort leitet eine Auflistung von Segnungen ein, die Gott denen versprach, die auf seine Stimme hörten. Was hieß es, auf Gottes Stimme zu hören? Meinte Mose damit eine prophetische Gabe? Nein, er meinte schlicht, auf die Gebote zu achten, die in den Schriftrollen und später im Alten Testament aufgeschrieben waren. In diesem Sinne konnten alle die Stimme Gottes hören, doch nicht alle hörten *auf* seine Stimme.

Wenn wir also die Bibel lesen, hören wir Gottes Stimme. Gehen wir auf das Gelesene ein, so hören wir *auf* Gottes Stimme. Gestern wie heute liegt darauf ein großer Segen. Gottes Wort ist nicht irgendein Wort. Es hat große Macht und kann vieles verändern. Ich habe das einmal ganz praktisch erlebt.

Vor einigen Jahren wurde ich von Mitchristen aus meiner Sicht sehr ungerecht behandelt. Das verletzte mich sehr und ich konnte ihnen nicht mehr frei begegnen. Eines Tages las ich in der Bibel, wie Hagar, die Magd Sarais, sich von ihrer Herrin sehr ungerecht behandelt fühlte und in die Wüste floh. Dort begegnete ihr Gott und sagte, sie solle zurück zu Sarai gehen - und sie tat es. Diese Geschichte machte mich nachdenklich. Wie hatte Hagar das emotional geschafft? Es musste wohl diese Begegnung mit Gott gewesen sein, die ihr die Kraft gab, zurückzukehren. In diesem Moment kam genau dieselbe Kraft auf mich. Von einem Augenblick auf den anderen war mein Herz verändert. Ich konnte den Personen, von denen ich mich schlecht behandelt fühlte, ohne Vorbehalte begegnen. Das Wort Gottes wurde in mir lebendig und veränderte mich.

Auch im Lehrtext wird von der verändernden Kraft des Wortes Gottes gesprochen. Was die Menschen damals sahen und hörten, können wir heute im Neuen Testament lesen und bis zum heutigen Tag liegt ein großer Segen darauf.

Einen gesegneten Tag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

(1) 1.Mos. 16,6-14

Herzliche Einladung zum ZDF-Live-Gottesdienst am 8. März 2015 aus dem Christus-Zentrum Arche.  
Nähere Informationen unter: [www.cza.de/zdf-gottesdienst.html](http://www.cza.de/zdf-gottesdienst.html)

## Gedanken zur Losung für Dienstag, den 24.02.2015

**Ihr werdet erfahren, dass ich der HERR bin, wenn ich so an euch handle zur Ehre meines Namens und nicht nach euren bösen Wegen und verderblichen Taten.**

*Hesekiel 20,44*

**Die Sünden sind euch vergeben um seines Namens willen.**

*1.Johannes 2,12*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Die Ehre seines Namens

Das heutige Losungswort stammt von Hesekiel, einem Priester, der Gott unter den Israeliten im Exil diente. Sein Name bedeutete „Gott wird stärken“. Nun, was er den Israeliten mitzuteilen hatte, klang für sie oft mehr wie „Gott wird vernichten“. Doch wie immer, wenn Gott spricht, war nicht nur von Gericht die Rede, sondern auch von Wiederherstellung. So auch im Losungswort heute. Gott versprach seinen Kindern, sie nicht nach ihren Taten zu behandeln, die ohne Zweifel böse waren. Dem konnten sie nichts entgegensetzen. Gott wollte sie jedoch nach der Ehre seines Namens behandeln. Was ist das: die Ehre seines Namens?

Schauen wir einmal auf den Lehrtext. Hier schreibt Johannes an die Gemeinde, dass ihre Sünden um Gottes Namen willen vergeben sind. Aus der Bibel wissen wir, dass Gott viele Namen hat. Einer von ihnen lautet *Elohim Selichot* - Gott der Vergebung. Die Bedeutung des Namens Jesus ist: Gott rettet. Vergebung und Rettung sind keine neutestamentlichen Erfindungen. Sie sind ein Teil von Gottes ewigem Wesen. So ist er dem Volk Israel wie auch den ersten Christen und den Menschen bis heute immer wieder begegnet.

Vergebung und Rettung sind also ein Teil seines Namens. Wenn Gott nun uns oder anderen vergibt, so macht er diesem Namen damit Ehre. Ebenso machte er seinem Namen Ehre, als er Hesekiel diese Mut machende Botschaft verkündigen ließ. Und auch der Name Hesekiels erfüllte sich sprichwörtlich: Gott wird stärken.

Auch wir tragen einen Namen, wenn wir uns Christen nennen. Auch uns gilt, dass Gott unsere Sünden um seines Namens willen vergeben hat. Und so sind wir dazu aufgerufen, diesen Namen der Vergebung und Errettung in diese Welt hineinzurufen. Genauso sind wir aufgerufen, diesem Namen entsprechend zu handeln, zu vergeben und anderen zu helfen, damit sie Vergebung und Errettung erfahren. Alles zur Ehre seines Namens.

Einen gesegneten Tag wünscht

*Angela Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 25.02.2015

**Weh dem, der sein Gut mehr mit fremdem Gut! Wie lange wird's währen?**

*Habakuk 2,6*

Paulus schreibt: **Setzt eure Ehre darein, dass ihr ein stilles Leben führt und das Eure schafft und mit euren eigenen Händen arbeitet.**

*1.Thessalonicher 4,11*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Verantwortungsbewusst leben

Das heutige Losungswort und der Lehrtext beschäftigen sich damit, wie wir in Verantwortung vor Gott und Menschen unser praktisches Leben gestalten sollen. Vielleicht kommt uns beim Lesen zunächst der Gedanke: „Dieses Wort redet bestimmt von reichen Leuten, die sich wie Diebe benehmen. Vielleicht irgendwelche Banker, die anvertrautes Geld in hochriskanten Spekulationen verzocken. Oder Firmenbesitzer, die ihren Arbeitern viel zu wenig Lohn bezahlen.“ Tatsächlich spricht der Prophet Habakuk von Herrschern, die andere Völker berauben. Doch der Lehrtext spricht zusätzlich noch einen anderen Personenkreis an, nämlich Menschen, die arbeiten könnten, es aber nicht tun. Auch sie leben auf fremde Kosten.

In unserer Gemeinde haben wir einen Tafelbetrieb. Wir geben täglich an bedürftige Menschen Lebensmittel und eine warme Mahlzeit aus. Für viele ist das eine große Hilfe. In letzter Zeit kommen auch Flüchtlinge aus den umkämpften IS-Gebieten zur Tafel. Doch manchmal höre ich deutsche Leute sagen: „Warum sollte ich arbeiten und mir den Rücken krumm machen, wenn ich doch kaum mehr verdiene, als ich jetzt schon an Hartz 4 bekomme?“ Nun, die Frage kann man sehr schnell beantworten: „Weil man dann nicht mehr auf fremde Kosten lebt!“ Dieses Argument hat aber nur bei den Menschen eine Wirkung, die versuchen, vor Gott und Menschen verantwortungsbewusst zu leben.

Je mehr Menschen versuchen, so zu leben, desto mehr Geld ist auch für diejenigen da, die nicht in der Lage sind, einer regelmäßigen Arbeit nachzugehen: Menschen, die in Altersarmut leben, Alleinerziehende, besonders, wenn die Kinder noch klein sind, kranke Menschen und Flüchtlinge, die in unserem Land noch nicht arbeiten dürfen. In all dem sollten wir als Christen als gutes Beispiel vorangehen. Lasst uns, wie es der Lehrtext sagt, unsere Ehre darein setzen, durch unser Handeln andere Menschen praktisch zu segnen.

Einen gesegneten Tag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 26.02.2015

**Bekehre du mich, so will ich mich bekehren; denn du, HERR, bist mein Gott!**

*Jeremia 31,18*

Einer der Übeltäter, die am Kreuz hingen, sprach: **Jesus, gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommst!**

*Lukas 23,42*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Bekehrung

Während einer Begegnung von Pastoren verschiedener Konfessionen kam es zu einer Diskussion über das Thema Bekehrung. Konkret ging es um eine Pro-Christ-Veranstaltung, in der am Ende zur Bekehrung aufgerufen wurde. Ein eher skeptischer Pastor sagte zu mir: „Also ich bin nicht bekehrt worden.“ Darauf antwortete ich: „Ich auch nicht - ich *habe* mich bekehrt.“ Angesichts des heutigen Losungswortes sind allerdings beide Aussagen unvollständig. Der Ursprung jeder Bekehrung liegt nämlich immer bei Gott. Zuerst muss er uns bekehren, bevor wir uns überhaupt bekehren können.

Wenn wir Christen einmal in unserem Leben zurückschauen, gibt es einen Moment, den wir nicht erklären können. Es ist der Moment, als wir anfangen, nach Gott zu fragen. Selbst wenn man in einem gläubigen Elternhaus aufgewachsen ist, gibt es solche Momente. Irgendwann übernimmt ein junger Mensch nicht mehr den Glauben seiner Eltern, sondern fragt selber nach Gott. Doch wie kommt es, dass jemand das tut? Das entspricht ja wohl kaum dem allgemeinen Trend. Nun, der Grund ist die Bekehrung, die von Gott ausgeht. Gott lenkt das Herz eines Menschen auf sich und auf Jesus Christus, seinen Sohn.

Und was geschieht dann? Bleiben wir stehen oder reagieren wir auf dieses Wirken Gottes?

Der eine Übeltäter, der neben Jesus gekreuzigt wurde, reagierte. Er bat Jesus, seiner zu gedenken. Obwohl Jesus schwach und hilflos neben ihm am Kreuz hing, hatte dieser Mann plötzlich das innere Wissen, dass Jesus der Sohn Gottes ist. Gott hatte sein Herz bekehrt, was wiederum dessen Umkehr zu Jesus auslöste.

An mehreren Stellen der Bibel wird dieses Zusammenspiel zwischen Gottes Handeln und unserer Reaktion beschrieben. Z.B. im Hebräerbrief: „*Heute, da ihr seine Stimme hört, verhärtet euer Herz nicht.*“ (Hebr. 3,15a) Das ist das Spannende im Christenleben: Gott wirkt, handelt und redet zu uns, und wir werden herausgefordert, darauf entsprechend zu reagieren.

Einen gesegneten Tag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Freitag, den 27.02.2015

**Der HERR ist gut und gerecht; darum weist er Sündern den Weg.**

*Psalm 25,8*

**Den Schwachen im Glauben nehmt an und streitet nicht über Meinungen.**

*Römer 14,1*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Im heutigen Losungswort heißt es: *Gott weist dem Sünder den Weg*. Gemeint ist nicht, dass Gott einen Sünder aus seiner Nähe entfernt, sondern dass Gott ihm einen Rückweg zu sich selbst zeigt. Dieser Rückweg ist, wie wir wissen, Jesus Christus, der von sich selbst sagte: „*Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater als nur durch mich!*“ (Joh. 14,6)

Gott öffnet also eine Tür für Menschen, die noch viele ungöttliche Eigenschaften mit sich tragen. Häufig leben sie noch selbstbezogen, haben Probleme, den Frieden zu halten, verstehen Gott in vielen Bereichen nicht und spielen sich manchmal heiliger auf, als sie wirklich sind. Das scheint Gott allerdings nicht zu stören. Die einzige Bedingung, die er stellt, ist die Bereitschaft, sich von ihm verändern zu lassen und zu lernen, die Worte Jesu im Leben umzusetzen.

Auf diesem Weg sammeln sich jetzt also eine ganze Schar von Leuten. Sie laden andere ein, auch mitzukommen, und alle zusammen bilden die Gemeinde Jesu Christi auf Erden. Ein ziemlich unperfekter Haufen in unseren Augen, doch heilig aus Gottes Sicht. Denn Gott sieht in uns schon das, was wir einmal sein werden - wir hingegen sehen nur, was wir einmal waren und momentan sind. In solch einer Gemeinschaft sind Konflikte und Missverständnisse geradezu vorprogrammiert.

Von außen werden wir häufig als eine Gemeinschaft von Leuten gesehen, die nach festen Prinzipien leben, von denen allerdings einige für völlig antiquiert gehalten werden. Von innen bekommt man ab und an die Krise, wie wenig Christus in dem einen oder anderen zu erkennen ist. Doch diese Erwartungen, ob nun von außen oder innen, übersehen häufig, dass wir alle auf dem Weg sind. Wir sind noch nicht die, die wir einmal sein werden, wir sind aber auch nicht mehr die, die wir einmal waren. Wir sind auf dem Weg. Deshalb ist es sehr wichtig, dafür zu sorgen, dass alle mitkommen, damit wir gemeinsam das Ziel erreichen. Genau das ist die Intention des heutigen Lehrtextes.

Einen gesegneten Tag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Samstag, den 28.02.2015

**Deinen Willen, mein Gott, tue ich gern, und dein Gesetz hab ich in meinem Herzen.**

*Psalm 40,9*

**Das ist die Liebe zu Gott, dass wir seine Gebote halten; und seine Gebote sind nicht schwer.**

*1.Johannes 5,3*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Sowohl Losungsvers als auch Lehrtext beinhalten Aussagen, mit denen sich so mancher schwertut. „Deinen Willen, mein Gott, tue ich gern“, ist das nicht zu fromm und abgehoben? Manchmal passt uns doch Gottes Wille so gar nicht oder wir fragen erst gar nicht danach. Ein anderes Mal wird uns erst im Nachhinein bewusst, was überhaupt der Wille Gottes war und wir sind traurig, dass wir anders gehandelt haben. Wo war da „sein Gesetz in unseren Herzen“, wie der Psalmist es beschreibt? Auch im Lehrtext lesen wir, dass wir seine Gebote halten, wenn wir Gott lieben. Außerdem wären sie nicht schwer. Wie passt das alles zusammen? Und wie passt es in unser Leben?

Nun, ich bin sehr froh, mit Gott in einer Vater-Kind-Beziehung zu leben. Er liebt mich und ich liebe ihn. Diese Liebe begann, als ich sein Kind wurde. Da er der Vater ist, ging das von ihm aus, nicht von mir. Er wollte mich. Wie ein Kind, das geboren wird und heranwächst, bin ich mir mehr und mehr meiner selbst und des Vaters bewusst geworden. Ich hörte die Worte, die der Vater sprach, und fing an, sie zu verstehen. Je mehr ich verstand, desto mehr zog es mich zum Vater. Seine Worte wurden und sind mein Lebensmaßstab. Sie beeinflussen mein Herz und mein ganzes Leben. Handle ich nun immer nach ihnen?

Das wäre schön. Doch letztlich weiß der Vater am Besten, wie gehorsam wir sind. Von außen ist das nicht immer sofort zu erkennen. Jesus erzählt in einem Gleichnis von zwei Brüdern, die von ihrem Vater einen Auftrag bekamen. Der eine versprach, es zu tun - und ließ es dann bleiben. Der andere lehnte den Auftrag ab, erfüllte ihn aber dann.

Wenn wir Gottes Worte hören, sind wir wie die zwei Brüder, als sie den Auftrag empfangen. Entscheidend ist nicht so sehr unsere erste Reaktion. Was setzen wir um? Bei Gott, dem Vater, gibt es die Möglichkeit zur Umkehr. Dafür möchte ich mein Herz offenhalten. Eines weiß ich: Der Vater will mich.

Einen gesegneten Tag wünscht

*Angela Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Sonntag, den 01.03.2015

**HERR, deine Güte reicht, so weit der Himmel ist, und deine Wahrheit, so weit die Wolken gehen.**  
*Psalm 36,6*

**Wer will uns scheiden von der Liebe Christi?**  
*Römer 8,35*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Reichweiten

Das heutige Losungswort steht im Psalm 36. Dieser beginnt mit den Worten: *Die Sünde raunt dem Frevler im Innern seines Herzens zu: Es gibt kein Erschrecken vor Gott. (Ps. 36,2)* Was mag damit gemeint sein? Ich denke, dass solch ein Mensch der Meinung ist, man könne sich, seine Gedanken oder sein Vorhaben vor Gott verbergen. Dem widerspricht der Psalmist, David, entschieden: Sowohl Gottes Güte als auch seine Wahrheit sind überall gegenwärtig. So heißt es zum Beispiel in Psalm 139: *Stiege ich hinauf zum Himmel, du bist dort, und schlüge ich mein Lager auf im Totenreich, sieh, du bist da. (Ps. 139,8)* Es gibt weder in dieser noch in der zukünftigen Welt eine „gottfreie Zone“.

Diese Tatsache mag Menschen erschrecken, die Gott, sein Wort und das Evangelium ablehnen. Wer allerdings Gottes Nähe sucht, den wird das sehr erfreuen. Man muss nicht erst nach Jerusalem pilgern, um Gott zu erleben. Ja mehr noch: Gott ist nicht nur da, er lässt uns auch nicht fallen. *Wer will uns scheiden von der Liebe Christi?* So lesen wir es im Lehrtext. Liebe bedeutet: „Ich gehöre zu dir und du gehörst zu mir!“ Diese Zusage der Treue hebt Gott nicht auf, selbst wenn wir einmal untreu werden. Mich fasziniert besonders folgender Bibelvers: *Werden wir untreu, so bleibt er doch treu, denn er kann sich selbst nicht verleugnen. (2.Tim. 2,13)*

Dieses Wissen, dass Gott überall hinkommt, auch in die finstersten Ecken meiner Seele - dieses Wissen kann uns in schwere Zeiten durchtragen. Ich kenne Christen, um die herum es plötzlich dunkel wurde. Sie rutschten in eine tiefe Depression und konnten es nicht verhindern. Selbstzweifel überfielen sie wie eine gewaltige Flut. Gute Ratschläge klangen wie weit entfernte Worte, die der Wind schnell fortblies. Doch ein Wort verschwand trotz der Dunkelheit nicht. Es kam von innen: „Ich bin bei dir bis an das Ende der Welt!“ Dieses Wort war wie ein Fels in der Brandung, es war die Liebe Christi, von der uns nichts und niemand trennen kann.

Einen gesegneten Sonntag wünscht  
*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Montag, den 02.03.2015

**Als Hiskia den Brief gelesen hatte, ging er hinauf zum Hause des HERRN und breitete ihn aus vor dem HERRN.**

*2.Könige 19,14*

**Sorgt euch um nichts, sondern in allen Dingen lasst eure Bitten in Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kundwerden!**

*Philipper 4,6*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Gespräch mit Gott

Der Hintergrund des heutigen Losungswortes ist, dass König Hiskia von Juda von den Assyrern bedroht wurde. Doch bevor der König von Assyrien gegen Jerusalem zog, drohte er Hiskia, dass dieser keine Chance gegen ihn haben werde und sein Gott ihm auch nicht helfen werde. Mit diesen Worten versuchte der assyrische König, Hiskia einzuschüchtern. Was tat nun Hiskia? Er ging mit dem Schreiben in den Tempel und legte es vor Gott aus.

Das war das Beste, was Hiskia tun konnte. Er ließ es nicht zu, dass Todesängste und Panik ihn übermannten. Er wollte wissen, was Gott dazu sagt. Mit solch einem Verhalten durchbrechen wir innere Zwänge und auch Angriffe des Teufels auf unsere Seele. Wir alle werden mit den verschiedensten Botschaften bombardiert. Einige schauen wir uns bewusst an, andere zwingen sich uns auf. Ob sie nun über Werbung, Nachrichten, Filme, Telefonate, zufällig gehörte Bemerkungen oder über andere Wege zu uns kommen: Jede solcher Botschaften macht etwas mit uns. Sie löst Angst, Sympathie, Zustimmung, Verlockung, Ablehnung oder sogar Ekel bei uns aus. Das alles ist völlig normal - so ergeht es jedem Menschen. Doch nun kommt die Frage: Wie bewerten wir diese Botschaften?

Viele Menschen neigen dazu, ihre Erstreaktion als Wertmaßstab zu nehmen. Ablehnung bleibt dann Ablehnung, Angst bleibt Angst und Verlockung bleibt Verlockung. Ganz anders ist es, wenn wir wie Hiskia diese Botschaften Gott vorlegen. Wie denkt er darüber? Wenn wir das tun, erleben wir häufig überraschende und freimachende Antworten. So erging es auch Hiskia. Gott erklärte ihm, dass der König von Assyrien den Mund zu voll genommen hat. Nichts würde von all dem Angedrohten geschehen.

In diesem Sinne möchte ich uns ermutigen, alles, was uns bewegt, Gott vorzutragen. Er weiß es zwar schon, *bevor* wir es ihm sagen, doch er antwortet uns, *wenn* wir es ihm sagen.

Einen gesegneten Wochenanfang wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

Herzliche Einladung zum ZDF-Live-Gottesdienst am 8. März 2015 aus dem Christus-Zentrum Arche.  
Nähere Informationen unter: [www.cza.de/zdf-gottesdienst.html](http://www.cza.de/zdf-gottesdienst.html)

## **I Gedanken zur Losung für Dienstag, den 03.03.2015**

**Die Erde ist voll der Güte des HERRN.**

*Psalm 33,5*

**Alle gute Gabe und alle vollkommene Gabe kommt von oben herab, von dem Vater des Lichts.**

*Jakobus 1,17*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

„Die Erde ist voll der Güte des HERRN“, so lautet das heutige Losungswort. Wenn wir uns allerdings die Erde in heutiger Zeit anschauen, kommt die Frage auf: Woran können wir denn erkennen, dass die Erde voll der Güte des HERRN ist? Was wir sehen, ist häufig alles andere als Güte. Da werden Menschen vor laufender Kamera abgeschlachtet, Bürgerkriege treiben Millionen in die Flucht. Die Zeitung „DIE WELT“ schreibt: „Größte Flüchtlingswelle seit dem Zweiten Weltkrieg.“ In vielen Ländern dieser Erde werden Christen verfolgt, wegen ihres Glaubens eingesperrt und teilweise umgebracht. Doch auch in unserer „friedlichen“ westlichen Welt macht sich kaum einer mehr ein Gewissen darüber, werdende Menschen im Mutterleib zu töten. Ist der Mensch denn erst ab dem dritten Monat ein schützenswertes Individuum?

All diese Dinge geschehen vor unseren Augen. Wie können wir da das heutige Losungswort verstehen?

Nun, ich bin tatsächlich davon überzeugt, dass die Erde voll der Güte des HERRN ist. Allerdings nicht in dem Sinne, dass alle Menschen von dieser Güte ergriffen sind und sie in ihren Handlungen widerspiegeln. Die Güte ist da, doch wenn sie nicht ergriffen wird, bleibt sie wirkungslos. Die Güte Gottes war z.B. da, als Jesus Christus gekreuzigt wurde. Er bat den Vater, seinen Peinigern zu vergeben. Selbst am Kreuz blieb Jesus gütig. Doch wird auch in diesem Fall Jesu Güte nur bei denen wirksam, die sie ergreifen. Wie kann aber ein Mensch die Güte Gottes ergreifen, wenn er gar nicht weiß, dass sie da ist? Es muss ihm jemand sagen, oder besser noch: die Güte Gottes widerspiegeln.

Im Lehrtext stellt der Apostel Jakobus fest, dass jede gute Gabe von oben, also von Gott kommt. Auch die Gaben Gottes sind greifbar nahe. Wir dürfen danach streben, denn diese geistlichen Gaben spiegeln alle die Güte des HERRN wider. Ob Heilung, Prophetie, Hilfestellungen oder andere Gaben, alle haben eine Botschaft: Gott liebt die Menschen. Sein Heil ist greifbar nahe.

Einen gesegneten Tag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 04.03.2015

**HERR, sei mir gnädig! Heile mich; denn ich habe an dir gesündigt.**

*Psalm 41,5*

**Das Gebet des Glaubens wird dem Kranken helfen, und der Herr wird ihn aufrichten; und wenn er Sünden getan hat, wird ihm vergeben werden.**

*Jakobus 5,15*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Sünde und Krankheit

Das heutige Losungswort und der Lehrtext werfen eine Frage auf, mit der sich Christen immer wieder beschäftigen und manchmal auch abquälen: Gibt es einen Zusammenhang zwischen Sünde und Krankheit eines Menschen? Wird man deshalb krank, weil man irgendwann Schuld auf sich geladen hat? Führt umgekehrt ein ungerechter Lebenswandel automatisch dazu, dass man krank wird?

In der Bibel finden wir tatsächlich solche Zusammenhänge, doch sind sie nicht zwingend. So sagte Paulus, dass etliche in der Gemeinde in Korinth schwach, krank oder gestorben sind, weil sie das Abendmahl entwürdigt hatten.<sup>(1)</sup> Jesus erklärte seinen Jüngern wiederum, dass ein blindgeborener Mann nicht deswegen blind war, weil er oder seine Eltern gesündigt hätten, sondern damit Gottes Macht an ihm sichtbar würde.<sup>(2)</sup>

Diese gegensätzlichen Aussagen haben, wie ich es sehe, eine Botschaft: Wir sollen uns davor hüten, einen kranken Menschen gleich der Sünde zu verdächtigen, wie es z.B. Hiobs Freunde taten. Wir sollten aber auch nicht meinen, unser Lebenswandel wäre ohne Konsequenzen. Doch wenn wir zu Christus gehören, hat selbst Krankheit noch einen positiven Aspekt. Im Falle der Korinther war es eine Schutzmaßnahme Gottes, damit sie nicht mit der Welt verloren gehen.<sup>(3)</sup> Im Falle des Blindgeborenen war es, dass Gottes Güte durch seine Heilung sichtbar wurde. Manchmal führt es dazu, unser Leben neu zu ordnen und eventuell Dinge zu bekennen, die wir bislang immer geheim hielten. Ein sterbender Glaubensbruder sagte mir einmal, er fühle sich von Gott geehrt, ein wenig nachempfinden zu dürfen, wie es seinem Herrn und Meister im Sterben ergangen war.

Alles im allem gibt es keine Pauschalantwort, doch im persönlichen Kontakt mit unserem Vater im Himmel können wir ihn um Heilung bitten und diese auch empfangen. Das ist die eigentliche Aussage der heutigen Losung.

Einen gesegneten Tag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

(1) 1.Kor. 11,29-31 (2) Joh. 9,2-3 (3) 1.Kor. 11,32

Herzliche Einladung zum ZDF-Live-Gottesdienst am 8. März 2015 aus dem Christus-Zentrum Arche.  
Nähere Informationen unter: [www.cza.de/zdf-gottesdienst.html](http://www.cza.de/zdf-gottesdienst.html)

## Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 05.03.2015

**HERR, lass mir deine Barmherzigkeit widerfahren, dass ich lebe.**

*Psalm 119,77*

Der König sprach zu seinen Knechten: **Geht hinaus auf die Straßen und ladet zur Hochzeit ein, wen ihr findet. Und die Knechte gingen auf die Straßen hinaus und brachten zusammen, wen sie fanden, Böse und Gute; und die Tische wurden alle voll.**

*Matthäus 22,9-10*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Böse und Gute

Der heutige Losungsvers stammt aus Psalm 119. Dieser Psalm befasst sich ausführlich mit Gottes Geboten. Damit sind nicht nur die Zehn Gebote gemeint, vielmehr versucht der Psalmist, Gott in allem ernst zu nehmen, was er sagt. Darüber will er nachdenken, damit will er sich beschäftigen, daran will er sich orientieren. Ein frommer Mann also, der Gott ja gefallen muss. Muss er? Er selbst sieht sich nicht durch sein Verhalten gerechtfertigt. Deshalb bittet er Gott um Barmherzigkeit, wie wir im Tagesvers lesen können. Er weiß, Gottes Worte sind wichtig, aber entscheidend sind Gottes Gnade und Barmherzigkeit.

Von dieser Gnade und Barmherzigkeit erzählt Jesus im Lehrtext. Ein König hatte zur Hochzeit eingeladen, doch die geladenen Gäste erschienen nicht. Schließlich schickte der König seine Diener auf die Straße, damit sie irgendjemanden einladen. Die Diener gingen los „*und brachten zusammen, wen sie fanden, Böse und Gute; und die Tische wurden alle voll.*“ Das muss eine sehr besondere Gesellschaft gewesen sein! Wild zusammengewürfelt, durchaus nicht nur ehrbar, hatten sie vor allen Dingen eines gemeinsam: Sie folgten der Einladung, im Gegensatz zu den ursprünglich Geladenen.

Diese Hochzeit ist ein Bild auf die Gemeinde Jesu. Wer die Einladung zu Gott annimmt, wer sich Zeit für ihn nimmt, wer ihn wichtiger nimmt als alles andere, der gehört dazu. Wie im Gleichnis trifft er auf eine Gesellschaft, die aus Guten und Bösen bunt zusammengewürfelt ist. Da wir jedoch alle seine Barmherzigkeit benötigen, ist es nicht so entscheidend, wo wir herkommen und was wir getan haben. Gott selbst ist es, der uns durch seinen Sohn gerecht macht. In Jesu Gleichnis ist dies das Hochzeitskleid. Nun können wir am Tisch des Königs Platz nehmen und uns gegenseitig willkommen heißen - als Gerechte.

Einen gesegneten Tag wünscht

*Angela Mumssen*

Herzliche Einladung zum ZDF-Live-Gottesdienst am 8. März 2015 aus dem Christus-Zentrum Arche.  
Nähere Informationen unter: [www.cza.de/zdf-gottesdienst.html](http://www.cza.de/zdf-gottesdienst.html)

## Gedanken zur Losung für Freitag, den 06.03.2015

**Der HERR ist dein Ruhm und dein Gott.**

*5.Mose 10,21*

**Wir rühmen uns Gottes durch unsern Herrn Jesus Christus, durch den wir jetzt die Versöhnung empfangen haben.**

*Römer 5,11*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Vom Rühmen

Womit rühmen wir uns eigentlich? Was macht uns stolz? Manchmal rühmen wir uns unserer Leistungen. Erzählen, was wir alles erreicht, wem wir etwas Kluges gesagt und in schwierigen Situationen geholfen haben. So etwas kann man natürlich in aller Bescheidenheit berichten und doch führt es unterm Strich zu einer Bewunderung der eigenen Person. Es geht mir nicht darum, solch ein Verhalten zu verurteilen. Es ist völlig normal, dass jeder von uns von dem berichtet, was ihn bewegt - sowohl Erfolge als auch Niederlagen, sowohl Erkenntnisse als auch Fragen. Und doch möchte ich uns alle sensibilisieren: Worauf sind wir in der Tiefe unseres Herzens stolz?

Manchmal rühmen wir uns auch fremder Personen. „Neulich hatte ich die Gelegenheit, ein paar Worte mit Angela Merkel zu wechseln“, erzählte mir vor Kurzem ein Bekannter. Und auch ich selbst ertappe mich manchmal dabei, Namen von öffentlich bekannten Personen, die ich irgendwo einmal getroffen habe, mit in ein Gespräch einzuflechten. In diesem Falle rühmen wir uns einer anderen Person.

Nun heißt es aber in der Bibel: „*Wer sich rühmt, der rühme sich des Herrn.*“ (1.Kor. 1,31) Ganz ähnlich lauten das heutige Losungswort und der Lehrtext. Der dreieinige Gott will unser Ruhm sein. Wir selbst sind fehlbare Menschen und viele unserer Erfolge sind in Wahrheit Gnade Gottes. Wer hat die Gaben, derer er sich rühmt, denn selber geschaffen? Wir haben sie vielleicht entfacht und trainiert, doch die Gaben an sich sind reinste Gnade. Genauso ist es bei berühmten Persönlichkeiten. Auch ihr Ruhm beruht letztlich auf Gottes Gnade.

Wenn uns diese inneren Zusammenhänge wieder bewusst werden, werden wir vermehrt dem die Ehre geben, dem sie gebührt: Jesus Christus. Und wir? Wir rühmen uns seiner, weil er sich für uns eingesetzt hatte und das immer noch tut.

Einen gesegneten Tag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

Herzliche Einladung zum ZDF-Live-Gottesdienst am 8. März 2015 aus dem Christus-Zentrum Arche.  
Nähere Informationen unter: [www.cza.de/zdf-gottesdienst.html](http://www.cza.de/zdf-gottesdienst.html)

## Gedanken zur Losung für Samstag, den 07.03.2015

Der HERR spricht: **Siehe, ich sende einen Engel vor dir her, der dich behüte auf dem Wege und dich bringe an den Ort, den ich bestimmt habe.**

*2.Mose 23,20*

**Sind die Engel nicht allesamt dienstbare Geister, ausgesandt zum Dienst um derer willen, die das Heil ererben sollen? Darum sollen wir desto mehr achten auf das Wort, das wir hören, damit wir nicht am Ziel vorbeitreiben.**

*Hebräer 1,14-2,1*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das heutige Losungswort stammt aus einer persönlichen Ansprache Gottes an das Volk Israel. Ihm wollte er einen Engel zur Seite stellen, damit es an seinem Bestimmungsort ankam. Nun, wie wir aus der Bibel wissen, hat Gott getan, was er ankündigte, auch wenn es nicht immer leicht war. Das Volk Israel kam schließlich an seinem Zielort an: dem verheißenen Land. Eindrucksvoll wird uns z.B. in 2. Mose 14 geschildert, wie der Engel des Herrn zwischen das Volk und die Ägypter trat, die ihnen nach dem Leben trachteten. Doch Gottes Schutz in Gestalt der Wolkensäule folgte dem Engel und bewahrte sie so vor dem vermeintlich sicheren Tod.

Gibt es für uns heute auch solch ein Schutz? Der Lehrtext deutet so etwas Ähnliches an: *Sind die Engel nicht allesamt dienstbare Geister, ausgesandt zum Dienst um derer willen, die das Heil ererben sollen?* Dienstbare Geister? Heißt das, dass die Engel uns gehorchen?

Nein. Die Engel sind Gott unterstellt, nicht uns. Sie sind bei uns, weil er sie gesandt hat, nicht weil wir es so wollen. Ja, es ist ihre Aufgabe, uns zu dienen - nach Gottes Willen, nicht nach unserem. Wir haben also keine Verfügungsgewalt über sie. *Unsere* Aufgabe hingegen ist es, auf Gottes Wort zu hören, damit wir nicht am Ziel vorbeigehen. Was ist das für ein Ziel? Es ist das Ziel, eines Tages bei Gott in der Ewigkeit zu sein. Das scheint weit entfernt, doch der Weg beginnt schon hier. Wie die Israeliten sind auch wir in ein „verheißenes Land“ unterwegs. Wie sie haben auch wir einen Engel, der dafür sorgt, dass wir den Ort unserer Bestimmung erreichen. Egal, was kommt und was uns begegnet, es gibt einen, der von Anfang bis zum Ende bei uns sein wird: Jesus. Er wird uns an Ziel bringen. Alles, was wir tun müssen, ist, ihm zu folgen.

Einen gesegneten Tag wünscht  
*Angela Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Sonntag, den 08.03.2015

**HERR, du lässt mich fröhlich singen von deinen Werken, und ich rühme die Taten deiner Hände.**

*Psalm 92,5*

**Jesus legte die Hände auf die Frau; und sogleich richtete sie sich auf und pries Gott.**

*Lukas 13,13*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Freude und Gesang

Es gibt viele Gründe, fröhlich zu sein, zu singen und Gott zu preisen. Von einem wichtigen berichtet das heutige Losungswort. Dort heißt es: „HERR, du lässt mich fröhlich singen.“ Es heißt nicht: „HERR, du willst, dass ich fröhlich singe“, sondern „du lässt mich fröhlich singen.“ Es handelt sich also nicht um das Gebot, den HERRN preisen zu sollen, sondern, dass Gott selber den Anlass zur Freude gegeben hat. Das, was etliche ‚Lobpreis‘ nennen, ist also kein frommes Pflichtprogramm, um Gott zu gefallen. Vielmehr ist es die Reaktion auf Gottes große und barmherzige Taten.

Auch der Lehrtext bringt diesen Zusammenhang zum Ausdruck. Jesus heilte eine gekrümmte Frau und diese war Gott so dankbar, dass sie ihn in aller Öffentlichkeit pries. Im Jakobusbrief lesen wir zu diesem Thema einen interessanten Vers: *Leidet jemand unter euch, der bete; ist jemand guten Mutes, der singe Psalmen. (Jak. 5,13)* Dieser Vers lehrt uns, entsprechend unserer Verfassung mit Gott in Verbindung zu treten. Wir brauchen Fröhlichkeit nicht zu spielen, wenn wir anders empfinden. Was wir dann allerdings tun sollten, ist, zu beten.

Auf der anderen Seite muss aber nicht gerade ein großes Wunder geschehen, bevor wir anfangen, fröhlich zu singen. Das größte Wunder ist nämlich schon geschehen und hat bis heute Auswirkungen auf unser Leben. Jesu Kommen, sein stellvertretendes Opfer, seine Auferstehung und die Ausgießung seines Geistes sind immer wieder Anlass, Gott zu preisen. In diesem Sinne sind wir Christen privilegiert. Wir können allezeit Gottes große Taten rühmen. Wir wären nicht, was wir wären, ohne die Erlösung, die uns in Christus geschenkt wurde.

Einen fröhlichen Sonntag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Montag, den 09.03.2015

**Rosse helfen nicht; da wäre man betrogen; und ihre große Stärke errettet nicht. Siehe, des HERRN Auge achtet auf alle, die ihn fürchten, die auf seine Güte hoffen.**

*Psalm 33,17-18*

**Wir bauen nicht auf Vorzüge, die irdisch und menschlich sind, sondern rühmen uns allein damit, dass wir zu Jesus Christus gehören.**

*Philipper 3,3*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Vorzüge

Worauf verlassen wir uns eigentlich, wenn wir auf Widerstand stoßen? Die heutige Losung zeigt uns einen Weg, der sich von den üblichen Wegen unterscheidet.

Das Losungswort selbst bezieht sich auf einen König, also auf jemanden, der Macht hat. Jedoch sollte er sich nicht auf seine Macht verlassen, sondern auf Gottes Güte hoffen. Dieses Wort gilt gewiss auch für Christen, die sich in einer Machtposition befinden, sei es in der Wirtschaft, in der Politik oder in der Kirche.

Nun spricht der Lehrtext aber nicht nur die Mächtigen an, sondern alle Christen. Sie sollen nicht auf menschliche Vorzüge bauen. Doch wie funktioniert so etwas im Alltag? Die Antwort steht wiederum im Lehrtext. Wir haben nämlich den Vorzug, dass wir zu Jesus Christus gehören. Durch ihn haben wir einen direkten Draht zum allmächtigen Gott. Wenn mich z.B. jemand anklagt oder verleumdet, so könnte ich natürlich mit allen menschlichen Mitteln dagegen angehen. Wer am Ende gewinnt, ist allerdings ungewiss. Wende ich mich aber an meinen himmlischen Vater, so wird er mein Anwalt und schafft einen gerechten Ausgang.

Das habe ich einmal erlebt, als ich durch falsche Beratung eine Lebensversicherung abschloss, die mich in ein finanzielles Desaster getrieben hätte. Als mir das klar wurde, habe ich die Versicherung rückwirkend gekündigt. Der Vermittler sagte mir: „Keine Chance, abgeschlossen ist abgeschlossen, mit so kleinen Fischen gibt sich die Versicherung gar nicht ab.“ Als er das sagte, wusste ich plötzlich: Ab jetzt streitet Gott für mich. Und tatsächlich, durch völlig andere Umstände trat die Versicherung auf mich zu und annullierte den gesamten Vertrag, ohne einen Cent zu behalten. Der Kontakt zu Gott hat große Auswirkungen auf unser Leben. Deshalb können wir uns getrost bei Widerständen anders verhalten.

Einen gesegneten Wochenanfang wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Dienstag, den 10.03.2015

**Du bist mein Helfer und Erretter; mein Gott, säume doch nicht!**

*Psalm 40,18*

**Hoffnung lässt nicht zuschanden werden.**

*Römer 5,5*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das heutige Losungswort ist ein Ruf Davids zu Gott, ihm in verschiedenen Nöten zu helfen. Dabei legte David eine erstaunliche Weitsicht an den Tag, vor allem in der Beschreibung seiner Not.

Bevor David diese Not beschrieb, dankte er Gott jedoch erst einmal für dessen Hilfe in der Vergangenheit: „*Sehnlichst hoffte ich auf den HERRN, da neigte er sich zu mir und hörte mein Schreien.*“ (Ps. 40,2) Es kann sehr schnell geschehen, dass die aktuelle Not jede Erinnerung an die Hilfen Gottes auslöscht. Das Resultat ist dann, dass wir mutlos werden. Es gab einmal eine Zeit, in der ich mir nicht mehr sicher war, ob Gott mir wirklich helfen würde. Doch dann sagte ein guter Freund zu mir: „Erinnerst du dich noch, wie du warst, als du noch nicht an Jesus glaubtest?“ ‚Stimmt‘, dachte ich, ‚ich war damals innerlich einsam, unausgewogen, litt unter Angstattacken ...‘ Plötzlich fiel es mir wie Schuppen von den Augen: Der Gott, der mir damals aus all diesem herausgeholfen hatte, der wird mir auch heute helfen!

Was waren nun Davids Nöte? Es waren wahrscheinlich körperliche und seelische Leiden, es war Schuld - „*meine Sünden haben mich eingeholt*“ (Ps. 40,13b) - und es waren Feinde, die David nachstellten. Auch hier geschieht es häufig, dass jemand sich auf nur eine Not fixiert, zum Beispiel das eigene Leid oder auf Menschen, die sich gegen einen stellen, oder auch darauf, dass jemand sich nur noch als schlecht empfindet. Doch gerade die Kombination verhindert, dass wir einen Tunnelblick bekommen. Da ist eben nicht nur mein Schmerz, sondern auch der, den ich anderen zugefügt habe.

Woraus schöpfte David nun die Hoffnung, dass Gott ihm helfen wird? Gewiss nicht aus seinem tadellosen Lebenswandel. Wohl auch nicht, weil er ständig über seine Leiden klagte. Nein, seine Hoffnung beruhte auf drei Standbeinen: Er vertraute darauf, dass Gott gnädig ist. Er bekannte sich zu Gott und seinem Wort. Und er suchte seine Nähe. Darauf ruht die die Hoffnung, die auch uns nicht zuschanden werden lässt.

Einen gesegneten Tag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 11.03.2015

**Ich will das Verlorene wieder suchen und das Verirrte zurückbringen. Ich will das Verwundete verbinden und das Schwache stärken.**

*Hesekiel 34,16*

**Als erschien die Freundlichkeit und Menschenliebe Gottes, unseres Heilands, machte er uns selig - nicht um der Werke der Gerechtigkeit willen, die wir getan hatten, sondern nach seiner Barmherzigkeit.**

*Titus 3,4-5*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Schon eine längere Zeit beschäftige ich mich mit dem Begriff „verloren“. Ich habe diesen Begriff, wenn er in der Bibel vorkam, immer vom Menschen aus gesehen, also im Sinne: „Ich bin verloren, du bist verloren, jemand ist verloren.“ Das biblische Gegenteil war dann das Wort „errettet“ oder, wie Luther es übersetzt hat: „selig“. Doch beim Betrachten der Gleichnisse Jesu über das verlorene Schaf, die verlorene Drachme und den verlorenen Sohn wurde mir plötzlich deutlich: Man muss das Wort „verloren“ auf den beziehen, der etwas verloren hat. Es geht also hier nicht darum, dass wir verloren sind oder waren, auch nicht darum, dass wir uns verloren fühlen, sondern, dass wir Gott verloren gegangen sind bzw. waren. Deswegen hat er sich auf die Suche gemacht, um uns zu finden.

Wenn wir Verlorenheit so verstehen, dann erkennen wir, wie viel Wert Gott darauf legt, uns zu finden. Natürlich können wir uns nicht vor Gott verstecken, doch wir können unser Herz vor ihm verschließen. Auf diese Weise bekommt das heutige Losungswort einen ganz tiefen Gehalt. Es ist Gott ein dringendes Bedürfnis, uns zu finden, zurückzubringen, zu heilen und zu stärken. Wir sind ihm so viel wert, dass er seinen Sohn zu uns sendet, das Verlorene zu suchen, für uns stellvertretend zu leiden, zu sterben und in der Auferstehung einen Rückweg zu Gott zu ebnen.

Natürlich müssen wir diesen Weg dann auch gehen wollen - das ist dann die Umkehr oder „Buße“, wie es in einigen Übersetzungen steht. Wenn wir diesen Weg einschlagen, ist Freude im Himmel über jeden Einzelnen.

Auch der Lehrtext betrachtet das gesamte Heilsgeschehen aus der Perspektive Gottes. Gott ist freundlich, menschenliebend und barmherzig. Er erscheint und sucht uns bis auf den heutigen Tag - glücklich, wer sich finden lässt.

Einen gesegneten Tag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 12.03.2015

**HERR, es ist dir nicht schwer, dem Schwachen gegen den Starken zu helfen.**

*2.Chronik 14,10*

**Christus spricht: In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.**

*Johannes 16,33*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der heutige Losungsvers stammt aus einem Gebet des Königs Asa von Juda. Während seiner Herrschaft ging es Juda gut, da Asa das Volk dazu anleitete, nach Gottes Willen zu leben. Asas Beziehung zu Gott war von tiefem Vertrauen zu ihm geprägt. Dies spiegelt sich in seinem Gebet wider: „*HERR, es ist dir nicht schwer, dem Schwachen gegen den Starken zu helfen.*“ Asa sagte dies nicht theoretisch, sondern in einer Situation, als er der Schwache war. Ein großes Kriegsheer, viel größer als seines, bedrohte ihn und sein Volk. Er hatte eigentlich keine Chance gegen diese Übermacht. Doch er kannte den, der stärker als seine Feinde war - Gott. Ihn rief er an und vertraute ihm. Und Gott erhörte Asa und errettete ihn und das Volk.

Auch wir können in Situationen geraten, wo wir schwach und hilflos sind. Auf wen setzen wir unsere Hoffnung, wenn unsere eigenen Möglichkeiten nicht ausreichen? Wenn Krankheiten, Konflikte oder Herausforderungen uns überfordern und wir keinen Ausweg sehen? Wir werden uns an jemanden wenden, dem wir vertrauen und mit dem wir vertraut sind. Asa wandte sich an Gott. Das tun übrigens viele Menschen in Not, doch Asa war sich dessen gewiss, dass Gott ihm wirklich helfen würde. Er schickte keinen „Versuchsballon“ zum Himmel, sondern eine „Signalrakete“: „Hier bin ich - rette mich!“

Der Lehrtext macht uns Mut, uns in Zeiten der Not auf Christus zu verlassen. Ja, wir haben oft Ängste in dieser Welt - aber da ist einer, der uns vorangeht. Wenn wir keine Antwort wissen, hat er dennoch einen Weg. Er ist stark, auch wenn wir schwach sind. Er verspricht uns, uns hindurchzubringen, weil er schon hindurchgegangen ist. Er hat den Sieg schon errungen, doch nicht nur für sich, sondern für jeden, der an ihn glaubt. Niemand muss mehr an seiner Schwäche verzweifeln, weil es einen gibt, der stärker ist als alles Starke, das uns niederzwingen will. So können wir schwach und dennoch stark sein - in ihm.

Einen gesegneten Tag wünscht

*Angela Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Freitag, den 13.03.2015

**Mose sprach: Hab ich, HERR, Gnade vor deinen Augen gefunden, so gehe der Herr in unserer Mitte.**  
*2.Mose 34,9*

**Jesus spricht: Wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen.**  
*Matthäus 18,20*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Gottes Gegenwart ist Gnade

Die Vorgeschichte des heutigen Losungswortes ist dramatisch. Mose war der Einzige aus seinem Volk, der kurz nach dem Auszug aus Ägypten auf den Berg steigen durfte, auf dem die Gegenwart Gottes sichtbar wurde. Schon der Aufstieg war beängstigend, denn Gott zeigte sich nicht in einem warmen Sonnenlicht und plätschernden Bächlein. Nein, er zeigte sich in einem gewaltigen Gewitter, Blitzen, Donner, Rauch und lauten Posaunenschall, sodass einem angst und bange werden konnte. Im Grunde signalisierte Gott: „Komm mir nicht zu nahe!“ Trotzdem stieg Mose hinauf. Ich denke, Mose trug eine tiefe Gewissheit in sich, dass Gott ihm und seinem Volk in Wahrheit nahe sein wollte. Genau das bringt er im heutigen Losungswort zum Ausdruck. Wie kam es nun zu dieser Doppelbotschaft: „Komm mir nicht zu nahe“ und „Ich will dir nahe sein“?

Um es mit einem Beispiel zu verdeutlichen: Vor einiger Zeit traf ich eine Person, die ich sehr gern mochte. Doch diese Person war völlig heruntergekommen und hatte sich seit Wochen nicht mehr gewaschen. Der Gestank war nicht auszuhalten, der Mensch aber geliebt. Mein Geruchssinn sagte: „Komm mir nicht zu nahe“, mein Herz jedoch: „Ich will dir nahe sein.“ Glücklicherweise konnte ich sagen: „Dusch dich erst einmal, wir werden deine Kleidung waschen.“ So menschlich es vielleicht auch klingen mag, genauso schildert Gott sein Problem mit uns. Jede Art von Gottlosigkeit oder Lieblosigkeit zu anderen provoziert Gott. Würden diese Dinge Gott gleichgültig lassen, wären auch wir ihm gleichgültig, doch das sind wir nicht. Deshalb benötigen wir eine Reinigung, die Gott uns in Jesus Christus schenkt. Jesu Sterben, seine Auferstehung und unser Glaube an ihn machen uns angenehm vor Gott. Der einfache Zuspruch Jesu, den wir im Lehrtext lesen, hat ihn persönlich sehr viel gekostet. Lasst uns deshalb wie ein Mose diese Gnade ergreifen und ohne Furcht Gottes Gegenwart suchen.

Einen gesegneten Tag wünscht  
*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Samstag, den 14.03.2015

**Der HERR hat Gefallen an denen, die ihn fürchten, die auf seine Güte hoffen.**

*Psalm 147,11*

Paulus schreibt: **Christus möchte ich erkennen und die Kraft seiner Auferstehung und die Gemeinschaft seiner Leiden.**

*Philipper 3,10*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Christus erkennen

Ich möchte heute einmal die Losung vom Lehrtext her betrachten. Was wir hier lesen, ist eine der zentralen Aussagen des Evangeliums. Wir wissen, dass Jesus Christus gekommen ist, um für uns zu sterben - zur Vergebung unserer Schuld - und am dritten Tage aufzuerstehen, damit auch wir ein neues Leben bekommen. Doch was ist eigentlich unsere Aufgabe in all dem? Sollen wir uns so verhalten wie die Menschen im Alten Testament, also Gott fürchten und auf seine Güte hoffen?

Die Botschaft im Alten Bund lautete damals: „Kehre um von deinen sündigen Wegen und befolge die Gebote Gottes.“ Die Botschaft des Neuen Bundes hingegen lautet: „Kehre um, wo immer du dich gerade befindest und folge Jesus nach.“ Diejenigen, die im Alten Bund umkehrten, fürchteten Gott, hatten also großen Respekt vor seiner Heiligkeit und Gerechtigkeit. Doch sie hofften, wie das Losungswort besagt, auch auf Gottes Güte. Das mussten sie auch, denn es war ihnen menschlich unmöglich, ständig alle Gebote Gottes einzuhalten. Johannes der Täufer war ein Prediger des Alten Bundes und Jesus nannte ihn den größten unter den Propheten. Doch Johannes hätte nie gewagt zu sagen: „Folgt mir nach.“

Dann aber kam Jesus, und seine Aufforderung an die Menschen war: „Folgt mir nach!“ Für uns Christen bedeutet also Bekehrung, dass wir Jesus Christus nachfolgen. Was das genau bedeutet, sagt uns der Lehrtext. Nachfolge bedeutet, sich total mit Jesus Christus zu verbinden. Seine Worte zu verstehen, seine Auferstehungskraft zu erleben und Anteil an seinen Leiden zu haben. Diese totale Nachfolge macht eine Bekehrung zu den Geboten Gottes überflüssig. Nicht, weil diese falsch wären, sondern weil jemand, der Christus erkennen möchte, nicht Dinge tun oder denken will, die Christus betrüben.

In diesem Sinne wünsche ich uns einen gesegneten Samstag,

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Sonntag, den 15.03.2015

**Vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang sei gelobet der Name des HERRN!**

*Psalm 113,3*

**Der Gott der Geduld und des Trostes gebe euch, dass ihr einträchtig gesinnt seid untereinander, Christus Jesus gemäß, damit ihr einmütig mit einem Munde Gott lobt, den Vater unseres Herrn Jesus Christus.**

*Römer 15,5-6*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Komm und lobe den Herrn

Die Verse des heutigen Tages führen uns in ein Verständnis des Gotteslobes, das weit über unsere Emotionen hinausgeht. Oftmals wird der Grund, warum wir Gott loben, missverstanden. „Mir ist halt nicht danach“, wird dann entschuldigend gesagt. Doch der Grund, warum wir Gott loben, hat seinen Ursprung nicht in unseren Gefühlen. Diese sind wechselhaft. Gott ist es jedoch nicht. Seine Güte ist jeden Tag neu. Er ist derselbe gestern, heute und in Ewigkeit. Himmel und Erde werden vergehen, sein Wort bleibt. Das sind nur einige der Gründe, warum wir ihn loben. Der heutige Losungsverspricht davon, dies vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang zu tun. An einem Tag kann viel geschehen. Auch Dinge, die uns erschüttern. Gott ist die feste Größe darin. Und sein Lob soll es auch sein.

Doch wie machen wir das, wenn solche Dinge geschehen, die uns zutiefst erschüttern? Der Lehrtext gibt uns einen Hinweis. Paulus bittet hier, dass die Gemeinde „*Christus Jesus gemäß*“ handeln kann. Er bittet nicht die Gemeinde darum, er bittet Gott. Das können wir auch tun. Gerade dann, wenn wir an unsere eigenen - auch gefühlsmäßigen - Grenzen geraten, tun wir gut daran, uns an den zu wenden, der feststeht. Das ist Gott selber. Er ist „*der Gott der Geduld und des Trostes*“. Das heißt, er hat Geduld mit uns und will uns trösten. Er hilft uns, Schweres und Schmerzhaftes zu ertragen. Eines Tages wird er selbst unsere Tränen abwischen, aber jetzt tröstet er uns, wie eine Mutter ihr Kind tröstet. Wir dürfen in seine Arme und auf seinen Schoß.

Wenn wir das erleben, kann entstehen, was Paulus „*Christus Jesus gemäß*“ nennt: eine klare, gemeinsame Ausrichtung auf Christus mit dem Ziel, Gott aus voller Übereinstimmung und einmütig - wie aus einem Mund - zu preisen. Das wünsche ich uns für den heutigen Sonntag. Darum: „Komm und lobe den Herrn, meine Seele, sing!“

*Angela Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Montag, den 16.03.2015

**Gehorcht meinem Wort, so will ich euer Gott sein, und ihr sollt mein Volk sein.**

*Jeremia 7,23*

Jesus sprach: **Wer mich liebt, der wird mein Wort halten; und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm nehmen.**

*Johannes 14,23*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Wenn, dann

Immer wieder stoßen wir in der Bibel auf sogenannte Kausalitäten. Das bedeutet: Wenn ich dieses oder jenes tue, dann tut Gott seinerseits dieses oder jenes. Das heutige Losungswort und auch der Lehrtext sind solche „wenn-dann“ Aussagen. Da heißt es sinngemäß: *Wenn* du Gottes Wort gehorchst, *dann* wird er zu dir gehören und du zu ihm. Oder: Wenn du Jesus Christus liebst, dann wirst du seinem Wort gegenüber gehorsam sein. Und dann wird Gott der Vater dich lieben.

Ist denn die Liebe Gottes nicht bedingungslos? Müssen wir ihn zuerst lieben, bevor er uns liebt? Nimmt uns Gott erst dann an, wenn wir seinen Geboten folgen? Nun, es gibt einen Bibelvers, der genau das Gegenteil aussagt: *Wir aber lieben, weil er uns zuerst geliebt hat.* (1.Joh. 4,19) Hier ist es Gott, der zuerst uns liebt. Wir müssen allerdings darauf achten, diese Worte nicht gegeneinander auszuspielen. Mancher sagt: „Ich brauche Gottes Wort nicht zu halten, Gott liebt mich so, wie ich bin.“ Diese Haltung führt dazu, dass Christen ihr Verhalten nicht ändern. Sie benutzen weiterhin Fäkalworte in ihrer Sprache, reden abfällig über andere, leben eheähnlich ohne Treuegelöbnis oder nehmen sich die Freiheit, ihre Ehe zu brechen. Alkohol in Mengen, Geld, Nikotin, Fernseh- und Filmkonsum werden zum Lebensbestandteil einiger. Gott hat da nicht mitzureden. Sein Wort und Wille werden nicht gesucht. Und immer heißt es: „Gott liebt uns, so wie wir sind. Wir müssen uns nicht ändern.“

Doch gerade heute lesen wir ganz andere Verse: Gott erwartet unsere Liebe und dass wir sein Wort halten. Das Losungswort geht sogar so weit, den Gehorsam Gott gegenüber als Voraussetzung für Gottes Liebe zu sehen. Diese Botschaft benötigen wir genauso sehr wie die vorangegangene. Sie bewahrt uns davor, Gott gegenüber gleichgültig oder haltlos zu werden. So hat uns auch die heutige Losung eine Menge zu sagen.

Einen gesegneten Wochenbeginn wünscht  
*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Dienstag, den 17.03.2015

**Die Wege des HERRN sind richtig, und die Gerechten wandeln darauf; aber die Übertreter kommen auf ihnen zu Fall.**

*Hosea 14,10*

**Jesus sprach: Es werden nicht alle, die zu mir sagen: Herr, Herr!, in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen tun meines Vaters im Himmel.**

*Matthäus 7,21*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Die Wege des HERRN

Das heutige Losungswort spricht von den Wegen des HERRN. Dieses Bild eines Weges oder einer Straße veranschaulicht, welches der Wille und das Ziel Gottes mit uns ist. Wenn wir mit dem Auto irgendwohin verreisen wollen, dann benutzen wir Straßen, die uns dorthin führen. Diese Straßen haben wir nicht selbst gebaut, sie sind für uns gebaut worden. Genauso hat Gott für uns eine Straße gebaut, die zu ihm führt. Und diese Straße ist die Person Jesus Christus.

Laut einer Umfrage, wonach die Deutschen streben, ergab sich, dass Gesundheit an oberster Stelle steht (89%), doch der Glaube an unterster (25%).<sup>(1)</sup> Natürlich ist Gesundheit ein hohes Gut, doch ist es der Glaube, der uns die Wege Gottes erkennen lässt. Ich muss gestehen, dass mich diese Umfrage sehr bewegt. Wie kommt es, dass sich nur noch so wenige Menschen für den Glauben interessieren? Einen Grund nennt uns der Lehrtext. Es sind die schlechten Erfahrungen mit Gläubigen, die nicht ihrem Glauben gemäß leben. Sie nennen Jesus Christus „Herr“, doch sie verhalten sich nicht so. Solche Menschen sind wie ein Brunnen ohne Wasser - eine große Enttäuschung für eine durstige Seele.

Doch es geht auch anders. Wenn wir „auf den Wegen Gottes wandeln“, dann bleibt das nicht verborgen. Wir sind in Bewegung. Das bedeutet z.B.: Wir lassen uns von Gott verändern, wir gehen auf Menschen zu, wir lassen uns von dem, was unseren Nächsten bewegt, selber bewegen - Freude und Leid. Und wir haben ein Ziel, welches sogar über den Tod hinausgeht. Wir klammern uns also nicht an Dinge, die wir am Ende doch loslassen müssen, sondern wir gehen freudig auf das zu, was Gott für uns bereithält. Solch ein Lebensstil macht suchenden Menschen Hoffnung. Möge der HERR uns helfen, so zu leben.

Einen gesegneten Tag wünscht  
*Pastor Hans-Peter Mumssen*

(1) Quelle: <http://de.statista.com/statistik/daten/studie/818/umfrage/was-gluecklich-macht>

## Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 18.03.2015

**Meine Seele hängt an dir; deine rechte Hand hält mich.**

*Psalm 63,9*

Paulus schreibt: **Ich weiß, an wen ich glaube, und bin gewiss, er kann mir bewahren, was mir anvertraut ist.**

*2.Timotheus 1,12*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Den heutigen Lehrtext beginnt Paulus mit den Worten: „*Ich weiß, an wen ich glaube.*“ Dieses Wissen benötigte Paulus auch, denn er wurde wegen der Verkündigung des Evangeliums ins Gefängnis geworfen. Solch ein Geschehen kann jemanden selbst und seine Umgebung völlig verunsichern. Deshalb schrieb Paulus auch an seinen Mitarbeiter Timotheus, dass dieser sich nicht schämen soll, weil Paulus in Ketten lag.

Auch heute gibt es Länder, in denen Christen wegen ihres Glaubens ins Gefängnis kommen. Doch kaum ein Staat bekennt sich dazu, dass er Menschen wegen ihres Glaubens inhaftiert. Meistens werden diesen Christen Dinge vorgeworfen, die eine Verurteilung rechtfertigen sollen. Außenstehende verunsichert das, denn sie wissen nicht, wem sie glauben sollen. Immerhin haben sich ja auch schon Christen straffällig gemacht. Von Veruntreuung bis hin zum Missbrauch ist schon alles vorgekommen. Ich vermute, dass das zu Paulus Zeiten nicht anders war. Auch ihm hat man wahrscheinlich Dinge vorgeworfen, die bei Christen und Nichtchristen auf Ablehnung stoßen würden, wenn sie denn wahr wären.

Mitten in diese Verunsicherung spricht Paulus Worte der Sicherheit: Ich weiß, an wen ich glaube. Wenn wir einmal in das Feuer von falschen Anschuldigungen geraten, nützt es nichts, sich überall rechtfertigen zu wollen. Viel besser ist es, zu dem zu fliehen, der für uns eintritt: Jesus Christus. Darüber hinaus bewahrt er uns und unser Werk. Im Losungswort heißt es dem entsprechend: „*Deine rechte Hand hält mich.*“

Solch eine Gewissheit zahlt sich aus. Sie verhindert, dass wir in Panik geraten und versuchen, zu retten, was noch zu retten ist. Vielmehr vertrauen wir unserem Erlöser alles an, weil wir wissen, an wen wir glauben.

Einen gesegneten Tag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 19.03.2015

**Wie kehrt ihr alles um! Als ob der Ton dem Töpfer gleich wäre, dass das Werk spräche von seinem Meister: Er hat mich nicht gemacht! und ein Bildwerk spräche von seinem Bildner: Er versteht nichts!**

*Jesaja 29,16*

**Ja, lieber Mensch, wer bist du denn, dass du mit Gott rechten willst?**

*Römer 9,20*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Lieber Mensch!

In den heutigen Bibelversen weist Gott den Menschen zurecht. Er adressiert speziell diejenigen, die meinen, mit ihm auf Augenhöhe zu sein oder sich sogar für klüger halten. Wie kann man sich denn für klüger halten als Gott? Dies geschieht z.B. dann, wenn man versucht, etwas vor Gott geheim zu halten. Oder wenn man etwas, das Gott geschaffen hat, beurteilt. Wo findet so etwas denn nun im praktischen Leben statt?

Geheimhaltung geschieht in jeder Art von Verdrängung. Weil ich etwas nicht sehen will, darf es auch nicht sein. Ich tue so, als ob es gar nicht existiert. Ich schweige es „tot“. So kann man auch Gott totsichweigen. Davon spricht der Losungsvers. Hier leugnet jemand die Schöpfungsgabe Gottes: „*Er hat mich nicht gemacht!*“ Das Bild vom Ton und dem Töpfer drückt auf fast zynische Weise aus, wie absurd so etwas ist. „*Wie kehrt ihr alles um!*“, sagt Jesaja. Dieser Ausruf kommt nicht aus dem Nichts, sondern bezieht sich auf Menschen, die bewusst an Gott vorbeiplanen wollen: „*Er versteht nichts!*“

So etwas geschieht auch, wenn wir Menschen oder Situationen nach menschlicher Weise beurteilen wollen. Da können wir uns nämlich gewaltig irren. Schon manches hat sich im Nachhinein als anders herausgestellt. Dies gilt sowohl für unser eigenes Leben als auch für das der anderen. Im Übrigen sind wir gar nicht dazu berufen, über andere zu urteilen. Wenn wir noch einmal das Bild vom Ton und dem Töpfer nehmen, wäre das so, als ob ein Gefäß dem anderen sagt, was gut oder schlecht an ihm ist. Auch das ist absurd. Jeder steht für sich persönlich vor seinem Schöpfer. Vor diesem muss er sich verantworten.

Hier schließt der Lehrtext an: Wer kann mit Gott rechten? Niemand. Das mag uns demütigend erscheinen. Doch Gottes Ziel ist nicht, uns zu demütigen. Deshalb belässt er uns nicht darin, sondern schafft etwas Neues in uns - in Christus!

Einen gesegneten Tag wünscht

*Angela Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Freitag, den 20.03.2015

**Darum will ich ihm die Vielen zur Beute geben, und er soll die Starken zum Raube haben, dafür dass er sein Leben in den Tod gegeben hat und den Übeltätern gleichgerechnet ist.**

*Jesaja 53,12*

**Gott hat die Mächte und Gewalten ihrer Macht entkleidet und sie öffentlich zur Schau gestellt und hat einen Triumph aus ihnen gemacht in Christus.**

*Kolosser 2,15*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Machtkampf

Das heutige Losungswort aus dem Propheten Jesaja bezieht sich direkt auf Jesus Christus. Im 53. Kapitel erklärt Jesaja, weshalb der Messias für sein Volk (und gemeint sind wir alle) sterben musste. Irgendjemand musste für die Schuld eines Menschen bezahlen, entweder der Mensch selbst oder jemand, der für ihn einspringt. Jesus Christus ist für uns eingesprungen und verschafft uns so Gerechtigkeit vor Gott.

Nun ist aber unsere Schuld nicht nur ein Problem zwischen Gott und uns. Wenn ich zum Beispiel jemanden beraube, dann mache ich mich schuldig vor Gott *und* vor dem Menschen, den ich beraubt habe. Wenn mich nun ein anderer dabei beobachtet hat, kann er mich solange erpressen, bis ich meine Schuld offenbare. Genauso beschreibt die Bibel den Teufel. Er verführt den Menschen nicht nur dazu, Gottes Gebote zu überschreiten, er führt sie danach auch in ein Gefängnis von Heimlichkeiten, Ängsten und Selbstbetrug. Der Mensch wird immer mehr zum Sklaven seiner Handlungen und merkt häufig nicht, dass eine unsichtbare Macht versucht, ihn mit allen Mitteln davon abzuhalten, sich zu offenbaren.

Als Jesus für uns am Kreuz starb, hat er nicht nur unsere Schuld und Sünde getragen, sondern auch gegen diesen mächtigen Geist gekämpft - und gesiegt! Am Kreuz fand also ein Machtkampf statt. Jesus hat dort den Teufel entwaffnet. Es gibt keinen Grund mehr, dass jemand seine Verfehlungen geheim halten muss - Gott klagt uns nicht mehr an. Genau das kündigte damals der Prophet Jesaja an. Der Lehrtext beschreibt den gleichen Sachverhalt, doch diesmal aus der Rückschau. Die größte Erlösungstat aller Zeiten ist bereits geschehen. Wir sind frei, und wer immer den Namen Jesu Christi anruft, wird frei!

Einen gesegneten Tag wünscht  
*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Samstag, den 21.03.2015

**Die Israeliten schrien zu dem HERRN und sprachen: Wir haben an dir gesündigt; denn wir haben unsern Gott verlassen.**

*Richter 10,10*

**Wenn wir unsre Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und reinigt uns von aller Ungerechtigkeit.**

*1.Johannes 1,9*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der Begriff Sünde, der ja in der Bibel sehr oft vorkommt, wird kaum noch benutzt oder völlig anders verstanden als ursprünglich gemeint. Sünde im biblischen Sinn hat immer eine Trennung zur Folge. Sie trennt uns Menschen von Gott und auch voneinander. Ein alter Schlager stellte einmal die Frage: „Kann denn Liebe Sünde sein?“ Die Antwort lautet natürlich: Nein. Liebe verbindet und trennt nicht. Allerdings wird sie häufig mit Verlangen verwechselt. So kann z.B. das Verlangen nach einem anderen Partner sehr wohl Sünde sein und ganze Familien zerstören.

Doch was ist der eigentliche Ursprung einer jeden Sünde? Das heutige Losungswort gibt uns Aufschluss darüber. Der Ursprung ist die innere Abtrennung von Gott. „*Denn wir haben unseren Gott verlassen*“ heißt es dort. Das hatte für die Israeliten zur Folge, vom Schutz Gottes abgetrennt zu sein. Plötzlich waren sie ihren Feinden ausgeliefert und schrien deshalb zum HERRN.

Trennung von Gott führt zu weiteren Sünden: Wir versuchen uns nämlich das, was Gott für uns bereithält, woanders zu verschaffen. Liebe, Glück, Geld, Geltung und Anerkennung fordern wir nun von Menschen oder rauben es ihnen sogar. Das wiederum hat zur Folge, dass wir unsere Taten, inneren Gedanken und Motive vor anderen verbergen müssen. So belügen wir andere, uns selbst und werden am Ende womöglich noch gewalttätig. All das entsteht, wenn Gott nicht mehr die Quelle unseres Lebens ist. Wie kommen wir da wieder heraus?

Diese Frage beantwortet uns der Lehrtext: Indem wir unsere Sünden bekennen - vor allem den Ursprung aller Sünden, dass wir nämlich von Gott abgerückt sind. Dieses Bekenntnis wirkt Wunder, weil wir in Jesus Christus Vergebung finden können. Das Versteckspiel hat ein Ende, wir haben Frieden mit Gott und können ohne Furcht unseren himmlischen Vater um alles bitten, was wir zum Leben benötigen.

Einen gesegneten Tag wünscht  
*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Sonntag, den 22.03.2015

**Viele Völker werden hingehen und sagen: Kommt, lasst uns auf den Berg des HERRN gehen, zum Hause des Gottes Jakobs, dass er uns lehre seine Wege und wir wandeln auf seinen Steigen!**

*Jesaja 2,3*

**Es werden kommen von Osten und von Westen, von Norden und von Süden, die zu Tisch sitzen werden im Reich Gottes.**

*Lukas 13,29*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### An Gottes Tisch

Die heutigen Bibelverse gewähren einen Ausblick auf das, was uns am Ende dieses Zeitalters und danach erwartet. Aus aller Welt werden Menschen sich nach Jerusalem aufmachen, weil sie wissen, dass von dort Gottes Weisung ausgeht. Es wird die Zeit eines noch nie da gewesenen Friedens unter den Völkern sein. Sie werden ihre Waffen in Landwirtschaftsgeräte umfunktionieren. Dies wurde schon oft gefordert, hat sich aber noch nie erfüllt, weil es erst unter der Regierung Christi geschehen wird.

Der Lehrtext geht jedoch noch weiter: Er spricht von Menschen aus allen Himmelsrichtungen, die an Gottes Tisch sitzen werden. Wer werden diese Menschen sein? Jesus selber sagt ein paar Verse zuvor ganz deutlich, dass nicht jeder, der seinen Namen im Mund führt, dazugehören wird. Das kann uns ängstigen. Doch ich glaube nicht, dass er das bezweckt. Vielmehr soll das klarstellen, dass es nur *einen* Zugang zu Gottes Tisch gibt. In diesem Zusammenhang spricht Jesus von der „engen Pforte“. Wir sollen darum ringen, durch sie hindurchzugehen. Ich interpretiere diese Pforte als das Kreuz Christi. Wer zu diesem Kreuz kommt und sich mit ihm eins macht, geht quasi „hindurch“. Es gibt dann ein „vor dem Kreuz“ und ein „nach dem Kreuz“.

In unserer Zeitrechnung reden wir von „vor Christus“ und „nach Christus“. Dies kann jedoch viel mehr als eine Zeitrechnung sein, auch wenn das vielen gar nicht bewusst ist. Unsere persönliche Beziehung zum Kreuz kann genau solch ein „vor und nach Christus“ erzeugen. Bleiben wir davor stehen, wird sich nicht viel verändern. Doch in dem Moment, wo ich Jesu Sterben für mich akzeptiere, öffnet sich die Tür. Ich kann hindurchgehen und mich auf den Weg machen - zu Gottes Tisch. Auf diesem Weg treffe ich viele andere mit dem gleichen Ziel: einmal mit denen aus allen Himmelsrichtungen vereint zu werden.

Einen gesegneten Sonntag wünscht

*Angela Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Montag, den 23.03.2015

**Wir haben gesündigt samt unsern Vätern, wir haben unrecht getan und sind gottlos gewesen.**

*Psalm 106,6*

Jesus sprach: **Ich bin gekommen, die Sünder zu rufen und nicht die Gerechten.**

*Markus 2,17*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der heutige Lehrtext aus dem Neuen Testament ist eine Antwort Jesu an die Schriftgelehrten und Pharisäer. Diese stießen sich daran, dass Jesus ständig mit Menschen zusammen war, die einen schlechten Ruf hatten. Es waren Menschen, die unmoralisch lebten, und welche, die andere um ihr Geld betrogen. Diese kamen zu Jesus, doch nicht, um sich und ihr Handeln zu rechtfertigen, sondern weil sie Vergebung bei Gott suchten.

Ganz anders waren da die Pharisäer und Schriftgelehrten. Sie hielten sich selbst für gerecht. In diesem Sinne kann man dem Ausspruch Jesu eine gewisse Ironie abgewinnen. Er kam für die Sünder und nicht für die Gerechten, oder besser gesagt, für die, die sich für gerecht hielten. Es bedarf also einer gewissen Selbsterkenntnis, um die Vergebung zu erhalten, die Jesus Christus uns bringt: nämlich die Erkenntnis, ein Sünder zu sein.

Diese Erkenntnis kommt auch im heutigen Losungswort zum Ausdruck: „*Wir haben gesündigt.*“ Doch dann geht der Satz noch weiter: „... *samt unsern Vätern.*“ Ja, vererben sich denn die Sünden der Väter an die Folgegeneration? Sind wir, die wir nach dem Krieg erst geboren wurden, mitverantwortlich an den Sünden der Nazis? Diesem Denken erteilt das Neue Testament eine klare Absage. Als der Prophet Jeremia den Neuen Bund ankündigte, sagte er unter anderem: *In jenen Tagen wird man nicht mehr sagen: Die Vorfahren haben unreife Früchte gegessen, den Kindern aber werden die Zähne stumpf!* (Jer. 31,29) Jeder muss sich also wegen seiner eigenen Sünde vor Gott verantworten, nicht für die eines anderen.

Allerdings geschieht es häufig, dass wir die Denk- und Verhaltensmuster der Vorgeneration übernehmen. Davon müssen wir uns trennen, sonst machen wir uns in gleicher Weise schuldig wie unsere Vorväter. In diesem Sinne spielt die Vorgeneration schon eine Rolle für unser Leben. Wer oder was prägt unser Verhalten? Ich denke, das sollte von nun an nur einer sein: Jesus Christus.

Einen gesegneten Wochenanfang wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Dienstag, den 24.03.2015

**Gott der HERR nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, dass er ihn bebaute und bewahrte.**

*1. Mose 2,15*

**Man fordert nicht mehr von den Haushaltern, als dass sie für treu befunden werden.**

*1. Korinther 4,2*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das heutige Losungswort ist sehr interessant. Es macht deutlich, dass Gott uns mit unserer Erschaffung auch einen Auftrag gegeben hat. Wir wurden also nicht einfach nur so in diese Welt gesetzt, sondern wir sollen diese Welt gestalten. Genauer gesagt: bebauen *und* bewahren. Dieser Auftrag gilt bis an das Ende unserer Zeit. Ein Ausspruch aus dem Buch der Offenbarung bestätigt diese Feststellung: „*Die Zeit ist gekommen, wo über die Toten Gericht gehalten wird ... Aber die, die die Erde zugrunde richten, werden nun selbst zugrunde gerichtet werden.*“ (Offb. 11,18b,d) Mit der Erde verhält es sich ähnlich wie mit unserem Körper. Obwohl wir wissen, dass unser Körper irgendwann einmal stirbt, pflegen wir ihn doch, solange er lebt. Kaum jemand sagt: „Mein Leib stirbt sowieso irgendwann, weshalb sollte ich heute gesund leben?“ Auch die Erde wird einmal vergehen, ja sogar der Himmel, trotzdem sollen wir sie bewahren und pflegen, solange sie existiert.

Den tieferen Grund dafür finden wir im Lehrtext. Gott schaut darauf, ob wir im Geringen treu sind, weil er uns etwas Größeres anvertrauen will. Dieses Größere nennt der Apostel Paulus: *Die Verwaltung der Geheimnisse Gottes.*<sup>(1)</sup> Es geht dabei um Gottes ewigen Plan, um die Erlösung durch Jesus Christus und um unsere Berufung, ewig mit Christus vereint zu leben.

Doch obwohl wir eine so hohe Berufung haben, dürfen wir das praktische Leben um uns herum nicht gering schätzen. Wenn ich jemandem mein Fahrrad leihe und die Person damit schlecht umgeht, würde ich ihr dann mein Auto leihen? Ich denke, Gott schaut genauso auf unser praktisches wie auf unser geistliches Leben. Lasst uns in beidem treu sein - zum Segen für die Schöpfung, in der wir leben, und zur Erlösung vieler Menschen, mit denen wir reden.

Einen gesegneten Tag wünscht  
*Pastor Hans-Peter Mumssen*

(1) 1.Kor. 4,1

## Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 25.03.2015

Als Jakob von seinem Schlaf aufwachte, sprach er: **Wie heilig ist diese Stätte! Hier ist nichts anderes als Gottes Haus, und hier ist die Pforte des Himmels.**

*1.Mose 28,17*

**Eine Stimme aus der Wolke sprach: Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe; den sollt ihr hören! Als das die Jünger hörten, fielen sie auf ihr Angesicht und erschrakten sehr. Jesus aber trat zu ihnen, rührte sie an und sprach: Steht auf und fürchtet euch nicht!**

*Matthäus 17,5-7*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Himmel auf Erden

Bestürzt und schockiert schauen die Menschen Europas auf den Absturz eines Flugzeugs von Germanwings in den französischen Alpen. „In diesem Flugzeug hätte auch ich sitzen können“, denkt sich manch einer. Die Maschine war förmlich vom Himmel gefallen. Andere, viel größere Katastrophen verschwinden für ein paar Momente im Hintergrund. Dieses Unglück betrifft uns direkt. Für uns Christen ist das ein Anlass, für die Hinterbliebenen zu beten, besonders für die Schüler aus Haltern, deren Mitschüler und Lehrer im Flugzeug saßen. So schnell kann plötzlich der Tod ins Leben einbrechen.

Wie anders waren da die Begebenheiten, von denen die Losungsverse berichten. Hier brach das Leben in eine sterbende Welt ein. Jakob, der gerade vor seinem Bruder Esau floh, hatte einen Traum, in dem Himmel und Erde durch eine Leiter verbunden waren. Engel stiegen auf und ab. Am oberen Ende stand der lebendige Gott und gab Jakob ein Versprechen: Er werde Jakobs Nachkommen dieses Land zum Besitz geben, Jakob selbst schützen und zum Segen setzen.

So ähnlich erging es den Jüngern, als sie mit Jesus auf einem Berg standen und dieser sich vor ihren Augen verwandelte. Seine himmlische Natur wurde sichtbar und auch seine Autorität. Dann gesellten sich zwei Personen zu ihm: Mose und Elia. Beide waren schon lange tot, und doch lebten sie - Vorboten der Auferstehung.

Dieser Vorgeschmack des Himmels und der Herrlichkeit Gottes gaben sowohl Jakob als auch später den Jüngern Jesu enormen Auftrieb, Gott selbst in sehr schweren Situationen zu vertrauen. Solch eine Berührung wünsche ich uns allen, vor allem aber denen, die verzweifelt oder innerlich in Not sind.

Einen gesegneten Tag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 26.03.2015

**Ich habe mein Wort in deinen Mund gelegt und habe dich unter dem Schatten meiner Hände geborgen.**

*Jesaja 51,16*

**Fürchte dich nicht, sondern rede und schweige nicht! Denn ich bin mit dir.**

*Apostelgeschichte 18,9-10*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

„Fürchte dich nicht“, heißt es heute im Lehrtext. Wer war damit gemeint? Es ging um Paulus, der kurz zuvor - leider ohne sichtbaren Erfolg - in der Synagoge von Korinth das Evangelium verkündet hatte. Zuerst sah alles noch ganz gut aus, aber dann erlebte er Widerstand und Anfeindung. In der Nacht, als er schlief, sprach der Herr durch eine Erscheinung eben diese Worte, die wir im heutigen Lehrtext lesen. Paulus erlebte das, was jeder erlebt, der von der Guten Nachricht erzählt: Interesse und Ablehnung, Freude und Verärgerung, Gunst und Verleumdung, Bekehrungen und Widerstände. All das geschieht oft fast gleichzeitig, sodass man innerlich manchmal gar nicht hinterher kommt. In solch einer Situation sprach Gott Paulus zu: „Rede, denn ich bin mit dir!“

Im Lösungsvers wird ebenfalls von so etwas berichtet. Gott redete zu denen, in deren Herz sein Gesetz wohnte - sein Volk. Auch ihnen hat er sein Wort in den Mund gelegt und seine Nähe versprochen. Weil wir durch Christus zu ihm gehören, dürfen wir das für uns ebenso glauben. Sein Wort in unserem Mund? Was bedeutet das?

Nicht jedes Wort, das wir sagen, ist ein „göttliches“ Wort. Gemeint ist auch nicht, möglichst viele Bibelzitate in unsere Unterhaltungen einzubauen - sozusagen als eine Art „Bibelquote“. Gemeint ist damit, dass wir davon reden, was Gott in unserem Leben getan hat. Dazu gehört natürlich auch das, was wir mit der Bibel erfahren. Das alles sollen wir uns selbst, uns gegenseitig und allen erzählen, die uns begegnen. Nicht zwanghaft, dennoch entschlossen. Einfühlsam, aber nicht angepasst. Wenn es jemand nicht hören will, müssen wir ihn nicht dazu zwingen. Jeder darf frei entscheiden. Unser Auftrag jedoch bleibt bestehen: Aus unserem Mund soll die Botschaft von Gott verkündigt werden. Deshalb sagt er auch zu uns: „Fürchte dich nicht, sondern rede und schweige nicht! Denn ich bin mit dir.“ Sind wir bereit, unseren Mund dafür zu öffnen?

Einen gesegneten Tag wünscht  
*Angela Mumssen*

## **Gedanken zur Losung für Freitag, den 27.03.2015**

**Das Volk kam zu Mose und sie sprachen: Wir haben gesündigt, dass wir gegen den HERRN und gegen dich geredet haben. Bete zum HERRN, damit er uns von den Schlangen befreit. Und Mose betete für das Volk.**

*4.Mose 21,7*

**Wenn jemand sündigt, so haben wir einen Fürsprecher bei dem Vater, Jesus Christus, der gerecht ist.**

*1.Johannes 2,1*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### **Fürsprecher**

Das Leben der Israeliten unter Gottes Führung verlief nach einem klaren Muster: Versündigte sich das Volk gegen Gott und seine Gebote, bestrafte Gott dieses Vergehen sofort. Lebte das Volk dagegen im Willen Gottes, segnete er sie mit Frieden, Wohlstand und schützte sie vor Epidemien. Das heutige Losungswort berichtet von einer Begebenheit, als Israel sich wieder einmal vor Gott versündigt hatte. Ihre Sünde bestand schlichtweg darin, unzufrieden zu sein. Sie meckerten gegen Gott und auch gegen Mose, dass es ihnen in der Wüste nicht so gut ging wie in Ägypten - obwohl sie dort Sklaven gewesen waren. Daraufhin ließ Gott Schlangen kommen, welche die Menschen bissen. In ihrer Not schrien sie zu Mose - den sie zuvor gerade heftig kritisiert hatten - damit dieser für sie vor Gott eintreten sollte. Also betete Mose für sein Volk.

Manchmal wundern sich Christen, dass dieses klare Muster heute nicht mehr erkennbar ist. Gott scheint Sünden in der Gemeinde Jesu nicht sofort zu bestrafen und ein Leben nach Gottes Wort nicht sofort zu belohnen. Das liegt daran, dass wir in der Gnadenzeit leben. Wir haben die Wahl: Entweder sehen wir in Jesu Kreuzestod das, was wir eigentlich verdient hätten oder wir müssen einmal vor Gottes Richterthron selber die Strafe für unser Denken und Handeln tragen. Deshalb greift Gott in heutiger Zeit nur noch selten ein. Dennoch benötigen wir genauso einen Fürsprecher wie damals die Israeliten. In dieser Gnadenzeit erwartet Gott jedoch, dass wir freiwillig zu ihm kommen, und nicht deswegen, weil uns das Wasser bis zum Halse steht. Der Geist Gottes spricht in unser Gewissen. So entdecken wir unsere Schuld. Doch gleichzeitig sollen wir wissen: Wir haben einen Fürsprecher - Jesus Christus. Durch ihn werden wir wieder frei von Schuld und schlechtem Gewissen.

Einen gesegneten Tag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Samstag, den 28.03.2015

**Ich harrete des HERRN, und er neigte sich zu mir und hörte mein Schreien.**

*Psalm 40,2*

**Auf Gott haben wir unsere Hoffnung gesetzt, er wird uns auch in Zukunft retten.**

*2.Korinther 1,10*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der heutige Losungsvers berichtet, dass Gott einen Menschen aus großer Not gerettet hat. Im Psalm 40 wird diese Not Davids nicht konkret, sondern eher lyrisch umschrieben. Da heißt es: „*Er zog mich aus der grausigen Grube, aus lauter Schmutz und Schlamm, und stellte meine Füße auf einen Fels, dass ich sicher treten kann*“ (Ps. 40,3) Bei anderen Gelegenheiten werden Gottes Wunder konkret erzählt. Z.B. die Teilung des Roten Meeres oder der Einsturz der Mauern Jerichos. Die Frage ist nur: Wie reagieren wir auf solche Psalmworte und Berichte?

Glauben wir, dass solche Wunder auch heute noch buchstäblich geschehen können? Viele meinen, die Wunder der Bibel wären in Wirklichkeit nie so geschehen, wie sie dort beschrieben werden. Doch selbst wenn wir alles glauben, was von Gott aus der Vergangenheit berichtet wird, fehlt uns manchmal der Transfer ins Heute. Das hat zur Folge, dass die Berichte der Bibel mit einem gewissen Abstand gelesen und verstanden werden.

In alten Negro-Spirituals werden häufig alte biblische Geschichten erzählt und mit einem großen Enthusiasmus gesungen. Weshalb? Nun, weil diese Christen damals glaubten, dass Gott immer noch genauso handeln kann und will wie früher. „*Didn't my Lord deliver Daniel*“ - „*Hatte Gott nicht Daniel aus der Löwengrube befreit*“ bedeutete: Genauso kann er auch mich aus der Sklaverei oder aus einer misslichen Lage befreien. Oft bewundere ich diesen kindlichen Glauben und denke bei mir: „*Was machen wir uns die Dinge so kompliziert.*“

Im Lehrtext kommt es deutlich zum Ausdruck: Der Gott von gestern ist auch der Gott von heute und von morgen. Wenn wir dabei bedenken, dass die erlebten Zeitabläufe natürlich wesentlich länger erscheinen als die komprimierten Erzählungen der Bibel, bekommen wir die notwendige Geduld, die wir brauchen, um auf Gottes Eingreifen zu warten. Denn Ungeduld war schon immer ein Feind des Glaubens.

In diesem Sinne wünsche ich uns einen glaubensvollen Tag,

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Sonntag, den 29.03.2015

**Ich habe die Erde gemacht und den Menschen auf ihr geschaffen.**

*Jesaja 45,12*

**Wir haben nur einen Gott, den Vater, von dem alle Dinge sind und wir zu ihm.**

*1.Korinther 8,6*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Ein Gott, ein Schöpfer

Das heutige Losungswort hat eine sehr interessante Vorgeschichte. Der Prophet Jesaja kündigte an, dass Gott sich einen König erwählt hat, der Gott nicht kannte. Dieser persische König gestattete es den weggeführten Israeliten, zurückzukehren, Jerusalem wieder aufzubauen und den Grundstein zu einem neuen Tempel zu legen. Gott macht durch Jesaja unmissverständlich deutlich, dass er der alleinige Gott ist. Er ist nicht nur der Gott der Gläubigen, sondern auch der Gott derer, die ihn gar nicht kennen. Er ist der Schöpfer Himmels und der Erde und auch jedes Menschen.

In der westlichen Welt hat sich in den letzten Jahrzehnten die Gottesvorstellung stark geändert. Eine sehr große Anzahl der Menschen glaubt, dass Gott oder zumindest das Gottesbild eine menschliche Erfindung sei. Jeder hat seine Religion oder auch Nicht-Religion. Niemand sollte dem anderen dessen Religion streitig machen, denn in Wirklichkeit gäbe es gar keinen *einen* Gott, vor dem jeder Mensch einmal Rechenschaft ablegen muss.

Wenn man sich die Zwangsmissionierung in der Geschichte der christlichen Kirche anschaut oder auch die gerade stattfindende Zwangsmissionierung von Seiten radikaler Muslime oder Hindus, könnte man zu dem Schluss kommen: Jeder sollte das glauben, was er will, und niemand sollte versuchen, andere zu missionieren.

Doch in Wahrheit verhalten sich die Dinge anders. Im Lehrtext geht Paulus auf diese Frage ein und schreibt: *Obwohl es solche gibt, die Götter genannt werden, es sei im Himmel oder auf Erden, ... so haben wir doch nur einen Gott, den Vater, von dem alle Dinge sind und wir zu ihm; und einen Herrn, Jesus Christus, durch den alle Dinge sind und wir durch ihn.* (1.Kor. 8,5-6) Das bedeutet, dass sich jeder Mensch vor Gott verantworten muss. Es bedeutet aber auch, dass jeder Mensch die Möglichkeit hat, Jesus Christus anzunehmen und so Vergebung und ein neues Leben zu empfangen. Deshalb reden wir von Jesus und sollten es auch weiterhin tun.

Einen gesegneten Tag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## **Gedanken zur Losung für Montag, den 30.03.2015**

**Sieh nun herab von deiner heiligen Wohnung, vom Himmel, und segne dein Volk Israel.**

*5.Mose 26,15*

**Gelobt sei der Herr, der Gott Israels! Denn er hat besucht und erlöst sein Volk.**

*Lukas 1,68*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### **Dankbarkeit**

Das heutige Losungswort hat eine Vorgeschichte: Jedes Familienoberhaupt aus dem Volk Israel sollte von seinen landwirtschaftlichen Erträgen einen Teil nehmen und zu einem Priester bringen. Das sollte für die Israeliten ein Zeichen der Erinnerung dafür sein, wer sie in das Gelobte Land gebracht hatte. Außerdem sollte diese Gabe dazu dienen, Menschen zu helfen, die kein eigenes Einkommen hatten wie z.B. den Witwen und Waisen. Am Ende dieses Geschehens steht dann die Bitte, auch weiterhin das Volk Israel zu segnen.

Der Segen Gottes wird in dieser Bitte nicht als etwas Selbstverständliches angesehen. Das können wir daran erkennen, dass Gott als ein ferner Gott angesprochen wird, der es nicht unbedingt nötig hat, sich um das Anliegen seines Volkes zu kümmern. Ähnliches entdecken wir im Lehrtext - ein Gebet von Zacharias, des Vaters von Johannes dem Täufer. Er lobte Gott, weil dieser sein Volk besuchte und erlöste. Auch Zacharias hielt das alles nicht für selbstverständlich, als ob Gott uns etwas schuldig wäre. Diese Haltung machte ihn so dankbar gegenüber Gott.

In meiner Arbeit als Pastor habe ich schon etliche Besuche gemacht. Immer, wenn ich vor der Tür stehe und den Klingelknopf drücke, bin ich gespannt, wie wohl die Reaktion der Person ist, die ich gerade besuche. Für die einen bin ich eine Art ‚Glücksfee‘: „Wie schön, dass du da bist!“ Für andere bin ich eher ein Schuldner: „Kommst du auch endlich mal!“ Dankbarkeit hat sehr viel mit unseren Erwartungen zu tun. Sind wir der Meinung, jemand wäre uns etwas schuldig, dann hält sich unser Dank in Grenzen. Falsche Erwartungen können eine Beziehung richtig vergiften, nicht nur untereinander, sondern auch die zu Gott.

Gott ist uns nichts schuldig. Er könnte uns fern bleiben, doch er tat und tut es nicht. In Jesus Christus kam er zu uns und im Heiligen Geist ist er spürbar nahe. Ich meine, wir haben allen Grund, Gott von Herzen dafür zu danken.

Einen gesegneten Wochenanfang wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Dienstag, den 31.03.2015

**Weh denen, die mit ihrem Plan verborgen sein wollen vor dem HERRN und mit ihrem Tun im Finstern bleiben und sprechen: »Wer sieht uns, und wer kennt uns?«**

*Jesaja 29,15*

**Beteiligt euch nicht an den fruchtlosen Werken der Finsternis, sondern deckt sie auf! Alles aber, was aufgedeckt wird, wird vom Licht durchleuchtet.**

*Epheser 5,11.13*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Von der Finsternis ans Licht

Das heutige Losungswort und der Lehrtext haben eine klare Botschaft: Es geht darum, nicht heimlich Böses zu planen oder zu tun, sondern vielmehr alles ans Licht Gottes zu bringen. Alles, was im Licht ist, verliert seine Kraft, wenn es böse ist. Es entfaltet hingegen seine Kraft, wenn es gut ist. Im Licht Gottes finden wir Vergebung und Frieden mit Gott.

Ich möchte heute jedoch noch einen anderen Aspekt des Losungswortes betrachten. Viele Menschen verbergen vor Gott und ihrer Umgebung bestimmte Teile ihrer Persönlichkeit. Häufig sind es Erlebnisse aus der Vergangenheit oder negative Gefühle, Gedanken und Absichten. Sie schämen sich, damit ans Licht zu kommen. Das liegt daran, dass die in der Seele verschlossenen Räume Auswirkungen auf unsere Gedanken, Gefühle und Absichten haben. Ein Dieb kann sich entscheiden, nicht mehr zu stehlen. Ein depressiver Mensch mit finsternen Gedanken oder ein stolzer Mensch mit abfälligen Gedanken kann sich jedoch nicht von heute auf morgen entscheiden, anders zu sein. Wer mit solchen Dingen ans Licht kommt, wirkt schwach und häufig auch ungeistlich.

In Wahrheit ist aber das Verdrängen der eigenen Finsternis viel schrecklicher. Es ist im gewissen Sinne ein selbst gemachtes „Wehe“. Jesus sagte einmal: *Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken. (Matt. 11,28)* Doch viele wagen sich mit ihrer inneren Finsternis nicht einmal zu Jesus. Sie schämen sich vor dem, der uns sowieso kennt und genau dafür gestorben ist. Ich möchte jedem, dem es so ergeht, ermutigen, alle Räume der Seele vor Jesus Christus zu öffnen. Mit ihm darüber zu sprechen, eventuell mit einem vertrauten Menschen zu beten und alles ans Licht zu bringen. Wirkliche Freiheit und Erlösung finden wir nur im Licht.

Einen gesegneten Tag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 01.04.2015

**Erhebet den HERRN, unsern Gott, betet an vor dem Schemel seiner Füße; denn er ist heilig.**

*Psalm 99,5*

**Halleluja! Das Heil und die Herrlichkeit und die Kraft sind unseres Gottes!**

*Offenbarung 19,1*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Gott erheben

Das heutige Losungswort und auch der Lehrtext erzählen von der Größe Gottes. *Heilig* wird er genannt, ihm gehören *Heil, Herrlichkeit* und *Kraft*. Dies sind alles Begriffe, die mit unserem Leben und Alltag scheinbar nicht so viel zu tun haben. Es wird sofort klar: Gott ist wirklich anders als wir. Warum sollte er Wert darauf legen, von uns erhoben zu werden?

Um es einmal klarzustellen: Gott braucht es nicht, dass wir ihn erheben. Er wird nicht größer, wenn wir ihn verehren, weil er unvorstellbar groß ist. Ebenso verschwindet er nicht, wenn wir ihn leugnen. Er ist, er war und bleibt - unabhängig davon, was wir tun oder lassen. Wenn es nun keinen Einfluss auf Gott hat, warum sollten wir ihn erheben? Weil es Einfluss auf uns hat. Gerade weil wir so anders als Gott sind - klein, schwach, oftmals hilflos - eben menschlich. Deshalb brauchen wir einen Halt außerhalb von uns. Wir brauchen jemand, der mehr kann als wir. Einen, der stark ist, wenn wir schwach sind. Einen, der uns aufhilft, wenn wir fallen und versagen.

So einer ist Jesus. Das ist die gute, fast unglaubliche Nachricht: Dieser große und allmächtige Gott - der uns nicht braucht - *will* uns haben! Deshalb schickte er seinen Sohn, dessen Opfertod und Auferstehung wir in diesen Tagen feiern. Mit ihm ist das Reich Gottes auch uns nahe gekommen: *das Heil, die Herrlichkeit und die Kraft*. Gott ist immer noch anders als wir, aber wir sollen so werden wie er: heilig. Das ist der Grund, warum Christen auf der ganzen Welt Gott erheben. Das, was fern und unerreichbar war, ist nahe gekommen.

Übertragen wir das einmal in unseren Alltag und in unsere Nöte. Nun sind wir mit diesem großen Gott verbunden. Was auch immer uns begegnet, er ist da. In ihm können wir alles, weil er alles kann. „*Alles kann ich durch Christus, der mir Kraft und Stärke gibt*“, sagt Paulus.<sup>(1)</sup> Es ist nicht unsere Kraft, sondern seine, die das Unmögliche möglich macht. Deshalb erheben wir ihn.

Einen gesegneten Tag wünscht

*Angela Mumssen*

(1) Phil. 4,13

## Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 02.04.2015

**Tröstet, tröstet mein Volk!, spricht euer Gott.**

*Jesaja 40,1*

**Kommt, denn es ist alles bereit!**

*Lukas 14,17*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das heutige Losungswort beschreibt eine Wende im Leben des Volkes Israel. Israel hatte sich schwer gegen Gott versündigt, indem sie nicht Gott allein, sondern auch anderen Göttern gedient hatten. Das gesamte Volk geriet in babylonische Gefangenschaft, doch mit dem heutigen Losungsvers läutet Gott das Ende der Strafaktion an. Er lässt durch den Propheten Trost zusprechen. Die Schuld ist bezahlt - und zwar von Israel selbst. Für uns als Christen verblüffend, doch so lesen wir es im folgenden Vers: *Redet mit Jerusalem freundlich und predigt ihr, dass ihre Knechtschaft ein Ende hat, dass ihre Schuld vergeben ist; denn sie hat doppelte Strafe empfangen von der Hand des HERRN für alle ihre Sünden.* (Jes. 40,2)

Verstand die geistliche Führerschaft in Israel zur Zeit Jesu deshalb nicht, weshalb es einer grundsätzlichen Erlösung bedurfte? Alle wünschten Befreiung von der römischen Vorherrschaft. Doch Jesus predigte eine andere Art der Befreiung - die Befreiung aus Schuld und Sünde. Stellte er damit ein unterdrücktes Volk zusätzlich noch unter Generalverdacht, schwere Sünder zu sein? Das Volk hatte doch schon lange genug gelitten. War die Schuld nicht schon abgezahlt?

Als Jesus das Gleichnis vom Hochzeitsmahl erzählte, zu dem die geladenen Gäste nicht kommen wollten, traf er genau den wunden Punkt der damaligen Denkkultur: „Diese Einladung kann nicht wichtiger sein als meine persönlichen Obliegenheiten.“ Am Ende kamen nur die, die nichts Wichtigeres hatten. Immer wieder mahnte Jesus: „Was ihr als unwichtig verwerft, wird am Ende lebensentscheidend sein!“

Bis zum heutigen Tage wird im christlichen Abendland das Thema Schuld verniedlicht. „Für mich hätte Jesus nicht sterben müssen“, denkt so manch einer. Auch das erste Gebot wird häufig hinterfragt: „Warum denn nur der eine Gott? Das ist ja intolerant!“ Doch am Ende werden wir alle vor diesem einen Gott stehen. Wem das bewusst ist, für den ist Karfreitag kein schwarzer Tag, sondern der größte Trost aller Zeiten: „Deine Schuld ist bezahlt - du bist frei!“

Einen gesegneten Tag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Freitag, den 03.04.2015

**Haltet mich nicht auf, denn der HERR hat Gnade zu meiner Reise gegeben.**

*1. Mose 24,56*

**Die aber vorübergingen, lästerten ihn und schüttelten ihre Köpfe und sprachen: Der du den Tempel abbrichst und baust ihn auf in drei Tagen, hilf dir selber, wenn du Gottes Sohn bist, und steig herab vom Kreuz!**

*Matthäus 27,39-40*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Das Ziel im Auge behalten

Heute ist Karfreitag. Doch das heutige Losungswort scheint auf den ersten Blick wenig mit Karfreitag zu tun zu haben. Beim näheren Hinschauen allerdings finden wir auch hier eine Verbindung. Im Losungsvers spricht der Knecht Isaaks, den sein Herr geschickt hatte, um aus dessen Verwandtschaft eine Frau für ihn auszusuchen. Unter Gottes Leitung fand der Knecht dann ein Mädchen mit Namen Rebekka. Doch die Eltern von Rebekka wollten sie noch nicht ziehen lassen und drängten den Knecht Isaaks, noch länger zu bleiben. Dieser wollte aber nicht und bat deshalb darum, ihn mit Rebekka und ihren Mägden ziehen zu lassen.

Der Lehrtext handelt von der Kreuzigung Jesu. Im gewissen Sinne ließ auch Jesus sich nicht aufhalten, den schweren und schmerzvollen Weg in den Tod hinein zu gehen. Er ließ sich nicht provozieren, seine Macht unter Beweis zu stellen und vom Kreuz herunterzusteigen. Er hatte ein höheres Ziel: unsere Erlösung. Und davon ließ er sich nicht abbringen. So zog er sinnbildlich weiter, ohne sich aufhalten zu lassen, bis das Erlösungswerk ausgeführt war.

Für unser Glaubensleben hat diese Losung eine wichtige Botschaft. Auch wir sollten uns nicht aufhalten lassen, den Auftrag, den Gott uns anvertraut hat, auszuführen. Genauer gesagt den Doppelauftrag: Nämlich, uns in das Bild Jesu verändern zu lassen (Heiligung), und das Evangelium zu bezeugen und zu verkündigen (Mission). An solch einem Tag wie dem Heutigen bietet es sich an, einmal darüber nachzudenken, ob wir uns noch in diesen beiden Aufträgen bewegen oder ob sich andere Dinge dazwischengeschoben haben. Auch wenn das Geschenk der Erlösung völlig umsonst ist, sind wir Erlösten doch zu guten Werken berufen. Dazu möchte ich uns Mut machen - Jesus Christus zur Ehre.

Einen gesegneten Karfreitag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Samstag, den 04.04.2015

**Du bist ein heiliges Volk dem HERRN, deinem Gott, und der HERR hat dich erwählt, dass du sein Eigentum seist, aus allen Völkern, die auf Erden sind.**

*5.Mose 14,2*

**Jesus sprach: Der Vater hat euch lieb, weil ihr mich liebt und glaubt, dass ich von Gott ausgegangen bin. Ich bin vom Vater ausgegangen und in die Welt gekommen; ich verlasse die Welt wieder und gehe zum Vater.**

*Johannes 16,27-28*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Erwählt vom Vater

Heute lernen wir etwas über Gottes Liebe. Sie geht von ihm aus und reagiert auf das, was ihr entgegenkommt. Im Losungsvers wird beschrieben, dass Gott sein Volk Israel aus allen anderen erwählt hat. Dies bedeutet zweierlei. Zum einen, dass diejenigen, die zu diesem Volk gehören, wirklich gemeint sind. Obwohl sie vielleicht sonst niemand haben will, Gott will sie. „Ihr gehört zu mir“, sagt er, „ihr seid für mich kostbar.“ Oder - wie es im Text heißt - „heilig“. Das ist die zweite Bedeutung. Heilig heißt „nicht wie andere“. Sondern wie Gott und so, wie er es will. Dazu hat er Israel erwählt - und in Christus auch uns.

Im Lehrtext schildert Jesus, wie das von Gottes Seite als Vater aussieht. „Der Vater hat euch lieb, weil ihr mich liebt und glaubt, dass ich von Gott ausgegangen bin.“ Indem wir auf Jesus reagieren, reagieren wir auf den Vater. Lieben wir Jesus, zeigen wir dadurch, dass wir Gott vertrauen. Jeder Mensch, der glaubt, dass Jesus vom Vater ausgegangen ist, zeigt genau diese Art von Liebe und Vertrauen. Das lässt Gott nicht kalt. Er hat nämlich sein Kostbarstes gegeben, damit wir überhaupt auf seine Liebe aufmerksam werden - Jesus. Deshalb löst es eine Welle der Freude im Himmel aus, wenn jemand diese Liebe in Jesus annimmt.

Was uns nun oft verunsichert, ist die Frage, wer überhaupt von Gott erwählt ist. Hat denn jeder eine Chance? Dazu vielleicht zwei Gedanken. Gott ist es, der erwählt. Der Gott, von dem Johannes sagt: „Gott ist die Liebe.“<sup>(1)</sup> Deshalb sandte er seinen Sohn. Dieser sagt wiederum: „Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgetan.“<sup>(2)</sup> Gott hat durch Jesus also klargestellt: „Ich will!“ Und wir?

Einen gesegneten Tag wünscht  
*Angela Mumssen*

(1) 1.Joh. 4,8 (2) Matt. 7,7

## Gedanken zur Losung für Sonntag, den 05.04.2015

**Das Volk, das ich mir bereitet habe, soll meinen Ruhm verkündigen.**

*Jesaja 43,21*

**Jesus freute sich im Heiligen Geist und sprach: Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, weil du dies den Weisen und Klugen verborgen hast und hast es den Unmündigen offenbart. Ja, Vater, so hat es dir wohlgefallen.**

*Lukas 10,21*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Der neue Mensch

Heute feiern wir die Auferstehung Jesu Christi. Wir Christen glauben ja, dass Jesus am Kreuz unsere Schuld auf sich genommen hat. Doch was hat seine Auferstehung direkt mit uns tun? Welche Auswirkungen hat das für unser Leben?

Zwei Verse vor dem heutigen Losungswort prophezeit Jesaja: „*Denn siehe, ich will ein Neues schaffen, jetzt wächst es auf, erkennt ihr's denn nicht?*“ (Jes. 43,19a) Gott will Neues schaffen und das ist auch unbedingt nötig. Am Kreuz hat uns Jesus Christus von unseren Altlasten befreit, doch damit ist unsere Erlösung noch nicht vollständig. Z.B. kann man einem notorischen Spieler zwar seine Spielschulden bezahlen. Doch hört er deswegen auch auf, zu spielen? Aus diesem Grund wies Jesus in einem Gespräch mit Nikodemus darauf hin: „*Es sei denn, dass jemand von Neuem geboren werde, so kann er das Reich Gottes nicht sehen.*“ (Joh. 3,3b) Wir brauchen eine neue Natur - und genau das kündigte der Prophet Jesaja an.

Gott bereitet sich also ein neues Volk von Menschen, die, wie Jesus sagte, „von Neuem geboren“ sind. Dieses neue Volk soll den Ruhm Gottes verkündigen. Das sind wir, die wir an Jesus Christus glauben. Seine Auferstehung war der Anfang, weil sie sowohl den physischen als auch den geistlichen Tod überwunden hat. Dieselbe Kraft, die Jesus vom Tod ins Leben holte, macht auch uns heute von innen her neu.

Der Ruhm, den wir verkündigen sollen, besteht deshalb nicht nur aus Worten, sondern ebenso aus unserem veränderten Wesen. Damit die Auferstehungskraft Gottes für alle sichtbar wird, hat Gott besonders Menschen berufen, die aus sich heraus nicht in der Lage sind, einen besseren Menschen darzustellen. Jesus nennt sie ‚Unmündige‘. Mit ihnen - also mit uns - schreibt er Geschichte für Zeit und Ewigkeit. Das genau hat Ostern mit uns zu tun!

Einen gesegneten Ostersonntag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Montag, den 06.04.2015

**Tausend Jahre sind vor dir wie der Tag, der gestern vergangen ist, und wie eine Nachtwache.**

*Psalm 90,4*

**Christus spricht: Ich bin der Erste und der Letzte und der Lebendige. Ich war tot, und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit und habe die Schlüssel des Todes und der Hölle.**

*Offenbarung 1,17-18*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

An vielen Stellen in der Bibel lesen wir etwas über die Ewigkeit. In Christus bekommen wir ewiges Leben. Gott ist ein ewiger Gott. An einigen Stellen wie z.B. im Lehrtext heißt es: „*Von Ewigkeit zu Ewigkeit.*“ Ja gibt es denn mehrere Ewigkeiten?

Der Begriff ‚Ewigkeit‘ lautet im Griechischen: *Äon*. Dies bezeichnet einen sehr langen Zeitraum. Deshalb heißt es „*von Ewigkeit zu Ewigkeit*“, um eine unendlich lange Zeit zu beschreiben. Für uns ist die Ewigkeit schwer vorstellbar. Deshalb schreibt Paulus in seinem Brief an die Korinther: „*Was kein Auge jemals gesehen und kein Ohr gehört hat, worauf kein Mensch jemals gekommen ist, das hält Gott bereit für die, die ihn lieben.*“ (1.Kor. 2,9)

Was es bedeutet es, dass Gott ein ewiger Gott ist? Zum einen bedeutet es, dass Gott über der Zeit steht. Sein Wort, sein Wirken und sein Wesen sind zeitlos. Deshalb können wir uns absolut auf Gott verlassen und müssen nicht befürchten, dass er es sich plötzlich anders überlegt. Weiterhin bedeutet es, dass Gottes Zeiteinheiten anders sind als unsere. Davon berichtet das heutige Losungswort. Tausend Jahre können bei Gott wie ein Tag sein. Wir brauchen also Geduld, wenn wir auf die Erfüllung von Verheißungen warten.

Ein weiterer sehr wichtiger Aspekt ist unsere Verbindung zu weit entfernten Geschehnissen. Die Kreuzigung Jesu, seine Auferstehung, Himmelfahrt und Pfingsten liegen weit zurück. Doch weil Gott zeitlos ist, können wir in eine direkte Beziehung zu diesen Ereignissen treten. Wir können heute unsere Sünden zum Kreuz bringen, Kraft aus Jesu Auferstehung schöpfen und vom Heiligen Geist das Gleiche erwarten, was die Menschen damals erlebt hatten. In diesem Sinne beginnt für uns in dem Moment die Ewigkeit, in dem wir durch Jesus Christus mit dem ewigen Gott in Verbindung treten.

Einen gesegneten Ostermontag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Dienstag, den 07.04.2015

**Stricke des Todes hatten mich umfassen, ich kam in Jammer und Not. Aber ich rief an den Namen des HERRN: Ach, HERR, errette mich!**

*Psalm 116,3.4*

**Gott sei Dank, der uns den Sieg gibt durch unsern Herrn Jesus Christus!**

*1. Korinther 15,57*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Bei Anruf Hilfe

Das heutige Losungswort stammt aus einem Dankpsalm. Der Psalmist dankt Gott, dass dieser ihn aus Todesnot gerettet hat. Doch bevor die Rettung kam, rief der in Not Geratene zu Gott um Hilfe. Was im ersten Moment sehr menschlich erscheint - jemand in Not ruft um Hilfe - ist in Wahrheit eine wichtige geistliche Handlung.

Zunächst ist es wichtig, *Gott* um Hilfe anzurufen. Manch ein Christ neigt dazu, sich zuerst an Menschen zu wenden und erst später an Gott. Einige sagen: „Ich habe gebetet, doch nichts ist passiert. Wenn Gott mir nicht hilft, dann musst eben du mir helfen.“ Ich meine, wir müssen wieder lernen, beharrlich zu beten *und* auf Gott zu warten. Der Lehrtext handelt davon, dass Jesus Christus uns den Sieg über den Tod gegeben hat. Doch dieser Sieg wird dem Menschen nicht einfach übergestülpt. Gott wartet darauf, dass wir ihn anrufen.<sup>(1)</sup>

Manchmal kann es auch unsere Einstellung sein, die uns Gottes Hilfe erleben oder auch nicht erleben lässt. Der amerikanische Pastor David Wilkerson begann in den 50er Jahren, jungen Menschen aus den amerikanischen Gettos aus der Drogensucht zu herauszuhelfen. In dieser Zeit berichtete er von einer interessanten Beobachtung: Die Jugendlichen mit „weißem“, also europäischem Hintergrund, waren schwerer therapierbar. Ihrer Meinung nach waren ihr Elternhaus oder die Gesellschaft schuld an ihrer Drogensucht. Deshalb fühlten sie sich nicht dafür verantwortlich, von der Droge frei zu werden. Ganz anders argumentieren „farbige“ Jugendliche aus puerto- oder afro-amerikanischem Hintergrund. Sie sagten: „Wer auch immer Schuld an meiner Drogensucht hat, spielt keine Rolle. Ich bin es, der süchtig ist. Ich muss davon loskommen!“

Gott wartet darauf, dass wir ihn in unserer Not anrufen. Die Schuldfrage steht dabei nicht im Vordergrund, denn Jesus hat für uns bezahlt. Wichtig ist nur, *dass* wir ihn anrufen und nicht stumm bleiben.

Einen gesegneten Tag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

(1) Röm. 10,13

## Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 08.04.2015

**Kinder, die das Gesetz nicht kennen, sollen es auch hören und lernen, den HERRN, euren Gott, zu fürchten alle Tage.**

*5.Mose 31,13*

Jesus sprach: **Lasset die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht, denn solchen gehört das Reich Gottes.**

*Lukas 18,16*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Kinder erwünscht

Das heutige Losungswort stammt aus den letzten Anweisungen, die Mose dem Volk Israel gab, bevor er starb. Sie sollten sich immer wieder versammeln und dafür sorgen, dass alle - die Gesamtheit des ganzen Volkes - Gottes Gesetz hörten. Zur Gesamtheit gehörten sowohl Fremdlinge als auch Kinder, die das Gesetz (noch) nicht kannten. Gott wollte damit sicherstellen, dass nicht nur Moses Generation oder deren Kinder sein Wort kannten. Es sollten auch die Folgegenerationen von ihm wissen. Er legte es also der jeweiligen Führungsgeneration auf, darauf achtzuhaben.

Im Lehrtext wird uns davon berichtet, wie Mütter ihre Kinder zu Jesus brachten, die Jünger es ihnen aber verwehren wollten. Doch Jesus hieß die Kinder nicht nur willkommen, sondern sprach ihnen das Himmelreich zu! Aus diesen beiden Texten verstehe ich Folgendes: Gottes Tür steht den Kindern weit offen. Er will sie bei sich haben. Sie sind ihm wichtig. Und er schaut darauf, ob Erwachsene dies begünstigen oder nicht. Begünstigen bedeutet: Raum für Kinder haben, sowohl im persönlichen Leben als auch im gemeindlichen. Dafür Sorge zu tragen, dass die Kinder, die Gott uns - sowohl im Persönlichen als auch in der Gemeinde - anvertraut hat, gut heranwachsen. Wie können wir das tun?

Manchmal beginnt es damit, etwas *nicht* zu tun. Die Jünger sollten es den Müttern nicht verwehren, ihre Kinder zu Jesus zu bringen. Deshalb glaube ich, gefällt es Gott, wenn wir „Straßen“ bauen, auf denen Kinder zu Jesus kommen können. Dies geschieht z.B. in den Kindergottesdiensten. Für viele Mitarbeiter, die das am Sonntag tun, bedeutet das, dass sie *nicht* am Gottesdienst teilnehmen können. Bildlich gesehen, „drängeln“ sie *nicht* sich selbst um Jesus, sondern helfen anderen, zu ihm zu kommen. Doch derjenige, der andere, ob „Fremdling“ oder Kind, zu Jesus führt, kommt genau dadurch in Jesu Nähe - und wird ebenso gesegnet.

Einen Tag in seiner Nähe wünscht

*Angela Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 09.04.2015

**HERR, lass mir deine Gnade widerfahren, deine Hilfe nach deinem Wort.**

*Psalm 119,41*

**Unser Herr Jesus Christus und Gott, unser Vater, der uns geliebt und uns einen ewigen Trost gegeben hat und eine gute Hoffnung durch Gnade, der tröste eure Herzen und stärke euch in allem guten Werk und Wort.**

*2.Thessalonicher 2,16-17*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Gnade und Wort

Das heutige Losungswort ist Teil des Psalms 119, in dem sich alles um das Wort Gottes dreht. Deshalb liegt im Losungswort die Betonung auf dem Wort. Gnade und Hilfe erfahren wir gemäß seinem Wort. Gottes Gnade und Hilfe bestehen also nicht darin, dass wir um irgendetwas bitten, was wir zu brauchen meinen, sondern dass Gott uns etwas zusagt, wofür wir ihn dann bitten dürfen.

Ich möchte diesen Gedanken einmal vertiefen. Nehmen wir an, jemand bittet Gott um ein neues Auto oder einen bestimmten Job oder um einen Ehepartner. Gewöhnlich empfinden wir es dann als Gnade, wenn die Person das bekommt, wofür sie gebeten hat. Wenn sie es allerdings nicht bekommt - ja, was sagen wir dann? „Hat nicht sollen sein“? Oder „Nicht glaubensvoll genug gebetet“?

Nun in unserem Beispiel sind wir stillschweigend davon ausgegangen, dass die Gnade dem Gebet folgt. Doch eigentlich ist es genau umgekehrt: Die Gnade geht dem Gebet voraus! Das bedeutet: Gott beschließt etwas im Himmel, was gut und wichtig für uns ist. Diesen Beschluss teilt er uns durch sein Wort mit. Und nun bitten wir ihn darum, uns diese Gnade nach seinem Wort widerfahren zu lassen.

„Ja“, wird jetzt jemand fragen, „wozu sollen wir dann noch bitten, wenn es sowieso schon beschlossen ist?“ Nun, ich denke, Gott beteiligt uns so an seinen Zusagen. Im Gebet ergreifen wir sie und machen deutlich, dass sie uns wirklich wichtig sind. Das trifft auch auf die Aussagen des Lehrtextes zu. Er spricht von Trost und Hoffnung. Wenn wir diese Gnade aber nicht im Gebet ergreifen, bleibt sie ohne Wirkung. Unser geistliches Leben bleibt kraftlos. Worte und Werke klaffen auseinander.

Ganz anders ist es aber, wenn wir die Gnade und Hilfe gemäß seinem Wort erbitten. Dann wird der Lehrtext zu einer realen Erfahrung, die uns auch in schweren Lebensumständen durchträgt.

Genau das wünsche ich uns,  
*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Freitag, den 10.04.2015

**Wenn du dich bekehrst zu dem HERRN, deinem Gott, wird er deine Gefangenschaft wenden und sich deiner erbarmen.**

*5.Mose 30,2.3*

**Befreit von der Sünde, seid ihr in den Dienst der Gerechtigkeit gestellt worden.**

*Römer 6,18*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Ruf in die Freiheit

Das heutige Losungswort beleuchtet die Bedeutung von Bekehrung. Der Begriff ‚Bekehrung‘ ist heute selbst in einigen kirchlichen Kreisen ein Reizwort. So wird der Ruf, sich zu Jesus Christus zu bekehren, oft mit großer Skepsis betrachtet.

Und doch ist er der wichtigste Ruf, der in dieser Welt existiert. Jesus selber begann seinen Dienst mit diesem Ruf: „*Kehrt um! Denn das Himmelreich ist nahe.*“ (Matt. 3,2) Die beiden Losungsverse bringen die Umkehr und Hinwendung zu Gott und ein Leben in Freiheit in eine direkte Beziehung. Um es kurz zu machen: keine Freiheit ohne Umkehr zu Gott, dem Vater Jesu Christi.

Manch ein Mensch würde wohl auf diesen Ausspruch verständnislos reagieren. „Wieso, ich bin doch frei? Ich lebe in einem freien Land, kann meine Meinung offen sagen und mich frei bewegen.“ Tatsächlich schätze ich die Freiheit, die wir in unserem Land genießen dürfen, sehr. Doch das eine hat mit dem anderen nichts zu tun. Jeder Mensch, der mit der Realität Gottes schon einmal konfrontiert wurde, entdeckt plötzlich eine Gefangenschaft, von der er vorher nichts bemerkt hatte. Viele Dinge, die wir tun oder denken, können wir nicht einfach abstellen. Wenn ich jemanden nicht mag, kann ich ihn nicht plötzlich mögen, auch wenn ich es gerne täte. Spitze Bemerkungen, schlüpfrige Witze, die Jagd nach Geld und Anerkennung können wir genauso wenig einfach ändern wie Esszwänge, Sauberkeitsfimmel, Angst vor Kontrollverlust oder extreme Gleichgültigkeit. Wir sind Gefangene unserer selbst. Das merken wir, wenn wir nicht mehr mit dem Strom schwimmen, sondern Gottes Wort uns wichtig wird.

Genau an dieser Stelle wird die erlösende Kraft Jesu Christi aktiv - genauer gesagt daueraktiv. Sie ist nicht nur für den Anfang gedacht, sondern für das ganze Leben. Wenn wir uns von uns selbst abwenden und Jesus zuwenden, erleben wir eine Befreiung nach der anderen und merken, wie Gott uns von innen her freimacht.

Einen befreiten Tag wünscht  
*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Samstag, den 11.04.2015

**Wenn eines Menschen Wege dem HERRN wohlgefallen, so lässt er auch seine Feinde mit ihm Frieden machen.**

*Sprüche 16,7*

**Der Gott des Friedens sei mit euch!**

*Römer 15,33*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Friede

Ich möchte zu Beginn einen Exkurs in die europäische Denkkultur unternehmen:

„Friede ist nicht Abwesenheit von Krieg. Friede ist eine Tugend, eine Geisteshaltung, eine Neigung zu Güte, Vertrauen und Gerechtigkeit.“ Dieser Ausspruch stammt von dem Philosophen und Religionskritiker Baruch de Spinoza (1632-1677). Er betont dabei den menschlichen Willen zum Frieden. Damals wie heute sehnten sich Menschen nach Frieden, erlebten aber Krieg - sowohl im Großen als auch im Kleinen. Religionen und Philosophien rechtfertigten sogar Kriege - damals wie heute. So ist es nicht verwunderlich, dass mit der Philosophie der Aufklärung die Hoffnung aufkam, mit der Kraft der Vernunft dauerhaft Frieden herstellen zu können. Dieses Denken, dass Frieden menschlich machbar ist, hat sich tief in unser europäisches Bewusstsein hineingesetzt. Dagegen neigen Religionen in der Meinung vieler Leute über kurz oder lang zur Gewalt. Für unseren Alt-Bundeskanzler Helmut Schmidt bildet da nur der Buddhismus eine Ausnahme. Kein Wunder also, dass diese Religion soviel Zuspruch bei spirituell suchenden Menschen findet.

Bei solch einer geschichtlichen Entwicklung könnte man meinen, der christliche Glaube sei ein Auslaufmodell. Doch das erscheint nur so. Das Problem ist, dass all diese Philosophien von einer falschen Voraussetzung ausgehen: der Friedensfähigkeit des Menschen. Ich bin davon überzeugt, dass unser 70-jähriger Friede in Wahrheit ein Geschenk Gottes ist. Wenn er seinen Segen zurückzieht, werden auch unsere menschlichen Anstrengungen nichts mehr bewirken können. Friede entsteht aus der Verbindung zu Gott. Das bringen die beiden heutigen Losungsworte klar zum Ausdruck. Daran lasst uns festhalten. Friede ist auch nicht die Abwesenheit von Kampf, im Gegenteil, Friede ist ein Kampf - doch nicht gegen Menschen, sondern gegen alles, was uns von Gott dem Vater, Sohn und Heiligen Geist trennen will. Deshalb wünscht uns Paulus im Lehrtext, dass der Gott des Friedens *mit* uns sei.

Genau das wünsche ich uns auch,

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Sonntag, den 12.04.2015

Der HERR sprach zu Abram: **Ich will dich segnen, und du sollst ein Segen sein.**

*1. Mose 12,2*

**Ihr seid das Salz der Erde.**

*Matthäus 5,13*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Das Salz der Erde

Den heutigen Losungsvers sagte Gott zu Abram, als er ihn aufforderte, seine Heimat zu verlassen und in das Land zu gehen, das Gott ihm zeigen wollte. Das Schwierige an dieser Aufforderung war, dass Abram nicht wusste, wo es hingehen sollte. Dennoch machte er sich auf den Weg. Er vertraute auf das, was Gott ihm sagte: „*Ich will dich segnen, und du sollst ein Segen sein.*“ Doch auch diese Verheißung war nicht so einfach zu greifen. Segnen - womit? Segen - für wen? Auch wenn es für uns im Nachhinein ganz klar ist, für Abram war es das nicht. Deshalb wird sein Vertrauen als Ausdruck eines beispielhaften Glaubens genommen.<sup>(1)</sup> Er glaubte, als er noch nicht sah, und Gott hielt seinen Segen nicht zurück. So wurden durch Abram, der später Abraham hieß, schließlich alle Völker gesegnet, als aus seinen Nachkommen, den Israeliten, Jesus hervorging.

Dieser Jesus sagte wiederum zu seinen Jüngern: „*Ihr seid das Salz der Erde.*“ Salz ist rund um den Globus bekannt, sowohl als Würzmittel als auch im Medizinischen. Jesus selber ermahnt seine Jünger, nicht ihre Würzkraft zu verlieren. Ist das denn möglich?

Zur Erklärung: Die Bewohner Israels zur Zeit Jesu waren es gewohnt, Salz durch Verdunstung des Wassers vom Toten Meer zu gewinnen. Aber dieses Salz enthielt neben reinem Kochsalz eine große Menge an Verunreinigungen wie Kalk, Magnesium und Pflanzenreste. Kam Feuchtigkeit in dieses „Salz“, wurde das Kochsalz ausgeschwemmt, und es blieben vorwiegend die anderen Bestandteile übrig. Solch ein „Salz“ war zur Bereitung von Speisen völlig unbrauchbar, es wurde auf Wege und flache Hausdächer gestreut zur Befestigung des Bodens. So wurde das wertlos gewordene „Salz“ buchstäblich zertreten.

Wenn wir zu Jesus gehören, müssen wir uns nun fürchten, unbrauchbares „Salz“ zu werden? Ich glaube, wenn wir wie Abram unser Vertrauen auf Gott setzen, können wir zuversichtlich sein. Selbst wenn wir nicht wissen, was morgen sein wird - in Christus sind auch wir gesegnet und werden ein Segen sein.

Einen gesegneten Sonntag wünscht

*Angela Mumssen*

(1) Hebr. 11,8

## Gedanken zur Losung für Montag, den 13.04.2015

**Es übervorteile keinen seiner Nächsten, sondern fürchte dich vor deinem Gott.**

*3.Mose 25,17*

**Tut nichts aus Eigennutz oder um eitler Ehre willen, sondern in Demut achte einer den andern höher als sich selbst.**

*Philipper 2,3*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Gottesfurcht praktisch

Vor Kurzem las ich einen Artikel: „Was tust du, wenn dich niemand sieht?“ Nun, im heutigen Losungswort lesen wir, dass unsere Motivation, das Rechte zu tun, von unserer Ehrfurcht gegenüber Gott gelenkt werden soll. Unter Christen kam vor einigen Jahren ein Armband in Mode mit der Aufschrift: „What would Jesus do?“ - „Was würde Jesus tun?“ Wenn das unser ernstlicher Wunsch ist, so wie Jesus zu handeln, könnten wir uns gegenseitig eigentlich grenzenlos vertrauen. Niemand würde den anderen übervorteilen oder einfach nur eigennützig handeln. Die Praxis sieht allerdings manchmal anders aus.

Im gesellschaftlichen Leben hat sich herausgestellt, dass ständige Kontrolle und Polizeipräsenz die besten Mittel gegen Kriminalität sind. Vor etlichen Jahren hat auf diese Weise der Bürgermeister von New York seine von Kriminalität geschüttelte Stadt zur sichersten Stadt der USA werden lassen. Er führte damals die berittene Polizei wieder ein.

Wie ist es nun unter Christen? Wird die Gemeinde Jesu durch Kontrolle heiliger? Ich glaube nicht, sondern durch Gottesfurcht und Liebe zu Christus. Doch da gibt es noch Nachholbedarf. So kauften meine Frau und ich unser erstes gemeinsames Auto von einer Christin, die uns jedoch verschwiegen, dass es einen Unfallschaden hatte. Die Jagd nach Geld und Besitz hat schon manch einen Christen in Versuchung fallen lassen. Doch Übervorteilung kann auch versteckt auftreten.

Ich erinnere mich an einige Situationen wie folgende: Ich wurde in eine Gemeinde eingeladen, um dort zu predigen oder zu musizieren. Am Ende der Veranstaltung kam der Kassierer und fragte mich, wie viel Kilometer ich denn gefahren sei - von Honorar war keine Rede. Auch das ist eine Übervorteilung. Christen sparen gern an anderen Christen. Das ist Eigennutz. Wir sehen also: Wir brauchen Gottesfurcht und Liebe zu Christus. Diese beiden verändern unser praktisches Leben.

Einen gesegneten Tag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## **Gedanken zur Losung für Dienstag, den 14.04.2015**

**Du führst, Herr, meine Sache und erlöst mein Leben.**

*Klagelieder 3,58*

**Die Hoffnung haben wir als einen sicheren und festen Anker unsrer Seele.**

*Hebräer 6,19*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### **Gott unser Anwalt**

Im heutigen Losungswort und auch im Lehrtext geht es darum, dass Gott unser Anwalt ist. Im Losungswort geht es eher um Situationen in diesem Leben, im Lehrtext dagegen um die Ewigkeit. Nun, wann benötigen wir einen Anwalt? Wir benötigen ihn, wenn wir nicht in der Lage sind, uns selbst zu verteidigen. Gibt es denn solche Situationen? Ich meine: ja - zuhauf.

Wenn uns z.B. jemand Unrecht zufügt, seine Tat aber juristisch verschleiert. Dann benötigen wir eine Fachperson, die für uns eintritt und das Unrecht aufdeckt. Allerdings haben viele Menschen noch nicht einmal die Chance, ihre Stimme für sich selbst zu erheben. Das sind Flüchtlinge, politische Gefangene, Unterdrückte, Verfolgte, teilweise auch Menschen mit Behinderungen und nicht zu vergessen: ungeborene Kinder, denen man das Recht, zu leben, streitig macht. Sie alle benötigen unbedingt einen Anwalt, jemanden, der für sie eintritt.

Noch dringlicher benötigen wir einen Anwalt, wenn wir uns selbst schuldig gemacht haben. Z.B. bei einem Verkehrsunfall oder weil wir einen Fehler bei der Arbeit gemacht haben und unsere Entlassung droht. Vielleicht hat sich jemand sogar bewusst schuldig gemacht, fremde Gelder für sich in Anspruch genommen, andere bestohlen oder jemanden geschlagen. Wer tritt dann für uns ein?

Die schlimmste Situation ist allerdings, wenn Gott selbst unser Gegner wird. Wenn wir uns also an ihm schuldig gemacht haben. Genau dafür kam Jesus Christus. Er vertritt uns vor dem gerechten Gott, doch nicht, indem er unsere Taten verniedlicht, sondern indem er für uns bezahlt hat. Er ist das Fundament unserer Hoffnung, der Anker, der unsere Seele vor jeder Anklage bestehen lässt.

Jesus Christus führt also unsere Sache, sowohl hier und jetzt als auch in alle Ewigkeit. Die Frage ist nur: Bitten wir ihn auch darum, für uns einzutreten? Jesus ist kein Anwalt wider Willen. Ich möchte uns ermutigen, ihn um Hilfe zu bitten und dann auch zu vertrauen, dass er tatsächlich unsere Sache führt.

Einen gesegneten Tag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 15.04.2015

**Hört zu, ihr Könige, und merkt auf, ihr Fürsten! Ich will singen, dem HERRN will ich singen, dem HERRN, dem Gott Israels, will ich spielen.**

*Richter 5,3*

**Um Mitternacht beteten Paulus und Silas und lobten Gott. Und die Gefangenen hörten sie.**

*Apostelgeschichte 16,25*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

In den heutigen Versen geht es um eine der stärksten Möglichkeiten, Gott zu preisen: den Lobgesang. Interessanterweise sangen die Personen, von denen berichtet wird - Debora und Barak, Paulus und Silas - in Situationen, die wir durchaus als schwierig bezeichnen können. Es lohnt sich, dies näher zu betrachten. Barak und Debora, die zu dieser Zeit Richterin in Israel war, lebten zwanzig Jahre in Unterdrückung durch Jabin, des Königs von Kanaan. Dieser knechtete das Volk mit Gewalt. Doch dann schenkte Gott endlich den Sieg über diesen Gewaltherrscher. Nun sangen Debora und Barak aus voller Kehle. Das erscheint uns durchaus nachvollziehbar.

Weniger nachvollziehbar ist das, was der Lehrtext berichtet. Paulus und Silas waren gefangen genommen. Man hatte sie geschlagen und ins Innerste des Gefängnisses geworfen. Ihre Füße wurden in einen mit Löchern versehenen Block gespannt, der als Folterinstrument diente und gleichzeitig eine Flucht verhindern sollte. Um Mitternacht fingen sie an, zu singen - so steht es in den meisten Bibelübersetzungen. Mitten in großer Not lobten sie Gott durch Lieder! In Dunkelheit, in Unbeweglichkeit, hilflos, machtlos, gedemütigt und unter Schmerzen sangen sie so, dass die anderen Gefangenen es hörten. Und nicht nur diese hörten es - Gott hörte es auch.

Was singen wir, wenn wir einen großen Sieg errungen haben? Geben wir Gott dann die Ehre - entschlossen und laut? Und was singen wir, wenn kein Sieg in Sicht ist? Wenn Dunkelheit uns umgibt und wir keinen Ausweg sehen? Geben wir Gott dann auch noch die Ehre, sodass andere, die ebenfalls in Nöten sind, es hören können?

Lieder sind ein großer Schatz, aus dem wir in guten und auch in schlechten Tagen schöpfen können. Dazu müssen wir jedoch immer wieder aktiv singen. In Gottesdiensten, in Chören, in Hauskreisen, am Krankenbett, auf Feiern oder alleine - Gottes Lob passt immer!

Einen Tag voller Lobgesang wünscht

*Angela Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 16.04.2015

**Gerecht ist er, der HERR, ich aber war widerspenstig gegen sein Wort.**

*Klagelieder 1,18*

**Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen und zu ihm sagen: Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir.**

*Lukas 15,18*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

In den heutigen Losungsversen geht es um Sündenerkenntnis oder Unrechtsbewusstsein, wie man es heute nennt. Im Losungswort wird die Gerechtigkeit Gottes der eigenen Ungerechtigkeit gegenübergestellt, eine wesentliche Voraussetzung für Sündenerkenntnis. Im Lehrtext wiederum geht es um den verlorenen Sohn, der in seiner Not begriff, sich sowohl vor seinem Vater als auch vor dem Himmel versündigt zu haben. Sündenerkenntnis ist also eine Voraussetzung dafür, um Vergebung zu bitten. Das möchte ich einmal vertiefen.

In einem Rechtsstaat kennen wir: Die Legislative - sie beschließt Gesetze und definiert richtig und falsch. Die Judikative - sie stellt fest, ob ein Mensch falsch gehandelt hat. Und die Exekutive - sie reagiert auf die Verurteilung: vom Verwarnungsgeld bis hin zu lebenslänglich Gefängnis. Diese drei „Gewalten“ gibt es auch in unserer Beziehung zu Gott. Gott selber legt in den Geboten fest, was richtig und was falsch ist. Menschen sollten dann nach bestimmten Kriterien beurteilen, ob ein Mensch gegen ein Gebot verstoßen hat, und bei einer Überführung dem betroffenen Menschen eine Strafe auferlegen.

Doch wie ist es im Neuen Testament? Jesus Christus kam ja nicht, um zu strafen, sondern um zu retten. Sind die drei „Gewalten“ nun außer Kraft gesetzt? Nein, sondern nur die Exekutive - die Strafe. Die hat er an unserer Stelle auf sich genommen. Deshalb können wir wählen: Stehen wir selber für unsere Vergehen ein oder nehmen wir Jesu Opfer für uns in Anspruch? Gottes Gebote sind damit jedoch nicht abgeschafft, sondern werden verlagert - und zwar in unser Herz.<sup>(1)</sup> Auch der Schuldspruch wird nicht abgeschafft. Er findet nun in unserem Inneren statt - in unserem Gewissen.<sup>(2)</sup> Diese inneren Werte kennzeichnen uns als Christen und geben unserem Glauben die nötige Ernsthaftigkeit. Unsere Freude ist also nicht die Aufhebung der Gebote Gottes, sondern die Befreiung von der Strafe.

Einen gesegneten Tag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

(1) Hebr. 8,10 Matt. 5,17-20 (2) Joh. 16,8

## Gedanken zur Losung für Freitag, den 17.04.2015

**Der HERR ist Richter über die Völker.**

*Psalm 7,9*

**Einer ist der Gesetzgeber und Richter, der selig machen und verdammen kann. Wer aber bist du, dass du den Nächsten verurteilst?**

*Jakobus 4,12*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das heutige Losungswort samt Lehrtext ist quasi eine Fortsetzung der gestrigen Losung. Dort haben wir anhand der drei sogenannten „Gewalten“ den Rettungsplan Jesu Christi betrachtet. Es war die Rede von Legislative (Gesetzgebung), Judikative (Rechtsprechung) und Exekutive (Vollzug). In unserem Land haben wir die sogenannte Gewaltenteilung. Das bedeutet, dass diese drei „Gewalten“ nicht in einer Hand liegen, damit niemand ein Machtmonopol besitzt und eventuell ausnutzt. Bei Gott ist das anders. Das können wir besonders dem Lehrtext entnehmen. Gott ist alles im allem. Und doch erhöht er sich nicht selbst, sondern erniedrigt sich sogar, wird Mensch und nimmt die Strafe (Exekutive) für uns stellvertretend auf sich.

Was kann nun die heutige Losung für uns bedeuten? Ich meine, es ist für uns wichtig, zu wissen, dass es Bereiche gibt, in denen wir nichts verloren haben. Die behält sich Gott selber vor. Das betrifft vor allem das Richten. Diese Tatsache hat zwei Aspekte. Im Losungswort ruft David Gott um Hilfe an, damit dieser die richtet, die David verfolgen. Hier geht es also um die Hoffnung, dass Gott einmal gerecht richten wird. Das betrifft bis zum heutigen Tag viele Menschen, die Unrecht ertragen müssen und keine Möglichkeit haben, dem zu entfliehen.

Im Lehrtext wird ein anderer Aspekt angesprochen. Hier geht es darum, andere nicht zu verurteilen. Was ist damit gemeint? Gemeint ist, seinen Nächsten im Herzen nicht zu erniedrigen und sich selbst dabei zu erhöhen. Natürlich ist es für unser Zusammenleben nötig, in gewissen Ordnungen zu leben. Das erfordert auch, dass Menschen zurechtgewiesen oder schlimmstenfalls sogar ausgeschlossen werden müssen. Doch sollten wir es nie im Inneren zulassen, den anderen zu entwerten. Dann stellen wir uns gegen Gott. Selbst der größte Übeltäter ist in Gottes Augen nicht wertlos. Unser Gott ist nämlich nicht nur Richter, er ist in Christus auch Retter, weil er uns wertschätzt!

Einen gesegneten Tag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Samstag, den 18.04.2015

Der HERR sprach zu Mose: **Geh nun hin: Ich will mit deinem Munde sein und dich lehren, was du sagen sollst.**

*2.Mose 4,12*

**Wenn aber der Tröster kommen wird, den ich euch senden werde vom Vater, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgeht, der wird Zeugnis geben von mir. Und auch ihr seid meine Zeugen.**

*Johannes 15,26-27*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Gottes Wort aus Menschen Mund

Wie redet Gott eigentlich zu uns? Woher wissen wir, wie Gott ist und was er von uns erwartet? Das heutige Losungswort und der Lehrtext geben uns Einblick in diese Fragen. Dort heißt es, Gott wollte Mose lehren, was dieser in Gottes Auftrag sagen sollte. Das heißt zuallererst, dass Mose offensichtlich Gott verstehen konnte. Er war ein Prophet. Doch woher wissen wir, dass Mose wirklich ein Prophet war und nicht einfach das sagte, was er sich so dachte? Woher wissen wir überhaupt, dass nicht andere Schreiber Mose etwas in den Mund legten, was er nie gesagt hat? Viele Christen kommen in große Verwirrung, wenn sie diesen Fragen näher nachgehen. Doch es gibt deutliche Anhaltspunkte, dass die Schreiber der Bibel wirklich von Gott hörten und dies weitergaben.

Ein Anhaltspunkt sind erfüllte Prophetien. Wer den Psalm 22 einmal liest, wird erstaunt sein, wie dort ungefähr 1000 Jahre zuvor die Kreuzigung Jesu beschrieben wurde.<sup>(1)</sup> Selbst die historisch-kritische Theologie geht nicht weiter als bis zum Jahr 400 v. Chr. Wir haben es also mit einer echten Prophezeiung zu tun. Noch deutlicher ist die Gründung des Staates Israel im Lande Palästina. Die Rückführung der Juden in ihr Gelobtes Land wurde schon 3.400 Jahre vorher prophezeit.<sup>(2)</sup>

Doch es gibt noch einen stärkeren Beleg, dass Gott durch die Schreiber der Bibel zu uns spricht: den Heiligen Geist. Davon berichtet der Lehrtext. Dieser Heilige Geist ist quasi der zweite Zeuge. Wir lesen z.B. in der Bibel, dass Jesus leiblich auferstanden ist. Doch niemand von uns war dabei. Der Heilige Geist aber war es. Wenn er uns erfüllt, dann bestätigt er das, was wir in der Bibel lesen. Unsere Gewissheit kommt also durch eine direkte Begegnung mit dem Geist Gottes und nicht nur durch menschliche Logik.

Solch eine Begegnung wünsche ich uns,  
*Pastor Hans-Peter Mumssen*

(1) Psalm 22,1-32 (2) 5.Mos. 30,1-10

## Gedanken zur Losung für Sonntag, den 19.04.2015

Seine Herrschaft wird sein von einem Meer bis zum andern und bis an die Enden der Erde.

*Sacharja 9,10*

**Gott hat Christus Jesus den Namen gegeben, der über alle Namen ist, dass in dem Namen Jesu sich beugen sollen aller derer Knie, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind.**

Philipper 2,9-10

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Der höchste Name

Heute möchte ich einmal mit dem Lehrtext beginnen. Hier heißt es, Gott hat Jesus Christus *den Namen* gegeben, der über alle Namen ist. Was ist das für ein Name, den Jesus erhalten hat? Viele Übersetzungen deuten ihn als einen Ehrentitel. Gemeint ist der Hoheitstitel *Herr*. Dieser Titel gehört Gott allein. Doch genau diesen Namen hat der ewige Gott Jesus, dem Sohn, gegeben. In der Bibel wird dieser Titel als über alle anderen Namen erhaben bezeichnet. Dem Träger dieses Namens wird die uneingeschränkte Herrschaft zugesprochen. So lesen wir in Eph. 1,21 „*über alle Reiche, Gewalt, Macht, Herrschaft und alles, was sonst einen Namen hat, nicht allein in dieser Welt, sondern auch in der zukünftigen.*“

In diesem Licht schließt sich der Losungstext auf. Niemand steht über Jesus. Seine Herrschaft umfasst die gesamte Erde, den Himmel und das Totenreich. Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft liegen in seiner Hand. Mit anderen Worten: das, was wir sehen, aber auch das, was wir nicht sehen können. Doch hiermit haben viele Menschen ein Problem. Ein angeblich mächtiger Gott, von dem man nichts sehen kann, scheint das Hirngespinnst von Bedürftigen zu sein. Im Gegenzug versuchen manche Christen verzweifelt, diesen Gott zu beweisen. Das wird jedoch nicht gelingen, denn Gott selbst ist es, der sich den Menschen zeigt. Das hat er immer wieder getan und tut es bis heute.

Eines Tages - so sagt es die Bibel - wird sich jedes Knie vor Jesus beugen und alle Geschöpfe im Himmel, auf der Erde, unter der Erde und im Meer - alle Geschöpfe im gesamten Universum werden bekennen, dass Jesus der *Herr* ist.<sup>(1)</sup> Können wir das glauben? Wenn ja, halten wir danach Ausschau? Jeder, der das tut, steht schon in direktem Kontakt zu dem, der den höchsten Namen trägt, und wird von ihm persönlich ans Ziel gebracht werden.

Einen gesegneten Sonntag wünscht

*Angela Mumssen*

(1) Röm. 14,11 Off. 5,13

## Gedanken zur Losung für Montag, den 20.04.2015

**HERR, ich danke dir, dass du mich erhört hast und hast mir geholfen.**

*Psalm 118,21*

**Wer da bittet, der empfängt; und wer da sucht, der findet; und wer da anklopft, dem wird aufgetan.**

*Matthäus 7,8*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Gebetserhörnung

Das heutige Losungswort ist Teil eines Dankliedes an Gott. Der Psalm beginnt mit der Aufforderung, zu sprechen, dass Gottes Gnade ewig währt. Dann beginnt der Psalmist zu erzählen, was Gott Großes an ihm getan hat. Er hat sein Gebet erhört und ihm aus schwerer Bedrängnis geholfen.

Während das Losungswort noch ein persönlicher Bericht war, spricht Jesus Christus im Lehrtext eine generelle Zusage aus: Jeder, der bittet, wird auch empfangen. Jeder, der sucht, wird auch finden, und jedem, der anklopft, wird aufgetan. Die Frage ist: Stimmt das mit unserer Lebenswirklichkeit überein? Wird tatsächlich jedes unserer Gebete erkennbar erhört? Finden wir immer das, was wir suchen und erleben wir immer die Gegenwart Gottes, wenn wir quasi im Gebet oder im Lobgesang bei ihm anklopfen?

Diese Frage beschäftigt Christen immer wieder. Warum erfüllen sich die Gebetszusagen Jesu nicht so, wie wir es in der Bibel lesen? Ein Teil der christlichen Literatur, etliche Konferenzen und immer neue „geistliche Erkenntnisse“ versuchen, diesen Widerspruch aufzuheben. Nicht selten kommen Theorien auf, die auf den ersten Blick faszinieren, doch auf den zweiten Blick einige Aussagen der Bibel ausblenden oder sogar verbiegen. Kann das die Lösung sein?

Erst einmal: Wir werden den Kontrast zwischen Glauben und Schauen nicht aufheben können. Das bedeutet jedoch nicht, dass die Zusagen Jesu falsch wären. Es haben sich nur noch nicht alle erfüllt. Doch wie jeden Morgen die Sonne neu aufgeht, so können auch wir jeden Morgen Gottes Zusagen neu ergreifen, ohne zu zweifeln. Schauen wir auf gestern, so tun wir gut, wie im Losungswort Gott für das zu danken, was er Gutes an uns getan hat. Schauen wir auf morgen, so rechnen wir mit Gottes Hilfe. Auf diese Weise leben wir im Heute, voller Zuversicht, dass sich Gottes Wort an uns erfüllt. So bleibt unser Glaube frisch und zerreibt sich nicht an Fragen, die nur Gott selber beantworten kann.

Einen gesegneten Wochenanfang wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Dienstag, den 21.04.2015

**Hiob antwortete dem HERRN: Siehe, ich bin zu gering, was soll ich antworten? Ich will meine Hand auf meinen Mund legen.**

*Hiob 40,3-4*

**Herr, lehre uns beten.**

*Lukas 11,1*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Durch die Jahrhunderte hindurch haben sich Menschen Vorstellungen davon gemacht, wie Gott wohl sein möge. Etliche Schriften und vor allem auch Bauten sind Zeugen dieser Vorstellungen. Immer wieder wurde darin die Größe und Erhabenheit Gottes zum Ausdruck gebracht. Auch das heutige Losungswort stößt uns auf dieses Thema. „*Siehe, ich bin zu gering, was soll ich antworten?*“, sagte Hiob zu Gott. Hiob hatte sich nämlich angemaßt, Gott zu hinterfragen: Wie konnte Gott das Leid, welches über Hiob kam, zulassen? Gott wiederum hat es Hiob nicht erklärt, sondern ihn wissen lassen, dass es als Mensch töricht sei, Gottes Beweggründe verstehen zu wollen. Wie kann ein Mensch den verstehen, der das gesamte Universum geschaffen hat, der über allem steht und sich bei jedem kleinsten Detail etwas gedacht hat? Diese Botschaft kam bei Hiob an. Deshalb sah er sich als klein vor Gott an.

Doch die Botschaft von der Größe und Erhabenheit Gottes ist nur die eine Seite der Medaille. Die andere Seite ist, dass Gott selbst Hiob groß machte. Er gab ihm recht, machte ihn wieder gesund und machte die Vergebung seiner Freunde davon abhängig, dass Hiob für sie betete. Wir sehen also: *Vor* Gott sind wir klein, doch *mit* Gott macht er selbst uns groß!

Im Lehrtext fragten die Jünger Jesu, wie sie beten sollen. Diese Frage beschäftigt Gläubige bis heute. Die einen beten so, als ob Gott ihr Sklave wäre: „Mach mal hier und mach mal da!“ Andere wagen aus Ehrfurcht vor Gott kaum, den Mund aufzumachen. Die einen beten für Kleinigkeiten: „Herr, heile bitte meinen Wellensittich!“, die anderen nur für die großen Dinge: „Herr, schaffe Frieden in der Welt!“ Nun, auch im Gebet gilt: *Vor* Gott sind wir klein, doch *mit* Gott macht er selbst uns groß! So beten wir zu dem allmächtigen Gott in dem Bewusstsein, dass wir aus uns nichts bewirken können. Doch Gott selber erhebt uns und lässt tatsächlich die Dinge geschehen, um die wir ihn bitten.

Einen gesegneten Tag wünscht  
*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 22.04.2015

**Als Mose seine Hand über das Meer reckte, ließ es der HERR zurückweichen durch einen starken Ostwind.**

*2.Mose 14,21*

**Zur Freiheit hat uns Christus befreit!**

*Galater 5,1*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das heutige Losungswort berichtet, wie Gott das Volk Israel aus der ägyptischen Sklaverei in die Freiheit führte. Nachdem die Ägypter das Volk wegen der machtvollen Taten Gottes endlich ziehen ließen, führte Gott sie interessanterweise bewusst in eine Sackgasse.<sup>(1)</sup> Denn nach kurzer Zeit bereuten die Ägypter ihren Entschluss und jagten den Israeliten nach. Die wiederum standen vorm Roten Meer und konnten weder vorwärts noch rückwärts. Weshalb ließ Gott sein Volk in solch eine Situation geraten? Ich denke, ein Grund ist, weil Freiheit nicht nur bedeutet, von etwas weg zu kommen. Da kann man auch „vom Regen in die Traufe“ geraten. Freiheit bedeutet vor allem, dort anzukommen, wo es jemand gut mit uns meint - und das ist doch Jesus Christus, der Sohn des lebendigen Gottes. Also zeigte Gott seinem Volk, dass Vertrauen in der Sackgasse mehr wert ist als Unglaube im freien Land.

Denn nun geschah etwas Unglaubliches: Mose hob den Stab und ein starker Wind blies das Wasser weg. Ich nenne das den Wind der Freiheit. Mit seinem Aufkommen schnupperten die Israeliten förmlich den Duft der Freiheit. So konnten sie trockenen Fußes durch das Meer gehen - der Wind machte es möglich. Als sie durch waren, ließ Gott das Wasser zurückkehren - vermutlich wiederum dadurch, dass der Wind aufhörte, zu wehen.

Nun, dieser Wind hat es mir angetan. Im Lehrtext lesen wir, dass Christus uns zur Freiheit befreit hat. Auch diese Freiheit ist nicht nur eine Freiheit *von* etwas. Jesus Christus macht uns nicht nur frei von dem, was uns belastet, sondern er lehrt uns, dem zu vertrauen, der es wirklich gut mit uns meint - nämlich ihm. Auch er schickt uns einen Wind - den Wind des Heiligen Geistes. Dieser Wind ist in der Lage, uns aus den Sackgassen unseres Lebens herauszuholen. Doch wie die Israeliten müssen auch wir ihm vertrauen. Unter seiner Leitung sind wir freier als jeder, der nur seinen eigenen Wünschen nachgeht.

Diese Freiheit wünsche ich uns,  
*Pastor Hans-Peter Mumssen*

(1) 2.Mos. 13,17-18 2.Mos. 14,1-4

## Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 23.04.2015

**Die Tage deiner Trauer werden ein Ende haben.**

*Jesaja 60,20*

**Erhaltet euch in der Liebe Gottes und wartet auf die Barmherzigkeit unseres Herrn Jesus Christus zum ewigen Leben.**

*Judas 21*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Das Ende der Trauer

Der heutige Losungsvers stammt aus einer Reihe von Verheißungen, die der Prophet Jesaja vor ca. 2500 Jahren aussprach. Sie deuten auf Christus und sein kommendes Reich hin und ihre Erfüllung steht noch aus. Eines jedoch hat sich bereits erfüllt: Jesus, das Licht der Welt, ist zu uns gekommen. Jeder Mensch, der dieses Licht aufgenommen hat, ist der Finsternis nicht mehr wehrlos ausgeliefert. Nicht mehr wehrlos - was heißt das für uns? Heißt das, ich kann die Finsternis beherrschen? Einige behaupten so etwas. „Mit Christus in dir ist dir alles untertan!“ Doch wieso passieren dann auch Christen schlimme Dinge wie tödliche Krankheiten, Depressionen, Burnouts? Wie können sie verfolgt und umgebracht werden - und wie können sie selber Böses tun, wenn sie doch alles beherrschen?

Nun, die Wahrheit ist: Wir können es nicht beherrschen. Doch wenn Christus in uns wohnt, wohnt der in uns, der es kann. Deshalb sind wir der Finsternis nicht mehr wehrlos ausgeliefert - weil er da ist. Die Finsternis könnte zwar *uns* besiegen, *ihn* jedoch nicht. Im Gegenteil - er hat sie am Kreuz von Golgatha besiegt. „*Er hat die Mächte und Gewalten ihrer Macht entkleidet und sie öffentlich zur Schau gestellt und hat einen Triumph aus ihnen gemacht in Christus.*“ (Kol. 2,15)

Leider gelingt es dem Widersacher immer wieder, uns diese Kraft, die in uns wohnt, vergessen zu lassen. Stattdessen schauen wir auf uns selbst - und sind damit wieder wehrlos. Der Lehrtext erinnert uns an das, was uns stark macht: die Liebe Gottes. Lassen wir uns diese Verbindung nicht mehr aus der Hand schlagen! Mit ihr werden wir durch die verheerendsten Stürme hindurchgehen können - und ankommen. Wenn wir dann eines Tages bei ihm sind, werden auch unsere Tage der Trauer ein Ende haben. „*Und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen.*“ (Off. 21,4)

Einen gesegneten Tag wünscht

*Angela Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Freitag, den 24.04.2015

**Des HERRN Augen schauen alle Lande, dass er Stärke, die mit ganzem Herzen bei ihm sind.**

*2.Chronik 16,9*

**Christus spricht: Ich kenne deine Werke und deine Mühsal und deine Geduld.**

*Offenbarung 2,2*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Was war die Vorgeschichte zum heutigen Losungswort? Als Israel geteilt war, baute Bascha, der König von Israel, eine Blockade gegen Juda auf. Daraufhin holte sich der König von Juda, Asa, Hilfe beim König von Syrien. Er bezahlte ihn, damit dieser einige Städte Israels angreifen sollte. Dadurch wurde Bascha gezwungen, sein Vorhaben aufzugeben und abzuziehen.

Man könnte meinen: Das war wirklich ein gelungener Schachzug von Asa. Doch Gott sah das anders. Er schickte einen Propheten zu Asa und ließ ihm sagen: Weil er dem König von Syrien vertraut hatte und nicht Gott selbst, würde er zeitlebens immer Krieg haben. Gott hält nämlich Ausschau nach denen, die mit ungeteiltem Herzen bei ihm sind.

Auf der einen Seite ließ Gott zwar das Vorhaben Asas gelingen, doch insgesamt schwächte er ihn. Das genaue Gegenteil gilt für diejenigen, die Gott in allem vertrauen. Ihr Vertrauen mag am Anfang wie eine Schwäche wirken, doch am Ende werden sie von Gott gestärkt. Deshalb ist menschliche Strategie und Schläue vordergründig vielleicht erfolgreich, doch besser ist es, sich in Konfliktsituation und Nöten komplett Gott anzuvertrauen.

Der Lehrtext bestätigt diese Tatsache. Vordergründig erscheint er wie ein Trostwort Jesu, der ja all unsere Mühsal und Geduld kennt. Man könnte erwarten, dass Jesus Christus nun den Betroffenen eine Belohnung in Aussicht stellt. Doch es kommt ganz anders. Zwei Verse weiter heißt es: „*Aber ich habe gegen dich, dass du die erste Liebe verlässt.*“ (*Offb. 2,4*) Auch hier geht es um mehr als um ein äußerlich korrektes Christenleben. Gott sucht unser ungeteiltes Herz. Er will, dass wir ihm in allem vertrauen.

Es gibt im privaten, beruflichen und gemeindlichen Leben viele Fragen, bei denen eine menschlich machbare Lösung richtig und gangbar erscheint. Sie mag sogar funktionieren - und doch kann sie aus Gottes Sicht falsch sein. Weshalb? Weil unser Herz ihn nicht ungeteilt mit einbezogen hat.

Ein ungeteiltes Herz wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Samstag, den 25.04.2015

**Der HERR, unser Gott, ist gerecht in allen seinen Werken, die er tut.**

*Daniel 9,14*

**Der Gutsherr sprach: Freund, ich tue dir nicht unrecht. Ist es mir etwa nicht erlaubt, mit dem, was mein ist, zu tun, was ich will? Machst du ein böses Gesicht, weil ich gütig bin?**

*Matthäus 20,13.15*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Was ist gerecht? Diese Frage beantwortete Jesus Christus in einem Gleichnis und irritierte damit seine Zuhörer. Das Gleichnis handelte von einem wohlhabenden Mann, der sich Tagelöhner in seinen Weinberg holte. Die Ersten holte er am Morgen, die Nächsten am Mittag und die Letzten am Abend. Zum Schluss gab er allen den gleichen Lohn, obwohl die Ersten viel mehr gearbeitet hatten als die Letzten. Das fanden die Ersten ungerecht. Sie bekamen zwar nicht weniger als vereinbart, doch im Vergleich zu den Letzten meinten sie, es stehe ihnen mehr Lohn zu. Die Antwort des Gutsherrn lesen wir im heutigen Lehrtext.

Das Gleichnis macht deutlich, dass Gnade zwar nicht ungerecht ist, doch sehr schnell so empfunden wird. Das liegt daran, weil wir dazu neigen, uns mit anderen zu vergleichen oder unseren Leistungen einen Wert zuzumessen. Wer viel leistet, soll auch viel haben.

Doch wie ist es, wenn wir versagen? In der Vorgeschichte zum heutigen Losungswort beklagte der Prophet Daniel das Versagen Israels. Sie hatten Gott verlassen und sein Wort nicht befolgt. Dabei bezog Daniel sich selbst mit ein. So bekannte er, dass die Vertreibung der Israeliten in alle Welt zu Recht geschah. Doch schloss er damit sein Gebet nicht ab, sondern bat Gott darum, ihr Schicksal zu wenden. Er betete also um Gnade.

So sprechen also sowohl das Losungswort als auch der Lehrtext von einer Gnade, die im gewissen Sinne unser menschliches Gerechtigkeitsempfinden sprengt. Daniel bat um Begnadigung für sein Volk. Jesus sprach von der Gnade, den Letzten so zu entlohnen wie den Ersten. Was bedeutet das für uns? Nun, ich denke: Wollen wir aus dieser Gnade Gottes leben, so sollten wir uns weder mit anderen vergleichen noch meinen, dass uns besonders viel zusteht, weil wir besonders fleißig sind. Vielmehr sollten wir uns gemeinsam über diese wunderbare Gnade freuen.

Einen gesegneten Tag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Sonntag, den 26.04.2015

**Bei dir, Herr, unser Gott, ist Barmherzigkeit und Vergebung.**

*Daniel 9,9*

**Durch die Gerechtigkeit des Einen ist für alle Menschen die Rechtfertigung gekommen, die zum Leben führt.**

*Römer 5,18*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Gerechtfertigt

Der heutige Losungsvers stammt aus einem Gebet des Propheten Daniel. Er flehte für sein Volk zu Gott. Er verstand, dass alles, was ihm und dem Volk geschah, damit zusammenhing, dass sie Gott den Rücken gekehrt hatten. Es was ihm völlig klar, dass es keinen Grund zur Gnade gab - außer einem: „Bei dir, Herr, unser Gott, ist Barmherzigkeit und Vergebung.“ Darauf setzte er seine Hoffnung. Und tatsächlich wurde er nicht enttäuscht. Gott schickte den Engel Gabriel zu ihm, der ihm die Pläne Gottes enthüllte. Doch bevor er dieses tat, sagte er etwas Wunderbares zu Daniel: „*Du bist von Gott geliebt*“ (Daniel 9,23). Was für eine Zusprache! Gott hörte nicht nur, was Daniel betete, er schickte einen Boten mit einem persönlichen Wort der Liebe und Annahme.

Vielleicht halten wir so etwas für zu abgehoben. Doch Gott hat mehr als ein Mal „Liebesbotschaften“ an Menschen geschickt. Die Größte von ihnen ist die Gute Nachricht. Diese wurde nicht von einem Engel, sondern von Gottes Sohn persönlich überbracht - Jesus. Es hat ihn sein Leben gekostet, zu uns Menschen zu kommen. Er ließ sein Leben in der Herrlichkeit hinter sich, um sterblich wie wir zu werden. Er tat es nicht, weil wir es wollten oder verdient hätten. Sondern um uns vor dem zu retten, was wir verdient hätten: den Tod. Am Kreuz starb er stellvertretend für uns. Was bedeutet das nun für uns?

Die Gute Nachricht von Jesus hat konkrete Adressaten: Sie ist für jeden Menschen persönlich bestimmt. So, wie der Engel Gabriel Daniel persönlich ansprach, so spricht Christus uns als Einzelpersonen an. Der Lehrtext beschreibt, dass jeder Mensch gemeint ist - niemand ist ausgenommen. Wichtig ist also, dass jeder diese Botschaft hört und darauf reagiert. Jesus selbst sagte das so: „*Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wenn jemand meine Stimme hören wird und die Tür auf tut, zu dem werde ich hineingehen und das Abendmahl mit ihm halten und er mit mir*“ (Offb. 3,20). Öffnen wir?

Einen gesegneten Sonntag wünscht

*Angela Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Montag, den 27.04.2015

So richtet nun euer Herz und euren Sinn darauf, den HERRN, euren Gott, zu suchen.

*1.Chronik 22,19*

Paulus schreibt: **Ich schätze mich selbst noch nicht so ein, dass ich's ergriffen habe. Eins aber sage ich: Ich vergesse, was dahinten ist, und strecke mich aus nach dem, was da vorne ist, und jage nach dem vorgesteckten Ziel, dem Siegespreis der himmlischen Berufung Gottes in Christus Jesus.**

*Philipper 3,13-14*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Sehnsucht

Im heutigen Losungswort geht es um den Tempelbau. König David hatte im Alter schon alles für seinen Sohn Salomo dafür vorbereitet. Dieser sollte nämlich den Tempelbau durchführen. Was trieb David überhaupt dazu, Gott einen großen Tempel bauen zu wollen? Ich denke, es war Davids Liebe zu Gott und zu seinem Wort. Deshalb endete seine Rede auch nicht mit technischen Ratschlägen, sondern mit einem Appell an die Herzen seiner Volksgenossen: Sucht den HERRN mit Sinn und Herz.

Was bedeutet es eigentlich, Gott zu suchen? Nun, wir können Gottes Nähe in all dem suchen, worin sich Gott uns zeigt: in seinem Wort, im Gebet, im Erleben seines Geistes und indem wir Jesus nacheifern. Dieses Suchen hört nie auf. Als gläubige Christen haben wir zwar einerseits Jesus gefunden bzw. sind von ihm gefunden worden, doch seine Nähe können wir täglich neu suchen.

Im Lehrtext schenkt uns der Apostel Paulus einen sehr persönlichen Einblick in sein Herz. Er, der an vielen Orten das Evangelium verkündigt, Gemeinden gegründet und Menschen die Wege Gottes gelehrt hatte - genau dieser Paulus sagt von sich, dass er das Ziel noch nicht erreicht hat, sondern ihm nachjagt. Paulus sehnte sich danach, in allem Anteil an Jesus Christus zu bekommen. Anteil an der Hoffnung und am Leid, Anteil an Jesu Tod und an seiner Auferstehung. Paulus war ein Mann der Sehnsucht.

Bleibt nur noch die Frage: Wonach sehnen wir uns? Wir haben in unserer Gemeinde ein missionarisches Motto: *Suchende suchen Suchende*. Genauso verstehe ich Paulus. Er suchte suchende Menschen, um ihnen das Evangelium zu bringen - doch nicht als einer, der schon angekommen, sondern als jemand, der selber noch auf dem Weg war. Nur Bewegte können andere in Bewegung setzen.

Sehnsucht - das wünsche ich uns,

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Dienstag, den 28.04.2015

**Ich glaube aber doch, dass ich sehen werde die Güte des HERRN im Lande der Lebendigen.**

*Psalm 27,13*

**Jesus betete: Vater, ich will, dass, wo ich bin, auch die bei mir seien, die du mir gegeben hast, damit sie meine Herrlichkeit sehen.**

*Johannes 17,24*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das heutige Losungswort spricht vom „Land der Lebendigen“. Was ist damit gemeint? Umschreibt der Psalmist, David, damit die Hoffnung, im Kampf zu überleben? Oder spricht er gar von einem Leben nach dem Tod? Betrachten wir einmal, was Jesus Christus über das Leben vor und nach dem Tod sagte. Er unterteilte Leben und Tod nicht zeitlich, sondern sprach vielmehr von zeitlosen Größen. So sagte er zum Beispiel: „*Wer mein Wort hört und glaubt dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben und kommt nicht in das Gericht, sondern er ist vom Tode zum Leben hindurchgedrungen.*“ (Joh. 5,24) Das ewige Leben beginnt also jetzt und kann vom Tod nicht zerstört werden. Denn Jesus sagte auch: „*Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, auch wenn er stirbt.*“ (Joh. 11,25) In diesem Sinne ist das „Land der Lebendigen“ weder das Leben vor noch nach dem Tod. Es ist das Leben an sich!

Dieses Leben verbindet uns direkt mit dem Himmel. Dort liegt unsere Zukunft und sie hat jetzt schon begonnen. Im sogenannten hohepriesterlichen Gebet betete Jesus kurz vor seiner Kreuzigung für seine Nachfolger. In diesem Gebet gab er ihnen eine Perspektive, die weit über den Tod hinausgeht: Wir sollen einmal direkt bei Jesus sein und sehen, wie und wer er wirklich ist.

Leider haben etliche Christen diese Perspektive aus den Augen verloren. Sie klammern sich an das Hier und Jetzt und leben so, als ob es für sie keine Zukunft gibt. Solch eine Einstellung gibt Raum für Verlustängste, Antriebslosigkeit und Hoffnungslosigkeit. Sie macht uns kraftlos und raubt uns das, was Christen durch alle Zeiten immer wieder ausgezeichnet hat: die Bereitschaft, notfalls um Jesu Willen auch zu sterben.

Doch das muss nicht so sein, denn wir haben eine Zukunft! Wir leben im Land der Lebendigen und werden dort sein, wo Jesus ist - heute, morgen und für alle Zeit!

Einen gesegneten Tag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 29.04.2015

**Gott, du hast uns geprüft und geläutert, wie das Silber geläutert wird.**

*Psalm 66,10*

**Selig ist der Mann, der die Anfechtung erduldet; denn nachdem er bewährt ist, wird er die Krone des Lebens empfangen, die Gott verheißen hat denen, die ihn lieb haben.**

Jakobus 1,12

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Die heutigen Texte sprechen ein Thema an, das uns nicht immer schmecken will. Es geht darum, schwierige Zeiten durchzustehen. Im Losungsvers wird dafür das Bild des Läuterns von Silber verwendet. Dies ist ein Prozess, in dem die zu läuternde Masse bei großer Hitze zum Schmelzen gebracht wird, um alle Verunreinigungen abzuschöpfen. Das Endergebnis ist dann das „reine“ Silber. Der Psalmist beschreibt die Läuterungsprozesse, die ihm und seinem Volk widerfahren sind: Gefangenschaft, schwere Lasten, Unterdrückung und Misshandlungen durch Menschen, Feuer, Wasser. Und dann sagt er in Vers 12 etwas sehr Interessantes: „*Aber du hast uns herausgeführt und erquickt.*“ Gott hat also die Prüfungen nicht nur angefangen, sondern auch hindurchgeholfen und sie schließlich beendet. Um noch einmal zum Bild des Silberläuterns zurückzukehren: Das Ziel des Silberschmiedes ist nicht das Zerstören, sondern das Gewinnen des Silbers.

So schließt sich dann auch der Lehrvers auf. Die Anfechtungen, die uns ereilen, fordern uns wirklich heraus - und das soll auch so sein. In ihnen sollen wir uns bewähren, d. h. standhalten. Dies bedeutet, trotz schlechter und schwieriger Umstände richtig zu handeln. Und damit beginnt der Prozess des Läuterns, denn jetzt treten die Schlacken - der „Schmutz“ in uns - hervor. Haben wir nun versagt? Nein, wir sind quasi im Schmelzofen. Die Hitze treibt die Schlacken hervor und Gott will uns von ihnen trennen, so, wie der Silberschmied die Schlacken abschöpft. Wenn wir diese Schlacken loswerden wollen, können wir uns über Anfechtungen regelrecht freuen, wie Jakobus es am Anfang seines Briefes schreibt. Ohne Anfechtung würden wir gar nicht merken, was noch in uns schlummert. Gott will jedoch, dass seine Kinder wachsen und sich nach dem ausstrecken, was er will. Am Ende erwartet uns großer Lohn, doch auch heute, in der Anfechtung, lässt er uns nicht allein!

Einen gesegneten Tag wünscht

*Angela Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 30.04.2015

**Wohl dem, der seine Hoffnung setzt auf den HERRN!**

*Psalm 40,5*

**Werft euer Vertrauen nicht weg, welches eine große Belohnung hat.**

*Hebräer 10,35*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Es lohnt sich, seine Hoffnung auf Gott zu setzen. Das bringt das heutige Losungswort deutlich zu Ausdruck. Doch weshalb lohnt es sich eigentlich? Haben wir wirklich Vorteile davon, wenn wir unsere Hoffnung allein auf Gott setzen? Haben Christen mehr Geld, die besseren Berufe, die glücklicheren Ehen, die problemloseren Kinder, die bessere Gesundheit? Wohl kaum. Weshalb lohnt es sich dann, Christ zu sein? Die Antwort Jesu dazu lautet: Wegen des Lohns!

Mit Lohn meint Jesus Christus: Lohn im jetzigen und im zukünftigen Leben. So sagte er zu seinen Jüngern: „*Ich sage euch: Jeder, der um meinetwillen und um des Evangeliums willen Haus, Brüder, Schwestern, Mutter, Vater, Kinder oder Äcker zurücklässt, bekommt alles hundertfach wieder: jetzt, in dieser Zeit, Häuser, Brüder, Schwestern, Mütter, Kinder und Äcker - wenn auch unter Verfolgungen - und in der kommenden Welt das ewige Leben.*“ (Mark. 10,29-30) Allerdings redet Jesus nicht von einem vergänglichen Lohn, also von etwas, was uns leicht wieder genommen werden kann. Gottes Lohn ist unvergänglich. Besitz kann uns z.B. weggenommen werden. Ebenso der Arbeitsplatz, doch nie Gottes Zusage, uns zu versorgen. Vielleicht ist es uns nicht möglich, schöne Feiern abzuhalten, ins Theater oder ins Kino zu gehen, doch niemand kann uns die Lebensfreude nehmen, die der Geist Gottes in uns entfacht. Wenn Christen in den schlimmsten Situationen noch singen können, wie Paulus und Silas im Gefängnis, dann wird deutlich: Es gibt einen Lohn, der mehr wert ist als alles, was uns hier geboten wird.

Diesen Lohn wird jeder empfangen, der im Vertrauen zu Jesus Christus lebt. Deshalb fordert uns der Lehrtext auf, dieses Vertrauen nicht wegzuwerfen. Jeder Mensch möchte gerne glücklich sein. Doch oft zerrinnt das Glück zwischen den Fingern. Weder Reichtum noch coole Partys noch eine Traumhochzeit garantieren dauerhaftes Glück. Nur einer spricht es uns sogar mitten im Unglück zu: Jesus Christus. Christ sein lohnt sich!

Einen gesegneten Tag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Freitag, den 01.05.2015

**Mir hast du Arbeit gemacht mit deinen Sünden und hast mir Mühe gemacht mit deinen Missetaten. Ich, ich tilge deine Übertretungen um meinetwillen und gedenke deiner Sünden nicht.**

*Jesaja 43,24-25*

**Auch euch, die ihr einst fremd und feindlich gesinnt wart in bösen Werken, hat Christus versöhnt durch den Tod seines sterblichen Leibes.**

*Kolosser 1,21-22*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Arbeit Gottes

Heute ist der Tag der Arbeit. Auch im heutigen Losungswort ist die Rede von Arbeit - doch nicht von Menschen, sondern von Gott. Ja, was hat denn der allmächtige Gott mit anstrengender Arbeit zu tun? Der hat doch alle Kraft, alle Macht, ist überall gleichzeitig. Weshalb muss Gott sich anstrengen?

Erstaunlicherweise berichtet die Bibel gleich am Anfang, dass Gott sich mit der Schöpfung Arbeit und Mühe gemacht hat, wovon er sich am siebten Tage ausruhen musste bzw. wollte. Auch das Losungswort berichtet von solch einer Mühe. Diesmal sind es die Sünden der Menschen, die Gott Mühe machen. Natürlich sind Sünden nicht gut, doch weshalb strengen sie denn Gott an?

Zum einen wird durch die Losung deutlich, wie sehr sich Gott mit uns verbunden fühlt. Ja, dass ihm unser Denken und Handeln buchstäblich zu schaffen macht. Zum anderen vereinigt Gott zwei Eigenschaften in sich selbst, die durch Sünde in eine Zerreißprobe geraten: Gerechtigkeit und Liebe. Wenn Gott uns nicht lieben würde, könnte er sagen: „Lass sie doch machen. Wenn die Menschen sich gegenseitig zerstören wollen, dann sollen sie es halt tun. Wenn einer den anderen verletzen will, dann nur zu. Wenn sie sich belügen und betrügen wollen, dann sollen sie halt voller Misstrauen miteinander umgehen. Und wenn sie menschengemachten Göttern oder Philosophien nachrennen wollen, dann sollen sie halt in ihr eigenes Verderben rennen.“ Das alles könnte Gott sagen und sich zurücklehnen - doch er tut es nicht. Er liebt uns. Deshalb hat er von Anfang an immer hinter uns aufgeräumt und all unser Chaos auf seinen Sohn gelegt. Die Frage ist: Was machen wir daraus? So ist es Gottes Liebe, die ihm so viel Mühe macht - Mühe bis hin zum Tod. Deshalb ist jeder Mensch, der sich Jesus Christus anvertraut, eine Frucht seiner Mühe.

Einen gesegneten Tag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Samstag, den 02.05.2015

**Alles Fleisch soll erfahren, dass ich, der HERR, dein Heiland bin und dein Erlöser.**

*Jesaja 49,26*

**Der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und gebe sein Leben zu einer Erlösung für viele.**

*Matthäus 20,28*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Erkennbar

Viele Aussagen der Bibel sind eine Sache des Glaubens. Die einen glauben sie, andere nur einen Teil oder gar nichts. *Eine* Wahrheit stößt ganz besonders auf sehr unterschiedliche Reaktionen: die Wirksamkeit eines stellvertretenden Opfers. Kann beispielsweise eine Person stellvertretend für einen andere ins Gefängnis gehen? Bei einer Geldstrafe wäre das ja noch denkbar, doch nicht bei einer Gefängnisstrafe, geschweige denn bei der Todesstrafe. So ist das Erlösungswerk Jesu Christi für viele Menschen völlig unverständlich.

Eine ähnliche Situation wie heute gab es damals auch schon im alten Israel. Die Feinde Israels glaubten nicht, dass der allmächtige Gott dieses Volk zu seinem Volk auserwählt hatte. Es sah auch nicht unbedingt danach aus. Z.B. betätigten sich die Israeliten genauso eifrig am Götzendienst wie alle anderen auch. Am Schluss wurden sie sogar weggeführt, weil ein stärkeres Volk sie überwunden hatte. Sieht so das auserwählte Volk Gottes aus?

In diese Situation sprach der Prophet Jesaja hinein und sagte, es werde ein Tag kommen, an dem alle Menschen erkennen werden, dass Gott der Erlöser Israels ist. Es wird also etwas geschehen, was nicht nur eine Sache des Glaubens ist: Ein riesiges Heer wird gegen das kleine Israel kläglich scheitern. Das wird niemandem verborgen bleiben. Genau davon berichtet das heutige Losungswort.

Doch wie ist es mit uns? Wird die Wahrheit des stellvertretenden Opfers auch einmal für jedermann sichtbar werden? Soweit ich die Bibel verstehe, wird diese Wahrheit vor Jesu Wiederkehr nicht für alle erkennbar werden - doch eine andere: die verändernde Kraft des Geistes Jesu im Leben seiner Kinder. So, wie Jesus nicht gekommen ist, sich dienen zu lassen, so werden auch seine Nachfolger in diesem Geist wirksam werden und nicht mehr sich selbst in den Mittelpunkt stellen. Das wird dann tatsächlich jeder sehen - hoffentlich recht bald!

Einen gesegneten Tag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Sonntag, den 03.05.2015

**Wer sich des Armen erbarmt, der ehrt Gott.**

*Sprüche 14,31*

**Wenn ein Bruder oder eine Schwester Mangel hätte an Kleidung und an der täglichen Nahrung und jemand unter euch spräche zu ihnen: Geht hin in Frieden, wärmt euch und sättigt euch!, ihr gäbet ihnen aber nicht, was der Leib nötig hat - was könnte ihnen das helfen? So ist auch der Glaube, wenn er nicht Werke hat, tot in sich selber.**

*Jakobus 2,15-17*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Heute geht es darum, dass Glaube Ausdruck in Werken finden soll - jawohl: soll. Liest man den Losungsvers, erscheint dies zunächst optional, aber nur deshalb, weil der Vers verkürzt ist. Der Gesamtvers lautet: „*Wer dem Geringen Gewalt tut, lästert dessen Schöpfer; aber wer sich des Armen erbarmt, der ehrt Gott.*“ Das klingt schon mehr nach Aufforderung. Im Lehrtext wird dann deutlich, dass es nicht nur darum geht, jemanden in Ruhe zu lassen, sondern um konkrete Hilfe. Fromme Worte ohne Taten sind nichts wert. Zu hart? Jakobus formuliert es noch schärfer: Glaube ohne Werke ist tot.

Ich weiß, dass dies bei einigen Druck auslöst. Was muss ich tun? Tue ich genug? Muss ich jedes Mal, wenn ich von Gott erzähle, erst eine gute Tat tun? Zur Beruhigung sei gesagt: Es geht hier nicht um eine To-do-Liste. Es geht darum, *wach und bereit* zu sein. Wach und aufmerksam für das, was wir sehen und was Gott uns zeigen will. Bereit, etwas zu tun, nach unseren Möglichkeiten und darüber hinaus. Aber was mache ich, wenn ich nicht helfen kann, weil ich selber nichts habe? Nun, eines können wir immer: Wir können Gott bitten, uns in die Lage zu versetzen, anderen helfen zu können. Das setzt allerdings die Bereitschaft voraus, helfen zu wollen.

Wie das funktioniert, hat Jesus bei der Speisung der Fünftausend gezeigt. Die Jünger wollten die hungrigen Menschen wegschicken: Sie fühlten sich überfordert. Dann überprüften sie auf Jesu Geheiß ihre Möglichkeiten: nicht ausreichend. Dennoch taten sie das, was Jesus ihnen sagte: Sie befahlen den Menschen, sich hinzusetzen und verteilten dann das Wenige, was sie hatten. Ihr Glaube ließ sie so ein Teil des Wunders werden, das dann geschah: Es war mehr als genug für alle da.

Werke aus Glauben wünsche ich uns allen

*Angela Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Montag, den 04.05.2015

**Du stellst meine Füße auf weiten Raum.**

*Psalm 31,9*

**Ihr könnt mit allen Heiligen begreifen, welches die Breite und die Länge und die Höhe und die Tiefe ist, auch die Liebe Christi erkennen, die alle Erkenntnis übertrifft.**

*Epheser 3,18-19*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Weiter Raum

Psalm 31, aus dem das heutige Losungswort stammt, beginnt mit den Worten: „*Bei dir, HERR, suche ich Zuflucht, ich will nicht zuschanden werden auf ewig.*“ (Ps. 31,2a) David, der Psalmist, sucht also bei Gott einen Schutzraum. Dieser Raum wird an anderer Stelle als eine Burg beschrieben, wie es das bekannte Lutherlied zum Ausdruck bringt: „*Ein feste Burg ist unser Gott!*“ Martin Luther hatte solch einen Schutzraum buchstäblich erlebt, nämlich die Wartburg, auf der er ein Jahr versteckt gelebt und gewirkt hat. Nun ist solch ein Schutzraum gewöhnlich eng und nicht immer komfortabel. Doch ein paar Verse weiter sagt David: „*Du stellst meine Füße auf weiten Raum.*“ Wie passt das zusammen?

Diese Frage ist durchaus berechtigt, denn ein Vorwurf, der Christen häufig gemacht wird, ist, dass sie so eng und verklemmt sind. Und tatsächlich beginnt ein Christenleben mit einer gewissen Enge. Wir müssen quasi durch einen Geburtskanal durch: durch die enge Pforte.<sup>(1)</sup> Auch ist der Weg schmal, der zum Leben führt. Und doch entdecken wir auf diesem Weg eine Weite, die uns vorher nicht bekannt war. Wir entdecken und erleben nämlich auf diesem Weg Gottes Nähe und seine Größe. Davon berichtet uns der Lehrtext.

Von außen gesehen sind wir vielleicht enger als Menschen, denen Gottes Wort nichts bedeutet. Wir wollen niemanden betrügen oder belügen, auch dann nicht, wenn solch ein Verhalten gesellschaftsfähig ist. Wir suchen Intimität innerhalb einer Ehe und nicht außerhalb, wir heißen Kinder willkommen - auch die unerwarteten. Wir gehen in Gottesdienste, die für andere viel zu früh und zu langweilig sind. Man könnte meinen: Wer so lebt, entzieht sich allen Lebensfreuden.

Doch genau das Gegenteil ist der Fall. Je mehr wir die Größe Gottes erleben, je mehr die Liebe Christi uns erfüllt, desto fröhlicher und weiter wird unser Herz. Der Weg ist zwar schmal, doch voller Höhenluft!

Einen gesegneten Tag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

(1) Matt. 7,13-14

## Gedanken zur Losung für Dienstag, den 05.05.2015

**Ihr sollt genug zu essen haben und den Namen des HERRN, eures Gottes, preisen.**

*Joel 2,26*

**Gott hat sich selbst nicht unbezeugt gelassen, hat viel Gutes getan und euch vom Himmel Regen und fruchtbare Zeiten gegeben, hat euch ernährt und eure Herzen mit Freude erfüllt.**

*Apostelgeschichte 14,17*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Leib und Seele

Das heutige Losungswort ist ein Zuspruch Gottes an sein Volk Israel. Mit seiner Erfüllung wird eine Zeit der Verfolgung, Demütigung, Hungersnot und Niederlagen beendet. Obwohl sich ein starkes Heer gegen Israel aufmachen wird, wird Gott sich seiner erbarmen. Alle Bewohner werden zunächst aufgerufen, zu Gott umzukehren. Wörtlich heißt es: „*Zerreißt eure Herzen, nicht eure Kleider, und kehrt um zum Herrn, eurem Gott!*“ (Joel. 2,13)

Doch dann kommt eine Zeit, in der Gott sich konkret um das Wohlergehen seines Volkes kümmern wird. Er will sie segnen nach Leib und Seele. „*Ihr sollt genug zu essen haben!*“, heißt es - das erbaut den Leib. „*Und den Namen des HERRN, eures Gottes, preisen.*“ - das erbaut die Seele.

Genau diese Zusage erfüllt sich in Jesus Christus. Er kam, rief die Menschen zur Umkehr und kümmerte sich um ihr leibliches und seelisches Wohl. Das tut er heute noch durch das Wirken seines Heiligen Geistes. Dieser wird vom Propheten Joel ein paar Verse hinter dem Losungswort angekündigt: „*Denn siehe, dann wird es geschehen, dass ich meinen Geist auf alle Menschen ausgießen werde.*“ (Joel. 3,1a) Jesus Christus kümmert sich also um unser ganzheitliches Wohlergehen, deshalb dürfen wir ihn auch darum bitten. Er fordert uns sogar dazu auf: „*Unser tägliches Brot gib uns heute.*“ (Matt. 6,11)

Nun lässt uns Gott ja nicht gebratene Tauben in den Mund fliegen - wie Menschen sich das Schlaraffenland vorstellten. Vielmehr ist es so, wie der Lehrtext aussagt: Gott lässt das Korn wachsen, schenkt Sonne und Regen und lässt den Boden fruchtbar sein. Säen und ernten müssen wir. Auch sind wir dafür verantwortlich, die Gaben Gottes gerecht zu verteilen. Obwohl das mit Arbeit verbunden ist, tut es unserem Leib und unserer Seele gut. Faulheit macht nicht glücklich, beschenkt werden und sinnvoll damit umgehen jedoch sehr.

Einen gesegneten Tag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 06.05.2015

**Mein Vater und meine Mutter verlassen mich, aber der HERR nimmt mich auf.**

*Psalm 27,10*

Christus spricht: **Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.**

*Matthäus 28,20*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Niemals allein

Der Psalm 27, aus dem das heutige Losungswort entnommen ist, beginnt mit Versen voller Zuversicht. Dort heißt es: „*Der HERR ist mein Licht und mein Heil; vor wem sollte ich mich fürchten?*“ (Ps. 27,1a) Im Laufe der ersten Verse spielt David, der Schreiber, etliche Situationen durch, vor denen man Angst haben könnte, sozusagen den „Worst Case“ - den schlimmsten Fall. Er nennt gewalttätige Leute, Belagerung, Krieg und eben auch die Situation, dass die eigenen Eltern einen verlassen könnten. Auf all diese Befürchtungen gibt David eine Antwort: „Gott wird immer bei mir sein, mich tragen und beschützen! Ich brauche mich nicht zu fürchten.“

Ähnliche Worte richtet Jesus Christus bei vielen verschiedenen Gelegenheiten an seine Nachfolger: „Fürchtet euch nicht!“ Auch der Lehrtext geht in diese Richtung: Wenn auch alle anderen uns verlassen - Jesus verlässt uns nicht!

Nun, genau diese Botschaft ist sehr wichtig für unser Leben als gläubige Christen. Denn wenn Angst oder Befürchtungen uns steuern, kann der Glaube uns nicht mehr lenken. Dabei geht es nicht um das Gefühl der Angst, sondern um ihre Macht über uns. Ich habe einmal mit einem Stuntman gesprochen und ihn gefragt, ob er denn keine Angst hätte, wenn er irgendwelche waghalsigen Stunts macht. Seine Antwort war: „Natürlich habe ich Angst. Wenn ich keine hätte, wäre alles viel gefährlicher.“ Ich begriff: Das Gefühl der Angst erhöht seine Aufmerksamkeit - das ist gut. Doch es muss ihn deshalb nicht kontrollieren - das wäre schlecht.

Als ich mir das noch einmal durch den Kopf gehen ließ, was der Stuntman mir erzählte, dachte ich: Dieser Mann überwindet seine Angst, weil es sein Beruf ist und er damit sein Einkommen bestreitet. Wir dürfen unsere Ängste um Christi willen überwinden und bekommen sogar noch die Zusage, dass er uns nie allein lassen wird. Deshalb lasst uns mutig nach vorne schauen, was auch immer kommen mag: Gott ist mit uns!

Einen gesegneten Tag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 07.05.2015

**Ich werde wandeln vor dem HERRN im Lande der Lebendigen.**

*Psalm 116,9*

**Die Gabe Gottes ist das ewige Leben in Christus Jesus, unserm Herrn.**

*Römer 6,23*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Vorfreude

Der Autor des Psalms 116, von dem der Losungsvers stammt, hatte eine dramatische Rettung aus Todesnot erlebt. Wir wissen nicht genau, was es war, aber der Psalmist lässt keinen Zweifel daran, wer ihn vor dem Tod bewahrt hat: Gott. Deshalb preist er ihn voller Dankbarkeit. Er betrachtet dabei sowohl die Größe Gottes als auch das, was er erlebt hat. In ihm wächst eine Gewissheit, dass dies erst der Anfang von Gottes Wohltaten war, die ihn ab nun begleiten werden. Wie kommt er darauf? Der Losungsvers weist uns darauf hin: Er sieht sich als ein Bürger des „Landes der Lebendigen“. Wer in diesem Land lebt, muss sich vor dem Tod nicht mehr fürchten. Heißt das, er hat ab jetzt keine Probleme mehr? Das kann man dem Psalm nun wirklich nicht entnehmen. Der Psalmist baute jedoch darauf, dass Gott größer als alle Nöte ist.

Wenn es nun ein Land der Lebendigen gibt, gibt es denn auch ein Land des Todes? Lesen wir einmal, wie Jesus angekündigt wird: „*Das Volk, das in Finsternis saß, hat ein großes Licht gesehen; und denen, die saßen am Ort und im Schatten des Todes, ist ein Licht aufgegangen.*“ (Matt. 4,16) Am Ort und im Schatten des Todes - dort befinden sich die, die dieses Licht, nämlich Jesus, noch nicht kennen. Wenn nun aber jemandem dieses Licht erscheint und dieser es aufnimmt, dann verlässt er das Land des Todes und wird Bürger eines neuen Landes - dem Land der Lebendigen. Jeder Bürger dieses Landes bekommt von Gott die Gabe des ewigen Lebens. Kann er dann nicht mehr sterben?

Nun, der Psalmist lebt schon lange nicht mehr. Oder sollte ich vielleicht sagen: Er lebt schon lange nicht mehr hier? Das Land der Lebendigen befindet sich nämlich hier im Leben *und* bei Gott. Wir beginnen hier, aber unser Leben hört nicht auf, wenn wir sterben.<sup>(1)</sup> Im Gegenteil, dann wird sich alles erfüllen, was wir hier nur schemenhaft erahnt haben. Darauf dürfen wir uns schon heute freuen. Und uns in schweren Zeiten damit trösten.

Einen gesegneten Tag wünscht

*Angela Mumssen*

(1) Joh. 11,25-26

## Gedanken zur Losung für Freitag, den 08.05.2015

**Erhebe deine Stimme wie eine Posaune und verkündige meinem Volk seine Abtrünnigkeit!**

*Jesaja 58,1*

**Irret euch nicht! Gott lässt sich nicht spotten. Denn was der Mensch sät, das wird er ernten.**

*Galater 6,7*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Die Posaune Gottes

Das heutige Losungswort ist eine sehr ernste Warnung an das Volk Israel. Und auch der Lehrtext ist vornehmlich an Christen adressiert. Die Verse machen deutlich, dass Gott sich nicht alles gefallen lässt. Wir alle leben von seiner Güte, Gnade und Barmherzigkeit und sollten sie niemals missbrauchen. Aber weshalb warnt Gott sein eigenes Volk? Weshalb nicht diejenigen, die nicht an ihn glauben oder ihn ablehnen?

Früher dachte ich, dass solche und ähnliche Verse für die Menschen sind, die achtlos an der Botschaft des Evangeliums vorübergehen. Doch mit der Zeit bemerkte ich, dass Gott fast immer zu seinen eigenen Leuten redete. Da beklagte z.B. der Prophet Jesaja in den Folgeversen, dass die Israeliten ihre Gottesdienste zwar formell richtig feierten, doch mit dem Herzen weit von Gott entfernt waren. Wie sollte er diese religiös selbstgerechten Leute dazu bringen, ihr eigenes Handeln einmal zu reflektieren? Nun, Gott befahl ihm, die Botschaft mit aller Lautstärke zu verkünden. So, wie man eine Posaune nicht überhören kann, so sollte man die Stimme Jesajas nicht überhören. Weiterhin hielt Gott seinen Segen zurück, damit sein Volk merkte, dass in ihrem Leben etwas nicht stimmte.

Auf eine ähnliche Situation treffen wir im Brief an die Galater. Die Frage war: Worauf verlassen sich die Christen? Verlassen sie sich auf ihre Frömmigkeit? Oder leben sie im alten Stil weiter, in der Meinung, Gott wird schon gnädig sein? Beides ist nämlich falsch. Beides untergräbt das Erlösungswerk Jesu Christi. Paulus macht in diesem Brief erschreckend deutlich: Wer so handelt, wird die Konsequenzen selber tragen müssen.

Doch was ist denn nun richtig? Richtig ist, die Güte Gottes in Anspruch zu nehmen und aus Dankbarkeit sein Verhalten zu ändern. „*Darum lasst uns allen Menschen Gutes tun*“, fordert Paulus die Galater auf. Sowohl Jesaja als auch Paulus ging es um einen in der Liebe wirksamen Glauben. Damit ehren wir Gott!

Einen gesegneten Tag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Samstag, den 09.05.2015

**Der HERR spricht: Wen hast du gescheut und gefürchtet, dass du treulos wurdest und nicht an mich dachtest?**

*Jesaja 57,11*

**Petrus dachte an das Wort, das Jesus zu ihm gesagt hatte: Ehe der Hahn kräht, wirst du mich dreimal verleugnen. Und er ging hinaus und weinte bitterlich.**

*Matthäus 26,75*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Menschenfurcht

In dem Abschnitt um das heutige Losungswort herum beschreibt der Prophet Jesaja das Handeln gottloser Menschen. Sie denken nicht an Gott, sie rechnen nicht mit ihm und fürchten ihn auch nicht. Dafür geben sie sich verschiedenen Götzenkulten hin, bis hin zur Tempelprostitution. Doch plötzlich kommt im Losungsvers die Frage auf: Warum tun Menschen so etwas? Eine mögliche Antwort wäre: weil sie aus Furcht vor anderen Menschen einfach mitmachen.

Dieses Verhalten kennen wir, glaube ich, alle. Es beginnt schon auf dem Spielplatz: „Wenn du nicht mitmachst, dann gehörst du nicht mehr zu uns.“ Wer möchte schon gerne ausgeschlossen sein - also macht man mit. Das setzt sich in der Schule fort. Besonders Jugendliche geraten schnell unter Gruppenzwang. Also macht man mit. Mögliche Resultate sind: teure Klamotten, zu frühe sexuelle Erfahrungen, das Ausgrenzen und Mobben unbeliebter Menschen, Diebstahl und exzessive Erfahrungen mit Alkohol und Drogen. Alles nur, weil man nicht als Feigling oder Spielverderber dastehen wollte.

Wie beugsam werden wir dann wohl, wenn sogar unser Leben bedroht wird? Wir bewundern den Mut der Christen, die um ihres Glaubens willen umgebracht wurden. Doch viele der bedrohten Christen haben sich auch dem Druck gebeugt und ihren Glauben verleugnet. Einer von ihnen war Petrus, von dem der Lehrtext berichtet. Wie wir aus der Geschichte des Petrus wissen, hat Gott großes Erbarmen mit Menschen, die aus Menschenfurcht geschwiegen oder falsch gehandelt haben. Doch hier endet die Geschichte noch nicht:

Petrus weinte bitterlich. Echte Reue erzeugte in ihm eine neue Entschlusskraft: Nie wieder Jesus verleugnen. Doch die allein reichte noch nicht. Ein paar Tage später sandte Gott seine Kraft, den Heiligen Geist. Ab diesem Tag haben sich die Jünger Jesu nicht mehr dem Druck von außen gebeugt. Wie ist es mit uns?

Einen gesegneten Tag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Sonntag, den 10.05.2015

**Sie sollen erfahren, dass ich, der HERR, ihr Gott, bei ihnen bin und dass die vom Hause Israel mein Volk sind, spricht Gott der HERR.**

*Hesekiel 34,30*

**Gott hat das Wort dem Volk Israel gesandt und Frieden verkündigt durch Jesus Christus, welcher ist Herr über alle.**

*Apostelgeschichte 10,36*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Der gute Hirte

Das gesamte Kapitel, aus dem das heutige Losungswort entnommen ist, beschäftigt sich mit folgendem Thema: Hirte und Schafe. Zu Beginn des Kapitels wirft Gott durch den Propheten Hesekiel den geistlichen Führern des Volkes Israel vor, dass sie sich um die ihnen anvertrauten Schafe nicht gut gekümmert hatten. Sie hatten mehr sich selbst geweidet als die Herde Gottes. Deshalb kündigt Gott an, sich selber um seine Schafe zu kümmern. Er wird jemanden einsetzen, der die Schafe gut weiden wird. Gemeint war der Messias.

Die gewaltige Botschaft, die die Apostel nach der Auferstehung Christi verkündigten, war: Dieser angekündigte Messias ist tatsächlich gekommen. Es ist Jesus Christus, der Sohn des lebendigen Gottes. Doch ihre Botschaft stieß nicht immer auf Begeisterung, denn da waren ja noch die Hirten, die sich selbst weideten. Ihnen war Jesus und die Botschaft von ihm ein Dorn im Auge. Deshalb verfolgten sie Jesus selbst und auch seine Jünger. So kam es, dass bis zum heutigen Tage die Frohe Botschaft von Jesus, dem guten Hirten, bei einigen wie eine Kampfansage verstanden wird. Das ändert aber nichts daran, wie großartig diese Botschaft ist: Gott kümmert sich persönlich um die Seinen.

Was also für einige eine Provokation ist, ist für alle, die daran glauben, eine Botschaft des Friedens. Wir sind nicht mehr Menschen ausgeliefert, sondern dürfen einen direkten Draht zu Gott haben. Sein Wort und sein Geist leiten uns zu frischen Quellen und stillen Wassern. Er wird uns weder verführen noch für seine Zwecke instrumentalisieren. Unser guter Hirte ist für uns gestorben, damit wir leben. Wo in aller Welt finden wir solch einen Gott? Wenn wir das erkennen, wird es uns nicht schwerfallen, uns Jesus Christus unterzuordnen. Er ist unser Herr und doch nennt er uns seine Freunde. Was kann uns Besseres geschehen?

Einen gesegneten Sonntag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Montag, den 11.05.2015

**Redet mit Jerusalem freundlich und predigt ihr, dass ihre Knechtschaft ein Ende hat, dass ihre Schuld vergeben ist.**

*Jesaja 40,2*

**Gott spricht: »Ich habe dich zur Zeit der Gnade erhört und habe dir am Tage des Heils geholfen.«  
Siehe, jetzt ist die Zeit der Gnade, siehe, jetzt ist der Tag des Heils!**

*2.Korinther 6,2*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Doppelte Gnade

Beide Verse zum heutigen Tag sprechen über die Gnade Gottes. Wenn wir allerdings die umgebenden Verse lesen, entdecken wir unterschiedliche Betonungen derselben Gnade. Im Losungswort geht es darum, die Menschen, die in das babylonische Reich verschleppt wurden, zu trösten. Entsprechend lautet der erste Vers aus Jesaja 40: *Tröstet, tröstet mein Volk!, spricht euer Gott. (Jes. 40,1)* Die Hörer dieser Worte sollten Hoffnung schöpfen, dass Gott nicht dauerhaft an seinem Zorn festhält. Den Israeliten war nämlich durchaus bewusst, dass Gott ihr Unglück hat geschehen lassen, weil sie ihn verlassen hatten.

Im Lehrtext geht es dagegen um einen Appell. Die Christen in Korinth sollten darauf achten, die Gnade Gottes nicht vergeblich empfangen zu haben. Da stellt sich natürlich die Frage: Was bedeutet es, die Gnade vergeblich zu empfangen? Paulus schildert es in den nachfolgenden Versen: Er will sich in verschiedenen Lebenslagen so verhalten, dass das Evangelium nicht in Misskredit gerät. Konkret spricht er von Geduld, von Trübsal, von Ängsten und Nöten, von Schlägen, Gefängnis, Verfolgung, vom Wachen und Fasten. Doch es geht ihm nicht nur um negative Ereignisse, sondern auch um unser Verhalten untereinander: Lauterkeit, Langmut und Freundlichkeit im Heiligen Geist und natürlich ungeheuchelte Liebe.

Um so leben zu können, benötigen wir ein doppeltes Maß an Gnade. Zum einen die Gnade der Errettung, dass Gott uns unsere Schuld nicht anrechnet. Zum anderen aber auch die Gnade, jesusgemäß handeln zu können. Damit wir diese beiden Gnaden nicht vergeblich empfangen haben, ist es wichtig, sie anzuwenden. Die Erlösung in Dankbarkeit, die Vergebung, indem auch wir vergeben, und die Kraft, indem wir sie erbitten und Jesus zur Ehre gebrauchen. In diesem Sinne leben wir von der doppelten Gnade Gottes.

Einen gesegneten Wochenanfang wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Dienstag, den 12.05.2015

**Gideon sprach zu dem Engel des HERRN: Ist der HERR mit uns, warum ist uns dann das alles widerfahren?**

*Richter 6,13*

**Jetzt sehen wir nur ein unklares Bild wie in einem trüben Spiegel; dann aber schauen wir Gott von Angesicht. Jetzt kennen wir Gott nur unvollkommen; dann aber werden wir Gott völlig kennen, so wie er uns jetzt schon kennt.**

*1.Korinther 13,12*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Trübe Sicht

Die heutigen Verse zeigen uns den Menschen in seiner Begrenztheit. Der Losungsvers schildert Gideons Reaktion auf einen Engel. Anstatt völlig verzückt über das Erscheinen dieses Engels zu sein, klagte Gideon über die Not, in der sich Israel befand. Sie waren unterdrückt und wurden ausgebeutet. Das war die Realität, wie sie sich jedem menschlichen Auge darstellte. Deshalb stellte Gideon auch infrage, ob Gott wirklich mit ihnen ist. Selbst die himmlische Erscheinung an sich überzeugte Gideon keineswegs davon, dass sich etwas ändern würde. Doch eines bewirkte sie bei ihm: Er fing an, nachzuhaken - und sich schließlich auf das einzulassen, was Gott von ihm wollte.

Was würden wir tun, wenn uns ein Engel mit einem Auftrag, der uns und unsere Möglichkeiten bei weitem übersteigt, erscheinen würde? In einer Phase, in der sowieso schon alles schief läuft? Es lohnt sich, darüber einmal ehrlich nachzudenken. Vermutlich wären wir sehr verunsichert und würden unseren Augen kaum trauen, geschweige dem, was wir hören. Es wäre uns irgendwie „unklar“, wir könnten es „nicht greifen“, wir sähen „nicht klar“, es blieben uns Dinge „schleierhaft“ oder „rätselhaft“.

In solch einer Situation befand sich Gideon. Doch er fing an - wenn auch mit Zittern und Zagen - sich auf Gottes Dimension einzulassen. Er sah die Dinge dadurch nicht unbedingt klarer, aber er achtete nicht mehr nur auf sie. Er schaute auch auf das, was Gott wollte - und begann, darauf zuzugehen, Schritt für Schritt. Schließlich konnte er die Feinde seines Volkes besiegen, doch der Weg dahin waren *einzelne* Schritte im Vertrauen auf Gott.

Was bedeutet das für uns? Auch in unserem Glaubensleben sehen wir nicht immer „klar“. Doch wie trübe auch unsere Sicht ist - unsere Aussichten mit Gott sind alles andere! Und das zählt!

Einen gesegneten Tag wünscht

*Angela Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 13.05.2015

**Der HERR spricht: Zum Licht für die Nationen werde ich dich machen, damit mein Heil bis an das Ende der Erde reicht.**

*Jesaja 49,6*

**Jesus sprach: Ihr werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien und bis an das Ende der Erde.**

*Apostelgeschichte 1,8*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Licht!

Das heutige Losungswort ist eine prophetische Ankündigung. Sie bezieht sich auf Jesus Christus. Jesaja berichtet von jemandem, der nicht nur Israel wieder zurückführen und versammeln, sondern auch alle Völker und Nationen erleuchten wird. Jesus ist das Licht der Welt. Das ist, was wir glauben.

Doch was ist eigentlich das Besondere an diesem Licht? Nun, wenn wir Licht mit einer Person verbinden, dann meistens in dem Sinne, dass eine Person beleuchtet wird. Doch bei Jesus war und ist das anders. Er ließ sich nicht von außen beleuchten wie ein Popstar, damit alle Menschen ihn bestaunen. Auch hat er die Zeichen und Wunder, die er tat, nicht dazu benutzt, sich ins rechte Licht zu rücken. Nein, er selber war das Licht und beleuchtete nicht sich, sondern den, von dem alles ausging: Gott den Vater!

Dieses "Spotlight" auf den Vater hat wiederum uns erleuchtet. Denn durch Jesus konnten und können wir Gott erkennen - nicht nur, *dass* er ist, sondern auch, *wie* er ist. Wie hat es Jesus eigentlich geschafft, die Menschen von sich auf Gott den Vater zu lenken? Die Antwort gab er selbst: „*Der Sohn kann nichts von sich aus tun, sondern nur, was er den Vater tun sieht; denn was dieser tut, das tut gleicherweise auch der Sohn.*“ (Joh. 5,19) Jesus hat sich also völlig abhängig vom Vater gemacht! Er war es nicht zwangsläufig, sondern er machte sich dazu. Deshalb kann man alles, was Jesus Christus getan hat und tut, direkt auf Gott beziehen.

Nun hat Jesus ja seinen Ruf an uns weitergegeben: „*Ihr seid das Licht der Welt.*“ (Matt. 5,14a) Das Resultat dieser Sendung lesen wir im Lehrtext. Wir sind Zeugen Jesu, wir sind auch seine Boten und wir sind das Licht der Welt! Wir sind also Boten und Botschaft zugleich. An uns sollen die Menschen erkennen, wie und wer Jesus ist. Das wird uns aber nur gelingen, wenn wir uns wie er völlig abhängig von Gott machen.

Einen gesegneten Tag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 14.05.2015

**Der HERR wird zurechtweisen viele Völker. Da werden sie ihre Schwerter zu Pflugscharen und ihre Speiße zu Sicheln machen.**

*Jesaja 2,4*

**Unser Gott ist voll Liebe und Erbarmen; er schickt uns den Retter, das Licht, das von oben kommt. Dieses Licht leuchtet allen, die im Dunkeln sind, die im finsternen Land des Todes leben; es wird uns führen und leiten, dass wir den Weg des Friedens finden.**

*Lukas 1,78-79*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Frieden

Das heutige Losungswort klingt wie ein Traum: Schwerter werden zu Pflugscharen, Waffen zu Werkzeugen, Menschen beschreiten den Weg des Friedens. Wer würde sich das nicht wünschen?

Nun haben wir bei uns seit 70 Jahren Frieden, doch rücken Kriege immer näher an uns heran. Unser Heer kämpft seit Jahren an verschiedenen ausländischen Fronten, die Terrorgefahr nimmt zu, Flüchtlingsströme suchen bei uns Schutz und der Ost-West-Konflikt scheint in eine neue Runde zu gehen. So richtig Frieden haben wir offensichtlich doch nicht. Ja, ist es dem Menschen überhaupt möglich, echten, dauerhaften Frieden zu schaffen?

Ich meine, in der Bibel bekommen wir dazu eine klare Antwort: Nein! Nur Gott kann wirklich Frieden schaffen. Ich stelle das schon bei kleineren Konflikten fest. Menschen, gläubig oder auch nicht, schaukeln sich gegenseitig hoch, bis sie sich nur noch aus dem Wege gehen können oder manchmal sogar gewalttätig werden. Mit Vernunft ist da kaum noch etwas zu machen, viel zu hoch kochen schon die Emotionen. Wenn es also bereits im Kleinen fast unmöglich ist, in Frieden miteinander auszukommen, wie wird es erst im Großen sein?

Wenn wir das erkennen, ist die heutige Losung eine wahrhaft frohe Botschaft. Was uns nicht möglich ist, das schafft Gott! Dieser Friede hat jedoch auch seinen Preis. Im Losungswort heißt es: *Gott wird die Völker zurechtweisen*. Diese Zurechtweisung besteht, denke ich, darin, dass wir unser Herz durch Gottes Wort und seinem Geist beschneiden lassen. Nicht zurückschlagen, wenn uns jemand schlägt - auch nicht in Worten. Die zu segnen, die uns etwas angetan haben. Zu vergeben und nicht den eigenen Vorteil zu suchen. Schlichtweg, so zu handeln, wie es Jesus uns in der Bergpredigt lehrt.

Einen mit Frieden gesegneten Tag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Freitag, den 15.05.2015

Der HERR spricht: **Möge doch ihr Herz so bleiben, dass sie mich allezeit fürchten und meine Gebote halten, damit es ihnen und ihren Kindern gut geht, für immer!**

*5.Mose 5,29*

**Es ist ein köstlich Ding, dass das Herz fest werde, welches geschieht durch Gnade.**

*Hebräer 13,9*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

In den heutigen Versen geht es um ein gefestigtes Herz. Der Lehrtext beschreibt es als ein „*köstlich Ding*“. Der Losungsvers verspricht denen Wohlergehen, deren Herz fest bei Gott und seinem Wort bleibt. Doch was bedeutet es eigentlich, ein festes Herz zu haben?

Da nimmt sich z. B. jemand vor, nicht das erste Gebot zu brechen, also keine anderen Gottheiten oder spirituellen Kräfte anzurufen als nur Gott selbst bzw. Jesus Christus. Doch dann wird er krank und leidet unter einer sehr schmerzhaften Gürtelrose. Die Gebete in der Gemeinde scheinen nicht zu helfen. Selbst der sonst so nüchterne Hausarzt rät, sich einmal besprechen zu lassen. Soll sich dieser Mensch nun dieser okkulten Zeremonie aussetzen oder nicht?

Ein anderes Beispiel: Eine Frau ist schon seit vielen Jahren verheiratet. Leider hat sich ihr Ehemann sehr zum Negativen entwickelt. Er ist zwar Christ, aber sehr respektlos, rechthaberisch und herablassend. Es ist kaum noch zum Aushalten. Da lernt sie auf einer beruflichen Fortbildung einen sehr netten Kollegen kennen - Witwer, ausgesprochen zuvorkommend, zwar kein Christ, aber sehr offen für Glaubensfragen. Ihre anderen Kollegen raten ihr schon lange: „Verlass doch endlich deinen Mann, der ist es nicht wert.“ Doch fühlt sie sich immer noch an ihr Traugelübde gebunden: „*In guten und in schlechten Zeiten ...*“ Irgendwann verliebt sie sich in ihren Kollegen. Soll sie weitermachen oder die sich anbahnende Beziehung beenden?

Zwei Dinge sollten wir bedenken, wenn wir uns ein festes Herz wünschen:

1. Bei Gott sind alle Dinge möglich. Glück und Unglück ereignen sich nicht immer so, wie wir meinen.
2. Wir benötigen Gottes Gnade. Selbst Jesus geriet im Garten Gethsemane ins Wanken. Doch an einem hielt er fest: „*Nicht mein Wille, sondern dein Wille geschehe!*“ Diese Entscheidung wurde ihm und uns zu einem unbeschreiblichen Segen!

Ein festes Herz wünscht  
*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Samstag, den 16.05.2015

**Fürchtet den HERRN und dient ihm treu von ganzem Herzen; denn seht doch, wie große Dinge er an euch getan hat.**

*1.Samuel 12,24*

**Jesus Christus hat sein Leben für uns gegeben, um uns von aller Schuld zu befreien und sich so ein reines Volk zu schaffen, das nur ihm gehört und alles daran setzt, das Gute zu tun.**

*Titus 2,14*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Die heutigen Verse zeigen deutlich, dass Gott seine Kinder nicht nur erwählt, sondern etwas mit ihnen vorhat. Gott möchte ein reines Volk. Die irdische Abstammung spielt dabei keine große Rolle, sondern die Herzenshaltung. So forderte der Prophet Samuel im Losungsvers die Israeliten auf, Gott unbedingt treu zu bleiben. Warum sagte er ihnen so etwas?

Nun, weil die Israeliten so sein wollten wie alle anderen, hatten sie sich einen König gewünscht. Vorher hatte Gott sie geleitet, jetzt wollten sie einen menschlichen Leiter. Gott erfüllte ihren Wunsch. Doch dann wurde ihnen bewusst, dass sie den Allmächtigen abgelehnt hatten und sie fürchteten sich. Samuel stellte klar: Sie waren und sie blieben Gottes Volk, weil Gott es so wollte. „*Nur fürchtet den Herrn und dient ihm treu von ganzem Herzen ...*“, so heißt es vollständig.

Nur. Das war schon alles. Und es bedeutete alles. Beachteten sie es, versprach Gott, sie zu segnen. Beachteten sie es nicht, konnte ihnen auch ihr König nicht helfen.

Dieses kleine Wort „nur“ finden wir auch im Lehrtext. Gott schafft sich ein reines Volk, „*das nur ihm gehört.*“ Nur ihm. Niemand anders. „Nur“ hat etwas Exklusives, Ausschließendes. Es hat die Bedeutung von „ungeteilt“ oder „heilig“.

Und das sind wir vor Gott: heilig. Dafür ist Jesus gestorben. Sein Tod reinigt uns von unseren Sünden - so hat sich Gott sein „reines“ Volk geschaffen. Dieses Volk soll „nur“ ihm gehören und alles daran setzen, das Gute zu tun.

Alles daran zu setzen, ist weit von jeder Trägheit entfernt. Es heißt nicht, dass es immer gelingt. Es bedeutet, das Ziel gerade dennoch immer wieder ins Auge zu fassen und sich nach allen Kräften darauf zu bewegen. Umzukehren, wenn wir in die falsche Richtung gegangen sind, und darauf zu vertrauen, dass Gott mit uns ist. Jeden Tag - bis wir bei ihm sind.

Einen gesegneten Tag wünscht

*Angela Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Sonntag, den 17.05.2015

Mose sprach zu dem HERRN: **Hab ich Gnade vor deinen Augen gefunden, so lass mich deinen Weg wissen, damit ich dich erkenne.**

*2.Mose 33,13*

**Der Hirte ruft seine Schafe mit Namen und führt sie hinaus. Er geht vor ihnen her, und die Schafe folgen ihm nach; denn sie kennen seine Stimme.**

*Johannes 10,3-4*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das heutige Losungswort ist Teil eines Gesprächs zwischen Gott und Mose. Gott kündigte Mose an, dass er zwar das Volk Israel ins Gelobte Land führen wird, in ihrer Mitte jedoch wollte er selber nicht sein. Den Grund dafür nannte Gott in Vers 3: „*Ich könnte dich (Israel) sonst auf dem Weg vernichten.*“ (2.Mos. 33,3) Doch Mose akzeptierte diese Ankündigung Gottes nicht einfach. Er berief sich dabei auf die Gnade, die Gott ihm und seinem Volk zugesprochen hatte. Und tatsächlich - Gott änderte sein Vorhaben!

Wie kann das sein, dass der souveräne Gott sein Vorhaben ändert? Nun, es gibt in Gottes Augen offensichtlich etwas, was ihm wichtiger ist als seine momentanen Pläne: wenn ein Mensch sein ganzes Vertrauen auf Gottes Gnade setzt! Allerdings schmeißt Gott diese Gnade nicht einfach einem Menschen hinterher. Hätte Mose nicht reagiert, hätte er sich nicht auf die Gnade berufen, dann wäre Gott auch nicht mitgegangen.

Eines der größten Privilegien, welches wir als Christen haben dürfen, ist die direkte Verbindung zu Gott durch Jesus Christus. Wir können nicht nur zu ihm sprechen, er spricht auch zu uns. Den Lehrtext kann man auch als eine Art Verheißung verstehen: Wer immer zu Jesus Christus gehört, wird seine Stimme wahrnehmen können und so den Weg finden, den Jesus ihn leiten will. Das bedeutet, dass uns die Gnade, auf die sich Mose berief, klar und deutlich in Christus zugesprochen wurde.

Wir dürfen also Gott um alles bitten, was in diesem Gnadenpaket enthalten ist. Selbst, wenn es sogar so erscheint, als ob Gott selber dagegen ist, dürfen wir ihn anrufen. Denn Gott hat beschlossen, uns gnädig zu sein. Diese Gnade Gottes fordert uns geradezu auf, nicht passiv zu sein, sondern mutig um alles zu bitten, was unser Herz begehrt. Gewiss wird der HERR uns hören und antworten, das hat er uns versprochen.

Einen gesegneten Sonntag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Montag, den 18.05.2015

**Ein geängstetes, zerschlagenes Herz wirst du, Gott, nicht verachten.**

*Psalm 51,19*

**Die Pharisäer sprachen zu Jesu Jüngern: Warum isst euer Meister mit den Zöllnern und Sündern?**

*Matthäus 9,11*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Angenommen

Das heutige Losungswort ist ein Ausspruch Davids, nachdem er erkannt hatte, dass er sich gegen Gott und Menschen versündigt hatte. Doch bevor David dieses zugab, versuchte er, es zu verschweigen. Er spielte quasi den Menschen um sich herum etwas vor. Auch vor Gott verbarg er seine Schuld. Das änderte sich erst, als der Prophet Nathan ihm seine Sünde auf den Kopf zu sagte. Doch auch in diesem Moment hätte David das doppelte Spiel fortsetzen können. So manch ein Prophet wurde schon umgebracht, weil der jeweilige Machthaber nicht wollte, dass sein Versagen oder Vergehen bekannt wird. David nun handelte anders. Er beugte sich unter seine Schuld und erinnerte sich an die Barmherzigkeit Gottes. Er war sich trotz aller Schuld sicher: Gott würde sein geängstiges und zerschlagenes Herz nicht verwerfen oder verachten.

Genau diese Barmherzigkeit Gottes ist der Grund, weshalb wir uns nicht mehr verstecken müssen. Wir brauchen weder vor Gott noch vor Menschen ein Doppelleben zu führen - nach außen stark und stabil, nach innen ängstlich und fragil. Diese Barmherzigkeit Gottes wird besonders im Wirken Jesu deutlich. Er ging öffentlich zu denen, die gesellschaftlich eher gemieden wurden. Damals waren es Zöllner und Sünder, also Menschen, die ihre Macht gegen andere ausnutzten oder sich moralisch verfehlt hatten. Die Pharisäer regten sich darüber auf, doch übersahen dabei völlig, dass auch sie Jesus dringend brauchten. Denn auch ihr Leben war nicht das, was es nach außen darstellte.

Wenn wir diese Verse nun auf uns beziehen, stellt sich die Frage: Leben auch wir in einem Doppelleben? Verstecken wir Teile von uns vor Gott und vor Menschen? Ich bin davon überzeugt, dass es auch anders geht. Wenn Jesus Christus uns trotz unseres Versagens annimmt, dann müssen wir uns auch nicht mehr vor Menschen verstellen. Wir können wir selbst sein und uns so von Gott verändern lassen.

Einen erlösten Tag und Wochenanfang wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Dienstag, den 19.05.2015

Der HERR sprach zu Mose: **Ich will ihnen einen Propheten, wie du bist, erwecken aus ihren Brüdern und meine Worte in seinen Mund geben.**

*5.Mose 18,18*

**Nachdem Gott vorzeiten vielfach und auf vielerlei Weise geredet hat zu den Vätern durch die Propheten, hat er in diesen letzten Tagen zu uns geredet durch den Sohn.**

*Hebräer 1,1-2*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Der angekündigte Prophet

Das heutige Losungswort berichtet von der Ankündigung eines Propheten wie Mose. Was war das Besondere an Moses Dienst? Ich will einmal drei Dinge hervorheben:

1. Mose war von Geburt an für seinen Dienst auserwählt. Er war „schön in Gottes Augen“. (Apg. 7,20) Deshalb beschützte Gott ihn vor dem Kindsmord in Ägypten, als viele ihr Leben lassen mussten.
2. Das, was Mose sagte, waren die Worte Gottes. Er hatte sie ihm in den Mund gelegt.
3. Durch Mose geschahen Zeichen und Wunder, wie sie vorher noch nie geschehen waren.

Solch einen Propheten wollte Gott noch einmal aus den Israeliten hervorkommen lassen. Der Lehrtext spricht wiederum von vielen Propheten, durch die Gott redete, doch von dem einen Sohn, der quasi den Schlusspunkt bildet. Das Neue Testament bezeugt an verschiedenen Stellen, dass Jesus Christus dieser angekündigte und mit Sehnsucht erwartete Bote Gottes war. Dennoch waren sich viele unsicher, ob nicht doch noch ein anderer Prophet käme.

Der Schreiber des Hebräerbriefes hatte diesbezüglich keine Zweifel. Sehen wir einmal die Übereinstimmungen mit Mose:

1. Jesus war vom Mutterleib an auserwählt. Ebenso wie Mose wurde Jesus beschützt, als Herodes beim Kindsmord in Betlehem entsetzlich unter den Kindern wütete.
2. Als Jesus anfang, den Menschen von Gott zu erzählen, stellte er immer wieder klar, dass er im Auftrag des Vaters predigte und handelte. So sagte er von sich: „*Der Sohn kann nichts von sich aus tun, sondern nur, was er den Vater tun sieht; denn was dieser tut, das tut gleicherweise auch der Sohn.*“ (Joh. 5,19)
3. Jesus tat Zeichen und Wunder, wie es vorher noch nie jemand getan hatte.

Jesus ist also sozusagen Gottes „letztes Wort“ an diese Welt. Wiederum ist er der Erste der neuen Schöpfung. So ist er Ende und Anfang in einem - für alle, die auf ihn hören.

Einen gesegneten Tag wünscht

*Angela Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 20.05.2015

**Du bist die Zuversicht aller auf Erden und fern am Meer.**

*Psalm 65,6*

**Lasst euch nicht abbringen von der Hoffnung des Evangeliums, das ihr gehört habt. Überall auf der Welt, so weit der Himmel reicht, ist es verkündigt worden.**

*Kolosser 1,23*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Hoffnung für alle

Als David den 65. Psalm schrieb, gab es viele verschiedene Religionen, Götter und Gottesbilder. Von außen wurde der Gott Israels meistens als ein Stammesgott angesehen, also als einer unter vielen, der für Israel zuständig war. Jeder Kampf fand nach damaligem Verständnis immer auf zwei Ebenen statt: als Kampf zwischen Menschen und als Kampf zwischen den jeweiligen Göttern der Völker. Das Volk, welches den Kampf gewann, hatte demzufolge auch den stärksten Gott.

Umso erstaunlicher ist es, dass David sich in seinem Psalm nicht auf diese Denkweise einlässt, sondern klar sagt: Es gibt nur einen Gott und dieser Gott ist einerseits der Richter, andererseits aber auch die Zuversicht *aller* Menschen. So lesen wir es im heutigen Losungswort. Denn dieser Gott ist der Einzige, der Schuld vergeben kann.<sup>(1)</sup>

In diesem Sinne können wir auch den Missionsauftrag verstehen. Es geht nicht darum, den Menschen unseren Gott aufzudrücken, sondern es gibt nur einen Gott, und nur einen Sohn, der für uns starb, und damit auch nur eine Hoffnung. Im Lehrtext werden wir aufgefordert, an dieser Hoffnung festzuhalten. Doch diese Hoffnung ist nicht nur für uns da, sondern für alle Menschen. Deshalb hat jede Generation immer wieder den Auftrag, diese Botschaft überall zu verbreiten, so, wie es auch damals geschah.

In der Geschichte der Mission ist es leider wiederholt geschehen, dass der „Gott der Christen“ andern Menschen aufgezwungen wurde. Teils mit Gewalt, teils mit einer gewissen Arroganz. Aus Mission wurde ein Machtkampf der Kulturen. Doch Gott muss sich nicht gegen irgendwelche Konkurrenten durchsetzen. Jesus Christus *ist* die Hoffnung aller Menschen. Er gehört nicht uns allein, sondern er kam für alle Menschen. Unsere Aufgabe ist, dies weiterzusagen und unser Leben von dieser Hoffnung bestimmen zu lassen. Möge Gott noch die Herzen vieler Menschen dafür öffnen.

Einen gesegneten Tag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

(1) Ps. 65,3-4

## Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 21.05.2015

**Ich will dich mit meinen Augen leiten.**

*Psalm 32,8*

**Maria setzte sich dem Herrn zu Füßen und hörte seiner Rede zu.**

*Lukas 10,39*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Immer wieder fragen mich Christen: „Wie erlebt man eigentlich Gottes Leitung?“ Gewöhnlich haben Christen nämlich das Bedürfnis, in ihrem persönlichen Leben die Wege Gottes zu erfahren. Z. B. bei der Berufs- oder Partnerwahl, Umgang mit Geld, Gemeindegliederung, Dienst und Berufung, Kindeserziehung und vieles mehr.

Betrachten wir einmal den gesamten Losungsvers aus der Einheitsübersetzung. Dort heißt es: „*Ich unterweise dich und zeige dir den Weg, den du gehen sollst. Ich will dir raten; über dir wacht mein Auge.*“ (Ps. 32,8) Gottes Leitung beginnt also mit der Unterweisung. Diese finden wir im Wort Gottes, also in der Bibel. Das setzt allerdings voraus, dass wir sie auch lesen.

Nun heißt es, Gott zeigt uns den Weg, den wir gehen sollen. Das muss nicht immer ein spezifischer Weg sein, denn in der Bibel steht natürlich nicht, ob ich mir einen roten oder blauen Pullover kaufen sollte. Man könnte es auch so formulieren: „Ich zeige dir, welcher Weg für dich gangbar ist.“ - z. B. einen Pullover *zu kaufen* und nicht *zu stehlen*. Dazu passt auch die Fortsetzung: „*Ich will dir raten.*“ Nicht alles, was erlaubt ist, ist auch gut für mich. Gottes Rat zeigt mir, welcher Weg gut und weise für mich ist. Sein Wort gibt also unserem Leben eine Richtung.

Doch damit sind die ganz spezifischen Fragen ja noch nicht beantwortet. Manch einer wartet nun auf ein prophetisches Wort: „Gehe hierhin“ oder „gehe dorthin“, „tue dieses“ oder „tue jenes!“ Das alles ist möglich, doch das Losungswort beschreibt ein anderes Vorgehen Gottes: Er beobachtet unser Tun. Wenn wir zu weit vom eigentlichen Weg abkommen, dann korrigiert er uns. Deshalb ist es sehr wichtig, dass wir Christen korrekturfähig sind.

Hier schließt sich nun lückenlos der Lehrtext an. Als Jesus einmal Martha und Maria besuchte, war es Maria über alles wichtig, Jesus zuzuhören. Das Lesen im Neuen Testament und das Hören von Predigten öffnet unser Herz und inneres Ohr. So nehmen wir Gottes Reden wahr und erleben seine Leitung.

Einen gesegneten Tag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Freitag, den 22.05.2015

**Du wirst fröhlich sein über den HERRN und wirst dich rühmen des Heiligen Israels.**

*Jesaja 41,16*

**Paulus schreibt: Freut euch in dem Herrn! Dass ich euch immer dasselbe schreibe, verdrießt mich nicht und macht euch umso gewisser.**

*Philipper 3,1*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Freude

Freude - ein Markenzeichen der Christen? Der Philosoph Friedrich Nietzsche hat einmal Folgendes gesagt: „Die Christen müssten mir erlöster aussehen. Bessere Lieder müssten sie mir singen, wenn ich an ihren Erlöser glauben sollte.“ Stimmt das, was er sagte? Nun, selbst wenn es stimmen sollte, fordern uns die beiden heutigen Losungsverse zu etwas anderem auf.

Doch wie kann ich fröhlich sein, wenn ich gerade nicht fröhlich bin? Dazu gibt es mehrere Antworten. Im Losungswort wird dem Volk Israel etwas zugesprochen, was noch in der Zukunft liegt. Gott wird sein Volk von seinen Feinden erlösen. An diesem Tage wird großer Jubel sein. Wie ist es nun mit dem Jubel, wenn die Erlösung schon geschehen ist? Dazu gibt es in der Geschichte desselben Volkes ein gutes Beispiel. Kaum waren sie aus der ägyptischen Sklaverei befreit, fingen sie schon an, zu meckern. Vor allem schmeckte ihnen das Essen nicht. Wenn wir vergessen, wo wir herkommen und was Gott schon alles an und für uns getan hat, können auch wir schnell ins Klagen kommen. Irgendetwas fehlt immer. Irgendetwas könnte immer besser sein.

Freude ist also nicht nur ein momentanes Gefühl, dem wir hilflos ausgeliefert sind. Freude gründet sich auf dem, was wir betrachten. Im Abendmahl werden wir z.B. daran erinnert, was Jesus Christus für uns getan hat. Das soll uns helfen, fröhlich zu werden.

Dann gibt es noch eine andere Freude, nämlich die Vorfreude. Die entsteht, wenn wir uns einmal vor Augen malen, was auf uns zukommt. „*Was kein Auge jemals gesehen und kein Ohr gehört hat, worauf kein Mensch jemals gekommen ist, das hält Gott bereit für die, die ihn lieben.*“ (1.Kor. 2,9)

Doch damit nicht genug. Der Heilige Geist ist ein Geist der Freude. Der Apostel Paulus beschreibt sein Wirken so: „*Denn das Reich Gottes ist nicht Essen und Trinken, sondern Gerechtigkeit, Frieden und Freude im Heiligen Geist.*“ (Röm. 14,17)

Einen Tag voller Freude wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Samstag, den 23.05.2015

**Keiner wird zuschanden, der auf dich harret; aber zuschanden werden die leichtfertigen Verächter.**  
*Psalm 25,3*

**Ihr werdet euch freuen mit unaussprechlicher und herrlicher Freude, wenn ihr das Ziel eures Glaubens erlangt, nämlich der Seelen Seligkeit.**

*1. Petrus 1,8-9*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Das Ziel des Glaubens

Die heutigen Verse drücken eine Spannung aus, in der wir uns auch als Christen befinden können. Auf der einen Seite sind da die Zusagen Gottes an uns. Er ist bei uns und sorgt für uns. Er beschützt uns und segnet uns. Er vergibt uns. Auf der anderen Seite sieht es mitunter so aus, als würde nichts davon in unserem Leben wahr werden. Manchmal ereignet sich sogar das schiere Gegenteil. Wo ist dann Gott, wenn wir in Nöte geraten? Hört und sieht er es nicht?

David, der Psalmist, hielt das für ausgeschlossen. Er war davon überzeugt: „Auch wenn ich Gott nicht sehe, er sieht und hört mich! Er wird mich nicht hängen lassen!“ Ich möchte das einmal auf uns bezogen umformulieren: „Im Moment kann ich nicht erkennen, dass Gott mich hört und etwas tut. Dennoch weiß ich ...“ Ja, was wissen wir denn?

Wir wissen, dass Gott seinen Sohn Jesus gesandt hat. *Jeder* Christ hat das schon gehört, viele bekennen es im Glaubensbekenntnis. Ebenso wissen und bekennen wir, dass dieser Jesus gekreuzigt, gestorben und auferstanden ist. Er ist zum Vater aufgefahren. Er wird wiederkommen und seine Kinder zu sich holen. Dies ist quasi das Einmaleins des Glaubens. Das Problem ist nur: Wenn wir in Nöte geraten, kann es geschehen, dass das alles in den Hintergrund tritt. Im Vordergrund machen sich dann die Nöte breit und nehmen uns gefangen - wie bei einer Geiselnahme. Wir beginnen uns zu fürchten, werden mutlos und wissen nicht, was wir dagegen tun können.

Es gibt jedoch etwas: Wir können uns auf die Anfänge, auf die Basis unseres Glaubens besinnen. Besser gesagt, auf den Beginn und Grund unseres Glaubens: Jesus. Er ist da. Er lässt uns nicht zuschanden werden. Durch ihn und mit ihm werden wir hindurchkommen. Durch Krankheit, durch Armut, durch Verfolgung und Ungerechtigkeit, was immer es auch sei. Und am Ende wartet die unaussprechliche Freude auf uns, wie der Lehrtext es sagt.

Einen gesegneten Tag wünscht  
*Angela Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Sonntag, den 24.05.2015

**Harre des HERRN! Sei getrost und unverzagt und harre des HERRN!**

*Psalm 27,14*

**Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit, kommen wird, wird er euch in alle Wahrheit leiten.**

*Johannes 16,13*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Heute feiern wir Pfingsten, den Tag, an dem der Heilige Geist das erste Mal ausgegossen wurde. Viele Christen sehnen sich nach einer neuen Ausgießung des Heiligen Geistes. Denn die Welt um sie herum rechnet kaum noch mit Gott und seinem Eingreifen. Ihre Gottesdienste sind ihnen zu theoretisch und zu kraftlos. Doch andere können mit solchen Bestrebungen überhaupt nichts anfangen. Sie empfinden sie eher als schwärmerisch, geistlich unnüchtern und unwahrhaftig. Wie können wir nun erkennen, was richtig und vor allem gottgewollt ist?

Das heutige Losungswort beleuchtet das Ganze in einem anderen Licht. Schon einige Verse vorher erinnerte sich der Schreiber, David, dass Gott ihm etwas geboten hatte: „*Mein Herz denkt an dein Wort: ‚Sucht mein Angesicht!‘ Dein Angesicht, Herr, will ich suchen.*“ (Ps. 27,8) Diesem Gebot geht er im Losungswort nach, indem er aktiv auf Gott wartet. Das bedeutet, dass David Gottes Handeln zwar nicht erzeugen, doch sich betend danach ausstrecken konnte.

Genauso erging es den Jüngern Jesu am Pfingsttag. Sie wussten eigentlich nicht, was auf sie zukam. Sie hatten weder versucht, in anderen Sprachen zu sprechen noch große Freude zu erzeugen noch zu prophezeien. Sie warteten, besser gesagt: ‚harrten‘ auf den Heiligen Geist. Auch wird nicht berichtet, dass die Jünger ein großes Verlangen nach der Erfüllung mit dem Heiligen Geist hatten. Sie gehorchten einfach nur ihrem Herrn, der sagte: „*Geht nicht weg von Jerusalem, sondern wartet auf die Verheißung des Vaters.*“ (Apg. 1,4) Dieses aktive Warten reichte offensichtlich aus, dass Gott so mächtig in und durch die Jünger Jesu wirken konnte.

Im Lehrtext nun wird beschrieben, was der Heilige Geist unter anderem tut. Er leitet uns in die Wahrheit. Das heißt, er lässt uns erkennen, was richtig und gottgewollt ist. Diese Erkenntnis benötigen wir alle. Deshalb brauchen wir den Heiligen Geist und sein Wirken. Und was müssen wir dafür tun? Schlicht harren!

Gesegnete Pfingsten wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Montag, den 25.05.2015

Es wird geschehen zu der Zeit, dass das Reis aus der Wurzel Isais dasteht als Zeichen für die Völker.  
*Jesaja 11,10*

Simeon sprach: **Meine Augen haben das Heil gesehen, das du vor den Augen aller Völker bereitet hast, ein Licht zur Erleuchtung der Heiden und zur Verherrlichung deines Volkes Israel.**

*Lukas 2,30-32*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Geöffnete Augen

Im heutigen Losungswort und den Versen davor beschreibt der Prophet Jesaja eine Person, die Gott aus Israel erwecken will. Auf dieser Person wird der Geist Gottes ruhen und sie mit Weisheit, Gerechtigkeit und Gottesfurcht erfüllen. Als ca. 700 Jahre später Jesus geboren wurde, brachten ihn Maria und Josef noch als Baby zum Tempel in Jerusalem, um ihn dort Gott zu weihen. Dort war auch ein gläubiger alter Mann mit Namen Simeon. Als dieser nun das Baby sah, wusste er plötzlich: Das ist der verheißene Messias. Äußerlich konnte man das nicht erkennen, doch Simeon ließ sich durch den Heiligen Geist leiten, und dieser öffnete ihm die Augen, wie wir im Lehrtext lesen können.

Letztendlich ist es so, dass niemand erkennen kann, wer Jesus Christus wirklich ist, wenn Gott ihm bzw. ihr nicht die Augen öffnet - so, wie bei Simeon. Das hat Jesus einmal sehr deutlich gegenüber seinem Jünger Simon Petrus zum Ausdruck gebracht. Als Petrus ihm bekannte, dass er der Messias sei, sagte Jesus zu ihm: „*Diese Erkenntnis hast du nicht aus dir selbst; mein Vater im Himmel hat sie dir gegeben.*“ (*Matt. 16,17*)

Wenn wir aber erkannt haben, wer Jesus wirklich ist - nämlich der Christus, der Sohn des lebendigen Gottes - dann ist es spannend, einmal zu schauen, wie Jesus von Jesaja und Simeon beschrieben wurde. Z.B. schreibt Jesaja, dass Jesus nicht danach urteilen wird, was er gerade sieht oder hört, sondern er wird dem Machtlosen Recht verschaffen und für die Elenden eintreten. Sowohl Jesaja als auch Simeon berichten übereinstimmend: Jesus wird das Licht der Heiden sein. Er wird Menschen erleuchten, die Gott bis dahin noch nicht kannten. Auch sie werden erkennen, wer Jesus Christus wirklich ist. So etwas nennen wir eine Erweckung. Möge Gott unser Land, unsere Leute und alle, die dazu kommen, damit segnen.

Einen gesegneten Pfingstmontag wünscht  
*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Dienstag, den 26.05.2015

Siehe, des HERRN Arm ist nicht zu kurz, dass er nicht helfen könnte, und seine Ohren sind nicht hart geworden, sodass er nicht hören könnte, sondern eure Verschuldungen scheiden euch von eurem Gott.

*Jesaja 59,1-2*

**Früher hattet ihr eure Glieder und alle eure Fähigkeiten in den Dienst der Ausschweifung und Zügellosigkeit gestellt. Ihr führtet ein Leben, das Gott nicht gefallen konnte. So stellt jetzt umgekehrt eure Glieder und Fähigkeiten in den Dienst des Guten und führt euer Leben als Menschen, die Gott gehören.**

*Römer 6,19*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Früher und heute

Beim Lesen des heutigen Losungswortes könnte man die Hoffnung verlieren, dass Gott uns hört. Laut diesem Vers liegt das nämlich an uns. Wir haben etwas zwischen ihn und uns getrieben, was uns nun von ihm trennt. Die Bibel nennt diesen Keil Sünde. Es geht um die Missachtung von Gottes Geboten sowie um das Bestreben, ein Leben nach eigenen Maßstäben zu führen, ohne Rücksicht auf Verluste bei uns selbst oder bei anderen. Gott spielt dabei keine große Rolle, tatsächlich ist das „Ich“ entscheidend. „Was bringt mir das? Gefällt es mir? Werde ich auch wahrgenommen?“, sind nur einige der Gedanken, die zeigen, wer im Mittelpunkt stehen will: das „Ich“.

Der Lehrtext drückt dies sehr drastisch aus. Da ist von Ausschweifung und Zügellosigkeit die Rede. Vielleicht denken wir dabei eher an so etwas wie Orgien. Doch ein zügelloses bzw. ungezügelter „Ich“ kann sich überall breitmachen. Im Gespräch, wenn man den anderen nicht zu Wort kommen lässt. In Beziehungen, wenn alle nach meiner Pfeife tanzen müssen. Bei Gott, wenn ich ihn als Erfüller meiner Wünsche degradiere. Kleinigkeiten? Paulus nennt dies „ein Leben, das Gott nicht gefallen“ kann. Und er fordert seine Leser auf, wie Menschen zu leben, die Gott gehören.

Nun wissen wir alle, dass auch Christen nicht immer so leben, wie es Gott gefällt. Umso dankbarer dürfen wir für die Vergebung unserer Sünden durch Jesus Christus sein, denn sie stehen jetzt nicht mehr zwischen Gott und uns. Früher zwang uns die Sünde. Doch heute befähigt uns Gott durch seinen Geist zu dem, was wir früher nicht vermochten. Die Kraft dazu schenkt er, wenn wir ihn darum bitten.

Einen gesegneten Tag wünscht

*Angela Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 27.05.2015

**Richtet recht, und ein jeder erweise seinem Bruder Güte und Barmherzigkeit!**

*Sacharja 7,9*

**Selig sind die Barmherzigen; denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.**

*Matthäus 5,7*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der Hintergrund zum heutigen Losungswort war, dass einige Leute Sacharja fragten, ob sie ihre religiösen Zeremonien wie Weinen, Klagen und Fasten weiter fortsetzen sollten. Darauf antwortete Gott durch den Propheten, dass all ihr Fasten oder auch ihr Essen und Trinken nicht wirklich auf Gott bezogen war. Denn ihre alltäglichen Handlungen verhielten sich nicht dementsprechend. Dann erklärte der Prophet den Leuten, worauf es im Leben wirklich ankommt, nämlich gerecht zu urteilen und Barmherzigkeit zu üben.

Man könnte sagen: In gewisser Weise sind Güte und Barmherzigkeit auch eine Art von Fasten. Wir verzichten dabei nämlich auf Rache oder Genußtuung oder manchmal auch auf Wiedergutmachung.

Das könnte natürlich jemand ausnutzen und sich an unserer Gutmütigkeit bereichern. Doch ehe wir uns darüber Gedanken machen, wie wir so etwas verhindern könnten, sollten wir bedenken: Auch wir leben von solch einer Barmherzigkeit Gottes. Gott erwartet von uns eigentlich nur, dass wir das weitergeben, was wir von ihm empfangen haben: Vergebung, Güte und Barmherzigkeit. Es hat ihn etwas gekostet und es wird auch uns etwas kosten. Jesus verspricht uns jedoch im Lehrtext, der übrigens aus der Bergpredigt entnommen wurde, dass wir am Ende die Beschenkten sein werden.

Ein Beispiel soll das verdeutlichen. Als Gemeinde hatten wir in den 90er Jahren eine gute Zeit. Wir hatten damals die Sitte, am Jahresende alles überschüssige Geld anderen christlichen Werken zu spenden. So kam es, dass wir jeweils im neuen Jahr weder Guthaben noch Ersparnisse hatten. Unsere Devise war: Gottes Geld muss fließen. Doch dann kamen wir Anfang 2000 selber in eine finanzielle Krise. Aber gerade in dieser Zeit haben wir Wunder über Wunder erlebt, sodass am Ende ein Vielfaches von dem, was wir gegeben hatten, uns durchbrachte.

Genauso funktioniert es mit der Barmherzigkeit, davon bin ich überzeugt. Wir werden am Ende mehr ernten, als wir gesät haben.

Einen gesegneten Tag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 28.05.2015

**Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang, und ich werde bleiben im Hause des HERRN immerdar.**

*Psalm 23,6*

**Gott, der seinen eigenen Sohn nicht verschont hat, sondern hat ihn für uns alle dahingegeben - wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken?**

*Römer 8,32*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Zum Thema „Geschenk“ gibt es etliche Sprichworte. Z.B. „Geschenkt ist geschenkt!“ oder „Kleine Geschenke erhalten die Freundschaft.“ Eine andere Bedeutung haben diese Worte: „An einem geschenkten Gaul ist immer etwas faul!“ oder „Mit Speck fängt man Mäuse.“ Hier wird das Geschenk als etwas Negatives dargestellt, mit dem jemand manipuliert oder über den Tisch gezogen werden soll. Sehr häufig reagieren Menschen so auf Evangeliums-Veranstaltungen, Konzerte ohne Eintritt, Bibeln und Bücher umsonst. „Die wollen mir bestimmt etwas andrehen, wenn ich ihr Geschenk annehme.“ Ganz anders ist es im Internet. Dort wird jede Gratis-App mit Freuden heruntergeladen. Das Internet meint es anscheinend von Herzen gut mit uns, während die Christen ... - „na, man weiß ja nicht ...“

Nun, in Wahrheit ist es genau umgekehrt. Das einzige wirklich gute Geschenk ist das, welches Gott uns schenkt. Er hat es nicht nötig, uns zu manipulieren oder über den Tisch zu ziehen. Er hat uns geschaffen, besitzt alles und kann unsere Gedanken wie Wasserbäche lenken. Wenn Gott etwas schenkt und uns die freie Wahl lässt, es anzunehmen, dann ist dieses Geschenk sehr, sehr gut. Er schenkte uns das Leben. Das konnten wir noch nicht selber wählen, doch dann schenkte er uns seinen Sohn. Und nun sagt uns der heutige Lehrtext, dass wir mit seinem Sohn Jesus Christus alles geschenkt bekommen, was Jesus an Gaben und Segnungen mitgebracht hat. Dieses Geschenk können wir annehmen oder auch ablehnen.

In Jesus Christus erfüllt sich das Losungswort aus Psalm 23. Er bringt uns Gutes und Barmherzigkeit. Und er bereitet uns einen Platz im Himmel, dort, wo wir Gott ganz nahe sind. Alles das schenkt uns Gott. Ein Teil davon können wir schon hier auspacken - oder in Neudeutsch formuliert: Wir können Segen und geistliche Gaben vom Himmel her herunterladen. Das Passwort lautet: Jesus!

Einen gesegneten Tag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Freitag, den 29.05.2015

**Heilig, heilig, heilig ist der HERR Zebaoth, alle Lande sind seiner Ehre voll!**

*Jesaja 6,3*

**Von ihm und durch ihn und zu ihm sind alle Dinge. Ihm sei Ehre in Ewigkeit!**

*Römer 11,36*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Gottes unbegreifliche Größe

Die heutigen Verse weisen auf etwas hin: Gott ist größer als alles, was wir kennen. Wenn wir einen Sonnenaufgang bewundern: Gott ist größer. Er hat Sonne und Sterne gemacht. Betrachten wir das Meer in seiner Größe und Gewalt: Gott ist größer. Wind und Wellen müssen sich ihm beugen. Feuer mit seiner verzehrenden Glut, die Natur in Schönheit und auch in Gewalt, das Wunder des Lebens bei Mensch und Tier, Pflanzen in aller ihrer Vielfalt, nichts von alledem ist größer als Gott. Tatsächlich spiegelt das alles etwas von seiner Größe und Herrlichkeit wider. Es ist also nicht erstaunlich, wenn Menschen Gott gerade auch in der Natur erkennen. Und das ereignet sich überall auf der Welt. „*Alle Lande sind seiner Ehre voll!*“, so heißt es im Losungsvers.

Doch manchmal ist es so, wie wenn ein Mensch durch eine Galerie geht und vor einem Bild stehen bleibt, sagen wir mal: die Mona Lisa. Er sieht es und sagt: „Das Bild kenne ich! Das ist doch von Picasso!“ Die meisten würden das sofort korrigieren wollen. Nun, zumindest in einem hat unser Betrachter recht: Picasso war ebenfalls Maler. Wenn jedoch jemand beim Betrachten der Natur die Schöpfung mit dem Schöpfer verwechselt, hat das Auswirkungen auf ihn selbst, denn er ist ja ein Teil der Schöpfung.

Paulus verkündet im heutigen Lehrtext deutlich: „*Von ihm und durch ihn und zu ihm sind alle Dinge.*“ Alles kommt von ihm. Durch ihn ist alles geworden. Zu ihm oder auf ihn hin geht alles, d.h. er ist das Ziel aller Dinge. Und damit auch unser Ziel. Gottes Heiligkeit, von der der Losungsvers spricht, hat auch mit uns zu tun. Alles gehört ihm.

Das Erstaunlichste jedoch ist, dass dieser große und herrliche Gott in Christus zu uns kam. Er wollte, dass wir ihn verstehen, und wurde wie wir. Er trug unsere Schuld, damit wir werden können wie er. Eines Tages wird er uns zu sich in die Herrlichkeit holen. Dann werden wir mit allen Erlösten und Engeln gemeinsam singen: „Ihm gehört die Ehre in Ewigkeit!“

Einen gesegneten Tag wünscht

*Angela Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Samstag, den 30.05.2015

**Siehe, ich will sie heilen und gesund machen und will ihnen dauernden Frieden gewähren.**

*Jeremia 33,6*

**Jesus zog umher in ganz Galiläa, lehrte in ihren Synagogen und predigte das Evangelium von dem Reich und heilte alle Krankheiten und alle Gebrechen im Volk.**

*Matthäus 4,23*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Göttliche Heilung

Heilung: ein wichtiges, aber auch immer wieder kontroverses Thema. An vielen Stellen der Bibel gibt es Zusagen, dass Gott Menschen heilen will, wie im heutigen Losungswort. Ebenso gibt es etliche Berichte von Personen, die Gott heilte, befreite und sogar vom Tod wieder auferweckte. Das ist durchaus logisch, denn Gott ist ja unser Schöpfer. Er hat sowohl Macht als auch Weisheit, einen Menschen komplett wiederherzustellen. Dennoch kommen immer wieder Fragen auf, besonders, wenn Christen beten und nichts geschieht. Oder wenn jemandem Heilung zugesprochen wird, er jedoch nicht gesund wird.

Schauen wir uns die umgebenden Verse des Losungswortes an, so wird deutlich, dass Heilung nicht nur für Einzelpersonen gilt. Gott heilt auch ganze Völker, stellt sie also wieder her, gibt ihnen Lebensraum und Frieden. Von dieser Art der Heilung sprach der Prophet Jeremia. Es ging um die Heilung Israels. Das schließt allerdings nicht die persönliche Heilung aus. Der Dienst Jesu, der im Lehrtext beschrieben wird, macht das deutlich.

Was kann uns nun helfen, die Hoffnung und Zuversicht auf Heilung nicht zu verlieren, ohne aber in einem Meer von Fragen und Verzweiflung zu versinken, wenn noch keine Besserung eingetreten ist?

Nun, unser heutiges Weltbild ist sehr mechanistisch. Darin funktioniert die Welt wie ein Uhrwerk, in das keiner von außen eingreift. Dieses Denken beeinflusst unseren Glauben und unsere Hoffnung. Wenn nichts geschieht, schleicht sich schnell der Gedanke ein, dass Gott diese Welt und auch uns sich selbst überlassen hat. Dem sollten wir widersprechen. Gott greift immer noch ein, wenn auch auch nicht immer sofort.

Deshalb ist es gut, den Blick nach vorn zu richten und jeden Tag wieder neu Gottes Zusagen zu vertrauen und darauf zu hoffen. Gott heilt immer noch, Jesus ist immer noch derselbe und auch unsere Not ist ihm nicht verborgen.

Einen gesegneten Tag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Sonntag, den 31.05.2015

**Der HERR ist meine Kraft.**

*Habakuk 3,19*

**Darum werden wir nicht müde; sondern wenn auch unser äußerer Mensch verfällt, so wird doch der innere von Tag zu Tag erneuert.**

*2.Korinther 4,16*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Erneuerung

In unserer Gesellschaft werden wir tagtäglich mit einem sogenannten „Jugendwahn“ konfrontiert. Auch wenn wir uns nicht immer als direkt Betroffene sehen, fast jeder findet irgendwas an sich „verbesserungswürdig“. Nur mal ein paar Beispiele: ein paar Pfund weniger, eine andere Haarfarbe (kein graues Haar), ein bisschen mehr Muskeln. Schönheits-OPs werden immer normaler. Die meisten Erwachsenen empfinden es nicht gerade als Kompliment, wenn sie für älter gehalten werden.

Die heutigen Bibelverse klingen da wie aus einer anderen Welt - was sie ja auch sind. Sie kommen von Gott. Was sind für ihn schon 20, 40, 60 oder 80 Jahre, wenn „tausend Jahre wie ein Tag“ sind?<sup>(1)</sup> Er weiß, dass wir in jedem Alter schwach sein können. Deshalb schenkt er uns seine Kraft, wie der Prophet Habakuk es im Losungsvers besingt. Diese Aussage ist die letzte Zeile in einem Klagelied. Alles, was er vorher besungen hat, wird von dieser finalen Aussage überstrahlt. Aus ihr schöpft er die Zuversicht, dass Gott ihn über die Maßen befähigen wird.

Ähnliches finden wir im Lehrtext. Auch Paulus spricht von Gottes Kraft in uns.<sup>(2)</sup> Dann beschreibt er, mit welchen Schwierigkeiten wir mitunter zu kämpfen haben. Gleichzeitig zeigt er aber auch auf, dass ‚Gottes Kraft in uns‘ uns hindurch hilft: *„In allem sind wir bedrängt, aber nicht erdrückt; keinen Ausweg sehend, aber nicht ohne Ausweg; verfolgt, aber nicht verlassen; niedergeworfen, aber nicht vernichtet.“* (2.Kor. 4,8-9) Ich möchte das einmal so ausdrücken: In Christus gibt es kein Ende. Allerdings gibt es einen Anfang. Was ist das für ein Anfang?

Es ist das, was Jesus „von neuem geboren“ nennt.<sup>(3)</sup> Jeder, der an Jesus glaubt, wird so in seinem Inneren erneuert. Nun beginnt dieser Prozess, von dem Paulus spricht: *„von Tag zu Tag erneuert.“* Egal, wie sehr wir äußerlich altern, der erneuerte Mensch verfällt nicht - er wird niemals alt.

Einen gesegneten Sonntag wünscht

*Angela Mumssen*

(1) 2.Petr. 3,8 (2) 2.Kor. 4,7 (3) Joh. 3,3

## Gedanken zur Losung für Montag, den 01.06.2015

**Der Übeltäter lasse von seinen Gedanken und bekehre sich zum HERRN, denn bei ihm ist viel Vergebung.**

*Jesaja 55,7*

**Legt ab alle Unsauberkeit und alle Bosheit und nehmt das Wort an mit Sanftmut, das in euch gepflanzt ist und Kraft hat, eure Seelen selig zu machen.**

*Jakobus 1,21*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Umkehr

Umkehr hat immer zwei Aspekte, wie wir aus dem heutigen Losungswort entnehmen können: Abkehr und Hinwendung. Abkehren soll sich der Mensch von seinen schlechten Taten. Doch nicht nur davon, sondern auch von den Dingen, die zu schlechten Taten führen - von falschen Gedanken, Unsauberkeiten und Bosheit. Der Lehrtext aus dem Neuen Testament beschreibt die Notwendigkeit der Abkehr genauso wie das Losungswort aus dem Alten Testament. Abkehr bedeutet, dass wir uns von bestimmten Dingen distanzieren, die wir früher gedacht, getan oder angestrebt hatten.

In früheren Zeiten wurde die Abkehr in christlichen Gemeinden sehr deutlich betont. Während der großen Erweckung in Amerika, welche im Jahr 1740 begann, wurde z.B. berichtet, dass Menschen dermaßen von ihren Sünden erschüttert waren, dass sie schreiend weggelaufen sind, um Dinge in ihrem Leben in Ordnung zu bringen. Die Furcht vor der Heiligkeit Gottes hat viele geprägt, doch auch die Freude über Gottes unbeschreibliche Gnade.

Heute wird dagegen besonders die *Hinwendung* zu Jesus Christus betont, Gottes Güte und Vergebungsbereitschaft. Das ist sehr gut. Wird dieser Aspekt der Umkehr allerdings überbetont, so hat das zur Folge, dass bei Christen das eigene Unrechtsbewusstsein unterentwickelt bleibt. Schuld haben dann immer nur die anderen.

Wir brauchen also beides. Nun ist im Glaubensleben Umkehr nicht ein einmaliger Akt bei der Bekehrung. Umkehr ist vielmehr ein Lebensstil. Im Lehrtext werden wir aufgefordert, das Wort Gottes mit Sanftmut aufzunehmen. Dieses Wort Gottes spielt eine wichtige Rolle in Bezug auf Umkehr. Immer wenn uns daraus etwas klar wird, findet eine kleine oder größere Umkehr bei uns statt. So bewegen wir uns immer mehr auf das Ziel zu, welches Gott für uns bereithält, unsere Seelen Seligkeit, wie Luther es nennt.

Einen gesegneten Tag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Dienstag, den 02.06.2015

**Wollte Gott, dass alle im Volk des HERRN Propheten wären und der HERR seinen Geist über sie kommen ließe!**

*4.Mos. 11,29*

**Strebt nach der Liebe! Bemüht euch um die Gaben des Geistes, am meisten aber um die Gabe der prophetischen Rede! Wer prophetisch redet, der redet den Menschen zur Erbauung und zur Ermahnung und zur Tröstung.**

*1.Korinther 14,1.3*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Die heutigen Bibelverse befassen sich mit dem Wirken des Heiligen Geistes. Die Ausgangssituation im 4. Buch Mose war, dass Mose sich überlastet fühlte, das Volk Israel geistlich bei der Stange zu halten. Immer wieder murrte das Volk gegen Gott und auch ihn. Das ging manchmal so weit, dass Mose sich vor seinen eigenen Leuten fürchten musste. Schließlich beklagte er sich vor Gott.

Daraufhin geschah etwas sehr Denkwürdiges. Gott ließ Mose 70 Älteste aus Israel zusammenrufen. Er wollte vom Geist des Mose nehmen und diesen auf die Ältesten ausgießen. Als das geschah, gerieten die Ältesten in Verzückung und begannen, prophetisch zu reden. Nun waren zwei dieser 70 Ältesten nicht gekommen. Doch trotz ihres Ungehorsams wurden auch sie mit dem Geist erfüllt. Das erzürnte wiederum Josua und er fragte Mose, ob er dem Einhalt gebieten solle. Doch Mose schaute nicht so sehr auf das rebellische Verhalten der beiden Ältesten, sondern mehr auf das Wirken Gottes.

Welche Bedeutung hatte nun dieses Geschehen? Es ging letztlich darum, dass Menschen mit Mose zusammen dessen Bürde tragen sollten. Nicht nur organisatorisch, sondern in einer Herzensverbundenheit, besser gesagt einer ‚Geistesverbundenheit‘! Genau das Gleiche geschah zu Pfingsten. Dort goss Gott den Geist Jesu auf die Jünger aus, damit diese mit dem erhobenen Jesus zusammen dessen Bürde und Berufung tragen und weitertragen. Das gilt bis zum heutigen Tag.

Ein wichtiger Bestandteil dieser Ausrüstung ist also, eines Geistes mit Jesus Christus zu sein. Ein weiterer wichtiger Teil sind die Gaben des Heiligen Geistes. Prophetisches Reden ist nichts anderes, als dass Gott direkt durch uns redet. Früher durch Jesus und heute durch uns - und manchmal auch durch Personen, die wie zu Moses Zeiten sehr unangepasst sind.

Einen gesegneten Tag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 03.06.2015

**Du hast den Menschen zum Herrn gemacht über deiner Hände Werk, alles hast du unter seine Füße getan.**

*Psalm 8,7*

**Selig sind die Sanftmütigen; denn sie werden das Erdreich besitzen.**

*Matthäus 5,5*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Macht und Verantwortung

Der heutige Losungsvers ist sehr spannend, denn er bezieht sich zum einen prophetisch auf Jesus Christus, zum andern aber auch auf den Menschen an sich. Im Neuen Testament im Hebräerbrief werden einige Verse dieses Psalms zitiert und auf Jesus bezogen. Dort heißt es: *„Was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst, und des Menschen Kind, dass du dich seiner annimmst? Du hast ihn wenig niedriger gemacht als Gott, mit Ehre und Herrlichkeit hast du ihn gekrönt. Du hast ihn zum Herrn gemacht über deiner Hände Werk, alles hast du unter seine Füße getan: (Ps. 8,5-7)“* Doch im weiteren Verlauf des Psalms wird deutlich, dass er sich ebenso auf Menschen wie „du und ich“ bezieht. So heißt es z.B. ab Vers 8, dass der Mensch, von dem oben die Rede war, über Schafe und Rinder, Vögel und Fische herrscht. Das entspricht wiederum dem ersten Auftrag, den Gott dem Menschen nach seiner Erschaffung gegeben hat.

Das Losungswort bezieht sich also sowohl auf Jesus Christus als auch auf uns. Was bedeutet das für uns? Nun, auf der einen Seite sehen wir natürlich die Einmaligkeit Jesu und die seiner Autorität. Doch dürfen wir nicht vergessen, dass auch *wir* Macht und Autorität besitzen. Gott hat sie uns gegeben. Macht bedeutet ja nicht, dass wir uns nun alle Wünsche erfüllen können. Sie ist vielmehr ein Werkzeug, die Aufträge, die Gott uns gegeben hat, ausführen zu können. Macht und Verantwortung gehören zusammen. Wenn wir unsere Macht verleugnen, verleugnen wir auch unsere Verantwortung.

Wenn Gott uns also mit Fähigkeiten und Einfluss beschenkt hat, sollen wir nicht so tun, als hätten wir sie nicht, um der Verantwortung zu entgehen. Ich meine, Gott will, dass wir unsere Fähigkeiten ihm gemäß einsetzen, selbst wenn wir Fehler machen. Wie wir es tun können, vermittelt uns der Lehrtext: in Sanftmut. Das ist eine Herausforderung an unseren Charakter, doch Gott mutet uns das zu - dazu hat er uns erschaffen und in Christus neu gemacht.

Einen gesegneten Tag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 04.06.2015

**Du wirst ferne sein von Bedrückung, denn du brauchst dich nicht zu fürchten, und von Schrecken, denn er soll dir nicht nahen.**

*Jesaja 54,14*

**Die Jünger traten zu Jesus, weckten ihn auf und sprachen: Herr, hilf, wir kommen um! Da sagt er zu ihnen: Ihr Kleingläubigen, warum seid ihr so furchtsam? Und stand auf und bedrohte den Wind und das Meer. Da wurde es ganz stille.**

*Matthäus 8,25-26*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Keine Panik!

Wenn man das heutige Losungswort liest, könnte man meinen, dass Gott seinen Kindern ein Leben verspricht, in dem es keinerlei Probleme mehr gibt. Die Verse, die dieser Zusage folgen, rücken das jedoch in ein etwas anderes Licht. Da sagt Gott nämlich: „Wer gegen dich kämpft, wird fallen. Keine Waffe gegen dich wird Erfolg haben. Wenn dich jemand verklagt, wirst du ihn ins Unrecht setzen.“<sup>(1)</sup> Kampf, Waffengewalt, Anklage - das hört sich nicht nach einer problemfreien Zone an. Doch was ist mit dem Losungsvers gemeint?

Im Lehrtext können wir dies ein Stück weit erkennen. Die Jünger gerieten mit Jesus an Bord in Seenot, als dieser schlief. Angst und Schrecken waren ihnen ganz nahe - viel zu nahe. Sie sahen sich vom Tod bedroht. Ohne Jesus wären sie das wohl auch gewesen. Aber der war ja an Bord! Leider schien er von alledem nichts mitzubekommen. Deshalb weckten sie ihn voller Angst auf. Erstaunlicherweise geriet Jesus nicht in Panik. Stattdessen fragte er sie, warum sie sich so fürchteten, und stillte den Sturm.

Warum fürchteten sich die Jünger? Weil sie vergessen hatten, wer bei ihnen war. Der Sturm hatte sie in Angst und Schrecken versetzt und alles andere in den Hintergrund gedrängt. Als ihnen einfiel, Jesus zu wecken, war ihr Vertrauen am Verschwinden. Deshalb nannte Jesus sie kleingläubig. Dennoch ließ er sie nicht im Stich, sondern rettete sie!

Was heißt das nun für uns? Wie nahe kann der Schrecken an uns heran? Nun, es kommt in allererster Linie nicht auf das an, *was* uns geschieht, sondern auf *wen* wir sehen. Weiß ich, dass Jesus mit im Boot ist? Dann brauche ich mich auch im Sturm nicht zu fürchten. In allen Herausforderungen ist er mir näher als jeder Schrecken. Er hat einen Weg für mich und geht ihn mit mir.

Einen gesegneten Tag wünscht

*Angela Mumssen*

(1) Jes. 54,15-17

## Gedanken zur Losung für Freitag, den 05.06.2015

**Wie der Hirsch lechzt nach frischem Wasser, so schreit meine Seele, Gott, zu dir.**

*Psalm 42,2*

**Jesus rief: Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke!**

*Johannes 7,37*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Im heutigen Losungswort wird Durst mit der Sehnsucht nach Gott verglichen. Ein natürliches Bedürfnis dient als Vorlage für ein geistliches Bedürfnis. Doch gemeint ist nicht nur ein normaler Durst, sondern ein Lechzen, also ein fast lebensbedrohlicher Zustand: „Gib mir zu trinken, oder ich sterbe.“ Und genau so wird hier die Sehnsucht nach Gottes Nähe beschrieben.

An diese Sehnsucht knüpfen die Worte des Lehrtextes an. Jesus Christus rief sie den Besuchern eines Laubhüttenfestes zu. Mit ihnen lud er die Menschen ein, zu ihm zu kommen. Bemerkenswert ist, dass Jesus seine Botschaft niemandem aufgedrängte. Er versuchte nicht, die Leute davon zu überzeugen, dass sie bedürftig seien. Er flößte ihnen auch keine Sehnsucht ein, sondern sprach zu denen, die schon sehnsüchtig waren. Satte benötigen kein Brot, Reiche kein Almosen und Gesunde keinen Arzt. Ich denke, Jesus gibt auch uns hier ein Beispiel, wie wir die Botschaft des Evangeliums verbreiten sollen. Nicht bedrängend, auch nicht rechthaberisch, sondern die suchend, die in ihrem Herzen schon Suchende sind.

Wie kommt es aber, dass so viele Menschen diese Sehnsucht nicht haben? Weshalb fragen so wenige nach Gott? Weshalb haben selbst Christen das Verlangen verloren, Gott nahe sein zu wollen? Gibt es denn Menschen ohne Durst?

Nun, das glaube ich nicht. Was aber häufig geschieht, ist, dass Menschen sich mit Ersatzspeisen sättigen. Es gibt Essen, welches sättigt, aber nicht lange vorhält, es gibt Liebe, die erfüllt, aber nicht von Dauer ist, und es gibt den Wunsch nach Spiritualität, die erfahrbar ist, und doch an Jesus Christus vorüber geht. Wenn ich bei mir selbst feststelle, dass meine Sehnsucht nach Gott erkaltet, sollte ich darauf achten, mich nicht mit Ersatzbefriedigungen abzufüllen. Genauso wie Durst einfach entsteht, wenn ich nichts trinke, so entsteht auch eine neue Sehnsucht nach Gott, wenn ich beschließe, mein Herz nicht mehr mit anderen Dingen vollzustopfen, die Gott nicht meinen.

Gott schenke uns Durst,

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Samstag, den 06.06.2015

**Weigere dich nicht, dem Bedürftigen Gutes zu tun, wenn deine Hand es vermag.**

*Sprüche 3,27*

Johannes der Täufer sprach: **Wer zwei Hemden hat, der gebe dem, der keines hat; und wer zu essen hat, tue ebenso.**

*Lukas 3,11*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Nächstenliebe

Das heutige Losungswort und der dazu gewählte Lehrtext sprechen ein großes Thema an. Wie sollen wir uns gegenüber unserem Nächsten verhalten, wenn dieser arm oder verarmt ist? Die Frage taucht ja schon auf, wenn beim Einkaufen plötzlich ein Bettler am Straßenrand sitzt. Doch auch in der Nachbarschaft, Familie oder Kirchengemeinde werden wir mit Not konfrontiert. Wie verhalten wir in solchen Situationen? Oder ist heutzutage der Staat für so etwas zuständig?

Um das Losungswort in unsere Zeit zu übertragen, ist es gut, den gesellschaftlichen Hintergrund zu beleuchten. Damals gab es keine zentrale staatliche Fürsorge. Es gab nur Nachbarschafts- und Familienhilfe. In den Geboten macht Gott sehr deutlich, dass ein Mensch nicht nur für sich selbst, sondern auch für seine Nachbarn und Familienangehörigen mitverantwortlich ist. So lautet z.B. ein Gebot: *Seid nicht hartherzig gegenüber den Armen, die mit euch in dem Land leben, das der Herr, euer Gott, euch schenkt. Sie sind eure Nachbarn und Landsleute! Verschließt euch nicht vor ihrer Not!* (5.Mos. 15,7)

Viele betrachten unser zentrales soziales Netz als eine große Errungenschaft. Doch weshalb war es überhaupt nötig? War es deswegen notwendig, weil Menschen an der Not ihrer Mitmenschen einfach vorübergegangen sind - also sich nicht an Gottes Anweisungen gehalten haben?

Eines der auffälligsten Merkmale der Gemeinde Jesu ist, dass ihre Glieder sich füreinander verantwortlich fühlten. Wir lesen es in der Apostelgeschichte: *Die Menge der Gläubigen aber war ein Herz und eine Seele; auch nicht einer sagte von seinen Gütern, dass sie sein wären, sondern es war ihnen alles gemeinsam.* (Apg. 4,32) Ich denke, das gilt auch heute noch, auch wenn wir vielleicht diese Gesinnung in anderer Form praktizieren, weil sich die Umstände verändert haben. Die Not unserer Schwester oder unseres Bruders sollte uns nicht kalt lassen.

Einen gesegneten Tag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Sonntag, den 07.06.2015

**Der HERR schafft deinen Grenzen Frieden.**

*Psalm 147,14*

**Darum lasst uns dem nachstreben, was zum Frieden dient und zur Erbauung untereinander.**

*Römer 14,19*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das heutige Losungswort ist Teil eines Lobgesanges, der die Güte und Macht Gottes thematisiert. Unter anderem auch, dass Gott dem Volk Israel bzw. gottesfürchtigen Menschen Frieden schaffen wird. Interessant ist, dass es *Gott* ist, der Frieden *schafft*. Frieden ist zwar etwas, was sich fast jeder Mensch wünscht, doch das allein reicht leider nicht, um tatsächlich Frieden zu schaffen. Die Aussage, dass Gott Frieden schafft, bedeutet indirekt: Der Mensch ist nicht dazu in der Lage. Diese Erkenntnis ist wichtig, da wir uns sonst nicht Hilfe suchend an Gott wenden würden, der Frieden nicht nur schaffen kann, sondern auch will.

Warum können wir nicht von uns aus Frieden schaffen? Laut der Bibel schätzt der Mensch im Konfliktfall sein eigenes Wohlergehen höher ein als das des anderen. Interessens- und Gefühlskonflikte erleben jede Freundschaft, Partnerschaft, jedes Büroteam und auch jede Kirchengemeinde. Bis zu einem gewissen Grade kann man nachgeben, doch irgendwann ist das Fass voll. Ähnliches spielt sich auch zwischen Nationen und Gesinnungsgruppen ab. Plötzlich ist der Punkt da, wo der Konflikt in Gewalt umschlägt.

Hier ein Beispiel: Laut einer Erhebung in der Europäischen Union hat jede dritte Frau innerhalb der letzten zwölf Monate eine körperliche oder sexuelle Gewalterfahrung erlitten.<sup>(1)</sup> In Deutschland waren es zwischen 20% und 29%. Wir sehen also: Wir sind noch weit entfernt von einem wirklichen Frieden untereinander. Wenn Gott unseren Grenzen Frieden schaffen will, gewiss auch in den Grenzen eines Menschen in seiner Würde und körperlichen Unversehrtheit.

Deshalb ist es notwendig, zu verstehen, dass der Friede mit Gott, der uns durch Jesus Christus geschenkt wird, elementar wichtig ist, um miteinander in Frieden zu leben. Wenn wir jedoch durch Christus mit Gott versöhnt sind, können wir diesen Frieden nach außen weiterleben. Deshalb werden wir im Lehrtext und an vielen anderen Stellen angehalten, diesem Frieden nachzujagen und so Hoffnung auszustrahlen.

Ich wünsche uns: Shalom

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

(1) Quelle: EU Erhebung, Spiegel Online

## Gedanken zur Losung für Montag, den 08.06.2015

**Ein Sohn soll seinen Vater ehren. Bin ich nun Vater, wo ist meine Ehre?, spricht der HERR.**

*Maleachi 1,6*

**Alle Zungen sollen bekennen, dass Jesus Christus der Herr ist, zur Ehre Gottes, des Vaters.**

*Philipper 2,11*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Die Ehre des Vaters

Das heutige Losungswort enthält eine ernste Mahnung, Gott nicht nur Vater zu nennen, sondern auch entsprechend zu handeln. Durch den Propheten Maleachi kritisierte Gott ganz besonders die Priester der Israeliten dafür, dass sie nach außen fromm auftraten, im Geheimen jedoch Gott nicht achteten. Dabei taten sie ganz unschuldig: „Wo achten wir dich denn nicht?“ Doch Gott sagte ihnen auf den Kopf zu, worin sie ihn missachteten.

Missachtung ist eigentlich ein anderes Wort dafür, wenn man jemanden nicht ehrt. Wenn man einer Person Beachtung schenkt, ist das nämlich eine Form der Ehrung. Besondere Beachtung schenken wir denen, die uns wichtig sind - wir „ehren“ sie also mit unserer vollen Aufmerksamkeit. Im Losungswort fordert Gott nun die ihm angemessene Behandlung ein. Bei den Israeliten damals ging es darum, Gott keine minderwertigen Opfertiere zu bringen. Was bedeutet das für uns heute? Schließlich opfern wir ja keine Tiere mehr.

Nun, bei uns geht es zuerst einmal darum, das Opfer Christi für uns anzuerkennen. Dazu hat Gott ihn in die Welt gesandt. Wenn ich anfange, Jesus besondere Beachtung zu schenken, „ehre“ ich Gott damit. Wenn ich Jesus nicht beachte, missachte ich Gott. Klingt das zu hart in unseren Ohren?

Lesen wir dazu einmal, was in Johannes 5,23 steht: „*Wer den Sohn nicht ehrt, der ehrt den Vater nicht, der ihn gesandt hat.*“ Dieses Wort macht sehr deutlich, wie entscheidend unsere Haltung zu Jesus für Gott ist. Diesem Bekenntnis sollen jedoch auch entsprechende Handlungen folgen. Fehlen diese, sind wir in Gefahr, Gott zu missachten. So sollen unsere Zungen bekennen, dass Christus der Herr ist, wie es der Lehrtext sagt. Damit wird der Vater geehrt. Wenn wir dann Werke tun, die dieser Beziehung zu Gott gemäß sind, geschieht das, was in Matthäus 5,16 beschrieben wird: „*So lasst euer Licht leuchten vor den Leuten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.*“

Einen gesegneten Tag wünscht

*Angela Mumssen*

## **Gedanken zur Losung für Dienstag, den 09.06.2015**

**Die Völker hören auf Zeichendeuter und Wahrsager; dir aber hat der HERR, dein Gott, so etwas verwehrt.**

*5.Mose 18,14*

**Einer ist euer Lehrer: Christus.**

*Matthäus 23,10*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### **Falsche und richtige Quellen**

Das heutige Losungswort stammt aus einer ganzen Reihe von Geboten, in denen okkulte Praktiken streng verboten werden. Sie gehören zu den sogenannten Gräuelsünden, die bei Gott ganz besonders schwer wiegen. Dazu zählen unter anderen: Wahrsagerei, Zauberei, Beschwörung und Totenbeschwörung, Zeichendeuterei, Kinder durchs Feuer gehen lassen, Magie und das Aussprechen eines Banns, wie es z.B. im Voodoo Kult praktiziert wird. All diese Dinge verbot Gott den Israeliten strikt.

Doch weshalb tun Menschen überhaupt so etwas? Warum lassen sie sich mit Kräften und Mächten ein, von denen sie nicht einmal wissen, ob diese gut oder böse sind? Erstaunlicherweise ist ein Teil dieser Praktiken bis heute auch in der sogenannten aufgeklärten Welt vorhanden. Mehr als 50% der deutschen Bevölkerung sehen in Freitag, dem 13., einer Sternschnuppe, einem vierblättrigen Kleeblatt oder dem Tageshoroskop eine schicksalhafte Bedeutung. Doch auch Zauberei, Magie, Gläserrücken und Totenbeschwörung sind auf dem Vormarsch, teilweise schon unter Schülern. Ganz neu im Trend ist der von der Bibel losgelöste Glaube an Schutzengel. Woher kommt diese starke Faszination?

Ich meine, der Hauptgrund ist der, dass zumindest hinter okkulten Praktiken reale Mächte stecken, die zu realen Erfahrungen führen. Dann ist da auch der Wunsch, natürliche Abläufe durch übernatürliche Kräfte zu kontrollieren, die Zukunft zu erfahren, Glück zu ermöglichen und Unglück fernzuhalten. Dieser Wunsch hat, denke ich, zwei Quellen: Zum einen das Gefühl, den Dingen ausgeliefert zu sein, und zum anderen ein gewisser Stolz, diese Welt ohne Gottes Hilfe in den Griff zu bekommen.

Das ändert sich, wenn ein Mensch Jesus Christus sein Leben anvertraut. Nun brauchen wir uns nicht mehr zu fürchten, denn er kümmert sich um uns. Unsere Zukunft liegt in seiner Hand. Wir brauchen auch nicht die Welt kontrollieren, das tut schon Gott. Deshalb brauchen wir nur einen Lehrer: Jesus Christus selbst.

Einen gesegneten Tag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 10.06.2015

**Meine Sünden haben mich ereilt; ich kann sie nicht überblicken. Eile, HERR, mir zu helfen!**

*Psalm 40,13.14*

Jesus sprach: **Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.**

*Matthäus 11,28*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Fremde Lasten

Wenn man das heutige Losungswort für sich liest, bekommt man den Eindruck, es handle sich um einen Menschen, dem die große Anzahl seiner Sünden und Fehlverhalten bewusst wurde. In diesem Erschrecken bittet er Gott, ihm zu helfen, ihm also zu vergeben. Lesen wir allerdings die Umgebung dieses Verses, so stellen wir fest, dass einige Verse direkt auf Jesus Christus bezogen sind. So heißt es z.B. in Vers 8: „*Da sprach ich: Siehe, ich komme, in der Buchrolle steht von mir geschrieben*“ (Ps. 40,8) Dieser und die vorlaufenden Verse werden im Hebräerbrief zitiert und eindeutig auf Christus bezogen. (Siehe: Hebr. 10,5-7) Bezieht sich nun das Losungswort auch auf Jesus Christus?

Das kann man durchaus so sehen. Denn Jesus trug nicht nur stellvertretend die Strafe für unsere Sünden, er wurde selbst zur Sünde. *Denn er hat den, der von keiner Sünde wusste, für uns zur Sünde gemacht.* (2.Kor. 5,21a) Wie können wir das verstehen?

Nehmen wir einmal an, eines meiner Kinder ist völlig überschuldet. Weil ich nun mein Kind liebe, beschließe ich, mein Haus zu beleihen und einen Kredit für mein Kind aufzunehmen. Wer ist nun der Schuldner, an den die Bank herantritt? Ich bin es, obwohl ich diese Schulden nicht verursacht habe. Ich bin jetzt derjenige, der Schulden hat. In diesem Sinne wurde Jesus für uns zum Mörder, Ehebrecher, Vergewaltiger, Lügner, Götzendiener und vieles mehr. Eine nicht zu überblickende Lawine von Sünden lag auf ihm. Ihn traf die erbarmungslose Härte des Gerichts, damit wir frei ausgehen können.

Wenn wir in diesem Sinne den Lehrtext lesen, bekommen wir ein Gefühl dafür, was es Jesus gekostet hat, solch einen Aufruf zu machen. Er rief die Menschen ja nicht, um ihnen gute Ratschläge zu geben, sondern um stellvertretend ihre Lasten zu tragen. Dieses Angebot gilt auch uns. Doch der Dank, die Ehre und das Lob gelten allein ihm - Jesus Christus!

Einen gesegneten Tag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 11.06.2015

Gott spricht: **Rufe mich an in der Not, so will ich dich erretten, und du sollst mich preisen.**  
*Psalm 50,15*

**Alle eure Sorge werft auf ihn; denn er sorgt für euch.**  
*1. Petrus 5,7*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Was tun wir, wenn wir in Not geraten? Nun, der eine frisst alles in sich rein, versucht alles selber zu lösen und will keinem zur Last fallen. Der andere schreit schon bei der kleinsten Kleinigkeit um Hilfe und lässt seine gesamte Umwelt an den kleinen und großen Wehwehchen teilhaben. Der Dritte ignoriert die Not einfach und tut so, als ob es kein Problem gäbe. Manch ein Handwerker merkt erst in der Mittagspause, dass er sich verletzt hat. Und manch einer bemerkt die Ehekrise erst dann, wenn der Partner plötzlich ausgezogen ist.

Es gibt zwar kein Generalkonzept, wie man in Not reagieren sollte, doch es gibt ein großartiges Angebot Gottes. Das lesen wir im heutigen Losungswort: „Rufe *mich* an!“ Die erste Betonung liegt auf „*mich*“, also Gott selbst - keinen Stellvertreter, sondern Gott direkt. Diesem Angebot folgt ein Versprechen: „*Ich* will dich erretten!“ Das kann auf verschiedene Weise geschehen: Gott kann die äußeren Umstände verändern - Gott kann aber auch unseren inneren Umgang mit den Umständen verändern, sodass die äußere Not keine Macht mehr über unser Innenleben hat. Wenn wir solch eine Befreiung erlebt haben, ist es gut, Gott dafür zu danken - das vermittelt uns das heutige Losungswort. Im Lehrtext wird dieses Angebot Gottes noch einmal bestätigt. Wir können uns auf seine Zusage verlassen.

Nun gibt es einen kleinen aber vielsagenden Vorspann zum Losungsvers: „*Opfere Gott Dank und erfülle dem Höchsten deine Gelübde.*“ (*Ps. 50,14*) Dieser Vers zeigt, wodurch wir in Not geraten können: dann, wenn wir ein Problem damit bekommen, unsere Gelübde zu halten. Dazu zählt vor allem das Ehegelübde. Natürlich gibt es Nöte in einer Ehe, in denen eine Trennung unausweichlich ist, z.B. bei Gewalt oder fortwährendem Ehebruch. Doch wie oft geben auch Christen schon auf, ohne das Angebot Gottes in Anspruch genommen zu haben. Dazu möchte ich uns ermutigen. Gott will uns auch darin erretten, unser Versprechen nicht brechen zu müssen.

Einen gesegneten Tag wünscht  
*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Freitag, den 12.06.2015

**Wer Geld liebt, wird vom Geld niemals satt, und wer Reichtum liebt, wird keinen Nutzen davon haben.**

*Prediger 5,9*

**Seid nicht geldgierig, und lasst euch genügen an dem, was da ist. Denn der Herr hat gesagt: »Ich will dich nicht verlassen und nicht von dir weichen.«**

*Hebräer 13,5*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Geld oder nicht Geld?

Die heutigen Verse beschäftigen sich mit einem Thema, über das schon viel geschrieben wurde: Geld. Das Losungswort sagt sehr klar, dass Zufriedenheit und Reichtum nicht automatisch zusammenhängen (was man, wenn man kein Geld hat, allgemein annimmt). Warum ist das so?

Prediger 5 geht ausführlich darauf ein. So wird gesagt, dass Geld auch viele Nutznießer anzieht. Außerdem kann der zu verwaltende Reichtum zu schlaflosen Nächten führen, da man sich fürchtet, ihn zu verlieren. Schließlich wird klargestellt, dass niemand sein Geld mitnehmen kann, wenn er stirbt.<sup>(1)</sup> Und wer weiß schon, was nach ihm kommt?

Sind das nun alles Worte, die jemand leicht sagen kann, wenn er mehr als genug hat? Hat der, der sich nach der Decke strecken muss, wieder mal das Nachsehen? Der Lehrtext rückt hier einiges zurecht. Wir sollen uns an dem genügen lassen, was da ist. „Ja, aber das genügt ja gar nicht!“, mag jemand vielleicht leise oder auch laut protestieren. Doch der Lehrtext hat eine erstaunliche Begründung: „*Denn der Herr hat gesagt: Ich will dich nicht verlassen und nicht von dir weichen.*“ In anderen Übersetzungen heißt es: „*Ich will dich nicht aufgeben, nicht fallen lassen, ich werde dich nie vergessen, nicht im Stich lassen, niemals preisgeben*“. Das ist es, woran wir uns genügen lassen sollen!

Dies sagte Gott zu Jakob, als dieser von zu Hause wegging.<sup>(2)</sup> Mose sagte es den Israeliten, als er sie vorbereitete, das Gelobte Land einzunehmen.<sup>(3)</sup> Ebenso sprach Gott zu Josua.<sup>(4)</sup> David sagte es zu Salomo, als dieser noch jung war.<sup>(5)</sup> Und das soll laut Hebräer auch uns gelten.

Das bedeutet:

1. Gott ist mit uns.
2. Er versorgt uns, und zwar mit allem, was wir brauchen.
3. Gott erwartet, dass wir nicht das Geld, sondern ihn lieben. Egal, wie viel wir davon haben.

Einen besonders gesegneten Tag wünscht

*Angela Mumssen*

(1) Pred.5,9-16 (2) 1.Mos.28,15 (3) 5.Mos.31,6 (4) Jos.1,5 (5) 1.Chr.28,20

## Gedanken zur Losung für Samstag, den 13.06.2015

**HERR, mein Gott, als ich schrie zu dir, da machtest du mich gesund.**

*Psalm 30,3*

**Betet füreinander, dass ihr gesund werdet.**

*Jakobus 5,16*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Wenn ein Baby geboren wird, fängt es gewöhnlich an zu schreien, sowie es mit der Luft in Kontakt kommt. Dieser Schrei ist sehr wichtig, weil das Kind damit zu atmen beginnt. Dieser natürliche Vorgang, den Gott ja geschaffen hat, besitzt ein geistliches Gegenstück. Wenn ein Mensch durch den Glauben an Jesus Christus neues Leben empfangen hat, fängt er gewöhnlich auch an, mit Gott zu reden und manchmal auch zu ihm zu rufen oder zu schreien. Außerdem beginnt er, zu atmen und die Worte Gottes wie Sauerstoff einzusaugen.

An diesem Verhalten erkennen sich Christen oft, egal, woher sie kommen. In der Apostelgeschichte wird von einem Mann namens Hananias berichtet, der zu Saulus (später Paulus) gehen sollte, um mit ihm zu beten. Hananias hatte Angst, denn Saulus war ein Christenhasser. Er wusste nicht, dass Saulus sich inzwischen bekehrt hatte. Doch dann gab Gott Hananias ein Erkennungszeichen: *“Denn siehe, er betet.”* (Apg. 9,11c) Gebet ist ein Grundelement unserer Beziehung zu Gott.

Das heutige Losungswort und auch der Lehrtext beleuchten einen besonderen Aspekt des Gebetes: das Gebet um Heilung. Ja, heilt denn Gott heute noch? Hat er jemals geheilt oder haben sich die Leute das nur eingebildet?

Nun, von Anfang bis Ende der Bibel gibt es einen roten Faden, eine Botschaft, die immer wiederkehrt: Gott handelt unmittelbar und nicht nur mittelbar. Das bedeutet: Gott greift direkt in seine Schöpfung ein. Er überlässt die Dinge nicht einfach nur den Naturgesetzen. Sowohl das Gericht Gottes als auch seine Barmherzigkeit sind nicht nur eine logische Folge natürlicher Verkettungen. Diese Botschaft ist seit der Zeit der Aufklärung immer mehr ins Abseits geraten. Deshalb fällt es vielen Christen häufig schwer, zu glauben, dass Gott hier und jetzt an ihnen ein Wunder tut. So verstummten allmählich die Gebete und Hilfeschreie zu Gott. Doch Gott wirkt auch heute noch - direkt und unmittelbar!

Also: Schreien erlaubt - und Beten erwünscht!

Einen gesegneten Tag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Sonntag, den 14.06.2015

**Gott, deine Güte ist besser als Leben.**

*Psalm 63,4*

**Paulus schreibt: Ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch eine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserm Herrn.**

*Römer 8,38-39*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Besser als Leben - gibt es das? Ist das Leben denn nicht das Wichtigste und Beste, was wir haben? David, der Schreiber des heutigen Losungswortes, behauptet tatsächlich: Es gibt etwas, was wertvoller als das eigene Leben ist, nämlich Gottes Güte. Und auch Paulus bringt im Lehrtext zum Ausdruck, dass weder Tod noch Leben uns von der Liebe Gottes trennen können. Die Liebe und Güte Gottes stehen also über unserem eigenen Leben.

Häufig wünschen sich Menschen das Umgekehrte. Die Liebe und Güte Gottes sollen dazu dienen, ihnen Leben und Lebensqualität zu schenken. Das Leben und die Lebensqualität stehen also zuoberst und die Güte und Liebe Gottes sollen sich dem Leben unterordnen. Doch die heutige Losung vertauscht die Prioritäten. Hier sind die Liebe und Güte Gottes wertvoller als das eigene Leben.

Personen mit solch einer inneren Haltung haben im Laufe der Geschichte Großes bewirkt. Mose z.B. hat das Volk Israel mutig aus der ägyptischen Sklaverei herausgeführt und es später sogar vor Gottes Zorn bewahrt. Was war sein Geheimnis? Er hielt mehr an Gottes Erbarmen fest als an seinem eigenen Leben.

Königin Esther wiederum hat so ihr Volk vor dem Untergang bewahrt. Ihr Leitmotiv war: „*Komme ich um, so komme ich um!*“ (*Est. 4,16c*)

Der Größte aber ist Jesus Christus selbst: Hätte er sein Leben höher eingeschätzt als unsere Erlösung, würden wir von Gottes Liebe und Güte nichts kennen. Jesus ist im gewissen Sinne die menschengewordene Liebe Gottes.

Die heutige Losung fordert uns heraus, in einer ähnlichen Gesinnung zu leben - also unser Leben und unsere Lebensqualität der Liebe und Güte Gottes zu unterstellen. Mit ihm verbunden zu sein, ist das Größte und Schönste, was ein Mensch besitzen kann. Niemand kann es uns jemals nehmen!

Einen gesegneten Sonntag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Montag, den 15.06.2015

**Der HERR wird aufheben die Schmach seines Volks in allen Landen.**

*Jesaja 25,8*

**Das Geringe vor der Welt und das Verachtete hat Gott erwählt, das, was nichts ist, damit er zunichte mache, was etwas ist.**

*1.Korinther 1,28*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das heutige Losungswort ist gerade für diejenigen ein starker Trost, die von außen verachtet oder gering geschätzt werden. Menschen, die von sich selbst keine hohe Meinung haben. Sie will Gott erhöhen, damit am Ende sein Name und seine Barmherzigkeit geehrt werden. Doch das ist nicht der einzige Grund. Gott will auch die zunichte machen, die etwas sind oder meinen, etwas zu sein. Das geht besonders aus dem Lehrtext hervor, aber auch aus den umgebenden Versen des Losungswortes. Was ist damit gemeint?

Ich meine, es geht hierbei nicht nur um Personen, sondern auch um Haltungen in uns selbst. So gibt es Menschen, und auch Christen, die von sich selbst eine viel zu hohe Meinung haben. Sie gehen umher wie verkannte Genies und warten darauf, entdeckt zu werden.

Nun, so einer war zumindest ein Stück weit auch der Apostel Petrus. Er überschätzte sich maßlos, neigte zu unüberlegten Handlungen und war hin und wieder eifersüchtig - besonders auf Johannes, den Jesus anscheinend besonders gern mochte. Auch Petrus war ein Erwählter Christi, doch er musste noch einmal durch ein tiefes Tal hindurch. Jesus ließ es zu, dass Petrus komplett versagte, als er nämlich seinen Herrn verleugnete. Hatte er doch kurz zuvor noch großmundig behauptet, er würde Jesus eher in den Tod folgen als ihn verleugnen. Doch nach seinem Versagen wurde Petrus ein anderer Mensch. Er vertraute nicht mehr auf seine Größe, sondern allein auf die Größe Jesu.

In diesem Sinne repariert Jesus also weder unser angeknackstes Ego noch entfacht er einen inneren Stolz auf uns selbst. Dafür schenkt er uns etwas anderes - etwas viel Wertvolleres: sich selbst. Der Evangelist Reinhard Bonnke hat es einmal so ausgedrückt: „Wenn du eine Null bist, dann ist Jesus die Eins davor! Zusammen seid ihr schon 10!“ So sind wir stark in ihm, auch wenn wir in dieser Welt schwach, fehlerhaft und wenig beachtet sein mögen.

Einen gesegneten Tag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Dienstag, den 16.06.2015

Siehe, Kinder sind eine Gabe des HERRN.

*Psalm 127,3*

Jesus sprach: **Habt ihr nie gelesen: »Aus dem Munde der Unmündigen und Säuglinge hast du dir Lob bereitet«?**

*Matthäus 21,16*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Gewollt

Der heutige Losungsvers wird in unserer Zeit sehr differenziert betrachtet - auch unter Christen. Kinderwunsch und Kinderplanung müssen sich bei der Mehrheit den Lebensumständen anpassen. Mithilfe einer fortgeschrittenen Pharmazie und Medizin ist inzwischen vieles möglich. Die finanziellen und gesellschaftlichen Herausforderungen erzeugen Unsicherheit. Kinder, ja oder nein? Und wenn ja, wann? Eine ungeplante Schwangerschaft löst kaum ein spontanes Dankgebet für diese „Gabe des Herrn“ aus. Andere wiederum wünschen sich verzweifelt Kinder und können das alles nicht verstehen.

Manchmal will unser Leben nicht so recht mit Gottes Wort zusammenpassen. Kinder eine Gabe Gottes? Was antworten wir? „Im Prinzip ja, aber nicht jetzt.“? Oder „Wenn ja, warum nicht auch für mich?“ Da kann es helfen, sich einmal ganz bewusst auf dieses Wort zu stellen und neu „auszurichten“. Wir können Gott z.B. bitten, unsere Herzen weit zu machen - für ihn und für andere. Er weiß die Dinge besser als wir. Der Psalm, aus dem der Losungsvers stammt, beginnt folgendermaßen: „*Wenn der HERR nicht das Haus baut, so arbeiten umsonst, die daran bauen.*“ Wir tun also gut daran, unser „Lebenshaus“ mit ihm zusammen zu bauen. Er weiß, was wann dran ist. Wer und wie viele in meinem „Lebenshaus“ wohnen sollen. Er wird mich befähigen und versorgen, damit ich andere versorgen kann. Die Frage ist: Bin ich bereit, meine Herzens- und Haustür zu öffnen? Darf Gott in meine Planung hineinreden oder ist er nur dafür zuständig, meine Wünsche zu erfüllen?

Der Lehrtext berichtet, wie Kinder im Tempel laut waren (das können Kinder besonders gut). Die Erwachsenen störte das ebenso wie das, was sie schrien: „*Hosianna dem Sohn Davids!*“ Sie fragten Jesus entrüstet, ob er es hören würde, worauf er antwortete: „*Ja!*“ Und dann folgt der Lehrtext.

Es geht also nicht nur um unsere, sondern auch um Gottes Wünsche. Er sagt ja zu den Kindern, mit allem, was dazu gehört. Sie sind gewollt. Er hat einen Plan für sie.

Einen gesegneten Tag wünscht

*Angela Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 17.06.2015

**Der HERR, unser Gott, hat uns behütet auf dem ganzen Wege, den wir gezogen sind.**

*Josua 24,17*

**Ihm aber, der euch zu bewahren vermag, dass ihr nicht zu Fall kommt, der euch hinzustellen vermag vor seine Herrlichkeit als Makellose, vor Freude Jubelnde, ihm, dem alleinigen Gott, der durch Jesus Christus, unseren Herrn, unser Retter ist, ihm sei Ehre.**

*Judas 24-25*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das heutige Losungswort hat eine Vorgeschichte. Nachdem Israel das Gelobte Land eingenommen hatte, versammelte Josua das Volk und fragte sie, wem sie folgen wollen: Gott oder den Göttern der Vorväter oder denen der Amoriter. Darauf antwortete das Volk: „Wir wollen Gott dienen, denn er hat uns aus Ägypten befreit, auf dem Wege bewahrt und hierher gebracht.“

Die Entscheidung der Israeliten beruhte also auf den Erfahrungen, die sie mit Gott gemacht hatten. Sie hatten seine Stärke und Bewahrung erlebt und wollten ihm deshalb folgen. Nun, über diese Entscheidung hätte sich Josua eigentlich freuen sollen, doch seine Reaktion war verblüffend: *„Ihr könnt dem HERRN nicht dienen; denn er ist ein heiliger Gott, ein eifernder Gott, der eure Übertretungen und Sünden nicht vergeben wird.“* (Jos. 24,19) Wie kam er dazu, so etwas zu sagen?

Der Grund ist die Frage: Worauf beruht unser Vertrauen zu Gott? Beruht es auf dem, was wir mit Gott erlebt haben? Oder auf Gott selbst und der tiefen Gewissheit, dass er es gut mit uns meint, was immer auch geschieht?

Die Israeliten hatten Gott schon bald wieder vergessen und dienten anderen Göttern. Josua hatte recht behalten. Die guten Erlebnisse von gestern reichten nicht aus, um Gott heute zu vertrauen.

Im heutigen Lehrtext geht es auch um Bewahrung. Allerdings nicht um die von gestern, sondern um die von morgen. Judas, der Schreiber, macht deutlich, dass unser Glaubensfundament nicht nur auf Erlebnissen beruht, sondern auf der Gemeinschaft mit Gott selbst. Deshalb rät er seinen Lesern: *„Ihr aber, meine Lieben, erbaut euch auf euren allerheiligsten Glauben und betet im Heiligen Geist.“* (Jud. 1,20) Bleiben wir in dieser Gemeinschaft, müssen wir uns nicht davor fürchten, von Gott abzufallen.

Einen gesegneten Tag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 18.06.2015

**Ein fröhliches Herz macht ein fröhliches Angesicht; aber wenn das Herz bekümmert ist, entfällt auch der Mut.**

*Sprüche 15,13*

**Wes das Herz voll ist, des geht der Mund über. Ein guter Mensch bringt Gutes hervor aus dem guten Schatz seines Herzens.**

*Matthäus 12,34-35*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Sowohl der heutige Losungsvers als auch der Lehrtext machen deutlich, in welche Richtung sich Freude oder auch Trübsal in uns bewegt. Die Bewegung geht immer vom Herzen aus und gelangt dann nach außen zum Angesicht oder zum Mund. Gewöhnlich sagen wir ja: „Dieses oder jenes macht mich fröhlich“, oder: „Dein Gerede macht mich ganz mutlos“, oder: „Diese Person reizt mich bis zur Weißglut!“ Hier geht es immer um eine Bewegung von außen nach innen. Oder anders gesagt: Äußere Umstände bestimmen meine innere Gemütsverfassung.

Doch Jesus widerspricht dem. Er sagt: „Das, was aus dir herauskommt, ist nicht ein Resultat der äußeren Umstände, sondern die Frucht deines Herzens.“ Zu Jesu Zeiten lehrten die geistlichen Leiter: „Pass auf, was du siehst oder anfasst oder isst - es könnte dich verunreinigen!“ Doch Jesu entgegnete ihnen: „Nicht das macht den Menschen unrein, was er durch den Mund in sich aufnimmt, sondern das, was aus seinem Mund herauskommt!“ (Matt. 15,11) Später erklärte er seinen Ausspruch den Jüngern: „Begrift ihr nicht, dass alles, was durch den Mund aufgenommen wird, in den Magen gelangt und dann vom Körper wieder ausgeschieden wird? Was aber aus dem Mund herauskommt, kommt aus dem Herzen, und das macht den Menschen unrein. Denn aus dem Herzen kommen die bösen Gedanken und mit ihnen Mord, Ehebruch, Unzucht, Diebstahl, falsche Zeugenaussagen und Beleidigungen.“ (Matt. 15,17-19)

Das, was Jesus hier im Negativen sagt, gilt auch für das Positive, nämlich für die Freude, Barmherzigkeit und Liebe. Die Frage ist nur, wie kommen diese Dinge in unser Herz hinein? Die Antwort steht im Römerbrief: durch den Heiligen Geist! (Siehe Röm. 5,5b) Wir benötigen also keine äußerlichen Bedingungen für ein fröhliches Herz, sondern den Geist Gottes. Dann wird auch auf ganz natürliche Art und Weise unser Äußeres fröhlich.

Einen fröhlichen Tag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Freitag, den 19.06.2015

**Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser. Er erquicket meine Seele.**

*Psalm 23,2-3*

**Jesus sprach: Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie und sie folgen mir; und ich gebe ihnen das ewige Leben.**

*Johannes 10,27-28*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der Psalm 23, aus dem das heutige Losungswort stammt, ist einer der beliebtesten Psalmen. Kaum ein Psalm drückt so deutlich aus, dass wir bei Gott absolut geborgen sind. Dass er sich um alles kümmert, was wir brauchen, um leben zu können: Essen, Trinken und eine gesunde Seele in uns. Gott wird hier mit einem Hirten verglichen und wir mit einer Schafherde. So wie sich ein guter Hirte um seine Schafe kümmert, so kümmert sich Gott um uns.

Nun leben wir ja in einem Land, in dem fast niemand Hunger oder Durst leiden muss. Ich erlebe allerdings manchmal, dass Kinder hungern müssen. Das liegt jedoch in den meisten Fällen nicht an der Armut der Eltern, sondern an einer gewissen Verwahrlosung, z.B. durch Alkohol-, Drogen- oder auch Spielsucht. Die seelischen Probleme der Erwachsene können also eine Hungersnot bei Kindern erzeugen. Deshalb ist eine gesunde Seele ebenso wichtig wie Essen und Trinken.

Nun heißt es im Losungswort, dass Gott unsere Seele erquicket. Was ist damit gemeint und wie können wir das erleben? Nun, gemeint ist, dass Gott den Hunger der Seele stillt. Doch wonach hungert unsere Seele? Ich denke, sie hungert nach Glück, nach Liebe und nach starken Erlebnissen. Genau das will uns Gott schenken. Das hat mächtige Auswirkungen. Wenn unsere Seele von Gott gesättigt wird, müssen wir sie nicht bei Menschen sättigen. Im Gegenteil, wir können Glück und Liebe weitergeben und fordern sie nicht von anderen ein. Das Bedürfnis nach starken Erlebnissen muss nicht durch Alkohol, Drogen, sexuelle oder brutale Ausschweifungen gestillt werden. Die Nähe Gottes im Heiligen Geist ist ein mehr als erfüllendes Erlebnis.

Wenn wir also der Stimme Jesu folgen, wie der Lehrtext sagt, dann erfüllt sich an uns das, was uns das Losungswort verspricht: Jesus Christus wird unsere Seele erquickern.

Einen gesegneten Tag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Samstag, den 20.06.2015

**Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten.**

*Jesaja 53,5*

**Christus hat unsre Sünde selbst hinaufgetragen an seinem Leibe auf das Holz, damit wir, der Sünde abgestorben, der Gerechtigkeit leben.**

*1. Petrus 2,24*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Ziel der Vergebung

Das heutige Losungswort beleuchtet die geistlichen Hintergründe für das Sterben Jesu Christi: Er starb zur Vergebung unserer Sünden. Dabei bedeutet Vergebung nicht einfach die Auslöschung unserer Schuld, sondern viel mehr die Bezahlung unserer Schuld durch Jesus Christus.

Zurzeit erleben wir ja gerade eine politische Diskussion: Bleibt Griechenland in der EU oder nicht? Gibt es nochmals einen Schuldenerlass oder nicht? Und was würde das bedeuten? Wird da eine Computerdatei gelöscht, und das war's? Nein, natürlich nicht. Ein Schuldenerlass bedeutet, dass andere Nationen (z.B. Deutschland) dafür bezahlen. Griechenlands Schuldenfreiheit würde uns also real etwas kosten. Genauso funktioniert Vergebung bei Gott - sie hat ihn real etwas gekostet, nämlich das Leben seines Sohnes.

Manche Christen sehen in der Vergebung das Endziel der Gnade Gottes. Für sie lebt man so, wie man eben lebt. Macht man sich dabei dann vor Gott und Menschen hin und wieder schuldig, bittet man Gott um Vergebung - und weiter geht's. Der Lehrtext allerdings stellt klar, dass Vergebung nicht der Endpunkt, sondern der Startpunkt der Gnade Gottes ist.

Durch die Vergebung sind wir in Gottes Augen unschuldig und rein. Nun kann er sich mit uns verbinden, unser Leben umgestalten und durch uns wirksam werden. Dies alles steckt in diesem kleinen Satz: *"damit wir der Gerechtigkeit leben."* Es bedeutet aber auch, dass wir unser Leben nicht einfach so weiterleben, sondern bereit sind, nach Gottes Maßstäben zu leben. Die Kraft und Erkenntnis dazu wiederum bekommen wir von Gott.

Das klingt vielleicht einfach, doch das Leben verläuft manchmal anders. Wir erleben Enttäuschungen, Versagen, Brüche und Zweifel. All das will uns vom ursprünglichen Plan wegtreiben. Doch Vergebung ist nicht ein einmaliger Startpunkt. Wir können jederzeit wieder mit ihr beginnen und so Stück für Stück immer mehr der Gerechtigkeit leben lernen.

Einen gesegneten Tag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Sonntag, den 21.06.2015

**Gib mir weder Armut noch Reichtum, gib mir zu essen, soviel ich brauche.**

*Sprüche 30,8*

**Unser tägliches Brot gib uns heute.**

*Matthäus 6,11*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das heutige Losungswort drückt eine Bitte aus, die wir vermutlich noch nie in ihrer Gänze gebetet haben. Vielleicht bitten nicht alle um Reichtum, um Armut bittet jedoch kaum einer. Dennoch sagt unser Vers: „*Gib mir weder Armut noch Reichtum.*“ Mit anderen Worten: „Nicht weniger und nicht mehr, als ich benötige. Aber das, was ich benötige, gib mir!“ Hier wird Gott als ganz direkter Versorger angerufen.

Nun leben wir ja in einem Land, wo kaum jemand hungern muss. Entweder wir verdienen unseren Lebensunterhalt, indem wir „in Lohn und Brot“ stehen. Oder wir werden versorgt - in der Familie, durch den Staat, durch das soziale Netz. Ich will damit nicht sagen, dass alle gleich viel haben. Auch nicht, dass es egal ist, wie viel wir haben.

Worauf ich jedoch hinaus will, ist Folgendes: Kaum einem fehlt das tägliche Brot. Deshalb müssen wir Gott auch nicht mehr darum bitten. Doch genau dazu fordern uns sowohl Losungsvers wie auch Lehrtext auf. Wenn wir aber nicht mehr bitten, geschieht es leicht, dass wir auch keinen Grund sehen, dankbar zu sein. Schließlich arbeiten wir ja für unser Geld, wir haben es uns also „verdient“. Andere sehen die Gesellschaft in der Pflicht: „Das steht mir zu!“ Ist das etwa falsch?

Nein - es ist aber auch nicht nur richtig. Ich möchte einmal einen Vergleich machen. Auf ihrem Weg durch Wüste wurden die Israeliten von Gott täglich mit Manna versorgt. Sehr schnell gewöhnten sie sich daran. Und sehr schnell war es ihnen nicht mehr gut genug. Es war selbstverständlich geworden. Dass sie vor allen anderen privilegiert waren, hatten sie vergessen.

Auch wir sind weltweit gesehen privilegiert. Kein Krieg, keine Hungersnot, gute medizinische Versorgung, Bildungschancen, um nur einige dieser Privilegien zu nennen. Halten wir das für selbstverständlich? Haben wir das verdient? Und andere nicht? Ich denke, wir tun gut daran, all diese Dinge aus Gottes Hand zu nehmen - ihn darum zu bitten und dafür zu danken. Und an diejenigen, die weniger haben, weiterzugeben.

Einen gesegneten Tag wünscht

*Angela Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Montag, den 22.06.2015

**Du gibst meinen Schritten weiten Raum, dass meine Knöchel nicht wanken.**

*2.Samuel 22,37*

**Jesus sah einen Menschen am Zoll sitzen, der hieß Matthäus; und er sprach zu ihm: Folge mir! Und er stand auf und folgte ihm.**

*Matthäus 9,9*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das heutige Losungswort ist ein Lobgesang Davids, nachdem Gott ihn aus der Hand aller seiner Feinde errettet hatte. Mit vielen Versen dankte er Gott, dass dieser seine Gebete erhört und ihn aus der Bedrängnis in die Freiheit geführt hatte. Im Lehrtext hingegen geht es um einen Aufbruch. Der Zöllner Matthäus stand auf, um Jesus zu folgen. Damit verließ er seine gesicherte Position und ging ein großes Wagnis ein, denn er wusste nicht, was auf ihn zukommt.

David spricht von einem weiten Raum. Kommen wir in solch einen weiten Raum, wenn wir Jesus nachfolgen? Viele Menschen befürchten genau das Gegenteil. Als entschiedener Christ muss man sich ja an gewisse Regeln halten. Der erhobene Zeigefinger folgt einem auf Schritt und Tritt. Keine ausgelassenen Partys mehr, keine schlüpfrigen Witze, kein Ablästern über andere, kein dies und kein das ...

Von weitem Raum keine Spur. Eher ein verklemmtes und ständig ängstliches Christenleben. Da sagt dann manch einer: „Nein danke, ich habe schon so genug Probleme!“ Doch verhält es sich tatsächlich so?

Nun, David dankte Gott für den weiten Raum, da er aus einer Enge kam. Was hatte David denn in diese Enge gebracht? Der Grund war, dass König Saul ihn verfolgte, weil er auf David eifersüchtig war. David hatte mit großem Gottvertrauen den Riesen Goliath besiegt. Er ging ein gewaltiges Risiko ein, um letztendlich Gott damit zu ehren. Nichts anderes tat auf seine Weise auch Matthäus, als er sich aufmachte, Jesus zu folgen.

Nachfolge beginnt also tatsächlich mit einer gewissen Enge, doch dann führt uns Gott in die Weite. Wir entdecken die Freiheit der Kinder Gottes. Das ist gewiss besser als ein Weg von der Weite in die Enge. Das geschieht nämlich, wenn wir uns alle Freiheiten herausnehmen, bis uns dann die Konsequenzen irgendwann wieder einholen. In diesem Sinne wünsche ich uns die Weite Gottes, selbst wenn der Anfang manchmal eng erscheint.

Einen gesegneten Wochenanfang wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Dienstag, den 23.06.2015

**Du erfreust mein Herz, ob jene auch viel Wein und Korn haben.**

*Psalm 4,8*

**Paulus schreibt: Ich habe gelernt, mir genügen zu lassen, wie's mir auch geht.**

*Philipper 4,11*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Ein altes Negro-Spiritual hat folgenden Text: „This joy I have, the world didn't give it to me. The world didn't give it, the world can't take it away!“ - „Diese Freude, die ich habe, hat mir nicht diese Welt gegeben. Die Welt hat sie mir nicht gegeben, die Welt kann sie mir auch nicht nehmen!“ Dieser kurze Text beschreibt das, was das heutige Losungswort zum Ausdruck bringt: Es gibt eine Freude, die von Gott kommt. Diese Freude ist unabhängig von schönen Situationen, sie benötigt weder Wein noch Brot noch ausgiebige Feiern oder Partys. Sie kommt direkt vom Himmel und macht das Herz fröhlich.

Wie kann man sich diese Freude vorstellen? Nun, es gibt ein Gegenstück, das wir alle kennen: Traurigkeit. Viele Menschen leiden unter einer Traurigkeit, einer Beklemmung oder Angst, die scheinbar aus dem Nichts über sie kommen. Sie benötigen keinen traurigen Anlass, sie sind einfach da. Der Mensch fühlt sich bekümmert, hat zu nichts mehr Lust, kann sich kaum mehr freuen, denkt immer zuerst an das Negative und kommt aus diesem Hamsterrad nicht mehr heraus. Ich glaube nicht, dass solche Zustände selbst verschuldet sind - so nach dem Motto: „Denk mal positiver, dann geht's dir auch besser!“ David, der Schreiber des obigen Psalms, kannte selber solche Zeiten. „*Du hast mir Raum geschaffen, als mir angst war*“, berichtet er im zweiten Vers.

Doch Gott ist nicht nur ein Befreier von Ängsten und Beklemmungen, er beschenkt uns auch mit einer tiefen und mächtigen Freude. Das Einzige, was wir dazu tun können, ist, uns danach auszustrecken. Wir können Gott darum bitten und das tun, was der Lehrtext beschreibt.

Der Apostel Paulus berichtet dort von seiner Fähigkeit, genügsam zu sein. Genügsamkeit ist nämlich ein Tor zu dieser himmlischen Freude. Das liegt daran, dass ein genügsamer Mensch sein Glück und seine Erfüllung nicht dort sucht, wo sie ihm wieder genommen werden können, sondern dort, wo keine Macht der Welt sie stehlen kann: in Jesus Christus!

Einen gesegneten Tag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 24.06.2015

**Kehrt um, ihr abtrünnigen Kinder, spricht der HERR, denn ich bin euer Herr! Und ich will euch holen und will euch bringen nach Zion.**

*Jeremia 3,14*

**Zu der Zeit kam Johannes der Täufer und predigte in der Wüste von Judäa und sprach: Tut Buße, denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen!**

*Matthäus 3,1-2*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Die heutigen Losungsworte beschäftigen sich mit dem Thema: Umkehr. Mir fällt immer wieder auf, dass sich in der heutigen Zeit die Umkehr zu Gott schwer vermitteln lässt. Viele Menschen sind der Meinung, jeder solle doch seinen eigenen Glauben haben. Hauptsache, man geht tolerant miteinander um. Doch auch der moderne Mensch kennt die Notwendigkeit zur Umkehr: Z. B. Umkehr aus Umweltverschmutzung und Raubbau, Umkehr zur Toleranz und Umkehr hin zum fairen Handel. Doch Umkehr zu Gott, wer braucht denn das?

Bevor der Prophet Jeremia im Losungsvers zur Umkehr rief, beschrieb er die Sünde Israels und Judas. Ihre Sünde war, dass sie anderen Göttern gedient und geopfert hatten. Das nannte Jeremia ‚geistliche Hurerei‘. Diese Sünde wog viel mehr als alle anderen Verfehlungen. Wie kam es zu dieser Gewichtung?

Ich glaube, dass ein entscheidendes Wissen in heutiger Zeit zu großen Teilen verloren gegangen ist. Nämlich, weshalb wir überhaupt existieren, was der Sinn und das Ziel unseres Lebens ist. Wir sind Geschöpfe nach Gottes Ebenbild, geschaffen auf ihn hin. Wenn wir uns anderen Göttern zuwenden oder uns einfach von Gott abwenden, zerstören wir unsere Existenzberechtigung. Etwas Schlimmeres kann es gar nicht geben.

Doch sowohl Jeremia als auch Johannes der Täufer kamen mit einer ernsten, aber auch frohen Botschaft: Gott bietet uns an, zu ihm zurückzukehren. Die Tür ist noch nicht verschlossen. Dieser Ruf gilt bis zum heutigen Tag. Er beinhaltet eine generelle Umkehr zu Gott wie auch eine spezielle. Ich meine damit, dass auch wir, die wir an Jesus Christus glauben, bestimmte Dinge ablegen, die den Worten Jesus nicht entsprechen, und lernen, uns so zu verhalten, wie Jesus sich verhalten würde. Wenn wir dazu bereit sind, wird Gott uns helfen, denn sein Reich ist nahe herbeigekommen, ja es ist schon mitten unter uns.

Einen gesegneten Tag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 25.06.2015

**Der HERR harrt darauf, dass er euch gnädig sei.**

*Jesaja 30,18*

**Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wer immer auf meine Stimme hört und die Tür öffnet, bei dem werde ich einkehren und das Mahl halten, ich mit ihm und er mit mir.**

*Offenbarung 3,20*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Worauf Gott wartet

Die heutigen Verse zeigen einmal mehr, dass Gott sich nach uns sehnt. Wir werden in der Bibel ja öfters aufgefordert, auf Gott zu harren. Aber hier ist er es, der auf etwas harrt, also sehnsüchtig wartet. Im Losungswort wird gesagt, dass er darauf harrt, gnädig zu sein. Im Lehrtext wird beschrieben, dass er vor einer Tür steht und eintreten möchte. Was hindert ihn daran, gnädig zu sein oder einzutreten? Was kann denn stärker sein als der allmächtige Gott?

Natürlich nichts. Dennoch macht sich Gott davon abhängig, was ihm entgegenkommt. Bei den Israeliten, zu denen Jesaja sprach, wartete er auf eine Umkehr von ihren falschen Wegen. So heißt es kurz vor dem Losungsvers: „*Wenn ihr umkehrt und stille bliebet, so würde euch geholfen ... Aber ihr wollt nicht ...*“<sup>(1)</sup> Auch dem Lehrtext geht ein Aufruf zu einer klaren Entscheidung *für* oder *gegen* Gott voraus.<sup>(2)</sup> Was bedeutet das nun für uns?

Der Lehrtext beantwortet diese Frage: „*Wer immer auf meine Stimme hört und die Tür öffnet, bei dem werde ich einkehren und das Mahl halten, ich mit ihm und er mit mir.*“ Mit anderen Worten: Derjenige, der auf Gott reagiert und ihn in sein Leben hineinlässt, wird erleben, wie Gott mit ihm ganz persönliche Gemeinschaft hat. Zu abgehoben? Nun, er selbst verspricht das. Er redet davon, „*das Mahl*“ zu halten, „*ich mit ihm und er mit mir*“. Deutlicher lässt sich eine von beiden Seiten ausgehende enge Gemeinschaft kaum ausdrücken.

Gott stellt also klar: „Ich will!“ Und er stellt auch die Frage: „Willst du auch? Ich werde nur hereinkommen, wenn du es willst. Ich werde mich nicht aufzwingen ...“ Deshalb sehnt er sich so sehr nach einer Antwort. Wie ein Liebender hofft er auf eine positive Erhörung. Und wenn wir „Ja!“ sagen, ist im Himmel große Freude. Für uns auf der Erde bedeutet es ab dann einen gemeinsamen Weg mit Gott. Wollen wir mit ihm gehen?

Einen gesegneten Tag wünscht

*Angela Mumssen*

(1) Jes. 30,15 (2) Off. 3,14-19

## Gedanken zur Losung für Freitag, den 26.06.2015

**Jauchzet, ihr Himmel; freue dich, Erde! Lobet, ihr Berge, mit Jauchzen! Denn der HERR hat sein Volk getröstet und erbarmt sich seiner Elenden.**

*Jesaja 49,13*

**Es ist erschienen die heilsame Gnade Gottes allen Menschen.**

*Titus 2,11*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Endstation Freude

Das heutige Losungswort und der Lehrtext beleuchten eine wichtige Wahrheit, an die wir uns immer wieder erinnern sollten. Das Ziel des Glaubens und der Nachfolge Jesu Christi ist: Freude! „*Geh ein in die Freude deines Herrn!*“ (Matt. 25,21) sagte Jesus am Ende eines Gleichnisses. Gott will uns eine nicht vergehende Freude schenken. Eine Freude, die weder erzwungen noch künstlich sein wird. Sie wird tief aus unseren Herzen hervorsprudeln, davon bin ich überzeugt.

Wenn Gott für uns nun Freude bereithält, weshalb ist dann manchmal das Leben so mühevoll - auch bei Christen? Wo bleibt da die Freude Gottes?

Nun, es gibt verschiedene Ebenen der Freude. Eine dieser Ebenen können wir jederzeit erleben. Das ist die Freude an Gottes spürbarer Gegenwart. Die „heilsame Gnade“, von der der Lehrtext spricht, ist erlebbar und befähigt uns, mit den Widrigkeiten des Lebens zurechtzukommen. So wird unsere Freude jetzt schon von den Zusagen Gottes gespeist: Wer sucht, wird finden, wer anklopft, dem wird aufgetan, und wer bittet, dem wird gegeben.

Eine andere Freude ist wie die Freude eines Sportlers, wenn er bzw. sie einen Wettkampf gewonnen hat. Dieser Freude gehen immer große Mühen voraus. Ohne diese Mühen wäre der Sieg kein richtiger Sieg. Allerdings weiß auch jeder Sportler, dass selbst die größten Anstrengungen nicht zum Sieg führen würden, wäre nicht auch Glück mit im Spiel. Wir wissen, es handelt sich um den Segen Gottes.

So lohnt es sich also, auch durch Mühen und Anstrengungen zu gehen, denn unser Ziel ist die Freude. Außerdem können wir fest mit dem Segen Gottes rechnen, denn er ist uns versprochen.<sup>(1)</sup> Das Losungswort erzählt von einem Jubel, der ausbricht, weil Gott in einer großen Not eingegriffen, getröstet und erlöst hat. So haben selbst schwere Zeiten in unserem Leben einen tieferen Sinn. Wichtig ist, dass wir nicht vergessen: Das Beste kommt noch!

Einen gesegneten Tag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

(1) 1.Petr. 4,14

## Gedanken zur Losung für Samstag, den 27.06.2015

**Du hast den Menschen wenig niedriger gemacht als Gott, mit Ehre und Herrlichkeit hast du ihn gekrönt.**

*Psalm 8,6*

**Aus freiem Willen hat Gott uns geboren durch das Wort der Wahrheit, damit wir gleichsam die Erstlinge seiner Geschöpfe seien.**

*Jakobus 1,18*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Gottes freier Wille

Die heutigen Bibelverse beschäftigen sich damit, wie Gott und Mensch zueinander stehen. Zuerst einmal wird im Losungswort ausgesagt, dass Gott den Menschen gemacht hat - Gott ist also der Schöpfer. Ebenso wird gesagt, dass der Mensch wenig niedriger als Gott selbst gemacht wurde. In der Schöpfungsgeschichte können wir lesen, dass wir nach dem Bild Gottes geschaffen wurden.<sup>(1)</sup> Hinter der Schöpfung des Menschen steckt also der Schöpfer, der *wollte*, dass es Menschen gibt. Er stand nicht unter Zwang, die Menschen zu erschaffen, sondern es geschah aus freien Stücken. Ebenso *wollte* er, dass wir ihm ähnlich sind, denn er hätte uns ja auch anders machen können.

Als der Lehrtext geschrieben wurde, lag die Schöpfung schon lange zurück. Dennoch redet Jakobus zu seinen Lesern davon, „*Erstlinge seiner Geschöpfe*“ zu sein. Was ist damit gemeint? Nun, gemeint ist damit das neue Leben in Christus. Im Gegensatz zu unserem natürlichen Leben, das wir durch Zeugung und Geburt empfangen, hat das neue Leben seinen Ursprung im Wort Gottes.<sup>(2)</sup> Dadurch entsteht etwas Neues, Ewiges. Das Alte wird nämlich irgendwann vergehen, doch das Neue bleibt. Jesus war der Erste dieser neuen Schöpfung und seine Jünger - also auch wir - sind „*die Erstlinge*“. Warum gibt es aber überhaupt eine neue Schöpfung? Musste Gott sie machen, weil die alte durch die Sünde verdorben war?

Gott musste nicht. *Er wollte!* Deshalb schreibt Jakobus im Lehrtext: „*Aus freiem Willen hat Gott uns geboren durch das Wort der Wahrheit.*“ D.h., er hätte auch anders handeln können. Er hätte das Wort der Wahrheit - Jesus - nicht schicken müssen. Doch er *wollte* es. Und er tat es.

Nun sind wir Gott ja ähnlich gemacht. Auch wir können uns für oder gegen etwas entscheiden. Deshalb sind wir zu einem Teil auch an dieser neuen Schöpfung beteiligt - nämlich darin, wie wir auf sein Wort reagieren.

Einen gesegneten Tag wünscht

*Angela Mumssen*

(1) 1.Mos. 1,27 (2) 1.Petr.1,23

## Gedanken zur Losung für Sonntag, den 28.06.2015

**Mach dich auf, Gott, und führe deine Sache.**

*Psalm 74,22*

**Das Himmelreich gleicht einem Hausherrn, der früh am Morgen ausging, um Arbeiter für seinen Weinberg einzustellen.**

*Matthäus 20,1*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das heutige Losungswort ist ein Hilferuf an Gott, für die Seinen zu kämpfen. Der Psalm 74 beginnt mit der Frage, weshalb Gott die Schafe seiner Weide verstoßen hat. Asaf, der Schreiber des Psalms, fühlte sich von Gott verlassen und seinen Feinden schutzlos ausgeliefert. Deshalb erinnerte er sich zunächst daran, dass Gott allmächtig ist. Die Feinde Gottes sind nicht stärker als Gott, sodass er nicht helfen könnte. Es bedarf also nur einer Gebeterhöhung und schon kämpft Gott für unsere Sache.

Doch was geschieht eigentlich, wenn Gott für uns kämpft? Machen wir es uns dann irgendwo gemütlich und Gott erledigt den Rest? Nun, wir finden in der Bibel keine Begebenheit, wo Gott für jemanden kämpfte, ohne dass diese Person irgendwie an dem Kampf beteiligt wurde. Die Art, wie Gott gewöhnlich für uns kämpft, ist, dass er uns innerlich mit allem ausstattet, was wir benötigen, um zu siegen. Wenn Gott für uns kämpft, bleiben wir also dabei nicht passiv.

Im Lehrtext erzählte Jesus den Leuten ein Gleichnis. Der Sinn dieses Gleichnisses wird allerdings erst zum Ende hin deutlich. Der Hausherr suchte nämlich im Laufe des Tages immer neue Tagelöhner, die er am Ende alle gleich bezahlte, obwohl diejenigen der ersten Stunde viel mehr gearbeitet hatten. Das, was die einen als ungerecht empfand, war im Grunde nichts anderes als Gnade. Und genau um diese Gnade geht es in unserer heutigen Losung. Asaf war komplett darauf angewiesen, dass Gott für ihn - oder wie wir feststellten - durch ihn kämpfte. Und auch wir, die wir Gott dienen, haben keinen Anspruch auf Lohn oder Kraft. Sie werden uns zwar gegeben - jedoch aus Gnade.

Wenn wir das verstehen und unsere ganze Hoffnung auf diese Gnade setzen, dann verschwinden sowohl Angst als auch Eifersucht. Was bleibt, ist Zuversicht und Dankbarkeit.

Genau das wünsche ich uns zum heutigen Sonntag,

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Montag, den 29.06.2015

**Der HERR, dein Gott, wandelte dir den Fluch in Segen um, weil dich der HERR, dein Gott, lieb hatte.**  
*5.Mose 23,6*

**Christus spricht: Ich bin nicht gekommen, dass ich die Welt richte, sondern dass ich die Welt rette.**  
*Johannes 12,47*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das heutige Losungswort handelt von der Geschichte des Propheten Bileam. Er wurde von Balak, dem König der Moabiter, angeheuert, Flüche über Israel auszusprechen. Dabei ging Balak davon aus, dass diese ausgesprochenen Flüche sich auch tatsächlich ereignen, wie wir es vielleicht aus dem Voodoo kult kennen. Bileam ließ sich auf Balaks Angebot ein, sagte ihm aber, dass er nur das aussprechen könne, was Gott ihm auszusprechen gibt. Bileam selbst war eine zwiegespaltene Person. Auf der einen Seite war er korrupt und ließ sich auf den Handel ein, auf der anderen Seite war ihm klar, dass seine Vollmacht beschränkt war. Als es nun dazu kam, dass er Israel fluchen sollte, konnte er nur Segensprüche über Israel aussprechen. So verwandelte Gott Fluch in Segen.

Dieses heutige Losungswort ist besonders wichtig für Christen, die meinen, unter einem Fluch zu stehen. Weil sie in großen Lebensnöten stehen, denken sie, der Teufel hätte noch irgendwelche Anrechte auf sie. Bei einigen führt das zu einer Suche ohne Ende. Sie durchsuchen ihr eigenes Vorleben, dann das Vorleben ihrer Eltern und Großeltern und so weiter. Doch die Antwort ist sehr einfach:

Weder einer wie Bileam und noch nicht einmal der Teufel selbst können diejenigen verfluchen, die Gott liebt! Ihre Vollmacht ist eingeschränkt. Sie können nur das tun, was Gott zulässt. Wer nun an Jesus Christus glaubt, ist freigesprochen von jedem Fluch, von jedem Gericht und sogar vom Zorn des lebendigen Gottes selbst.

Allerdings beinhaltet der Glaube an Jesus auch, sich von allem zu distanzieren, was gegen Gottes Wort und Willen gerichtet war. Der erste Schritt im Glauben ist also Umkehr aus einem selbst- bzw. fremdbestimmten Leben. Diese Trennung vom alten Leben und der Beginn eines Lebens mit Jesus werden gewöhnlich durch den Taufakt zum Ausdruck gebracht. Jeder Fluch ist nun gebrochen. Was bleibt, ist Segen, selbst dann, wenn wir in Not sind.

Einen gesegneten Tag wünscht  
*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Dienstag, den 30.06.2015

**Du bist mein Schutz und mein Schild; ich hoffe auf dein Wort.**

*Psalm 119,114*

**Der Herr ist treu; der wird euch stärken und bewahren vor dem Bösen.**

*2.Thessalonicher 3,3*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Der Schutz Gottes

Sowohl das heutige Losungswort als auch der Lehrtext sprechen von Schutz. Gott ist unser Schutz, er wird uns stärken und vor dem Bösen bewahren. Das alles wird uns in den Losungsversen zugesprochen. Doch mittendrin steht dieser kleine Satz: *“Ich hoffe auf dein Wort!”* Was hat Gottes Wort mit diesem Schutz zu tun?

Gewöhnlich verstehen wir unter Schutz, dass das, was uns bedroht, nicht an uns herankommt. So baut man in Kriegszeiten Bunker, die vor Bomben schützen. Unsere Häuser und Wohnungen sind ein Schutz gegen Regen, Kälte, Sturm und Hitze. Doch was schützt uns eigentlich vor Infektionen? Viren und Bakterien kommen überall hin. Natürlich vermindert Hygiene das Risiko, doch der eigentliche Schutz gegen Infektionen befindet sich in uns und nicht um uns herum. Es ist unser Immunsystem, welches uns schützt.

Genauso wie unser Immunsystem funktioniert auch unser geistlicher Schutz - quasi ein geistliches Immunsystem. In der Bibel wird das folgendermaßen ausgedrückt: *“Ihr seid aus Gott, Kinder, und habt sie (die Welt) überwunden, weil der, welcher in euch ist, größer ist als der, welcher in der Welt ist.”* (1.Joh. 4,4) Es ist also Christus in uns, der uns schützt.

Nun gibt es aber noch eine Parallelität zum biologischen Immunsystem: Man kann es schwächen - z.B. durch eine falsche Ernährung. Unsere geistliche Nahrung ist das Wort Gottes. Das galt sogar auch für Jesus Christus. Er wehrte sich gegen die Versuchung mit Zitaten aus der Bibel. *“Nicht vom Brot allein lebt der Mensch, sondern von jedem Wort, das aus Gottes Mund kommt.”* (Matt. 4,4) Diese Wahrheit gilt gewiss auch für uns. Christen, die kaum oder gar nicht in der Bibel lesen, schwächen sich selbst. Doch Gott ist treu, sagt uns der Lehrtext, er rüstet uns mit seinem Geist aus und gibt uns sein Wort. Alles, was zu unserem Schutz dient, ist vorhanden - doch benutzen wir es auch?

Einen gesegneten Tag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 01.07.2015

**Ist mein Wort nicht wie ein Feuer, spricht der HERR, und wie ein Hammer, der Felsen zerschmeißt?**  
*Jeremia 23,29*

Jesus sprach: **Ich bin gekommen, ein Feuer anzuzünden auf Erden.**  
*Lukas 12,49*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

In der gestrigen Losung haben wir betrachtet, dass Gottes Wort uns geistlich stark macht. Das heutige Losungswort hingegen beleuchtet das Wort Gottes von einer ganz anderen Seite: von seiner Macht. Wie können Worte überhaupt Macht haben? Haben sie nicht erst dann Macht, wenn sie jemand ausführt? Wir alle kennen doch den Begriff „leere Worte“.

Nun, bei Gott ist das anders. Sein Wort kann eine Anweisung, ein Gebot oder auch ein Zuspruch sein, welche darauf warten, dass andere es ausführen oder darauf eingehen. Sein Wort kann aber auch Fakten schaffen, die niemand verhindern kann. Und genau auf solch eine Art von Wort macht der Prophet Jeremia im Losungsvers aufmerksam. Damals dachten nämlich die Priester und Propheten aus Israel: „Ich kann reden und handeln, wie ich will, Gott schreitet sowieso nicht ein.“ Sie meinten, dass die Gebote Gottes, insbesondere die Verbote der Abgötterei, leere Worte seien. „Gottes Strafandrohungen erfüllen sich sowieso nicht“, dachten sie und predigten das, was ihnen gerade in den Sinn kam. Genau vor diesem Irrtum warnte Jeremia die Verantwortlichen.

Gottes Wort hat also Macht, sowohl im Positiven als auch im Negativen. Es wird in den Losungsversen mit einem Feuer verglichen. Feuer hat zwei Eigenschaften. Zum einen verbrennt es alles, was brennbar ist. Zum anderen reinigt es zum Beispiel Gold und Silber von anderen Bestandteilen. Genauso ist das Wort Gottes für die einen ein Ärgernis, für andere aber eine große Hilfe, um Jesus Christus ähnlicher zu werden. Ob so oder so, es richtet immer etwas aus.

Im Lehrtext wünschte sich Jesus, dass dieses Feuer endlich brennen möge. Die Frage ist: Brennt es in uns? Dann wird es auch etwas ausrichten - zuerst an uns und dann an anderen. Das mag nicht immer jedem gefallen. Es gefällt jedoch Jesus, denn dafür ist er ja gekommen. Das sollte für uns Grund genug sein, sich nach diesem Feuer auszustrecken.

Einen gesegneten Tag wünscht  
*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 02.07.2015

**Gott, du bist mein Gott, den ich suche. Es dürstet meine Seele nach dir.**

*Psalm 63,2*

**Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst.**

*Offenbarung 21,6*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Erfüllung

Existenzieller Durst ist etwas, was in unseren Breitengraden kaum jemand kennt. Wir haben eigentlich überall frisches Wasser zur Verfügung. In anderen Ländern hingegen ist gerade die Trinkwasserversorgung ein großes Problem. So erging es auch dem Schreiber unseres Losungstextes, David. Er befand sich in der Wüste Juda, die er als trockenes, dürres Land beschreibt, wo kein Wasser ist. Dennoch redet er nicht vom Durst nach Wasser, sondern von seinem Durst nach Gott. Damit bringt er zum Ausdruck, was ihm am wichtigsten ist: die Nähe zu Gott. Diese Nähe war für ihn das eigentliche Lebenselixier und zählte mehr für ihn als Wasser. Wenn wir nun auch so eine Nähe zu Gott haben wollen, heißt das, dass uns unsere irdischen Belange egal sein müssen - sogar die existenziellen?

Ich glaube nicht, dass es David egal war, ob er verdurstete oder nicht. Er hatte jedoch eines verstanden: Gottes Gegenwart bedeutet Leben, mehr als alles andere. Der Lehrtext spricht von einer Quelle. David war klar: Wenn Gott meine Quelle ist, werde ich leben! Egal, wie es um mich herum aussieht. Alle anderen Quellen sind nicht so bedeutend.

Dies wirft für mich eine Frage auf: Aus welchen Quellen speist sich mein Leben? Freunde, Familie, Besitz, Können oder etwas anderes? Manchmal erkennen wir das erst, wenn uns etwas genommen wird. Dann merken wir, wie wir „durstig“ nach dem werden, was nicht mehr da ist.

Die Quelle nun, von der im Lehrtext die Rede ist, hat zwei besondere Merkmale:

1. Sie enthält lebendiges Wasser.
2. Sie ist umsonst.

Dieses lebendige Wasser geht von dem auferstandenen lebendigen Herrn Jesus Christus aus. Er ist die Quelle, die jedem frei zur Verfügung steht. Wer daraus trinkt, wird leben. Das alleine ist schon wunderbar. Doch diese lebendige Quelle hat eine weitere, einzigartige Wirkung: Sie hat die Kraft, alle anderen Quellen, die drohen, zu versiegen, wieder zu beleben. So fand David Erfüllung - und wir auch.

Einen reich gesegneten Tag wünscht

*Angela Mumssen*

## **Gedanken zur Losung für Freitag, den 03.07.2015**

**Als einer im Elend rief, hörte der HERR und half ihm aus allen seinen Nöten.**

*Psalm 34,7*

**Ein Mann aus der Menge rief: Meister, ich bitte dich, sieh doch nach meinem Sohn.**

*Lukas 9,38*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### **Hilfe in Not**

Der Psalm 34, aus dem das heutige Losungswort stammt, ist ein Danklied Davids. Gott half ihm aus einer großen Bedrängnis, denn er musste vor Saul, dem König Israels, flüchten und kam zum König von Gat. Dieser war ihm aber feindlich gesonnen und so stellte David sich wahnsinnig, um ungeschoren davonzukommen. Nun, sein Plan gelang und so entstand dieser Dankespsalm.

Der Losungsvers spricht von einem Elenden, dessen Flehen von Gott erhört wurde. Natürlich meinte David sich damit selbst, jedoch sprach er auch eine Wahrheit aus, die viel weiter reichte, als David vielleicht damals dachte.

Vor einiger Zeit sprach ich mit einer muslimischen Frau, die zu Jesus betete. Wie kam sie dazu, das zu tun? Der Grund war, dass immer, wenn sie in ihrer Not zu Jesus rief, ein Wunder geschah. Jesus wurde quasi die letzte Rettung in vielen Nöten. Ähnliches habe ich auch schon aus dem Hinduismus gehört. Auch hier gibt es die geheime Botschaft: „Wenn nichts mehr hilft, rufe Jesus an!“ Solche Botschaften verbreiten sich, weil tatsächlich etwas geschieht, wenn Menschen das tun. Jesus Christus ist in der Tat voller Barmherzigkeit und hilft auch denen, die gar nicht wissen, wer er eigentlich wirklich ist.

Doch sollten wir das weite Herz Gottes nicht so verstehen, dass ein Wunder unseren Glauben, unsere Taten oder Einstellungen belohnt. Wir sollten es eher so sehen wie bei einem um seine Braut werbenden Bräutigam. Er bringt ihr Geschenke, ist freundlich zu ihr und kommt ihr gern zu Hilfe. Dies alles geschieht, weil der Bräutigam auf die Beantwortung einer Frage wartet: „Willst du dein Leben mit mir teilen?“

Auch im Lehrtext begegnet uns Jesus Christus als Helfer in der Not - und zwar für jeden Menschen, egal, wo er herkommt. Doch sollten wir Jesus nicht darauf reduzieren. Wie ein Bräutigam sehnt er sich nach uns und wartet auf unsere Antwort.

Einen gesegneten Tag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Samstag, den 04.07.2015

**Auf dich, HERR, mein Gott, traue ich! Hilf mir von allen meinen Verfolgern und errette mich.**

*Psalm 7,2*

**Selig seid ihr, wenn euch die Menschen um meinetwillen schmähen und verfolgen und reden allerlei Übles gegen euch, wenn sie damit lügen.**

*Matthäus 5,11*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Heute unterscheiden sich Losungswort und Lehrtext eklatant. Beide handeln davon, dass jemand verfolgt wird. Doch im Losungswort bittet David, der Schreiber des Psalms, vor seinen Verfolgern errettet zu werden, während im Lehrtext Jesus seinen Jüngern erklärt, dass wir glücklich sein dürfen, wenn wir um seines Namens willen verfolgt oder abgelehnt werden. Einen Vers weiter heißt es sogar, dass wir frohlocken sollen, wenn uns so etwas geschieht. Wie sollen wir das verstehen?

Nun, es geht hier nicht um eine oberflächliche Freude, sondern um ein tiefes Wissen: Verfolgung bedeutet nicht, dass wir etwas falsch gemacht hätten oder Gott die Dinge entglitten wären. Sie macht vielmehr deutlich, dass das Evangelium Licht und Finsternis trennt. Es ist nicht zu stoppen, selbst wenn man seine Vertreter verfolgt. Unsere Hoffnung kann nicht sterben, weil der Tod besiegt ist!

Bei David war die Ausgangslage anders. Er wurde zum König über Israel gesalbt, um das Volk nach Gottes Maßstäben zu regieren. Für ihn war es wichtig, seine menschlichen Gegner zu überwinden. Doch das konnte er nicht ohne Gottes Hilfe. Wir hingegen kämpfen gar nicht gegen Menschen, auch nicht gegen die, die sich gegen uns stellen.<sup>(1)</sup> Unser Kampf geht gegen die unsichtbaren Mächte, die unsere Verbindung zu Jesus verhindern oder zerstören wollen.

Deshalb reagierte ein David im Alten Bund ganz anders auf Verfolgung als Jesus und seine Jünger. Möge Gott auch uns schenken, dass wir diesen Blick nicht verlieren. Der Missionar Jim Eliot sagte einmal: „*Derjenige ist kein Narr, der bereit ist, das zu geben, was er nicht halten kann, um das zu gewinnen, was er nicht verlieren kann!*“ Er wurde mit 29 Jahren von Huaorani-Indianern getötet. Doch seine junge Frau setzte seine Mission fort, vergab denen, die ihn töteten, und erlebte eine Bekehrungswelle unten diesem Indianerstamm.

Einen gesegneten Tag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

(1) Eph. 6,12

## Gedanken zur Losung für Sonntag, den 05.07.2015

**Der HERR hebt auf den Dürftigen aus dem Staub.**

*1.Samuel 2,8*

**Welcher Mensch ist unter euch, der hundert Schafe hat und, wenn er eins von ihnen verliert, nicht die neunundneunzig in der Wüste lässt und geht dem verlorenen nach, bis er's findet? Und wenn er's gefunden hat, so legt er sich's auf die Schultern voller Freude.**

*Lukas 15,4-5*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Ein Gott der Schwachen

Wo man auch hinschaut in der Bibel, immer wieder liest man davon, dass Gott sich besonders den Menschen zuwendet, die arm, schwach, bedürftig oder verloren sind. Sowohl der heutige Losungsvers als auch der Lehrtext handeln davon. Weshalb kümmert sich Gott gerade um solche Menschen?

Es gibt Religionen und Philosophien, die sagen: „Jeder ist seines Glückes Schmied!“ Wenn jemand arm und bedürftig ist, hat er zumindest zum Teil selber Schuld daran. Selbst im christlichen Lager findet man Ansichten, die wie folgt lauten: „So, wie du von dir denkst oder redest, so wirst du auch.“ Hält also jemand wenig von sich selbst, ist es nach dieser Ansicht logisch, wenn er im Leben gering ist. „Think Big - denke groß“ oder „Du musst an dich glauben“ sind die modernen Botschaften von heute.

Doch Gott sieht das offensichtlich anders. Er erwartet von uns keine Selbstüberhöhung. Wir müssen uns in unseren Gedanken und Worten nicht aufblähen, um etwas zu gelten. Gottes Ruhm ist, dass er mächtig in und an denen wirkt, die dazu von sich heraus nicht in der Lage sind. Gerade in solch einem Fall wird nämlich deutlich, dass es Gott ist, der handelt.

Deshalb war es ein Zeichen für den erwarteten Messias, dass er den Armen die frohe Botschaft verkündete. Deshalb freute sich Jesus über die Maßen, als deutlich wurde, dass unmündige Menschen das Evangelium verstanden, es jedoch mündigen aufgrund ihrer Eitelkeit verschlossen blieb.<sup>(1)</sup>

Meint also jemand, er sei stark, dann sollte er bzw. sie sich nicht dafür rühmen, denn Gott kann schnell Stärke in Schwäche verwandeln.<sup>(2)</sup> Erkennen wir aber als Ursache für unsere Stärke Gottes Gnade, dann wissen wir uns gleichzeitig mit denen verbunden, die aus genau derselben Gnade leben wie wir - den Schwachen.

Einen gesegneten Tag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

(1) Luk. 10,21 (2) 1.Sam. 2,7

## Gedanken zur Losung für Montag, den 06.07.2015

**Friede, Friede denen in der Ferne und denen in der Nähe, spricht der HERR; ich will sie heilen.**

*Jesaja 57,19*

**Christus ist unser Friede.**

*Epheser 2,14*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Frieden

Die heutigen Bibelverse sprechen von einem Frieden, den Gott uns geben will. Brauchen wir denn einen besonderen Frieden? Wir leben ja in einer stabilen Gesellschaft, auch wenn es auf der Welt nicht überall friedlich zugeht. Dennoch kennen auch wir sowohl innere wie auch äußere Unruhen. Auch in unserem Land gibt es Menschen, denen das Wort „Friede“ aufgrund ihrer persönlichen Umstände wie ein Fremdwort vorkommt.

In solch eine Situation sprach Gott durch den Propheten Jesaja hinein. Zahllose Male war das Volk Israel seine eigenen Wege gegangen und litt immer wieder an den Folgen. Trotz allem versprach Gott, sich ihrer anzunehmen. Er bot ihnen seinen Frieden an, wollte sie trösten und heilen. Ja, er wollte das nicht nur für die in der Nähe tun, sondern auch für die in der Ferne! Wie kann man das verstehen?

Ich möchte das einmal so auslegen: Es gibt Menschen, die leben mit Gott. Ihnen ist es wichtig, Gemeinschaft mit ihm zu haben und ihm zu dienen. Sie beschäftigen sich mit seinem Wort und wollen seinen Willen tun. Fast möchte man meinen, dass sie Gottes Frieden wirklich verdient hätten. Doch dieser Frieden ist keine Belohnung, sondern ein Geschenk. In Christus wendet sich Gott uns zu und schließt Frieden mit uns. Allerdings gehören zum Frieden immer zwei.

„*Christus ist unser Friede*“, heißt es im Lehrtext. Die wirklich gute Botschaft dabei ist, dass dieser Friede Gottes - also Christus - nicht nur den „Gottnahen“ angeboten wird, die alles richtig machen. Nein, auch diejenigen, die wie das Volk Israel ihren eigenen Herzensplänen nachgegangen sind, die sich dabei auch schuldig gemacht haben, sollen diesen Frieden haben. Sie sollen von Gott getröstet und angeleitet werden. Diese Friedensbotschaft sandte Gott zuerst an das Volk Israel, das trotz seiner Verfehlungen Gottes Bundesvolk war. Doch die Botschaft endete nicht dort. Sie ging weiter - sogar zu denen, die Gott überhaupt noch nicht kannten, den Fernen. Nun stehen Frieden und Heilung allen offen - auch uns.

Einen gesegneten Tag wünscht

*Angela Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Dienstag, den 07.07.2015

**Lass deine Augen offen stehen über diesem Hause Nacht und Tag, über der Stätte, von der du gesagt hast: Da soll mein Name sein.**

*1. Könige 8,29*

**Christus war treu als Sohn über Gottes Haus. Sein Haus sind wir, wenn wir das Vertrauen und den Ruhm der Hoffnung festhalten.**

*Hebräer 3,6*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Das Haus Gottes

Das heutige Losungswort ist Teil eines Gebetes von Salomo. Der Anlass war die Einweihung des Tempels. Seit Mose die Israeliten aus Ägypten herausgeführt hatte, gab es bei ihnen immer einen Ort, an dem der lebendige Gott wohnte. Zunächst war es ein Zelt. Doch dann baute Salomo einen Tempel, der von da an das Zelt ersetzte. Wohnt Gott denn nur an einem bestimmten Ort? Ist er nicht überall?

Natürlich ist Gott überall. Das macht z.B. der Psalm 139 deutlich. (siehe Ps. 139,1-12) Doch im Tempel war Gott in besonderer Weise gegenwärtig. Dort wohnte sein Name. Dort fand eine unmittelbare Begegnung mit Gott statt. Niemand wagte es, diesen Ort einfach zu betreten, ohne gerufen zu sein.

Salomo betete nun darum, dass von diesem Ort Hilfe und Segen ausgehen mögen. Wenn jemand dort Gott um Hilfe anrief, sollte Gott ihn erhören. Wenn die Israeliten sich versündigten, sollte von dort Vergebung ausgehen. Wenn Feinde eindrangen, um Israel zu vernichten oder zu unterjochen, sollte Gott von dort aus eingreifen und die Feinde zurückdrängen.

Doch was für eine Rolle spielt Salomos Gebet in unserem Leben? Im Lehrtext wird deutlich gemacht, dass das Haus Gottes kein Gebäude mehr ist. Das Haus Gottes sind wir! Das bedeutet aber auch, dass der Segen und die Hilfe, worum Salomo gebeten hatte, nun von uns ausgehen. Ist das nicht eine völlige Überforderung? Nun, die Steine, aus denen der Tempel gebaut war, konnten weder segnen noch helfen. Segnen und helfen konnte nur der, der in diesem Haus wohnte - Gott.

Das bedeutet: Wenn wir unseren Körper, unsere Seele und unseren Geist Gott weihen, also zur Verfügung stellen, dann können wir damit rechnen, dass der Geist Gottes durch uns handelt. So lässt jeder Gottesdienst und jede Versammlung von Christen das Haus Gottes sichtbar werden. Von dort aus fließen Segen und Hilfe in unsere Welt.

Einen gesegneten Tag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 08.07.2015

**Eure Augen haben die großen Werke des HERRN gesehen, die er getan hat.**

*5.Mose 11,7*

**Was wir gesehen und gehört haben, das verkündigen wir auch euch, damit auch ihr mit uns Gemeinschaft habt.**

*1.Johannes 1,3*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das heutige Losungswort und der Lehrtext machen deutlich, dass der Glaube an Gott und Jesus Christus nicht nur das Resultat von Erziehung und Überlieferung ist. Ein wesentlicher Faktor ist: Gott ist erlebbar. Dies beeinflusst unseren Glauben, unsere Hoffnung und unseren Umgang mit anderen.

Viele Menschen wissen jedoch nicht, dass man Gott persönlich erfahren kann. Ihrer Meinung nach ist es eine Frage der Kultur, der Erziehung oder des gesellschaftlichen Drucks, was und an wen jemand glaubt. Wieso bekehren sich dann aber Menschen mitten in islamischen Kulturen zu Jesus Christus und nehmen dort Gefahr für Leib und Leben auf sich? Der Grund steht im Losungswort: „*Eure Augen haben die großen Werke des HERRN gesehen, die er getan hat.*“ Weltweit erleben heute Menschen den auferstandenen Jesus Christus - teilweise in Träumen, teilweise in Gebetserhörungen, teilweise in Bewahrungen oder, dass sie Gottes Nähe deutlich wahrnehmen.

Wenn nun aber Gott erlebbar ist und wir seine Wunder erfahren können, wird unser Glaube ja vom Himmel her gespeist. Wir bekommen also eine Beziehung zu Gott, unabhängig von unserer Herkunft, Kultur, Erziehung oder Religiosität. Das ist einmalig und verändert auch die Art und Weise, wie wir anderen den Glauben an Jesus Christus vermitteln. Wir müssen weder auf Leute einreden noch sie logisch überzeugen noch unter Druck setzen. Wir müssen ihnen nur von Jesus Christus und dem, was er getan hat, berichten, und sie ermutigen, Gott im Namen Jesu anzurufen. Alles Weitere geschieht dann vom Himmel her.

Im Lehrtext wird beschrieben, wie Menschen das Evangelium verkündigt wurde, damit sie mit denen, die schon Christen waren, Gemeinschaft haben. Was war damit gemeint? Die Fortsetzung des Verses erklärt es: „*Unsere Gemeinschaft ist mit dem Vater und mit seinem Sohn Jesus Christus.*“ Die Hörer sollten Gott genauso erleben, wie es die Verkündiger taten. Was für eine starke und einmalige Botschaft!

Einen gesegneten Tag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 09.07.2015

**Seid nicht bekümmert; denn die Freude am HERRN ist eure Stärke.**

*Nehemia 8,10*

**Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermals sage ich: Freuet euch!**

*Philipper 4,4*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Wie kann Freude Stärke sein? Ist es nicht eher umgekehrt: Wer sich gut und stark fühlt, der kann sich freuen? Doch wie soll sich der Bekümmerte freuen?

Im Vorlauf zum heutigen Losungsvers ereignete sich Folgendes: Während des babylonischen Exils durften einige aus dem Volk Israel nach Jerusalem zurückkehren, um dort die Stadtmauer wieder aufzubauen. In dieser Zeit fingen die Priester an, dem Volk aus Altem Testament vorzulesen. Das führte zu einer großen Traurigkeit unter den Zuhörern, weil ihnen bewusst wurde, wie sehr sie Gottes Wort gebrochen und missachtet hatten. Außerdem bekamen sie Angst vor der Strafe Gottes. Doch dann tröstete Nehemia das Volk und gab ihm zu verstehen: „Gott hat euch vergeben. Feiert ein Fest! Seid nicht bekümmert, denn die Freude am HERRN ist eure Stärke!“

Es ging hier also nicht um Stimmungen oder Gemütsverfassungen. Vielmehr ging es um die Freude der Vergebung und der Zuversicht, nicht bestraft zu werden. Von dieser Freude handelt auch der Lehrtext. Vergebung, Frieden mit Gott, seine Nähe und seine bevorstehende Wiederkehr - all das ist Anlass zu großer Freude. Seine Liebe zu uns und unsere Sehnsucht nach ihm vertreiben jede Furcht und erfüllen uns mit seiner Freude - zumindest könnte es so sein.

Doch viele Christen freuen sich kaum, vor allem nicht am HERRN. Woran mag das liegen? Ich glaube, dass uns ein tiefes Bewusstsein unserer Schuld verloren gegangen ist. „Jesus ist doch immer für mich“, meinen einige, „wovor sollte ich mich fürchten?“ Obwohl diese Aussage an sich ja richtig ist, kann solch eine Haltung zu einer geistlichen Gleichgültigkeit und Freudlosigkeit führen. Doch wenn es uns betroffen macht, dass wir Jesus Christus viel Anlass gegeben haben, gegen uns zu sein, weil wir realisieren, dass alles, was wir einem Menschen angetan haben, auch Jesus angetan haben, ja wenn uns das alles klar wird und wir feststellen, dass er trotzdem noch für uns ist - dann erleben wir diese tiefe Freude und Dankbarkeit.

Einen Tag der Freude wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Freitag, den 10.07.2015

**Siehe auf den Bergen die Füße eines guten Boten, der da Frieden verkündigt!**

*Nahum 2,1*

**Jesus sprach zu den Jüngern: Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch.**

*Johannes 20,21*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Verkündigung

Was haben wir als Christen dieser Welt eigentlich zu sagen? Sollen wir sie vor dem Gericht Gottes warnen? Vor der Hölle? Sollen wir Unmoral anprangern, Abtreibung verurteilen, vor okkulten Praktiken warnen?

Johannes der Täufer war so jemand. Der sagte seiner Umgebung Dinge direkt ins Gesicht und rief zur Buße auf. Dies war sein Auftrag und er erfüllte ihn bis zuletzt, selbst als es ihn das Leben kostete. Seine Hauptaufgabe war es, auf den kommenden Messias vorzubereiten. Man kann also sagen, er bahnte den Weg für Jesus. Bei uns ist es jedoch genau umgekehrt: Jesus bahnte den Weg für uns, und zwar in jeder Hinsicht.

1. Er machte den Weg zum Vater frei, indem er unsere Schuld auf sich nahm.
2. Er zeigte uns, wie man in der Kraft Gottes lebt.
3. Er ging zum Vater, um für uns eine Wohnung vorzubereiten.

Im Lehrtext nun beauftragt Jesus seine Jünger - also auch uns. Er spricht ihnen und uns seinen Frieden zu. Diesen Frieden sollen seine Jünger in die Welt tragen, so, wie er es zuvor getan hat. Das ist es, was wir der Welt zu sagen haben: „Gott bietet seinen Frieden an!“ Das klingt vielleicht etwas zu indirekt, wenn wir auf all das schauen, was die Welt doch eigentlich erfahren müsste. Doch wir sind nicht dazu da, andere zu belehren. Als Jesus seine Jünger losschickte, sollten sie bei ihrer Ankunft in einem Haus den Bewohnern einen Friedensgruß entbieten. Jeder, der ein Kind des Friedens war, würde diesen Gruß annehmen. Ansonsten kehrte der Frieden zu ihnen zurück.<sup>(1)</sup>

Wenn wir dieses befolgen, werden wir solch ein Friedensbote sein, von dem das Losungswort spricht. Ob Gottes Versöhnungsangebot angenommen wird oder nicht, liegt nicht an uns. Es liegt jedoch an uns, was wir den Menschen um uns herum mitteilen. Sind es eher Unheilrufe, Verurteilungen oder Warnungen? Oder ist es eine Einladung, Gottes Liebe und seinen Frieden kennenzulernen - ohne Vorbedingungen. Ein Kind des Friedens wird darauf reagieren.

Einen gesegneten Tag wünscht

*Angela Mumssen*

(1) Luk. 10,5-6

## Gedanken zur Losung für Samstag, den 11.07.2015

**Naaman sprach: Dein Knecht will nicht mehr andern Göttern opfern, sondern allein dem HERRN.**  
*2.Könige 5,17*

**Fügt euch nicht ins Schema dieser Welt, sondern verwandelt euch durch die Erneuerung eures Sinnes, dass ihr zu prüfen vermögt, was der Wille Gottes ist: das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene.**  
*Römer 12,2*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das heutige Losungswort wirft eine interessante Frage auf: Gibt es heute noch Opfer - und wenn ja, wem gelten sie?

Naaman, ein syrischer Feldhauptmann, kam aufgrund einer schweren Krankheit zum Propheten Elisa. Nachdem er nach einigem Zögern den Anweisungen des Propheten folgte, erlebte Naaman eine vollständige Heilung. Deshalb wollte er von nun an nur noch dem Gott Israels opfern.

Kann man so etwas auf die heutige Zeit übertragen? Wir opfern doch keine Brandopfer. Doch ein Opfer kann viel mehr bedeuten. Für wen oder was wären wir z. B. bereit, unser Leben zu opfern? Für die Menschen, die wir lieben? Auch für die Freiheit sind viele Menschen bereit, alles zu geben.

Nun ging es bei den Brandopfern ja nicht um das eigene Leben. Vielmehr wurden Tiere geopfert, um Gott oder andere Götter gnädig zu stimmen. Die Menschen suchten damals wie heute Glück und Erfolg im Leben. Allerdings sind es heute eher Werte, die für diese Ziele geopfert werden. Z. B. bei einem erotischen Abenteuer die Moral, bei einem finanziellen Vorteil die Ehrlichkeit oder bei einer Scheidung der Seelenfrieden der Kinder. Es mag sein, dass vielen nicht bewusst ist, was sie da opfern, doch Opfer ist nun einmal Opfer.

Die eigentliche Frage ist allerdings nicht, *was* wir opfern, sondern, *wem* wir es opfern. Wollen wir, wie Naaman, Gott opfern, dann schließen sich gewisse Dinge aus. Wir müssen Gott nicht irgendetwas opfern, um ihn gnädig zu stimmen. In Christus ist Gott ein für alle Mal mit uns versöhnt. Wir müssen auch nichts opfern, um Glück oder Erfolg zu erlangen. Christus ist unser Glück. Das einzige Opfer, was bleibt, ist ein Dankopfer als eine Reaktion auf Gottes Liebe. Es besteht darin, Gott ganz und gar zur Verfügung zu stehen. Das spiegeln auch der heutige Lehrtext und die umgebenden Verse wider.

In diesem Sinne wünsche ich uns Taten der Dankbarkeit,  
*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Sonntag, den 12.07.2015

**Zur letzten Zeit wird kein Volk wider das andere das Schwert erheben, und sie werden hinfort nicht mehr lernen, Krieg zu führen.**

*Jesaja 2,2.4*

**Die Soldaten fragten Johannes und sprachen: Was sollen denn wir tun? Und er sprach zu ihnen: Tut niemandem Gewalt oder Unrecht.**

*Lukas 3,14*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Das Ende der Gewalt

Werden wir das je eine Zeit erleben, in der es keine Gewalt mehr gibt? Das heutige Losungswort sagt klar und deutlich: Ja! Was der Prophet Jesaja hier sagt, ist fast identisch mit der Botschaft des Propheten Micha (siehe Mich. 4,3). Der Ausspruch „Schwerter zu Pflugscharen“, den sowohl Jesaja als auch Micha benutzten, wurde sogar zum Slogan für die Friedensbewegung der damaligen DDR. Doch wie kommt diese Zeit der Gewaltlosigkeit zustande? Durch menschliche Vernunft und Disziplin oder ist sie eine Gabe Gottes?

Der vierte Vers, der im Losungswort nicht vollständig zitiert wurde, wird folgendermaßen eingeleitet: „*Und er (Gott) wird für Recht sorgen zwischen den Nationen und vielen Völkern Recht sprechen.*“ (*Jes. 2,4a*) Offensichtlich überlassen die Völker Gott die Rechtsprechung und akzeptieren sein Urteil. Deshalb müssen Konflikte nicht mehr mit Waffengewalt gelöst werden. Es wird also noch Konflikte geben, jedoch ohne Kriege. So etwas kann nur durch Gott entstehen, denn unter Menschen - besonders unter Völkern - gilt bis zum heutigen Tag das Recht des Stärkeren.

Nur Gott kann uns also solch einen Frieden bringen. Doch ein wenig sind wir auch daran beteiligt. Im Lehrtext antwortete Johannes der Täufer auf eine Frage von Soldaten, die im Willen Gottes leben wollten. Dabei verbot er ihnen nicht, Soldat zu sein, jedoch Menschen Gewalt oder Unrecht anzutun. Sie sollten also ihre Interessen nicht mit Gewalt durchsetzen, selbst wenn sie es gekonnt hätten.

Unser Teil nun besteht darin, Gottes Recht anzuerkennen. Um das zu tun, brauchen wir nicht auf eine Friedenszeit zu warten. Damit können wir jederzeit beginnen. Die Bibel, besonders die Bergpredigt, ist voller Beispiele, wie wir uns in einem Konflikt verhalten sollten. Wir müssen nur danach handeln. So bereiten wir uns und andere auf Gottes Friedensreich vor.

Einen gesegneten Sonntag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## **Gedanken zur Losung für Montag, den 13.07.2015**

**Zerreißt eure Herzen und nicht eure Kleider und bekehret euch zu dem HERRN, eurem Gott!**

*Joel 2,13*

**Der Zöllner stand ferne, wollte auch die Augen nicht aufheben zum Himmel, sondern schlug an seine Brust und sprach: Gott, sei mir Sünder gnädig!**

*Lukas 18,13*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### **Außen und innen**

Das heutige Losungswort macht deutlich: Weder im Alten noch im Neuen Testament ging es darum, Gott mit oberflächlichen Ritualen zufriedenzustellen. Auch heute sucht Gott nicht Menschen, die in einer Kirche ein paar Kerzen anzünden und ansonsten den ‚lieben Gott einen guten Mann sein lassen‘. Gott sucht unser Herz, also unsere Gesinnung und innere Ausrichtung. Wenn unsere äußeren Handlungen allerdings aus dem Herzen kommen, dann bilden beide zusammen eine gute Einheit.

Worum ging es nun dem Propheten Joel? Man könnte die Situation mit der eines Gerichtsprozesses vergleichen. Dem Angeklagten droht eine langjährige Haft. Um nun Haftverkürzung zu erlangen, macht er ein sehr reumütiges Gesicht, weint vielleicht sogar ein paar Tränen und versucht so, dem Gericht einen Gesinnungswandel vorzuspielen. Nun kann kein Richter in das Herz eines Menschen schauen. Doch Gott kann es. Er weiß genau, ob das, was wir nach außen vorgeben, echt ist oder nicht. Deshalb forderte der Prophet die Menschen auf, nicht äußerlich, sondern innerlich zu Gott umzukehren.

Eine ähnliche Botschaft hatte auch das Gleichnis Jesu vom Pharisäer und Zöllner, die beide im Tempel beteten. Der Pharisäer war vor Gott nicht ehrlich. Er pries all seine guten Taten an und dachte, er könne Gott damit beeindrucken. Wenn ein Ehemann seiner Frau z. B. aufzählt, wie viel Gutes er ihr in den vergangenen Jahren getan hat, kommt der Verdacht auf, dass er das Wichtigste verschweigt - dass nämlich seine Liebe erkaltet ist. So ähnlich kann man sich das mit dem Pharisäer vorstellen.

Im Gegensatz dazu war der Zöllner ehrlich. Er suchte die Nähe Gottes und wusste, dass seine Sünden dem im Weg standen. Also bat er Gott um Verzeihung. Genauso sollten auch wir auf unser Herz achten, denn Gott ist voller Erbarmen, wenn wir ehrlich vor ihm sind.

Einen gesegneten Wochenanfang wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## **Gedanken zur Losung für Dienstag, den 14.07.2015**

**Geh hin, der HERR sei mit dir!**

*1.Samuel 17,37*

**Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.**

*Philipper 4,7*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### **Glaube und Vernunft**

Als Saul König in Israel war, wurden die Israeliten von den Philistern angegriffen. Einer von ihnen, ein Riese namens Goliath, forderte die Israeliten zu einem stellvertretenden Kampf auf. Wer gewinnt, gewinnt die ganze Schlacht. Dieser Riese machte den Israeliten solche Angst, dass sie sich auf seinen Vorschlag einließen. Sie hätten sie ihn ja auch ignorieren können, doch es wird berichtet, dass sie schon beim Anblick dieses Mannes zurückwichen.

Angst spielt offensichtlich eine große Rolle in unserem Leben. Sie verändert unseren Blick für die Realitäten. Was kann denn ein Einzelkämpfer gegen ein ganzes Heer ausrichten? Nun - Goliath konnte. Doch nicht bei jedem. David hatte keine Angst. Wie kam das? Nun, David hatte schon als Hirte erlebt, wie Gott ihm geholfen hatte, die Schafe gegen Löwen und Bären zu verteidigen. Mit dieser Hilfe rechnete er nun auch in Bezug auf Goliath. Daraufhin ließ König Saul es zu, dass David gegen Goliath antrat, und wünschte ihm, was wir im heutigen Losungswort lesen, dass nämlich der HERR mit ihm sei.

An dieser Geschichte können wir erkennen, dass es zwei verschiedene Arten von Vernunft gibt. Die eine Art rechnet nicht wirklich mit Gott und überschlägt die menschlichen Möglichkeiten. Die andere Art rechnet mit Gott und kalkuliert seine Möglichkeiten mit ein. Da kommt natürlich die Frage auf: „Dass Gott alles möglich ist, glauben wir ja, doch kann man seine Kraft einfach beliebig abrufen? Ist Gott nicht souverän?“ Natürlich ist Gott souverän. Doch im gewissen Sinne rufen wir alle etwas von Gott ab, ohne groß daran zu zweifeln - nämlich die Vergebung unserer Schuld. Hier hat der Friede Gottes, der unsere Vernunft übersteigt, unsere Herzen erreicht. Doch Gottes Frieden kann uns auch in Bezug auf andere Herausforderungen des Lebens erreichen. David handelte ja nicht in Vermessenheit, sondern wusste sich im Auftrag Gottes. Das erweckt Glauben, der uns Gottes Frieden sogar in den größten Stürmen erleben lässt.

Einen Tag im Frieden Gottes wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 15.07.2015

**Verlasset euch nicht auf Fürsten; sie sind Menschen, die können ja nicht helfen.**

*Psalm 146,3*

Jesus sprach: **Wenn ein Blinder den andern führt, so fallen sie beide in die Grube.**

*Matthäus 15,14*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Nummer 1

Vermutlich haben wir alle schon einmal erlebt, wie gut eine helfende Hand in schweren Zeiten tut. Dennoch warnen die heutigen Verse davor, unsere Hoffnung auf Menschen zu setzen. Im Losungsvers geht es um Mächtige, die vermeintlich oder tatsächlich die Geschicke in der Hand halten. Von ihnen heißt es, „*sie sind Menschen, die können ja nicht helfen.*“ Im Lehrtext klingt dies noch krasser: „*Wenn ein Blinder den andern führt, so fallen sie beide in die Grube.*“ Heißt das nun, dass Hilfe von Menschen nichts bringt oder sogar ins Verderben führt?

Meiner Meinung nach weisen beide Schriftstellen auf etwas anderes hin: Auf wen oder was setze ich meine Hoffnung? Auf Beziehungen, Geld, Ärzte, Bildung? Das, was ich kann oder ein anderer? Der Psalmist, von dem das Losungswort stammt, ist da sehr deutlich: Das kann morgen schon alles vorbei sein. Und damit auch die Hoffnung. Deshalb beschließt er, seine Hoffnung auf Gott zu setzen. Was bedeutet dies?

Wenn ich meine Hoffnung auf Gott setze, stelle ich dies an die erste Stelle. Bei vielen Menschen kommt Gott sehr wohl in ihrer Hoffnungsreihenfolge vor, doch häufig als letzter Ausweg: „Jetzt hilft nur noch beten!“ Was aber spricht dagegen, nicht nur am Ende, wenn nichts mehr funktioniert, sondern schon am Anfang zu beten? Wenn wir Gott von Anfang an in alles mit hineinnehmen, werden wir erleben, wie er uns hilft und führt. Unser Leben wird dadurch nicht frei von Problemen und Herausforderungen, aber da ist einer, mit dem wir sie meistern können: Jesus.

Im Lehrtext redet Jesus von blinden Führern, die andere - ebenfalls Blinde - leiten wollen. Doch was wäre, wenn die Blinden plötzlich sehen könnten? Sie bräuchten niemanden mehr, der sie führt. Psalm 146 spricht genau davon: „*Der HERR macht die Blinden sehend.*“ Jeder Mensch nun, der Jesus als Sohn Gottes erkennt, wird geistlich sehend. Wer ihm nachfolgt, wird erleben, wie Gott direkt und auch durch Menschen hilft. Doch Gott bleibt die Nummer 1.

Einen gesegneten Tag wünscht

*Angela Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 16.07.2015

**So viel der Himmel höher ist als die Erde, so sind auch meine Wege höher als eure Wege und meine Gedanken als eure Gedanken.**

*Jesaja 55,9*

**O welch eine Tiefe des Reichtums, beides, der Weisheit und der Erkenntnis Gottes! Wie unbegreiflich sind seine Gerichte und unerforschlich seine Wege!**

*Römer 11,33*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Schon seit Langem begleitet mich die Erkenntnis: „Wir können Gott zwar nicht *be*-greifen, wir können jedoch seine Gnade *er*-greifen!“ Dies ist besonders dann wichtig, wenn wir Gott nicht mehr verstehen. Genau damit beschäftigen sich die heutigen Bibelworte.

In Sinnzusammenhang des Losungswortes wollte der Prophet seine Zuhörer zur Umkehr zu Gott bewegen. Er erklärte ihnen, dass Gott etwas Gutes für sie plant. Kann denn die Güte Gottes irritieren? Ich meine: ja - besonders, wenn sie unverdient ist. Deshalb lässt Gott uns durch Jesaja sagen: „Zerbrecht euch nicht den Kopf über das, was ihr doch nicht verstehen könnt.“ Die Grundlage unseres Glaubens ist nicht, dass wir Gott verstehen, sondern dass wir auf das eingehen, was er sagt.

Im Lehrtext wird es noch heftiger. Das gesamte Kapitel handelt von der Erwählung Israels. Sogar die Ablehnung Jesu als Messias ist darin enthalten. Gott verstockte Israel das Herz, damit das Evangelium erst einmal zu den Heiden weiterläuft, um dann später nach Israel zurückzukehren. Wer kann das schon begreifen? Doch Paulus sieht darin keinen Grund, zu zweifeln. Im Gegenteil, er fängt an, Gott zu preisen. Auch so kann man mit dem Unbegreiflichen umgehen.

Oft versuchen Christen, alles zu erklären. Sie denken: Wenn man es nicht erklären kann, kann man es auch nicht glauben. Doch dann kommen andere und konfrontieren sie mit Widersprüchen in der Bibel, die nicht so einfach aufzulösen sind. Das hat schon manchen Gläubigen verunsichert. Auch hier können wir von Paulus lernen: Was die einen Widerspruch nennen, nennen die anderen die Unbegreiflichkeit Gottes, die unsere Logik sprengt. Die einen fangen an zu zweifeln, andere preisen Gott dafür. Ich wünsche jedem von uns, zur zweiten Gruppe zu gehören. Dann kann unser Glaube sogar dann noch wachsen, wenn wir Gott nicht mehr verstehen!

Einen gesegneten Tag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Freitag, den 17.07.2015

**Wer ist es, der den HERRN fürchtet? Ihm weist er den Weg, den er wählen soll.**

*Psalm 25,12*

**So folgt nun Gottes Beispiel als die geliebten Kinder und lebt in der Liebe, wie auch Christus uns geliebt hat.**

*Epheser 5,1-2*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das heutige Losungswort klingt wie ein göttlicher Zuspruch: Gott weist dem den Weg, der ihn fürchtet. In diesem Zuspruch steckt unausgesprochen, dass Gott mit uns kommuniziert. Das können wir besonders an dem kleinen Nebensatz erkennen: "... *den er wählen soll.*" Gott arbeitet mit unserem Willen zusammen. Bevor sich also ein Mensch für den richtigen Weg entscheiden kann, benötigt er ein Wort vom Himmel, welcher der vielen möglichen Wege denn nun der richtige ist.

Lesen wir den Psalm 25 von Anfang an, so klingt dieser erst einmal alles andere als zuversichtlich. Er ist voller Bitten und Flehen: Gott möge gnädig sein und begangene Sünden vergeben. Doch plötzlich bekommt der Psalm eine Wende und David, der Schreiber, spricht so, als ob Gott persönlich ihm die Worte in den Mund legt. So etwas kommt nicht nur in den Psalmen vor. Schon viele Christen haben diese Erfahrung beim Beten gemacht. Eben waren sie noch verzagt und baten Gott um Gnade und Orientierung, doch plötzlich strömt eine große Sicherheit in ihr Herz. Sie sprechen Dinge aus, als ob Gott gerade durch sie redet - was er auch tut. Während wir zu Gott sprechen, spricht er plötzlich durch uns zu uns selbst.

Im Lehrtext geht es ebenfalls um einen richtigen Weg: den Weg der Liebe. Doch wie erkennen wir in Alltagssituationen, wie dieser Weg der Liebe aussieht? Wenn uns z. B. jemand verletzt oder schädigt, wie sollen wir dann reagieren? Wenn neue Nachbarn einziehen, die einen völlig anderen Lebensstil und Rhythmus haben als wir, was sollen wir dann tun? Bedeutet Liebe, alles zu erdulden und keinen Ton zu sagen? Gewiss nicht - doch was bedeutet sie dann?

Wir benötigen also auch in der Nachfolge Jesu direkte Wegführungen. Und auch hier gilt: Wenn wir uns nicht nur denken, was Gott jetzt wohl sagen würde, sondern zu ihm reden, können wir auch damit rechnen, dass er durch uns zu uns redet und uns den richtigen Weg weist.

Ich wünsche uns viele solcher Wegweisungen,  
*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Samstag, den 18.07.2015

**Deine Augen sahen mich, als ich noch nicht bereit war, und alle Tage waren in dein Buch geschrieben, die noch werden sollten.**

*Psalm 139,16*

**Nathanael spricht zu Jesus: Woher kennst du mich?**

*Johannes 1,48*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Die heutige Losung gibt Antworten auf einige grundsätzliche Fragen: Ab wann beginnt unser Leben und wann endet es? Sind wir von Gott gewollt oder ein Zufallsprodukt der Natur? Der Psalmist beschreibt es sehr deutlich: Unser Leben beginnt als Absicht Gottes. Deshalb kann jeder von uns sicher sein, dass er bzw. sie von Gott gewollt ist. Gott beschließt nicht erst dann, uns Leben zu geben, wenn ein Mensch gezeugt wurde - oder womöglich erst nach der 12ten Woche. Nein, bevor wir entstanden, waren wir schon bei Gott beschlossen. Das Gleiche gilt für unser Lebensende. Deshalb brauchen wir auch nicht in ständiger Angst zu leben, wir könnten zu früh sterben. Es mag sein, dass einige von uns früh sterben, für uns vielleicht auch zu früh. Doch aus der Sicht der Ewigkeit erscheint vieles anders.

Dies wirft bei etlichen viele Fragen auf. Was ist, wenn ein Kind stirbt - ist das nicht viel zu früh? Wie ist es mit Kindern, die abgetrieben wurden - werden sie auch am Jüngsten Tag auferstehen? Wenn Menschen im Krieg sterben oder an den Folgen von Folter - war das auch so von Gott vorgesehen? Viele dieser Fragen werden wir erst im Himmel verstehen. Die Absicht des Psalmisten war allerdings nicht, Fragen über Fragen zu erzeugen, sondern eine Botschaft zu vermitteln: Wir sind von Gott gewollt und alles ist in seiner Hand!

Manchmal ist es gut, auf die Kernbotschaft einer biblischen Aussage zu achten. Die eigentliche Botschaft könnte sonst im Meer der Fragen untergehen. So verhält es sich auch im Lehrtext. Er ist ein Ausschnitt eines Gesprächs zwischen Jesus und Nathanael. Jesus schien Nathanael genau zu kennen, was diesen sehr erstaunte. Woher kannte ihn Jesus, sie waren sich doch noch nie begegnet? Nathanael regierte jedoch anders: Weil Jesus ihn offensichtlich ohne vorige Begegnung kannte, gab es nur eine Schlussfolgerung: Jesus war Gott in Menschengestalt. Und genau diese Botschaft wollte Jesus ihm und uns vermitteln.

Einen gesegneten Tag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Sonntag, den 19.07.2015

**Der HERR wird sein Volk segnen mit Frieden.**

*Psalm 29,11*

**Da wir nun gerecht geworden sind durch den Glauben, haben wir Frieden mit Gott durch unsern Herrn Jesus Christus.**

*Römer 5,1*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der Psalm 29, aus dem das heutige Losungswort stammt, berichtet in fast allen Versen von der Macht Gottes - ja, er fordert geradezu dazu auf, Gott die Macht und die Ehre zu geben. Am Ende heißt es dann, dass Gott sein Volk mit Frieden segnen wird. Frieden und Macht, passt das überhaupt zusammen? Ist das Streben nach Macht und Einfluss nicht gerade der Grund für Unfrieden und Kriege? Doch Macht ist hier offensichtlich nicht das Problem für Unfrieden. Eher vielleicht, wer die Macht in den Händen hält und wem wir Macht in unserem Leben geben.

Natürlich hat Gott alle Macht, sonst wäre er ja nicht Gott. Dennoch spielt es eine entscheidende Rolle, ob wir ihm diese Macht auch geben. Gott könnte zwar jederzeit mit Gewalt Frieden schaffen. Zurzeit tut er es jedoch noch nicht, weil ein bestimmter Frieden mit Gewalt nicht erzeugt werden kann: der Frieden zwischen uns und ihm. Wenn Gott uns zum Frieden zwingen würde, so könnten wir vielleicht keinen Streit anzetteln. Doch hätten wir auf diese Weise Frieden mit ihm selbst? Gewiss nicht, denn dieser Frieden kann nur freiwillig entstehen.

Es geht also um das Zusammenspiel von Frieden und Macht. Doch nicht um eine Macht, die jemand an sich reißt, sondern um die Macht, die wir Gott freiwillig geben. Der Lehrtext spricht von der Gerechtigkeit durch den Glauben. Glauben wiederum bedeutet, Gott zu vertrauen und zu gehorchen. Beides gehört zusammen. Vertraue ich Gott, so halte ich seine Anweisungen für richtig und versuche, sie zu befolgen. Ich übergebe also die Herrschaft über mein Leben an Gott, oder anders gesagt: Ich gebe ihm die Macht. Gott wiederum hat alles, was er jemals gegen mich hatte, auf seinen Sohn Jesus Christus gelegt. So ist also durch Jesu Opfer und unseren Glauben der Weg zum Frieden geebnet.

Mögen noch viele Menschen erkennen, was wirklich zu unserem Frieden dient.

Einen gesegneten Sonntag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Montag, den 20.07.2015

**Gott der HERR wird die Tränen von allen Angesichtern abwischen.**

*Jesaja 25,8*

**Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Barmherzigkeit und Gott allen Trostes, der uns tröstet in aller unserer Trübsal.**

*2.Korinther 1,3-4*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Gott allen Trostes

Die heutigen Verse beleuchten einen besonderen Charakterzug Gottes: den barmherzigen Tröster. So heißt es im Losungswort, dass Gott einmal alle Tränen abwischen wird. Wie ein Vater oder eine Mutter sich tröstend zu ihrem weinenden Kind herabbeugt, wird Gott sich um jeden Einzelnen kümmern und ihm die Tränen abwischen. Das bedeutet: Gott sieht unsere Tränen und kennt unseren Schmerz. Er sagt nicht: „Stell dich nicht so an!“ Auch nicht: „Beiß die Zähne zusammen!“ Nein, stattdessen ist er bereit, uns in allen Lebensumständen zu trösten.

Das mag einige vielleicht überraschen. In allen Lebensumständen? Auch bei selbst verursachten Katastrophen? Macht man da nicht Gott zu lieb? Zuerst einmal können wir Gott weder lieb noch sonst irgendwas machen. Er ist, wie er ist. Im Lehrtext wird er „*der Vater der Barmherzigkeit und Gott allen Trostes*“ genannt. Außerdem wird gesagt, dass er „*uns tröstet in aller unserer Trübsal.*“ Das sind sehr umfassende Aussagen: Gott *allen* Trostes, der uns in *aller* unserer Trübsal tröstet. Nicht: in aller Trübsal - außer ...

Es ist jedoch kein billiger Trost, kein „Heile, heile, Gänschen“. Wer erlebt, wie Gott ihm die Tränen abwischt, erlebt eine heilige Stunde. Wir sind dann in der Gegenwart Gottes. Alles kommt in sein Licht, nicht nur die Schattenseiten des Lebens, auch unsere Schattenseiten. Wir spüren, dass wir seine barmherzige Zuwendung nicht verdient haben - aber sie dringend brauchen. Umso größer ist dann die Freude, dass er sich durch Jesus unserer annimmt. Die Dankbarkeit, dass er uns nicht nach dem behandelt, was wir getan haben, sondern nach dem, was er getan hat. Er hat nämlich seinen Sohn Jesus geschickt, der die Sünde der Welt - also auch unsere - auf sich nahm. Glauben wir dies, so haben wir Zugang zu diesem barmherzigen Gott.

Es wird noch viele Tränen geben, bis der Herr wiederkommt. Doch in aller Trübsal tröstet er uns.

Einen gesegneten Tag wünscht

*Angela Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Dienstag, den 21.07.2015

**Der HERR wird einem jeden seine Gerechtigkeit und Treue vergelten.**

*1.Samuel 26,23*

**Selig sind, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn ihrer ist das Himmelreich.**

*Matthäus 5,10*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Lohn der Treue

Als David auf der Flucht vor Saul war, gab es eine Situation, in der David Saul hätte im Schlaf töten können. Er tat es jedoch nicht, sondern nahm nur Sauls Speer als Beweisstück mit. Am nächsten Tag zeigte er Saul im gebührenden Abstand, dass er ihn in der Nacht hätte töten können. Doch weshalb nutzte David nicht die Chance, den loszuwerden, der ihm nach dem Leben trachtete?

Der Grund war Davids Gottesfurcht. Er wusste, dass Saul von Gott eingesetzt (gesalbt) war. Auch wenn Saul sich falsch verhielt, änderte das nichts an Gottes Einsetzung. Deshalb überließ David das Gericht Gott und legte nicht selbst Hand an Saul, hielt ihm jedoch sein ungerechtes Verhalten vor. David bezog sich in seinem Handeln auf Gott. Im Losungswort machte er deutlich, dass er keine Belohnung von Menschen erwartete, sondern von Gott selbst.

Dies hat auch uns etwas zu sagen. Wie sollen wir uns gegenüber ungerechten Machthabern verhalten? Sollen wir versuchen, sie aus dem Weg zu räumen, wenn die Gelegenheit günstig ist? Oder sollen wir alles Gott überlassen und Verfolgung und Leid in Kauf nehmen? Was bedeutet es im Lehrtext, „um der Gerechtigkeit willen verfolgt zu werden“?

In den USA gab es in den 60er Jahren zwei Bewegungen gegen Rassendiskriminierung. Eine wurde von Martin Luther King angeführt und verpflichtete sich der Gewaltlosigkeit. Sie prangerten das Unrecht an, doch ihr Kampf bestand darin, das Gewissen ihrer Gegner zu beschämen - ähnlich wie David bei Saul. Das hatte zur Folge, dass sie von der Polizei wehrlos zusammengeschlagen wurden. Etliche starben während dieser friedlichen Demonstrationen. Ein anderer Anführer gegen Rassismus, Malcolm X, rief zu den Waffen, weil er nur darin eine Lösung des Problems sah.

In der Frage „Mit oder ohne Gewalt“ ist David für mich ein großes Vorbild. Er schwieg nicht, doch er überließ es Gott, Gerechtigkeit zu schaffen. So können wir es auch tun, wo immer durch Machthaber Unrecht geschieht.

Einen gesegneten Tag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 22.07.2015

**Ich will sie mehren und nicht mindern, ich will sie herrlich machen und nicht geringer.**

*Jeremia 30,19*

Jesus sprach: **Das Himmelreich gleicht einem Senfkorn, das ein Mensch nahm und auf seinen Acker säte; das ist das kleinste unter allen Samenkörnern; wenn es aber gewachsen ist, so ist es größer als alle Kräuter und wird ein Baum, sodass die Vögel unter dem Himmel kommen und wohnen in seinen Zweigen.**

*Matthäus 13,31-32*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Wachstum

Eine der größten Sehnsüchte der Menschen in der Bibel war es, in jeder Beziehung zu wachsen. Die Verheißung, die Gott Abraham gab, war, dass aus ihm einmal ein großes Volk wird. Darauf wartete Abraham bis ins hohe Alter. Viele Frauen im Alten und Neuem Testament wünschten sich sehnlichst Kinder. Berühmte Propheten wie Samuel und Johannes der Täufer waren eine Gebetserhörung ihrer Mütter. Doch auch in anderer Beziehung sehnten sich Menschen danach, zu wachsen: Wachsen im Geist und in der Gnade, hineinwachsen in den Charakter Jesu Christi, wachsen in der Erkenntnis Gottes und in der Liebe.

Seit Jesus den Missionsbefehl an seine Jünger weitergab, wünschen sich viele Christen, dass die Zahl der Nachfolger Jesu wächst. Einige riskieren Geld, Gesundheit und sogar ihr Leben dafür, dass Menschen zu Christus finden. Auch das heutige Losungswort und der Lehrtext machen uns deutlich, dass Gott wachstümlich denkt. Er will Wachstum und uns damit beschenken. Die Frage ist allerdings: Was wollen wir?

Wir leben heute in einer Welt, in der Kinderreichtum nicht mehr als Segen empfunden wird. Wachstum im Geist und in der Gnade ist den meisten Menschen weder bekannt noch sehnen sie sich danach. Der Wunsch, zu wachsen, wird mehr und mehr verdrängt von dem Wunsch nach Vergnügen, Selbstfindung und Selbstverwirklichung. Während Wachstum in vieler Hinsicht nach außen gerichtet ist, dreht sich der heutige Mensch zunehmend um sich selbst. Diese Bedürfniswelt schwappt auch in die Gemeinde Jesu und verändert die Erwartungen der Christen an Gott.

An dieser Stelle brauchen wir eine Kurskorrektur. In Gottes Reich ist genug Platz für Wachstum jeder Art. Doch ist auch in unseren Herzen Platz dafür?

Einen gesegneten Tag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 23.07.2015

**Wenn ich auch im Finstern sitze, so ist doch der HERR mein Licht.**

*Micha 7,8*

**Christus spricht: Ich bin in die Welt gekommen als ein Licht, damit, wer an mich glaubt, nicht in der Finsternis bleibe.**

*Johannes 12,46*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das heutige Losungswort steht in einem interessanten Zusammenhang. Es geht darum, dass sich die Feinde Gottes nicht darüber freuen sollen, wenn ein gottesfürchtiger Mensch in Schwierigkeiten kommt oder sich versündigt. Denn selbst, wenn so jemand fällt, wird Gott ihn wieder aufrichten. Auch wenn sogar die Finsternis selbst verschuldet ist, bleibt Gott das Licht in seinem Leben.

Im Grunde genommen verkündet der Prophet Micha hier ein Kernstück des Evangeliums: Nicht unsere Taten machen uns gerecht und nicht unsere Verfehlungen trennen uns von Gott. Es ist unsere innere Ausrichtung, die über Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit entscheidet. Suchen wir Gott von ganzen Herzen, vergibt er uns sogar die schlimmsten Verfehlungen. Selbst wenn Gott uns straft, bedeutet das nicht, dass er uns verworfen hat.<sup>(1)</sup>

Unsere Verbindung zu Gott ist also nicht ein Resultat unserer Taten, sondern unsere Taten sind ein Resultat dieser Verbindung. Der Lehrtext macht deutlich, dass diese Verbindung durch unseren Glauben an Jesus Christus zustande kommt. Sie ist ein Licht, das in unserem Inneren leuchtet. Dieses Licht ist nicht davon abhängig, ob es um uns herum hell oder dunkel ist.

Was das bedeutet, möchte ich mit einem kurzen Beispiel erläutern: Als junger Mensch hatte ich ständig Magenprobleme und mir wurde schnell übel. Manchmal wachte ich nachts auf, mir war speiübel, mein Herz raste und ein Gefühl der Schwachheit und Angst ergriff mich. Doch eines Nachts kam die Wende. Mir war wieder speiübel, doch plötzlich packte mich ein einfacher Gedanke: „Meinem Körper geht es schlecht, doch meine Seele ist geborgen in Gott.“ Diese innere Trennung bewirkte, dass die Übelkeit keinen Zugriff mehr auf meine Seele bekam - und siehe, die Angst wich, das Herz beruhigte sich, die Übelkeit verschwand und Frieden kehrte ein. Das innere Licht hatte die Herrschaft übernommen, ich war nicht mehr in Finsternis.

Ich wünsche uns dieses Licht,

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

(1) Micha 7,9

## Gedanken zur Losung für Freitag, den 24.07.2015

**HERR, ich preise dich! Du hast mir gezürnt! Möge dein Zorn sich wenden, dass du mich tröstest.**  
*Jesaja 12,1*

Christus spricht: **Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen.**  
*Johannes 6,37*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Die offene Tür

Der heutige Losungsvers klingt am Anfang fast paradox: „*HERR, ich preise dich! Du hast mir gezürnt!*“ Wer preist schon jemanden dafür, dass er ihm zürnt? Und wer erwartet Trost von dem, der vorher zornig war? Nun, in unserer Beziehung zu Gott ist das möglich, denn Gott ist alles in allem. Gottes Zorn ist genauso real wie seine Gnade. Weder das eine noch das andere ist eine Laune Gottes. Jedoch überwiegt seine Gnade, das können wir in beiden Losungsversen deutlich erkennen.

Als Christen wissen wir, dass zwischen Gott und Mensch die Sünde steht. Wir wissen auch, dass Jesus Christus die Sünde der Welt am Kreuz auf sich nahm. Das ist quasi „christliches Allgemeinwissen“. Doch dann wird es persönlich. Im Lehrtext steht: „*Christus spricht: Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen.*“ Es sind also zwei Beteiligte, die sich aufeinander zu bewegen. Gott kommt in Christus zu uns. Dieser wiederum lädt uns ein, zu ihm zu kommen. Dabei macht er ein Versprechen: „Du wirst nicht erleben, dass ich dir die Tür vor der Nase zuschlage oder dich hinauswerfe.“ Seine Tür ist wirklich weit geöffnet. Jeder kann so kommen, wie er ist, und wird Annahme erleben.

Lassen wir das einmal sacken. Geben wir das in unseren Gemeinden weiter? Oder reden und singen wir zwar von bedingungsloser Liebe, aber dann kommt der fromme Forderungskatalog: „Als Christ musst du ...“

Es ist wahr, als Christen werden wir von Gott aufgefordert, ein Leben zu führen, das ihm gemäß ist. Doch nicht wir ändern uns - er tut es. Er zeigt uns durch sein Wort und seinen Geist, was falsch und richtig ist. Er befähigt uns durch seine Kraft, das zu tun, was wir ohne ihn nicht tun konnten. Die Veränderung beginnt jedoch *hinter* und nicht vor der Tür. Und sie kommt von ihm. Deshalb kann jeder so kommen, wie er ist.

Noch steht die Tür der Gnade - Jesus - weit offen. Noch können wir ein- und ausgehen und vielen davon erzählen. Sind wir dafür offen?

Einen gesegneten Tag wünscht  
*Angela Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Samstag, den 25.07.2015

**Der HERR tötet und macht lebendig, führt hinab zu den Toten und wieder herauf.**

*1.Samuel 2,6*

**Der Gott des Friedens, der den großen Hirten der Schafe, Jesus, unseren Herrn, durch das Blut des ewigen Bundes heraufgeführt hat von den Toten, er rüste euch aus mit allem Guten.**

*Hebräer 13,20-21*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Souveräne Gnade

Wie können wir das heutige Losungswort verstehen? Ist es denn nicht so: der Teufel tötet, doch Gott macht lebendig? Immer wieder begegne ich einem Weltbild, das die Welt in „gut“ und „böse“ aufteilt. Gott steht dann für das Gute und der Teufel für das Böse. Gute Menschen kommen demzufolge in den Himmel, böse in die Hölle. Eine weitere Folge dieser Vorstellung ist: Alles, was mir gut tut, kommt von Gott, alles, was ich nicht mag, kommt vom Teufel.

Diesem sogenannten dualen Weltbild widerspricht das heutige Losungswort - und übrigens etliche andere Aussagen der Bibel. Betrachten wir die Umgebung dieses Verses, so wird Gott dort als jemand gelobt, der die Dinge auf den Kopf stellen kann. Er kann Reiche arm machen und Arme reich, Mächtige entmachten und Machtlose zu Ehren bringen, Unfruchtbare fruchtbar machen und Fruchtbare, wie es heißt, verwelken lassen. Der Anlass zu diesem Lobgesang war, dass Hanna, die über Jahre unfruchtbar war, schwanger wurde und ihren ersten Sohn Samuel zur Welt brachte.

Ohne große theologische Abhandlungen vermittelt uns Hanna hier ein anderes Weltbild. Sie sang nicht: „Der Teufel hat mich unfruchtbar gemacht, doch Gott hat mich aus dessen Klauen befreit.“ Nein, *Hanna bezog alles auf Gott selbst und entdeckte seine Gnade*. Deshalb hatte sie das Vertrauen, ihren vierjährigen Sohn in den Tempel zu geben, weil sie es Gott so versprochen hatte. Viele Menschen legen an Gott ihre eigenen Maßstäbe an: „Wie kann Gott das zulassen ...?“ Doch Hanna erkannte, dass man Gott keine Vorschriften machen kann. Umso mehr freute sie sich an seiner Gnade und vertraute auf sie.

Von dieser souveränen Gnade spricht auch der Lehrtext. Alles, was Gott für uns in Christus getan hat, war sein eigener Entschluss. Er ließ seinen Sohn für uns sterben und auch wiederauferstehen. Nun liegt es an uns, wie Hanna dieser Gnade zu vertrauen und uns von Gott verändern zu lassen.

Einen gesegneten Tag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Sonntag, den 26.07.2015

**Hoffet auf ihn allezeit, liebe Leute, schüttet euer Herz vor ihm aus; Gott ist unsre Zuversicht.**

*Psalm 62,9*

**Das ist die Zuversicht, die wir haben zu Gott: Wenn wir um etwas bitten nach seinem Willen, so hört er uns.**

*1. Johannes 5,14*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Hoffen, vertrauen, beten

Der Psalm 62 ist ein Aufruf, Gott in allem zu vertrauen. Dieser Ruf geht nicht nur, wie im heutigen Losungswort, nach außen, sondern auch nach innen, an die eigene Seele. Denn wiederholt heißt es: „*Meine Seele ist stille zu Gott, der mir hilft. Denn er ist mein Fels, meine Hilfe, mein Schutz, dass ich gewiss nicht fallen werde.*“ (Ps. 62,2-3)

Nun heißt es auch: „*Schüttet euer Herz vor ihm aus!*“ Diese alte jüdische Tradition ist uns leider ein Stück verloren gegangen. Wir singen viele Lieder, in denen Gott gepriesen wird oder wir Glauben und Liebe zum Ausdruck bringen. Doch es werden kaum noch Lieder gesungen, wo Menschen Gott einmal ihr Leid klagen. In einigen Kreisen wird das sogar als ein Zeichen von Unglauben angesehen. So klagen viele nur leise in stillen Gebeten. Hätten wir jedoch solche Lieder, würden die Menschen beim Singen spüren, dass sie mit ihrer Not nicht alleine sind.

Ich liebe das alte Negro-Spiritual: „Precious Lord, take my hand“ - „Kostbarer Herr, nimm meine Hand.“ In diesem Lied wird die Rat- und Hilflosigkeit eines Menschen beschrieben, der sich in seiner Schwachheit an Gott wendet. Allerdings sollen wir bei unserer Not nicht stehen bleiben. Wir dürfen zuversichtlich beten. Doch auch dort gibt es Enttäuschungen und Irritationen. „Weshalb hat Gott mein Gebet nicht erhört“, fragt sich so manch einer.

Im Lehrtext und dem nachfolgenden Vers wird uns quasi Gebetserhörung garantiert.<sup>(1)</sup> Allerdings mit der Voraussetzung, dass wir *seinem Willen gemäß* beten. Diese Voraussetzung wird häufig übersehen. Deshalb müssen wir uns mit Gottes Wort und Willen beschäftigen, um nicht nur zu mutmaßen, was Gottes Wille denn sein könnte. Letztendlich ist also die Grundlage für unsere Beziehung zu Gott ein tiefes Vertrauen - in unserer Hoffnung, in unserer Not und besonders dann, wenn wir Gottes Wege nicht verstehen.

Einen Sonntag voller Vertrauen wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

(1) 1. Joh. 5,15

## Gedanken zur Losung für Montag, den 27.07.2015

**Beweise deine wunderbare Güte, du Heiland derer, die dir vertrauen.**

*Psalm 17,7*

**Daran haben wir die Liebe erkannt, dass er sein Leben für uns gelassen hat.**

*1.Johannes 3,16*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Die Bedeutung des heutigen Losungswortes ergibt sich aus dem Sinnzusammenhang. Der gesamte Vers lautet nämlich: *Beweise deine wunderbare Güte, du Heiland derer, die dir vertrauen gegenüber denen, die sich gegen deine rechte Hand erheben.* (Ps. 17,7) Es geht hier um die Bitte, dass Gott denen, die ihm vertrauen, aus der Hand ihrer Feinde befreit. Die Güte Gottes ist also kein Glaubensbeweis für Gläubige, sondern eine notwendige Hilfe für Menschen, die aufgrund ihres Glaubens von anderen angefeindet werden.

Der Lehrtext beleuchtet die Güte bzw. Liebe Gottes ganz anders. Der Beweis für Gottes Liebe ist hier das Opfer Jesu für unsere Sünden. Dieses Opfer rettet uns in erster Linie vor dem Zorn Gottes, also vor Gott selbst. Er, der aufgrund seiner Gerechtigkeit und unserer Ungerechtigkeit zu unserem Feind wurde, wird um Christi willen zu unserem Freund. Wenn ich z.B. hohe Schulden bei der Bank habe, die ich nicht bezahlen kann, ist die Bank gezwungen, die Schuld einzutreiben, selbst wenn ich persönlich mit dem Bankdirektor befreundet bin. Nur wenn jemand anders für mich zahlt - und sei es die Bank selbst oder der Direktor - wird diese Spannung aufgehoben. In dieser Weise versöhnt uns Gott mit sich selbst.

Das Opfer Jesu rettet uns aber auch vor dem Zugriff Satans, dem Feind unserer Seele. Gott ist nämlich unser Schutz vor diesem Feind. Wenn nun aber Gott nicht unser Schutz, sondern unser Gegner ist, sind wir schutzlos. Es ist dann so wie in einer mittelalterlichen Stadt, in der jemand den Riegel des Stadttors geöffnet hat. In diese Stadt könnte jeder Feind ungehindert eindringen. Deshalb ist die Freundschaft mit Gott unser lebensnotwendiger Schutz.

So hat Gottes Güte verschiedene Auswirkungen. Doch eines ist ihnen gemeinsam: Sie sind immer eine Hilfe in und aus großer Not für alle diejenigen, die Gott vertrauen.

Einen gesegneten Wochenanfang wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Dienstag, den 28.07.2015

**Wir danken dir, Gott, wir danken dir und verkündigen deine Wunder, dass dein Name so nahe ist.**  
*Psalm 75,2*

**Mit Freuden sagt Dank dem Vater, der euch tüchtig gemacht hat zu dem Erbteil der Heiligen im Licht.**

*Kolosser 1,12*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der heutige Losungsvers klingt so, als ob Asaf, der Schreiber dieses Psalms, innerlich überquillt. Was macht ihn so begeistert? Dass der allmächtige Gott und Weltenrichter auf seiner Seite ist. Bei aller Bedrohung, die Asaf durch Feinde geschehen konnte, ließ er sich dadurch nicht den Blick für das Wesentliche versperren: Vor Gott wird sich einmal jeder beugen müssen. Deshalb beschloss er, Gott zu loben und seine Werke zu verkündigen.

Der Lehrtext nun spricht von etwas, was Gott für uns getan hat. Er hat es möglich gemacht, dass wir etwas erben: das Erbteil der Heiligen. Was ist dieses „Erbteil der Heiligen“? In vollem Umfang werden wir das erst verstehen, wenn wir bei Gott im Himmel angekommen sind. Dann werden wir das sehen, was wir hier „nur“ glauben. Doch Glaube ist weit mehr als eine vage Hoffnung oder Vermutung. Es ist auch kein Wunschdenken.

Wir können uns das so vorstellen: Um uns herum ist die sichtbare Welt, die jeder sehen kann. Doch ebenso gibt es eine unsichtbare Welt. Sie entsteht nicht dadurch, dass man an sie glaubt, sie ist schon da. Der Schlüssel zu ihr ist der Glaube. Durch ihn können wir diese Welt kennenlernen. Wie bei jedem anderen Schlüssel funktioniert Glaube nicht besser, wenn wir den Schlüssel nach unseren Vorstellungen verändern. Wir müssen den Schlüssel einfach nur in das passende Schloss stecken - und umdrehen. Und so will ich die heutigen Verse einmal deuten:

Gott der Vater hat uns einen Schlüssel gegeben - den Glauben. Das passende Schloss finden wir in der Tür zu ihm - Jesus. Wenden wir uns durch den Glauben aktiv an ihn, haben wir Zugang zur unsichtbaren Welt. Wir können sie vielleicht nicht sehen, doch wir wissen, sie ist da. Hier wartet unser Erbteil auf uns. Der Heilige Geist ist quasi eine Anzahlung, Gottes Wort „das Licht“ auf unserem Weg. Diese Nähe Gottes ist Grund genug, ihm voller Freude so zu danken und von ihm zu erzählen, wie das Losungswort es beschreibt.

Einen gesegneten Tag wünscht  
*Angela Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 29.07.2015

**Dir, HERR, ist niemand gleich; du bist groß, und dein Name ist groß, wie du es mit der Tat beweist.**  
*Jeremia 10,6*

Jesus fragte die Jünger: **Wer sagt denn ihr, dass ich sei?**  
*Matthäus 16,15*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Gott ist größer

Die Vorgeschichte des heutigen Losungswortes ist eine Abrechnung mit heidnischen Götzen und Gebräuchen. Der Prophet Jeremia machte seinem Volk deutlich, dass sie sich nicht vor ihnen fürchten müssen. Weder vor irgendwelchen Zeichen am Himmel, die als bedrohliche Vorankündigung gedeutet wurden, noch vor den mächtigen Götzenstatuen sollten sie sich fürchten. Von ihnen heißt es: *Sie sind ja nichts als Vogelscheuchen im Gurkenfeld. (Jer. 10,5a)*

Der Einzige, den man fürchten muss, ist der lebendige Gott. Wenn dieser Gott nun für uns ist, dann müssen wir uns vor überhaupt nichts mehr fürchten! Doch weshalb fürchteten sich die Israeliten vor den heidnischen Göttern, wenn sie so einen mächtigen Gott hatten?

Der Grund, den ich sehe, ist, dass sie Gott auf eine Stufe mit den anderen Göttern stellten. Deshalb wussten sie nie so recht, wer denn nun die Oberhand behalten würde. Und das machte ihnen Angst. Genau darum ging es auch bei Jesu Frage an seine Jünger, die wir im Lehrtext lesen: *„Für wen haltet ihr mich?“* Natürlich ist Jesus Christus der, der er ist. Doch wenn wir ihn mit anderen Personen auf eine Stufe stellen, dann verhält sein *„Fürchte dich nicht!“* in unseren Herzen. Die Menschen damals hielten ihn nämlich für einen zurückgekehrten Propheten wie Elia, Jeremia oder Johannes den Täufer. Das waren alles große geistliche Persönlichkeiten, doch Jesus war und ist jemand ganz anderes: Gott selbst. Wenn wir ihn als solchen erkennen, dann brauchen wir uns nicht mehr zu fürchten. Die Jünger taten es - tun wir es auch?

Ich erlebe heute auch unter Christen viele Ängste. Angst vor Schicksalschlägen, vor Arbeitslosigkeit, vor dem Islam, davor, etwas falsch zu machen, nicht glücklich zu werden, allein zu bleiben und vieles mehr. Wenn wir jedoch erkennen, wer Jesus wirklich ist und wie er zu uns steht, dann erkennen wir auch, dass er größer als alles andere ist. Deshalb gilt auch für jeden von uns: *„Fürchte dich nicht!“*

Einen gesegneten Tag wünscht  
*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 30.07.2015

**Ich bin bei dir, spricht der HERR, dass ich dir helfe.**

*Jeremia 30,11*

**Paulus schreibt: Ich bin darin guter Zuversicht, dass der in euch angefangen hat das gute Werk, der wird's auch vollenden bis an den Tag Christi Jesu.**

*Philipper 1,6*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das heutige Losungswort ist ein Zuspruch Gottes, den wir gewiss alle gut gebrauchen können. Mitunter denken wir an Situationen und Engpässe, in denen wir auf die Hilfe Gottes angewiesen sind. Lesen wir allerdings die ersten zehn Verse des Kapitels, so können wir eine noch viel größere Dimension dieses Zuspruchs entdecken. Ganz am Anfang befiehlt Gott dem Propheten Jeremia, die folgenden Worte aufzuschreiben, denn sie werden sich erst in später Zukunft ereignen. Es geht darum, dass Gott das Volk Israel aus allen Völkern sammeln und in ihr Land zurückbringen wird. Sie werden dort Gott dienen und er wird ihren König David wieder erwecken. Der Zuspruch Gottes beinhaltet also nicht nur persönliche Einzelsituationen, sondern gilt auch einem ganzen Volk über Tausende von Jahren.

Das, was Jeremia damals empfangen hat, erfüllt sich heute vor unseren Augen. Das Volk Israel wird aus allen Völkern in sein Land zurückgeführt. Der König David steht, wie ich meine, für Jesus, den Sohn Davids. Diese Prophetie steht in der Vollendung noch aus, dass sich nämlich die Nachkommen Abrahams zu Jesus bekehren werden. Doch es ist schon viel in Bewegung. Es gibt immer mehr messianische Christen und auch die Nachkommen Ismaels, des ersten Sohns Abrahams, fangen an, sich Jesus Christus zuzuwenden. Das teilweise aggressive Vorgehen gegen Christen in der islamischen Welt ist meiner Ansicht nach eine Vorahnung, dass viele Menschen dort Jesus als ihren Erlöser kennenlernen werden. Immer, wenn Gott dabei war, etwas Großes zu beginnen, gab es heftige Gegenreaktionen. Mose und auch Jesus sollten schon als Baby getötet werden, doch kein Mensch kann Gottes Pläne vereiteln.

In diesem Sinne können wir auch den Lehrtext verstehen. Der Gott, der über Jahrtausende hinweg seinen Plan erfüllt, der wird auch unser Leben dorthin führen, wofür er uns geschaffen und erlöst hat. Das sei unsere Zuversicht!

Einen gesegneten Tag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Freitag, den 31.07.2015

**Du bist der Gott, der mir hilft; täglich harre ich auf dich.**

*Psalm 25,5*

**Seid beharrlich im Gebet und wacht in ihm mit Danksagung!**

*Kolosser 4,2*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

„Täglich harre ich auf dich.“ Mit diesen Worten drückte David seine Grundhaltung im Glauben aus. Er rechnete täglich mit der Hilfe Gottes und wusste sich in allen Lebenslagen vollkommen abhängig von Gott. Die an uns gerichtete Botschaft des heutigen Losungswortes lautet schlicht: „Mach es so wie David!“

„Nun“, könnte man denken, „David blieb ja auch nichts anderes übrig. Er wurde häufig verfolgt, musste gegen Riesen kämpfen, und auch die medizinischen Möglichkeiten waren äußerst gering verglichen mit heute. Jetzt ist alles anders: Wir haben Versicherungen, Krankenhäuser, Grundversorgung und Insolvenzgesetze. Zwar sind auch wir in einigen Lebenslagen noch auf Gott angewiesen, doch nicht mehr so allumfassend wie David.“

Aus solch einem Gedankengut entsteht ein Christentum mit einer Art Notfallgott. In einigen seltenen Fällen sagt man: „Jetzt hilft nur noch beten.“ Ansonsten heißt es: „Hilf dir selbst, dann hilft dir Gott.“ Wie häufig sagen Leute: „Der Glaube an mich selbst hat mir geholfen.“ Gott landet in der Rumpelkammer. Man mag ihn zwar nicht wegschmeißen, doch lebensbestimmend ist er nicht mehr. Solch ein Denken kann mit beharrlichem Gebet, wie uns der Lehrtext vermittelt, nichts anfangen. „Wozu beten, wozu wachen, wozu danksagen? Eigentlich geht doch vieles auch ohne Gott.“

Nun, der Fehler liegt, meine ich, in einer falschen Vorstellung von Gott. Ohne es auszusprechen, meinen viele, dass Gott nur für das Übernatürliche zuständig sei. Das Natürliche, also diese Welt, ist unter unserer Kontrolle - so meinen wir. Doch auch das Natürliche ist Gottes Wirkungsfeld. Wenn er es verlassen würde, würde alles in sich zusammenstürzen. Deshalb tun wir gut daran, täglich mit Gott zu rechnen und ihn beharrlich im Gebet mit Danksagung zu suchen. Jeden Morgen erleben wir eine Gebetserhörung, wenn wir unser tägliches Brot zu uns nehmen. Wenn wir Gott so im Natürlichen erleben, dann werden wir auch zuversichtlich sein, wenn das Natürliche nicht mehr helfen kann.

Einen gesegneten Tag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Samstag, den 01.08.2015

**Gott ist Richter, der diesen erniedrigt und jenen erhöht.**

*Psalm 75,8*

**Herr, allmächtiger Gott, deine Gerichte sind wahrhaftig und gerecht.**

*Offenbarung 16,7*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Durch Zufall sah ich vor Kurzem eine Sendung, in der folgende Frage gestellt wurde: „Was für einen Brief würde Paulus heute an uns schreiben?“ Was macht Christen in heutiger Zeit Mühe? Es wurden vier Punkte aufgezählt, die ins Abseits des christlichen Lebens und Glaubens geraten sind: Leiden, Tod, Gericht und Moral. Im gewissen Sinne hängen diese Begriffe alle miteinander zusammen. Leiden nimmt jemand nur in Kauf, wenn er auf etwas Besseres hofft, das ohne Leid nicht zu erlangen ist. Das ist der ewige Lohn, den wir im Himmel erhalten. Ohne echte Hoffnung auf den Himmel sind wir in der Diesseitigkeit verhaftet. Der Tod wird verdrängt und damit auch das Gericht Gottes. Doch selbst für uns Christen heißt es: „*Wir werden alle vor den Richterstuhl Gottes gestellt werden.*“ (Röm. 14,10b) Wenn uns das bewusst ist, wird es unseren Lebenswandel und damit auch unsere Moral beflügeln.

Eine mögliche Form des Gerichts Gottes beschreibt der Psalmist, Asaph, im heutigen Losungswort. Gott erniedrigt und erhöht - und zwar nach seinen Maßstäben und nicht nach unseren. Wenn wir von Menschen bewundert werden, heißt das lange noch nicht, dass wir in Gottes Augen groß sind. Und wenn wir hier verachtet werden, können wir sehr wohl bei Gott höchste Beachtung bekommen.

Im Lehrtext nun geht es um ein anderes Gericht Gottes: das Zorngericht. Es wird beschrieben, dass Gott seinen Zorn über die Menschen ausschüttet, die sowohl die Erlösungstat Jesu Christi abgelehnt als auch Christen verfolgt und getötet haben. Obwohl nun dieses Zorngericht mit aller Härte auf die Menschen kommt, wird es doch von den Engeln im Himmel als gerecht empfunden.

Es geht in diesem Gericht nämlich nicht nur um das, was ein Mensch getan hat, sondern vor allem darum, ob er das Friedensangebot Gottes angenommen hat. Wer zu Recht wegen eines oder mehrerer Delikte verurteilt wurde und eine Begnadigung ablehnt, für den gibt es tatsächlich keine Gnade mehr. Davor möge Gott einen jeden bewahren.

Einen vielleicht nachdenklichen Tag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Sonntag, den 02.08.2015

**Sie sollen mein Eigentum sein, und ich will mich ihrer erbarmen, wie ein Mann sich seines Sohnes erbarmt, der ihm dient.**

*Maleachi 3,17*

**Christus hat die Gemeinde geliebt und hat sich selbst für sie dahingegeben, um sie zu heiligen.**

*Epheser 5,25-26*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Der Preis des Eigentums

Die heutigen Verse stammen aus Kontexten, mit denen wir uns mitunter nicht so einfach identifizieren können. Im Losungsvers geht es um die Beziehung zwischen Gott und denen, die seinen Namen fürchten. Sie sehen sich mit Menschen konfrontiert, die keinen Sinn darin sehen können, Gott zu dienen. „Wozu Gott? Ohne ihn geht es doch genauso gut wenn nicht besser!“

Als Christen sind wir vielleicht schon solchen Menschen begegnet. Was es schwierig macht: Manchmal scheinen sie sogar recht zu haben. Da geht es jemand, der Gott mit seinem Leben in Gesicht spuckt, besser als einem Frommen, der sich erfolglos abmüht. Genau das wird auch bei Maleachi beschrieben. Deshalb lässt Gott seinen Kindern unter anderem das sagen, was im Losungsvers steht.

Doch dieser Vers spricht eine für uns eigenartige Sprache. Gottes *Eigentum* sein? Ein Vater, der sich seines Sohnes *erbarmt*? Ein Sohn, der seinem Vater *dient*? So etwas hört sich in unseren Breitengraden doch recht ungewöhnlich an. An Gott glauben, ja - aber ihm gehören? Und auch „sich erbarmen“ und „dienen“ sind Worte, die für uns heutzutage in eine Eltern-Kind-Beziehung nicht mehr so recht hineinpassen wollen.

Nun, es ist auch nicht eine beliebige Eltern-Kind-Beziehung. Es ist die Beziehung Gottes zu seinen Kindern. Er ist der Vater, der sich erbarmt. Und er hat einen Sohn, der ihm diente: Jesus. Davon erzählt der Lehrtext. Nicht wir haben uns verdient, zu Gott zu gehören, sondern Christus hat uns „verdient“: durch seinen Tod am Kreuz. Die Bibel nennt das „erkauft“. <sup>(1)</sup> Es kostete ihn nicht weniger als sein Leben. Ich denke, das ist der höchste Preis, den man für eine Beziehung zahlen kann. Im Lehrtext wird dies übrigens als Maßstab für die Beziehung eines Mannes zu seiner Frau genannt.

Ich finde, es ist ein Privileg, diesem Gott gehören zu dürfen und ja - ich will ihm gerne dienen.

Einen gesegneten Tag wünscht

*Angela Mumssen*

(1) Offb. 5,9

## Gedanken zur Losung für Montag, den 03.08.2015

**Der Gerechten Pfad glänzt wie das Licht am Morgen, das immer heller leuchtet bis zum vollen Tag.**  
*Sprüche 4,18*

**Lasst euer Licht leuchten vor den Leuten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.**

*Matthäus 5,16*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der heutige Losungsvers vergleicht unseren Lebenswandel mit dem Sonnenaufgang. Dieser beginnt mit einem schwachen Lichtstreifen am Horizont, der dann immer stärker wird, bis die Sonne voll zu sehen ist und alles erleuchtet. Besser kann man gar nicht beschreiben, was die Güte Gottes in unserem Leben bewirken kann. Sie kommt als Silberstreif am Horizont in unser Leben und schenkt uns Hoffnung. Dabei bleibt sie jedoch nicht stehen. So, wie das Sonnenlicht immer stärker wird, breitet sich die Hoffnung immer mehr aus und wird schließlich zum Glauben und zur Zuversicht. Wodurch geschieht das?

Es ist ganz einfach: durch Jesus Christus. Wenn er am Horizont unseres Lebens erscheint, ist er uns vielleicht noch sehr fern. Aber wir nehmen wahr, dass da etwas ist, was vorher nicht da war. Dies erweckt in uns Hoffnung. Diese wiederum lenkt unseren Blick immer wieder in Jesu Richtung. Je näher er uns kommt, desto heller wird es bei uns. Wir gehen aus der „Nacht“ in den „Tag“. Wir fangen an, in seinem Licht zu leben, was unseren Glauben nährt und unsere Zuversicht stärkt.

Von diesem Prozess spricht Jesus im Lehrvers und geht dabei noch einen Schritt weiter. Er redet davon, dass das Licht Gottes so weit in uns hineingekommen ist, dass wir mit ihm eins geworden sind. Genau das geschieht nämlich, wenn ein Mensch Jesus in seinem Herzen aufnimmt. Er wird eins mit dem, der von sich sagt: „*Ich bin das Licht der Welt.*“ (Joh. 8,12) Jesus bleibt jedoch nicht dabei stehen. Er fordert uns auf, dieses Licht vor den Menschen leuchten zu lassen. So macht er uns zum „Licht am Morgen“ für andere. Sie sollen an uns etwas sehen, was sie dazu bringt, Gott zu preisen.

Dies kann mitunter Angst hervorrufen, zu versagen. Leider sind wir ja auch tatsächlich nicht perfekt. Dennoch sind wir der „Silberstreif“ am Horizont, der das große Licht - Jesus - ankündigt. Er selbst kommt und erhellt dann alles.

Einen gesegneten Tag in diesem Licht wünscht  
*Angela Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Dienstag, den 04.08.2015

**Weißt du nicht? Hast du nicht gehört? Der HERR, der ewige Gott, der die Enden der Erde geschaffen hat, wird nicht müde noch matt, sein Verstand ist unausforschlich.**

*Jesaja 40,28*

**Dem Gott, der allein weise ist, sei Ehre durch Jesus Christus in Ewigkeit!**

*Römer 16,27*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Im heutigen Lehrtext wird davon gesprochen, dass Gott allein weise ist. Sein Verstand ist unausforschlich - so das heutige Losungswort. Was bedeuten nun diese Aussagen für uns?

Zunächst ist das Losungswort eine Antwort auf einen Vorwurf gegen Gott. Die Israeliten beklagten, dass Gott anscheinend nicht merkte, in welcher Not sie sich befanden und dass ihr Recht gebeugt wurde. Daraufhin gab ihnen Gott eine verblüffende Antwort. Er verteidigte weder sein Handeln noch erklärte er es. Stattdessen machte er deutlich, dass er genau weiß, was er tut, auch wenn ein Mensch es nicht versteht.

Viele theologische Verirrungen entstehen daraus, dass Menschen versuchen, Gott in ein für sie logisch verständliches Korsett zu zwängen. Gott und die Bibel müssen in ihren Augen widerspruchsfrei sein. Was nicht verstanden wird, dient als Beweis für die Unglaubwürdigkeit der Bibel und derer, die ihrer Botschaft vertrauen.

„Weshalb wird dieser Mensch gesund und jener nicht?“ „Wenn Gott Liebe ist, wie kann er dann zornig sein?“ „Die Bibel widerspricht sich, deshalb ist sie nicht Gottes, sondern Menschen Wort.“ Immer, wenn sich ein Christ auf diese Argumente einlässt, gerät er in Erklärungsnot. Doch Gott hat nie gesagt, dass sein Handeln in unseren Augen immer logisch erscheinen muss. Eher umgekehrt: „*Wo bleiben da die Weisen? Wo die Kenner der Heiligen Schriften? Wo die gewandten Diskussionsredner dieser Welt? Was für diese Welt als größter Tiefsinn gilt, das hat Gott als reinen Unsinn erwiesen.*“ (1.Kor. 1,20)

Weise werden wir nur dann, wenn wir uns an Gottes Weisheit ankoppeln. Das geschieht durch Vertrauen und Ehrfurcht vor Gott und seinem Wort. Dann erleben wir sogar, dass uns in bestimmten Lebens- und Glaubensfragen ein Licht aufgeht, weil Gott unser Herz und Sinn für seine Gedanken öffnet. Für mich sind solche Momente Sternstunden meines Lebens.

Viele solcher Sternstunden wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 05.08.2015

**Sollte dem HERRN etwas unmöglich sein?**

*1. Mose 18,14*

**Fürchte dich nicht, glaube nur!**

*Markus 5,36*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Als Abraham 99 und seine Frau Sarah 89 Jahre alt waren, bekamen sie Besuch von drei Männern. Diese waren wahrscheinlich Engel, es könnte aber auch sein, dass Gott selber in seiner Dreieinigkeit Abraham erschien. Zumindest redete Gott dann in der „Ich“-Form mit Abraham.

Was Gott zu sagen hatte, war schier unglaublich. Er sagte, dass Sarah in einem Jahr einen Sohn zur Welt bringen würde - also mit 90 Jahren. Dies erschien Sarah so absurd, dass sie spontan lachen musste. Doch Gott wies sie mit den Worten des heutigen Losungsverses zurecht: *„Sollte dem HERRN etwas unmöglich sein?“* Und tatsächlich, Sarah bekam einen Sohn mit Namen Isaak. Er war das verheißene Kind, einer der Urväter des Volkes Israel.

Auch der Lehrtext fordert uns auf, bei Gott das Unmögliche für möglich zu halten. Ein Synagogenvorsteher hatte ein schwerkrankes Kind und bat Jesus, es zu heilen. Auf dem Weg zu seinem Haus erfuhren sie jedoch, dass das Kind gestorben war. Damit war der Glaube des Mannes erschöpft. Krankenheilung, ja. Aber Totenauferweckung? Doch Jesus sagte zu diesem Mann: *„Fürchte dich nicht, glaube nur!“* Bei Gott ist eben auch das Unmögliche möglich.

Doch wie können wir unterscheiden, ob eine Glaubenserwartung menschliche Einbildung oder die Reaktion auf ein reales Reden Gottes ist? Nun, zum einen hatte Gott weder von Abraham und seiner Frau noch von dem Synagogenvorsteher große Glaubensbekenntnisse eingefordert. Sie alle hatten eher mit Zweifeln zu kämpfen. Trotz allem handelte Gott. Zum anderen ist diese Frage nur dann wichtig, wenn ich mich in meinem Handeln auf ein Wort Gottes einlassen muss. Was mussten die erwähnten Personen denn tun? Abraham und Sarah mussten in hohem Alter intim werden, der Synagogenvorsteher einfach nur weiter mit Jesus zu seinem Haus gehen. Gott verlangte keine verrückten Schritte von ihnen. Sie sollten weder einen Kredit aufnehmen, noch ihren Arbeitsplatz kündigen, noch ohne Fallschirm aus einem Flugzeug springen. Sie sollten einfach nur vertrauen, denn bei Gott ist kein Ding unmöglich!

Einen Tag voller Vertrauen wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 06.08.2015

**Weil seine Seele sich abgemüht hat, wird er das Licht schauen und die Fülle haben.**

*Jesaja 53,11*

**Jesus Christus erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz.  
Darum hat ihn auch Gott erhöht.**

*Philipper 2,8-9*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Ein Kernstück des Evangeliums ist, dass wir uns Gottes Gnade nicht verdienen müssen. Das ewige Leben, Frieden mit Gott und viele andere Gnadenerweisungen erhalten wir ohne Leistung, einfach nur, indem wir Jesus Christus vertrauen. Bei Jesus selbst war das anders. Er musste sich bis aufs Blut abmühen, um für uns diese Gnade zu ermöglichen. Er wurde Mensch, fühlte wie wir, war versuchbar wie wir, hatte Angst wie wir, hatte Bedürfnisse und Sehnsüchte wie wir - doch im Gegensatz zu uns fiel er nicht in Sünde. Allein das war schon unglaublich anstrengend für ihn. Das wird unter anderem im Hebräerbrief erwähnt: *Und er hat in den Tagen seines irdischen Lebens Bitten und Flehen mit lautem Schreien und mit Tränen dem dargebracht, der ihn vom Tod erretten konnte; und er ist auch erhört worden, weil er Gott in Ehren hielt. (Hebr. 5,7)*

Doch was bedeutet, dass Gott ihn vom Tod errettet hat? Ist damit die Auferstehung gemeint? Ich denke, ja, zumindest zum Teil. Viel schlimmer wäre aber der geistliche Tod gewesen, also die Trennung vom Vater. Dann hätte uns Jesus Christus nicht mehr erlösen können. Dieser Tod lauerte ständig vor Jesu Tür. Täglich musste er dem widerstehen. Was ist nun sein Lohn für all die Mühe?

Im heutigen Losungswort steht, dass er das Licht schauen und die Fülle haben wird. Der Lehrtext spricht davon, dass Jesus über alles erhoben wurde. Doch was hat Jesus davon? War er nicht schon, bevor er Mensch wurde, über alles gesetzt? Das stimmt, doch mit einem Unterschied: ohne uns! *Wir sind Jesu Lohn!* Er wird dort nicht alleine thronen. Wir werden alles mit ihm teilen und er alles mit uns.

Dieses Teilen beginnt schon hier und jetzt. Auch wir dürfen uns mühen, den Auftrag Gottes auszuführen, und auch wir bekommen einen Lohn im Himmel für alles, was wir getan und bewirkt haben. So ehren wir unseren Erlöser, dass wir uns nicht nur bedienen lassen, sondern ihm dienen.

Einen gesegneten Tag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Freitag, den 07.08.2015

**Samuel sprach zu Saul: Du aber steh jetzt still, dass ich dir kundtue, was Gott gesagt hat.**

*1.Samuel 9,27*

**Ein jeder Mensch sei schnell zum Hören, langsam zum Reden, langsam zum Zorn.**

*Jakobus 1,19*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Zuhören

Wie würden wir reagieren, wenn wir wie Saul im Losungsvers aufgefordert werden, mit dem innezuhalten, was wir gerade tun und zu hören, was Gott sagt? Zu dieser Zeit war Saul noch ein junger und vielleicht auch unsicherer Mann. Also tat er das, wozu Samuel ihn aufforderte. Später, als er König war, hatte Saul keine Geduld mehr für so etwas. Es sollte nach seinem Zeitplan und seinen Vorstellungen laufen. Leider hatte das fatale Folgen für ihn.<sup>(1)</sup> Es gelang ihm nicht mehr, in diese Haltung des Zuhörens zu kommen, wie er sie als junger Mann einst hatte.

Wie sieht das bei uns aus, wenn wir älter und erfahrener werden? Vielleicht haben wir sogar schon als junge Menschen „die Weisheit mit Löffeln gefressen“ und verkündigen sie jedem, ob er sie hören will oder nicht. Betrachten wir einmal Saul als jungen Mann: Er hörte zu und ließ sich etwas sagen. Eine Ursache dafür war sein Stand. Weder sein Stamm noch seine Familie waren bedeutend. Als er jedoch König war, verlor er diese Zurückhaltung - wieder aufgrund seines Standes. Jetzt hatte er das Sagen!

Ich möchte einmal eine Parallele zu uns Christen ziehen. Als wir noch nicht zu Gott gehörten, waren wir wie Saul als junger Mann. Doch Gott fing an, zu uns zu reden und versetzte uns in einen neuen Stand: in den seiner Kinder. Die Frage ist, ob wir meinen, nun hätten wir das Sagen. Ist das übertrieben? Schauen wir doch einmal darauf, ob wir andere mit dem Evangelium bevormunden wollen. „Als Christ solltest du ...“ Ob wir Gott im Gebet vorschreiben wollen, was er zu tun hat und wann. „Das musst du jetzt tun, Gott!“ Manchmal bewegen wir uns dabei an der Grenze zur Manipulation. „Wenn ich ..., dann musst du ...“

Der Lehrtext ist sehr eindeutig in seinen Prioritäten: langsam im Reden, aber schnell beim Hören. Ohren gespitzt, Mund (erst einmal) zu! Und vor allen Dingen sein Herz vor Zorn bewahren. Für wen gilt das? Für uns alle, ob alt oder jung. Gott helfe uns dabei!

Einen gesegneten Tag wünscht

*Angela Mumssen*

(1) 1.Sam. 13,5-14

## Gedanken zur Losung für Samstag, den 08.08.2015

**Sie kehren mir den Rücken zu und nicht das Angesicht. Aber wenn die Not über sie kommt, sprechen sie: »Auf und hilf uns!«**

*Jeremia 2,27*

**Christus spricht: Bleibt in meiner Liebe!**

*Johannes 15,9*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Warum gehen Menschen unbedingt ihre eigenen Wege und schlagen Beratung in den Wind? In der Not erwarten sie oft Hilfe von denen, deren Rat sie vorher nicht hören wollten. Das heutige Losungswort schenkt uns einen kleinen Einblick in die Hintergründe. Insgesamt erinnert mich dieses Verhalten an Teenager in der Pubertät. Solange alles gut geht, sind die elterlichen Ratschläge viel zu altmodisch. Doch wenn's brennt, muss Mama oder Papa helfen.

Nun spricht der Prophet Jeremia solch ein Verhalten über ein ganzes Volk aus. Und tatsächlich könnte man sagen: „Denken die denn über gar nichts mehr nach?“ Im ersten Teil des Losungsverses heißt es nämlich: „*Sie sagen zum Holz: ‚Du bist mein Vater‘, und zum Stein: ‚Du hast mich geboren.‘*“ (Jer. 2,27a) Ja, wie kann man so etwas bloß denken? Und doch war es damals so - und ist bis heute so.

In einigen Ländern und Kulturen kann man die Vergötterung von Götzen und Tieren hautnah erleben - zum Beispiel in Indien. In anderen Kulturen wie z.B. der unsrigen sind diese selbst gemachten Götter eher verborgen. Von wem, meinen wir denn, stammen wir ab? Wo liegt unser Ursprung? Nun, in einem Kreuzworträtsel schien die Welt noch in Ordnung zu sein. Auf die Frage: „Von wem stammen wir ab? Begriff mit vier Buchstaben - erster Buchstabe ‚A‘“, funktionierte nicht das Wort ‚Affe‘, sondern nur ‚Adam‘.

Doch Gott sprach weiter durch Jeremia: „*Wo sind denn deine Götter, die du dir gemacht hast? Lass sie aufstehen; lass sehen, ob sie dir helfen können in deiner Not!*“ (Jer. 2,28a) Auf wen können wir wirklich zählen, wenn wir in Not geraten? Wer liebt uns so sehr, dass er uns sogar dann noch hilft, wenn wir uns von ihm abgewendet haben? Ich kenne nur eine Hilfe: Gott - den Vater, Sohn und Heiligen Geist. Und, zumindest teilweise, die elterliche Liebe. An Gottes Liebe erkennen wir, wer in Wahrheit unser Vater ist. In dieser Liebe wollen und sollen wir bleiben!

Einen gesegneten Tag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Sonntag, den 09.08.2015

**Der HERR erforscht alle Herzen und kennt alles Sinnen und Trachten der Gedanken.**

*1.Chronik 28,9*

**Wenn du betest, so geh in dein Kämmerlein und schließ die Tür zu und bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist; und dein Vater, der in das Verborgene sieht, wird dir's vergelten.**

*Matthäus 6,6*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Ein altes Kinderlied hat folgenden Text: „Pass auf, kleines Auge, was du siehst! Denn der Vater im Himmel schaut herab auf dich, drum pass auf, kleines Auge, was du siehst!“ Es setzt sich dann fort mit folgenden Strophen. „Pass auf, kleines Ohr, was du hörst! Pass auf, kleiner Mund, was du sprichst! Pass auf, kleine Hand, was du tust! Pass auf, kleiner Fuß, wo du gehst! Pass auf, kleines Herz, was du glaubst! Pass auf, kleines Ich, werd nicht groß!“ Ich kenne etliche Christen, denen dieses Lied in der Kinderstunde einmal beigebracht wurde und die Gott dort immer als bedrohlich empfunden haben. Ist Gott so eine Art „Big Brother is watching you“? Wie können wir das heutige Losungswort und den Lehrtext verstehen?

Natürlich können wir uns vor Gott nicht verbergen. Doch mit welchen Augen sieht uns Gott? Der Lehrtext lässt es uns erkennen: mit den Augen eines Vaters. Ein wirklicher Vater - und das ist Gott - meint es gut mit seinem Kind, selbst wenn er es einmal zurechtweisen muss. Gott, unser Vater, schaut also nicht kritisch, sondern liebend auf uns. Er ist zwar im Verborgenen, doch nicht, um uns unbemerkt auszuspähen. Vielmehr ist uns Gott seit dem Sündenfall verborgen. Das ändert sich aber, wenn wir Jesus Christus folgen. Zunächst wohnen dann Gott und seine Liebe in uns, und zwar durch den Heiligen Geist. Später, wenn alles vollendet ist, werden wir ihn sogar sehen können.

Gottes Gegenwart ist also keine Bedrohung für uns, dennoch sollte sie uns mit Respekt erfüllen. David sprach dieses Losungswort zu seinem Sohn Salomo. Dieser sollte wissen, dass Gott die Motive seines Herzens kennt. Und David wusste, Gott schaut nicht in erster Linie darauf, ob wir etwas falsch oder richtig machen, sondern ob unser Herz ihm zugewandt ist. Wenn das der Fall ist, dürfen wir auch mit dem rechnen, was uns der Lehrtext verspricht.

Einen gesegneten Sonntag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Montag, den 10.08.2015

**Es ist dem HERRN nicht schwer, durch viel oder wenig zu helfen.**

*1.Samuel 14,6*

**Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles zufallen.**

*Matthäus 6,33*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das heutige Losungswort ist ein Ausspruch von Sauls Sohn Jonathan. Im Kampf gegen die Philister starteten Jonathan und sein Waffenträger eine Einzelaktion, die am Ende zu einem großen Sieg führte. Alles begann mit Jonathans Gottvertrauen. Doch was meinte er wohl mit „viel oder wenig“? Ich will es einmal so auslegen: Gott kann sowohl auf natürliche als auch übernatürliche Weise helfen. Das gilt auch für unsere Versorgung, von der der Lehrtext spricht.

Ich hörte einmal folgende Geschichte: Eine arme Frau betete am offenen Fenster für ein Brot, denn sie hatte nichts mehr zu essen. Das hörten einige Jungs, die dieser frommen Alten einen Streich spielen wollten. So kauften sie ein Brot und legten es der Frau ins Fenster. Als diese das Brot entdeckte, dankte sie mit lauten Worten Gott, wurde dann aber von dem schallenden Gelächter der Jungs unterbrochen. „Das war doch nicht Gott, das waren wir“, riefen sie. „Dein Gott hat dir nicht geholfen!“ Darauf antwortete die alte Frau: „Es war doch Gott, denn ich habe um ein Brot gebetet und nun ist es hier. Ihr wolltet mir einen Streich spielen, doch in Wirklichkeit hat Gott euch gebraucht, mir ein Brot zu schenken!“

Wenn Gott etwas tut, muss das nicht immer übernatürlich und unerklärlich sein. Ohne Gott gäbe es gar nichts Natürliches, denn er ist der Schöpfer. Häufig lesen wir in der Bibel, dass Gott natürliche Prozesse benutzte, um Wunder zu wirken. Das Rote Meer teilte sich aufgrund eines Windes.<sup>(1)</sup> Hiskia wurde gesund, nachdem Jesaja befahl, ihm ein Feigenpflaster aufzulegen.<sup>(2)</sup> Unser tägliches Brot ist doch nicht erst dann eine Gebetserhörung, wenn es vom Himmel fällt. Gott hat auch den Bäcker von nebenan geschaffen. Wenn wir also mit Gottes Eingreifen und seiner Versorgung rechnen, kann es auf natürliche oder übernatürliche Weise geschehen. Ob nun durch viel oder wenig, es ist immer Gott!

Einen gesegneten Wochenanfang wünscht  
*Pastor Hans-Peter Mumssen*

(1) 2.Mos. 14,21 (2) Jes. 38,21

## Gedanken zur Losung für Dienstag, den 11.08.2015

Der HERR sprach zu Mose: **Versammle mir das Volk, dass sie meine Worte hören und so mich fürchten lernen alle Tage ihres Lebens auf Erden und ihre Kinder lehren.**

*5.Mose 4,10*

**Als Barnabas nach Antiochia gekommen war und die Gnade Gottes sah, wurde er froh und ermahnte sie alle, mit festem Herzen an dem Herrn zu bleiben.**

*Apostelgeschichte 11,23*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Versammlungen

Die heutigen Bibelverse berichten etwas vom unschätzbaren Wert, wenn Gottes Kinder sich versammeln. Im Losungswort nimmt Gott selbst darauf Bezug und erinnert Mose daran, wie er den Israeliten nach der Flucht aus Ägypten die Zehn Gebote übergab - nachdem sie sich versammelt hatten. Dies geschah auf einen ausdrücklichen Befehl Gottes hin. In dieser Versammlung sollten sie hören, was Gott ihnen zu sagen hatte. Das wiederum sollte sie mit einer lebenslangen Gottesfurcht erfüllen. Außerdem sollten sie alles an ihre Kinder weitergeben.

Nun, wir wissen aus der Bibel, dass es nicht immer so gut lief. Oft waren die Israeliten ungehorsam und Gott musste sie zurückrufen. Es gab Generationen, die von Gott schon fast nichts mehr wussten. Aber Gott wusste von ihnen. Also legte er sein Wort neu in ihre Mitte - bei Versammlungen. Schließlich wurde das Wort selbst in Jesus Christus Mensch. Wo er war, versammelten sich die Menschen, um zu hören, was er zu sagen hatte. Er ging aber auch dorthin, wo die Menschen sich sammelten, um Gottes Wort zu hören: in die Synagogen. Dort verkündigte er. Ebenso machten es seine Jünger, nachdem sie vom Heiligen Geist erfüllt worden waren.

Einer von ihnen war Barnabas, von dem der Lehrtext berichtet. Dieser wurde von den Aposteln aus Jerusalem nach Antiochien geschickt. Dort war nämlich etwas Besonderes geschehen: Eine Gemeinde unter Griechen war entstanden, weil Christen auf der Flucht vom Evangelium erzählt hatten. Als Barnabas zu ihren Versammlungen kam, sah er Gottes Wirken unter ihnen und bestärkte sie.

Sich zu versammeln, um Gottes Wort zu hören, ist heutzutage nicht mehr so populär. Ich meine jedoch, dass wir an einem großen Schatz vorübergehen, wenn wir die Versammlungen vernachlässigen. Gott wirkt nämlich immer noch in und durch die Gemeinde.

Einen gesegneten Tag wünscht

*Angela Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 12.08.2015

**So fürchtet nun den HERRN und dient ihm treulich und rechtschaffen und lasst fahren die Götter und dient dem HERRN.**

*Josua 24,14*

**Ich möchte aber, dass ihr mit Klugheit das Gute wählt und mit Entschiedenheit euch vom Bösen abwendet.**

*Römer 16,19*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das heutige Losungswort ist die komprimierte Botschaft, die Josua nach der Einnahme des Gelobten Landes den Israeliten mitteilte. Er warb dafür, dass sich alle daran erinnern, was Gott ihnen in der Vergangenheit Gutes getan hatte. Ansonsten bestand die Gefahr, dass sie wieder in den Aberglauben und Götzendienst ihrer Vorfahren zurückfallen. Tatsächlich gibt es verführerische Kräfte, die uns von Gott und seinem Wort wegziehen wollen. Und genau das nennt der Lehrtext hier böse.

Der Ursprung des Bösen ist nämlich nicht die böse Handlung, die anderen Schaden zufügt. Vielmehr ist es das Misstrauen gegenüber Gott. Jesus erklärte einmal seinen Jüngern, was die eigentliche Ursache für Sünde ist, nämlich: „*dass sie nicht an mich glauben*“ (*Joh. 16,9*) Alles andere entsteht daraus.

Das Gute wählen klingt so einfach: „Vertraue Gott und Jesus Christus!“ Mehr ist nicht nötig. Vertrauen ist jedoch keine reine Kopfsache. Vertrauen zeigt sich in Handlungen, die ich ohne Vertrauen nicht tun würde. Und hier beginnt schon die Verführung: „Vertraue doch Gott ohne solche Glaubenshandlungen“, flüstert es in mein Ohr. Doch wenn ich dem nachgebe, werde ich zu einem profillosen Christen. Das Flüstern geht noch weiter: „Sollte Gott wirklich gesagt haben ...?“ Ehe ich mich versehe, zweifle ich Aussagen der Bibel an. Oft wird nicht mehr unterschieden zwischen einer Aussage der Bibel und deren Auslegung. Auslegungen können tatsächlich fehlerhaft oder auch zeitbedingt sein. Wenn ich nun eine Aussage der Schrift nicht verstehe, bedeutet das doch nicht, dass sie falsch ist. Wenn ich allerdings die Bibel an sich anzweifle, säge ich an dem Ast, auf dem ich sitze. Wenn dann der Ast am Brechen ist, suche ich woanders meinen Halt, doch nicht mehr bei Jesus Christus. Weil es nun einmal diese Kräfte gibt, brauchen wir Entschiedenheit und Klugheit, um jeden Tag neu das Gute zu wählen.

Diese Entschiedenheit wünsche ich uns,

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 13.08.2015

**Unser Herr ist groß und von großer Kraft, und unbegreiflich ist, wie er regiert.**

*Psalm 147,5*

**Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen.**

*Römer 8,28*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Psalm 147 ist ein Lobgesang auf die Größe Gottes. Jeder Vers beleuchtet eine andere Eigenschaft. Im heutigen Losungswort geht es darum, wie unbegreiflich und großartig Gott regiert. Tatsächlich erleben wir das oft auf geheimnisvolle Art und Weise. So bekommen mit der Zeit oft viele Ereignisse ihren Sinn, den wir am Anfang noch nicht erkennen konnten.

Im Lehrtext wird denen, die Gott lieben, sogar zugesprochen, dass dieser tiefe Sinn aller Dinge immer zum Guten ausschlägt. Der Spruch „Alles wird gut!“ wird sich für uns tatsächlich ereignen. Dennoch müssen wir verstehen lernen, wie das eigentlich gemeint ist.

Nehmen wir einmal Jakobs Sohn Joseph. Wenn wir seine Geschichte von hinten lesen, können wir deutlich sehen: Alles hat ihm zum Besten gedient. Lesen wir sie jedoch von vorne, scheint genau das Umgekehrte zu passieren. Nichts diente ihm zum Besten, sondern alles verschlechterte sich. Zuerst verkauften ihn seine Brüder als Sklaven, dann wurde er von der Frau seines Herrn verleumdet, sodass er ins Gefängnis kam. Dort half er Leuten, doch sie dankten es ihm nicht. In dieser Situation braucht man wirklich ein tiefes Vertrauen zu Gott, um die Hoffnung nicht zu verlieren. Von dem „Besten“ war schier gar nichts zu sehen.

Viele Christen stehen in genau solch einer Spannung. Das, worauf sie hoffen, scheint unendlich fern. Sie haben nicht das Gefühl, dass ihnen alle Dinge zum Besten gereichen. Anderen Leuten, die nach ihrer eigenen Fassung leben, scheint alles zu gelingen. Hat Gott uns verlassen? Lohnt es sich noch, an Gott festzuhalten und aus Liebe zu ihm sein Wort zu befolgen? Mancher springt da ab.

Es ist jedoch nicht so, dass Gott seine Zusage nicht erfüllt, sondern dass unsere Vorstellungen nicht seinen Wegen entsprechen. Diese sind und bleiben unbegreiflich. Wir brauchen einen langen Atem und immer wieder Begegnungen mit Gott, die uns Mut machen, nicht aufzugeben. Doch eines steht fest: Das Beste kommt noch!

Einen gesegneten Tag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Freitag, den 14.08.2015

**Der Höchste ist deine Zuflucht.**

*Psalm 91,9*

Jesus betete: **Ich bitte dich nicht, dass du sie aus der Welt nimmst, sondern dass du sie bewahrst vor dem Bösen.**

*Johannes 17,15*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Die heutigen Bibelverse verdeutlichen uns eine wichtige biblische Wahrheit. Wenn uns etwas bedroht, versuchen wir gewöhnlich, zu fliehen. Die Frage ist nur: Laufen wir vor dem, was uns Angst macht, weg oder laufen wir mit unserer Angst zu jemandem hin? Der Psalm 91 beginnt mit den Worten: *Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibt, der spricht zu dem HERRN: „Meine Zuversicht und meine Burg, mein Gott, auf den ich hoffe.“* (Ps. 91,1-2) Es geht dem Psalmisten also nicht ums Weglaufen, sondern darum, sich bei Gott zu bergen. Es geht auch nicht darum, dass alles Böse, jede Not oder Bedrohung überhaupt nicht an uns herankommen, sondern, dass wir ihnen unter Gottes Schutz begegnen.

Diese Wahrheit sprach auch Jesus aus, als er für seine Jünger zum Vater betete: „Nimm sie nicht weg, sondern bewahre sie!“ Wir werden also dem Bösen begegnen. Es mag uns bedrohlich nahekommen, doch es wird uns nicht überwinden! Wenn wir das verstehen und akzeptieren, kann es viele Dinge in unserem Leben verändern.

Irgendwann stößt jeder auf eine Situation, in der er bzw. sie am liebsten weglaufen würde. Sei es eine Prüfung, eine Zurechtweisung vom Chef, eine Ehekrise oder eine medizinische Untersuchung. Doch genau dieses Weglaufen schafft wieder neue Probleme. Die Prüfung gilt dann als nicht bestanden, die Zurechtweisung verzögert sich nur, die Ehekrise ist nur scheinbar gelöst und eine mögliche Krankheit kann sich weiter ausbreiten. Suchen wir aber unsere Zuflucht bei Gott, so gehen wir mit ihm zusammen durch all diese Dinge.

Besonders deutlich wird das in einer Ehekrise. Wer wegläuft, hört nicht mehr hin, was der andere zu sagen hat. So rückt jede Lösung in weite Ferne. Wer aber mit Gott und der Zuversicht auf Vergebung sich der Krise stellt, kann zuhören, von sich wegsehen, seine Not dem Herrn klagen und so mit Gottes Hilfe zur Heilung beitragen. Das alles kann geschehen, wenn wir uns zu Gott flüchten.

Einen gesegneten Tag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Samstag, den 15.08.2015

**HERR, deine Augen, sind sie nicht auf Treue gerichtet?**

*Jeremia 5,3*

**Gedenkt an eure Lehrer, die euch das Wort Gottes gesagt haben; ihr Ende schaut an und folgt ihrem Glauben nach.**

*Hebräer 13,7*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Die heutigen Verse beschäftigen sich mit einem herausfordernden Thema: Treue. Ein in unserer Gesellschaft nicht mehr üblicher Begriff, einige halten ihn sogar für nicht mehr zeitgemäß. Als Christen berufen wir uns gerne auf Gottes Treue, doch sowohl im Losungsvers als auch im Lehrtext geht es heute um unsere Treue. Gott sucht Treue auch bei uns. Andere Worte für Treue wären Zuverlässigkeit, Wahrhaftigkeit, Wahrheit, Aufrichtigkeit. Jeder umgibt sich gerne mit Menschen, die über diese Attribute verfügen. Die Frage ist, ob wir selber solche Menschen sind oder auch sein wollen.

Dabei geht es nicht nur um das, was wir sagen. Man kann viel reden, wenn der Tag lang ist. Der Lehrtext stellt klar: Entscheidend ist das, was wir leben. Jemand, der alles für die Gemeinde tut, aber seine Familie vernachlässigt, ist kein gutes Vorbild. Das Umgekehrte übrigens ebenso wenig. Unsere Treue soll sich in allen Lebensbereichen zeigen. Überfordert uns Gott nicht hier? Gerade im Bereich der Familie und Partnerschaft gibt es etliche Brüche - auch unter den Christen.

Ich finde, der Lehrtext macht uns hier Mut. Es geht nicht darum, ein in allen Bereichen perfektes Leben zu führen, auch wenn wir das oft denken. Es geht um eine innere Bewegung. Ja, wir haben Fehler und Brüche in unserem Leben. Wir brauchen auch Korrekturen - aber vor allem brauchen wir Gottes Gnade und Vergebung, für uns und auch für andere. Gott ist der Einzige, der immer derselbe ist. Wir sind zur Veränderung berufen. Dafür hat Jesus den Weg freigemacht, als er für unsere Sünden starb. Nun müssen wir nicht mehr so bleiben, wie wir sind. Gott will uns in sein Bild verwandeln. Und er ist treu - also sollen wir es auch werden. Unser gesamtes Leben dient dazu, uns diesem Ziel näherzubringen. Dazu gehören Zeiten des Versagens wie auch des Sieges. Wenn die Richtung stimmt - auf Gott zu - werden wir selber ankommen und für andere ein Vorbild sein.

Einen gesegneten Tag wünscht

*Angela Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Sonntag, den 16.08.2015

Josefs Brüder baten ihn: **Nun vergib doch diese Missetat uns, den Dienern des Gottes deines Vaters!**

*1. Mose 50,17*

**Petrus trat zu Jesus und fragte: Herr, wie oft muss ich denn meinem Bruder, der an mir sündigt, vergeben? Genügt es siebenmal? Jesus sprach zu ihm: Ich sage dir: nicht siebenmal, sondern siebenmal siebenmal.**

*Matthäus 18,21-22*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Vergebung

Vergebung ist eines der zentralen Themen des Evangeliums. Ohne sie gäbe es keine Hoffnung, keinen Zugang zum Himmel, keinen Frieden mit Gott und unter den Menschen. Nun geht es in den heutigen Losungsversen um die Frage: Was tun wir, wenn sich jemand an uns schuldig gemacht hat?

Die Brüder Josefs, die im heutigen Losungsvers zu Wort kommen, hatten sich an Josef nicht nur schuldig, sondern schwerst schuldig gemacht. Fast hätten sie an ihm einen Mord aus niedrigen Beweggründen begangen. Fast auf gleicher Ebene steht, jemanden als Sklaven zu verkaufen. Welche Ängste, Demütigungen und Einschränkungen musste Josef ertragen - alles nur, weil seine Brüder auf ihn eifersüchtig waren. Doch Josef sah das anders. Er sah sich sogar in den schwersten Situationen immer unter Gottes Führung. Und diese Sicht war es, die ihn so vergebungsbereit machte.

Manchmal verlagern wir Vergebung auf Bereiche, die uns gar nicht betreffen. Natürlich kann ich einem Dieb schnell vergeben, wenn er nicht mich persönlich bestohlen hat. Doch die Frage, die Petrus an Jesus im Lehrtext richtete, war nicht, wie er mit den Sünden anderer umgehen sollte, die ihn überhaupt nicht betrafen. Hier ging es um die Sünden, die ihm selbst wehtaten.

Genau diese Sünden sollen wir also nach Jesu Wort immer und immer wieder vergeben. Jesus meinte ja mit 70 mal 7 nicht nur 490 Mal.

An dieser Stelle fühlen sich viele Christen überfordert. Die einen sagen: „Die Person muss erst einmal um Vergebung bitten!“ Andere sagen: „Irgendwann ist das Maß voll!“ Der Schlüssel liegt allerdings in unserer inneren Gesinnung. Glauben wir, eine andere Person ist schuld an unserem Lebensschmerz oder können wir uns wie Josef unter Gottes Führung sehen? Die Erlösung, vergeben zu können, kommt von innen. Gott helfe uns dabei.

Einen gesegneten Sonntag wünscht  
*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Montag, den 17.08.2015

**Wo viel Worte sind, da geht's ohne Sünde nicht ab; wer aber seine Lippen im Zaum hält, ist klug.**  
*Sprüche 10,19*

**Aus deinen Worten wirst du gerechtfertigt werden, und aus deinen Worten wirst du verdammt werden.**

*Matthäus 12,37*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Haben Worte Macht über unser und anderer Leben? Die heutigen Losungsverse bejahen diese Frage eindeutig. Doch manchmal kann das auch falsch verstanden werden - und zwar im folgenden Sinne: Unsere Worte sollen demnach ohne menschliches Zutun unser Schicksal bestimmen. Sie besitzen also eine Art Magie. Ich treffe immer wieder auf Christen, die das glauben. Würde ich sagen: „Ich bin krank“, so glauben einige, ich hätte mir diesen schlechten Zustand selbst herbeigeredet. Von Hiob wird dann gesagt, er habe sein Leid durch seine eigenen Worte erzeugt, denn er sagte: „*Denn was ich gefürchtet habe, ist über mich gekommen, und wovor mir graute, hat mich getroffen.*“ (Hiob. 3,25) Tatsächlich war aber die Ursache für Hiobs Leid eine ganz andere, die nichts mit seinen Befürchtungen zu tun hatte.

Worte haben also Macht, doch sie haben keine Magie. Rede ich gottgemäß und ehrfurchtsvoll oder respektlos und falsch, so hat sowohl das eine als auch das andere Auswirkungen auf meine Gerechtigkeit. Gott nimmt meine Worte ernst, doch sie erfüllen sich nicht einfach automatisch. Sie erfüllen sich nur dann, wenn Gott selbst sie mir in den Mund gelegt hat. Meine Worte haben auch Auswirkungen auf die Beziehung zu meinen Mitmenschen. Meine ich das, was ich sage, oder ist es nur daheredet? Stehe ich zu meinem Wort oder mache ich leere Versprechungen?

Die Bibel berichtet von dem Propheten Bileam.<sup>(1)</sup> Ihm wurde Geld angeboten, damit er Israel verfluchen sollte. Von einem Propheten erwartete man, dass seine Worte in Erfüllung gingen. Doch Bileam war dazu nicht in der Lage. Im Gegenteil, es kamen nur Segensworte aus seinem Mund. Wir müssen uns also vor bösen Worten anderer nicht fürchten. Entweder sind sie leeres Gerede oder Gott zerbricht die Macht solcher Worte. Was wir aber bedenken sollten, ist, dass Gott die Bedeutung unserer eigenen Worte ernst nimmt.

Einen gesegneten Wochenanfang wünscht  
*Pastor Hans-Peter Mumssen*

(1) 4.Mos. 22,5ff

## Gedanken zur Losung für Dienstag, den 18.08.2015

**Ich will ihnen ein anderes Herz geben und einen neuen Geist in sie geben.**

*Hesekiel 11,19*

**Ihr habt einen kindlichen Geist empfangen, durch den wir rufen: Abba, lieber Vater!**

*Römer 8,15*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Wiedergeboren

In beiden heutigen Losungsversen wird ein Thema angesprochen, das häufig mit dem Begriff „Wiedergeburt“ umschrieben wird. Dieser oder ähnliche Begriffe wurden von Jesus bei einem Gespräch mit Nikodemus und von Petrus in einem seiner Briefe verwendet.<sup>(1)</sup> Er wird allerdings in verschiedenen Kirchen und Glaubensrichtungen sehr unterschiedlich verstanden. So kennen viele Menschen ihn eher aus dem Hinduismus oder Buddhismus, doch kaum als eine zentrale Aussage des christlichen Glaubens. Doch worum geht es?

Gott ließ schon durch den Propheten Hesekiel ankündigen, dass er etwas völlig Neues schaffen wird. Gemeint sind damit nicht ein neuer Himmel und eine neue Erde. Das wird auch kommen. Doch hier geht es speziell um uns. Gott will das, was uns von ihm trennt, komplett ersetzen. Was das ist, lesen wir im Losungswort: ein neues Herz und ein neuer Geist.

Man könnte unser Leben mit einer abgeschnittenen Blume vergleichen. Wir sind bzw. waren von Gott getrennt, lebten aber noch und besaßen zudem noch unsere Persönlichkeit. Genauso lebt auch eine abgeschnittene Blume und besitzt immer noch das, was sie so schön macht. Trotzdem wird sie eingehen und vertrocknen, denn sie hat keine Wurzel mehr. Was der Losungsvers nun beschreibt, ist, dass Gott diese Blume wieder mit ihrer Wurzel verbindet. Übertragen auf uns bedeutet das, dass Gott uns eine neue Gesinnung schenkt und uns wieder mit sich selbst verbindet.

Diese neue Gesinnung erkennen wir daran, dass wir Jesus Christus vertrauen und ihn über alles andere setzen. Der Empfang des Heiligen Geistes, von dem der Lehrtext berichtet, ist ein Zeichen dafür, dass wir wieder mit Gott verbunden sind. Die Krönung ist allerdings, dass wir den lebendigen Gott Abba, das bedeutet soviel wie Papa, nennen dürfen. Das wiederum bedeutet, dass wir nicht nur mit Gott verbunden sind, sondern direkt von ihm abstammen. Wir tragen Gottes Natur in uns. Unfassbar - aber wahr!

Einen gesegneten Tag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

(1) Joh. 3,3 1.Petr. 1,3

## Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 19.08.2015

**Der HERR ist gütig und eine Feste zur Zeit der Not und kennt die, die auf ihn trauen.**

*Nahum 1,7*

**Paulus schreibt: Epaphroditus war todkrank, aber Gott hat sich über ihn erbarmt; nicht allein aber über ihn, sondern auch über mich, damit ich nicht eine Traurigkeit zu der anderen hätte.**

*Philipper 2,27*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Kunst, die Gott ehrt

Der Prophet Nahum begann seine Weissagungen mit einem Gedicht, welches am hebräischen Alphabet ausgerichtet war. Dort beschrieb er Eigenschaften Gottes. Der heutige Lösungsvers beginnt mit dem Buchstaben ‚Tet‘ und beschreibt die Güte Gottes. Doch weshalb wählte Nahum eine Kunstform für seine Botschaft?

Nun, Kunst wird in verschiedenen christlichen Kreisen unterschiedlich angesehen. Die einen fühlen sich in einer Kirche ohne Wandbilder, Orgelmusik und Bachkantate nicht wohl, andere lieben schlichte Wände und das gesprochene Wort. Für die einen ist Musik eine Art Lückenfüller, während andere in ihr eine Begegnung mit Gott suchen. Doch wozu das alles? Würde nicht eine Predigt genügen - oder vielleicht nur ein schlichtes Vorlesen aus der Bibel?

Musik, Gesang, Bilder, Gedichte, Theater, Filme - also alles, was Kunst umfasst - dienen dazu, der unbeschreiblichen Größe Gottes einen Ausdruck zu verleihen. Einen Ausdruck, der mehr als ein gesprochenes Wort oder eine pure Information ist. Alles, was Gott ist - gerecht, eifersüchtig, mächtig, barmherzig und liebend - alles das erfasst uns ganzheitlich. Gott berührt unseren Verstand, unser Herz, unsere Seele, unseren Körper und unser Gemüt. Deshalb singen wir, deshalb malen, tanzen oder spielen wir.

So erging es auch dem Propheten Nahum. Er wollte deutlich machen, dass Gott mächtiger, gerechter und vor allem gütiger als alles andere ist. Darum sollen wir ihm in allem vertrauen. Auch Paulus war zutiefst von Gott berührt. Er selbst war gefangen. Deshalb wollte er Epaphroditus zu den Gemeinden schicken. Doch dieser wurde todkrank. Alles schien hoffnungslos, doch dann erbarmte sich Gott und Paulus Freund wurde gesund.

Wenn Gott nun wie bei Paulus auch unser Innerstes berührt, dann möchten wir das zum Ausdruck bringen. Genau dort beginnt Kunst, die Gott ehrt.

Einen gesegneten Tag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 20.08.2015

**Fürwahr, du bist ein verborgener Gott, du Gott Israels, der Heiland.**

*Jesaja 45,15*

Jesus sprach: **Der Menschensohn wird überantwortet werden den Heiden, und er wird verspottet und misshandelt und angespien werden, und sie werden ihn geißeln und töten; und am dritten Tage wird er auferstehen. Die Zwölf aber begriffen nichts davon, und der Sinn der Rede war ihnen verborgen.**

*Lukas 18,32-34*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Verborgenen

Die heutigen Verse erzählen von verborgenen Dingen. Im Losungsvers wird von Gott gesagt, dass er ein verborgener Gott ist. Im Lehrtext heißt es, dass die zwölf Jünger gar nicht verstanden, was Jesus ihnen erklärte. Den meisten Menschen gefällt es nicht, wenn ihnen Dinge „zu hoch“ sind. Oft wollen sie sich dann gar nicht damit beschäftigen. Was tun wir aber, wenn es um etwas geht, was für uns unverzichtbar ist? Ich möchte das einmal an einem persönlichen Beispiel beantworten.

Als unser inzwischen fast 19-jähriger Sohn ca. 4 Jahre alt war, wurde bei ihm Autismus diagnostiziert. Was das bedeutete, war für uns noch mehr oder weniger „verborgen“. Er selbst war uns natürlich nicht verborgen, doch konnten wir viele seiner Verhaltensweisen nicht einordnen. Doch wir wollten dieses „Verborgene“ kennenlernen. Also machten wir uns auf die Suche nach Hilfe - bei Gott und bei Menschen. Es wäre uns nie in den Sinn gekommen, unseren Sohn einfach aufzugeben oder gar zu vergessen. Und Gott ließ uns nicht im Stich. Er schickte Hilfe und enthüllte vieles von dem Verborgenen. Nicht immer dann, wenn wir es wollten. Aber spätestens dann, wenn wir es brauchten.

Als Gott seinen Sohn, Jesus Christus, auf die Erde schickte, wurde er selbst offenbar. Nun war er nicht mehr der „verborgene Gott“ - er war als Mensch sichtbar. Doch manches von dem, was Jesus sagte, blieb für seine Jünger vom Sinn her verborgen. Das hat sich bis heute nicht geändert. Was sich jedoch auch nicht geändert hat, ist, dass Gott es zur gegebenen Zeit enthüllen wird, wie bei den Jüngern nach seiner Auferstehung.<sup>(1)</sup>

Ich denke, dies kann uns Mut machen, nicht zu verzweifeln, wenn wir etwas nicht sofort verstehen. Wenn es dran ist, wird Gott unser Verständnis vergrößern.

Einen gesegneten Tag wünscht

*Angela Mumssen*

(1) Luk. 24,45

## Gedanken zur Losung für Freitag, den 21.08.2015

**Gott weiß, was in der Finsternis liegt, denn bei ihm ist lauter Licht.**

*Daniel 2,22*

**Richtet nicht vor der Zeit, bis der Herr kommt, der auch ans Licht bringen wird, was im Finstern verborgen ist, und wird das Trachten der Herzen offenbar machen.**

*1. Korinther 4,5*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Warten auf Licht

Die Geschichte hinter dem heutigen Losungswort ist, dass der König von Babel, Nebukadnezar, einen Traum hatte, dessen Bedeutung er unbedingt wissen wollte. Um nun herauszubekommen, ob die Weisen und Wahrsager ihm seinen Traum richtig deuteten, sollten sie ihm den Traum vorher berichten. Das war ihnen aber nicht möglich und so beschloss Nebukadnezar, sie alle umbringen zu lassen. Dieses Urteil betraf auch Daniel. Doch dann offenbarte ihm Gott den Traum samt Deutung. Darauf bat Daniel einen Aufseher, ihn zum König zu lassen, da Gott ihm den Traum samt Bedeutung gezeigt hatte.

Interessant ist, was Daniel später zum König sagte: „*Das Geheimnis, nach dem der König fragt, vermögen die Weisen, Gelehrten, Zeichendeuter und Wahrsager dem König nicht zu sagen.*“ (*Dan. 2,27*) Das bedeutet, dass weder Menschen mit magischen oder okkulten Kräften noch welche mit großer Weisheit in der Lage sind, hinter den Vorhang zu schauen. Für alle gibt es eine Grenze, die sie nicht überschreiten können, es sei denn, Gott öffnet den Vorhang.

Doch wen lässt Gott hinter den Vorhang schauen? Es sind diejenigen, die zu ihm gehören - seine Kinder und alle, die ihm vertrauen. Wir müssen jedoch auch bedenken, dass wir begrenzt sind und warten müssen, bis Gott etwas ans Licht bringt. Davon handelt der Lehrtext. Dabei sollte der Maßstab, der an Daniel gelegt wurde, uns nachdenklich stimmen. Daniel sollte ja nicht nur einen Traum deuten, sondern den Traum, den niemand kannte, selber berichten. Er konnte nicht irgendetwas daherreden, denn der König wusste genau, was er geträumt hatte. Wenn Gott etwas ans Licht bringt, dann wird es auch für andere sichtbar, nicht nur für einen selbst.

Wir sollten uns also hüten, voreilig über einen Menschen und dessen Motive zu urteilen. Lasst uns lernen, solange zu warten, bis Gott selbst das Verborgene ans Licht bringt.

Einen gesegneten Tag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Samstag, den 22.08.2015

**Der HERR ist freundlich dem, der auf ihn harret, und dem Menschen, der nach ihm fragt.**  
*Klagelieder 3,25*

**Ihr habt ja geschmeckt, dass der Herr freundlich ist.**  
*1. Petrus 2,3*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Gottes Freundlichkeit

Der heutige Losungsvers zeigt uns einen Weg zu Gottes Freundlichkeit. Warum war es für Jeremia, den Autor, wichtig, dass Gott freundlich zu ihm ist? Nun, Jeremia wird manchmal auch der „weinende Prophet“ genannt. Der heutige Text stammt aus den sogenannten Klageliedern. Dies alles sind Hinweise darauf, dass Jeremia nicht auf der Sonnenseite des Lebens stand. Und so war es auch. Er musste in schlimmen Zeiten schlechte Botschaften verkündigen und wurde deshalb sowohl vom Volk als auch vom König abgelehnt und sogar verfolgt. Dennoch hörte er nicht auf, auf Gott zu vertrauen. Im Gegenteil: Als alles um ihn herum zusammenbrach, erwies sich Gott als sein einziger Halt. Jeremia machte Gott keine Vorwürfe, sondern vertraute darauf, dass die momentane Situation nicht ewig andauern würde. Wie kam er auf solch eine Idee?

Er hatte das erlebt, wovon der Lehrtext spricht: Er hatte Gottes Freundlichkeit „geschmeckt“. Ich finde, der Begriff „schmecken“ beschreibt wunderbar, wie es ist, Gottes Güte zu erfahren. Schmecken ist etwas, wobei der ganze Mensch beteiligt ist. Wenn uns etwas schmeckt, bedeutet dies, dass wir es mögen. Weil wir es mögen, nehmen wir es gerne zu uns und es stärkt uns. Genau so ist es, wenn wir Gottes Freundlichkeit schmecken.

„Nun gut“, mag man denken, „doch wo war denn die Freundlichkeit Gottes für Jeremia? Es war doch alles schlecht!“ Ja, die Lage war ernst. Doch gerade in schweren Zeiten braucht man eine innere Stärkung, um weiter machen zu können. Es ist nicht immer die große Wende, die uns vorwärts bringt. Viel häufiger sind es die kleinen Schritte und das, was die Bibel „ausharren“ nennt. Ein Wort von Gott wird dann zum Brot für unsere Seele. Manchmal erkennen wir erst im Rückblick, wie viele solcher „Brote der Freundlichkeit“ Gott uns gab, damit wir durchkommen konnten. Wie Jeremia können wir dann darauf vertrauen, dass Gott „dem Menschen, der nach ihm fragt“ seine Freundlichkeit zeigen wird.

Einen gesegneten Tag wünscht  
*Angela Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Sonntag, den 23.08.2015

**Er gibt dem Müden Kraft und Stärke genug dem Unvermögenden.**

*Jesaja 40,29*

**Darum bin ich guten Mutes in Schwachheit, in Misshandlungen, in Nöten, in Verfolgungen und Ängsten um Christi willen; denn wenn ich schwach bin, so bin ich stark.**

*2.Korinther 12,10*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### In Schwachheit stark

Die heutige Losung macht uns Mut, wenn wir uns schwach fühlen. Doch sie widerspricht auch einem weitverbreiteten Denken. Das Lied „Wenn ich einmal reich wär“ bringt dieses Denken zum Ausdruck. Wir wünschen uns in bestimmten Situationen immer genau das, was wir benötigen, um sie zu meistern. Brauchen wir etwas, so wünschen wir uns Geld. Fühlen wir uns krank, so wünschen wir uns einen fähigen Arzt und das richtige Medikament. Müssen wir Sachen erledigen, so wünschen wir uns Kondition, Kraft und Geschick.

Wir wünschen uns also Kraft in Augenblicken der Schwachheit - oder besser noch, dass es überhaupt keine Augenblicke der Schwachheit geben möge. Das entspricht so ungefähr dem, was uns das heutige Losungswort zuspricht. Deshalb zitieren wir es auch wesentlich häufiger als den Ausspruch des Paulus, den wir im Lehrtext lesen. Paulus wünscht sich nämlich nicht einmal, dass Gott ihm in Schwachheit Kraft schenkt, sondern nur, dass Gott durch seine Schwachheit hindurch mächtig wirkt.<sup>(1)</sup> Das bedeutet zum Beispiel, dass Gott auch ohne Geld Dinge so ermöglicht, als hätte man Geld. Oder dass er in einer Krankheit so wirken kann, als wäre man gesund.

Weshalb unterscheiden sich nun Losungswort und Lehrtext so fundamental? Wie ich es sehe, liegt das daran, weil das Losungswort ein Zuspruch für Menschen war, in denen der Heilige Geist noch nicht wohnte. Sie benötigten eine Veränderung ihres menschlichen Zustands, um Probleme meistern zu können. Doch in uns wohnt, wie bei Paulus auch, der Heilige Geist Gottes, wenn wir Christus in unserem Leben aufgenommen haben. Nun wirkt Gott direkt durch uns, egal, ob wir schwach oder stark sind. Das bedeutet nicht, dass wir zum Schwachsein verurteilt sind, doch ist unsere Schwäche kein Hinderungsgrund mehr für Gottes überwältigende Kraft. Deshalb sind wir in ihm immer stark!

Einen gesegneten Tag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

(1) 2.Kor. 12,9

## Gedanken zur Losung für Montag, den 24.08.2015

**Der HERR hat offenbart seinen heiligen Arm vor den Augen aller Völker, dass aller Welt Enden sehen das Heil unsres Gottes.**

*Jesaja 52,10*

**Das war das wahre Licht, das alle Menschen erleuchtet, die in diese Welt kommen.**

*Johannes 1,9*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das heutige Losungswort gehört zu den Ankündigungen des kommenden Messias. Der Prophet Jesaja beschreibt hier bestimmte Merkmale des Messias: Er ist der Arm Gottes, also Gott selbst. Diese Botschaft war gerade für die frühe Kirche enorm wichtig. Jesus Christus, der ja hier angekündigt wird, ist nicht ein Geschöpf Gottes, sondern Gott selbst. Allerdings entschloss sich Gott, als Mensch zu uns zu kommen. Deshalb bezeichnete sich Jesus nicht nur als Gottes Sohn, sondern auch als Menschensohn.

Weiterhin sagt Jesaja: Alle Menschen bekommen das Heil Gottes zu sehen. Doch wie kann das sein? Jesus kam doch nur zu den Kindern Israels. Offensichtlich schließt Jesaja die Gemeinde Jesu mit ein, die die Botschaft und die Auswirkungen der Erlösung in die ganze Welt trägt.

Doch es drängen sich noch mehr Fragen auf. Im Lehrtext heißt es, alle Menschen werden vom Licht Jesu erleuchtet werden. Wenn wir uns einmal umschaun, scheint diese Aussage sich so gar nicht zu bewahrheiten. Bezieht sie sich auf eine ferne Zukunft oder kann man ihre Erfüllung heute schon erkennen? Nun, wir dürfen diesen Vers nicht so verstehen, dass sich alle Menschen Jesus zuwenden und zu ihm bekehren. Sein Licht kann auch genau das Gegenteil bewirken, dass Menschen es nicht mögen und sich entfernen. Auch solche Menschen sind erleuchtet worden.

Ein Problem ist allerdings, wenn Menschen Gottes Wort weder hören, noch seine Auswirkungen erleben. Ist uns bewusst, dass Jesus Christus sein Licht an uns weitergereicht hat? Er ist das Licht der Welt, doch er sagt über uns dasselbe. Und er macht deutlich, dass wir dieses Licht nicht verbergen sollen. Weiterhin sollen wir von Jesus nicht nur reden, sondern auch entsprechend handeln. An unseren Werken werden die Menschen erkennen, dass Gott unter uns wohnt.<sup>(1)</sup> So hat die heutige Losung nicht nur etwas mit Jesus zu tun, sondern auch sehr viel mit uns.

Einen gesegneten Tag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

(1) Matt. 5,14-16

## Gedanken zur Losung für Dienstag, den 25.08.2015

Der HERR sprach zu seinem Volk: **Siehe, ich will euch Getreide, Wein und Öl die Fülle schicken, dass ihr genug daran haben sollt.**

*Joel 2,19*

**Jesus nahm die fünf Brote und die zwei Fische, sah auf zum Himmel, dankte und brach's und gab die Brote den Jüngern, und die Jünger gaben sie dem Volk. Und sie aßen alle und wurden satt.**

*Matthäus 14,19-20*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das heutige Losungswort und der Lehrtext stehen in sehr unterschiedlichen Sinnzusammenhängen. Dennoch haben sie viel miteinander zu tun. Der Prophet Joel beschreibt im zweiten Kapitel, wie Gottes Gericht auf Israel zurollt - bedrohlich und mit großer Übermacht. Doch mitten in dieser Beschreibung ruft Joel zur Umkehr auf und sagt, dass Gott sich immer noch erbarmen will, wenn die Umkehr von Herzen kommt. Dieses Erbarmen bedeutet aber nicht nur, dass das Gericht an ihnen vorübergehen soll, sondern auch, dass Gott seinem Volk Gutes tun will. Er will ihnen die Fülle schenken, so beschreibt es das Losungswort.

Im Grunde war das auch genau die Botschaft Jesu Christi: Kehrt um und glaubt an den, den Gott gesandt hat, nämlich an Jesus. Dann kommt ihr in kein Gericht Gottes. Und auch Jesus stoppte hier nicht, sondern ging noch weiter und demonstrierte, dass Gott uns wirklich als ganzen Menschen liebt - mit all unseren Bedürfnissen. Deshalb schickte Jesus seine Zuhörer nicht weg, damit sie sich etwas zu essen besorgen könnten, sondern versorgte sie, sodass alle satt wurden.

Was uns zunächst ins Auge fällt, ist das Wunder, dass nämlich Jesus mit fünf Broten und zwei Fischen mehr als 10.000 Menschen sättigte. Doch dieses Wunder hatte auch eine Botschaft: *Gott kümmert sich um uns* - auf natürliche oder auch auf übernatürliche Weise. Dem können wir vertrauen, besonders wenn wir vor schwierigen finanziellen Entscheidungen stehen. Das Zentrum unseres Lebens als Christen ist nicht unser Geldbeutel, sondern Jesus Christus, das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit. Gott hat gewiss nichts gegen Reichtum oder Wohlstand. Das Geld soll uns aber nicht beherrschen. Gott ist es, der uns versorgt, sei es auf natürliche oder auch auf übernatürliche Weise.

Einen gesegneten Tag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 26.08.2015

**Frage doch zuerst nach dem Wort des HERRN!**

*2.Chronik 18,4*

**Diese aber sind's, bei denen auf gutes Land gesät ist: die hören das Wort und nehmen's an und bringen Frucht.**

*Markus 4,20*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Das gute Land

Worte erzeugen etwas. Gute Worte können Gutes hervorbringen, schlechte Worte erzeugen Schlechtes. Worte zeigen aber auch den Zustand unseres Herzens an. Wie wir in unserem Herzen denken, wird unser Handeln und Reden maßgeblich beeinflussen. Davon berichtet der Kontext des Losungswortes ausführlich. Es geht um zwei Könige und viele Propheten. Der König von Israel, Ahab, wollte Gilead bekriegen und fragte seinen Schwager Joschafat, den König von Juda, ob er mit seinen Leuten mitkäme. Doch dieser antwortete: „*Frage doch zuerst nach dem Wort des HERRN!*“ Also versammelte Ahab 400(!) Propheten, die ihn einstimmig unterstützten. Doch dann wurde noch ein anderer Prophet gerufen, Micha. Und er sagte schließlich das Gegenteil. Ja, er enthüllte gegen die Meinung aller einen umfassenden Plan Gottes, der sie wütend machte und ihn letztendlich ins Gefängnis brachte. Dennoch geschah genau das, was er prophezeit hatte.

Micha hatte also wirklich ein Wort von Gott gesagt, die anderen nicht. Wie wir sehen können, nützt es nichts, „positiv“ zu reden, wenn es keine Basis in Gott hat. Deshalb ist es so wichtig, auf unseren wirklichen Herzenszustand zu achten. Leider können wir den nicht immer selbst bestimmen. Von Kindesbeinen an sind wir den verschiedensten Einflüssen ausgesetzt, die nicht immer nur Gutes bewirkten. Oft leiden Menschen schwer an dem, was hinter ihnen liegt. Was machen wir nun, wenn unser Herz von all dem regelrecht beschwert ist?

Gott hält eine ganz erstaunliche Lösung bereit: Er schenkt uns ein neues Herz und einen neuen Geist.<sup>(1)</sup> Dieses neue Herz ist das gute Land in uns, von dem der Lehrtext spricht. Darauf können die Worte Gottes, die er in unser Leben spricht, gedeihen - wenn wir sie annehmen. Versuchen wir jedoch, diese Worte in unser altes, steinernes, von Sorgen beschwertes Herz zu pflanzen, wird das nicht funktionieren. Auf dem guten Land hingegen werden sie wachsen und Frucht bringen - für uns und für andere.

Einen gesegneten Tag wünscht

*Angela Mumssen*

(1) Eze. 36,26

## Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 27.08.2015

**Wer dem Geringen Gewalt tut, lästert dessen Schöpfer.**

*Sprüche 14,31*

Paulus schreibt: **Obwohl meine leibliche Schwäche euch ein Anstoß war, habt ihr mich nicht verachtet oder vor mir ausgespuckt, sondern wie einen Engel Gottes nahmt ihr mich auf, ja wie Christus Jesus.**

*Galater 4,14*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Immer auf die Kleinen

Gewalttäter sind oft feige. Sie kommen entweder in der Überzahl oder lassen sich an Schwächeren aus. Diese Erfahrung macht man schon im Kindesalter. Gewalttäter wollen nicht ihre Kräfte messen, sondern ihre Macht demonstrieren. Mit solchen Leuten beschäftigt sich das heutige Losungswort. Sie lieben es, aus der Deckung heraus zuzuschlagen, ob mit Worten, Schlägen oder Entscheidungen. Wie mag es wohl z.B. einem Hartz IV Empfänger gehen, der von seinem Sachbearbeiter unter Generalverdacht gestellt wird, unfähig und faul zu sein? Oder einem Kind, an dem ein Elternteil seinen Frust ablädt?

Vor einiger Zeit hatte ich mit dem Leiter einer Behörde ein interessantes Gespräch. Er war entnervt, weil er ständig von Leuten belogen wurde, sodass er dazu übergegangen war, niemandem mehr zu trauen. Der Bittsteller, der es ehrlich meint, ahnt das jedoch nicht und kommt sich wie ein Angeklagter vor. Wie kommen wir aus diesem Teufelskreis heraus?

Das heutige Losungswort und der Lehrtext zeigen uns einen Weg. Zunächst soll jeder, der über andere bestimmen kann, wissen, dass er Gott gegenüber verantwortlich ist. Das gilt auch für Menschen, die nicht an Gott glauben, denn es heißt ja „der lästert *dessen* Schöpfer“ - also den Schöpfer des Geringen. Hinter einem Geringen oder Schwachen steht also immer Gott, der darauf achtet, wie andere mit diesem umgehen.

Geradezu vorbildlich handelten die Leute in Galatien. Als Paulus sehr krank war, nahmen sie ihn herzlich auf, so berichtet es der Lehrtext. Paulus konnte ihnen dann trotz seiner Schwäche das Evangelium vermitteln. Sie investierten Liebe und Vertrauen. Genau das ist das Mittel gegen Skepsis und Misstrauen, die oft zu ungerechten Handlungen führen: Liebe und Vertrauen in jeden Menschen zu investieren - auch wenn er uns enttäuscht. Denn genauso macht es Jesus Christus mit uns!

Einen gesegneten Tag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Freitag, den 28.08.2015

**Ich will sie sammeln von den Enden der Erde, auch Blinde und Lahme, Schwangere und junge Mütter, dass sie als große Gemeinde wieder hierher kommen sollen.**

*Jeremia 31,8*

**Der Herr sprach zu dem Knecht: Geh hinaus auf die Landstraßen und an die Zäune und nötige sie hereinzukommen, dass mein Haus voll werde.**

*Lukas 14,23*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Wo ist unser wirkliches Zuhause? Ich habe etliche Menschen aus anderen Ländern und Kulturen kennengelernt. Einige kamen, um hier zu studieren oder zu arbeiten. Andere waren oder sind auf der Flucht vor Verfolgung und Krieg. Doch fast alle hatten große Sehnsucht nach ihrer ursprünglichen Heimat. Da dachte ich: „Hier in Deutschland kann man doch gut leben. Verglichen mit anderen Gegenden ist es hier sehr sicher, es gibt genug zu essen, wir haben ein intaktes Rechtssystem, kaum Naturkatastrophen und vieles mehr. Weshalb sehnen sich diese Menschen nach ihrer Heimat und ihrer Kultur?“ Die Antwort ist: weil Heimat mehr ist als nur ein angenehmer Ort.

Das heutige Losungswort erfüllt sich ja gerade in unseren Tagen. Das Volk Israel hat seine Heimat wieder. Viele siedelten und siedeln nach Israel um, obwohl es dort gefährlich und nicht immer einfach ist. Heimat ist eben Heimat. Doch hat die Losung noch einen tieferen Kern: Unsere wahre Heimat ist der Ort, wo wir ursprünglich herkommen - das Paradies, da, wo wir herkommen und wo uns Jesus Christus erwartet. Heimat ist dort, wo der dreieinige Gott ist.

Erstaunlicherweise sitzt diese Sehnsucht nach unserer wirklichen Heimat tief in den Herzen vieler Menschen, auch wenn sie mit Jesus und der Kirche nichts anfangen können. Irgendwie merken sie, dass sie noch nicht dort sind, wo sie eigentlich hingehören. Solche Menschen werden im Lehrtext beschrieben. Jesus erzählte in einem Gleichnis, dass die zu einem Festessen geladenen Gäste nicht kommen wollten. Doch andere, die ursprünglich gar nicht geladen waren, kamen. Kamen sie wegen des Essens? Vielleicht. Ich denke jedoch, sie kamen, weil sie sich dort zu Hause fühlten. Mögen noch viele Menschen nach Hause finden!

Gottes Nähe für diesen Tag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Samstag, den 29.08.2015

**Dein Volk spricht: »Der HERR handelt nicht recht«, während doch sie nicht recht handeln.**

*Hesekiel 33,17*

**Führe uns nicht in Versuchung.**

*Matthäus 6,13*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Im heutigen Losungswort wird gesagt, dass etliche aus dem Volk Israel Gottes Handlungen für ungerecht hielten. Welche Handlungen waren gemeint? Nun, einige Verse zuvor schildert Gott Folgendes: Derjenige, der ein gerechtes Leben geführt hat, sich aber darauf verlässt und am Ende sündigt, wird sterben. Derjenige aber, der ungerecht gelebt hat, sich aber am Ende bekehrt und seine Taten wieder gut macht, wird leben. Genau das fanden die Leute ungerecht.

Vielleicht dachten sie, dass gute und schlechte Taten in eine Waagschale geworfen werden. Was überwiegt, gibt dann den Ausschlag. Doch Gott ist anders. Offensichtlich achtet Gott mehr auf die Richtung, in die sich ein Mensch bewegt, als auf seinen Status. Führt sie zu Gott hin und damit auch zum Guten, so nimmt Gott ihn an, egal, was er früher getan hat. Führt sie aber von Gott weg, also zum Schlechten, dann nützen auch all die guten Taten nichts mehr.

Diese Erkenntnis hat in mir ein geistliches Erdbeben ausgelöst. Unsere Taufscheine, Spendenquittungen und Belobigungen haben also nur dann eine Auswirkung, wenn wir uns im Herzen und im praktischen Leben auf Jesus Christus zubewegen. Sogar Menschen, die dem Evangelium fernstehen, können sich sehr wohl auf Gott zubewegen. Es sind Suchende oder auch heimliche Beter. Für sie gilt: „*Wer sucht, der findet!*“ (Matt. 7,7-8) Doch es gibt auch das Umgekehrte, dass sich gestandene Christen von Gott entfernen. Weder Schwachheit noch Versagen entfernen uns von Gott. Doch wenn wir nicht mehr bereit sind, uns von ihm und seinem Wort verändern zu lassen, entfernen wir uns von ihm.

Von solch einer Versuchung spricht der Lehrtext. Sie lockt uns von Jesus weg. Deshalb bitten wir Gott, uns dort nicht hineinzuführen. Mit dieser Bitte drücken wir nämlich die Sehnsucht unseres Herzens aus, nicht mehr ins alte Leben ohne Gott zurückkehren zu wollen. Vielmehr möchten wir davon losgelöst werden, wie es dann ja auch heißt: „*sondern erlöse uns von dem Bösen!*“

Ich wünsche uns innere und äußere Bewegung,

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Sonntag, den 30.08.2015

**Ich bin gnädig, spricht der HERR, und will nicht ewiglich zürnen. Allein erkenne deine Schuld, dass du wider den HERRN, deinen Gott, gesündigt hast.**

*Jeremia 3,12-13*

**Der Herr hat Geduld mit euch und will nicht, dass jemand verloren werde, sondern dass jedermann zur Buße finde.**

*2.Petrus 3,9*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

In welchem Verhältnis steht Gottes Gnade zu der Erkenntnis eines Menschen von seiner Schuld und zu einer bewussten Umkehr? Überschattet Gnade alles, ob wir unsere Schuld nun erkennen oder nicht? Oder wird sie erst wirksam, wenn wir zu Gott umgekehrt sind? Hört sie wieder auf, wenn wir uns erneut schuldig machen?

Seit Anbeginn haben diese Fragen Christen beschäftigt, mit sehr unterschiedlichen Ergebnissen. Das wiederum hatte und hat gewaltige Auswirkungen, wie wir als Christen praktisch leben. Was sagt die heutige Losung dazu?

Sowohl im Losungswort als auch im Lehrtext wird deutlich: Gottes Gnade ist immer da. Wir brauchen keine Opfer, um Gott gnädig zu stimmen - *er ist gnädig!* Allerdings bedeutet Gnade nicht, dass Gott ständig „Fünfe grade sein lässt.“ Der Grund ist wiederum Gnade, denn Gott würdigt uns mit Verantwortung und überspringt nicht unsere Reaktion auf seine Gnade und Liebe.

Das Losungswort spricht von einer Schuld gegenüber Gott. Wenn Menschen Gott ignorieren oder sein Werk und seine Geschöpfe misshandeln, dann machen sie sich Gott gegenüber schuldig. Die Gnade ist zwar da, doch sie wird nicht wirksam. Wenn sich ein Mensch an mir schuldig macht, so trennt uns das voneinander, selbst wenn ich ihm sehr wohlgesonnen bin.

Nun bringt der Lehrtext noch einen weiteren Aspekt mit hinein: die Geduld Gottes. Das heißt, dass Gott den Istzustand nicht festzurrt und eine Rückkehr unmöglich macht. Nein, er wartet auf uns, dass wir erkennen, wo wir eigentlich stehen, und zu ihm umkehren. Doch der Lehrtext steht auch im Zusammenhang mit der Frage: Wann kommt Jesus Christus wieder und wann wird Gott die Welt richten? Dann hat seine Geduld ein Ende. Ich hoffe, dass bis zu diesem Tage viele Menschen, die heute noch ohne Glauben an Jesus Christus leben, zu ihm umgekehrt sind. Dafür lasst uns arbeiten und beten.

Einen gesegneten Sonntag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Montag, den 31.08.2015

Der HERR sprach zu Mose: Das ganze Volk, in dessen Mitte du bist, soll des HERRN Werk sehen.  
*2.Mose 34,10*

**Viele, die Jesus zuhörten, verwunderten sich und sprachen: Woher hat er das? Und was ist das für eine Weisheit, die ihm gegeben ist? Und solche mächtigen Taten, die durch seine Hände geschehen? Ist er nicht der Zimmermann, Marias Sohn?**

*Markus 6,2-3*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Kaum zu glauben

Im heutigen Losungsvers verheißt Gott Mose, dass er und das Volk wunderbare Dinge sehen sollten, wie sie noch kein Volk erlebt hatte. Dabei hatten sie gerade den Auszug aus Ägypten mit den vorausgehenden Plagen, den Marsch durch das Rote Meer und die Vernichtung ihrer Feinde erlebt. Was kann da noch wunderbarer sein? Es war kaum zu glauben, dass noch Größeres kommen sollte.

Auch der Lehrtext berichtet davon, dass Menschen etwas kaum glauben konnten. Allerdings war es diesmal keine Verheißung, sondern die Erfüllung einer Verheißung: Gott schickte seinen Messias. Dieser Messias war Jesus von Nazareth. Als er in seinem Heimatort wirkte, konnten die Leute das nicht einordnen. Das war doch der Jesus, den sie von klein auf kannten. Ja - aber auf der anderen Seite geschahen durch ihn machtvolle Taten. Und da war eine Weisheit, die konnte nicht von ihm stammen. Sie bekamen einfach nicht übereinander, was sich da abspielte. Einige zogen daraus den Schluss, dass aufgrund dessen, was sie über Jesus und seine Familie wussten, er einfach nicht der Messias sein konnte.

Geht es uns auch manchmal so? Gott zeigt sich in unserem Leben an einem Punkt oder durch eine Situation, wo oder wie wir es nicht erwartet haben. Vielleicht durch einen Menschen, von dem wir einfach nicht gedacht hätten, dass Gott durch ihn spricht oder handelt. Nun, wir sollten uns einmal Folgendes klarmachen: Gott hat keine Limits. Wir hingegen schon. Unsere gesamten Erfahrungen, auch die mit Gott, sind nur Bruchstücke. Bei ihm geht immer noch mehr! Wir haben nur manchmal Probleme damit, das zu glauben.

Glücklicherweise weiß Gott das. Er lässt uns damit nicht alleine. Er macht das, was alle Eltern machen: Er redet noch einmal. Wenn wir auf ihn hören, werden wir sehen, was wir vorher kaum glauben konnten.

Einen gesegneten Tag wünscht  
*Angela Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Dienstag, den 01.09.2015

**Ich will den HERRN laut preisen mit meinem Mund und inmitten vieler ihn loben.**

*Psalm 109,30*

**Hanna trat hinzu zu derselben Stunde und pries Gott und redete von ihm zu allen, die auf die Erlösung Jerusalems warteten.**

*Lukas 2,38*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

„Lauter, bitte!“ So höre ich es manchmal bei öffentlichen Veranstaltungen, wenn jemand, der es nicht gewohnt ist, etwas sagen möchte. Tatsächlich neigen viele Menschen dazu, in solchen Situationen leise zu sprechen. Regen sie sich allerdings über etwas auf, werden die meisten laut.

Nun, im heutigen Losungswort geht es auch um Lautstärke oder besser gesagt: um Vernehmlichkeit. David, der Schreiber des Psalms, wollte, dass sein Lob von allen verstanden wird. Er wollte nicht nur schüchtern in seinen Bart hineinsingen. Alle um ihn herum sollten ihn hören, denn er hatte eine frohe Botschaft. Wir lesen sie einen Vers weiter: „*Gott wird dem Wehrlosen beistehen und ihn retten vor seinen Richtern, die ihn zum Tod verurteilen wollen.*“ (Ps. 109,31)

Auch im Lehrtext lesen wir, dass jemand gehört werden wollte. Es war Hanna. Auch sie hatte eine gute Botschaft. Sie erkannte nämlich in einem kleinen Kind, das gerade in den Tempel gebracht wurde, den kommenden Messias - Jesus. Hanna war so mit Freude erfüllt, dass sie es allen erzählen musste.

Kurz, nachdem ich bewusst an Jesus Christus gläubig wurde, nahm mich eine Person aus der Gemeinde zur Seite: „Wenn du dich zu Jesus bekennt, dann senke nicht schüchtern deinen Blick nach unten, sondern schau die Leute an, mit denen du sprichst. Rede auch nicht ängstlich, sondern sprich deutlich.“ Nach kurzer Zeit begriff ich, was damit gemeint war. Immer, wenn es außerhalb der Gemeinde um den Glauben an Jesus Christus ging, wollte mich irgendetwas herunterdrücken und mir die natürliche Freude an Gottes Güte rauben. Laute Witze störten keinen, auch lautstarker Ärger war normal. Doch vom Glauben an Jesus zu sprechen, wirkte befremdlich.

Deshalb ist es gut, wenn wir uns daran erinnern: Das Evangelium ist die beste Botschaft aller Zeiten. Es ist völlig in Ordnung, das Beste deutlich zum Ausdruck zu bringen - sei es in Gesprächen oder auch in Liedern.

Einen gesegneten Tag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 02.09.2015

**Das ganze Volk jauchzte laut beim Lobe des HERRN, weil der Grund zum Hause des HERRN gelegt war.**

*Esra 3,11*

**Sie waren täglich einmütig beieinander im Tempel und brachen das Brot hier und dort in den Häusern, hielten die Mahlzeiten mit Freude und lauterem Herzen und lobten Gott und fanden Wohlwollen beim ganzen Volk.**

*Apostelgeschichte 2,46-47*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Im heutigen Losungswort wird die Freude der Israeliten beschrieben, als die Grundmauern des zerstörten Tempels neu gelegt waren. Zu dieser Zeit lebte das gesamte Volk Israel im persischen Reich, weil sie früher dorthin verschleppt worden waren. Doch einige durften auf Geheiß des Königs zurückkehren, um dort den Tempel wiederaufzubauen. Und nun waren die Grundmauern gelegt. Für die Israeliten bedeutete das, dass sie damit ihre Identität wiedererhielten.

Warum beauftragte der persische König Kyrus eine große Schar aus dem Volk Israel, einen Tempel für den Gott Israels zu bauen? Nun, er hatte eine Eingebung von Gott, dass er dies tun sollte. Deshalb war er den Israeliten sehr wohl gesonnen. Es flossen also verschiedene Wirkungen Gottes zusammen: Das Wohlwollen von Kyrus und die Sehnsucht der Israeliten, den Tempel wieder auszubauen.

Im Lehrtext lesen wir davon, dass die Menschen in Jerusalem der jungen Gemeinde Jesu wohlwollend gesonnen waren. Wie kam es dazu? Auch hier flossen zwei Wirkungen Gottes ineinander. Da war die Freude der Gemeinde an ihrer Erlösung durch Jesus Christus, die sie nicht für sich behielten. Ihre Freude, ihr Gotteslob, ihre Liebe zueinander und ihre Hingabe Jesus gegenüber sprangen bestimmt auf viele ihrer Zeitgenossen über. Doch auch diese waren gewiss von Gott berührt, sonst hätte sie das alles kalt gelassen.

Was bedeutet das für uns?

Nun, wir sollten unseren Teil tun, uns wieder intensiv am Evangelium freuen und dieser Freude einen Ausdruck geben. Doch wäre es ein Irrtum, zu meinen, alle müssten von uns begeistert sein. Auch die Menschen um uns herum brauchen eine Berührung von Gott. Die können wir nicht erzeugen, doch wir können dafür beten. Denn das Wohlwollen gegenüber Christen ist der erste Schritt, selber einer zu werden.

Einen gesegneten Tag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 03.09.2015

**Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer, arm und reitet auf einem Esel.**  
*Sacharja 9,9*

**Er, der in göttlicher Gestalt war, hielt es nicht für einen Raub, Gott gleich zu sein, sondern entäußerte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an.**

*Philipper 2,6-7*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### „Heruntergekommen“

Das heutige Losungswort und der Lehrtext beschäftigen sich mit der Tatsache, dass Jesus Christus auf alle menschlichen Privilegien verzichtete. Der Prophet Sacharja beschrieb damals den kommenden Messias als König, der seine Königswürde nicht in Anspruch nimmt. Der Lehrtext macht es noch deutlicher: Jesus ist nicht zu uns heruntergekommen, um uns seinen Glanz sehen zu lassen, sondern um so zu werden wie wir.

Weshalb hat er so gehandelt?

Nun, wenn jemand heute z.B. an die Spitze eines Unternehmens berufen wird oder einen hohen Posten in der Politik bekommt, hat er zwar viel zu sagen, doch getragen wird er von den Untergebenen. Sie erwirtschaften das Geld und räumen solchen Personen ihre Privilegien ein. Am Ende sind es Menschen, die andere Menschen groß machen.

Doch Jesus wollte seine Autorität nicht vom Wohlwollen anderer Menschen abhängig machen. Er wollte keinen Reichtum, den man ihm aufgrund seiner Position zubilligte. Er kam nicht, um von anderen getragen zu werden, sondern er kam, um zu tragen - ins Besondere unsere Schuld. Jesus Christus befand sich zwar als Sohn des lebendigen Gottes an der Spitze der Pyramide, doch er stellte die gesamte Pyramide auf den Kopf. Nun wurde er nicht getragen, sondern er trug. Er wurde nicht bedient, sondern diente. Ihm wurden nicht Privilegien zugestanden, sondern er verschaffte uns das Privileg, Gottes Kinder heißen zu dürfen.

Das alles führte dazu, dass Jesus Christus seine gesamte Autorität aus Gott schöpfte. Kein Mensch konnte sagen: „Was Jesus sagte und tat, konnte er nur tun, weil ich es ihm ermöglicht habe.“ Die Frage ist: Sollen wir uns auch so wie Jesus verhalten und auf unsere Privilegien verzichten?

Ich glaube, ja. Auch wir sind berufen, unsere Kraft und Autorität aus der Verbindung zu Jesus Christus zu schöpfen. Anbei noch einige Bibelstellen dazu.<sup>(1)</sup>

Einen gesegneten Tag wünscht  
*Pastor Hans-Peter Mumssen*

*(1) Sach. 4,6 Joh. 15,5 Joh. 20,21*

## Gedanken zur Losung für Freitag, den 04.09.2015

**Es segne uns Gott, und alle Welt fürchte ihn!**

*Psalm 67,8*

**Herr, unser Gott, du bist würdig, zu nehmen Preis und Ehre und Kraft; denn du hast alle Dinge geschaffen, und durch deinen Willen waren sie und wurden sie geschaffen.**

*Offenbarung 4,11*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Der ehrfurchtgebietende Gott

Ehrfurcht - ein Begriff, dem wir im Alltag selten begegnen. Er drückt großen Respekt und Wertschätzung aus. Ehrfurcht hat man vor jemandem, der größer ist als man selbst. Bei Menschen sind es häufig besondere Leistungen, die uns beeindruckten. Auch ein Naturereignis kann uns in ehrfürchtiges Staunen versetzen. Was es auch sei, es ist etwas, vor dem wir uns freiwillig beugen.

Von solch einer Haltung Gott gegenüber handeln die heutigen Bibelverse. Der Psalmist erkennt Gott ganz klar als Segensspender und Richter der Völker an. Es war ihm also bewusst, dass Gott nicht nur „der liebe Gott“, sondern auch derjenige ist, der das finale Wort sprechen wird. Deshalb bat er ihn um Segen - vertrauensvoll wie ein Kind. Gleichzeitig begegnete er Gott mit größter Ehrfurcht.

Im Lehrtext versucht der Apostel Johannes zu beschreiben, was er im Thronsaal Gottes sieht. Es ist atemberaubend, kaum vorstellbar und äußerst ehrfurchtgebietend.<sup>(1)</sup> Nicht nur Johannes, auch alle Anwesenden, die Engel mit eingeschlossen, beugen sich vor Gott. Sie alle bekennen, was wir im obigen Bibelvers lesen: Gott ist es, dem alles zusteht, denn alles ist durch ihn geworden.

Nun, der Himmel scheint uns häufig weit entfernt. Wir leben auf der Erde und müssen uns oft mit ganz irdischen Schwierigkeiten auseinandersetzen. Doch lassen wir uns nicht täuschen: Der Himmel ist nicht etwas, was irgendwann kommt. Den Himmel gibt es schon länger, als wir denken können. Gegen ihn sind unsere Belange wie flüchtige Wolken, die vorüberziehen. Und hier kommt das Erstaunliche: Dem großen und allmächtigen Gott, der in diesem Himmel thront, sind unsere Belange nicht egal. Deshalb bat ihn der Psalmist um seinen Segen. Er wusste, dass der Schöpfer aller Dinge auch die Macht hat, alle Dinge (auch die auf der Erde) zu regeln. Wissen wir das auch? Sich vor Gott zu beugen, ist dann die logische Konsequenz.

Einen gesegneten Tag wünscht

*Angela Mumssen*

(1) Offb.4,2-11

## Gedanken zur Losung für Samstag, den 05.09.2015

**Gedenke, HERR, an deine Barmherzigkeit und an deine Güte, die von Ewigkeit her gewesen sind.**  
*Psalm 25,6*

**Darin besteht die Liebe: nicht dass wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns geliebt hat und gesandt seinen Sohn zur Versöhnung für unsre Sünden.**

*1.Johannes 4,10*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Vom wahren Wesen Gottes

Eine wichtige Tatsache zum Verständnis der Bibel ist, dass nicht alle Aussagen über Gott gleichberechtigt nebeneinanderliegen. So währt Gottes Zorn nur eine begrenzte Zeit, seine Gnade aber ewig. Das verkündete z.B. der Prophet Jesaja seinem Volk: „*Ich (Gott) habe mein Angesicht im Augenblick des Zorns ein wenig vor dir verborgen, aber mit ewiger Gnade will ich mich deiner erbarmen, spricht der HERR, dein Erlöser.*“ (Jes. 54,8) Gottes Gnade und Barmherzigkeit stehen also über seinem Zorn. Deshalb hatte Gott an Barmherzigkeit auch mehr Gefallen als an Schlachtopfern.<sup>(1)</sup> Das Opfer, das Gott versöhnen sollte, hatte bei Weitem nicht den Stellenwert wie gelebte Barmherzigkeit. Das wahre Wesen Gottes ist also Barmherzigkeit.

Genau darauf berief sich David, von dem das heutige Losungswort stammt. Davon handelt auch mit anderen Worten der Lehrtext. Nicht wir haben bewirkt, dass Gott uns liebt und seinen eigenen Sohn sandte, um sich mit uns versöhnen. Nein, es war einzig und allein seine Barmherzigkeit. Doch was bedeutet das alles für uns?

Es bedeutet, dass wir Gott nicht mehr gnädig stimmen müssen. Er ist gnädig. Vielmehr sind wir aufgefordert, Gottes Wesen geradlinig weiterzuleben. Wenn Gottes wahres Wesen also Barmherzigkeit ist, dann soll diese Eigenschaft auch unser Wesen kennzeichnen. Das ist allerdings nicht immer so einfach. Manchmal fällt es uns leichter, viel Geld in die Gemeinde zu spenden und auf der Straße Jesuslieder zu singen, als gegenüber dem nervigen Nachbarn barmherzig zu sein. Wenn wir uns also wie David auf Gottes Erbarmen berufen, dann sollten wir nicht vergessen, Gottes Wesen in unserem Handeln fortzusetzen.

Einen gesegneten Tag wünscht  
*Pastor Hans-Peter Mumssen*

(1) Matt. 9,13

## **Gedanken zur Losung für Sonntag, den 06.09.2015**

**Wir verkündigen dem kommenden Geschlecht den Ruhm des HERRN und seine Macht und seine Wunder, die er getan hat.**

*Psalm 78,4*

**Umsonst habt ihr's empfangen, umsonst gebt es auch.**

*Matthäus 10,8*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### **Von Mensch zu Mensch**

Im heutigen Losungswort und den umgebenden Versen geht es darum, die Botschaft von Gottes Wirken und Wundertaten von Generation zu Generation weiterzureichen. Und zwar umsonst, wie uns der Lehrtext vermittelt. Das Evangelium ist ja nicht nur eine Information oder menschliche Anschauung, sondern Kraft. Menschen werden frei, gesund nach Geist, Leib und Seele und wissen, wozu und für wen sie leben. Das alles schließt das Evangelium mit ein und es ist offen für jeden Menschen.

Gott will also, dass die Botschaft von ihm zu allen Menschen kommt. Doch das stößt in einigen Gegenden unserer Welt auf größten Widerstand. Vor Kurzem haben wir in unserer Gemeinde einige Christen aus dem Iran getauft. Dort würden sie Gefahr laufen, gehängt zu werden, weil sie vom Islam zum Christentum konvertiert sind. Doch auch in anderen Ländern mit anderen Religionen und Philosophien versucht man, Christen daran zu hindern, das Evangelium zu verbreiten. Unter anderen in Nordkorea, Somalia, Irak, Syrien, Indien und China.<sup>(1)</sup> Nicht nur, dass wir die Botschaft Jesu umsonst weitergeben sollen, für Millionen von Christen kostet das Weitergeben sogar teilweise ihre Freiheit oder ihr Leben.

Während also andere Christen ihr Leben riskieren, wird der Glaube in unserer westlichen Welt immer mehr ins Privatleben verschoben. Glaube ist eher eine Geschmackssache und nicht mehr Wahrheit Gottes für jeden Menschen. Politiker fürchten sonst religiöse Kriege, und die Geschichte scheint ihnen recht zu geben. Doch nicht das Evangelium! Jesus ist kein Kriegstreiber und zwingt auch niemandem den Glauben auf. Er schließt uns nicht in einem religiösen Gefängnis ein, sondern schließt im Gegenteil die Tür zu Gott auf. Und genau das sollen wir nicht verschweigen. Deshalb möchte ich uns bitten, für Christen in der Verfolgung zu beten und selber an der Verbreitung der großen Taten Gottes mitzuwirken.

Einen gesegneten Sonntag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

(1) Quelle: <http://www.opendoors.de>

## Gedanken zur Losung für Montag, den 07.09.2015

**HERR, führe meine Sache und erlöse mich; erquickte mich durch dein Wort.**

*Psalm 119,154*

Paulus schreibt: **Halte dich an das Vorbild der heilsamen Worte, die du von mir gehört hast, im Glauben und in der Liebe in Christus Jesus.**

*2.Timotheus 1,13*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Heilsame Worte

Im heutigen Losungswort bat der Psalmist Gott darum, seine Sache zu führen und ihn zu erlösen. Unmittelbar danach wünschte er sich, durch Gottes Wort erquickt zu werden. Welches Wort meinte er wohl damit? Meinte er die Gebote Gottes? In einer anderen Übersetzung steht: „*Belebe mich nach deiner Zusage.*“ Es waren also in diesem Fall nicht Gottes Gebote und Anweisungen, sondern seine Zusagen gemeint.

Doch wie sieht es heute aus? Befinden wir uns in derselben Situation wie der Psalmist damals? Ich meine, nein. Denn in Jesus Christus haben sich die Zusagen Gottes erfüllt. Die heilsamen Worte, von denen Paulus im Lehrtext spricht, werden ein paar Verse vorher beschrieben. Sinngemäß heißt es dort: Gott hat uns gerettet und dazu berufen, ihm ganz als sein Eigentum zu gehören - und das nicht aufgrund unserer guten Taten, sondern aus seinem eigenen freien Entschluss. Darum geht es also im Evangelium. (*siehe 2.Tim. 1,9-10*) Paulus entwickelt hier keine Wunschvorstellungen, sondern schildert Tatsachen. Er blickt darauf zurück, dass Gott schon immer unsere Erlösung geplant hatte und nun durch Jesus Christus erfüllt hat.

Worauf man also im Alten Bund hoffte, ist heute Gewissheit. Deshalb werden wir im Lehrtext aufgefordert, an diesen Worten festzuhalten und unser Leben auf das vollbrachte Erlösungswerk einzustellen. Merkwürdigerweise fällt das vielen Christen jedoch nicht leicht. Sie hätten lieber eine „Wenn-dann“-Theologie. „Wenn ich dieses oder jenes tue, dann tut Gott seinerseits auch dieses oder jenes.“ Damit versucht man, Gott berechenbar zu machen. Das Einzigartige am Evangelium ist aber, dass Gott ohne unser bewusstes Mitwirken gehandelt hat. Nun ist unsere Reaktion gefragt. Glauben wir dieser Botschaft oder glauben wir dem, was wir gerade sehen, erleben oder fühlen? Aus Liebe zu Jesus lasst uns glauben, auch wenn wir es zurzeit noch nicht sehen.

Einen gesegneten Wochenbeginn wünscht  
*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Dienstag, den 08.09.2015

**Bei dem HERRN findet man Hilfe. Dein Segen komme über dein Volk!**

*Psalm 3,9*

**Gott gebe euch viel Barmherzigkeit und Frieden und Liebe!**

*Judas 2*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Segen

Was passiert eigentlich beim Segnen? Passiert überhaupt etwas? Oder sind es lediglich gute Gedanken oder Wünsche, die ein Mensch dem anderen zuspricht? David, von dem das heutige Losungswort stammt, sah das anders. Mit seinen eigenen Möglichkeiten war er am Ende. Er befand sich auf der Flucht vor seinem eigenen Sohn, der ihm nach dem Leben trachtete. Er brauchte dringend Segen und Hilfe, doch er wusste, er konnte sie nur bei Gott finden.

Was David erlebte, könnte man durchaus als familiären Supergau bezeichnen. In dieser Lage berichtete er, dass viele behaupteten, Gott würde sich nicht mehr um ihn kümmern. David selbst glaubte dies jedoch nicht. Als Menschen - sowohl aus der Familie als auch aus dem Volk - ihn im Stich ließen, verließ er sich ganz und gar auf Gott. Darum sagte er am Ende dieses Psalms: „*Bei dem HERRN findet man Hilfe.*“ Interessanterweise blieb er nicht bei sich selbst stehen, sondern flehte Gott an, seinen Segen auf sein Volk kommen zu lassen - Davids Volk. Dies schloss alle mit ein, auch die Widersacher.

Auch das Umfeld des Lehrtextes setzt sich mit Konfliktsituationen auseinander. Der Schreiber, Judas, berichtet von Menschen, die durch ihr Verhalten in der Gemeinde Verwirrung stiften und Spaltungen erzeugen. Judas ermutigt in seinem Brief dazu, sich derer anzunehmen, die dadurch in ihrem Glauben ins Straucheln geraten. Er macht aber auch klar, wer sich letztlich der Unruhestifter annehmen wird: Gott selbst, und zwar im Gericht. Die Aufgabe der Gemeinde jedoch ist es, den Schwachen gegenüber barmherzig zu sein und den Frieden und die Liebe zu bewahren - gegenüber allen.

Das ist aber im Konfliktfall sehr schwer. Jesus selbst hat es uns am Kreuz vorgemacht: Er vergab denen, die ihn kreuzigten. Er lehrt uns, die zu segnen, die uns verfolgen. Nicht leicht - aber richtig. Wenn wir das tun, werden wir selbst auch gesegnet: mit Gnade, Liebe, Barmherzigkeit, Frieden und Freude, die uns niemand mehr nehmen kann. Der Segen fließt dann über - von uns und zu uns zurück!

Einen gesegneten Tag wünscht

*Angela Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 09.09.2015

**Lasst uns unser Herz samt den Händen aufheben zu Gott im Himmel!**

*Klagelieder 3,41*

**Lasst uns hinzutreten mit Zuversicht zu dem Thron der Gnade, damit wir Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden zu der Zeit, wenn wir Hilfe nötig haben.**

*Hebräer 4,16*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Herz und Hände

Das heutige Losungswort verbindet zwei wesentliche Dinge in unserer Beziehung zu Gott: Gesinnung und Aktion - Herz und Hände. Unser Leben als Christ findet nämlich nicht nur im Herzen statt, aber auch nicht nur in unseren Taten. Beides gehört untrennbar zusammen. Was ist nun der Hintergrund dieses Verses?

Der Prophet Jeremia dichtete ein Klagelied, das sich am hebräischen Alphabet entlang bewegt (ähnlich wie Psalm 119). Dieses Lied beschrieb Schmerz und Hoffnung zu der Zeit, als das Volk Israel ins babylonische Exil weggeführt wurde. Die ersten Verse erzählen von dem Leid, klagen jedoch Gott nicht an. Im Gegenteil: Gottes Handeln wird mit größter Ehrfurcht beschrieben - besonders im folgenden Vers: *Wer darf denn sagen, dass solches geschieht ohne des Herrn Befehl und dass nicht Böses und Gutes kommt aus dem Munde des Allerhöchsten?* (Klg. 3,37-38) Jeremia war also nicht der Ansicht: Leid kommt vom Teufel und Rettung von Gott - und manchmal weiß man nicht recht, wer von beiden stärker ist. Nein, er nahm alles aus Gottes Hand (ähnlich wie Hiob) und erinnerte sich dann aber an Gottes Gnade. So heißt es kurz davor: *Die Güte des HERRN ist's, dass wir nicht gar aus sind, seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende, sondern sie ist alle Morgen neu, und deine Treue ist groß.* (Klg. 3,22-23)

Und dann entschloss sich Jeremia, Gott mitten im Leid zu erheben - und zwar innerlich *und* äußerlich! Sein Glaube an Gottes Gnade war größer als seine leidvollen Umstände. Genau das will uns auch der Lehrtext vermitteln. Auch hier geht es um innere und äußere Schritte. Es geht um Glaubensentscheidungen gegen das, was uns erdrücken will, und für das, was unsere Seele freimacht - Gottes Gnade. Wenn wir wie Jeremia lernen, alles aus Gottes Hand zu nehmen, dann zweifeln wir nicht an seiner Macht, sondern erinnern uns daran, dass alles ein Ende hat, nur seine Gnade nicht!

Einen gesegneten Tag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 10.09.2015

**Ich, der HERR, wandle mich nicht.**

*Maleachi 3,6*

**Ich bin das A und das O, spricht Gott der Herr, der da ist und der da war und der da kommt, der Allmächtige.**

*Offenbarung 1,8*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Im heutigen Losungswort lesen wir, dass Gott sich nicht verändert. Er war, ist und wird immer derselbe sein. Diese Aussage klingt zunächst einmal statisch: Was Gott beschlossen hat, geschieht, seine Gebote sind unveränderlich, jede Bitte und jeder Einwand stößt auf eine Betonmauer, denn bei Gott ist kein Wandel. Ist das die Bedeutung des Losungswortes?

Gewiss nicht, denn Gott ist keine Maschine. Natürlich geht er auf uns ein, wenn wir ihn um etwas bitten. Auch sind einige der Gebote, die Gott gab, zeitlich befristet. Was der Prophet Maleachi zum Ausdruck bringt, ist, dass wir uns nicht nach Belieben einen Gott konstruieren können, der genau unseren Bedürfnissen und Ansichten entspricht. Mit anderen Worten: Gott lässt sich nicht instrumentalisieren.

Genau das war nämlich das Problem zu Maleachis Zeiten. Die Menschen machten sich ihren eigenen Reim auf Gott. Dieses Verhalten an sich ist schon Sünde. Anstatt Gott zu suchen und in seinem Wort zu forschen, formten sich die Menschen ihren Gott. Leider hat sich dieses Verhalten bis zum heutigen Tag nicht verändert. Wer so denkt und handelt, wird irgendwann feststellen müssen, dass Gott tatsächlich wie eine Betonmauer ist, an der man nicht weiterkommt.

Völlig anders ergeht es aber denen, die Gott suchen. Sie erleben die Unveränderlichkeit Gottes ganz anders. Weil sie sich auf seine Zusagen verlassen, wird ihnen gerade im heutigen Lehrtext zugesprochen, dass Gott alle seine Zusagen erfüllen wird. Jesus Christus ist nicht nur der Erste, er ist auch der Letzte. Er spricht das letzte Wort. Dieses letzte Wort wird für alle, die ihm vertrauen, ungefähr so lauten: „*Siehe, ich mache alles neu! ... Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende. Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst. (Offb. 21,5-6)* Dass Gott sich nicht wandelt, bedeutet also für uns: Wir können uns absolut auf sein Wort verlassen!

Einen gesegneten Tag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## **Gedanken zur Losung für Freitag, den 11.09.2015**

**Es sollen viele Völker sich zum HERRN wenden und sollen mein Volk sein.**

*Sacharja 2,15*

**Es ist über alle derselbe Herr, reich für alle, die ihn anrufen.**

*Römer 10,12*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Zurzeit tobt in unserem Land die Flüchtlingsdebatte. In den Medien scheint es kaum ein anderes Thema zu geben. Bundeskanzlerin Angela Merkel machte kürzlich in einem Interview Mut, sich wieder mit dem christlichen Glauben und der Bibel auseinanderzusetzen und sich als Christen deutlicher zum Glauben zu bekennen. Die Meinungen schwappen hin und her - auch im christlichen Lager. Sollen wir die Flüchtlinge mit offenen Herzen und Händen aufnehmen oder müssen wir eine schleichende Islamisierung unserer Länder befürchten?

Interessanterweise fragt kaum jemand nach Gottes Plan. Dieser ist ja manchmal völlig anders, als wir es uns wünschen oder vorstellen. Man denke nur an Josef, der in seiner Wegführung nach Ägypten Gottes Plan erkannte, obwohl die Umstände alles andere als gottgewollt erschienen. Die Brüder Josefs hatten Böses im Sinn, doch Gott benutzte ihre schlechten Absichten, um am Ende sie selbst zu retten.

Ähnliches hören wir von Ländern, in denen Christen verfolgt werden. Verfolgung konnte das Evangelium noch nie aufhalten, im Gegenteil, häufig wird die Ausbreitung dadurch sogar noch angefacht. Nun, im heutigen Losungswort lesen wir etwas von Gottes Plan mit dieser Welt. Nicht nur Israel, sondern viele andere Völker sollen sich nach Gottes Willen zu ihm bekehren. Die Erfüllung dieses Plans begann mit der ersten Gemeinde Jesu Christi. Sie blieben nicht in Israel, sondern verbreiteten das Evangelium, wo immer Gott ihnen eine Tür öffnete.

Könnte es nun sein, dass nicht nur wir in unserem Land Türen für Flüchtlinge öffnen, sondern Gott selber eine Tür zu Menschen öffnet, zu denen wir sonst nicht gekommen wären? Ja, er öffnet nicht nur Türen, sondern auch Herzen, wenn wir ihnen das Herzstück des Evangeliums vorleben. Das besteht allerdings nicht nur aus humanitärer Hilfe, sondern aus der direkten Beziehung zu Gott. Wie im Lehrtext beschrieben, wird das besonders deutlich, wenn wir ihn im Namen Jesu anrufen und er an uns wirksam wird.

Möge unser Licht hell leuchten,

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Samstag, den 12.09.2015

**Erhalte mein Herz bei dem einen, dass ich deinen Namen fürchte.**

*Psalm 86,11*

**Halt im Gedächtnis Jesus Christus, der auferstanden ist von den Toten.**

*2. Timotheus 2,8*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Nicht wenige Menschen gehen durch ihr Leben mit der permanenten Sorge, sie könnten etwas Wichtiges vergessen. So vieles muss erledigt und bedacht werden, dass man schon einmal den Überblick verlieren kann. Deshalb versuchen wir, durch gutes Planen Probleme zu vermeiden. Leider lässt sich aber nicht alles planen oder organisieren. Tatsächlich ereignen sich gerade die herausforderndsten Dinge oft völlig überraschend. In einer Krise wird dann mitunter sichtbar, wer wir wirklich sind. Das erlebte auch der Schreiber des Losungswortes, David. Er rief zu Gott aus Elend und Not. Er bat ihn um Hilfe und Errettung. Er flehte um Weisung und sagte dann: „*Erhalte mein Herz bei dem einen, dass ich deinen Namen fürchte.*“ Mit anderen Worten: „Selbst wenn alles drunter und drüber geht, hilf mir, dich nicht zu vergessen!“

Auch der Lehrtext beinhaltet so etwas. Paulus erinnert Timotheus daran, Christus als den Auferstandenen nicht zu vergessen. In einer Fülle von Anweisungen bekommt Timotheus diesen Hinweis. Meiner Meinung ist dies buchstäblich das A und O eines Christenlebens. Gerade wenn sich alles aufbaut und völlig anders kommt als geplant, kann es geschehen, dass wir versuchen, den Dingen hinterherzulaufen. Dies wiederum wirft uns zwangsläufig auf unsere eigenen Möglichkeiten - oder Unmöglichkeiten - zurück. Wir fokussieren uns entweder auf die Probleme oder auf uns selbst. Als Folge dessen verlieren wir Gott aus den Augen. Vielleicht gehen wir noch in den Gottesdienst oder Hauskreis, vielleicht beten wir auch noch. Doch unser Herz ist gefangen in Angst und Sorge. Was können wir dagegen tun?

Das, was David getan hat. Mitten in seiner Not bat er Gott, sein Herz zu fokussieren - auf ihn. Auch wir können Gott bitten, unsere Gedanken auf Christus, den Auferstandenen, auszurichten. Gott wird uns gewiss erhören. Denn der, der den Tod besiegt hat, hat auch die Macht, uns durch alle Herausforderungen hindurchzubringen.

Einen gesegneten Tag wünscht

*Angela Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Sonntag, den 13.09.2015

**Neigt eure Ohren her und kommt her zu mir! Höret, so werdet ihr leben!**

*Jesaja 55,3*

**Wenn ihr bleiben werdet an meinem Wort, so seid ihr wahrhaftig meine Jünger und werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen.**

*Johannes 8,31-32*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Brot für die Seele

Das heutige Losungswort hat einen interessanten Hintergrund. Einen Vers vorher wird den Zuhörern eine Frage gestellt: „*Warum zählt ihr Geld dar für das, was kein Brot ist, und sauren Verdienst für das, was nicht satt macht?*“ (*Jes. 55,2a*) Offensichtlich hatten die Menschen damals Geld für eine Speise bezahlt, die weder stark noch satt machte. Ganz anders ist es mit Gottes Wort, welches nichts kostet und doch stark und satt macht. Wie aber kann ein Wort stark und satt machen, stärker als andere Worte, ja sogar als eine normale Speise?

Es gibt ein geflügeltes Wort, dass ein Mensch sich seinen Kummer wegisst. Man redet dann vom „*Kummerspeck*“. Offenbar hat die Seele viel mit Essen und Trinken zu tun. Sowohl maßloses Essen als auch Magersucht haben nichts mit der normalen Ernährung zu tun. Der Hunger der Seele hat Auswirkungen auf den ganzen Menschen.

Mit welchen Botschaften füllen wir nun unsere Seele? Machen diese Botschaften stark und satt oder halten sie uns ständig hungrig? In der Werbung wird oft der Besitz eines Gegenstandes mit einem Glücksgefühl in Verbindung gebracht. Millionen von Menschen tragen die Botschaft in sich: „*Nur mit einem Partner bin ich glücklich!*“ Andere wiederum wünschen sich, ihren Partner loszuwerden. Tatsächlich lassen wir es uns oft viel kosten, damit unsere Seele satt wird. Doch am Ende bleibt sie hungrig.

Das, was unsere Seele wirklich stark und satt macht, kostet keinen Cent. Es ist das Wort und Wirken Gottes in unserem Leben. Doch vielen Menschen ist das zu abstrakt. Das Wort Gottes wirkt nämlich nicht immer sofort, sondern entfaltet erst mit der Zeit seine Kraft. Deshalb fordert uns der Lehrtext auf, in Jesu Worten zu *bleiben*. Wenn wir das tun, werden wir die Wahrheit erkennen, und unsere Seele nicht mehr mit Halbwahrheiten oder Lügen füttern. Auf diese Weise werden wir von innen her stark.

Einen gesegneten Sonntag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Montag, den 14.09.2015

**Du wirst mich nicht dem Tode überlassen.**

*Psalm 16,10*

Paulus schreibt: **Ich elender Mensch! Wer wird mich erlösen von diesem todverfallenen Leibe?**

**Dank sei Gott durch Jesus Christus, unsern Herrn!**

*Römer 7,24-25*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Todesängste

Wie reagieren wir, wenn unser Leben ernstlich bedroht wird? Man könnte z.B. versuchen, diejenigen, die einen bedrohen, zurückzudrängen oder unschädlich zu machen. Oder sich mit den Bedrängern arrangieren und auf ihre Forderungen eingehen. Man könnte auch fliehen. Diese letzte Lösung haben zurzeit Millionen von Menschen ergriffen, weil sie keine andere Möglichkeit sehen.

Wenn wir nun für uns oder für andere beten, was erwarten wir dann von Gott? Wie geht Gott mit der Todesangst der Menschen um? David betete im Losungswort voller Gewissheit: „*Du wirst mich nicht dem Tode überlassen!*“ Wird Gott denn auch heute alle die, die unser Leben bedrohen, zurückdrängen?

Nun, in der Bibel entdecken wir zwei gegensätzliche Antworten. Im Alten Bund lesen wir immer wieder, wie Gott die Feinde Israels in die Flucht geschlagen hat - manchmal sogar ohne menschliches Zutun. Doch ab dem Neuen Testament und zum Ende der Zeit hin entdecken wir ein anderes Vorgehen Gottes. Er lässt nämlich mehr und mehr das Böse gewähren. Jesus lehrte sogar seine Jünger: „*Setzt euch nicht zur Wehr gegen den, der euch etwas Böses antut.*“ (*Matt. 5,39a*) Wie kann das sein?

Der Grund dafür ist, dass Gott das Böse im Menschen dadurch entlarvt, dass er ihn in seinen Absichten gewähren lässt. Das tut er, damit Menschen zu der entscheidenden Erkenntnis kommen, dass nicht immer nur die anderen die Bösen sind, sondern das Böse (die Bibel nennt es Sünde) ein Bestandteil unserer selbst ist. Paulus beklagte: „*Ich tue nicht das Gute, das ich tun will, sondern das Böse, das ich nicht tun will.*“ (*Röm. 7,19*) Auch er hatte Todesangst, doch nicht vor dem leiblichen, sondern vor dem ewigen Tod. Wer rettet ihn nun aus dieser Not? Im Lehrtext lesen wir: Es ist Christus, der für unsere Sünden starb, und es ist der Heilige Geist, der uns befähigt, anders zu leben. Ja, Gott wird uns nicht dem Tod überlassen, vor allem nicht dem ewigen Tod!

Einen gesegneten Wochenanfang wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Dienstag, den 15.09.2015

**Abram zog aus, wie der HERR zu ihm gesagt hatte.**

*1.Mose 12,4*

**Durch den Glauben wurde Abraham gehorsam, als er berufen wurde, in ein Land zu ziehen, das er erben sollte; und er zog aus und wusste nicht, wo er hinkäme.**

*Hebräer 11,8*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Reise ins Ungewisse

Der englische Prediger Colin Urquhart wurde einmal gefragt, wie er Glauben definieren würde. Seine Antwort lautete: „Risiko!“ Und tatsächlich hat Glaube viel mit Risiko zu tun. Im heutigen Losungswort und Lehrtext wird die Geschichte Abrahams beschrieben. Gott rief Abraham auf, seine Heimat zu verlassen und in ein Land zu ziehen, das für ihn völlig unbekannt war. Abraham wusste nicht, ob er dort willkommen war. Er ging also aufgrund seines Glaubens ein großes Risiko ein.

Im Lehrtext wird uns Abrahams Glaube als Vorbild dargestellt. Sein Glaube soll uns ermutigen, ebenso zu handeln. Doch wie können wir seinen Glauben in unsere heutige Lebenswirklichkeit übertragen?

Nun, der Glaube Abrahams besteht aus mehreren Teilen. Zunächst glaubte Abraham, dass es Gott gibt. Das wird ja heute schon von etlichen Leuten bestritten, obwohl dann natürlich die Frage nach der Existenz aller Dinge unbeantwortet bleibt. Doch dann glaubte Abraham auch, dass Gott ein persönlicher Gott ist und ihm wohlgesonnen war. Deshalb war Gott für Abraham nicht eine undefinierbare kosmische Größe. Aufgrund seines Glaubens reagierte Abraham persönlich auf einen persönlichen Gott.

Doch wie wurde Abraham eigentlich klar, dass Gott zu ihm sprach? Dass also die Aufforderung, loszuziehen, kein Produkt seiner Fantasie war? Auch das ist eine Frage des Glaubens. Dieselbe Frage stellt sich auch uns in Bezug auf die Bibel. Redet Gott durch die Bibel? Ist sie sein Wort, an dem sich alles andere messen muss? Auch hier müssen wir davon ausgehen, dass Gott es gut mit uns meint. Wer die Wahrheit sucht, wird sie auch finden. Millionen von Menschen aus sämtlichen Kulturen und Religionen machen ein und dieselbe Erfahrung: Gott offenbart sich in der Bibel.

Wenn Gott zu uns redet, wird unser Glaube konkret. Abraham zog los. Und wir gehen auf die Worte der Bibel ein, selbst wenn wir noch nicht wissen, wohin das alles führt.

Einen gesegneten Tag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 16.09.2015

**HERR, du bist allein Gott über alle Königreiche auf Erden, du hast Himmel und Erde gemacht.**

*2.Könige 19,15*

**Es sind die Reiche der Welt unseres Herrn und seines Christus geworden, und er wird regieren von Ewigkeit zu Ewigkeit.**

*Offenbarung 11,15*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Die heutige Losung, also Losungswort und Lehrtext, verkündet eine von vielen nicht gern gehörte Wahrheit: Es gibt nur einen Gott und einen Christus - und dieser wird über alle Menschen, Länder und Kulturen herrschen. Der Losungsvers selbst ist Teil eines Gebetes des Königs Hiskia. Gerade standen die Assyrer vor den Toren Jerusalems, um es einzunehmen. Einer der Feldherren, Rabschake, versuchte, Hiskia und das ganze Volk mit Worten und Drohungen einzuschüchtern. Doch Hiskia ließ den Propheten Jesaja befragen, der ihm mitteilte, dass Gott die Feinde Israels durch ein Gerücht zerstreuen werde. Das ermutigte Hiskia, zu bekennen, dass allein Gott der Herrscher über alle Reiche ist - niemand anders.

Eine verbreitete Vorstellung in damaliger Zeit war, dass jedes Volk seinen Gott oder seine Götter hatte. Man zweifelte nicht an ihrer Existenz, jedoch an ihrer Kraft. Das militärisch stärkste Volk hatte demnach auch den stärksten Gott. In heutiger Zeit vermuten viele Menschen besonders in der westlichen Welt, Religionen wären eine Erfindung von Menschen. Ob es einen Gott gibt oder nicht, sei dahingestellt, doch keine Religion habe den Anspruch, die einzig richtige zu sein. Deshalb stößt diese Losung bis heute auf heftigen Widerspruch.

Nun sagt uns aber die Bibel im Alten wie im Neuen Testament, dass der Gott Israels, der Vater Jesu Christi, tatsächlich der einzige Gott ist. Sie sagt jedoch nicht, wir sollten den Herrschaftsanspruch Gottes mit Gewalt erzwingen. Hier besteht ein tragischer Irrtum in der Geschichte des Christentums. Gott selbst wird seine Herrschaft aufrichten, nicht wir. Unser Auftrag ist, Menschen in die Nachfolge Jesu zu rufen. Unser Handwerkszeug ist die Liebe und der Beweis für die Richtigkeit unserer Botschaft sind veränderte Menschen. Deshalb wollen und sollen wir mit anderen Menschen so umgehen, wie Jesus Christus mit uns umgegangen ist.

Einen gesegneten Tag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 17.09.2015

**Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine Hand über mir.**

*Psalm 139,5*

**Der Herr des Friedens gebe euch Frieden allezeit und auf alle Weise. Der Herr sei mit euch allen!**

*2.Thessalonicher 3,16*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Allezeit!

Das heutige Losungswort stammt aus einem Psalm Davids, in dem er die Allgegenwart Gottes bestaunt. Er bestaunt sie jedoch nicht im Allgemeinen, sondern für sein persönliches Leben. Er bringt zum Ausdruck, dass es keine Situation in seinem Leben gab, gibt oder geben wird, in der Gott nicht da anwesend war, ist und sein wird. Was für eine Aussage!

Können wir das für uns auch so glauben? Oder gibt es „blinde Flecken“ auf unserer „Glaubenskarte“? Das können z.B. Zeiten sein, in denen wir Gott noch gar nicht kannten. Oder Zeiten, in denen wir ihn nicht wahrnehmen. Zeiten, in denen unsere Gebete nur bis zur Zimmerdecke zu gehen scheinen. Zeiten des Zweifels und der Not. Nun, wir wissen von David, dass er kein ruhiges und beschauliches Leben hatte. So hatte er z.B. immer wieder Feinde, die ihm nach dem Leben trachteten. Dennoch macht er diese Aussage: „*Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine Hand über mir.*“ Anscheinend hat dieses tiefe innere Wissen nicht zwangsläufig mit den äußeren Umständen zu tun.

Auch der Lehrtext befindet sich in solch einem Umfeld. Er steht am Ende einer Fülle von Anweisungen, wie wir mit denen umgehen sollen, die uns Schwierigkeiten machen. Der Friede, von dem hier die Rede ist, ist also kein billiger Friede und auch keine leere Floskel. Er ist existenziell und lebt in Jesus Christus. Er kam auf diese Erde, um die Menschen mit Gott und miteinander zu versöhnen. Dafür gab er sein Leben.

Doch Gott hat ihn von den Toten auferweckt. Bevor Jesus zu seinem Vater in die Herrlichkeit ging, gab er seinen Jüngern ein Versprechen: „Ich werde immer bei euch sein.“<sup>(1)</sup> Dies gilt für jeden, der an ihn glaubt. Auch wenn wir es nicht fühlen - er ist da. Er hält seinen Frieden für uns bereit. Allezeit. Die „blinden Flecken“ in unserem Glaubensleben existieren nur aus unserer Sicht. Aus Gottes Sicht gibt es sie nicht - glücklicherweise. Denn er war und ist da und wird immer da sein.

Einen gesegneten Tag mit ihm wünscht

*Angela Mumssen*

(1) Matth. 28,20

## Gedanken zur Losung für Freitag, den 18.09.2015

**Um deines Namens willen verwirf uns nicht! Lass den Thron deiner Herrlichkeit nicht verspottet werden!**

*Jeremia 14,21*

**Der Gott aller Gnade, der euch berufen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christus Jesus, der wird euch, die ihr eine kleine Zeit leidet, aufrichten, stärken, kräftigen, gründen.**

*1.Petrus 5,10*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Es gibt Kulturen, in denen die Ehre eines Menschen einen sehr hohen Stellenwert hat. Interessanterweise lesen wir öfters in der Bibel, dass auch Gott sich die Ehre nicht nehmen lässt. Die Lästerung seines Namens und besonders die des Heiligen Geistes können ewige Folgen für einen Menschen haben.<sup>(1)</sup> Im heutigen Losungswort geht es auch um die Ehre Gottes. Ihretwegen sollte Gott die Bitte von Jeremia erhören. Da er nämlich das Volk Israel als sein Bundesvolk erwählt hat, würde er ja seinen eigenen Namen entehren und sich unglaubwürdig machen, wenn er dieses Volk wieder verwirft. Auch Mose argumentierte so mit Gott, wenn dieser zornig über sein Volk war. Sowohl für Jeremia als auch für Mose hatte die Ehre einen hohen Stellenwert. Deshalb konnten sie auch in diesem Punkt Gott gut verstehen.

Der Lehrtext nun versichert uns, dass Gott uns nicht fallen lässt. Doch woher wissen wir, dass es sich tatsächlich so verhält? Wie können wir sicher sein, dass diese Zusage wirklich stimmt - selbst wenn wir uns versündigen? Wir lesen hier etwas von Leid. Könnte das Leid nicht auch eine Strafe sein und wir warten vergeblich darauf, dass Gott uns wieder aufrichtet?

Nun, unsere Sicherheit liegt in Gottes Berufung. Er hat uns zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christus Jesus berufen. Seine Berufung ist mächtiger als unser Versagen. Das können wir am Volk Israel deutlich erkennen. Hätten wir uns selbst zu Christen gemacht, wüssten wir nicht, wie Gott darauf reagiert. Doch weil Gott uns berufen hat und bei seiner eigenen Ehre seine Berufung nicht rückgängig macht, können wir uns darauf verlassen, dass Gott uns durchbringt. Leid und Not sind kein Zeichen mehr dafür, dass Gott uns verworfen hat. Sie gehören zur Nachfolge dazu. Für uns ist nur wichtig, die Ehre Gottes im Blick zu behalten.

Einen gesegneten Tag wünscht  
*Pastor Hans-Peter Mumssen*

(1) Matt. 12,31

## Gedanken zur Losung für Samstag, den 19.09.2015

**Die sich halten an das Nichtige, verlassen ihre Gnade.**

*Jona 2,9*

**Ich werfe nicht weg die Gnade Gottes.**

*Galater 2,21*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Erstaunliche Gnade

Das heutige Losungswort ist Teil eines Gebetes, das Jona im Bauch eines Fisches betete. Manch einer stutzt bei dieser Geschichte: Geht das überhaupt, drei Tage im Bauch eines Fisches zu überleben? Ist das Buch Jona nicht eher eine erfundene Geschichte mit einigen Lebensweisheiten? Wir reden hier jedoch immerhin von dem lebendigen Gott, der aus dem Nichts das Universum schuf. Er, der über allen Naturgesetzen steht, kann jederzeit Dinge tun, die normalerweise unmöglich sind. Aus diesem Grund habe ich kein Problem damit, zu glauben, dass Jona sich tatsächlich im Bauch eines großen Fisches befunden hat.

Nun dankte Jona Gott, dass dieser ihn trotz seines Ungehorsams am Leben erhalten hatte. Gottes Gnade war für Jona mit einem riesigen Wunder verbunden. Wo es keine Hoffnung mehr gab, als er ins stürmische Meer geworfen wurde, schuf Gott eine Rettung, auf die Jona in seinen kühnsten Träumen nicht gekommen wäre.

Auch der Lehrtext spricht von der Gnade Gottes. Diese Gnade zeigt sich in mehreren unbegreiflichen Wundern. Die Fortsetzung des Lehrtextes macht deutlich, dass der Ursprung der Gnade im Sterben Christi liegt. Das erste Wunder ist also, dass unsere Schuld auf Jesus Christus übertragen wurde. Ja noch mehr: Raum und Zeit wurden aufgehoben, sodass mein Versagen genauso auf Christus liegt wie das Versagen von Adam und Eva und all den anderen. Wer von uns kann denn Raum und Zeit aufheben? So etwas geschieht nur in der Fantasie, doch nicht im realen Leben.

Ein wesentlicher Bestandteil der Gnade Gottes ist zudem die Auferstehung Jesu von den Toten - ein unnachahmliches Wunder Gottes. Als Christen erwarten wir, dass diese Auferstehung auch an uns stattfinden wird. So verliert der Tod seinen Schrecken. Jesus selbst verglich sein Sterben und seine Auferstehung mit dem Wunder von Jona im Bauch des Fisches.<sup>(1)</sup> Hier schließt sich nun der Kreis. Gottes Gnade und seine Wunder hängen unmittelbar miteinander zusammen. Wir sollten weder den Glauben an das eine noch an das andere verwerfen.

Einen gesegneten Tag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

(1) Matt. 12,40

## Gedanken zur Losung für Sonntag, den 20.09.2015

**Lass meinen Gang in deinem Wort fest sein und lass kein Unrecht über mich herrschen.**

*Psalm 119,133*

**Seid nicht Kinder, wenn es ums Verstehen geht; sondern seid Kinder, wenn es um Böses geht; im Verstehen aber seid vollkommen.**

*1.Korinther 14,20*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Feste Schritte

Es gibt ja viele verschiedene Aspekte im Glaubensleben: Bibellesen, Beten, Gottesdienste, Mitarbeit in der Gemeinde und die Bewältigung des Alltags. Um Letzteres geht es im heutigen Losungswort und im Lehrtext. Das Leben im Beruf und in der Familie ist angefüllt mit in einer Vielzahl von kleinen Entscheidungen, die wir ständig treffen müssen. In welche Gespräche schalten wir uns ein und sagen etwas? Wo sollten wir lieber schweigen? Wenn wir etwas sagen, was sagen wir dann? Wie gehen wir damit um, wenn uns jemand verletzt? Wie viel Zeit nehmen wir uns für die Familie und Kinder? Was kaufen wir und was nicht? Leben wir auf Pump? Was schauen wir uns im Fernsehen an? Wie gestalten wir unser Intimleben? Fragen über Fragen. Woher bekommen wir Antworten?

Der Psalmist möchte gern durch das Wort Gottes geleitet werden. Dieses Wort ist es nämlich, welches uns durch den Alltag hindurchleitet und unsere Entscheidungen lenkt. Wenn wir es nicht kennen oder nicht beherzigen, werden andere Einflüsse unsere Entscheidungen lenken. Manch einer denkt, es genügt, erst dann in die Bibel zu schauen, wenn Entscheidungen anstehen, doch das nützt nichts. Je mehr wir Gottes Wesen und Willen verstehen, je klarer wissen wir, wie wir uns in bestimmten Situationen verhalten sollten.

Im Losungswort bittet der Psalmist darum, dass kein Unrecht über ihn herrschen möge. Was soll denn stattdessen über ihn herrschen? Die Antwort lautet: Gottes Wort. Im Lehrtext werden wir wiederum aufgefordert, keine Kinder im Verstehen zu sein. Wieder geht es also um Gottes Wort. Deshalb möchte ich uns heute ermutigen, regelmäßig in der Bibel zu lesen und das Gelesene vor Gott zu bewegen. Auf diese Weise werden unsere Schritte in Christus fest werden.

Einen gesegneten Sonntag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Montag, den 21.09.2015

**Lasst uns mit Danken vor sein Angesicht kommen und mit Psalmen ihm jauchzen! Denn der HERR ist ein großer Gott.**

*Psalm 95,2-3*

**Dem König aller Könige und Herrn aller Herren, der allein Unsterblichkeit hat, der da wohnt in einem Licht, zu dem niemand kommen kann, den kein Mensch gesehen hat noch sehen kann - dem sei Ehre und ewige Macht!**

*1. Timotheus 6,15-16*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Gotteslob

Psalm 95, aus dem das heutige Losungswort stammt, ist eine Aufforderung, Gott zu loben, ihm zu danken und zuzujubeln. Diese Aufforderung wurde nicht als eine „Kann“-Bestimmung verstanden - so nach dem Motto: „Wenn dir danach ist, dann kannst du Gott mit uns zusammen loben, danken, singen und jauchzen.“ Am Ende des Psalms wird sogar davor gewarnt, sein Herz nicht zu verhärten. In diesem Zusammenhang kann das durchaus bedeuten: „Entziehe dich nicht dieser Aufforderung.“

Nehmen wir den Lehrtext mit hinzu, so gilt unser Lobgesang jemandem, der uns völlig verborgen ist. Wie kann man denn jemand loben, den man nicht sehen kann? Doch halt, Gott, der Schöpfer aller Dinge, ist uns zwar verborgen, doch ein Teil von ihm ist uns nicht verborgen: nämlich Jesus Christus, der Sohn des lebendigen Gottes. Jesus sagte einmal zu seinen Jüngern: „*Wer mich sieht, der sieht den Vater!*“ (*Joh. 14,9b*) Zwar können wir Jesus heute auch nicht mehr sehen, doch sein Geist wohnt in denen, die ihm vertrauen. Wir loben also keinen Unbekannten. Ja mehr noch, der Heilige Geist *hilft* uns sogar dabei, Gott zu erheben.

Weshalb ist das Gotteslob denn eigentlich so wichtig? Braucht Gott unseren Lobgesang? Nun, vor allem brauchen wir ihn. Im Lobgesang richten wir unseren Blick bewusst auf die großen Taten Gottes. In unserem Mund formen wir Worte, die uns selbst zur Predigt werden können. Im Lobgesang verbinden sich Himmel und Erde. Unser Inneres öffnet sich für Dinge, die im Himmel sind. Unter anderem: ewigen Wahrheiten, Hoffnung, Freude, Liebe, Kraft und Trost. Doch der Gesang erfordert auch körperlich Kraft. Wir spüren unsere Stimme, hören die anderen, schnappen nach Luft und bewegen uns vielleicht beim Singen. So verbinden sich also Himmel und Erde in unseren Lobgesängen.

Einen gesegneten Wochenanfang wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Dienstag, den 22.09.2015

**Die im Elend ohne Obdach sind, führe ins Haus!**

*Jesaja 58,7*

**Ich bin ein Fremder gewesen und ihr habt mich aufgenommen. Ich bin nackt gewesen und ihr habt mich gekleidet. Ich bin krank gewesen und ihr habt mich besucht.**

*Matthäus 25,35-36*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Aufnahme

Die heutigen Bibelverse klingen so, als ob sie für unsere Zeit ausgesprochen worden wären. Zurzeit erleben wir in ganz Europa eine Völkerwanderung, deren Ende noch gar nicht abzusehen ist. Die Reaktionen darauf reichen von Verständnis bis zur Ablehnung. Doch schon zu Zeiten Jesajas gab es Flüchtlinge. Die Aufforderung, sich um sie zu kümmern, war auch damals brandaktuell. Sie ging an Menschen, die sich wünschten, dass Gott sich wiederum um sie kümmert. Gott ließ ihnen jedoch durch Jesaja sagen, er würde das erst dann tun, wenn sie sich um die Bedürftigen kümmern.<sup>(1)</sup> Betreiben wir also eine Art Kuhhandel, wenn wir Bedürftigen helfen? Geht es uns vielleicht gar nicht um andere, sondern um uns selbst?

So einfach ist das nicht. Wir können nur dann helfen, wenn wir etwas zum Helfen haben. Es ist also nicht falsch, etwas zu besitzen. Nun, im Vergleich zu den Menschen, die täglich in unser Land kommen, haben wir sehr viel. Wir leben z.B. in Frieden und Sicherheit. Viele Menschen, die hier herkommen, suchen genau das. Doch die Furcht, dass böse Kräfte das ausnutzen können, macht sich ebenfalls breit. Machen wir womöglich das christliche Abendland kaputt, wenn wir den vielen Moslems helfen?

Der Lehrtext berichtet davon, dass Gott am Ende der Zeit die Menschen in zwei Gruppen aufteilt. Auf der einen Seite sind diejenigen, die ohne Ansehen der Person geholfen haben. In Wahrheit jedoch haben sie Gott gedient, denn er identifiziert sich mit den Hilfsbedürftigen. Auf der anderen Seite sind diejenigen, die diese Hilfe unterlassen haben. Doch sowohl Helfer wie Nichthelfer waren sich dessen nicht bewusst, dass es Gott war, der ihnen gegenüberstand.

Auf welcher Seite stehen wir heute? Ich weiß, die Aufgabe ist riesengroß. Ich kenne aber jemand, der mich befähigen kann, meinen Teil zu tun: Gott. Und ich vertraue darauf, dass er einen guten Plan für uns alle hat. Das macht mir Mut.

Einen gesegneten Tag wünscht

*Angela Mumssen*

(1) Jes. 58,2-12

## Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 23.09.2015

**O HERR, hilf! O HERR, lass wohlgelingen!**

*Psalm 118,25*

**Der Gott des Friedens wirke in uns, was vor ihm wohlgefällig ist, durch Jesus Christus, dem die Ehre gebührt.**

*Hebräer 13,21*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Verbundenheit

Das heutige Losungswort ist eigentlich untypisch für den Psalm 118. In diesem Psalm werden die Kraft, Hilfe und Rettung Gottes beschrieben. Er mündet schließlich in eine prophetische Beschreibung des kommenden Messias: *Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, ist zum Eckstein geworden.* (Ps. 118,22) Direkt vor dem Losungsvers heißt es dann: *Dies ist der Tag, den der HERR macht; lasst uns freuen und fröhlich an ihm sein.* (Ps. 118,24) Doch plötzlich erscheint diese vehemente Bitte: „O Herr, hilf!“ Wie kommt es zu diesem plötzlichen Stimmungsumschwung?

Ich deute es so: In diesem Hilferuf bringt der Psalmist zum Ausdruck, dass er sich mit dem verbindet, was über Gott und seine Rettung gesagt wurde. Um es mit einem Beispiel deutlich zu machen: Wenn jemand meine Frau einlädt und dann plötzlich wieder auslädt, dann fühle auch ich mich ebenfalls ein- und wieder ausgeladen. Was meine Frau betrifft, betrifft auch mich. Der einfache Grund ist: Wir gehören zusammen.

Wenn Gott nun für mich jemand wäre, der zwar da ist, mir aber in der Tiefe fremd erscheint, werde ich mich wohl kaum mit ihm in meinem Herzen verbinden. Vielleicht würde ich sagen: „Gott ist groß - doch was hat das mit mir zu tun?“ Bin ich jedoch durch Christus zutiefst mit Gott verbunden, so betrifft mich alles, was Gott betrifft - was er tut, was er ist, was ihn bewegt und wie andere mit ihm umgehen.

Nun, der Psalmist fühlte sich mit Gott verbunden. Deshalb unterbrach er kurz einmal, um von Gottes Rettungsplänen zu berichten, und bat ihn: „Bitte lass es gelingen!“ Genau diese Verbundenheit ist es auch, die den Lehrtext mit Leben erfüllt. Wir lesen: „*Der Gott des Friedens wirke in uns!*“ Auch hier könnte ich sagen: „Ja, dann soll er mal“, und mich unbeteiligt zurücklehnen. Ich kann mich aber auch mit Gott verbinden und sagen: „O Herr, bitte wirke in mir das, was dich ehrt. Wo immer ich kann, will ich daran mitwirken!“ Diese Verbundenheit macht den Unterschied.

Einen gesegneten Tag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 24.09.2015

**HERR, wer ist dir gleich unter den Göttern? Wer ist dir gleich, der so mächtig, heilig, schrecklich, löblich und wundertätig ist?**

*2.Mose 15,11*

**Es sind verschiedene Kräfte; aber es ist ein Gott, der da wirkt alles in allen.**

*1.Korinther 12,6*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Rettungsmacht

Das heutige Losungswort stammt aus dem Lobgesang Moses. Es schildert, wie Gott Israel trockenen Fußes durch das Rote Meer leitete, jedoch die Armee des Pharaos versinken ließ. Zunächst vergleicht Mose den Gott Israels mit den ägyptischen Göttern. Immerhin konnten ja die Magier Ägyptens die gleichen Wunder wie Mose vollbringen. Gott ließ es also zu, dass die Befreiung Israels aus der Sklaverei wie ein Kopf-an-Kopf-Rennen begann. Am Anfang konnte man kaum erkennen, wer der Stärkere war - Gott oder die Götter Ägyptens. Doch mit der Zeit wurde es immer klarer, bis letztendlich Gott seinem Volk den kompletten Sieg schenkte.

Doch weshalb setzte Gott seine Macht nicht gleich in voller Kraft ein? Nun, ich denke, der schlichte Grund ist der, dass Gott seine Macht eigentlich nicht gegen uns einsetzen will, sondern immer für uns - ja selbst für die Ägypter. Auch sie sollten die Möglichkeit bekommen, sich dem lebendigen Gott zuzuwenden. Gottes Macht ist also in erster Linie eine Rettungsmacht und keine Zerstörungsmacht. Sie ist heilig und schrecklich. Doch das bedeutet nicht, dass sie uns vernichten will. Sie will uns vielmehr retten vor der Sünde und vor der Macht Satans. Deswegen ist sie eben auch löblich und wundertätig.

Im Lehrtext nun werden die verschiedenen Kräfte beschrieben, die ein und derselbe Gott wirkt. Auch hier wird versteckt der Götzenkult angesprochen, der jeder Kraft einen eigenen Gott zuordnete. Doch es ist nur ein Gott. Er steht mit sich selbst auch nicht in Konkurrenz. Die Kraft, zu heilen, ist nicht wertvoller als die Kraft, zu trösten. Die Kraft, zu überwinden, ist nicht geringer als die Kraft, zu lieben. Gottes Kräfte haben eine große Ausrichtung und das ist unsere Rettung und Veränderung in das Bild Christi. In diesem Sinne können wir darum bitten, dass Gottes Kraft in und durch uns wirkt, nicht um andere auszustechen, sondern um sie zu segnen.

Einen kraftvollen Tag wünscht  
*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Freitag, den 25.09.2015

**Der das Leben seiner Getreuen behütet, wird sie retten aus der Hand der Frevler.**

*Psalm 97,10*

Christus spricht: **Weil du mein Wort von der Geduld bewahrt hast, will auch ich dich bewahren vor der Stunde der Versuchung, die kommen wird über den ganzen Weltkreis.**

*Offenbarung 3,10*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Geduld und Bewahrung

Psalm 97, aus dem das heutige Losungswort stammt, berichtet von der gewaltigen Herrschaft Gottes. Er ist der Herr über die Schöpfung und alle, die Himmel und Erde bewohnen. Dennoch versuchen sowohl geistliche Mächte als auch Menschen, selbst zu herrschen. Diese geistlichen Mächte werden im Psalm falsche Götter oder Nichtse genannt, die Menschen, die sich ihnen anschließen, Frevler oder gottlos. Für den Psalmisten ist klar: Gott ist der Sieger. Salopp gesagt: Im Himmel sind die Machtverhältnisse geklärt. Doch wie sieht es auf der Erde aus? Die Frevler oder Gottlosen hatten ja offensichtlich die Macht, Gottes Kinder zu bedrohen.

Tatsächlich wurde Gottes Volk durch die Jahrhunderte hindurch von gottlosen Mächten und Menschen verfolgt, sowohl im Alten wie im Neuen Bund. Manche wurden durch Wunder gerettet, andere grausam getötet. Auch heute ist das so. Weltweit leben viele Christen ihren Glauben unter täglicher Bedrohung ihres Lebens. Dies scheint dem Losungswort zu widersprechen. Gelingt es uns trotzdem, daran festzuhalten?

Nun redet der auferstandene Christus im Lehrtext von einer großen Versuchung, die über die ganze Welt hereinbrechen wird. Alle werden also betroffen sein. Doch Christus verspricht, uns davor zu bewahren. Diese Bewahrung hängt jedoch mit etwas zusammen, was vorher schon sichtbar geworden ist. Es geht um die Treue zu seinem Wort: *Weil du mein Wort von der Geduld bewahrt hast, will auch ich dich bewahren.* Geduld? Man könnte auch sagen: Ausharren, warten auf, Standhaftigkeit, Durchhalten - und zwar in Bezug auf die Wiederkunft Christi. Die Frage an uns heute ist, ob wir dieses Wort der Geduld bewahren. Warten wir darauf, dass Jesus wiederkommt? Glauben wir das überhaupt? Wenn ja, dürfen wir darauf vertrauen, dass er uns bewahren wird, wenn die Stunde der Versuchung kommt.

Einen gesegneten Tag wünscht  
*Angela Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Samstag, den 26.09.2015

**HERR, du dämpfst der Tyrannen Siegesgesang.**

*Jesaja 25,5*

**Maria sprach: Er übt Gewalt mit seinem Arm und zerstreut, die hoffärtig sind in ihres Herzens Sinn. Er stößt die Gewaltigen vom Thron und erhebt die Niedrigen.**

*Lukas 1,51-52*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Wie stellen wir uns die Hilfe Gottes vor, z.B. wenn jemand krank oder bedrückt ist? Mir wurde früher gesagt: „Wenn Gott heilt oder befreit, dann ist der Mensch komplett gesund bzw. frei. Gott macht keine halben Sachen!“ Doch handelt Gott immer so? Das heutige Losungswort beleuchtet einen anderen Aspekt.

Jesaja dankte Gott und rühmte seine Größe, weil dieser das Leid nicht zu groß werden ließ. Der Tyrann, also die Besatzungsmacht, war zwar da, doch war er in seinem Handeln begrenzt. Jesaja verglich dabei Einschränkung des Tyrannen mit der Sonne und einer Wolke. Die Wolke spendet Schatten, lässt aber die Hitze nicht völlig verschwinden. Könnte es nun sein, dass Gott auch auf diese Weise an uns wirken kann?

Vor Jahren wurde eine gläubige Frau schwer krank. Sie hatte Krebs. Nun hatte sie früher schon einmal Krebs gehabt, gesundete aber und lebte noch etliche Jahre. Was sie aus dieser Zeit erinnerte, waren die entsetzlichen Krebschmerzen. Deshalb betete sie folgendermaßen zu Gott: „Herr, ich bin bereit zu sterben und zu dir zu gehen. Ich bitte dich nur um eines: Lass mich nicht mehr so entsetzliche Schmerzen haben. Amen.“ Und tatsächlich hatte sie keine Schmerzen - und das ohne Medikamente. Es war ein Wunder. Doch der Krebs blieb und nach einer kurzen Zeit wurde sie heimgerufen.

Manchmal erkennen wir Gottes Handeln in unserem und dem Leben anderer nicht, weil wir eine vollständige Lösung aller Probleme erwarten. Doch nicht jedes Joch wird von uns genommen. Allerdings sagt Jesus, dass sein Joch sanft ist. Das musste auch Maria lernen, die ein prophetisches Lied über Jesus sang. Obwohl der Lehrtext von einem vollständigen Sieg berichtet, erlebte sie in ihrem Leben viel Leid - jedoch auch immer wieder Stärkung im Leid. Am Ende wird tatsächlich alles überwunden sein. Doch auf dem Wege lasst uns nicht vergessen, Gott für jede kleine und große Stärkung zu danken.

Einen gesegneten Tag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Sonntag, den 27.09.2015

**Der HERR macht das Wort seiner Knechte wahr und vollführt den Ratschluss, den seine Boten verkündigt haben.**

*Jesaja 44,26*

**Die Juden von Beröa nahmen das Wort bereitwillig auf und forschten täglich in der Schrift, ob sich's so verhielte.**

*Apostelgeschichte 17,11*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Vollmächtige Worte

Das heutige Losungswort gibt uns einen Einblick, wie Gott zu denen steht, die sein Wort und seinen Ratschluss verkündigen. Er stellt sich zu ihnen und erfüllt das Wort, das sie ausgesprochen haben. Ich staune immer wieder, was Gott mitmacht, um seine Boten zu bestätigen. Im Normalfall war es ja so, dass Gottes Boten, also Könige oder Propheten, etwas aussprachen, was ihnen vorher von Gott mitgeteilt wurde. Doch manchmal entgleisten sie auch in ihren Worten oder Taten. So schlug Mose z.B. auf den Felsen, anstatt zu ihm zu sprechen. Trotzdem kam Wasser aus dem Felsen.<sup>(1)</sup> In einem anderen Fall sprach König Saul einen Fluch für denjenigen aus, der etwas isst, bevor alle Feinde besiegt waren. Tragischerweise war es sein eigener Sohn Jonathan, der nichts ahnend etwas Honig aß. Doch Gott reagierte darauf und entzog seinen Segen, weil ein Gelübde gebrochen wurde, selbst wenn es unsinnig war.<sup>(2)</sup> Letztendlich nahm das Volk Jonathan in Schutz, denn Saul hätte tatsächlich seinen eigenen Sohn getötet. Gott nimmt also die Worte der Seinen sehr ernst. Das sollten wir bedenken, wenn wir in Gefahr stehen, irgendetwas daherzureden.

Im Gegensatz dazu heißt es einen Vers vorher, dass Gott den Ratschluss der Orakelpriester und Wahrsager zunichtemacht. Wir müssen uns also nicht davor fürchten, wenn irgendein okkultes Mensch oder Voodoopriester einen Fluch über uns ausspricht. Er wird sich nicht erfüllen.

Nun berichtet der Lehrtext von Paulus, als dieser in der Stadt Beröa das Evangelium verkündigte. Die Zuhörer prüften die Worte des Paulus anhand der Schrift - das war damals das Alte Testament. Die Schrift war es, die Paulus Worte bestätigte. Ich denke, so sollten wir es auch machen. Wenn wir das verkündigte Wort in der Bibel wiederfinden, können wir dem vertrauen. So bekommt Gottes Wort Vollmacht in unserem Leben.

Einen gesegneten Sonntag wünscht  
*Pastor Hans-Peter Mumssen*

(1) 4.Mos. 20,11 (2) 1.Sam. 14,24ff

## Gedanken zur Losung für Montag, den 28.09.2015

**Ehe ich gedemütigt wurde, irrte ich; nun aber halte ich dein Wort.**

*Psalm 119,67*

**Als Paulus auf dem Wege war und in die Nähe von Damaskus kam, umleuchtete ihn plötzlich ein Licht vom Himmel; und er fiel auf die Erde und hörte eine Stimme, die sprach zu ihm: Saul, Saul, was verfolgst du mich?**

*Apostelgeschichte 9,3-4*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Gott ist gut!

Wer wird schon gerne gedemütigt? Das bedeutet ja, vor anderen bloßgestellt zu werden, Fehler vorgehalten oder bewusst Steine in den Weg gelegt zu bekommen. Bei Gott kann das noch weitergehen. So kann es geschehen, dass wir krank werden, Hab und Gut oder geliebte Menschen verlieren oder von unseren Feinden besiegt und unterdrückt werden. „So etwas tut Gott nicht“, höre ich schon jemanden sagen. „Gott ist doch gut, er liebt uns und wird niemandem Schaden zufügen!“ Nun, das heutige Losungswort sagt etwas anderes und etliche andere Bibelstellen auch. „Das ist aber doch nur im Alten Testament so“, meint vielleicht jemand, doch auch das stimmt so nicht. Trotzdem behaupte ich: Gott ist gut - sogar sehr, sehr gut!

Zunächst stellt sich die Frage, wozu eine Demütigung denn gut sein kann. Dabei müssen wir bedenken, dass Gott immer unser ewiges Leben im Auge hat. Wenn die Gefahr besteht, dass ein Mensch sein ewiges Leben in Gottes Herrlichkeit verliert, ergreift Gott verschiedene Maßnahmen. Die erste ist, dass er uns mit seiner Güte gewinnen will, damit wir zu ihm umkehren.<sup>(1)</sup> Reagieren wir nicht darauf, wird Gottes Handeln strenger.<sup>(2)</sup> Dazu zählt auch das, was der Psalmist Demütigung nannte.

Im Lehrtext lesen wir von der Bekehrungsgeschichte des Saulus, aus dem dann Paulus wurde. Gott stellte sich Saulus in den Weg. Der hörte Jesu Stimme und wurde blind. Das war kein warmes Licht, in das er getaucht wurde. Eher ein Licht, was ihn als Christenverfolger bloßstellte. Doch es bewirkte, dass Saulus umkehrte. Auch der Psalmist dankte Gott für seine Demütigung, denn er kehrte zurück zum Wort Gottes. Deshalb brauchen wir nicht erschrecken, wenn wir Demütigungen erleben: Am Ende dient uns alles zum Besten.<sup>(3)</sup>

Einen gesegneten Wochenanfang wünscht  
*Pastor Hans-Peter Mumssen*

(1) Röm. 2,4 (2) Hebr. 12,5-11 (3) Röm. 8,28 1.Kor. 5,4-5 1.Kor. 11,32

## Gedanken zur Losung für Dienstag, den 29.09.2015

**Der HERR behütet dich; der HERR ist dein Schatten über deiner rechten Hand, dass dich des Tages die Sonne nicht steche noch der Mond des Nachts.**

*Psalm 121,5-6*

**Es erschien der Engel des Herrn dem Josef im Traum und sprach: Steh auf, nimm das Kindlein und seine Mutter mit dir und flieh nach Ägypten und bleib dort, bis ich dir's sage; denn Herodes hat vor, das Kindlein zu suchen, um es umzubringen.**

*Matthäus 2,13*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der Psalm 121 ist einer der bekanntesten Psalmen. Er beginnt mit den oft vertonten Versen: *Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen. Woher kommt mir Hilfe? Meine Hilfe kommt vom HERRN, der Himmel und Erde gemacht hat. (Ps. 121,1-2)* Ein wenig später folgen die Segenssprüche des heutigen Losungswortes, die dem Empfänger Gottes Schutz und Fürsorge zusprechen.

Wie ist das eigentlich mit solchen Segenssprüchen? Sind das lediglich gute Wünsche, die man sich einander zuspricht? In solchen Fall würden Segenssprüche beim Menschen hängenbleiben. Ob sie sich tatsächlich erfüllen oder nicht, spielt dann kaum eine Rolle. Hauptsache, es war gut gemeint. Ich glaube allerdings nicht, dass ein Segensspruch nur ein Ausdruck des menschlich guten Willens ist. Besonders nicht, wenn jemand Gott darum bittet, seine Segensworte durch den Heiligen Geist zu lenken. Genau davon gehe ich nämlich beim heutigen Losungswort aus.

Tatsächlich entdecken wir im Lehrtext eine Erfüllung dieses Segens. Hier wird berichtet, wie Gott seinen Sohn schützt und für ihn sorgt. Interessant ist, dass Josef und Maria nicht ständig auf der Hut sein mussten, ob jemand dem Jesuskind vielleicht Schaden zufügen könnte. Sie mussten einfach nur Gottes Zusage vertrauen. Gott selber schaute auf seinen Sohn und ließ Josef rechtzeitig durch einen Traum wissen, dass Gefahr drohte.

Genauso können auch wir Gott vertrauen, dass er uns und die Unsrigen beschützt und versorgt. Natürlich sollen wir auf die uns anbefohlenen Menschen achthaben. Jedoch brauchen wir nicht in ständiger Angst leben, wir könnten irgendetwas übersehen haben. Gott wird uns schon rechtzeitig warnen, denn der Segen des Losungswortes gilt auch uns!

Einen in diesem Sinne gesegneten Tag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 30.09.2015

**Du, HERR, bist unser Vater; »Unser Erlöser«, das ist von alters her dein Name.**

*Jesaja 63,16*

**Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten.**

*1. Petrus 1,3*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Vaterschaft

Im heutigen Losungswort und im Lehrtext wird davon gesprochen, dass Gott unser Vater ist. Was ist damit gemeint?

Vaterschaft bedeutet nicht unbedingt, dass jemand der echte Vater ist, also der Erzeuger. Es gibt auch angenommene Vaterschaft. In der katholischen Kirche wiederum wird der Papst auch „Heiliger Vater“ genannt. Er ist also eine Art Überperson für alle Katholiken mit väterlichen Zügen. Doch welche Art von Vater ist Gott nun für uns?

Im gewissen Sinne ist Gott alles. Er ist zu uns wie ein Vater zu seinem Kind. Er ist auch eine Person, die weit über uns steht. Er ist sogar noch mehr. Er ist unser Schöpfer. Doch das Wichtigste ist: Gott ist unser direkter Vater! Er verhält sich nicht nur so, er ist es auch. Das wiederum hat weitreichende Konsequenzen für uns.

Wenn wir direkt von Gott abstammen, dann tragen wir ja seine göttliche Natur in uns. Genauso wie wir die Gene unserer Eltern in uns tragen, tragen wir die geistlichen Gene Gottes in uns! Doch gilt das für alle Menschen pauschal? Nein, diese Art der Vaterschaft gilt nur für Personen, die Jesus Christus als ihren persönlichen Retter und Herrn aufgenommen haben. Zwar ist jeder Mensch ein geliebtes Geschöpf Gottes, doch nicht unbedingt sein Kind. Wie man ein Kind Gottes wird, wird im folgenden Bibelvers beschrieben: *Wie viele ihn (Jesus) aber aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden, denen, die an seinen Namen glauben. (Joh. 1,12)*

Was bedeutet es nun, Gottes Natur in uns zu tragen? Es bedeutet, dass etwas in uns angelegt ist, was direkt von Gott stammt: geistliche Gaben, selbstlose Liebe, ein Sinn für Recht und Unrecht und die Fähigkeit, sich für das Richtige zu entscheiden. Lasst uns diese Eigenschaften reichlich gebrauchen, damit wir nicht nur Kinder Gottes heißen, sondern auch als solche leben.

Einen gesegneten Tag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 01.10.2015

**Der HERR wird seinen Engel vor dir her senden.**

*1. Mose 24,7*

**Der Engel des Herrn redete zu Philippus und sprach: Steh auf und geh nach Süden auf die Straße, die von Jerusalem nach Gaza hinabführt und öde ist. Und er stand auf und ging hin.**

*Apostelgeschichte 8,26-27*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Unter Gottes Leitung

Das heutige Losungswort ist Teil einer Unterhaltung zwischen Abraham und seinem Knecht. Abraham befahl seinem Knecht, seinem Sohn Isaak eine Frau aus seiner Verwandtschaft zu besorgen und nicht aus den Völkern, die um sie herum lebten. Diese Bitte erscheint höchst ungewöhnlich in unserer heutigen Gesellschaft. Eine Ehe so zu arrangieren, erinnert mich an hier lebende Bekannte aus Afghanistan. Bei ihnen ist es tatsächlich üblich, ihren Kindern einen Ehepartner aus dem eigenen Kulturkreis zu besorgen. Die Kinder dürfen dann zwei bis dreimal ablehnen, doch dann müssen sie sich entscheiden. Uns erscheint solch ein Vorgehen völlig fremd. Ob jedoch unsere freiheitliche Partnerwahl zu haltbareren Ehen führt, ist allerdings noch die Frage. Zumindest fühlen wir uns am Anfang freier.

Die Frage, ob Isaak nun frei war oder ihm eine Frau aufgezwungen werden sollte, bekam allerdings eine spannende Wende. Als der Diener Abrahams unsicher war, ob er die Richtige finden würde, sagte ihm Abraham: „*Der HERR wird seinen Engel vor dir her senden.*“ Mit anderen Worten: „Gott selber wird dich leiten, die richtige Frau für Isaak zu finden.“ Diese Zusage ist eigentlich viel wichtiger als die Frage, wie frei wir uns bei der Partnerwahl fühlen. Wenn Gott uns leitet, dann können wir sicher sein, dass er unser Glück und das Glück anderer im Auge hat.

Genauso geschah es auch bei Philippus, von dem der Lehrtext berichtet. Philippus wollte für Jesus Christus leben. Er begann als Diakon in der Gemeinde in Jerusalem und wurde später ein Prediger des Evangeliums. Auch hier schickte Gott einen Engel, einen göttlichen Boten, der Philippus zeigte, was er tun sollte. Und auch hier führte alles dazu, dass Menschen glücklich wurden. Philippus, weil er das tun durfte, wonach sich sein Herz sehnte. Und ein äthiopischer Finanzminister, weil er zu Jesus Christus fand.

Einen gesegneten Tag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Freitag, den 02.10.2015

**Ich will deinen Namen kundtun meinen Brüdern.**

*Psalm 22,23*

**Wie sollen sie an den glauben, von dem sie nichts gehört haben? Wie sollen sie aber hören ohne Prediger?**

*Römer 10,14*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Mund auf!

Als Sängerin habe ich immer wieder mit Menschen zu tun, die gerne singen wollen. Unter ihnen befinden sich manchmal auch ganz Schüchterne, die im wahrsten Sinne des Wortes ihren Mund nicht aufkriegen. Die ersten Lektionen bestehen dann darin, die zukünftigen Sänger dahin zu bringen, den Mund zu öffnen und nicht vor dem ersten eigenen Ton zurückzuschrecken.

Dieses Verhalten erleben wir auch in Gebetsstunden. Da kommen Menschen, die gerne beten wollen - so, wie der Psalmist David, von dem das heutige Losungswort stammt. Doch manche Lippen bleiben verschlossen, genau wie bei den oben erwähnten Sängern. Nun kann man niemanden zum Singen oder Beten zwingen. Dennoch kann ein Mensch wie David beschließen: „Ich will!“ Und David beschließt dies nicht nur in seinem Inneren, er äußert es auch: „*Ich will deinen Namen kundtun meinen Brüdern.*“ Mit anderen Worten: Er will es so hörbar machen, dass andere es wahrnehmen können. Dabei geht es nicht darum, dass andere *ihn* hören, sondern dass sie *von ihm etwas über Gott* hören. Die anderen sind übrigens diejenigen, die zum Volk Gottes gehören.

Auch der Lehrtext spricht davon, zu Gottes Volk zu reden, und zwar so, dass sie es hören können. Das Ziel dabei ist es, Glauben an Jesus zu vermitteln. Braucht das Volk Gottes das denn überhaupt? Ich meine, ja. Der Name Christi bedeutet vielen Menschen, auch in Deutschland, wenig bis gar nichts. Wenn sie deshalb nicht über ihn reden, sind sie noch nicht zu tadeln. Diejenigen, die Christus kennen, hingegen schon. Ihre Aufgabe ist es, den Namen Christi bekannt zu machen. Denn dann wird sichtbar werden, wer auch noch zu Gottes Volk gehört. Wir sollen also unseren Mund öffnen, damit andere von dem erfahren, was wir kennen. Wo? Dort, wo sich Gottes Kinder versammeln. Das ist der Anfang. Doch es geht weiter zu allen, die noch dazugehören sollen. Gott allein weiß, wer das sein wird. Die Frage an uns ist: Wollen wir? Dann dürfen wir mutig unseren Mund öffnen.

Einen gesegneten Tag wünscht

*Angela Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Samstag, den 03.10.2015

Siehe, hier bin ich. Der HERR mach's mit mir, wie es ihm wohlgefällt.

*2.Samuel 15,26*

**Leben wir, so leben wir dem Herrn; sterben wir, so sterben wir dem Herrn. Darum: wir leben oder sterben, so sind wir des Herrn.**

*Römer 14,8*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Die Vorgeschichte zum heutigen Losungswort gibt uns einen tiefen Einblick, wie David mit extrem ungerechten und gefährlichen Situationen umging. Es begann damit, dass Davids Sohn Absalom meinte, er wäre ein besserer König. Er begann, sich Freunde zu machen, um die Macht an sich zu reißen. Zunächst streute er die Lüge, Menschen würden im Hause seines Vaters kein Gehör für ihre Nöte finden. Dann bot er sich selber an, Recht zu sprechen und verschaffte es denjenigen, die ihn anerkannten. So bekam Absalom mehr und mehr Einfluss und Macht.

Dieses Vorgehen Absaloms erinnert mich an einige Gemeindekrisen, die ich als Schlichter miterlebte. Meistens war da jemand, der von sich selbst überzeugt war und mit seinen Sympathisanten außerordentlich freundlich umging. Irgendwann hatte diese Person dann so viel Einfluss, dass sie die Gemeinde spalten konnte.

Wie ging David nun mit der Situation um? Zunächst einmal floh er aus Jerusalem. Viele seiner Freunde und Menschen, die ihn liebten, gingen mit ihm und weinten wie er. Auch Menschen aus fremden Nationen folgten ihm. David versuchte aber nicht wie Absalom, Menschen an sich zu binden, sondern er stellte allen frei, umzukehren. Letztendlich legte er sein ganzes Schicksal in die Hand Gottes. Genau das besagt das heutige Losungswort. David meinte damit nicht nur Sieg und Wiederherstellung, sondern auch Niederlage und Demütigung, ja sogar Tod.

Wenn wir lernen, wie David mit Krisen, Ungerechtigkeiten und Problemen umzugehen, dann machen wir sie zur Chefsache. Wenn wir aber mit den gleichen menschlichen Waffen zurückschlagen, mit denen man uns angreift, klammern wir Gott aus. Die Resultate sind in den meisten Fällen Streit, Unversöhnlichkeit und Spaltung. Der Lehrtext nun vermittelt uns die geistlichen Grundlagen, die wir für das richtige Verhalten benötigen: Alles auf Jesus Christus bezogen zu tun, ob es uns dabei gut geht oder wir sogar Schaden erleiden!

Einen gesegneten Tag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Sonntag, den 04.10.2015

**Lass deine Augen offen sein für das Flehen deines Knechts und deines Volkes Israel, dass du sie hörst, sooft sie dich anrufen.**

*1. Könige 8,52*

**Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgetan.**

*Matthäus 7,7*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Gebet

Das heutige Losungswort ist eine der vielen Bitten, die Salomo an Gott richtete, als er die Bundeslade in den neu errichteten Tempel brachte. Im Losungswort erscheint es so, als ob Gott jedes Gebet an jedem Ort erhören soll. Doch im Zusammenhang gesehen ging es vorrangig um Gebete, die im Blick auf den Tempel gebetet wurden. Was ist der Unterschied?

Nun, viele Menschen beten zu Gott. Doch welchen Gott meinen sie? Der Gott Israels bekam eine Adresse, nämlich den Tempel. Als Israel zum Beispiel in der Verbannung war, haben die Menschen dort in Richtung Tempel gebetet. Heute noch beten Tausende von Juden an der verbliebenen Westmauer des ehemaligen Tempelplateaus, der Klagemauer. Wer in Richtung Tempel oder im Tempel betete, rief also bewusst den Gott Israels und keinen anderen Gott an.

Viele Menschen in der westlichen Welt sind der Meinung, dass es im Grunde egal ist, welchen Gott man anruft. Gott sei Gott und alles andere nur das Produkt menschlicher Vorstellungen. Doch es gibt einen signifikanten Unterschied. Dieser besteht darin, dass nur der lebendige Gott Gebet erhören kann. Zu Fantasieprodukten kann man zwar reden, doch sie werden nicht antworten und vor allem nichts bewirken. Worum Salomo vor dem Tempel betete, war, dass Gott etwas bewirkt, wenn Menschen ihn dort anrufen.

Christen nun beten nicht in Richtung Jerusalem, sondern im Namen Jesu Christi. Damit ist eindeutig, wen sie meinen. Der Tempel Gottes ist auch nicht mehr ein Gebäude, sondern die Gemeinde Jesu. Deshalb sagte Jesus: „*Wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen.*“ (Matt. 18,20)

Salomos Bitte findet also heute ihre Erfüllung in der Zusage Jesu im Lehrtext. Das durften wir sogar als ganze Nation erleben. Der Mauerfall 1989 war ein Wunder und nichts anderes als Gottes Antwort auf viele Gebete. Ja, unser Gott antwortet wirklich auf Gebet.

Einen gesegneten Sonntag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Montag, den 05.10.2015

**Unser Gott wandte den Fluch in Segen.**

*Nehemia 13,2*

**Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit sich selber und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung.**

*2.Korinther 5,19*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Vom Minus zum Plus

„Vom Minus zum Plus“, so war der Titel eines kleinen Büchleins des Afrikamissionars Reinhard Bonnke. Es wurde 1995 in alle deutsche Haushalte verteilt und drückt genau das aus, was das heutige Losungswort beinhaltet. Gott kann und will Fluch in Segen verwandeln. Was ist der Hintergrund dieser Losung?

Nehemia war nach der babylonischen Verbannung mit etlichen Israeliten nach Jerusalem zurückgekehrt, um dort die Mauern wieder aufzubauen und vor allem das Gesetz Gottes wieder aufzurichten. Beim Verlesen der mosaischen Schriften hörten nun alle Zuhörer die Geschichte von Bileam, der das Volk Israel verfluchen sollte, es aber nur segnen konnte. Gott verwandelte also Fluch in Segen.

Nun gibt es zwei verschiedene Arten von Fluch. Die eine Art ist ein nicht gerechtfertigter Fluch. Er wird häufig aus Neid, Zorn oder Habgier von Menschen ausgesandt. Solche Flüche kennen wir z.B. aus dem Voodoo-Kult. Indem man andere Menschen mit einem Fluch belegt, sollen unsichtbare Mächte aktiviert werden, um den Menschen Schaden zuzufügen. Solch einen Fluch sollte Bileam über Israel aussenden, doch Gott verwandelte ihn in Segen. Damit dürfen wir auch heute rechnen. Jesus selbst sagte: „*Ich habe euch die Macht gegeben, die Gewalt des Feindes zu brechen. Nichts wird euch schaden.*“ (Luk. 10,19)

Es gibt aber auch einen gerechtfertigten Fluch. In diesem Fall ist es nicht eine Person, die eine andere verflucht, sondern Gott selbst. Dieser Fluch liegt über jedem Menschen, der sich vor Gott schuldig gemacht hat. Auch kann dieser Fluch weder gebrochen noch in Segen verwandelt werden. Er kann nur auf eine andere Person verlagert werden - und diese Person ist Jesus Christus. Die Versöhnung, von der der Lehrtext spricht, hat Jesus also sehr viel gekostet. Das sollten wir nie vergessen. Vergebung und Versöhnung sind kein Billigprodukt, sondern das Wertvollste, was es in diesem Universum gibt.

Einen gesegneten Wochenbeginn wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Dienstag, den 06.10.2015

**So spricht der HERR: Suchet mich, so werdet ihr leben.**

*Amos 5,4*

**Da war ein Mann mit Namen Zachäus, der war ein Oberer der Zöllner und war reich. Und er begehrte, Jesus zu sehen.**

*Lukas 19,2-3*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das heutige Losungswort teilt uns in einfachen Worten mit, was Gott von jedem Menschen erwartet. Er erwartet, dass wir ihn suchen. Jeder Mensch, der Gott also ernstlich sucht, wird das Leben finden. Diese Botschaft lesen wir an vielen Stellen sowohl im Alten wie im Neuen Testament. Einer der bekanntesten Verse ist der Ausspruch Jesu: „*Wer bittet, der bekommt; wer sucht, der findet; und wer anklopft, dem wird geöffnet.*“ (Luk. 11,10)

Eigentlich ist diese einfache Aufforderung Gottes auch logisch. Wir können uns ja nicht unseren eigenen Gott basteln. Denn der kann weder helfen, noch heilen, noch retten, noch vergeben, noch ewiges Leben schenken - der kann gar nichts. Doch wie können wir Kontakt zu dem bekommen, der uns erschaffen hat? Nun, indem wir ihn suchen.

So einfach es aber auch erscheinen mag, so schwer ist es für viele Menschen. Im Grunde fühlen sie sich mit einem selbst gemachten oder übernommenen Glauben wohler, als damit, dem lebendigen Gott real zu begegnen. Das geschieht nämlich, wenn Gott sich finden lässt.

Zachäus, von dem der Lehrtext berichtet, wollte offensichtlich nicht mehr an seinem eigenen Weltbild festhalten. Von ihm wird berichtet, dass er viele Menschen betrogen hatte. Wenn jemand so etwas tut, bastelt er sich meistens irgendeine Art von Rechtfertigung zurecht, damit ihn das eigene Gewissen nicht anklagt. Doch Zachäus wollte das nicht mehr. Er wollte dem begegnen, der ihn aus dieser Selbstgerechtigkeit befreien konnte - Jesus Christus. Und tatsächlich, Jesus sah ihn und lud sich in Zachäus Haus ein. Endlich hatte Zachäus den gefunden, der ihm nicht nur sagte, was falsch und richtig ist, sondern ihn freisetzen konnte, das Richtige zu tun.

So geschah es dann auch. Zachäus beschloss, den Betrogenen ihr Geld vierfach zurückzuzahlen. So etwas kann geschehen, wenn ein Mensch seinem Erlöser begegnet. Ja, eigentlich ist es so leicht und doch für viele so schwer.

Einen Tag des Suchens und Findens wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 07.10.2015

**Der HERR Zebaoth wird Jerusalem beschirmen, wie Vögel es tun mit ihren Flügeln, er wird schützen, erretten, schonen und befreien.**

*Jesaja 31,5*

**Ist Gott für uns, wer kann wider uns sein?**

*Römer 8,31*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Beschützt

Eines der bekanntesten Kirchenlieder, das in vielen Konfessionen gesungen wird, ist „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren“. Beim heutigen Losungsvers kam mir sofort ein Satz davon in den Sinn: „In wie viel Not hat nicht der gnädige Gott über dir Flügel gebreitet!“ Hier wird ausgesprochen, dass wir allen Grund haben, Gott zu loben, weil er uns schon in unzähligen Situationen beschützt hat.

Nun meinen manche, Gott würde sich nicht wirklich um die Menschen kümmern, da es im Leben auch Dinge gibt, die schwer zu ertragen sind. Der Mensch neigt dazu, sich selbst die Ehre zu geben, wenn es gut läuft: „Das habe ich verdient!“ Läuft es jedoch nicht so gut, liegt es an den Umständen, den anderen oder - an Gott. „Warum tut Gott nichts? Warum greift er nicht ein?“ Und so schleicht sich der Gedanke ein, dass wir Gott egal sind.

Das sind wir aber nicht. Sowohl Losungsvers als auch Lehrtext sagen das klare Gegenteil: *Er wird schützen, erretten, schonen und befreien*. Das ist das Evangelium in kürzester Form, denn genau das hat Jesus Christus getan. Er tut es bis zum heutigen Tag. Und so heißt es denn auch in unserem Kirchenlied: „Denke daran, was der Allmächtige kann, der dir mit Liebe begegnet.“

Er kann! Er will! Er wird! Paulus, von dem der Lehrtext stammt, ließ sich das durch keinerlei Umstände aus der Hand schlagen: *Ist Gott für uns, wer kann wider uns sein?* Die Antwort hierauf lautet: Nichts. Es gibt nichts, was sich Gott entgegenstellen könnte. Es gibt nichts, was uns von seiner Liebe trennen kann - und sei es noch so schrecklich. Doch vor dem Schrecken fürchten wir uns. Gibt es denn keinen Ausweg?

Doch. Er liegt in der Liebe Gottes zu uns. Diese Liebe hilft uns, jeden Schrecken zu überwinden.<sup>(1)</sup> Es ist wohlgemerkt seine Liebe zu uns und nicht unsere Liebe zu ihm, die das möglich macht. In Christus hat Gott seine Liebe offenbart. Wollen wir auf sie vertrauen? Sein Schutz ist jedem gewiss, der das tut.

Einen gesegneten Tag wünscht

*Angela Mumssen*

(1) Röm. 8,37

## Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 08.10.2015

**So spricht der HERR: Ich habe Lust an der Liebe und nicht am Opfer, an der Erkenntnis Gottes und nicht am Brandopfer.**

*Hosea 6,6*

**Die Liebe sei ohne Falsch. Hasst das Böse, hängt dem Guten an. Die brüderliche Liebe untereinander sei herzlich. Einer komme dem andern mit Ehrerbietung zuvor.**

*Römer 12,9-10*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Da heißt es also im heutigen Losungswort, dass Gott Liebe will und nicht Opfer. Ja, weshalb hat er dann durch Mose die ganzen Opfergesetze gegeben, an die sich das Volk Israel minutiös halten sollte? Ist das nicht ein Widerspruch?

Oberflächlich gesehen ja. Jedoch nicht, wenn wir den Zusammenhang zwischen Liebe und Opfer verstehen. Was geschieht eigentlich, wenn unsere Liebe versagt? Z.B. in einer Ehe geht dann vieles verloren: Glück, Vertrauen, das Urvertrauen der Kinder in den Schutz der Familie, Finanzen und Frieden. Wer bezahlt für all diese Verluste? Viele Menschen leiden darunter, dennoch ist ihr Leid nicht die Bezahlung, denn es hebt den Verlust nicht auf. Wer gibt Glück, Vertrauen, Urvertrauen, Frieden und Auskommen wieder zurück? Das kann nur Gott! Doch der sitzt nicht mit einem Zauberstab im Himmel und zaubert alles wieder gut. Nein, er opfert seinen Sohn und bezahlt so unser Defizit. Nur Jesus Christus kann uns das Verlorene zurückbringen.

Die Opfer im Alten Testament waren nur dazu da, um auf das eigentliche Opfer hinzuweisen: auf Jesus Christus, den Gekreuzigten. Alles geschah, um die Liebe zwischen Gott und uns und unter uns wiederherzustellen. Die Liebe ist also sowohl Ursache als auch Ziel des Opfers.

Wenn nun Menschen im Alten Testament alle Opfervorschriften einhielten, aber das Ziel dieser Opfer mit Füßen traten, so hatten ihre Opfer keinen Wert. Das Gleiche gilt für uns Christen. Wenn wir Geld, Zeit, Kraft und Gaben für die Gemeinde opfern, jedoch in der Liebe, Güte und Barmherzigkeit nicht wachsen, dann verfehlen wir das eigentliche Ziel. Deshalb sind die Aufforderungen des Lehrtextes von elementarer Bedeutung für uns. Ohne Liebe ist alles andere bedeutungslos. Mit Liebe aber ist jede Sekunde, jeder Cent und jede noch so kleine Gabe mehr wert als der gesamte Reichtum dieser Welt.

Einen gesegneten Tag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Freitag, den 09.10.2015

**Der HERR ist gnädig, barmherzig, geduldig und von großer Güte, und es gereut ihn bald die Strafe.**  
*Joel 2,13*

**Von der Geduld Hiobs habt ihr gehört und habt gesehen, zu welchem Ende es der Herr geführt hat; denn der Herr ist barmherzig und ein Erbarmer.**

*Jakobus 5,11*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Geduld und Barmherzigkeit

Immer wieder wird uns in der Bibel von Gottes Geduld und Barmherzigkeit berichtet. Beides sind Dinge, die wir uns sowohl von Gott als auch von Menschen wünschen. Die meisten wünschen sich Nachsicht, wenn sie etwas falsch gemacht haben. Fast jeder hat gern eine zweite Chance, um es besser zu machen. Leider geben wir anderen nicht immer das, was wir selber gerne haben wollen. So sind Ungeduld und Hartherzigkeit oft anzutreffen. Wie anders ist da Gott! Bei ihm gibt es nicht nur eine zweite Chance, sondern sein Erbarmen ist jeden Tag neu.<sup>(1)</sup> Seine Geduld bedeutet, dass er langsam zum Zorn ist.

Während das Losungswort sich auf Gott bezieht, spricht Jakobus im Lehrtext die Nachfolger Christi - also auch uns - an. Im vorauslaufenden Vers fordert er dazu auf, sich ein Beispiel daran zu nehmen, wie die Propheten Dinge erduldet haben. Dann weist er auf Hiob hin, der unermessliches Leid erlebte: Er verlor seine Kinder, seine Habe und seine Gesundheit. Seine Freunde, die ihn besuchten, wollten ihm klar machen, dass die Ursache für all dies Unglück bei ihm liegen müsste. Doch Hiob wusste: „Mein Erlöser lebt!“<sup>(2)</sup> Er verließ sich also nicht auf seine eigene Gerechtigkeit, sondern auf Gottes Erbarmen, denn sonst hätte er ihn nicht seinen „Erlöser“ genannt. Einen Erlöser braucht nur der Erlösungsbedürftige.

Wie sieht das bei uns aus, wenn wir in schweres Fahrwasser geraten? Wissen wir dann in unserem tiefsten Inneren, dass unser Erlöser lebt? Vielleicht können wir wie Hiob nicht verstehen, was in unserem Leben geschieht. Vielleicht rufen wir wie er zu Gott, unverstanden von anderen. Selbst wenn alles zerbricht, können wir uns auf eines verlassen: Unser Erlöser lebt und ist barmherzig. Er wird handeln. Hiob drückte das so aus: „*Ich selbst werde ihn sehen, meine Augen werden ihn schauen und kein Fremder.*“<sup>(3)</sup>

Einen gesegneten Tag wünscht  
*Angela Mumssen*

(1) Kgl. 3,22 (2) Hiob 19,25 (3) Hiob 19,27

## Gedanken zur Losung für Samstag, den 10.10.2015

**Der HERR wendet sich zum Gebet der Verlassenen und verschmäht ihr Gebet nicht.**

*Psalm 102,18*

**Sollte Gott nicht Recht schaffen seinen Auserwählten, die zu ihm Tag und Nacht rufen?**

*Lukas 18,7*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Gott hört

Psalm 102, aus dem das heutige Losungswort stammt, beginnt mit folgenden Worten: *Ein Gebet für den Elenden, wenn er verzagt ist und seine Klage vor dem HERRN ausschüttet. (Ps. 102,1)* Da ist Flehen und Verzagttheit, keine Glaubensgewissheit, dass Gott die Gebete erhören wird. Im Gegenteil, der Psalmist vermutet, dass seine Not direkt von Gott verursacht wurde, weil dieser auf ihn zornig ist. So heißt es ein wenig später: *Denn ich esse Asche wie Brot und mische meinen Trank mit Tränen vor deinem Drohen und Zorn, weil du mich hochgehoben und zu Boden geworfen hast. (Ps. 102,10-11)* Doch plötzlich wendet sich alles. Der Psalmist fängt an, mit Zuversicht zu bekennen, dass Gott sich gewiss nicht von dem abwenden wird, der verlassen und verschmäht ist. Es ist, als ob Gott ihm mitten beim Dichten erschienen ist und ihm diese Zuversicht geschenkt hat.

Im Lehrtext machte Jesus seinen Zuhörern als Fazit eines Gleichnisses klar, dass Gott unter allen Umständen seine Auserwählten erhören wird.

Nun, Zuversicht ist eine Sache - eine andere ist die erlebte Realität. Auch wenn wir an Gottes Zusagen festhalten, verstehen wir oft nicht, weshalb bestimmte Gebete scheinbar nicht erhört werden. Einige behaupten, das läge an uns. Wir glauben nicht genug, leben nicht in totaler Hingabe zu Jesus Christus oder verheimlichen irgendwelche Sünden. Andere sagen, unser Gebet entspreche wohl nicht Gottes Willen und noch andere beginnen, an seinen Zusagen zu zweifeln.

Für den Psalmisten war klar: Gott ist der Verursacher aller Dinge, sei es Kraft, Glück, Heil und Sieg oder auch Not, Niederlage und Unheil. Deshalb versuchte er nicht, den Fehler im System zu finden, sondern suchte einfach Gott. Dabei kam es plötzlich zur Wende und aus Verzagttheit wurde Zuversicht. Solch eine Wende wünsche ich jedem, der sich gerade in großer Not befindet und nicht versteht, warum Gott nicht hilft. Der Tag wird gewiss kommen, an dem auch wir sagen werden: „Ja, Gott hört!“

Einen gesegneten Tag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## **Gedanken zur Losung für Sonntag, den 11.10.2015**

**Gott, der du die Erde erschütterst und zerrissen hast, heile ihre Risse; denn sie wankt.**

*Psalm 60,4*

**Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, dass er die Welt richte, sondern dass die Welt durch ihn gerettet werde.**

*Johannes 3,17*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### **Die Erde wankt**

Im heutigen Losungswort haben wir zwei entgegengesetzte Botschaften. Zum einen erschütterst und zerreißt Gott die Erde und zum anderen heilt er sie und stellt sie wieder her. Was bedeutet diese doppelte Botschaft für unser Glaubensleben? Ich denke, wir müssen verstehen, dass es Gott ist, der sowohl das eine wie das andere bewirkt. Weder Engel noch Dämonen, weder menschliches Vermögen oder Unvermögen bringen diese Welt ins Wanken. Gott selber ist es und nur er kann sie stabilisieren.

Wenn die Erde wankt, dann wankt sie also, weil Gott sie wanken lässt. Das klingt vielleicht erst einmal erschreckend, ist es aber nicht, wenn wir zu Gott gehören. Um es mit einem Bild zu veranschaulichen: Der Löwe, der mit seinen Zähnen andere Tiere zerreißen kann, trägt mit denselben Zähnen seine Jungen, ohne sie zu verletzen.

Im Lehrtext erfahren wir, dass Jesus gekommen ist, die Welt zu retten. Diese Rettung kann zweierlei bedeuten. Zum einen kann Gott alles um uns herum so verändern, dass uns keine Gefahr mehr droht. Diese Art der Rettung werden wir in Vollkommenheit erst im Himmel erleben. Die andere Art ist, dass Gott uns mitten im Sturm bewahrt. Er erschütterst zwar die Erde, doch uns hält er fest. Mit dieser Rettung dürfen wir jederzeit rechnen. Deshalb brauchen wir uns nicht zu fürchten.

Tatsächlich gerät unsere Welt heute ins Wanken. Ich habe noch nie soviel Ratlosigkeit bei den Politikern gesehen wie in den letzten Jahren. Es ist, als ob verschiedenen Strömungen zu einer unberechenbaren Gesamtlage führen. Flüchtlinge, Griechenland, Russland, Syrien, Europa, Klima, VW sind einige der Stichworte, die schon allein für sich einen Tsunami auslösen könnten. Doch lasst uns nicht vergessen: Gott steht auf unserer Seite und wir befinden uns auf seiner. Mag die Welt auch wanken, Gott ist und bleibt unser Schutz!

Einen gesegneten Sonntag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Montag, den 12.10.2015

**Als der Pharaosah, dass Regen, Donner und Hagel aufhörten, versündigte er sich weiter und verhärtete sein Herz.**

*2.Mose 9,34*

**Seht darauf, dass nicht jemand Gottes Gnade versäume.**

*Hebräer 12,15*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Herzenshärte

Wie erging es wohl Mose, als er vor dem Pharaos stand? Gott ließ große schreckliche Dinge durch Mose geschehen, damit der Pharaos das Volk Israel ziehen ließ. Niemand in Ägypten konnte den Regen, Donner und Hagel abstellen. Deshalb flehte der Pharaos Mose an, dafür zu beten, dass Gott diese Plage beenden möge. Das tat Mose auch, doch was geschah dann? Wir lesen es im heutigen Losungswort: Obwohl die Plage aufhörte, dachte der Pharaos nicht daran, sein Versprechen zu halten und das Volk ziehen zu lassen.

Wie kommt es bloß, dass ein Mensch sein Herz so verhärten kann? In unserer humanistisch geprägten Welt würden wir wahrscheinlich nach den Ursachen dieser Verhärtung suchen: traumatische Erlebnisse in der Kindheit, Missbrauch oder fehlende Liebe im Elternhaus. Dieses Menschenbild geht nämlich davon aus, dass der Mensch von Grund auf gut sei. Herzenshärte und Boshaftigkeit müssen also durch negative Ereignisse in das Leben eines Menschen hinein gekommen sein. Wenn wir so denken, liegt es nahe, zu versuchen, den Menschen zum Ursprung seines Seins zurückzuführen. Doch was ist, wenn das nicht gelingt?

Ein ganz anderes Bild vermittelt uns die gesamte Bibel. Hier ist nicht das Verhalten des Pharaos verwunderlich, sondern das des Mose. Dass der Pharaos seine billigen Arbeitskräfte nicht einfach ziehen lassen wollte, ist doch normal. Dass aber Mose sich auf die Seite der Schwächeren und Unterdrückten stellt und es sogar noch aushält, sowohl vom Pharaos als auch von seinen eigenen Leuten attackiert zu werden, das ist äußerst verwunderlich - das ist Gnade!

So ist also die Gnade nicht der Normalzustand, sondern ein sehr wertvolles Geschenk Gottes. Wir sind völlig abhängig von ihr. Deshalb mahnt uns auch der Lehrtext, diese Gnade nicht zu versäumen. Der Normalzustand ist, dass sich jeder selbst der Nächste ist. Gnade aber hebt diesen Zustand auf und schenkt uns etwas Göttliches - ein weiches Herz und Liebe zum Nächsten.

Einen gesegneten Wochenbeginn wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Dienstag, den 13.10.2015

**Wohl denen, die sich an seine Mahnungen halten, die ihn von ganzem Herzen suchen!**

*Psalm 119,2*

**Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit; denn sie sollen satt werden.**

*Matthäus 5,6*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das heutige Losungswort bringt es auf den Punkt, worum es sowohl im Alten wie auch im Neuen Testament geht. Es geht darum, Gott zu suchen, sich nach ihm auszustrecken, sein Wort zu erkennen und zu verstehen - kurz gesagt, dass wir uns auf Gott zubewegen. Nirgendwo in der Bibel wird erwartet, dass wir immer alles richtig machen, in jeder Situation die richtige Entscheidung treffen, nach außen perfekt und tadellos wirken oder minutiös sämtlich Gebote halten. Es geht Gott vielmehr um unser Herz. Wonach sehnen wir uns? In welche Richtung bewegen wir uns - näher zu Gott oder weiter weg von ihm?

Im Lehrtext wird solch eine Sehnsucht beschrieben: der Hunger und Durst nach Gerechtigkeit. Was ist damit gemeint? Geht es um eine gerechtere Weltordnung, um „Fair Trade“ oder dass Übeltäter ihre gerechte Strafe bekommen? Nun, es geht vor allem um eine Gerechtigkeit, die von Gott ausgeht. So gesehen ist ein gerechter Mensch ein Mensch, der versucht, Gott in seinen Handlungen wohlzugefallen. Dieses Verhalten kann allerdings große gesellschaftspolitische Veränderungen auslösen. Ein Beispiel ist John Newton. Er war Kapitän eines Sklavenschiffes. Nachdem er in große Seenot geriet und Gott ihn dort herausrettete, bekehrte er sich und wurde sogar ein Bekämpfer der Sklaverei. Er schrieb das weltberühmte Lied: Amazing Grace.

Ein anderes Beispiel ist Martin Luther King, der sich für die Gleichberechtigung der afroamerikanischen Bevölkerung einsetzte. Oder Friedrich von Bodelschwingh, der sich für arme und behinderte Menschen einsetzte und sich nicht zu schade war, Spenden für diese Menschen zu sammeln. Gerechtigkeit ist also kein abstrakter Begriff, den man im Gebet mal kurz erwähnt und dann so weiterlebt wie zuvor. Gerechtigkeit wird uns in Jesus Christus geschenkt. Das ist wahr. Wer jedoch nach Gerechtigkeit dürstet, der möchte auch, dass dieses Geschenk Gottes etwas in unserem und in dem Leben anderer verändert.

Einen gesegneten Tag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 14.10.2015

**Der HERR hat's gegeben, der HERR hat's genommen; der Name des HERRN sei gelobt!**

*Hiob 1,21*

**Wir wissen, dass Bedrängnis Geduld bringt, Geduld aber Bewährung, Bewährung aber Hoffnung.**

*Römer 5,3-4*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Alles aus Gottes Hand

Die heutigen Bibelverse beschäftigen sich mit einem schwierigen Thema: Bedrängnisse. Das Wort Bedrängnis klingt für unsere Ohren vielleicht altertümlich, doch viele haben sie schon erfahren. Bedrängnis kann durch Widrigkeiten, Sorgen und Probleme, Ausgrenzung und Verfolgung, Krankheit, finanzielle Nöte und vieles mehr entstehen. Hiob, von dem das heutige Losungswort stammt, hatte die gesamte Bandbreite erlebt. Das Unglaubliche ist, dass er diesen Satz sagt, *nachdem* ihm alle diese Bedrängnisse widerfahren waren. Bevor ich darauf eingehe, möchte ich einmal betrachten, was Bedrängnis bei uns bewirkt.

Bedrängnis bremst uns aus. Manchmal kommt man sich in solchen Zeiten vor, als würde man Fußfesseln tragen. Man kann sich einfach nicht so bewegen, wie man möchte. Bedrängnis nimmt uns die Luft zum Atmen. Das Elementare wird plötzlich unendlich schwierig. Bedrängnis verfinstert die Perspektive. Man sieht alles nur noch schwarz. Wie kann man nun so etwas bewältigen? Hier lohnt es sich, auf Hiob schauen.

Hiob nahm alles - das Gute wie das Schlechte - aus Gottes Hand. Ich kenne Leute, die das erschreckt: „Gott ist doch gut, wie kann er nur so was zulassen? Und dann soll ich ihn auch noch loben? An so einen Gott kann ich nicht glauben!“ Hiob war nicht so. Er sah die Dinge, wie sie waren, und versuchte auch nicht, sie schönzureden oder den tieferen Sinn darin zu sehen. Dennoch konnten ihn die Umstände nicht davon abbringen, an Gott festzuhalten. Der Lehrtext nennt das Bewährung. Diese entsteht dann, wenn wir in schwierigen Situationen nicht aufhören, uns richtig zu verhalten. Hängt unser Glaube nämlich davon ab, ob es uns immer gut geht, wird er sehr leicht anfechtbar. Gott abzusagen, beraubt uns jedoch der Kraftquelle, die wir so dringend benötigen. Nehmen wir alles aus Gottes Hand, bleiben wir mit ihm in Verbindung. Auf diesem Weg erlebte Hiob eine Wende und neuen Segen. Dasselbe hält Gott für uns bereit.

Einen gesegneten Tag mit ihm wünscht

*Angela Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 15.10.2015

**Wer kann sagen: »Ich habe mein Herz geläutert und bin rein von meiner Sünde«?**

*Sprüche 20,9*

**Sie sind allesamt Sünder und ermangeln des Ruhmes, den sie bei Gott haben sollten, und werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade durch die Erlösung, die durch Christus Jesus geschehen ist.**

*Römer 3,23-24*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Beim Lesen des heutigen Losungswortes habe ich mich zunächst gefragt, ob das eine rhetorische Frage mit der klaren Antwort „Niemand“ ist. Oder gibt es tatsächlich Personen, die darauf mit „Ich kann das von mir sagen“ antworten könnten?

Nun, eine Person kann diese Frage bejahen: Jesus Christus, der ja nicht nur Gottes Sohn, sondern auch ein Mensch wie du und ich war. Doch ansonsten wird laut Losungswort niemand so etwas von sich behaupten können. Diese Erkenntnis ist die Grundlage, um die Gnade Gottes zu verstehen. Im Lehrtext wird das allgemein ausgedrückt, was Jesus im Speziellen mit der Ehebrecherin durchexerzierte. Die Pharisäer bestanden darauf, sie laut mosaischem Gesetz zu steinigen. Dem widersprach Jesus auch nicht. Er stellte aber eine Bedingung: „*Wer unter euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein auf sie.*“ (Joh. 8,7) Das führte dazu, dass niemand einen Stein warf. Doch wenn niemand ohne Sünde ist, wie können wir dann vor Gott bestehen? Die Antwort im Lehrtext lautet: nur durch Gnade!

Hier hört für etliche Christen das Evangelium auf. Wir sind halt Sünder und Gott ist halt gnädig. Wir zementieren also unsere Fehlbarkeit. Dass wir fehlbar sind, ist klar. Doch ob wir auch so bleiben müssen, weil wir nun einmal Menschen sind, ist damit noch nicht gesagt. Jesus Christus spricht uns ja nicht nur ohne Verdienst gerecht, er verändert uns auch von innen her! Der Einzige, der das Losungswort bejahen kann, ist an uns wirksam, wenn wir ihn aufgenommen haben. Was mag das Ziel dieser Wirksamkeit sein? Ich meine, dass wir ihm immer ähnlicher werden. Auf diese Weise hat Jesus nicht nur unsere Schulden bezahlt, sondern führt unser Leben in die Gewinnzone - wir bewegen uns vom Soll ins Haben. Deshalb will ich dankbar für die Erlösung sein, jedoch das große Ziel nicht aus den Augen verlieren.

Einen gesegneten Tag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Freitag, den 16.10.2015

**O Jerusalem, ich habe Wächter über deine Mauern bestellt, die den ganzen Tag und die ganze Nacht nicht mehr schweigen sollen.**

*Jesaja 62,6*

**Betet ohne Unterlass.**

*1.Thessalonicher 5,17*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Wächterdienste

Der Sinnzusammenhang zum heutigen Losungswort macht deutlich, wofür wir als Christen verantwortlich sind und wofür auch nicht. Es gibt nämlich zwei Extreme, wie man Verantwortung falsch verstehen kann. Den einen ist es egal, wie es ihrer Gemeinde, den einzelnen Mitgliedern oder den Christen überhaupt geht. Die anderen fühlen sich geradezu dazu berufen, alles und jeden zu ermahnen und zu kritisieren. Doch was ist richtig?

Wofür waren die Wächter auf den Mauern verantwortlich? Im ersten Vers dieses Kapitels wird beschrieben, dass Gott nicht ruhen will, bis die Gerechtigkeit seines Volkes *hervorbricht*. Im Lichte des Evangeliums wissen wir, dass wir durch - und nur durch - die Gnade, die Jesus Christus uns erworben hat, gerecht gesprochen werden. Doch unsere Gerechtigkeit ist noch nicht hervorgebrochen - sie wird also noch nicht von außen erkannt. Genauso wenig wird zurzeit von außen erkannt, dass Israel Gottes erwähltes Volk ist. Doch Gott arbeitet daran.

Doch nicht Gott allein. Gott sucht und bestellt Mitarbeiter, die mit ihm zusammenarbeiten. Und das sind die Wächter auf der Mauer. Das sind wir, wenn wir bereit sind, uns von Gott in diesen Dienst rufen zu lassen. Diese Wächter werden aufgefordert, nicht zu schweigen. Doch was sollen sie reden? Sollen sie zu den Kindern Gottes gehen und ihnen vorhalten, was alles an ihnen noch falsch ist? Nein - sie sollen vor Gott nicht schweigen. Mit anderen Worten: Sie sollen beten. So lautet die Fortsetzung des Losungsverses: *Ihr sollt den HERRN erinnern, ohne euch Ruhe zu gönnen, lasst ihm keine Ruhe, bis er Jerusalem wieder aufrichte und es setze zum Lobpreis auf Erden!* (Jes. 62,6-7)

Wenn wir diese Berufung verstehen, dann verändert sich unser Gebetsleben. Dann drehen sich die Gebete nicht nur um uns und unser Wohlergehen, sondern darum, dass der Wille Gottes geschieht und erkennbar wird, dass Gottes Herrlichkeit, Güte und Barmherzigkeit in seiner Gemeinde, also in uns, wohnen.

Einen gesegneten Tag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Samstag, den 17.10.2015

**Nicht werde jemand unter dir gefunden, der Wahrsagerei, Hellseherei, geheime Künste oder Zauberei treibt. Denn wer das tut, der ist dem Herrn ein Gräuel.**

*5.Mose 18,10.12*

**Da die Menschen sich für Weise hielten, sind sie zu Narren geworden und haben die Herrlichkeit des unvergänglichen Gottes vertauscht mit einem Bild.**

*Römer 1,22-23*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der Begriff „Okkultismus“ ist abgeleitet von dem lateinischen Wort „occultus“, das „verborgen“, „verdeckt“ oder „geheim“ bedeutet. Im heutigen Losungswort ist von „geheimen Künsten“ die Rede. Dazu zählen die dort aufgeführten Praktiken wie Wahrsagerei, Hellseherei und Zauberei, Dinge, die heute eher als gruselige, aber nicht wirklich existierende Spielerei angesehen werden. Wenn wir allerdings die Wucht der heutigen Losung auf uns wirken lassen, wird klar, dass in der Bibel von real existierenden Kräften und Wirkungen gesprochen wird.

Vielen Christen ist die Realität einer unsichtbaren bösen Welt bewusst. Doch etliche haben auch Angst davor, dass sie selbst oder andere von diesen Mächten gefangen genommen werden könnten. „Mal den Teufel nicht an die Wand“, höre ich auch Christen sagen - „er könnte sonst tatsächlich erscheinen.“ In diesem Sinne werden solche Gebote wie im Losungswort als Warnung verstanden: Lasst euch nicht mit diesen Mächten ein - sie könnten euch sonst überwältigen und beherrschen.

Tatsächlich hat das Losungswort aber eine andere Ausrichtung. Es warnt uns nicht vor dem Teufel und seinen Dämonen, sondern vor Gottes Zorn und Gericht. Diese Praktiken sind dem Herrn ein Gräuel. Wir machen uns also Gott zum Feind, wenn wir so etwas tun. Ähnliches berichtet auch der Lehrtext. Der Apostel Paulus verdeutlicht hier, woran man erkennen kann, wie weit sich der Mensch von Gott entfernt hat, indem er Gott durch menschengemachte Bilder ersetzt.

Wenn es also Gott und nicht der Teufel ist, vor dem wir uns fürchten sollten, dann müssen wir auch nicht die Macht des Bösen beleuchten, sondern vielmehr den Respekt vor Gott. Bringen wir dann noch ans Licht, was wir zuvor im Verborgenen getan haben, klagt Gott uns nicht mehr an. Wir stehen unter seinem Schutz und seiner Gnade.

Einen gesegneten Tag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Sonntag, den 18.10.2015

**Die auf den HERRN sehen, werden strahlen vor Freude, und ihr Angesicht soll nicht schamrot werden.**

*Psalm 34,6*

**Der Gott der Hoffnung erfülle euch mit aller Freude und Frieden im Glauben, dass ihr immer reicher werdet an Hoffnung durch die Kraft des Heiligen Geistes.**

*Römer 15,13*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Die heutigen Losungsverse drücken etwas aus, was uns im Alltag immer wieder verloren zu gehen droht: Christen haben Hoffnung! Christen haben eine Zukunft! Doch allzu oft wollen uns die Widrigkeiten des Lebens sowie die verschiedenen gesellschaftlichen Strömungen gefangen nehmen. Wie Petrus auf dem Wasser schauen wir auf die Wogen und gehen unter.<sup>(1)</sup> Was können wir dagegen tun?

Der Losungsvers gibt uns einen Hinweis: *Die auf den HERRN sehen*, heißt es da. Wie kann das aussehen? Nehmen wir z.B. Petrus. Solange er auf Jesus zuing, konnte er sogar auf dem Wasser gehen. Als er jedoch die Gefahren wahrnahm, überwältigte ihn die Angst. Sein Glaubensmut schrumpfte. So kann es auch uns gehen. Unmerklich schieben sich Dinge zwischen uns und Jesus. Dinge, die unsere Kraft und Aufmerksamkeit fordern und uns irgendwann überfordern. Alles wird zu viel und bedrohlich. Sogar der Glaube erscheint wie eine Last. Das geschieht vor allen Dingen dann, wenn wir meinen, etwas für Gott leisten zu müssen. Der Praktiker Petrus war da direkter. Er schrie einfach zu Jesus. Es war nicht heldenhaft - aber genau das Richtige. Jesus war nämlich der, der ihm half.

Wir leben in einer Zeit, wo die Zukunft für die gesamte Erde nicht rosig erscheint. Es ist, als ob alle Kräfte in Unruhe geraten sind, sowohl in der Umwelt als auch politisch. Doch Jesus sagt, wir sollen dann nach oben blicken, weil unsere Erlösung nahekommt.<sup>(2)</sup> Unsere Hoffnung und unsere Erlösung - das ist Jesus selber. Seinetwegen müssen wir uns nicht mehr schämen, denn er macht uns gerecht. Er schenkt uns seinen Geist, durch ihn bekommen wir die Freude und den Frieden im Glauben, von dem der Lehrtext spricht. Wenn wir auf Jesus schauen, werden wir durch alle Stürme hindurchkommen, die uns hier bedrohen und eine wunderbare ewige Zukunft wartet auf uns.

Einen gesegneten Tag wünscht

*Angela Mumssen*

(1) Matt. 14,25-32 (2) Luk. 21,28

## Gedanken zur Losung für Montag, den 19.10.2015

**Der HERR behütet die Fremdlinge und erhält Waisen und Witwen.**

*Psalm 146,9*

**Gott, der Vater, wird auf die rechte Art geehrt, wenn jemand den Waisen und Witwen in ihrer Not beisteht und sich nicht an dem ungerechten Treiben dieser Welt beteiligt.**

*Jakobus 1,27*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Helfen im Namen Jesu

Der heutige Losungsvers und die umgebenden Verse beschreiben, dass Gott sich um die Menschen kümmert, die am Rande der Gesellschaft stehen. Das waren zu der damaligen Zeit Witwen und Waisen sowie Menschen, denen Unrecht geschah, Gefangene, Hungrige, Blinde und auch Fremdlinge.

Auch der Lehrtext erinnert uns an Gottes Auftrag, die Liebe Christi praktisch weiterzureichen - besonders an die Menschen, die in Not sind. Aus diesem Grund haben sich zurzeit sehr viele Christen in unserem Land entschlossen, bei der Bewältigung des Flüchtlingsstroms mitzuhelfen. Doch etliche fühlen sich inzwischen überfordert und wissen nicht, wie und ob sie so weitermachen können.

Erstaunlicherweise können uns auch hier Losung und Lehrtext weiterhelfen. Einen Vers weiter heißt es: *Der HERR ist König ewiglich, dein Gott, Zion, für und für. Halleluja! (Ps. 146,10)* Das Ziel des Auftrages Gottes ist also nicht, dass Deutschland als ein Land voller humanistischer Gutmenschen bekannt wird, sondern dass Gott selbst wegen seiner Barmherzigkeit erhoben wird. Ähnlich sagt es auch der Lehrtext: Wir als Christen sollen uns der Not dieser Welt zuwenden, jedoch nicht ihre Philosophie übernehmen.

Ich denke, wir brauchen und sollten uns als Christen nicht schämen, deutlich zu machen, dass wir im Auftrag Jesu handeln. Wenn wir nämlich nicht im eigenen, sondern in seinem Auftrag handeln, dann unterstehen wir ja seiner Leitung. Außerdem können wir ihn bitten, uns zu stärken. Wir sind so nicht in Gefahr, in einer Art Überverantwortung unterzugehen oder im Gegenteil alles gleichgültig an uns vorübergehen zu lassen. Der Geist Gottes wird uns das rechte Maß zeigen. Ja noch mehr. Er wird uns vor Enttäuschungen bewahren, weil wir nicht den Dank der Menschen anstreben, sondern Gottes Ehre. So können wir helfen, ohne zu verschleißen.

Einen Tag unter Gottes Segen und Leitung wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Dienstag, den 20.10.2015

**Es ist niemand heilig wie der HERR, außer dir ist keiner.**

*1.Samuel 2,2*

**Gott, dem ewigen König, dem Unvergänglichen und Unsichtbaren, der allein Gott ist, sei Ehre und Preis in Ewigkeit! Amen.**

*1.Timotheus 1,17*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Gott ist heilig

Was ist eigentlich damit gemeint, wenn es wie im heutigen Losungswort heißt: Gott ist heilig? In der Bibel wird dieses Wort häufig gebraucht und auf sehr verschiedene Dinge bezogen. So lesen wir von einem heiligen Volk, heiligen Gegenständen, heiligen Plätzen, Personen, die heilig sind, und eben von Gott selbst. Im Umgangssprachlichen benutzen wir das Wort heilig nur selten - etwa, wenn jemand sagt: „Dieser Gegenstand ist mir heilig!“ Das bedeutet soviel wie: „Taste ihn nicht an!“ oder „Gehe damit besonders sorgfältig um!“ Das Wort ‚heilig‘ hat auch nichts mit dem Handelswert eines Objektes zu tun. Wenn mir ein Bild heilig ist, so muss es nicht wertvoll sein, doch für mich ist es wertvoll, weil es z.B. von einem meiner Kinder gemalt wurde.

In diesem Sinne bedeutet die Heiligkeit Gottes zum einen, dass Gott für uns eine nicht ersetzbare Rolle in unserem Leben spielt. Es gibt kein Imitat, keinen Ersatzgott, der mich erschaffen hat, mir meine Schuld vergeben kann und ewiges Leben schenkt. Wenn Menschen die Heiligkeit Gottes missachten, dann ist es so, als ob sie den Ast absägen, auf dem sie selber sitzen.

Doch Gottes Heiligkeit ist nicht nur etwas Subjektives, im Sinne von: Gott ist mir heilig. Sie ist auch universal. Es gibt zwar viele Bilder von Kindern, die deren Eltern heilig sind, doch es gibt nur einen Gott. Dieser Gott ist absolut besonders, unvergleichlich, unnachahmbar, höher als alles, was existiert. Gott passt in kein Denksystem und ist weder bildlich noch sprachlich darstellbar. Diese Sicht vermittelt uns auch der heutige Lehrtext. Wir sind total darauf angewiesen, dass er sich uns mitteilt. Und das hat er immer wieder getan. Zuletzt in seinem Sohn Jesus Christus. Jesus spiegelt die Heiligkeit Gottes wider und gibt ihr zudem sehr menschliche Züge. Durch ihn ist die Heiligkeit Gottes nicht mehr unerreichbar - im Gegenteil, sie färbt auf uns ab, wenn wir uns mit ihm verbinden lassen.

Einen gesegneten Tag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 21.10.2015

Josef lag im Gefängnis, aber der HERR war mit ihm.

*1. Mose 39,20.21*

Denkt an die Gefangenen, als wärt ihr Mitgefangene.

*Hebräer 13,3*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Mit-Leid

Ein in Kenia arbeitender Missionar sagte einmal: „Jeder Christ ist dazu berufen, um Christi Willen zu leiden.“ Und er gab folgende Bibelstellen dafür an: *Sind wir aber Kinder, dann sind wir auch Erben: Erben Gottes, Miterben Christi, sofern wir mit ihm leiden, um so auch mit ihm verherrlicht zu werden. (Röm. 8,17)* und: *Alle aber auch, die gottesfürchtig leben wollen in Christus Jesus, werden verfolgt werden. (2.Tim. 3,12)* Weiterhin sagte er: „Wenn jemand zurzeit keine Verfolgung oder kein Leid erdulden muss, dann sollte er sich mit denen verbinden, die es gerade durchmachen.“ Genau das ist die Bedeutung des heutigen Lehrtextes.

Diese Botschaft ist vielleicht unangenehm, aber wichtig, denn gerade im Leid ist uns Gott besonders nahe. Der heutige Losungsvers handelt von Josef. Josef litt, weil er Träume über sich und seine Brüder hatte, in denen die Brüder ihm dienten. Da Josef das Lieblingskind des Vaters war, schien es so, als ob der bevorzugte Sohn nun völlig überschnappte und sich selbst zum Familienoberhaupt machen wollte. Deshalb wollten seine Brüder ihn loswerden. Seine Träume sowie seine Treue zu Gottes Geboten brachten Josef direkt ins Gefängnis. Doch dann geschah etwas Außergewöhnliches. Alles, was Josef anpackte, gelang ihm. *Gott war mit ihm!* Das erlebte Josef hautnah, Tag für Tag.

So etwas erleben Christen, die leiden. Zum Beispiel erzählte der Pfarrer Wilhelm Busch, den man im Dritten Reich in Untersuchungshaft brachte, dass ihm Jesus in seiner beängstigend kleinen Zelle begegnete. Leid bedeutet für Christen nicht Gottverlassenheit, sondern im Gegenteil eine Nähe Gottes, wie sie vielleicht noch nie zuvor erlebt wurde.

Wenn wir nun zurzeit keine Verfolgung oder tiefes Leid erleben, so tun wir gut daran, uns innerlich mit denen zu verbinden, die leiden. So nehmen wir Anteil an ihrem Schicksal und bekommen Mut, vor eigenem Leid nicht wegzulaufen. Außerdem erkennen wir, dass wir nie allein sein werden. Wie Gott mit ihnen ist, wird er auch mit uns sein!

Einen gesegneten Tag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 22.10.2015

Siehe, die Völker sind geachtet wie ein Tropfen am Eimer und wie ein Sandkorn auf der Waage.  
*Jesaja 40,15*

**Ich sah einen Engel fliegen mitten durch den Himmel, der hatte ein ewiges Evangelium zu verkündigen denen, die auf Erden wohnen, allen Nationen und Stämmen und Sprachen und Völkern.**

*Offenbarung 14,6*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Unwichtig?

Was ist schon ein Tropfen am Eimer oder ein Sandkorn auf der Waage? Wer möchte damit verglichen werden? Dann ist man ja nur einer von vielen, ohne Einfluss. Es spielt fast keine Rolle, ob man da ist oder nicht. Wenn man das Losungswort liest, könnte man meinen, Gott würde durch den Propheten Jesaja sagen, die Völker der Erde wären ihm nichts wert. Aus dem Umfeld wird jedoch klar, dass etwas anderes damit gemeint ist. Es geht darum, zu begreifen, wie groß Gott in Relation zu uns ist. Nicht nur zu uns als Einzelperson, sondern auch zu allen Völkern. So heißt es über Gott: *Wer misst die Wasser mit der hohlen Hand, und wer bestimmt des Himmels Weite mit der Spanne und fasst den Staub der Erde mit dem Maß und wiegt die Berge mit einem Gewicht und die Hügel mit einer Waage?* (*Jes. 40,12*) Gottes Dimensionen übersteigen alles, was wir kennen. Sind wir nun deshalb unwichtig?

Der Lehrtext beschreibt das Gegenteil. Mitten durch den Himmel fliegt ein Engel mit einem ganz besonderen Auftrag: Er soll den Menschen das Evangelium verkündigen - allen Menschen. Durch die Zeiten hindurch eine ewig-gültige Botschaft aus der Mitte des Himmels. Das klingt in keinster Weise danach, als ob wir Gott unwichtig wären, sondern eher nach dem Gegenteil. Alles, was mit diesem ewigen Evangelium zusammenhängt, bezeugt das. In der Bibel können wir lesen, wie Gott über Tausende von Jahren die Ankunft seines Sohnes, Jesus Christus, bis ins Detail vorbereitet hat. Würde Gott die Völker wie einen Wassertropfen am Eimer achten, hätte er uns nach dem Sündenfall einfach weggewischt. Dass wir immer noch da sind, dass wir inzwischen so viele sind, ist ein Zeichen seiner Gnade. Das Zeichen seiner Liebe ist, dass er seinen Sohn sandte, damit wir erlöst werden. Das alles zeigt uns, wie wichtig wir Gott sind - egal, wie klein wir vor ihm sind.

Einen gesegneten Tag wünscht  
*Angela Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Freitag, den 23.10.2015

**Der Ratschluss des HERRN bleibt ewig bestehen.**

*Psalm 33,11*

Christus spricht: **Himmel und Erde werden vergehen; aber meine Worte werden nicht vergehen.**

*Matthäus 24,35*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Das Wort Gottes

Das heutige Losungswort ist eingebettet in zwei Verse, die wie folgt lauten: *Der HERR vereitelt den Ratschluss der Nationen, macht zunichte die Pläne der Völker. (Ps. 33,10)* und: *Glücklich das Volk, das den HERRN zum Gott hat, das er erwählt hat als sein Eigentum! (Ps. 33,12)* Es hat also Auswirkungen, ob ein Mensch oder auch eine Nation Gottes Ratschluss ernst nimmt oder nicht. Wer dem Ratschluss Gottes glaubt, dessen Hoffnungen werden sich erfüllen, selbst wenn es manchmal nicht so aussieht. Wer ihm nicht vertraut, dessen Hoffnungen werden zerbrechen, selbst wenn es anfangs Erfolg versprechend aussah. Das ist, denke ich, die Botschaft der heutigen Losung.

Im Lehrtext greift Jesus nun die zentrale Bedeutung des Wortes Gottes auf und bezieht sie auf sich. Er sagt: „Meine Worte werden nicht vergehen.“ Was bedeutet das für uns, besonders im Hinblick auf die zunehmende Säkularisierung in unserer Gesellschaft? Selbst in vielen Kirchen hat die Bibel schon ihren zentralen Stellenwert verloren. Doch wie reagieren wir darauf? Klagen wir die Welt und die Kirchen an? Nun, nach meiner Beobachtung wirkt Gott an solchen „Klageliedern“ kaum mit. Der Grund, den ich sehe, ist, dass wir der Welt einen Beweis schuldig bleiben.

Entwickeln die Worte Jesu in uns eine Kraft, die uns außergewöhnlich macht? Gehen wir die zweite Meile mit jemand, der uns gezwungen hat, die erste mit ihm zu gehen? Segnen wir die, die uns verletzt, verunglimpft oder gar verfolgt haben? Wie gehen wir mit Leid und mit Sterben um? Unterscheidet sich unser Leben von denen, die Gottes Wort nicht vertrauen?<sup>(1)</sup> Natürlich kann niemand so etwas aus eigener Kraft erzeugen. Doch genau das ist ja der Beweis, dass Gottes Wort Kraft hat, wenn er uns befähigt, so zu handeln. Aus diesem Grund geht die Botschaft der heutigen Losung erst einmal an uns. Möge Gott uns helfen, in seinem Ratschluss zu leben, damit auch andere wieder Mut fassen, den Worten Jesu zu vertrauen.

Einen gesegneten Tag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

(1) Matt. 5,20-48

## Gedanken zur Losung für Samstag, den 24.10.2015

**Dem HERRN, eurem Gott, sollt ihr folgen und ihn fürchten und seine Gebote halten und seiner Stimme gehorchen und ihm dienen und ihm anhangen.**

*5.Mose 13,5*

Jesus sprach: **Ihr seid meine Freunde, wenn ihr tut, was ich euch gebiete.**

*Johannes 15,14*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Glaubwürdige Worte

„Wem sollen wir folgen?“ - diese Frage klingt etwas merkwürdig. Für Christen ist das eigentlich klar: dem dreieinigen Gott. Im heutigen Losungswort heißt es, wir sollen seiner Stimme gehorchen. Doch wie nehmen wir sein Reden wahr? Letztlich sind es ja fast immer Menschen, die uns etwas von Gott mitteilen. Auch die Bibel ist von Menschen geschrieben und nicht einfach vom Himmel gefallen.

Der Sinnzusammenhang des heutigen Losungswortes handelt vom Umgang mit falschen oder auch richtigen Propheten. Durch sie hören wir vom Willen und von den Wesenseigenschaften Gottes. Deshalb gibt uns Gott durch Mose Kriterien an die Hand, mit denen wir falsche Propheten erkennen können. Das eine Kriterium ist, wenn das, was ein Prophet ankündigt, nicht geschieht. Das zweite Kriterium ist etwas komplizierter. Da geschieht das Angekündigte tatsächlich, doch gleichzeitig werden Zuhörer zu falschen Göttern gelenkt oder Gott falsche Worte in den Mund gelegt. Dieser Fall wird kurz vor und nach dem Losungswort erörtert. Die Losung selbst beinhaltet die zentrale Aussage: Gott allein sollen wir folgen.

Ein drittes Kriterium gibt uns Jesus Christus. Einen falschen Propheten erkennen wir an seinen Früchten.

Im Lehrtext bindet Jesus seine Jünger an seine Worte. Wie konnten diese aber wissen, dass Jesu Worte wirklich von Gott kamen? Nun, zum einen hatten sie eine innere Gewissheit, die direkt von Gott kam. Diese braucht jeder Christ, um in den Lebensstürmen den Glauben nicht zu verlieren. Doch es gab auch äußere Zeichen. Jesus selber erfüllt nämlich in jeder Beziehung das, was im Losungswort steht. Zudem erfüllten sich viele seiner Worte vor den Augen der Jünger. Vor allem berichtete Jesus nicht nur von Gott, sondern eröffnete uns einen direkten Zugang zu ihm. An seinen Früchten können wir also erkennen, dass Jesu Worte absolut glaubwürdig sind. Nun liegt es an uns, darauf einzugehen.

Einen gesegneten Tag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Sonntag, den 25.10.2015

**Wer in der Finsternis geht und wem kein Lichtstrahl scheint, der vertraue auf den Namen des HERRN!**

*Jesaja 50,10*

Jesus sprach zu den Jüngern: **Seid getrost, ich bin's; fürchtet euch nicht!**

*Matthäus 14,27*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Glauben, ohne zu schauen

Im heutigen Losungswort geht es darum, zu glauben, ohne zu schauen. Jesaja meinte gewiss nicht nur schauen an sich, sondern auch spüren und jede andere Art von Wahrnehmung. Wie ist es nun, wenn wir Gott plötzlich nicht mehr spüren, unsere Gebete nur bis zur Decke zu gehen scheinen, Erlebnisse und Berührungen ausbleiben und wir uns völlig isoliert fühlen? Wie soll man da noch auf den Namen des HERRN vertrauen?

Denken wir einmal an den Anfang unseres Glaubenslebens, als wir Gebetserhörungen und Kraft im Heiligen Geist erfuhren. Wir erlebten, dass Gott uns beistand, wenn wir uns zu ihm und seinem Wort bekannten, wir glaubten, dass ihm alles möglich ist, und erzählten es auch anderen. Doch plötzlich hörten diese Erfahrungen auf oder wurden immer weniger. Stattdessen kamen Situationen, in denen wir Gott nicht mehr verstanden oder nicht mehr spürten. Hatte Gott uns jetzt im Stich gelassen? War alles womöglich nur Einbildung?

Nun geht ja nichts an Gott vorüber. Er vergisst uns auch nicht einfach. Ich denke, der Grund für solche Zeiten ist, dass sich in ihnen herausstellt, wie „sturmfest“ unser Glaube ist. Alles, was sich auf äußerliche Umstände stützt, kann sich dann nicht mehr halten. Weder gute christliche Musik noch mitreißende Prediger noch ein imponierendes Kirchenschiff geben uns den nötigen Halt im Glauben. Nur das, was Gott selber in der Tiefe unseres Herzens angelegt hat, bleibt bestehen. Und das ist gut so. Erstens erkennen wir so, dass Gott Glauben in uns angelegt hat, denn wir können und wollen ihn nicht loslassen. Zweitens bekommen wir ein klareres Bild von uns selbst und wissen so, worauf wir wirklich bauen können. Das macht uns frei, weil wir uns nicht mehr an Äußerlichkeiten klammern müssen. In diesen Zeiten erleben wir, dass Christus tatsächlich in uns wohnt. Deshalb können wir auch, wie der Lehrtext sagt, an schweren Tagen getrost sein und die Furcht hinter uns lassen.

Einen gesegneten Sonntag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Montag, den 26.10.2015

**Gott hat mein Elend und meine Mühe angesehen.**

*1. Mose 31,42*

**Maria sprach: Meine Seele erhebt den Herrn, und mein Geist freut sich Gottes, meines Heilandes; denn er hat die Niedrigkeit seiner Magd angesehen.**

*Lukas 1,46-48*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Gott sieht

Die Geschichte, aus der das heutige Losungswort stammt, zeigt, was es bedeutet, dass Gott uns sieht. Jakob, der Sohn Isaaks, war vor seinem Bruder Esau geflohen, weil er sich beim Vater den Erstgeborenen-Segen erschlichen hatte. Nun lebte und arbeitete er bei seinem Onkel Laban als Hirte. Sieben Jahre arbeitete er für Labans Tochter Rahel, doch sein Onkel schob ihm in der Hochzeitsnacht die ältere Tochter Lea unter. So arbeitete Jakob weitere sieben Jahre für Rahel. Weitere sechs Jahre arbeitete Jakob dann für seinen Lohn. Doch sein Onkel veränderte diesen zehn Mal, sodass Jakob leer ausgegangen wäre, wenn Gott ihm nicht geholfen hätte.

Dann nahm Jakob seinen Lohn - eine riesige Schafsherde - und machte sich mit seiner Familie heimlich auf den Weg zurück. Doch Rahel stahl die Götzenfigur ihres Vaters. Laban jagte ihnen nach, wagte aber keinen Angriff, denn Gott warnte ihn davor, Jakob anzutasten. Als Laban seine Götzenfigur zurückforderte, versicherte Jakob, dass derjenige sterben müsse, der sie genommen hat. Rahel versteckte die Figur in einer Kameltasche, setzte sich darauf und gab vor, gerade ihre Tage zu haben. Deshalb durchsuchte ihr Vater diese Tasche nicht und fand so kein Diebesgut.

Bei solchen Geschichten denke ich: Eine Gaunerei nach der anderen - wie kann Gott so etwas segnen? Die Götzenfigur, die Gott ja hasst, blieb unentdeckt. Stattdessen ließ Gott alles gelingen, was Jakob tat. Wie kann das sein?

Es ist einfach so: Gott segnet nicht den Gerechten, weil er so gerecht ist, sondern den Sünder, damit er gerecht wird. Paulus drückt das im Römerbrief so aus: „*Seht ihr nicht, dass er euch durch seine Güte zur Umkehr bewegen will?*“ (Röm. 2,4) Im Lehrtext nannte Maria das Kind, das sie empfing: „Mein Heiland“. Gott sah sie in ihrer Niedrigkeit an. Auch Jakob sah Gott in dessen Niedrigkeit. Auch uns sah er und stellte sich auf unsere Seite. Was für ein gnädiger Gott!

Einen gesegneten Wochenbeginn wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Dienstag, den 27.10.2015

**HERR, so vergib nun die Missetat dieses Volks nach deiner großen Barmherzigkeit.**

*4.Mose 14,19*

**Jesus Christus ist die Versöhnung für unsre Sünden, nicht allein aber für die unseren, sondern auch für die der ganzen Welt.**

*1.Johannes 2,2*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Versöhnung

Sowohl im Alten wie im Neuen Testament zeigt sich Gott immer wieder als nicht nachtragend. Die Grundlage für jede Versöhnung ist nämlich das, was geschehen ist, hinter sich zu lassen. Wie sah das nun im Umfeld des Losungswortes aus? Die Israeliten waren wütend auf Mose und Aaron geworden. Ihrer Meinung nach hatten diese sie nicht ins Gelobte Land geführt, sondern ins Unheil. Nur Kaleb und Josua sahen das anders, weshalb das Volk sie steinigen wollte. Darauf wollte Gott das Volk wegen seines Unglaubens vertilgen. Doch Mose flehte zu Gott und erinnerte ihn an seine Barmherzigkeit. Gott antwortete sofort mit Vergebung und war weiter mit seinem Volk.

Heißt das nun, dass es egal ist, wie wir uns verhalten, weil Gott ja sowieso alles vergibt? Ich meine, nein. Gottes Vergebung hat nämlich einen enorm hohen Preis. Sie hat seinen Sohn, Jesus Christus, das Leben gekostet, als er unsere Schuld auf sich nahm. Laut Lehrtext sogar nicht nur unsere, sondern die Schuld der ganzen Welt. Damit hat jeder Mensch Zugang zur Versöhnung mit Gott. Ohne ein Interesse an diesem Zugang bleibt diese Versöhnung allerdings nur theoretisch. Wenn ein Mensch sie jedoch in seinem Inneren für sich in Anspruch nimmt - die Bibel nennt das glauben - so wird er sie erhalten. Gott sieht dann nicht mehr auf das, was war. Er trägt uns unsere Fehler nicht nach - sie sind ja vergeben.

Wie sieht das nun bei uns aus? Kommen wir nicht darüber hinweg, wenn wir Fehler machen? Tragen wir anderen Menschen Dinge nach? Dann ist unser Glaube auch nur theoretisch. Aus der Vergebung zu leben, bedeutet nämlich, Vergebung zu benötigen. In der Vergebung zu leben, bedeutet, Vergebung weiterzureichen. Dies tun wir, wenn wir denen vergeben, die uns wehgetan haben. Und auch, indem wir anderen von Gottes Versöhnung erzählen, damit sie diese auch erfahren können. Nicht aus unserer Kraft heraus - aber mit ihm wird es gelingen.

Einen Tag der Versöhnung wünscht

*Angela Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 28.10.2015

**Siehe, es kommt die Zeit, spricht der HERR, da will ich mit dem Hause Israel und mit dem Hause Juda einen neuen Bund schließen.**

*Jeremia 31,31*

**Zur Herrlichkeit hat Gott uns berufen, nicht allein aus den Juden, sondern auch aus den Heiden.**

*Römer 9,23-24*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Der neue Bund

Was bedeutet eigentlich der neue Bund und für wen gilt er? Die zweite Frage beantwortet uns direkt der Lehrtext. Der neue Bund ist für Juden und Nicht-Juden. Doch wie wirkt er sich praktisch aus?

Im heutigen Losungswort kündigte Gott diesen neuen Bund an. Doch nicht nur das - er beschreibt ihn in den nachfolgenden Versen: *„Ich schreibe mein Gesetz in ihr Herz, es soll ihr ganzes Denken und Handeln bestimmen. Ich werde ihr Gott sein, und sie werden mein Volk sein. Niemand muss dann den anderen noch belehren, keiner braucht seinem Bruder mehr zu sagen: 'Erkenne doch den Herrn!' Denn alle - vom Kleinsten bis zum Größten - werden erkennen, wer ich bin. Ich vergebe ihnen ihre Schuld und denke nicht mehr an ihre Sünden. Mein Wort gilt!“* (Jer. 31,33-34)

Zunächst schreibt Gott also sein Gesetz in das Herz der Seinen. Man könnte sagen, die Menschen bekommen einen neuen genetischen Code. Die Bibel nennt das „Wiedergeburt“. Man muss sie nicht mehr dazu treiben, Gottes Gebote und Weisungen auszuführen. Die Triebkraft liegt jetzt in ihrem Inneren. Was Gott früher über Israel sagte, gilt eigentlich für alle Menschen: „Sie sind ein widerspenstiges Volk!“ Ständig musste Gott sie zum Guten zwingen. Das hat im neuen Bund ein Ende. So, wie ein Baum immer zum Licht wächst, wünscht sich ein wiedergeborener Christ, Gottes Wort zu erfüllen.

Weiterhin muss keiner mehr den anderen belehren, Gott zu erkennen. Der neue Bund läutet ein Ende des Kontrollsystems ein, wie wir es in allen Religionen vorfinden. Ständig versuchen Menschen, andere zum Glauben zu treiben oder darin zu halten. Doch im neuen Bund werden wir von innen her gehalten, besonders deswegen, weil keine Schuld mehr auf uns lastet. Weder die Angst vor Strafe noch ein schlechtes Gewissen zwingen uns in die Knie. Nur der Wunsch, Gott nahe zu sein, der lässt uns tatsächlich knien - im freiwilligen Gebet!

Einen gesegneten Tag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 29.10.2015

**So spricht der HERR: Ein Weiser rühme sich nicht seiner Weisheit, ein Starker rühme sich nicht seiner Stärke, ein Reicher rühme sich nicht seines Reichtums. Sondern wer sich rühmen will, der rühme sich dessen, dass er klug sei und mich kenne.**

*Jeremia 9,22-23*

**Paulus schreibt: Ich schäme mich des Evangeliums nicht; denn es ist eine Kraft Gottes, die selig macht alle, die daran glauben.**

*Römer 1,16*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Gott kennen

Das heutige Losungswort hat bemerkenswerte Aussagen. Ein Weiser soll sich nicht seiner Weisheit rühmen. Es wird also gesagt, dass dieser Mensch tatsächlich weise ist und sich demnach nicht mit fremden Lorbeeren schmückt. Trotzdem soll er sich nicht dessen rühmen. Ob nun jemand weise, stark, reich oder auch berühmt, intelligent oder besonders schön ist, überall gilt das Gleiche: Wir sollen uns dieser Dinge nicht rühmen. Doch weshalb?

Vielleicht, weil alles ein Geschenk Gottes ist und wir ihn rühmen sollen? Nein, im Losungswort geht es um eine zentrale Erkenntnis: Alles, was in den Augen der Menschen rühmendwert erscheint, hat keine Auswirkung darauf, wie Gott uns sieht. Die Dinge, um die wir andere vielleicht manchmal beneiden, wie Reichtum, Kraft, Klugheit oder Schönheit bewahren weder uns noch andere vor dem Gericht Gottes. Im Grunde ist das Losungswort die Quintessenz einer langen Gerichtsankündigung. Das Einzige, was offensichtlich nur retten kann, ist, Gott zu kennen.

Doch was bedeutet „Gott kennen“? Gott kennen ist mehr, als ihn zu erleben. Gott kennen bedeutet: Ich weiß mich von Gott erkannt und vertraue auf seine Gnade. Wer Gott nicht kennen will, meidet eine echte Begegnung mit ihm. Wer ihn aber kennen will, sucht solch eine Begegnung, ob im Wort, im Geist oder in der Begegnung mit anderen Christen.

Der Lehrtext ist ein Ausspruch des Apostels Paulus. Er hatte früher große Stücke auf sich selbst und seine religiöse Erkenntnis gehalten. Doch dann begegnete ihm der auferstandene Jesus. Ab diesem Zeitpunkt wusste Paulus, worauf es wirklich ankam. Und das wollte er nicht mehr verschweigen. Ich denke, wir sollten es auch nicht verschweigen, denn: „Gott kennen ist Leben“ (Tolstoi).

Einen gesegneten Tag wünscht  
*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## **Gedanken zur Losung für Freitag, den 30.10.2015**

**Der HERR, unser Gott, verlasse uns nicht und ziehe die Hand nicht ab von uns.**

*1.Könige 8,57*

**Gott ist nicht ferne von einem jeden unter uns.**

*Apostelgeschichte 17,27*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### **Niemals allein**

Das heutige Losungswort stammt aus einem Dankgebet Salomos, nachdem die Bundeslade Gottes in den Tempel geholt wurde. Doch mitten im Dank formulierte Salomo eine Bitte, dass Gott ihn und sein Volk nicht verlassen möge. Dieser Wunsch ist eines der tiefsten Bedürfnisse eines Menschen. Niemand möchte gern verlassen werden. Kein Kind möchte von seinen Eltern verlassen werden. Deshalb ist eine Trennung der Eltern fast immer eine seelische Katastrophe für ein Kind, egal, aus was für guten Gründen es geschieht. Solche Verlustängste kann nur Gott heilen, denn er verlässt die Seinen nicht. Auch ältere Menschen möchten nicht verlassen werden. Besonders Kranke und Sterbende sehnen sich nach Menschen, die zu ihnen stehen.

Doch Salomo bat vor allem darum, nicht von Gott verlassen zu werden. Wenn auch Menschen uns verlassen, so bleibt Gott uns nahe. Die Nähe Gottes beschrieb der Apostel Paulus in seiner Predigt die Athener. Erstaunlicherweise redete er nicht von Christen, denen Gott nahe ist, sondern von allen Menschen. Ja, wenn Gott allen Menschen nahe ist, dann ist doch alles gut. Wozu rufen wir dann noch Menschen zu Christus?

Nun, meine Frau und ich leben in einem Haus, das über 100 Jahre alt ist. An einigen Stellen ist der Mörtel zwischen den Steinen verschwunden. Diese Steine sind zwar sehr nahe aneinander, doch in Wirklichkeit sind sie getrennt. Es fehlt die Bindung. So ist es auch bei Gott. Die Tatsache, dass er uns nahe ist, bedeutet nicht, dass wir so weiterleben können wie vorher. Vielmehr ist er uns nahe, damit wir ihn suchen und auch finden können. Das Bindeglied zwischen Gott und uns setzt sich aus seiner Liebe, die in Christus sichtbar wurde und wird, und unserem Vertrauen zusammen. Dann ist Gott uns nicht nur nahe, sondern wir sind ein Teil von ihm und er ein Teil von uns.

Einen gesegneten Tag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Samstag, den 31.10.2015

**Sei nun wieder zufrieden, meine Seele; denn der HERR tut dir Gutes.**

*Psalm 116,7*

**Euer Vater weiß, was ihr braucht, bevor ihr ihn bittet.**

*Matthäus 6,8*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das heutige Losungswort sagt, dass Gott uns Gutes tut. Deshalb kann unsere Seele zufrieden, mit anderen Worten ausgeglichen sein oder zur Ruhe kommen. Von welchem Guten ist hier die Rede? Der Psalm beginnt mit: *Ich liebe den HERRN, denn er hört die Stimme meines Flehens.* (Ps. 116,1) Das Gute ist also eine Gebetserhörung. Gott befreite den Autor von den „Stricken des Todes“.

Was bedeuten nun diese Stricke des Todes? Martin Luther, an den wir uns am heutigen Reformationstag erinnern, war es z.B. eine große Not, dass er es nicht schaffte, gerecht und ohne Sünde vor Gott zu stehen. Seine Gebetserhörung war die Entdeckung der Gnade und der Gerechtigkeit aus Glauben.

Andere Christen hatten denselben Wunsch. Sie wollten ohne Sünde leben, doch sie schafften es nicht. Die Gnade Gottes und der Glaube an Jesus Christus war ihnen bekannt. Doch ihnen fehlte die Kraft. Für viele von ihnen wurde die Entdeckung der Kraft des Heiligen Geistes eine Gebetserhörung. Durch den Geist Gottes können wir sein Wort erfüllen.

Nun, was empfinden heute Christen als „Stricke des Todes“? Meiner Erfahrung nach sind es meistens Lebensprobleme wie Einsamkeit, Krankheit und Tod, finanzielle Not oder Konflikte mit anderen Menschen. Selten höre ich jemanden sagen, dass er Not mit seiner Gerechtigkeit hat oder sich davor fürchtet, vor Gott nicht bestehen zu können.

Tatsächlich haben aber der Wunsch, vor Gott gerecht zu sein, die Entdeckung der Gnade und der Kraft des Heiligen Geistes sehr viel mit unseren alltäglichen Problemen zu tun. Diese Entdeckungen bringen nämlich unsere Seele zur Ruhe. Und aus dieser Position heraus erscheinen unsere Probleme in einem anderen Licht.

Der Lehrtext ist dafür ein gutes Beispiel. Während andere vielleicht versuchen, Gott auf die eine oder andere Weise dazu zu bringen, ihre Bedürfnisse zu erfüllen, können wir in der Gewissheit leben, dass Gott weiß, was wir brauchen. Genau dieses Wissen bringt unsere Seele zur Ruhe und gibt uns Ausgeglichenheit.

Einen gesegneten Tag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Sonntag, den 01.11.2015

**Du hast dich müde gemacht mit der Menge deiner Pläne.**

*Jesaja 47,13*

**Jesus fragte die Jünger: Was habt ihr auf dem Weg verhandelt? Sie aber schwiegen; denn sie hatten auf dem Weg miteinander verhandelt, wer der Größte sei.**

*Markus 9,33-34*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Die Menge meiner Pläne

Die heutigen Bibelverse fordern uns auf, einmal über das nachzudenken, was uns innerlich antreibt. Die meisten Menschen kennen so ein Gedankenkarussell, das zwar ständig in Bewegung ist, einen aber nicht vorwärts bringt. Man dreht sich sprichwörtlich im Kreise und kann schließlich keinen klaren Gedanken mehr fassen. Mancher ergibt sich dann einfach seinem vermeintlichen Schicksal: „Ich kann halt nicht anders!“ Wer kann schon einfach aus einem ständig schneller werdenden Karussell aussteigen, selbst wenn er es möchte?

Der Lehrtext berichtet davon, wie die Jünger in solch eine Dynamik geraten waren. Sie waren von Jesus mit der Macht ausgestattet worden, Dämonen auszutreiben, scheiterten aber an einem besonders schwierigen Fall, den Jesus dann übernahm. Kaum waren sie wieder alleine, stritten sie miteinander, wer von ihnen der Größte sei. Ja, worin denn bloß? Es konnte doch keiner von ihnen etwas tun, wenn Jesus ihn nicht zuvor befähigte! Dieser Wettstreit wurde durch die Gegenwart Jesu jäh unterbrochen. In seiner Nähe wurden die Dinge wieder klarer.

Genau das ist auch für uns der Ausstieg aus unserem Gedankenkarussell: die Nähe zu Christus. Er weiß mehr als wir. Er kann mehr als wir. Er hat verblüffende Lösungen und Wege. Bei ihm finden wir Ruhe und Frieden.<sup>(1)</sup> Eines bleibt dabei jedoch auf der Strecke: dass wir es selber schaffen. Das Umfeld des Losungswortes berichtet von Gottes Urteil über Babel, das sich fern von Gott durch seine vielen Berater als „die Größte“ sah und letztlich sich selbst erschöpfte. Doch Jesus erklärte seinen Jüngern, wer der Größte ist: derjenige, der anderen dient. Er selbst hat das vollendet gelebt. Er war und ist und bleibt „der Größte“. Als Christen sind wir aufgerufen, ihm nachzufolgen. Mein erster Plan ist also, in seine Nähe zu kommen. Der zweite Plan ist, ihm zuzuhören. Der dritte Plan ist, ihm zu gehorchen. Das genügt.

Einen gesegneten Tag wünscht  
*Angela Mumssen*

(1) Matt. 11,28

## Gedanken zur Losung für Montag, den 02.11.2015

**Wenn ihr mich von ganzem Herzen suchen werdet, so will ich mich von euch finden lassen, spricht der HERR.**

*Jeremia 29,13-14*

**Jesus sprach: Wenn zwei unter euch eins werden auf Erden, worum sie bitten wollen, so soll es ihnen widerfahren von meinem Vater im Himmel.**

*Matthäus 18,19*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Suchen und finden

Ich habe mich oft gefragt: Was ist es, was Gott von allen Menschen erwartet? Egal, wo sie herkommen, wie sie aufwachsen oder welcher Religion sie anhängen. Schaut man in das Christentum, so entdeckt man dort immer wieder fromme Leute. Die gleiche Entdeckung macht man im Judentum. Schaut man in den Islam, entdeckt man ebenfalls fromme Leute. Auch im Buddhismus oder Hinduismus entdeckt man das Gleiche. Ja, sind denn jetzt alle Religionen gleich - Hauptsache, man ist fromm? Wie soll ich einem Hindu erklären, dass Jesus Christus der einzige Weg zu Gott ist? Wie soll er erkennen, dass das auch für ihn gilt?

Nun, die Antwort finden wir nicht in den Argumenten, mit denen wir den christlichen Glauben begründen. Vielmehr finden wir sie im heutigen Losungswort. Gott lässt sich finden, wenn man ihn von Herzen sucht. Jesus warf einmal den Schriftgelehrten und Pharisäern vor, dass sie Gott nicht kennen. Wie konnte er so etwas behaupten? Hier ist seine Antwort: „*Wenn ich aber die Wahrheit sage, warum glaubt ihr mir dann nicht? Wer von Gott stammt, hört auf das, was Gott sagt. Ihr hört deshalb nicht darauf, weil ihr nicht von Gott stammt.*“ (Joh. 8,46-47) Jesus drehte den Spieß einfach um. Da sie seinen Worten nicht glaubten, konnten sie nicht in einer Verbindung mit Gott stehen. Das bedeutet wiederum im Umgekehrten: Wenn jemand Gott ernstlich sucht, wird er erfahren, dass Jesus die Wahrheit spricht und damit zu ihm finden.

Der erste Schritt ist also, dass ein Mensch anfängt, Gott ernstlich zu suchen. Doch es ist nicht nur ein erster Schritt, sondern er begleitet uns durch das ganze Leben. Der Lehrtext beschreibt auch ein ‚Gott Suchen‘ - und zwar im gemeinsamen Gebet. Auch hier wird uns zugesagt, dass er sich finden lässt, indem er unser Gebet erhört. So führt also das Suchen Gottes zum Glauben und begleitet uns im Glauben.

Einen gesegneten Wochenanfang wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Dienstag, den 03.11.2015

**Der HERR wird dich immerdar führen und dich sättigen in der Dürre.**

*Jesaja 58,11*

**Mein Gott wird all eurem Mangel abhelfen nach seinem Reichtum in Herrlichkeit in Christus Jesus.**

*Philipper 4,19*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Keinen Mangel

Das heutige Losungswort stammt aus einem Kapitel mit der Überschrift: „Das wahre Fasten“. Es geht darum, dass Gott keinen Gefallen an irgendwelchen Selbstkasteiungen hat, sondern unter ‚Fasten‘ die Bereitschaft versteht, anderen Menschen zu helfen, sie aus ungerechter Bedrückung zu befreien, Hungerige zu speisen, Obdachlosen die Tür zu öffnen und sich den Nöten der Nahestehenden nicht zu entziehen. Jesus Christus greift diese Schilderung von Jesaja noch einmal auf und erklärt, dass man seine Nachfolger an ihren Handlungen erkennen wird. (s. Matt. 25,33-36)

Wenn nun jemand wie oben beschrieben handelt, verspricht Gott, sich um diese Person zu kümmern und sie zu versorgen. In diesem Sinnzusammenhang steht also das heutige Losungswort. Leider vergessen Christen manchmal diesen Zusammenhang. Sie erwarten von Gott, dass er sie glücklich macht, sie versorgt und sie mit allem Guten und Begehrten ausstattet. Doch alle diese Zusagen sind an Bedingungen geknüpft. So sagte Jesus zu seinen Jüngern: „*Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles zufallen.*“ (Matt. 6,33)

Auch der Lehrtext steht in einem Sinnzusammenhang. Davor bedankte sich Paulus dafür, dass ihn die Philipper finanziell reichlich unterstützt hatten. Er erklärte ihnen, dass ihre Segnung auf sie selbst zurückfallen wird, denn Gott wird ihren dadurch entstandenen Mangel reichlich ausgleichen. Der Mangel der Philipper wurde also nicht deshalb behoben, weil sie so arm, sondern weil sie so freigiebig waren.

Wir stoßen hier auf ein tiefes Geheimnis: Gebt, so wird euch gegeben! Anstatt zu versuchen, von anderen etwas zu bekommen, was *meinen* Mangel ausgleicht, entscheide ich mich, anderen zu geben und erlebe, wie *Gott* meinen Mangel ausgleicht. Das gilt für alle Lebensbereiche, in denen wir Mangel empfinden. Dieses Verhalten schenkt uns Glück im Miteinander und ebenso Erfolg im Beruf. Es wirkt sich überall aus.

Einen gesegneten Tag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 04.11.2015

**Diese Worte, die ich dir heute gebiete, sollst du zu Herzen nehmen und sollst sie deinen Kindern einschärfen und davon reden.**

*5.Mose 6,6-7*

**Seid aber Täter des Worts und nicht Hörer allein; sonst betrügt ihr euch selbst.**

*Jakobus 1,22*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Hören und Handeln

Sowohl das heutige Losungswort als auch der Lehrtext handeln vom Umgang mit Gottes Wort. Im Losungswort beschwor Mose das Volk Israel, Gottes Wort ernst zu nehmen und es der nachfolgenden Generation einzuschärfen. Die Frage ist: Können und sollen wir als Christen diese Anweisung eins zu eins übernehmen? Es gibt nämlich einen gravierenden Unterschied zwischen dem Alten und Neuen Testament. Während die Menschen im Alten Bund ständig an die Gebote Gottes erinnert werden mussten und angehalten wurden, ihre Kinder und Kindeskinde daran zu erinnern, legt Gott im Neuen Bund genau diese Gebote in die Herzen seiner Kinder. Der Hebräerbrief beschreibt diesen völlig neuen Vorgang: „*Ich werde - sagt der Herr - meine Gesetze in ihre Herzen legen und werde sie in ihr Innerstes schreiben.*“ (Hebr. 10,16b) Wie wirkt sich das nun auf die Erziehung unserer Kinder aus?

Das Problem im Alten Bund war ja, dass die Eltern ihren Kindern die Gebote Gottes zwar einschärfen sollten, sie jedoch selber häufig brachen. Das ist so, als ob ein Raucher seinen Kindern sagt: „Du sollst nicht rauchen!“ Damit hat er zwar recht, doch gibt er im Grunde nur eine theoretische Norm weiter.

Genau hier liegt der Unterschied zum Neuen Bund. Wir sollen denen, die Gott uns anvertraut hat, den Willen Gottes nicht nur einschärfen, sondern vor allem vorleben. Dazu gehört auch, unser Versagen nicht zu verstecken, sondern aus der Vergebung heraus zu leben. Genau das ist die Botschaft des Lehrtextes. Eltern, die fromm reden, ohne dass die verändernde Kraft, Gnade und Barmherzigkeit Gottes sichtbar werden, treiben ihre Kinder eher vom Evangelium weg. Eltern, die aber in aller Schwachheit sich immer wieder nach der Kraft Gottes ausstrecken und aus dieser Kraft heraus leben, ermutigen ihre Kinder, auch Jesus zu folgen. Diese sehen nämlich an ihren Eltern, dass Jesus Christus einen Menschen von innen her verändern kann.

Einen gesegneten Tag wünscht  
*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 05.11.2015

**In deine Hände befehle ich meinen Geist; du hast mich erlöst, HERR, du treuer Gott.**

*Psalm 31,6*

**Wir werden bei dem Herrn sein allezeit. So tröstet euch mit diesen Worten untereinander.**

*1.Thessalonicher 4,17-18*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Kurz bevor Jesus Christus starb, betete er sinngemäß: „*In deine Hände befehle ich meinen Geist.*“<sup>(1)</sup>  
Was bedeutet dieses Wort eigentlich?

Der hebräische Begriff, der hier für ‚Geist‘ benutzt wurde, lautet ‚ruach‘. ‚Ruach‘ bedeutet: Geist, Wind, Atem, Bewusstsein. In der Schöpfungsgeschichte und in späteren Schriften der Bibel wird der Mensch als eine Verbindung von Geist und Körper beschrieben.<sup>(2)</sup> Diese Verbindung wird „eine lebendige Seele“ genannt. Ich stelle mir das wie die Verbindung von Wasserstoff und Sauerstoff vor. Beides sind Gase, doch wenn sie sich verbinden, entsteht etwas völlig Neues: Wasser. Stirbt nun ein Mensch, werden Leib und Geist wieder getrennt. Besonders im Neuen Testament wird berichtet, dass mit dem Geist auch alles erhalten bleibt, was unsere Persönlichkeit ausmacht. Dazu gehören auch unsere Gesinnung und Schuld, es sei denn, wir haben bei Jesus Christus Vergebung gefunden und ihm unsere Gesinnung unterstellt.<sup>(3)</sup>

Genau davon handelt der heutige Losungsvers. Der Schreiber des Psalms, David, befahl seinen Geist in Gottes Hände. Das kann man nur, wenn man von aller Schuld und falschen Lebensweisen erlöst ist. Auch das beschrieb David in diesem Vers.

Wer so etwas auf seinem Sterbebett sagen kann, drückt eine große Nähe und Dankbarkeit zu Gott aus. Diese Nähe ist geprägt von einem tiefen Vertrauen zu Gott und einem Frieden, der im Anblick des Todes nicht zusammenbricht. Für die Hinterbliebenen ist dies ein großer Segen. Wie oft versuchen Menschen, ihre Verstorbenen in den Himmel hineinzureden. „Jetzt geht es ihr besser“, heißt es dann. Doch echter Trost gründet sich nicht auf eine Vermutung oder einen Wunsch, sondern auf eine Gewissheit. Wenn jemand hier auf Erden mit Jesus verbunden lebt, wissen wir, dass er es auch dort tut - und das tröstet uns wirklich.

Diesen Trost wünsche ich jedem, der einen geliebten Menschen verloren hat,  
*Pastor Hans-Peter Mumssen*

(1) Luk. 23,46 (2) 1.Mos. 2,7 1.Mos. 6,3 (3) Matt. 16,26

## Gedanken zur Losung für Freitag, den 06.11.2015

**Du bist ein Gott, der mich sieht.**

*1. Mose 16,13*

**Als Jesus vorüberging, sah er Levi, den Sohn des Alphäus, am Zoll sitzen und sprach zu ihm: Folge mir nach!**

*Markus 2,14*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Gott sieht

Einer der tröstlichsten Gedanken in meinem Glaubensleben ist das Wissen, dass Gott mich sieht. Er ist nicht der ferne Gott, der gelegentlich seine Augen über die Erde schweifen lässt, nur um dann wieder woanders hinzuschauen. Er sieht uns - jeden Einzelnen. Nichts entgeht ihm.

Der Lehrtext berichtet von einem Zöllner namens Levi. Laut Wikipedia wurden „Zöllner von den Römern eingesetzt, um Tribute und Abgaben von der jüdischen Bevölkerung einzutreiben. Sie waren als Kollaborateure mit der Besatzungsmacht verhasst und wurden gesellschaftlich isoliert. Sie bestritten ihren eigenen Lebensunterhalt oft durch überhöhte Forderungen und Unterschlagung, um so einen bescheidenen Wohlstand - der damals jedoch weit über dem Durchschnittseinkommen lag und insofern als Reichtum galt - zu erlangen.“ Ausgerechnet aus dieser Berufsgruppe beruft Jesus nun einen Mann in seine Nachfolge! Hatte er vielleicht etwas übersehen?

Ich denke, nein. Jesus kommt zu uns, wie wir sind - dorthin, wo wir sind. Eben weil er alles sieht und alles weiß, brauchen wir nichts mehr zu verbergen, weder vor uns selbst noch vor anderen noch vor Gott. „*Folge mir nach*“, sagte er zu Levi - und der stand tatsächlich auf und folgte ihm! Durch die Begegnung mit Jesus verändert sich sein Leben total.

Auch das Losungswort erzählt von einer Begegnung mit Gott. Hagar, eine schwangere, junge Sklavin, war von ihrer Herrin schlecht behandelt worden und davongelaufen. Nun befand sie sich an einer Wasserquelle in der Wüste. Die Bibel berichtet, dass sie dort vom Engel des Herrn gefunden wurde. Am Ende ihrer Unterhaltung schickte er sie zurück. Doch bevor sie ging, sagte sie: „*Du bist ein Gott, der mich sieht*.“ Mit anderen Worten: „Ich bin dir nicht egal. Du kümmerst dich um mich.“ Wie bei Levi waren nicht die Umstände entscheidend, sondern das, was *nach* der Begegnung mit Gott geschah.

So dürfen auch wir wissen: Gott sieht uns. Was werden wir tun, wenn er zu uns kommt und uns in seine Nachfolge ruft?

Einen gesegneten Tag wünscht

*Angela Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Samstag, den 07.11.2015

**Du sollst den Fremden lieben wie dich selbst.**

*3.Mose 19,34*

**Petrus sprach: Gott hat mir gezeigt, dass ich keinen Menschen meiden oder unrein nennen soll.**

*Apostelgeschichte 10,28*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Immer wieder setzt sich Gott für die Schwachen, Witwen und Waisen und auch für Fremde im Land ein. Das war schon im Alten Bund so. Im Losungsvers wurde das Volk Israel aufgefordert, den Fremden nicht nur zu dulden, sondern ihn zu lieben wie sich selbst. Es ging hier nicht so sehr um Liebesgefühle, sondern der Fremde sollte in die Gemeinschaft mit hineingenommen werden. Das bedeutete, dass die Gesetze Israels auch für ihn gelten sollten, sowohl in der Einhaltung als auch in den Rechten. Man kann also sagen, es ging um Akzeptanz und Integration, hochaktuelle Begriffe, die auch uns zurzeit herausfordern. Wollte jemand ganz und gar zu Israel gehören, musste er sich jedoch beschneiden lassen. Wir sehen also, dass es Schattierungen gab. Rein war nur, wer zu Israel gehörte. Alle anderen waren Heiden oder unrein.

Im Neuen Bund änderte sich das jedoch grundlegend. Der Lehrtext berichtet von Petrus, der noch dieses Verständnis von rein und unrein hatte. Doch Gott zeigte ihm, dass nun etwas Neues da war. Niemand sollte mehr unrein genannt werden oder aufgrund seiner Andersartigkeit gemieden werden. Das war eine echte Revolution für Petrus! Dennoch gehorchte er Gott und öffnete Nichtjuden so die Tür zum Evangelium.

Auch wir sind derzeit herausgefordert wie noch nie, was den Umgang mit Fremden betrifft. Wie verhalten wir uns? Was ist richtig und was ist falsch? Fragen wir uns doch einmal, wie wir selbst in der Fremde behandelt werden wollen. Ganz viele Fragen beantworten sich da von selbst. Jeder wünscht sich Akzeptanz - Annahme. Niemand will abgelehnt werden, ganz besonders, wenn er Hilfe braucht. Die Erfüllung elementarer Bedürfnisse wie Essen, Trinken, Schlafen, ein Dach über dem Kopf, Sicherheit und Versorgung in Krankheit sind Dinge, die wir für uns als selbstverständlich erachten. Auch für andere?

Gott gebe uns, dass wir den Fremden in unserer Mitte so behandeln, wie es die Losung sagt: „*wie dich selbst*“. Und so eine Tür zu Jesus öffnen.

Einen gesegneten Tag wünscht

*Angela Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Sonntag, den 08.11.2015

**Wie ein Einheimischer soll euch der Fremde gelten, der bei euch lebt.**

*3.Mose 19,34*

**Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.**

*Matthäus 25,40*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Es ist ja schon erstaunlich. Die Herrnhuter Losungen wurden vor ca. 2 Jahren für dieses Jahr ausgelost. Und durch „Zufall“ behandeln zwei Losungsverse hintereinander exakt dasselbe Thema: den Umgang mit Fremden. Was zur Zeit der Auslosung nicht bekannt war, ist unsere heutige Situation mit den Flüchtlingsströmen, die bis zur Erschöpfung geleistete Hilfe tausender Ehrenamtlicher, die steigende Angst vor einem Kollaps und einer Islamisierung in unserer Gesellschaft. Was wir Christen in solch einer Zeit dringend brauchen, ist allerdings weder Angst noch Euphorie, sondern eine klare Orientierung aus Gottes Wort.

Die Frage ist: Gilt das heutige Losungswort auch für unser Land? Unsere Gesetzgebung folgt ja nur zum Teil den biblischen Normen. Die Grundeinstellung unseres Volkes könnte man eher als säkularen Humanismus bezeichnen. Im gewissen Sinne sind wir Christen selber Fremdlinge im eigenen Land. Deshalb, meine ich, sollten wir nicht so sehr nach nationalen, sondern eher nach persönlichen Antworten suchen. Wie also gehe ich mit dem Fremden nebenan um?

An dieser Stelle hilft uns der Lehrtext. Er bezieht sich vordergründig auf Christen, z.B. auf sogenannte Konvertiten, die in ihrem Heimatland schwerste Repressalien zu befürchten haben. Wie aber ist es mit andersgläubigen Flüchtlingen? Da habe ich ein interessantes Wort gefunden. Gott sprach einmal zu Paulus: *„Fürchte dich nicht, sondern rede und schweige nicht! Denn ich bin mit dir, und niemand soll sich unterstehen, dir zu schaden; denn ich habe ein großes Volk in dieser Stadt. (Apg. 18,9-10)* Gott bezeichnet offensichtlich Menschen, die noch gar nicht an ihn glaubten, als sein Volk, denn er wusste: Sie werden einmal an ihn glauben. Wenn Gott sich nun mit Menschen identifiziert, die in Zukunft einmal an ihn glauben werden, dann tut es Jesus gewiss auch. So will ich in jedem Nicht-Christen einen potenziellen Christen sehen und entsprechend mit ihm umgehen.

Einen gesegneten Tag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Montag, den 09.11.2015

**Der HERR behüte dich vor allem Übel, er behüte deine Seele.**

*Psalm 121,7*

**Nun sind auch eure Haare auf dem Haupt alle gezählt. Darum fürchtet euch nicht.**

*Matthäus 10,30-31*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Wunsch und Wirklichkeit

Normalerweise verstehen wir unter „Wunsch und Wirklichkeit“, dass jemand zwar gute oder auch fromme Wünsche hat, die Wirklichkeit jedoch ganz anders aussieht. In der heutigen Losung hingegen decken sich Wunsch und Wirklichkeit, wenn wir Gottes Wort als wahre Realität verstehen.

Das Losungswort wird verschieden übersetzt. Luther drückt es als einen Wunsch oder besser Segensspruch aus. In der Zürcher Übersetzung wird es als Tatsache ausgedrückt. Dort heißt es: „*Der HERR behütet dich ...*“ Der Lehrtext allerdings ist ein Zuspruch ohne Wenn und Aber. Jesus verspricht uns, dass wir komplett in Gottes Hand geborgen und geschützt sind.

Nun ist es aber häufig so, dass wir zwar diesen Zuspruch Gottes haben, die Realität jedoch anders aussieht. Auch Christen fühlen sich bisweilen verloren, ungeschützt und den Kräften dieser Welt ausgeliefert. Wie passt das nun mit der heutigen Losung zusammen?

Wir müssen bedenken, dass wir die Wirklichkeit immer nur zu einem Teil erkennen. Vieles bleibt uns verborgen. Wenn jemand z.B. kein Geld in seinem Portemonnaie hat, heißt das nicht, dass er arm ist. Er kann Millionen auf seinem Konto haben. Wenn jemand dagegen 50.000 € bei sich trägt, bedeutet das nicht, dass er reich ist. Vielleicht soll er das Geld nur überbringen und besitzt selber keinen Cent.

Das äußere Erscheinungsbild zeigt also nicht immer die Wirklichkeit. Wir benötigen einen Blick hinter den Vorhang. Und genau den gewährt uns Gottes Wort. Sowohl das Losungswort als auch der Lehrtext lassen uns erkennen, was Gott im Verborgenen tut: Er schützt und behütet unsere Seele. Er lässt Versuchung und Leid nur bis zu einem gewissen Grad zu, sodass es nicht über unsere Kraft geht. Gott kennt nämlich unsere Kraft und kann uns jederzeit mehr davon geben.

In diesem Sinne stellt die heutige Losung jedem von uns eine einfache Frage: „Vertraust du dem, was hier gesagt wird?“ Wenn ja, haben wir ein Gegengewicht gegen die Furcht - nämlich Zuversicht!

Einen gesegneten Tag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## **Gedanken zur Losung für Dienstag, den 10.11.2015**

**Du hast mein Leben aus dem Verderben geführt, HERR, mein Gott!**

*Jona 2,7*

**Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, dass er die Werke des Teufels zerstöre.**

*1. Johannes 3,8*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### **Wunder Gottes**

Das heutige Losungswort ist Teil eines Dankgebetes von Jona, als er im Bauch des Fisches war. Aufgrund seines Ungehorsams Gott gegenüber geriet er in große Gefahr und wäre im Meer ertrunken, wenn Gott nicht einen großen Fisch geschickt hätte, der Jona verschluckte. Das also waren die Umstände des Losungswortes.

Vor etlichen Jahren hatte ich mit einem befreundeten Pastor eine lange Diskussion darüber, ob Jona nun tatsächlich in einem Fisch war. Ich glaube das aus folgenden Gründen: Erstens ist unser Gott ein allmächtiger Gott, der aus dem Nichts alles geschaffen hat. Gott ist es also nicht unmöglich, solch eine Begebenheit tatsächlich stattfinden zu lassen. Zweitens bezog sich Jesus Christus in einem Streitgespräch mit den Pharisäern auf die Erzählung von Jona. Er verglich dabei sein eigenes Sterben und die Auferstehung mit den drei Tagen, die Jona im Fisch war.<sup>(1)</sup> Weshalb nun sollte sich Jesus auf eine Fabel beziehen, um damit die Realität eines Wunders zu beschreiben, nämlich die Auferstehung? Früher oder später wünscht sich fast jeder Mensch, dass Gott durch ein Wunder die momentane Realität verändert - nicht symbolisch, sondern konkret. Sei es eine schwere Krankheit bei sich oder anderen oder große finanzielle Nöte. Eine afghanische Familie berichtete von ihrer zehnjährigen Flucht vor den Taliban. Wie oft haben sie zu Gott geschrien, nicht entdeckt zu werden und zu überleben. Sie benötigten konkrete Wunder.

Deshalb sollten wir Gott nicht klein machen und seine Wunder zu Fabeln umschreiben. Das verändert zwar nicht Gott, doch unser Vertrauen in seine verändernde Kraft. Von solch einer Kraft berichtet auch der Lehrvers. Dort heißt es, dass Jesus die Werke des Teufels zerstört. Gemeint ist, dass der Teufel Menschen in die Sünde treibt. Das wiederum hat konkrete Auswirkungen. Doch genauso konkret ist die Erlösung, wenn nämlich dieser mächtige Geist keine Macht mehr über uns hat. Solch ein Wunder brauchen wir alle!

Einen gesegneten Tag wünscht  
*Pastor Hans-Peter Mumssen*

(1) Matt. 12,40

## Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 11.11.2015

**Eile, mir beizustehen, Herr, du meine Hilfe!**

*Psalm 38,23*

Paulus schreibt: **Der Herr aber stand mir bei und stärkte mich.**

*2.Timotheus 4,17*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Hilfe in Not

In den heutigen Bibelversen drücken sowohl David als auch Paulus aus, wer ihre Hilfe in großer Not war: Gott. Oft nehmen wir das als selbstverständlich hin, schließlich handelt es sich ja bei ihnen um Glaubenshelden und Vorbilder. Wenn wir uns jedoch näher mit der Schrift beschäftigen, entdecken wir sehr viel Menschliches. So beschreibt David in Psalm 38 z.B., dass er von Familie und Freunden gemieden wurde, als er sie am meisten gebraucht hätte. Auch Paulus redet im Kontext des heutigen Lehrtextes davon, dass er alleine war, weil ihn viele verlassen hatten. Ebenso berichten beide von Feinden, die ihnen nach dem Leben trachteten. Das steckten sie nicht einfach so weg. Auch sie mussten sich mit Angst, Einsamkeit, Krankheit, Verzweiflung und eigenem Versagen auseinandersetzen. Ihr Leben war nicht von Glanz und Gloria bestimmt, sondern häufig von Flucht und anderen Schwierigkeiten. Beide wussten sehr gut, dass sie keine „Unschuldslämmer“ waren. Beide wandten sich in all dieser Vielschichtigkeit an dieselbe Adresse: Gott. Der Lehrtext sagt nun, wie Gottes Antwort immer wieder ausfiel: *Der Herr aber stand mir bei und stärkte mich.*

Was bedeutet das nun für uns als Christen? Ich denke, es zeigt, dass wir uns vor Gott nicht verstellen müssen. Auch dann nicht, wenn wir unsere Not vielleicht sogar durch eigene Fehler verursacht haben. David war sich dessen bewusst, dass seine Not auch dadurch entstanden war.<sup>(1)</sup> Das hielt ihn nicht davon ab, Gott um Hilfe zu bitten. Als Christen glauben wir daran, dass Jesus unsere Schuld am Kreuz auf sich genommen hat. Wir können nun Gott im Glauben daran um Vergebung bitten - und sie empfangen. Doch Vergebung ist nicht nur für uns da. Sie ist auch für die da, die uns Böses tun. So vergab Paulus denen, die ihn im Stich gelassen hatten.<sup>(2)</sup> Auch da können wir Gott um Vergebung bitten, sie empfangen - und weiterreichen. So ist Gott auch für uns die Hilfe, wenn wir selbst nicht weiter können - er kann und wird uns stärken!

Einen gesegneten Tag wünscht

*Angela Mumssen*

(1) Ps. 38,5 (2) 2.Tim. 4,16

## Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 12.11.2015

**Wehe den Hirten, die sich selbst weiden! Sollen die Hirten nicht die Herde weiden?**

*Hesekiel 34,2*

**Ist jemand ein Amt gegeben, so diene er.**

*Römer 12,7*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Verantwortung

Im Losungswort sollte der Prophet Hesekiel gegen die Hirten, gemeint sind die Leiter des Volkes, weissagen. Sie hatten ihre Machtposition ausgenutzt, um sich selber Vorteile zu verschaffen. Da heißt es, sie haben Schwache nicht gestärkt, Kranke nicht geheilt und Verlorene nicht zurückgeholt. Solch ein Verhalten führt dazu, dass Menschen versuchen, auf eigene Faust das zu bekommen, was sie brauchen. In solch einer Gesellschaft bleiben immer die Schwachen auf der Strecke. Das Wertesystem bricht zusammen. Menschen werden orientierungslos und anfällig für jede Art der Verführung.

Nun denkt vielleicht der eine oder andere: „Ich bin ja weder ein politischer noch ein geistlicher Leiter. Mich betrifft dieses Wort also nicht.“ Tatsächlich ist es aber so, dass es kaum einen Menschen gibt, von dem nicht andere abhängig sind. Eltern sind verantwortlich für ihre Kinder, Lehrer für ihre Schüler, Trainer für ihre Mannschaft, leitende Angestellte für ihre Mitarbeiter, Pastoren für ihre Gemeinde, Hauskreisleiter für ihren Hauskreis, Politiker für die Menschen und jüngere Menschen für ihre Eltern im Alter. Außerdem ist es bei Gott so, dass er uns nicht fragt, ob wir überhaupt Verantwortung übernehmen wollen. Er spricht sie uns einfach zu, denn dazu wurden wir erschaffen. Das bedeutet also, dass wir uns unserer Verantwortung nicht entziehen können.

Der Lehrtext nun beleuchtet Verantwortung noch von einer anderen Seite. Hier geht es darum, innerhalb seiner Verantwortung zu bleiben - also nicht auf ein anderes Amt zu schießen. Häufig gibt es in Gemeinden unterbesetzte Positionen - z.B. im Kinderdienst. Ich frage mich: Wie kommt das? Kann es sein, dass etliche diesen Ruf nur allzu gern überhören, weil sie für sich etwas anderes im Sinn haben? Vielleicht warten sie auf ein Zeichen vom Himmel und erkennen nicht, dass der Mangel an Mitarbeitern schon solch ein Zeichen ist. Lasst uns also gut hinhören, wo Gott uns hineinruft, denn niemand bleibt unbelohnt, der Gott dient!

Einen gesegneten Tag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Freitag, den 13.11.2015

**Ich komme, um alle Völker und Zungen zu versammeln, dass sie kommen und meine Herrlichkeit sehen.**

*Jesaja 66,18*

**Wenn der Menschensohn kommen wird in seiner Herrlichkeit und alle Engel mit ihm, dann wird er sitzen auf dem Thron seiner Herrlichkeit, und alle Völker werden vor ihm versammelt werden.**

Matthäus 25,31-32

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Richter und Retter

Sowohl das heutige Losungswort als auch der Lehrtext stehen im Zusammenhang mit Gottes Gericht und Rettung. Das 66. Kapitel im Buch Jesaja beginnt mit einer ganzen Anzahl von Drohungen Gottes. Vor allem droht er denen, die ihn scheinbar ehren, doch gleichzeitig ihrem Götzendienst nachgehen. Wiederum wird denen Mut zugesprochen, die Gottes Wort fürchten und ihm zu Ehre leben wollen. Alles mündet in den Augenblick, an dem Gott selber erscheinen wird und alle Menschen, die je gelebt haben, vor ihm stehen werden.

Jesus beschreibt seine Wiederkunft ähnlich. Er wird der gesamten Menschheit erscheinen und, wie er sagt, „die Schafe von den Böcken trennen“. Der Unterschied zwischen diesen resultiert aus ihren Handlungen. Die einen dienten Jesus, ohne es zu merken, indem sie sich um Menschen kümmerten, die Jesus seine „geringsten Brüder“ nannte. Die anderen verwarfen Jesus, ohne es zu merken, indem sie sich nicht um diese Menschen kümmerten.

Oft werden diese Bibelpassagen so verstanden, dass ein Mensch entweder zu der einen oder zu der anderen Gruppe gehört. Doch es gibt noch einen weiteren Aspekt: *Beide* Verhaltensmuster können in uns stecken. In diesem Sinne bewirken die Gerichte Gottes unsere Reinigung. Gott verwirft alles in mir, was nicht zu ihm gehört, und gestaltet mich so in sein Bild um. So gesehen dient mir Gottes Gericht zur Rettung.

Auch in Bezug auf Israel sollten Gottes Gerichte sein Volk nie vernichten, sondern es aus falschen Bindungen befreien. Ebenso deutet die Taufe mit Geist und Feuer durch Jesus Christus darauf hin, dass es um Reinigung und Neuwerdung geht. Wenn wir diese Art der Reinigung zulassen, weil uns Christus wichtiger ist als alles andere, können wir dem großen Tag Gottes mit Freude und ohne Furcht entgegen sehen - auch dann, wenn wir noch nicht perfekt sind.

Einen gesegneten Tag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Samstag, den 14.11.2015

**Dienet dem HERRN mit Freuden, kommt vor sein Angesicht mit Frohlocken!**

*Psalm 100,2*

**Was ihr auch tut, das tut alles zu Gottes Ehre.**

*1.Korinther 10,31*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Freude und Frohlocken

Gewöhnlich sind Gefühle wie Freude oder Frohlocken nicht einfach erzeugbar. Entweder man freut sich über irgendetwas oder eben nicht. Entweder ist jemandem nach Frohlocken oder nicht. Doch das heutige Losungswort fordert uns auf, Gott mit Freuden zu dienen und ihm mit Frohlocken zu begegnen. Nun kenne ich Christen, die versuchen, das so zu machen. Doch häufig wirkt solch eine Freude künstlich oder gar verkrampft. Wie also können wir diese Aufforderung der heutigen Losung befolgen?

Dazu ein Beispiel: Ich war einmal auf einer Beerdigung, wo ein Chor sang, der von einer Kirchenorgel leise begleitet wurde. Vielleicht konnte der Chor die Orgel nicht richtig hören - jedenfalls sang er fast einen halben Ton zu tief. Es klang dermaßen schräge, dass ich am liebsten laut losgelacht hätte, aber das wäre taktlos gewesen. Also schwieg ich. Später erinnerte ich mich während einer Bahnfahrt an diese Situation und konnte dort meine Belustigung nicht verbergen. Ich lächelte also leise vor mich hin und keiner ahnte, was mir gerade durch den Kopf ging.

Ganz ähnlich können wir uns an Gott freuen, wenn wir unsere Stimmung nicht von der momentanen Situation abhängig machen, sondern uns an die Begebenheiten erinnern, in denen er uns begegnet ist. Oder wenn wir uns vorstellen, wie es sein wird, wenn wir Jesus Christus von Angesicht zu Angesicht sehen werden. Erzwungen wirkt unsere Freude nämlich nur dann, wenn wir in unserem „Jetzt“ hängen bleiben und vergessen, dass es auch ein „Jetzt“ Gottes gibt.

In diesem Sinne ermutigt uns der Lehrtext, alles, was wir tun, mit Gott in Verbindung zu bringen. Das verändert unser Handeln und auch unsere Gemütsverfassung. Außerdem kommt Gottes Geist uns zu Hilfe. Er verbindet uns nämlich mit Gottes Realität und lässt uns die Freude der Erlösten spüren. Es gibt also einen Weg, Gott mit Freuden und Frohlocken zu dienen, ohne sich dabei verbiegen zu müssen. Warum also nicht gleich tun?

Einen gesegneten Tag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Sonntag, den 15.11.2015

**Wohl denen, die in deinem Hause wohnen; die loben dich immerdar.**

*Psalm 84,5*

**So lasst uns nun durch Jesus Gott allezeit das Lobopfer darbringen, das ist die Frucht der Lippen, die seinen Namen bekennen.**

*Hebräer 13,15*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Frucht der Lippen

Was bedeutet die „Frucht der Lippen“? Insgesamt geht es in Losungswort und Lehrtext um das Lob Gottes. Psalm 84 beschreibt die Freude, im Hause Gottes sein zu dürfen. Damals war das der Tempel, heute ist es die Gemeinde Jesu Christi. Deshalb könnte man auch auf heute bezogen sagen, der Psalm beschreibt die Freude der Christen, wenn sie miteinander Gottesdienst feiern.

Nun ist das hervorstechende Kennzeichen vieler Gottesdienste in unserem Land nicht unbedingt die Freude. Eher Ernsthaftigkeit, Besinnung auf Gott und auf sich selbst, getragenes Liedgut und Stille. All das gehört auch zum Leben und Glauben, doch hat die Freude einen besonders hohen Stellenwert. Immerhin sagte Jesus Christus zu seinen Nachfolgern: „*Das sage ich euch, damit meine Freude in euch bleibe und eure Freude vollkommen werde.*“ (Joh. 15,11)

Interessanterweise spricht der Lehrtext aber nicht von einer ausgelassenen Freude wie bei einer Party oder Hochzeitsfeier. Er verbindet unsere Freude mit unserem Bekenntnis. Deshalb nennt er das Lob ein Lobopfer. Ein Opfer fällt nicht immer leicht. Dieses Lobopfer ist die Frucht unserer Lippen, wenn wir den Namen Jesu bekennen. Die Freude darüber kommt eventuell erst, nachdem wir das getan haben. So war es z.B. bei den Aposteln, die sich vor dem Hohen Rat der Juden trotz Drohungen klar zu Jesus bekannten. Sie wurden deswegen ausgepeitscht. Und was geschah dann? *Die Apostel gingen aus dem Rat weg und waren voller Freude, weil Gott sie für wert gehalten hatte, für den Namen von Jesus zu leiden.* (Apg. 5,41) Man kann also auch unter Bedrohung loben - angesichts der Terroranschläge in Paris ein tröstendes Wort.

Diese enge Verbindung von intensivem Lob, Bekenntnis und Freude sogar im Leid begegnet mir häufig und in besonderer Weise in den afro-amerikanischen Gospels und Spirituals. Diese Lieder predigen, loben, lachen und weinen zugleich. Möge das Lob Gottes in dieser oder in anderer Form unsere Gottesdienste erfüllen.

Einen gesegneten Sonntag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Montag, den 16.11.2015

**Deine Augen stehen offen über allen Wegen der Menschenkinder.**

*Jeremia 32,19*

**In ihm leben, weben und sind wir.**

*Apostelgeschichte 17,28*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Weiter!

Wenn man den heutigen Losungsvers für sich liest, ist es einfach die Aussage eines gläubigen Menschen über Gott. Befasst man sich jedoch mit der Situation, in der Jeremia sich damals befand, bekommt diese Aussage eine ungeheure Tiefe. Jeremia war von Zedekia, seinem König, gefangen genommen worden, weil er den Untergang Jerusalems und die Wegführung seiner Bewohner, einschließlich des Königs, vorausgesagt hatte. Niemand wollte jedoch diese Botschaft hören und so wurde Jeremia weggesperrt. In dieser Zeit redete Gott zu ihm - und zwar über den Kauf eines Ackers! Er sagte zu Jeremia, wer kommen würde und um welchen Acker es sich handelte. Genau so geschah es. Obwohl er gefangen war, wickelte Jeremia dieses Geschäft ordnungsgemäß ab. Dennoch wunderte er sich und brachte dies Gott gegenüber zum Ausdruck. Er sollte Geschäfte machen, obwohl er gefangen war und die Stadt vor dem Niedergang stand?

Vielleicht haben wir angesichts der furchtbaren Geschehnisse in Paris auch das Gefühl, wir können nicht einfach so zur Tagesordnung zurückkehren. Nun, das konnte Jeremia auch nicht. Dennoch gab es offensichtlich Dinge, die er auch im Gefängnis tun konnte.

1. Er redete mit Gott. Dabei ging es um das, was Jeremia bewegte, aber auch um das, was Gott bewegte.
2. Er hörte nicht auf, auf Gott zu hören. Es hatte ihn zwar ins Gefängnis gebracht, aber er wusste: „Hier zu sein, weil ich Gottes Wort sage, ist richtiger, als zu schweigen!“
3. Auch wenn er Gottes Wege nicht verstand, bezweifelte er dessen Souveränität in keinsten Weise. So heißt es in der Fortführung des heutigen Losungsverses: „Du wirst einem jeden geben nach seinen Wegen und der Frucht seines Tuns.“

Der Lehrtext heute zeigt uns auf, in welchen Grenzen sich ein Mensch bewegt - jeder Mensch. Jeder Mensch wird sich eines Tages vor Gott verantworten müssen. Auch die, die jetzt Angst und Schrecken verbreiten. Die Frage an uns Christen ist: Was verbreiten wir? Ich möchte wie Jeremia auf Gott hören, egal wo. Wenn er sagt: „Weiter!“, will ich es tun.

Einen gesegneten Tag wünscht

*Angela Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Dienstag, den 17.11.2015

Mose sprach: **Siehe, ich lege euch heute vor den Segen und den Fluch: den Segen, wenn ihr gehorcht den Geboten des HERRN, eures Gottes, die ich euch heute gebiete; den Fluch aber, wenn ihr nicht gehorchen werdet den Geboten des HERRN, eures Gottes.**

*5.Mose 11,26-28*

Jesus spricht: **Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich.**

*Johannes 14,6*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Sowohl Losungswort als auch Lehrtext legen den angesprochenen Personen eine Entscheidung nahe. Das Losungswort macht klar, dass sowohl Segen als auch Fluch sich an die Entscheidung einer Person binden, Gottes Geboten zu gehorchen oder auch nicht. Das Wort ‚gehorsamen‘ stößt dabei nicht immer auf Gegenliebe. Einige fühlen sich dadurch eingeengt. Doch dieses Wort, das im Losungsvers verwendet wird, bringt zum Ausdruck, dass wir nicht sagen können: „Den Segen will ich haben, doch Gottes Gebote sind mir gleichgültig.“

Im Grunde ist es nicht anders als im normalen Leben. Ich kann nicht entscheiden, ob ich sein will oder nicht. Ich kann auch nicht entscheiden, wer meine Eltern sind und in welchem Land ich zur Welt komme, wie ich bin und welche Fähigkeiten ich habe. Ich kann allerdings entscheiden, ob ich auf Gottes Wort eingehe oder nicht. Ich kann auch entscheiden, ob ich zu Gott dem Vater kommen möchte oder nicht. Den Weg zu Gott wiederum kann ich nicht bestimmen. Er wird von Gott selbst vorgegeben. Jesus Christus sagt: „Der Weg bin ich!“

Nun mag jemand sagen: „Es gibt viele Wege zu Gott - und ich wähle einen anderen als Jesus Christus.“ Sagen kann man ja viel. Ich kann auch auf den Bahnhof gehen und sagen, alle Züge fahren nach Rom. Das heißt aber nicht, dass tatsächlich alle Züge dorthin fahren. Deshalb ist die Grundlage einer jeden Entscheidung, dass ich dem vertraue, der sie mir vorlegt. Die Entscheidung, Gottes Geboten zu gehorchen, legte Gott dem Volk Israel vor, nachdem er es aus ägyptischer Sklaverei befreit hatte. Und auch wir Christen haben allen Grund, dem zu vertrauen, was Jesus hier sagt, denn wir wissen, dass er unsere Schuld auf sich genommen hat. Die Entscheidung dazu liegt allerdings bei einem jeden von uns.

Einen gesegneten Tag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 18.11.2015

**Ich will mit ihnen einen Bund des Friedens schließen, der soll ein ewiger Bund mit ihnen sein.**  
*Hesekiel 37,26*

**Auf alle Gottesverheißungen ist in Jesus Christus das Ja; darum sprechen wir auch durch ihn das Amen, Gott zum Lobe.**

*2.Korinther 1,20*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Ja, ich will!

Die heutigen Losungsverse bringen zum Ausdruck, wie Gott zu uns Menschen steht: Er will mit uns zusammen sein. Hesekiel demonstrierte das in diesem Kapitel in einem unglaublichen Ausmaß. Er führte ihn in eine weite Ebene voller Totengebeine und befahl ihm, diesen zu verkündigen, dass er sie wieder lebendig machen wollte. Tatsächlich geschah dies auch vor Hesekiels Augen. Doch das war erst der Anfang. Gott verheiß ihnen nicht nur Leben, sondern ein Leben in ihrem Land, in seiner Gegenwart, unter seiner Leitung und das für immer!<sup>(1)</sup> Es war also ein unmissverständliches „Ja“, das er mit seinem „Ich will“ vor Hesekiels Augen in die Tat umsetzte.

Im Lehrtext geht nun der Apostel Paulus auf ein ebenso unmissverständliches „Ja“ Gottes ein: Jesus Christus. So sagt er im vorhergehenden Vers: „*Denn der Sohn Gottes, Jesus Christus, ... der war nicht Ja und Nein, sondern es war Ja in ihm.*“ Als Gott seinen Sohn sandte, hat er ein für alle Mal „Ja“ zu uns Menschen gesagt. Wer diesen Sohn annimmt - also „Ja“ zu ihm sagt - erhält das ewige Leben, das schon hier beginnt. Und mit Jesus erhält er auch das Ja zu allem, was Gott verspricht. Gott will nämlich, dass wir leben und mit ihm zusammen sind. Die Frage ist: Wollen wir das auch?

Auf der Abschlussveranstaltung eines Glaubenskurses erzählte eine junge Frau davon, was sie im Kursus am meisten berührt hatte. Es war die Tatsache, dass Jesus wiederkommen wird, um mit seiner Braut die Hochzeit zu feiern. Davon hatte sie noch nie gehört. Als sie begriff, dass sie durch ihren Glauben an Jesus Christus ein Teil dieser Braut ist, wurde sie von großer Freude erfüllt. Aus ihr sprachen der Geist und die Braut: „Komm, Herr Jesus!“, wie es im letzten Kapitel im Buch der Offenbarung beschrieben ist. Überall dort, wo das geschieht, sagt ein Mensch zu Gott: „Ja, ich will!“ Gott selbst hat es schon lange gesagt.

Einen gesegneten Tag wünscht  
*Angela Mumssen*

(1) Hes. 37,21-28

## Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 19.11.2015

**Dein Herz eifre nicht gegen die Sünder, sondern jederzeit nach der Furcht des HERRN.**

*Sprüche 23,17*

**Euer Vater im Himmel lässt seine Sonne aufgehen über Böse und Gute und lässt regnen über Gerechte und Ungerechte.**

*Matthäus 5,45*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Manchmal ist es erstaunlich, wie schnell man sich wegen der Fehler anderer aufregen kann, doch die eigenen Fehler kaum bemerkt. Im heutigen Losungswort gibt uns der Schreiber Salomo einen weisen Ratschlag: *Ereifere dich nicht gegen die Sünder*. Das erinnert mich an das Verhalten von Kindern. Gibt man einer Kindergruppe ein paar Anweisungen oder Regeln, so ruft mit großer Wahrscheinlichkeit eines der Kinder einem anderen Kind zu: „Das ist aber nicht erlaubt, was du da machst!“ Sie werden ganz schnell zum Aufpasser, doch nicht ganz so schnell zum Befolger. Genau darum geht es im Losungswort. Die Furcht des HERRN betrachtet das eigene Handeln im Lichte Gottes, der Eifer gegen Sünder dagegen das Handeln des anderen.

Doch es geht noch um mehr. Der Kern des Evangeliums ist ja, dass Gott für jeden Menschen die Möglichkeit geschaffen hat, zu ihm zurückzukehren. Es gibt viele Gründe, weshalb Menschen ohne Gott leben oder anderen Philosophien oder Religionen folgen. Da wären z.B. Tradition, Enttäuschungen, familiäre, kulturelle oder religiöse Zwänge, Gleichgültigkeit, intellektueller Hochmut, fehlendes Wissen, fehlende Erfahrung mit Gott und Jesus Christus oder auch bewusste Ablehnung. Was es auch immer für Gründe sein mögen, der Lehrtext sowie eine Passage im Petrusbrief<sup>(1)</sup> machen deutlich, dass Gott auf die Menschen wartet. Das bedeutet aber auch, dass Gott zurzeit Menschen gewähren lässt - auch diejenigen, die uns in Angst und Schrecken versetzen.

Alles das geschieht, damit auch noch der Böse und Ungerechte zu Jesus Christus umkehrt. Wenn Gott dem Sünder, wie es der Losungsvers formuliert, Raum zur Umkehr gibt, dann sollten wir, die wir Vergebung in Christus gefunden haben, uns nicht darüber ereifern. Im Gegenteil - direkt vor dem Lehrvers gibt uns Jesus die Anweisung, unsere Feinde zu lieben, sie also mit dem Herzen Gottes zu betrachten.

Einen gesegneten Tag wünscht  
*Pastor Hans-Peter Mumssen*

(1) 2.Petr. 3,9

## Gedanken zur Losung für Freitag, den 20.11.2015

**Ihr Berge Israels, siehe, ich will mich wieder zu euch kehren und euch mein Angesicht zuwenden, dass ihr angebaut und besät werdet.**

*Hesekiel 36,9*

**Er gedenkt der Barmherzigkeit und hilft seinem Diener Israel auf, wie er geredet hat zu unsern Vätern, Abraham und seinen Kindern in Ewigkeit.**

*Lukas 1,54-55*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Wiederherstellung

Im heutigen Losungswort wird angedeutet, dass Gott sein Volk Israel wieder aufrichten und von seinen Feinden befreien will. Die Begründung dafür liefert der Prophet Hesekiel in den vorangehenden Versen. Gott rechnet dort mit den Feinden Israels ab, die nicht nur das Land besetzt, sondern auch Israel und seinen Gott verachteten. Die große und schwierige Frage ist: Kann man diese Verse auf die heutige politische Situation in Israel anwenden - insbesondere im Umgang mit den Palästinensern?

Wir müssen bei solchen Fragen unbedingt zwischen dem Handeln Gottes und dem von Menschen unterscheiden. Das können wir gerade aus der Geschichte Israels lernen. Gott hat mehrere Male sein Volk in die Hand seiner Feinde gegeben. Der Grund war der fortwährende Götzendienst in Israel und die Missachtung der Gebote Gottes. Das bedeutete aber nicht, dass die Feinde Israels mit den Menschen und ihrem Besitz machen konnten, was sie wollten. Es bedeutete auch nicht, dass ihre Götter stärker waren als Gott. So schützte und segnete Gott sein Volk mitten in der Verbannung und wirkte durch Personen wie Esther, Daniel, Esra und Nehemia. Der Handelnde war immer Gott, sowohl in der Strafaktion als auch in der Wiederherstellung.

Das wird auch deutlich in dem Loblied, welches Maria, die Mutter Jesu, sang, als deutlich wurde, dass sie gerade den Retter Israels austrug. Im Lehrtext schildert sie, dass Gott sein Versprechen an Abraham nun einlöst und seinem Volk Israel aufhilft. Wieder war Gott der Handelnde, der seinen Sohn in diese Welt schickte, um übrigens nicht nur Israel aufzurichten, sondern jeden Menschen, der an ihn glaubt.

Deshalb trenne ich solche Zusagen Gottes von menschlichen oder politischen Handlungen. Wir erfüllen nicht Gottes Verheißungen, sondern unser Handeln muss sich stets an Gottes Geboten messen.

Einen gesegneten Tag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Samstag, den 21.11.2015

**Singet dem HERRN und lobet seinen Namen, verkündet von Tag zu Tag sein Heil!**

*Psalm 96,2*

**Ermuntert einander mit Psalmen und Lobgesängen und geistlichen Liedern, singt und spielt dem Herrn in eurem Herzen.**

*Epheser 5,19*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Die innere Schatzkammer

In vielen Gottesdiensten sind Lieder ein fester Bestandteil. Diese Lieder können alte Kirchenlieder sein, die schon seit Jahrhunderten gesungen werden. Es können auch neue Lieder aus unserer Zeit sein. Entscheidend ist, dass wir sie kennen und singen. Als jemand, der seit vielen Jahren mit Chören arbeitet, habe ich eines festgestellt: Es lässt sich schwer singen, wenn man den Text nicht weiß. Deshalb benutzt man schriftliche Hilfen jeder Art, seien es Bücher oder Beamer. Leider lernt man die Texte dadurch nicht auswendig, sondern „klebt“ förmlich an dem, was eigentlich nur als Hilfe gedacht ist. Hat man sie nicht zur Hand, ist es, als ob man nicht singen kann.

In den heutigen Bibelversen werden wir geradezu aufgefordert, Gott zu singen, einander mit Liedern und Psalmen zu ermutigen und das auch in unserem Herzen - also unserem Inneren. Tatsächlich glaube ich, dass unserer äußerer Gesang nur ein Ausdruck unseres inneren Gesanges ist. Deshalb sind die Lieder in unserem Herzen so wichtig, denn was da drin ist, will heraus. Es lohnt sich also, einen Liederschatz in seinem Herzen zu sammeln.

Nun besteht ein Lied ja aus zwei Teilen: Text und Melodie. Gemeinsam drücken sie eine Aussage aus. Wenn uns diese berührt, wird das Lied vermutlich schnell in unserer inneren Schatzkammer landen. Ebenso ist es auch mit Psalmworten oder anderen Worten aus der Schrift. Die Frage ist: Womit ist meine innere Schatzkammer angefüllt? Was hole ich daraus hervor? Oder finde ich nur Fragmente?

Wenn ich darüber nachdenke, wird mir klar: Diese innere Schatzkammer muss gepflegt werden. Doch wie? Ich kann z.B. versuchen, Lieder auswendig zu lernen, damit ich sie unabhängig von äußeren Hilfen singen kann. Dasselbe gilt für Worte aus der Schrift. Im Übrigen ist schon das Fragment eines Schatzes - wie die schlichte Aussage eines Liedes oder Wortes - eine Kostbarkeit. Sammeln lohnt sich also auf jeden Fall.

Einen gesegneten Tag wünscht

*Angela Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Sonntag, den 22.11.2015

**Du hast geleitet durch deine Barmherzigkeit dein Volk, das du erlöst hast.**

*2.Mose 15,13*

**Unser Bürgerrecht ist im Himmel; woher wir auch erwarten den Heiland, den Herrn Jesus Christus.**

*Philipper 3,20*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Erlösung

Der Hintergrund des heutigen Losungswortes ist die Befreiung Israels aus der ägyptischen Sklaverei. Nachdem Israel trockenen Fußes durchs Rote Meer gelangt war, kamen die Fluten zurück und begruben das Heer der Ägypter. Daraufhin sang Mose mit dem ganzen Volk ein Lied, aus dem auch das Losungswort stammt. In diesem Lied wird der Untergang der ägyptischen Armee bejubelt und Gott für die Erlösung gedankt.

Freude darüber, dass jemand umkommt, kennen wir auch heute - wenn z.B. Geiseln befreit wurden oder einer der Drahtzieher der Anschläge von Paris getötet wurde. Da geht sogar auch bei einigen pazifistisch eingestellten Menschen ein Seufzer der Erleichterung über ihre Lippen. In diesem Sinne können wir gewiss auch das Glück Israels nachempfinden, als Gott sie von den Ägyptern endgültig erlöst hatte.

Allerdings sollten wir bei solchen Ereignissen nicht vergessen, dass unser größter Feind *nicht ein Mensch ist*. Unser größter und eigentlicher Feind ist alles das, was uns den Weg zu Gott versperren will. Das ist vor allem die Sünde, also das Misstrauen gegenüber Gott und seinem Wort. Doch auch ein mächtiger Geist, der Teufel, versucht bis zum heutigen Tage, uns auf diese Weise von Gott und einer Zukunft bei ihm zu trennen. Somit ist auch der Teufel unser Feind. Beide müssen besiegt werden - und zwar endgültig.

Genau wie beim Volk Israel sind es nicht wir, die diese Feinde unserer Seele besiegen, sondern Gott selbst. Damals geschah es durch die Teilung des Meeres. Doch für uns geschah es durch Jesu Christi Sterben und Auferstehung. Weiterhin hätte niemand in Israel die Erlösung erlebt, wenn sie Gott nicht vertraut hätten und durch die Wassermauern gegangen wären. Das Gleiche gilt für uns. Unser Vertrauen in Jesus Christus und sein Wort lässt uns seine Erlösung erleben. Dann können wir, wie im Lehrtext beschrieben, nach vorne schauen, weil wir wissen, wer wir sind, wohin wir gehen und wer auf uns wartet.

Einen gesegneten Ewigkeitssonntag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Montag, den 23.11.2015

**Ein Geduldiger ist besser als ein Starker und wer sich selbst beherrscht, besser als einer, der Städte gewinnt.**

*Sprüche 16,32*

**Selig sind die Friedfertigen; denn sie werden Gottes Kinder heißen.**

*Matthäus 5,9*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Kraft nach innen

Das Buch der Sprüche ist eine Ansammlung von geistlichen und praktischen Lebensregeln. Das heutige Losungswort stammt aus diesem Buch und es zeigt uns, dass Selbstbeherrschung und Geduld mehr bewirken als physische oder militärische Kraft. Militärische und physische Gewalt versucht immer, andere Menschen gegen deren Willen zu beherrschen. Und selbst wenn das Eingreifen moralisch zu rechtfertigen war, erzeugt man dadurch nicht automatisch Frieden. Geduld, Selbstbeherrschung und vor allem Friedfertigkeit haben dagegen die Kraft, andere zu gewinnen, und legen so den Grund für einen stabilen Frieden.

Doch woher bekommen wir diese Kraft? Es gibt Menschen, die haben sich selbst sehr gut im Griff, doch andere schaffen es einfach nicht. Sie fahren immer wieder aus der Haut, neigen dazu, schnell zu handeln, anstatt abzuwarten. Doch auch diejenigen, die alles im Griff zu haben scheinen, kommen plötzlich an ihre Grenzen - nämlich dann, wenn z.B. außergewöhnliche Belastungen auf sie zukommen.

Nun eröffnet uns Gott einen Weg, der sowohl für Schwache als auch für Starke gleichermaßen zugänglich ist. Das ist die Kraft des Heiligen Geistes. Um es einfach auszudrücken: Wir docken uns einfach an Jesus Christus direkt an und erhalten durch ihn Fähigkeiten, die wir natürlicherweise nicht gehabt hätten. Ich möchte das anhand des Lehrtextes verdeutlichen. Gewöhnlich lesen wir diesen Text so: Wenn jemand friedfertig ist, dann bekommt er das Privileg, Gottes Kind zu heißen. Doch man kann diesen Vers auch anders lesen: Diejenigen, die Gottes Kinder sind, bekommen die Fähigkeit, friedfertig zu sein. Daran wird man sie von außen erkennen und sie Kinder Gottes nennen. Deshalb, so glaube ich, ist es für gläubige Christen außerordentlich wichtig, sich nach diesen Fähigkeiten auszustrecken. Sie können unser Leben im Sinne der heutigen Losung total verändern.

Einen gesegneten Wochenbeginn wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Dienstag, den 24.11.2015

**Sie sind alle abgewichen und allesamt verdorben; da ist keiner, der Gutes tut, auch nicht einer.**

*Psalm 14,3*

**Erlöse uns von dem Bösen.**

*Matthäus 6,13*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Erlöse uns!

Im normalen Sprachgebrauch ist die Rede von Erlösung, wenn z. B. jemand nach einer schweren Krankheit stirbt. Oder wenn in einer extrem angespannten Situation etwas geschieht, was die Spannung lockert. Erlösung ist etwas, was man braucht, wenn es nicht mehr auszuhalten ist. Sie beendet diesen Zustand, den man nicht länger ertragen kann, aus dem man aber nicht aus eigener Kraft herauskommt. Echte Erlösung kommt nämlich von außen.

Das heutige Losungswort aus Psalm 14 beschreibt nun einen Zustand von ganz bestimmten Menschen, den wir als äußerst erlösungsbedürftig einstufen können: *allesamt verdorben; da ist keiner, der Gutes tut, auch nicht einer*. Von wem spricht dieser Vers? Von den Feinden Gottes, besser gesagt: von denen, die Gott nicht ernst nehmen. Sie leben nach ihren eigenen Maßstäben und tun so, als ob es Gott nicht gäbe.

Nun mag man denken: „Das trifft auf mich ja gar nicht zu, denn ich bin ja Christ.“ Als Christen haben wir tatsächlich von Gott das große Geschenk der Erlösung erhalten. Doch oft ist uns gar nicht klar, wie dringend wir es brauchen. Natürlich würden wir uns nicht als Feinde Gottes bezeichnen. Doch nehmen wir ihn immer ernst? Streben wir danach, nach seinen Maßstäben zu leben? Im Vaterunser, aus dem der Lehrtext stammt, beten wir an diesen Maßstäben Gottes entlang.

1. Gott als Vater kennen und das, was er will, an die erste Stelle setzen.
2. Ihm unsere Versorgung anvertrauen.
3. Anderen vergeben, weil auch wir Vergebung wünschen.

Wenn wir ehrlich sind, merken wir, dass das nicht immer so leicht ist. Wie schnell überfallen uns Zweifel und auch Unversöhnlichkeit. Spannung baut sich auf, aus der wir nicht so einfach aus eigener Kraft heraus können. Eines können wir jedoch. Wir können beten: „Erlöse mich! Erlöse mich von dem Bösen, das sich in mir breit machen will. Ich will dich ernst nehmen und an dir dranbleiben.“ Und der, der seinen Sohn geschickt hat, um uns zu erlösen, wird uns helfen. Bei ihm sind die Kraft und die Herrlichkeit - für immer.

Einen gesegneten Tag wünscht

*Angela Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 25.11.2015

**Ehre den HERRN mit deinem Gut.**

*Sprüche 3,9*

Der reiche Mann im Gleichnis sprach: **Liebe Seele, du hast einen großen Vorrat für viele Jahre; habe nun Ruhe, iss, trink und habe guten Mut! Aber Gott sprach zu ihm: Du Narr!**

*Lukas 12,19-20*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Zwei Verse vor dem heutigen Losungswort lesen wir: *Sei nicht weise in deinen eigenen Augen. (Spr. 3,7)* Das ist genau die richtige Einleitung zu einem geistlichen Geheimnis. Ein evangelischer Bischof sagte einmal: „Geld ist etwas Materielles, der Umgang mit Geld dagegen etwas Spirituelles.“ Geld spielt also in unserem geistlichen Leben eine Rolle.

Wenn wir in unseren eigenen Augen weise wären, würden wir wohl kaum dem Ausspruch Jesu zustimmen: „*Gebt, so wird euch gegeben.*“ (Luk. 6,38a) Das liegt daran, weil wir in unserer eigenen Weisheit nicht mit Gottes Reaktion rechnen. Für alles, was wir haben, wollen wir auch etwas bekommen. Wer gibt schon sein Geld dorthin, wo er nichts zurückbekommt? Doch genau das lehrt Jesus seine Jünger: „*Leiht, wo ihr nichts zurückerhofft. Dann wird euer Lohn groß sein*“ (Luk. 6,35b)

Im Lehrtext nennt Jesus Christus sogar denjenigen einen Narren, der *nicht* mit Gottes Reaktion rechnet, sondern sein Geld nur nach menschlichen Maßstäben einsetzt. Ein Narr hält sich selbst für weise - ist es aber nicht. Doch wie sollen wir als Christen mit unserem Geld umgehen?

Nun, aus Gottes Sicht sieht es so aus: Das Geld, von dem wir meinen, das es uns gehört, ist eine Gabe Gottes, nicht der Gegenwert für unsere Leistung. Viele Menschen leisten viel mehr als wir und nagen trotzdem am Hungertuch. Wozu vertraut uns Gott Geld an? Damit wir in seinem Sinne damit umgehen. Wenn ich nun jemandem Geld anvertraue, damit er anderen hilft und sich selber versorgt - was würde ich tun, wenn diese Person nur ihren eigenen Bauch damit füllt? Ich würde ihr nichts mehr geben. Wenn aber jemand mein anvertrautes Geld in meinem Sinne einsetzt, werde ich ihm mehr geben. Genauso handelt Gott auch mit seinen Kindern! Der Reichtum von Menschen, die ohne Gott leben, sollte uns dabei nicht irritieren. Wir sind es, die Gott erlöst hat, um seinen Willen zu tun.

Einen gesegneten Tag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 26.11.2015

**Der HERR schafft Recht seinem Volk und wird seinen Knechten gnädig sein.**

*Psalm 135,14*

**Christus Jesus ist uns von Gott gemacht zur Weisheit und zur Gerechtigkeit und zur Heiligung und zur Erlösung.**

*1.Korinther 1,30*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Recht und Gnade

„Der HERR schafft Recht seinem Volk,“ so beginnt der heutige Losungsvers. Welches Recht ist damit gemeint? Immer, wenn Gott seinem Volk im alten Testament Recht verschaffte, ließ er es nicht länger zu, dass irgendjemand auf ihm herumtrampelte und es unterdrückte. Er beendete die ungerechte Behandlung und verschaffte ihnen so Recht - wie z.B., als er die Israeliten aus der Sklaverei in Ägypten befreite.<sup>(1)</sup>

Auf dieselbe Weise hat Gott auch uns Recht verschafft. Durch seinen Sohn, Jesus Christus, befreite Gott uns von dem, was uns gefangen halten will: die Macht der Sünde. Heißt das, wir sündigen nun nicht mehr? Schauen wir doch noch einmal zum Volk Israel. Gott hatte sie befreit - doch machten sie nun alles richtig? Nein. Deshalb brauchten sie immer wieder seine Gnade. Und genau die versprach er ihnen, das können wir im zweiten Teil des Losungsverses lesen: *Er wird seinen Knechten gnädig sein.*

Bei uns ist das nicht anders. Gott hat uns Recht verschafft gegenüber der Sünde - und dennoch sündigen wir wieder. Auch wir brauchen seine Gnade, um weitergehen zu können, damit wir ans Ziel kommen. Dass Gott uns Recht verschafft hat, ist der Anfang - wie bei den Israeliten. In Jesus hat Gott uns jedoch alles gegeben, was wir brauchen. Weisheit, die sich in Ehrfurcht Gott gegenüber ausdrückt. Gerechtigkeit durch das Opfer Jesu am Kreuz. Heiligung, indem wir unter der Leitung des Heiligen Geistes leben. Und schließlich Erlösung in Ewigkeit.

Häufig haben wir jedoch ein Problem: Wir können das alles nicht so richtig sehen. Sowohl bei uns selbst als auch bei anderen sehen wir noch sehr viel Unerlöstes. Gott jedoch sieht uns anders. Er sieht uns als das, was wir in Christus sind: rein und makellos. Er sieht das schon jetzt, was wir erst am Ende sehen werden. Und damit wir da auch ankommen, geht er durch seinen Geist mit uns. So schafft er uns Recht und schenkt uns seine Gnade.

Einen gesegneten Tag in seiner Gnade wünscht

*Angela Mumssen*

(1) 2.Mos.1-15

## Gedanken zur Losung für Freitag, den 27.11.2015

**Ich will den HERRN loben allezeit; sein Lob soll immerdar in meinem Munde sein.**

*Psalm 34,2*

**Leidet jemand unter euch, der bete; ist jemand guten Mutes, der singe Psalmen.**

*Jakobus 5,13*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das heutige Losungswort und der Lehrtext haben eine große Gemeinsamkeit. Zunächst könnte man denken: „Ja, den Lobgesang.“ Doch beim genaueren Hinschauen stimmt das nicht. Jakobus unterscheidet die Gemütsverfassung und die Lebenssituation der Christen. So sagt er dem Leidenden nicht, dass er Gott loben und preisen soll. Er soll einfach nur beten. Wem es aber gut geht, der soll Gott loben. Die Gemeinsamkeit ist also nicht der Lobgesang, sondern dass wir alles zu Gott bringen - sei es unser Leid im Gebet oder unsere Freude im Gesang.

Nun gibt es christliche Lehrauffassungen, die dem Lobpreis eine fast magische Wirkung zuschreiben. Solche Lehren halten dazu an, Gott in jeder Lebenslage zu preisen. Wenn man das tut, soll es einem bald besser gehen. Nun - Jakobus macht es nicht so kompliziert. Er sagt ganz einfach nur: „Bring alles zu Gott und handle so, wie es deiner Verfassung entspricht.“

Das wirkliche Problem, das auch etliche Christen mit sich herumtragen, ist nicht die Frage, ob sie loben, beten oder etwas Gott klagen sollten. Das Problem ist, dass sie ihre Anliegen, Wünsche und Sehnsüchte nicht zu Gott bringen. Stattdessen werden diverse Personen angelaufen, die jetzt möglichst die Probleme lösen sollen. Teilweise höre ich dann Sätze wie: „Ich habe ja gebetet, doch Gott hat nichts gemacht.“ Wenn es etwas gibt, was wir nicht tun sollten, dann ist es, dass wir uns von Gott abwenden, weil er uns scheinbar enttäuscht hat. Wir haben doch nur ihn. Jesus Christus lehrt uns, beharrlich dranzubleiben.<sup>(1)</sup>

Manchmal handelt Gott auch anders, als wir uns das vorgestellt hatten. Den mächtigsten Lobpreis habe ich vor Kurzem aus dem Mund einer sterbenden Frau gehört. Als sie ein „Ja“ zu ihrem Weg fand, lagerte sich spürbar Gottes Herrlichkeit auf sie. So erfüllte sich bei ihr das Losungswort in einer Situation, in der wir es nicht vermuten würden. Deshalb ist es wichtig, *alles* zu Gott zu bringen und dranzubleiben!

Einen gesegneten Tag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

(1) Luk. 18,1ff

## Gedanken zur Losung für Samstag, den 28.11.2015

**Meine Hand hat alles gemacht, was da ist, spricht der HERR. Ich sehe aber auf den Elenden und auf den, der zerbrochenen Geistes ist und der erzittert vor meinem Wort.**

*Jesaja 66,2*

Paulus sprach: **Nun befehle ich euch Gott und dem Wort seiner Gnade, der da mächtig ist, euch zu erbauen.**

*Apostelgeschichte 20,32*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Gottes Allmacht

Wenn wir unseren Körper betrachten, so hat jedes Körperteil eine gewisse Größe - die Hände, die Füße, der Rücken, die Augen und Ohren usw. Aus der Sicht unseres Gehirns haben diese Organe allerdings eine andere Größe. So nehmen z.B. Hände und Gesicht sehr viel mehr Raum ein als der Rücken. So ungefähr können wir uns auch Gottes Allmacht vorstellen. Gemessen am Universum sind wir winziger als winzig klein. Doch in Gottes Herzen nehmen wir einen unglaublich großen Raum ein.

Manche Menschen betrachten die Dinge nur von außen. Sie sehen die Menschheit von ca. 8 Milliarden Menschen, die Erde, das Sonnensystem, die Milchstraße, die gemessen am Universum immer noch winzig klein ist. Warum sollte der allmächtige Gott sich um irgendeinen Menschen kümmern, dem es nicht gut geht oder der ihn mit großer Ehrfurcht betrachtet? Doch im heutigen Losungswort steht, dass Gott das tut. Seine Proportionen sind anders. Sein Augenmerk liegt auf allen, die ihn suchen und ernst nehmen. Sein Herz schlägt für Menschen, die von anderen höchstens bemitleidet werden. Der Beweis für diese unbeschreibliche Zuwendung ist sein Sohn Jesus Christus. Er starb für uns - nicht für die Milchstraße oder irgendetwas anderes, sondern für dich und mich.

Deswegen hat auch der Lehrtext eine so große Bedeutung. Das, was Paulus den Leitern der Gemeinde von Ephesus sagte, gilt auch für uns. Wir werden der Gnade und dem Wort Gottes anbefohlen. Gott wird das gesamte Universum einmal verschwinden lassen - doch uns nicht! Seine ganze Kraft, Liebe und Gnade dienen zu unserer Erbauung. Sein Wort, mit dem er Himmel und Erde aus dem Nichts erschaffen hat, soll uns tragen und verändern.

Wenn ich das so alles bedenke, ist es eigentlich unfassbar - und doch ist es wahr. Dafür danke ich Gott von ganzen Herzen und vielleicht manch einer mit mir.

Einen gesegneten Tag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Sonntag, den 29.11.2015

**Wie köstlich ist deine Güte, Gott, dass Menschenkinder unter dem Schatten deiner Flügel Zuflucht haben!**

*Psalm 36,8*

**Seht, welch eine Liebe hat uns der Vater erwiesen, dass wir Gottes Kinder heißen sollen - und wir sind es auch!**

*1.Johannes 3,1*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Köstlichkeiten

Die heutigen Bibelverse kann man sich auf der Zunge zergehen lassen wie Weihnachtsschokolade. Um es mit diesem Vergleich auszudrücken: Sie sind gehaltvoll und schmecken süß. Gehaltvoll sind sie durch das, was sie beinhalten: Gottes Güte und Liebe, seinen Schutz und seine Vaterschaft. Diese Inhalte „schmecken“ uns sehr. Doch im Gegensatz zu Weihnachtsnaschereien sind diese Verse kein Luxus. Sie beschreiben das, was wir essenziell benötigen: Gottes Güte. Wir können zweifelsfrei ohne unsere herkömmlichen Weihnachtsköstlichkeiten weiterleben - ohne Gottes Güte jedoch nicht. Dieser Gedanke bringt uns zu dem, was wir im Advent feiern: Gott zeigte seine Güte, indem er seinen Sohn sandte.

Alle Jahre wieder hören wir das. Vielleicht haben wir uns schon daran gewöhnt und es tritt in den Hintergrund bei all der Betriebsamkeit, die Weihnachten so mit sich bringt. Nichts gegen Adventsschmuck und Weihnachtsfeiern, doch wäre Jesus nicht gekommen, gäbe es das alles nicht. Nun ist Jesus aber gekommen! Wer das glaubt, erlebt das, wovon der Lehrtext spricht. Er wird ein Kind Gottes und kann sich bei ihm bergen, nicht nur zur Weihnachtszeit, sondern jeden Tag. Gottes Güte, die im Losungsvers „köstlich“ genannt wird, ist jeden Tag neu.<sup>(1)</sup>

Das ist aber nicht die einzige „Köstlichkeit“, die er für uns bereithält. Gott zu loben und ihm zu danken, wird in Psalm 92,2 „*ein köstlich Ding*“ genannt. Der Prophet Jeremia sagt in Klagelieder 3,26: „*Es ist ein köstlich Ding, geduldig sein und auf die Hilfe des HERRN hoffen.*“ In Hebräer 13,9 lesen wir, was Paulus schrieb: „*Es ist ein köstlich Ding, dass das Herz fest werde, welches geschieht durch Gnade.*“

Die größte „Köstlichkeit“ Gottes bleibt jedoch Jesus, wertvoll für ihn und unverzichtbar für uns. Er ist für uns der Weg zum Vater - und der Weg des Vaters zu uns. In diesem Sinne wünsche ich uns einen frohen ersten Advent mit Gottes „Köstlichkeiten“,

*Angela Mumssen*

(1) Kgl. 3,22-23

## Gedanken zur Losung für Montag, den 30.11.2015

**Ich habe mein Angesicht im Augenblick des Zorns ein wenig vor dir verborgen, aber mit ewiger Gnade will ich mich deiner erbarmen, spricht der HERR, dein Erlöser.**

*Jesaja 54,8*

**Aus Gnade seid ihr selig geworden durch Glauben, und das nicht aus euch: Gottes Gabe ist es.**

*Epheser 2,8*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Im heutigen Losungswort lässt Gott einmal wieder tief in sein Herz hineinschauen. Er schildert etwas von sich selbst, was im gewissen Maße von Menschen, die mit Kindern umgehen, gut nachvollzogen werden kann. Kinder, die uns am Herzen liegen, ob eigene oder anvertraute, können einen ja manchmal bis zur Weißglut reizen. Doch eigentlich lieben wir sie und wollen sie nicht fallen lassen. Manchmal geschieht es, dass ein Kind Jahre später kommt und sagt: „Ich habe immer gewusst, dass du es gut mit mir gemeint hast, auch wenn du dich manchmal fürchterlich aufgeregt hast. Ich danke dir für deine Liebe und dafür, dass du mich nicht aufgegeben hast.“ Das sind dann Sternstunden der Liebe.

Im Neuen Testament lesen wir, dass Gott Liebe ist.<sup>(1)</sup> Liebe nimmt in Kauf, verletzt zu werden. Das gehört einfach dazu. Nun, Gott war und ist bis zum Äußersten bereit, verletzt zu werden. Das Sterben seines Sohnes war sein größter Liebesbeweis an uns alle. Und gerade dort entdecken wir den heutigen Losungsvers wieder. Als Jesus nämlich starb, wurde Folgendes berichtet: *Es war schon etwa zwölf Uhr mittags, da verfinsterte sich die Sonne und es wurde dunkel im ganzen Land bis um drei Uhr. Dann riss der Vorhang vor dem Allerheiligsten im Tempel mitten durch.* (Luk. 23,44) Die Verfinsterung war, denke ich, ein Zeichen für Gottes Zorn, doch der zerrissene Vorhang ein Zeichen für seine Gnade. Der Vorhang war die Trennung zwischen dem Heiligtum im Tempel und dem Allerheiligsten. Ins Allerheiligste durfte kein Mensch eintreten - nur der Hohepriester und auch nur einmal im Jahr.<sup>(2)</sup> Doch nun hat Gott selber den Zugang für alle Menschen freigemacht. Jetzt sind wir dran, Jesus Christus zu vertrauen und ihm zu danken. Doch selbst dabei hilft uns Gott - denn nicht wir haben ihn gefunden, sondern er uns.

Einen gesegneten Tag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

(1) 1.Joh. 4,8 (2) Hebr. 9,7

## Gedanken zur Losung für Dienstag, den 01.12.2015

**Meine Seele ist stille zu Gott, der mir hilft.**

*Psalm 62,2*

**Der Geist hilft unsrer Schwachheit auf. Denn wir wissen nicht, was wir beten sollen, wie sich's gebührt; sondern der Geist selbst vertritt uns mit unaussprechlichem Seufzen.**

*Römer 8,26*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Niemand ist gerne schwach. Wir alle sähen uns am liebsten dazu in der Lage, alles immer erfolgreich abzuregeln. Manche verstehen auch ihr Christsein so - immer auf der Siegeslinie. Keine Krankheit oder Not, die dem Vollmächtigen nicht weichen müsste. „Meine Kinder werden keine Krankheiten haben“, sagte einmal ein junger Christ zu mir, als er Vater wurde. „Wir werden das einfach nicht annehmen. Wir werden beten und gebieten!“ Nicht nur das Leben, sondern Gott lehrte ihn eine andere Lektion. Es stimmt, niemand ist gerne schwach - doch wir alle erleben es.

Glücklicherweise ist das für Gott keine Überraschung. Im Gegenteil, er hat schon eine Strategie ausgearbeitet, um uns zu helfen! Der Lehrtext zeigt das ganz deutlich. Selbst wenn wir nicht einmal wissen, was und wie wir beten sollen, ist Gott da und sorgt für uns. Mit anderen Worten: Egal, wie schwach wir sind, Gott hat einen Weg. Er ist nicht davon abhängig, wie es uns gerade geht.

Dennoch geht er darauf ein. Der Schwache, der in seiner Schwachheit seine Hoffnung auf Gott setzt, wird erleben, dass Gott ihm durchhilft. Paulus schreibt dazu in 2. Korinther 12,9: „*Gott sagt: Lass dir an meiner Gnade genügen; denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig. Darum will ich mich am allerliebsten rühmen meiner Schwachheit, damit die Kraft Christi bei mir wohne.*“ Und dann macht er im Folgevers eine erstaunliche Aussage: „*Darum bin ich guten Mutes in Schwachheit, denn wenn ich schwach bin, so bin ich stark.*“

Wenn wir das so sehen, brauchen wir uns nicht mehr davor fürchten, schwach zu sein. So sah es auch David, aus dessen Psalm der heutige Losungsvers stammt. Deshalb konnte seine Seele „*stille zu Gott*“ sein. Er wusste, Gott kann, wenn er nicht mehr kann. Darauf vertraute er. Das machte ihn ruhig. Für mich heißt das: Es ist nicht entscheidend, ob ich stark oder schwach bin. Gottes Gnade ist entscheidend - denn sie ist stark.

Einen gesegneten Tag wünscht

*Angela Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 02.12.2015

**Hilf uns, HERR, unser Gott; denn wir verlassen uns auf dich.**

*2.Chronik 14,10*

**Der Herr wird mich erlösen von allem Übel und mich retten in sein himmlisches Reich.**

*2.Timotheus 4,18*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Hilfe in der Not

Das heutige Losungswort ist ein Hilferuf des Königs Asa von Juda. Er lebte nach den Geboten Gottes und richtete im Lande wieder den Glauben an den alleinigen Gott auf. Gott wiederum war gnädig mit Asa und ließ ihm alles gelingen. Doch dann wurde Juda von einem Heer aus Äthiopien belagert. Dieses Heer hatte eine Million Soldaten, während Asa „nur“ dreihunderttausend Soldaten hatte. Die hohe Zahl der Soldaten ist wohl damit zu erklären, dass ein Heer damals weder Massenvernichtungswaffen besaß noch technisiert war, wie es heute der Fall ist. Die meisten Kämpfer hatten nur Speere, Pfeil und Bogen und Körperschilde zum Schutz. Der Hilferuf Asas kam in einer Situation, die sich niemand wünschen würde, weder damals noch heute. Sie und ihre Frauen und Kinder waren mit ihrem Leben bedroht.

Was tat nun Asa? Er verließ sich nicht auf seine Kraft oder Geschicklichkeit. Er war dem Heer der Äthiopier hoffnungslos unterlegen. Genau da kam ihm sein Vertrauen zu Gott entgegen. Schon immer hatte er sich auf Gott verlassen und tat es jetzt auch. Und tatsächlich - sein Hilfescrei wurde erhört und sein Heer schlug das Heer der Äthiopier, obwohl dieses viel größer war.

Wenn wir solch eine Kriegssituation auf die heutige Zeit übertragen, müssen wir bedenken, dass wir als Christen nicht gegen Menschen kämpfen. Obwohl Paulus im Umfeld des Lehrtextes von menschlichen Anschlägen spricht, die gegen ihn und die Verkündigung des Evangeliums gerichtet waren, setzte er nicht zum Gegenschlag an, sondern bat Gott darum, ihn aus all dem zu erretten. Der Grund ist schnell nachzuvollziehen. Paulus war früher selber ein Verfolger der Christen gewesen. Er wurde aber nicht von Christen überwältigt, sondern von Christus selbst. Paulus wusste also aus eigener Erfahrung, dass Gott für die Seinen eintritt. Das lässt uns nicht vergessen, wenn es vielleicht Menschen gibt, die uns das Leben schwer machen. Wir haben das Gebet und einen Gott, der rettet!

Einen gesegneten Tag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 03.12.2015

**Wenn unser Gott, den wir verehren, will, so kann er uns erretten aus dem glühenden Ofen. Und wenn er's nicht tun will, so sollst du dennoch wissen, dass wir deinen Gott nicht ehren und das goldene Bild nicht anbeten wollen.**

*Daniel 3,17.18*

**Christus spricht: Ich kenne deine Werke. Siehe, ich habe vor dir eine Tür aufgetan und niemand kann sie zuschließen; denn du hast eine kleine Kraft und hast mein Wort bewahrt und hast meinen Namen nicht verleugnet.**

*Offenbarung 3,8*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Der höchste Wert

Die heutigen Losungsverse beinhalten eine wichtige Lektion für uns Christen. Im Losungswort geht es um die Freunde des Propheten Daniel, die sich weigerten, vor einer Götzenstatue Nebukadnezars niederzufallen. Aus diesem Grunde wurde ihnen von Nebukadnezar angedroht, sie bei lebendigem Leib in einen Feuerofen zu werfen. Ihre beispielhafte Antwort lesen wir im Losungswort.

Nun hätte man ja fragen können: Ist es denn so schlimm, vor so einer Statue niederzufallen? Kann man nicht heimlich weiterhin an Gott glauben? Diese Art Gedankengang verneint die Bibel total. Bestimmte symbolische Handlungen in bestimmten Sinnzusammenhängen nimmt Gott absolut ernst. Man kann schon oft seine Hand erhoben haben, doch wenn sie zu einem Schwur erhoben wird, zählt das damit verbundene Wort. Man mag schon oft ins Wasser eingetaucht sein, doch im Zusammenhang mit einer christlichen Taufhandlung kann das in einigen Ländern einem Menschen das Leben kosten. Das Gleiche gilt für das Niederfallen vor einer Statue. Damit unterwirft sich der Mensch dem, was mit dieser Statue verbunden wird.

Nun hätten die drei Männer sich auch sagen können: „Wenn Gott jetzt ein Wunder tut, dann werden wir uns weigern, vor dem Götzen niederzufallen.“ Doch auch das taten sie nicht. *Ihr höchster Wert war das Halten von Gottes Wort - mit oder ohne Wunder!* Das war es auch für die Gemeinde in Philadelphia, die im Lehrtext angesprochen wird. Sie war nicht stark, doch treu. Deshalb bekam diese Gemeinde keinen Tadel, sondern eine Verheißung: Gott will in solch einer Gemeinde sichtbar werden - und gewiss auch in Menschen, deren höchster Wert ebenfalls die Treue zu Gottes Wort ist.

Einen gesegneten Tag wünscht  
*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Freitag, den 04.12.2015

**Alle hoffärtigen Augen werden erniedrigt werden, und, die stolze Männer sind, werden sich beugen müssen; der HERR aber wird allein hoch sein an jenem Tage.**

*Jesaja 2,11*

**Es ist kein Ansehen der Person vor Gott.**

*Römer 2,11*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Demut kommt nach dem Fall

Das heutige Losungswort ist eine Art Fazit dessen, was der Prophet Jesaja im zweiten Kapitel beschreibt. Dieses beginnt mit einer mächtigen Friedensbotschaft. Alle Menschen werden Gott suchen und auf seine Weisungen hören. Es wird dann keinen Krieg mehr geben. Schwerter werden in Pflugscharen umgewandelt werden. Einen Moment denkt man beim Lesen: ‚Das ist ja wunderschön, was da auf uns zukommt.‘ Doch dann kippt die Botschaft förmlich um. Plötzlich heißt es, dass Gott sein Volk aufgegeben hat. Dass das Land voller Reichtum, aber auch voller Götzen ist. Zum Schluss lesen wir sogar: *„Aber gebeugt wird der Mensch, gedemütigt der Mann, und du wirst ihnen nicht vergeben.“* (Jes. 2,9) Gott wird nicht vergeben? Wie sollen wir das verstehen?

Nun, der Prophet beschreibt, wie es überhaupt zu diesen guten Zeiten kommen wird, in denen alle Menschen damit aufhören, sich gegenseitig zu bekämpfen. Gott wird gewissermaßen den Wagen der Hochmut „gegen die Wand“ fahren lassen. Die Selbstsicherheit der Fahrer wird in dem Moment verschwinden, in dem sie die Kontrolle über ihr Fahrzeug verlieren. Das wird Gott nicht verhindern. Ich denke, darauf bezieht sich der Satz: *„Und du wirst ihnen nicht vergeben.“* Doch der Mensch selbst wird nicht zerstört - nur sein Stolz. Dann werden Menschen erkennen, dass Gottes Wort voller Weisheit und Leben ist. Sie werden Gottes Größe anerkennen - und vor allem: Sie werden leben!

Die stärksten Vorbilder der Bibel sind in vielen Fällen Menschen, die Brüche in ihrem Leben haben. Ich denke z.B. an Paulus, der sich komplett veränderte, nachdem Jesus ihn in seiner Selbstgerechtigkeit ausgebremst hatte. Auch Paulus war „gegen die Wand“ gefahren. Doch sein Leben war dadurch nicht zerstört, sondern begann dann erst. Deshalb achtete er alles, was davor war, für nichts und setzte auf das, was Christus ihm schenkte: Gnade und ewiges Leben, ohne Ansehen der Person.

Einen gesegneten Tag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Samstag, den 05.12.2015

**Du sollst anbeten vor dem HERRN, deinem Gott, und sollst fröhlich sein über alles Gut, das der HERR, dein Gott, dir und deinem Hause gegeben hat.**

*5.Mose 26,10.11*

**Seid dankbar in allen Dingen; denn das ist der Wille Gottes in Christus Jesus an euch.**

*1.Thessalonicher 5,18*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Erste Früchte

Der heutige Losungsvers stammt aus einem Kapitel der Unterweisung. Es beinhaltet unter anderem den Umgang mit der ersten Ernte, aber auch weiteren Ernten. Nach vierzig Jahren Wüstenwanderung und Versorgung durch Manna war die erste Ernte mit Sicherheit etwas ganz Außergewöhnliches. Eigene Früchte, für die man gearbeitet hat, erfüllen mit Freude. Gott wusste, dass es ihnen so gehen würde, und gab ihnen deshalb die Anweisungen, die wir im Losungsvers lesen. Sie sollten die ersten Früchte zu ihm bringen und sich vor ihm darüber freuen, immer in dem Bewusstsein, dass er ihr Versorger war. Jetzt geschah es nicht mehr durch Manna, sondern dadurch, dass er ihnen Land gegeben hatte. Jede folgende Ernte würde mit diesem anvertrauten Gut zusammenhängen.

Was können diese Verse nun für uns bedeuten? Ich denke, es tut uns manchmal gut, darüber nachzudenken, was wir bereits haben. Oft sind wir so damit beschäftigt, über das nachzudenken, was wir gerne hätten oder was uns fehlt. Dadurch können wir leicht übersehen, was schon da ist. Welches Gut hat Gott uns gegeben? Bei Mose war es das Gut, in Freiheit in einem guten Land zu leben, wo die Versorgung gewährleistet war. Zurzeit erleben wir, dass viele Menschen unser Land als solch ein Land ansehen und deshalb hier leben wollen. Sehen wir das auch so? Dann können wir dafür dankbar sein, hier leben zu können.

Es gibt jedoch noch ein Gut, das Gott den Menschen gegeben hat: seinen Sohn. Auch das wird oft für selbstverständlich gehalten, gerade auch in der Vorweihnachtszeit. Doch so, wie Gott durch Mose Israel aus der Sklaverei befreite, befreite er uns durch Jesus Christus von der Sünde. Wer das glaubt, dessen Herzensboden verwandelt Gott in gutes Land, auf dem nun gute Früchte wachsen können. Die ersten Früchte sind Dankbarkeit und Freude. Über sie und alle folgenden können wir uns vor Gott freuen - in allem.

Einen gesegneten Tag wünscht

*Angela Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Sonntag, den 06.12.2015

**Mache dich auf, werde licht; denn dein Licht kommt, und die Herrlichkeit des HERRN geht auf über dir!**

*Jesaja 60,1*

**Ihr alle seid Kinder des Lichtes und Kinder des Tages.**

*1.Thessalonicher 5,5*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Werde licht

Die heutigen Bibelverse passen wunderbar in die Adventszeit. Heute zünden viele zum zweiten Advent das zweite Licht an. Licht spielt eine große Rolle, wenn die Tage dunkler werden. Im Losungswort steckt eine Aufforderung, der ich einmal genauer nachgehen möchte. Wie wird man eigentlich licht - oder in anderen Worten, was muss ich tun, um zu leuchten?

Wenn man den Losungsvers und die Folgeverse weiterliest, so sind sie voller Verheißungen. Jesaja schildert, was Gott alles tun will. Er will seine Herrlichkeit über uns aufgehen lassen. Die Menschen werden Gottes Licht und Herrlichkeit auf uns entdecken und zu uns kommen. Nun könnte man sagen: „Ja, Herr, mach das bitte, wir warten.“ Und dann gehen wir getrost unseren Tätigkeiten nach, bis sich alles erfüllt. Ja, das könnte man tun - wäre da nicht dieser kleine Halbsatz am Anfang: „*Mache dich auf, werde licht.*“ Wir sollen also auch etwas tun - doch was?

Sollen wir jetzt immer besonders freundlich zu anderen sein? Uns eine besondere Ausstrahlung aneignen? Sollen wir uns äußerlich deutlich von anderen Menschen unterscheiden, damit sie sehen, dass wir Christen sind? Im Lehrvers lesen wir, dass wir Kinder des Lichts sind. In der Bergpredigt sagt Jesus sogar, dass wir das Licht der Welt sind.<sup>(1)</sup> Das Licht ist also schon da, wenn wir Jesus Christus aufgenommen haben. Doch kann man es auch von außen erkennen?

Genau dazu drängt uns Jesus, als er sagte: „*So lasst euer Licht leuchten vor den Leuten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.*“ (Matt. 5,16) Das ist schon etwas Besonderes, denn die Leute werden nicht uns preisen, sondern Gott. Sie sehen also Gottes übernatürliches Wirken in unseren Werken.

Und genau hier liegt auch die Antwort: „Licht werden“ bedeutet, dem Geist Gottes in uns Raum zu geben, damit er durch uns wirken kann. Doch das geschieht nicht automatisch. Dazu müssen wir uns jeden Tag von Neuem aufmachen.

Einen gesegneten zweiten Advent wünscht  
*Pastor Hans-Peter Mumssen*

(1) Matt. 5,14

## Gedanken zur Losung für Montag, den 07.12.2015

**Das Land wird voll Erkenntnis des HERRN sein, wie Wasser das Meer bedeckt.**

*Jesaja 11,9*

**Gott, unser Heiland, will, dass allen Menschen geholfen werde und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen.**

*1. Timotheus 2,3-4*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Was ist Wahrheit?

Wir leben heute in einer Zeit, in der Wahrheit fast nur noch relativ gesehen wird. Das wird noch dadurch beschleunigt, dass einige Menschen aus dem Islam oder dem Hinduismus anderen teilweise mit brutaler Gewalt ihren Glauben und ihre Wahrheiten aufzwingen. Auch das Christentum kennt solche Entartungen. Nun wollen die meisten Menschen weltweit eigentlich in Frieden leben. Deshalb erscheint es nur als logisch, wenn Politiker eine säkulare Demokratie als beste Lösung für ein friedliches Zusammenleben ansehen. Gott und der Glaube sollen demnach außen vor bleiben, damit sich die Leute nicht gegenseitig die Köpfe einschlagen.

Wie sollen wir nun die heutigen Losungsverse verstehen, und wie können wir sie anderen Menschen vermitteln? Dort wird von der Erkenntnis des HERRN gesprochen, die den ganzen Erdkreis ausfüllen wird. Im Lehrtext wird von der Erkenntnis der Wahrheit gesprochen. Gott will, dass jeder Mensch diese Erkenntnis bekommt. Es handelt sich hier gewiss nicht um eine relative Wahrheit, die für jeden Menschen je nach kulturellem Hintergrund und eigenem Gutdünken anders ist. Ja, ist solch eine absolute Wahrheit nicht eine weitere Ursache für Gewalt?

Nein, und nochmals nein! Denn es handelt sich bei dieser Wahrheit nicht um ein Bündel von ethisch-religiösen Vorschriften, sondern um eine Begegnung mit dem auferstandenen Jesus Christus. Das ist etwas völlig anderes. Die Wahrheiten Gottes stehen zwar in der Bibel. Die Erfüllung dieser Wahrheiten geschieht jedoch, indem ein Mensch Jesus Christus nachfolgt. Nur mit Jesus zusammen kommen wir zur Erkenntnis der Wahrheit, weil wir sie nur durch seine Kraft und Vergebung erleben können. Die Wahrheit ist also eine Person und keine Information. Diese Person steht über allem, was wir sind und denken: Jesus Christus, unser Erlöser! In diesem Sinne können wir, denke ich, die heutige Losung verstehen.

Einen gesegneten Wochenanfang wünscht  
*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Dienstag, den 08.12.2015

**Du hast vorzeiten die Erde gegründet, und die Himmel sind deiner Hände Werk.**

*Psalm 102,26*

**Betet an den, der gemacht hat Himmel und Erde und Meer und die Wasserquellen!**

*Offenbarung 14,7*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Ewig

Der Psalm, aus dem das heutige Losungswort stammt, hat folgende Überschrift: *Ein Gebet für den Elenden, wenn er verzagt ist und seine Klage vor dem HERRN ausschüttet*. Das klingt so gar nicht nach dem, was wir im Losungsvers selbst lesen, wo Gottes Schöpferkraft bezeugt wird. Doch in genau in diesem Spannungsfeld bewegt sich der Psalm. Da ist der Mensch: schwach, zerbrechlich, gedemütigt, verängstigt, verfolgt, einsam. Und da ist Gott: der Allmächtige, der Eine, der Unbegreifliche.

Nun kann man sagen: So ein schwacher Mensch braucht natürlich so einen starken Gott. Das stimmt auch, denn ohne Gott wären wir ja verloren. Er hat Himmel und Erde nicht nur gemacht, sondern wird auch dann noch da sein, wenn diese bereits vergangen sind.<sup>(1)</sup> Auf der anderen Seite ist es eben so, dass Gott zu denen kommt, die ihn brauchen. Und das sind in aller Regel nicht die Starken, sondern diejenigen, die wie der Psalmist wissen, dass sie Hilfe brauchen. Ja, die Schwachen brauchen Gott - und er will sie.

Wir können vielleicht nicht nachvollziehen, *warum das so ist*. Wir können jedoch sehen, *dass es so ist*. Jesus selbst zeigte deutlich, für wen er gekommen ist: für die Sünder, die Kranken, die Verstoßenen, mit einem Wort: die Bedürftigen. Wenn ich also bedürftig bin, bin ich bei Jesus nicht nur an der richtigen Adresse, sondern auch erwünscht! Genau das, was mich überall sonst abqualifiziert, „qualifiziert“ mich im höchsten Maß für seine Gnade. Eine wirklich erstaunliche Gnade - „Amazing Grace“!

Das Umfeld des Lehrtextes berichtet davon, wie es sein wird, wenn Himmel und Erde, wie wir sie kennen, vergehen. Der Schöpfer wird dann immer noch sein, wie er immer war. Und bei ihm werden die sein, die ihm durch alle Zeiten treu geblieben sind. Für andere mögen sie schwach gewesen sein - für Gott sind es die Seinen. In all ihrer Schwachheit gaben sie ihm die Ehre und hielten an ihm fest. Deshalb werden sie mit ihm bestehen bleiben. Dort will ich sein.

Einen gesegneten Tag wünscht

*Angela Mumssen*

(1) Ps. 102,7

## Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 09.12.2015

**Auf dich, HERR, sehen meine Augen; ich traue auf dich, gib mich nicht in den Tod dahin.**

*Psalm 141,8*

**Jesus war hinten im Boot und schlief auf einem Kissen. Und die Jünger weckten ihn auf und sprachen zu ihm: Meister, fragst du nichts danach, dass wir umkommen?**

*Markus 4,38*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Fragst du nicht danach?

Der heutige Lehrtext handelt von einer Bootsfahrt auf dem See Genezareth. Als ein heftiger Sturm aufkam, gerieten die Jünger Jesu in Todesangst, denn das Schiff drohte zu kentern. Doch Jesus schlief. In ihrer Not weckten die Jünger Jesus mit einem Vorwurf auf ihren Lippen auf: „Kümmert es dich nicht, dass wir hier untergehen?“ Wie oft habe ich diesen Vorwurf Gott gegenüber schon gehört.

„Kümmert es dich nicht, dass ich weder aus noch ein weiß?“ „Kümmert es dich nicht, dass ich ungerecht behandelt werde?“ „Kümmert es dich nicht, dass ich krank bin, kein Geld mehr habe, einsam bin, innerlich leide?“ Solche Vorwürfe entspringen einer bestimmten Vorstellung von Gott: „Gott muss doch merken, wie es mir geht. Warum tut er nichts?“ Ja, warum tut er nicht? Fragen über Fragen türmen sich auf. Sie haben jedoch nichts damit zu tun, was Gott tut oder nicht tut. Sie haben etwas mit der Vorstellung zu tun, was Gott tun müsste.

Dabei vergessen viele Menschen, was Gott schon getan hat und immer noch tut. Er hat seinen Sohn geopfert, damit wir nicht in ein Gericht kommen und verloren gehen. Er hat uns sein Wort und seinen Geist gegeben und ist uns immer nahe. Er hat uns versprochen, unsere Gebete zu erhören. Doch manchmal ergeht es uns so wie den Jüngern. In ihren Herzen war kein Platz mehr für eine Bitte, da waren nur noch Enttäuschung und Angst.

Ganz anderes lesen wir im Losungswort. Auch der Psalmist beschreibt seine Angst: „*Gib mich nicht dem Tode dahin.*“ Doch statt eines Vorwurfs bekennt er sein Vertrauen zu Gott: „*Ich traue auf dich!*“ Was tat Jesus nun, als die Jünger ihn so vorwurfsvoll weckten? Hat es ihn davon abgehalten, zu handeln? Nein! Er stillte den Sturm, kritisierte allerdings auch den Kleinglauben seiner Jünger. In Wahrheit fragt der dreieinige Gott nämlich ständig nach uns, doch anders, als wir manchmal meinen.

Einen gesegneten Tag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 10.12.2015

**Der Mensch wirft das Los; aber es fällt, wie der HERR will.**

*Sprüche 16,33*

**Kauft man nicht zwei Sperlinge für einen Groschen? Dennoch fällt keiner von ihnen auf die Erde ohne euren Vater.**

*Matthäus 10,29*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Der Vater weiß

Gottes souveräner Wille macht manchem zu schaffen. Haben wir denn gar nichts zu sagen? Ist es Gott egal, was wir wollen? Die Bibel berichtet durchaus von Begebenheiten, in denen Gott auf die Vorschläge von Menschen einging. So feilschte Abraham förmlich mit Gott um die Anzahl der Gerechten, die Gott davon abhalten sollte, Sodom zu vernichten.<sup>(1)</sup> Auch Mose verhandelte mit Gott über das Schicksal des Volkes.<sup>(2)</sup> Wir sehen also, dass Gott mit sich reden lässt. Können wir denn tatsächlich Dinge ändern, die er bereits beschlossen hat?

Ich glaube, die Antwort auf diese Frage ist vielschichtig. Meistens wollen wir aber nur einen Teil: So möchten wir Gottes Willen besonders dann verändern, wenn wir mit etwas nicht einverstanden sind. Nun heißt es aber im Losungsvers, dass der Mensch das Los wirft, es aber so fällt, wie Gott es will. Fällt es allerdings nicht zu unseren Gunsten, bitten wir Gott, es zu ändern. Manchmal geschieht es, manchmal nicht. Warum ist das so?

Weil der Wille Gottes nicht starr ist, sondern unsere Bitten und unser Vertrauen mit einbezieht. Wenn wir etwas anders haben wollen, als es zurzeit ist, sollten wir nach diesem Willen Gottes suchen und uns damit eins machen. Im Lehrtext ist die Rede davon, dass nichts ohne den Vater geschieht. Und kurz darauf heißt es Vers 31: „*Darum fürchtet euch nicht; ihr seid besser als viele Sperlinge.*“ Wir sind Gott etwas wert - sogar sehr viel. Er gab seinen Sohn für uns, damit wir seine Kinder werden können. Als diese dürfen und sollen wir mit allem zu ihm kommen.

Eines unserer Kinder wünschte sich ein Spielzeug, das ich niemals im Haus haben wollte. Immer wieder äußerte es diesen Wunsch - obwohl es unsere Meinung dazu bereits kannte. Gerade diese Beharrlichkeit drückte ein Vertrauen auf unsere Liebe aus. Deshalb änderten wir unsere Entscheidung. Genauso dürfen auch wir immer wieder mit Gott reden. Der Vater weiß nämlich, was gut für uns ist.

Einen gesegneten Tag wünscht

*Angela Mumssen*

(1) 1.Mos. 18,20-33 (2) 4.Mos. 14,11-20

## Gedanken zur Losung für Freitag, den 11.12.2015

**Meine Worte, die ich in deinen Mund gelegt habe, sollen von deinem Mund nicht weichen noch von dem Mund deiner Kinder und Kindes Kinder.**

*Jesaja 59,21*

**Hab Acht auf dich selbst und auf die Lehre; beharre in diesen Stücken! Denn wenn du das tust, wirst du dich selbst retten und die, die dich hören.**

*1. Timotheus 4,16*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Die heutigen Bibelverse betonen die Wichtigkeit von Gottes Wort und Lehre. Der Prophet Jesaja erklärt dazu, dass Gott uns sein Wort in unseren Mund legen will. Das ist eine Beschreibung des Neuen Bundes<sup>(1)</sup>, den Gott mit all denen schließt, die sich von ihren eigenen Wegen abwenden und ihn suchen. Dies beginnt mit der Erkenntnis, dass die eigenen Wege nicht gut sind. Davon spricht Jesaja in den vorangehenden Versen - zum Teil sehr drastisch. So heißt es z.B.: „*Ihre Füße laufen zum Bösen, und sie sind schnell dabei, unschuldig Blut zu vergießen.*“ (Jes. 59,7a) oder: „*Sie kennen den Weg des Friedens nicht, und Unrecht ist auf ihren Pfaden.*“ (Jes. 59,8a) Wer von solch einem Leben loskommen möchte, erhält im Losungswort eine Mut machende Zusage: Gott selber kommt dem Menschen entgegen, legt ihm sein Wort in den Mund und schenkt eine neue Orientierung.

Doch wie ist es mit denen, die schon immer versucht haben, ein guter Mensch zu sein? Benötigen sie auch unbedingt Gottes Wort und eine Abkehr von den eigenen Wegen?

Nun, es geht nicht nur darum, was wir irgendwann einmal getan haben, sondern wozu wir in der Lage sind, es zu tun. Viele Menschen ahnen nichts von den Abgründen, die sich in ihnen auftun, wenn Dinge plötzlich anders laufen als erwartet. Wer würde z.B. einen Menschen mutwillig verbluten lassen? Kaum jemand würde das von sich sagen. Dennoch fahren erschreckend viele Autofahrer an Unfällen vorbei, ohne Hilfe zu leisten oder blockieren aus Schaulust die Rettungswagen und gefährden das Leben der Verletzten. Wer hat nicht schon zu heftig reagiert oder war kurz davor und hat sich fürchterlich über sich selbst erschrocken? Die Abkehr von eigenen Wegen und das Leben in den Worten Gottes beruhen also auf einer Selbsterkenntnis und dem tiefen Vertrauen, dass Gottes Wort uns gewiss zum Guten führen wird.

Einen gesegneten Tag wünscht  
*Pastor Hans-Peter Mumssen*

(1) Röm. 10,6-8

## Gedanken zur Losung für Samstag, den 12.12.2015

**Der Engel des HERRN lagert sich um die her, die ihn fürchten, und hilft ihnen heraus.**

*Psalm 34,8*

**Der Engel des Herrn tat in der Nacht die Türen des Gefängnisses auf und führte sie heraus.**

*Apostelgeschichte 5,19*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Keine Probleme?

Angesichts der heutigen Bibelverse könnte man meinen, Christen könnten keinerlei Probleme haben. Der Engel des Herrn wird's schon richten. Wer kann uns da was wollen? Beschäftigt man sich jedoch mit dem Umfeld der heutigen Verse, stellt man sehr schnell fest, dass diejenigen, die zu Gott gehören, sehr viele Probleme haben können. David, von dem das Losungswort stammt, musste vor seinem eigenen Schwiegervater fliehen. Wo war da der Engel des Herrn, der ihm heraushalf? Und im Lehrtext erlebten die Jünger tatsächlich, wie ein Engel sie aus dem Gefängnis herausführte - um kurz darauf wieder abgeführt und sogar geißelt zu werden. Das Interessante bei diesen Begebenheiten ist, dass sie weder David noch die Jünger in ihrem Vertrauen auf Gott negativ beeinflussten. Für die war und blieb klar: Gott hat alles in der Hand. Deshalb war für sie entscheidend, was sein Wille war, nicht, wie die Umstände waren. So gingen die Jünger nach ihrer Geißelung nicht bedrückt, sondern fröhlich weg und machten da weiter, wo sie vorher unterbrochen worden waren. Was kann das nun für uns bedeuten?

Ich glaube, wir können daraus Vertrauen schöpfen, dass Gott wirklich bei uns ist. Auch in schwierigsten Situationen sind wir nie alleine. Da ist jemand, der von Gott zu uns geschickt wurde: Jesus. Er ist bei uns, so, wie der Engel bei den Jüngern war. Er führt uns heraus aus dem Gefängnis unserer Angst. Kürzlich fragte mich jemand, ob Gott nur zu den Schwachen und Bedürftigen kommt. Ja, das tut er - doch er macht sie stark. Wenn wir erkennen, dass es nichts in unserem Leben gibt, das größer als Gott ist - sei es unsere Stärke oder Schwäche - wird es unser Leben verändern. David wusste: Gott war größer als sein schlimmster Feind. Die Jünger sagten: „*Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen.*“ (Apg. 5,29) Das war entscheidender als alles andere.

Ja, Probleme gibt es. Doch was ist schon stärker als Gott, der mich wiederum stärkt?

Einen gesegneten Tag wünscht

*Angela Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Sonntag, den 13.12.2015

**Die Furcht des HERRN ist Unterweisung zur Weisheit.**

*Sprüche 15,33*

**Wer ist weise und klug unter euch? Der zeige mit seinem guten Wandel seine Werke in Sanftmut und Weisheit.**

*Jakobus 3,13*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Weisheit

Wozu benötigen wir Weisheit und woher erhalten wir sie? Nun, Weisheit hilft uns, die richtigen Entscheidungen zu treffen - in allen Lebensbereichen, z.B. beim Einkauf. Was brauche ich wirklich? Ich denke, fast jeder von uns hat sich schon einmal über unnötige Einkäufe geärgert. Weiterhin brauche ich Weisheit für meinen beruflichen Werdegang. Wer nur von den großen Erfolgen träumt, übersieht häufig die kleinen Chancen auf dem Wege. Wer sich selber falsch einschätzt, traut sich oft zu wenig oder zu viel zu. Auch in der Partnerwahl benötigen wir Weisheit - Verliebtheit allein ist kein guter Ratgeber. Doch auch in unserem spontanen Verhalten ist Weisheit dringend von Nöten. Wer seinem Ärger einfach freien Lauf lässt, leidet später unter den Konsequenzen. Selbstbeherrschung ist da gelebte Weisheit. Und nicht zuletzt schützt uns Weisheit vor Verführung.

Einen Vers vor dem heutigen Losungsvers wird deutlich gesagt, weshalb Weisheit für jeden Menschen wichtig ist: *Wer die Unterweisung in den Wind schlägt, verachtet sich selbst, wer aber auf die Ermahnung hört, erwirbt Vernunft.* (Spr. 15,32) Hier sehen wir, dass Weisheit Demut erfordert. Wer sich selbst klug dünkt, ist es meistens nicht. Deshalb lautet die zweite Hälfte des Losungsverses: *Und vor der Ehre kommt die Demut.* (Spr. 15,33b)

Weisheit ist nicht Wissen - eher der Umgang damit. Man muss nicht studiert haben, um weise zu sein. Doch ohne Gottesfurcht werden wir früher oder später törichte Entscheidungen treffen. Sie hilft uns nämlich, Grenzen nicht zu überschreiten. Fehlt sie, machen wir uns selbst zum Maßstab der Dinge. Wir schließen von uns auf andere, bedrücken so unsere Mitmenschen und werden selber bedrückt.

Das alles ändert sich, wenn wir gottesfürchtig leben. Nun bitten wir Gott, uns zu lehren und uns zu befähigen, ihm gemäß zu handeln. Das Resultat können wir im Lehrtext lesen. Alles, was wir tun, geschieht nun in Sanftmut und Weisheit.

Das möge uns der HERR schenken,  
*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Montag, den 14.12.2015

**Ein Mensch sieht, was vor Augen ist; der HERR aber sieht das Herz an.**

*1.Samuel 16,7*

**Der Engel sprach zu ihr: Fürchte dich nicht, Maria, du hast Gnade bei Gott gefunden.**

*Lukas 1,30*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Von Herz zu Herz

Die Botschaft der heutigen Losung beschreibt, worum es Gott eigentlich geht. Es geht ihm nicht um Äußerlichkeiten, nicht um ein erlerntes frommes Verhalten. Es geht ihm um unser Herz. Er schaut auf unsere Herzen, er spricht in unsere Herzen, wir sollen ihn von Herzen suchen und auch er öffnet sein Herz für uns. Es erschrickt mich immer wieder, wie schnell Menschen Gott etwas vormachen wollen. Es gibt weltweit so viele religiöse Rituale und Vorschriften, einige sind extrem, z.T. sogar fanatisch. Menschen meinen, ihrem Gott einen Gefallen zu tun, doch ihr Herz ist meilenweit von Gott entfernt.

Das Evangelium ist eine Botschaft der Gnade und nicht der Rache. Das durfte Maria, von der wir im Lehrtext lesen, erleben, als der Engel ihr die Zeugung und Geburt Jesu ankündigte. Natürlich wird es auch irgendwann ein Gericht Gottes geben. Dieses wird jedoch von Gott und nicht Menschen ausgeführt werden. Doch bis zum heutigen Tag ist eine Zeit der Gnade. Eine Zeit, in der Gott eine Herzensverbindung zu uns sucht.

Im Losungswort geht es um Samuel, der von Gott losgeschickt wurde, einen neuen König für Israel zu salben. Samuel wusste nur, dass es ein Sohn des Mannes Isai sein sollte, doch nicht, welcher. Als Samuel sie anschaute, stieß er auf Eliab, einen großen, schönen und starken Mann. Deshalb dachte Samuel: „Das ist der zukünftige König von Israel.“ Doch Gott widersprach ihm. Er schaute auf das Herz der Menschen und erwählte einen unscheinbaren jungen Mann, David, der gerade die Schafe hütete. Dieser begriff wie kaum ein anderer, dass Gott gnädig ist. David war ein Vorreiter des Neuen Bundes. Seine Lieder berichten von einer tiefen Herzensbeziehung zu Gott - und das ist es, was Gott bei uns allen sucht. Um Davids willen ließ Gott später häufig Gnade walten. Jesus Christus ist ein direkter Nachkomme Davids und hat durch alles, was er tat, die Tür zu Gottes Herzen geöffnet. Nun brauchen wir nur noch hinzutreten.

Einen gesegneten Wochenanfang wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Dienstag, den 15.12.2015

**Danket dem HERRN; denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich.**

*Psalm 106,1*

**Alles, was ihr tut mit Worten oder mit Werken, das tut alles im Namen des Herrn Jesus und dankt Gott, dem Vater, durch ihn.**

*Kolosser 3,17*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Das Ende des Kreislaufs

Immer wieder werden wir in der Bibel aufgefordert, Gott zu danken. Ebenso wird immer wieder von Gottes Güte, Treue und Barmherzigkeit gesprochen. Ja, hält Gott uns etwa für begriffstutzig, dass das so oft wiederholt werden muss? Auch der heutige Losungsvers enthält diese Aussagen. Psalm 106, aus dem der Vers stammt, beginnt damit und endet mit der Umsetzung: „*Gelobt sei der HERR, der Gott Israels, von Ewigkeit zu Ewigkeit, und alles Volk spreche: Amen! Halleluja!*“ Dazwischen liegt jedoch die Geschichte des Volkes Israel, die von einer großen Unbeständigkeit Gott gegenüber geprägt war. Lief es gut, lobten sie Gott - für eine kurze Zeit. Doch bald vergaßen sie alles und gingen ihre eigenen Wege, bis sie wieder in Schwierigkeiten geraten waren. Sie liefen quasi im Kreis. Ihre Unbeständigkeit gegenüber Gott führte letztlich zu Unbeständigkeit in ihrem Leben.

Die Frage ist, ob wir wirklich so anders sind. Menschlich gesehen sind wir meiner Meinung nach nicht besser. Wir haben jedoch etwas, was das Volk Israel nicht hatte: Gottes Geist. Und das macht den Unterschied. Gottes Geist befähigt uns, Dinge zu tun, die wir aus uns heraus nicht vermögen. Er erneuert unser Denken und führt uns in alle Wahrheit. Das bedeutet, er erklärt uns die Bibel. Er hilft uns beim Beten. Er leitet uns, er tröstet uns, er hilft uns wieder auf, wenn wir fallen. Durch ihn verstehen wir, was Gott von und für uns will. Wenn er in uns ist, können wir den Kreislauf der Unbeständigkeit verlassen. Wir können so leben, wie es Gott gefällt.

Der Lehrtext umschreibt genau das. In unserem Leben soll in allen Bereichen sichtbar werden, dass wir zu Jesus gehören. Das ist Gottes Plan für uns. Ist es auch meiner? Wenn ja, werde ich mich freuen, wenn es sich erfüllt, da ich weiß, dass dies nur durch Gottes Geist in mir geschehen kann. Umso dankbarer kann ich dann für alles sein, was er bewirkt.

Einen gesegneten Tag wünscht

*Angela Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 16.12.2015

**Ich will meinen Odem in euch geben, dass ihr wieder leben sollt, und will euch in euer Land setzen, und ihr sollt erfahren, dass ich der HERR bin.**

*Hesekiel 37,14*

**Jesus ließ sie zu sich und sprach zu ihnen vom Reich Gottes und machte gesund, die der Heilung bedurften.**

*Lukas 9,11*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Wahre Heilung

Die Vorgeschichte zum heutigen Lösungsvers macht deutlich, dass Gott über den Tod hinaus Leben schenken will. Der Prophet Hesekiel wurde in einer Vision auf ein Feld voller Totengebeine geführt. Dort sollte er zu den Knochen sprechen, dass sie zusammenrücken und sich wieder ein Leib um sie herum bildet. Doch die Körper waren noch ohne Leben. Viele Menschen denken, wir leben, weil unser Körper lebt. Doch was macht unseren Körper lebendig? Der Prophet bekam die Antwort von Gott. Er sollte prophezeien, dass der Geist in die leblosen Körper kommt und sie lebendig macht. Das Leben ist also im Geist, nicht im Körper.

Unser körperliches Befinden ist Gott jedoch nicht egal. Das erkennen wir am Besten bei Jesus Christus. Im Lehrtext wird berichtet, wie Jesus viele Menschen heilte. Doch es wird auch vom Reich Gottes gesprochen. Es geht also nicht nur um das Gesundwerden, sondern um die Beziehung zwischen Gott und Mensch. Jesus machte in seinem Handeln deutlich, dass die Verbindung zu Gott Leben und Gesundheit schenkt.

Nun haben wir heutzutage hohe medizinische Errungenschaften. Diese haben häufig die Notwendigkeit der Verbindung zu Gott verdrängt. Teilweise heißt es sogar in der Seelsorge: Bei leichten Fällen soll ein Seelsorger helfen, bei schweren muss ein Profi ran. Auch ich bin der Meinung, dass Christen sich nicht wie kleine Psychotherapeuten verhalten sollten. Trotzdem verhielten sich die Dinge bei Jesus genau umgekehrt. Er heilte diejenigen, bei denen die Ärzte hilflos waren. Gott hat uns Christen die Vollmacht im Gebet anvertraut, nicht die Analyse verschiedener Krankheiten und Leiden. Auf diese Weise konkurriert der Arzt- oder Psychologenbesuch nicht mit der Seelsorge. Sie ergänzen sich eher. Doch wissen wir, dass Heilung immer ein Akt der Gnade Gottes ist. Wenn es sie nicht gäbe, bliebe alles andere wirkungslos.

Einen gesegneten Tag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 17.12.2015

**Die Weissagung wird ja noch erfüllt werden zu ihrer Zeit. Wenn sie sich auch hinzieht, so harre ihrer.**

*Habakuk 2,3*

**Seid geduldig und stärkt eure Herzen; denn das Kommen des Herrn ist nahe.**

*Jakobus 5,8*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der Prophet Habakuk hatte eine schwierige Aufgabe. Er sollte etwas aufschreiben, was er von Gott gehört hatte, ohne die Erfüllung dessen zu erleben. Er sollte also dem Reden Gottes einfach vertrauen, ohne den Beweis, dass es tatsächlich Gott war, der geredet hatte. Solch ein Warten erfordert Geduld. Wie lange soll ein Mensch denn nun geduldig warten?

Im Lehrtext wird gesagt, dass wir geduldig sein sollen, weil die Wiederkunft Jesu nahe ist. Diese Anweisung von Jakobus ist nun schon 2000 Jahre alt. So mancher hat inzwischen schon gezweifelt, ob diese Vorhersage jemals eintreffen wird. Warum lässt Gott uns so lange warten?

Nun, Geduld ist eine geistliche Fähigkeit, die wir nur beim Warten entwickeln können. Warten an sich hat also schon einen Sinn. Weiterhin haben wir als Christen eine direkte Verbindung zu Gott - durch den Heiligen Geist. Wir können mit dem, auf den wir warten, kommunizieren. So sind wir nie allein, auch wenn Jesus noch nicht erschienen ist. Außerdem erfüllen sich viele Prophezeiungen „Stück für Stück“. Dadurch erhalten wir Orientierung, da wir wissen, Gott entgleitet auch in den schlimmsten Zeiten nichts. Deshalb sollten wir das prophetische Wort nicht vergessen. *Es entfaltet sein Licht, wenn es in der Welt finster wird.*

Ich habe das einmal erlebt, als vor etlichen Jahren die Gemeinde, in der ich arbeite, in eine schwere Krise geriet. Ein Jahr zuvor hatten wir einen Prediger eingeladen, der in seiner Predigt von solch einer Krise gesprochen hatte. Allerdings hatten wir es damals nicht richtig wahrgenommen. Doch dann erinnerte sich mitten in der Krise ein Gemeindeglied an die Aufnahme dieser Predigt und die ganze Gemeinde hörte sie sich noch einmal an. Dieses prophetische Wort half allen sehr, denn wir wussten nun, dass Gott uns nicht verlassen hatte, sondern immer noch mit uns war. Es lohnt sich also, Gottes Reden nicht zu vergessen, selbst wenn die Erfüllung auf sich warten lässt.

Einen gesegneten Tag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Freitag, den 18.12.2015

**Wenn du der Stimme des HERRN, deines Gottes, gehorchen wirst: Gesegnet wirst du sein bei deinem Eingang und gesegnet bei deinem Ausgang.**

*5.Mose 28,1.6*

**Abraham wusste aufs Allergewisseste: Was Gott verheißt, das kann er auch tun.**

*Römer 4,21*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Tiefste Gewissheit

Im heutigen Losungsvers sowie in dessen Umfeld lesen wir von den Verheißungen Gottes an sein Volk. Diese Verheißungen waren einerseits an den Gehorsam Israels gegenüber Gott gebunden, andererseits band sich Gott selbst daran. So heißt es im Folgevers zur Losung: *Weil du der Stimme des HERRN, deines Gottes, gehorsam gewesen bist, werden über dich kommen und dir zuteil werden alle diese Segnungen.*

Auch der heutige Lehrtext bezieht sich auf das alte Testament. Abraham wird hier als „Vater“ aller Gläubigen bezeichnet. Nun stammen wir ja nicht in unserer Ahnenreihenfolge von Abraham ab. Die „Verwandtschaft“ mit Abraham ist eine Verwandtschaft im Glauben. Doch was glaubte Abraham eigentlich? Er glaubte an Gott, den Schöpfer. Er glaubte, dass es diesem Schöpfer möglich ist, Tote lebendig zu machen und das, was nicht ist, ins Dasein zu rufen. Da, wo es menschlich gesehen nichts mehr zu hoffen gab, gab er die Hoffnung nicht auf, sondern glaubte, und so wurde er der Vater vieler Völker.<sup>(1)</sup>

Was glauben wir? Vielleicht nehmen wir uns einmal kurz Zeit, darüber nachzudenken. Manch einer wünscht sich, Gottes Verheißungen ernst nehmen zu können, verzweifelt aber an seinen Zweifeln. War Abraham denn so anders? Nein - auch Abraham musste sich mehrfach in seinem Leben entscheiden, entgegen allen Umständen zu glauben. Was besonders ist: Er *tat* es. Woran lag das?

Ich meine, es lag daran, dass er an Punkte kam, wo nur noch Gott helfen konnte. Diese Hilfe hatte er erlebt. Daraus nährte sich seine tiefe Gewissheit: *Was Gott verheißt, das kann er auch tun.* Diese Hilfe hat aber auch jeder erlebt, der Jesus als Erlöser kennt. Jesus trug unsere Sünde. Er starb für uns - doch Gott, der Tote lebendig machen kann, weckte ihn wieder auf. Wenn unser Glaube „schwächelt“, brauchen wir nur darauf zu schauen. Vom Kreuz kommt die tiefste Gewissheit, dass Gott für uns und mit uns ist.

Einen gesegneten Tag wünscht

*Angela Mumssen*

(1) Röm. 4,16-21

## Gedanken zur Losung für Samstag, den 19.12.2015

**Kehrt um zum HERRN, von welchem ihr so sehr abgewichen seid!**

*Jesaja 31,6*

**Wo die Sünde mächtig geworden ist, da ist doch die Gnade noch viel mächtiger geworden.**

*Römer 5,20*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Umkehr

Das 31. Kapitel des Propheten Jesaja enthält sowohl Strafandrohungen als auch Rettungsankündigungen. Im ersten Vers heißt es: *Wehe denen, die hinabziehen nach Ägypten, um Hilfe zu suchen. (Jes. 31,1a)* Doch im fünften Vers lesen wir: *Wie ein Vogel über seinem Nest schwebt, um über seine Jungen zu wachen, so werde ich, der Herrscher der Welt, Jerusalem beschützen. Ich werde es schützen und befreien, verschonen und retten. (Jes. 31,5)* Im Grunde ist die ganze Bibel voll von dieser Doppelbotschaft: Gericht und Rettung. Rettung wäre keine Rettung, wenn es kein Gericht gäbe. Gericht aber ohne Rettungsangebot würde in Hoffnungs- und Sinnlosigkeit hineinmünden.

Nun, das heutige Losungswort ist ja erst einmal an das Volk Israel gerichtet. Weshalb spricht Gott einerseits so streng und andererseits so gnädig zu diesem Volk? Weshalb liegen bis zum heutigen Tag ein so besonderer Segen und so ein entsetzliches Martyrium auf Israel? Der Grund ist die besondere Berufung. Gott hat etwas sehr Spezielles mit diesem Volk vor, vor allem, dass sein eigener Sohn aus Israel hervorgehen sollte. Deshalb ruft Gott sein Volk sehr ernsthaft und gleichzeitig gnädig zur Umkehr.

Im Grunde liegt auf jedem Menschen eine besondere Berufung. Wir sind nämlich alle nach dem Bild Gottes erschaffen. Unsere Berufung ist, das zu werden, wozu wir erschaffen wurden: Gott ähnlich. Was das konkret bedeutet, können wir an Jesus Christus erkennen. Wer ihn gesehen hat, hat den Vater gesehen - so erklärte es Jesus seinen Jüngern. Auch an uns richtet Gott eine Botschaft, die eine Kombination von Gerichtsdrohung und Rettungsangebot ist. Doch der Lehrtext macht uns allen Mut, das Rettungsangebot Gottes zu ergreifen. Seine Botschaft lautet schlicht: Die Gnade ist immer mächtiger als die Sünde. Egal, was eine Mensch getan hat, es ist immer Raum zur Umkehr. Deshalb werden bis zum heutigen Tage Menschen zur Umkehr zu dem dreieinigen Gott gerufen. Mögen viele darauf reagieren.

Einen gesegneten Tag wünscht  
*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## **Gedanken zur Losung für Sonntag, den 20.12.2015**

**Lobet Gott für seine Taten, lobet ihn in seiner großen Herrlichkeit!**

*Psalm 150,2*

**Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens.**

*Lukas 2,14*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### **Musik zur Ehre Gottes**

Der Psalm 150, aus dem der heutige Losungsvers entnommen ist, besteht aus etlichen konkreten Anweisungen, wie man Gott loben sollte. Alle zu der Zeit üblichen Instrumente sollten mitmachen - auch die sehr lauten wie z.B. Trompeten, Trommeln und laute Becken. Man kann sich das in etwa so vorstellen, wie wenn ein Spielmanszug, ein Symphonieorchester oder eine Bigband mit allen Beteiligten einen Lobgesang anstimmt und begleitet. Da es damals noch keine elektronische Verstärkung gab, werden Instrumente wie E-Gitarre oder Keyboard natürlich nicht erwähnt. Doch eines wird aus dem Psalm 150 deutlich: Es wurde laut.

Die Intention dieses Psalms war allerdings nicht in erster Linie die laute Musik. Auch nicht der Tanz oder Reigen, der auch als ein Ausdruck des Lobpreises gesehen wird. Vielmehr geht es darum, dass Menschen mit allem, was sie haben, Gott loben und ehren - und, dass es nicht nur im Stillen geschieht.

Nun sind wir Menschen so gestrickt, dass wir einen Anlass zum Loben brauchen. Irgendetwas muss uns so begeistern, dass wir unser Inneres nach außen kehren. Der Lehrtext berichtet von solch einer Begeisterung - allerdings nicht von Menschen, sondern von Engeln. Sie brachen in einen mächtigen Lobgesang aus, als sie den Hirten die Ankunft Jesu Christi verkündeten. Dieses kleine Kind in der Krippe brachte den ganzen Himmel in Wallung. Etwas Ungeheuerliches war geschehen: Gott wurde Mensch!

Die Engel sangen, die Hirten wunderten sich. Doch später, als Jesus das Leben von Menschen tiefgreifend veränderte, als er Lahme aufstehen ließ, Blinde sehend machte und gebundene Menschen befreite, da fingen auch sie an, zu hüpfen und zu singen und Gott die Ehre zu geben. Die Frage ist: Wie ist es mit uns? Begeistert uns das, was Jesus Christus an uns getan hat? Loben wir Gott für die Hoffnung, die wir haben? Weihnachten ist ein Fest des Lobes - und es darf auch ruhig mal laut werden.

Einen gesegneten und erfüllten Sonntag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Montag, den 21.12.2015

**Wenn du den Hungrigen dein Herz finden lässt und den Elenden sättigst, dann wird dein Licht in der Finsternis aufgehen.**

*Jesaja 58,10*

**Eure Güte lasst kund sein allen Menschen! Der Herr ist nahe!**

*Philipper 4,5*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Wo ist mein Herz?

Das heutige Losungswort hat eine herausfordernde Formulierung: „*Wenn du den Hungrigen dein Herz finden lässt ...*“ Es geht also nicht nur um praktische Hilfeleistungen an hungrigen und in Not befindlichen Menschen. Es geht um unser Herz. Anders formuliert: Fühlen wir uns im Herzen mit Menschen verbunden, denen es schlechter geht als uns?

Wie auch immer wir diese Frage beantworten, die Antwort Jesu Christi ist eindeutig. Er verband und verbindet sich mit denen, die in Not sind. Er fragt auch nicht danach, ob ihre Not selbst verschuldet ist oder nicht. Er verbindet sich mit uns, hat Mitleid und verwendet sich für uns. Doch damit ist die Geschichte Jesu noch nicht zu Ende. Von Anfang an lehrte er seine Jünger, das weiterzureichen, was er ihnen geschenkt hat. Und genau dazu fordert uns die heutige Losung auf.

Weshalb aber spielt unser Herz so eine entscheidende Rolle? Man könnte auch fragen: „Was habe ich denn davon, wenn ich zu allen Menschen gütig bin?“ Wenn wir so fragen, bleiben wir bei uns selbst hängen. Eventuell kommen Fragen auf wie: „Ist es nicht allein der Glaube an Jesus Christus, der mich gerecht macht? Ich habe schon genug mit mir selber zu tun. Wie soll ich dann noch ständig für andere da sein?“ Solche Fragen spiegeln den Zustand unseres Herzens wider. Und genau diesen will Jesus Christus verändern.

Im Lehrtext heißt es: „*Der Herr ist nahe!*“ Bisher verstand ich das immer so, dass wir unmittelbar vor der Wiederkehr Jesu Christi stehen. Doch man kann diesen Satz auch anders verstehen, nämlich so: Gott ist uns hier und jetzt so nahe, dass wir nicht mehr bei uns selbst hängen bleiben müssen. Er befähigt uns, uns selbst hintenanzustellen und die Not anderer nicht zu ignorieren. Im nächsten Vers heißt es, dass wir uns um nichts sorgen sollen. Wir müssen uns selbst also nicht mehr der Nächste sein. Unser Herz wird frei für andere und Gott lässt unser Licht leuchten.

Einen gesegneten Wochenanfang wünscht  
*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Dienstag, den 22.12.2015

**Unterdrückt nicht die Fremden, die bei euch im Land leben.**

*3.Mose 19,33*

**Nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat zu Gottes Lob.**

*Römer 15,7*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Wie Christus

Die heutigen Losungsverse möchte ich einmal „von hinten“ angefangen betrachten. Da heißt es im Lehrtext „zu Gottes Lob“. Es geht also um etwas, was wir zu Gottes Lob tun. Wenn man aber sieht, was das ist, würde man es nicht automatisch damit in Verbindung bringen. Einander annehmen und Gottes Lob - wie hängt das miteinander zusammen?

Ich denke, es zeigt etwas vom Herzen Gottes. Fast seit Beginn der Menschheit gab es Neid, Missgunst und Mord. Immer wieder können wir das in der Bibel sehen, z.B. bei Kain und Abel<sup>(1)</sup> oder bei Saul und David<sup>(2)</sup>. Tatsächlich hatte das jeweilige Verhalten der Kontrahenten starken Einfluss auf ihr Verhältnis zu Gott. Diejenigen, die im anderen eine Bedrohung sahen, versündigten sich schließlich. Ihre Gemeinschaft mit Gott wurde dadurch gestört. David erlebte so etwas sowohl als Opfer wie auch als Täter. Als Saul ihn verfolgte, suchte David bei Gott Hilfe und hielt so sein Herz rein. Als er jedoch die Frau eines anderen unbedingt haben wollte, wurde er sogar zum Mörder. Dadurch gelangte sein geistliches Leben an den Tiefpunkt. Die Verbindung von ihm zu Gott war abgebrochen - doch Gottes Verbindung zu ihm nicht. Er sandte einen Boten zu David, der daraufhin, erschüttert von sich selbst, zu Gott umkehrte und regenerierte<sup>(3)</sup>.

Doch was hat das alles mit Gottes Herz zu tun? Nun, ich glaube, in Christus hat Gott sein Herz offenbart. Er kam in diese Welt, die ihn ablehnte. Dennoch kam er. Er antwortete auf Hass und Ablehnung mit Liebe und Annahme. Selbst als er gekreuzigt wurde, bat er Gott darum, es seinen Peinigern nicht anzurechnen. Bis heute gibt es niemanden, den Christus nicht annimmt, egal, wie ein Mensch über ihn denkt. Ja, es wird eine Zeit geben, wo jeder sich vor Christus dafür verantworten muss, wie er auf ihn reagiert hat. Das beinhaltet auch, einander anzunehmen, wie Christus uns angenommen hat, egal, ob uns unser Gegenüber fremd oder bekannt ist. Gott helfe uns dazu!

Einen gesegneten Tag wünscht

*Angela Mumssen*

(1) 1.Mos. 4,1ff (2) 1.Sam. 18,7-12 (3) 2.Sam. 11-12

Bekanntmachung in eigener Sache:

Reise nach Israel mit Angela und Hans-Peter Mumssen. Nähere Informationen unter:  
[www.cza.de/israelreise-2016.html](http://www.cza.de/israelreise-2016.html)

Gospel-Night am Heiligabend um 23:00 Uhr im CZA. Nähere Informationen unter:  
[www.cza.de/termine.html](http://www.cza.de/termine.html)

## **Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 23.12.2015**

**Ich streckte meine Hände aus den ganzen Tag nach einem ungehorsamen Volk, das nach seinen eigenen Gedanken wandelt auf einem Wege, der nicht gut ist.**

*Jesaja 65,2*

**Als der Sohn noch weit entfernt war, sah ihn sein Vater und es jammerte ihn; er lief und fiel ihm um den Hals und küsste ihn.**

*Lukas 15,20-21*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### **Gottes Zuneigung**

Wenn ich das heutige Losungswort einmal auf mich wirken lasse, finde ich: Diese Aussage, dass Gott seine Hände nach uns ausstreckt, sprengt alles, was wir normalerweise kennen und erleben. Gott ist uns ja in allem überlegen. Ein Wort von ihm würde genügen, um uns mit Glück zu überhäufen oder ins Unglück zu stoßen. Wir sind ihm völlig ausgeliefert, aber er nutzt das nicht aus.

Unter Menschen erlebt man häufig ein Machtspiel. Wer setzt sich gegen wen durch? Oft scheinen die Respektlosen die Gewinner zu sein. Die Gesangsgruppe „Die Prinzen“ hat das einmal in einem Lied sehr drastisch zum Ausdruck gebracht: „Du musst ein Schwein sein in dieser Welt!“ Machtspiele finden leider auch in einigen Familien statt. So manch einer hat ein Problem mit dem Begriff „Vater“. Dass Gott unser Vater ist, löst dann eher Schrecken als Freude aus. Doch Gott ist anders als wir Menschen und auch seine Vaterschaft ist komplett anders.

Der Lehrtext handelt vom verlorenen Sohn. Dieser Sohn erlebte spürbar die Liebe und Zuneigung seines Vaters. Dieser umarmte und küsste ihn, als der Sohn noch völlig verdreckt nach Schweinestall stank. Ich bin überzeugt, dass jeder Mensch diese Zuneigung Gottes spürbar erleben kann, wenn er zu ihm umkehrt. Solche Erfahrungen können uns von Grund auf verändern. Gott reagiert so ganz anders, als wir es von Menschen kennen.

Vor etlichen Jahren kam einmal ein Zuhälter in einen Gottesdienst. An der Tür begrüßte ihn eine alte Frau, die so gar nicht in seine Welt passte. Sie begrüßte ihn mit einer Umarmung und das ließ das harte Herz dieses Mannes zerfließen. Noch nie hatte er solch eine Liebe, Zuneigung und Annahme erlebt. Ja, so ist Gott zu einem jeden von uns. Er wartet nicht darauf, bis wir ihn suchen, nein, er kommt zu uns, um uns zu suchen. Das ist die Botschaft von Weihnachten.

Einen gesegneten Tag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 24.12.2015

**Eure Sünden haben des HERRN Angesicht vor euch verdeckt, so dass er nicht hört.**

*Jesaja 59,2*

Der Engel sprach zu Josef: **Maria wird einen Sohn gebären, dem sollst du den Namen Jesus geben, denn er wird sein Volk retten von ihren Sünden.**

*Matthäus 1,21*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Sünde und Rettung

Das heutige Losungswort klingt so gar nicht nach Heilig Abend. Es wird wohl kaum in einer Christvesper verlesen werden, schon eher der Lehrtext, der Christi Geburt ankündigt. Doch wenn wir die Decke der Romantik einmal vom Weihnachtsgeschehen wegnehmen, stoßen wir auf eine sehr hässliche Realität. Jesus kam nicht, um einer geplagten Welt ein wenig Wärme, Liebe und Frieden zu bringen, sondern um uns von unserer Boshaftigkeit und Gottlosigkeit zu befreien. In der Bibel sind mit Sünde all die Dinge gemeint, die uns voneinander und von Gott trennen. Z.B. Lüge, denn sie zerstört Vertrauen. Habgier, denn sie stellt die eigenen Bedürfnisse über die der anderen. Fehlender Respekt vor Gott: Man ernennt sich selbst zum Maßstab aller Dinge. Gewalt, denn sie erniedrigt und quält ein Geschöpf Gottes. Ehebruch bricht ein Treuegelöbnis, lässt Menschen im Stich und zerreißt Kinderseelen.

Viele Menschen erleben, wie sich solche Gräben zwischen ihnen und anderen auftun. Da ist die betrogene Ehefrau oder der nie verstandene Ehemann. Geschwister zerstreiten sich wegen eines Erbes. Da ist Betrug unter Geschäftspartnern, Mobbing in Betrieben und Behörden. Wahrheit und Wahrhaftigkeit bleiben oft auf der Strecke. Wir reden zwar nicht mehr von Sünde, dennoch ist sie allgegenwärtig - im Kleinen wie auch im Großen. Sucht man die Ursache, so zeigt erstaunlicherweise aber jeder auf den Anderen. Solange das so ist, wird der Weihnachtszauber unweigerlich wie eine Seifenblase zerplatzen.

Ganz anders jedoch, wenn ein Mensch erkennt, weshalb Jesus Christus wirklich kam. Jemand sagte einmal: „Gott hätte auch dann seinen Sohn gesandt, wenn ich der einzige Mensch auf dieser Erde wäre. Da erkannte ich: Jesus kam ganz persönlich für mich! Ich bin es, der Erlösung braucht.“ Wer das erkennt, für den ist Weihnachten ein Fest der Freude - Freude, die uns niemand mehr nehmen kann.

Einen erfüllten Heilig Abend wünscht  
*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Freitag, den 25.12.2015

**David aber und ganz Israel tanzten mit aller Macht vor Gott her, mit Liedern, mit Harfen, mit Psaltern, mit Pauken, mit Zimbeln und mit Trompeten.**

*1.Chronik 13,8*

**Die Hirten kehrten wieder um, priesen und lobten Gott für alles, was sie gehört und gesehen hatten.**

*Lukas 2,20*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Mit Pauken und Trompeten

Das heutige Losungswort schildert, wie David ausgelassen vor Gott tanzte. Was war geschehen? Nun, David holte gerade zusammen mit dem ganzen Volk Israel die Bundeslade nach Jerusalem zurück. Die Bundeslade war damals der Ort, an dem Gott Menschen unmittelbar begegnete. So war David Gott sehr nahe, als er vor der Bundeslade anfang, zu tanzen.

Ich kenne zwei Arten, zu feiern. Die eine Art feiert aufgrund eines freudigen Anlasses, der während der ganzen Feier im Mittelpunkt des Geschehens bleibt. Die andere Art feiert um des Feierns willen. David feierte, weil Gott ihm nahe war. Als jedoch ein Priester versuchte, die Lade Gottes vor dem Umkippen zu bewahren, ließ Gott ihn sterben.<sup>(1)</sup> Das schockierte alle Anwesenden und machte sie ärgerlich und ratlos. Aber Gott ist nun einmal ein heiliger Gott, dem sich ein Mensch nicht einfach nahen darf.

Später jedoch holte David mit ganz Israel die Lade dort ab, wo sie sie zurücklassen mussten. Wieder tanzte David mit aller Macht in der Gegenwart Gottes. Das sah seine Frau und verachtete ihn deswegen.<sup>(2)</sup> Doch Gott gab David recht. In seiner Gegenwart ist überfließende Freude, die jeder Mensch auch zum Ausdruck bringen darf. Die Frage, die bleibt, ist allerdings: Sollte man Gott lieber nicht *zu* nahe kommen, weil er eben auch heilig ist?

Nun, der Lehrtext berichtet von den Hirten, die gerade das neugeborene Kind in der Krippe gesehen hatten. Was sie über dieses Kind gehört hatten, überstieg alles, was ihnen je zu Ohren gekommen war. Dieses Kind sollte uns alle mit Gott versöhnen. Das bedeutet: Die Heiligkeit Gottes trennt uns nicht mehr von ihm. Wir müssen weder seine Nähe noch Heiligkeit mehr fürchten. In seiner Gegenwart werden wir nicht mit Pauken und Trompeten untergehen, sondern ihn vielmehr damit loben. Denn bei Gott ist Freude pur!

Einen gesegneten Weihnachtstag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

(1) 1.Chr. 13,9-12 (2) 1.Chr. 15,29

## Gedanken zur Losung für Samstag, den 26.12.2015

**Der Storch unter dem Himmel weiß seine Zeit, Turteltaube, Kranich und Schwalbe halten die Zeit ein, in der sie wiederkommen sollen; aber mein Volk will das Recht des HERRN nicht wissen.**

*Jeremia 8,7*

**Wir sollen desto mehr achten auf das Wort, das wir hören, damit wir nicht am Ziel vorbeitreiben.**

Hebräer 2,1

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Hören, beachten und tun

Die heutigen Bibelverse weisen darauf hin, wie wichtig es ist, Gottes Wort zu beachten. Interessant dabei ist, dass es nicht nur darum geht, sein Wort zu hören oder davon zu wissen. Entscheidend ist, ob es umgesetzt wird. So greift Gott zu einem drastischen Vergleich, den er durch den Propheten Jeremia sagen lässt. Hier werden die Menschen mit Tieren verglichen, genauer gesagt, mit Zugvögeln. Diese wissen instinktiv, was sie wann tun müssen. In der Gute-Nachricht-Bibel wird das so übersetzt: *Alle Zugvögel kennen ihre Ordnung und gehen und kommen zu der Zeit, die ich ihnen bestimmt habe.* Doch dann heißt es: *Nur mein Volk hält sich nicht an die Ordnungen, die ich ihm gegeben habe.* Mit anderen Worten: „Wenn schon die Tiere wissen, was sie tun sollen, warum nicht auch ihr?“

Auch der Lehrtext drängt uns geradezu, Gottes Wort sehr ernst zu nehmen und liefert auch gleich die Begründung dazu: *damit wir nicht am Ziel vorbeitreiben.* Müssen wir jetzt Angst haben, wir könnten das Ziel nicht erreichen? Vielleicht schauen wir noch einmal auf die Zugvögel. Wenn diese aufbrechen, ist das Ziel noch lange nicht erreicht. Sie streben dieses Ziel jedoch an und lassen sich erst nieder, wenn sie es erreicht haben. Auch wenn es unterwegs Widrigkeiten und Verzögerungen gibt, bleibt das Ziel dasselbe.

Auf uns übertragen, bedeutet das: Gottes Ordnung in uns bewirkt einen Aufbruch in uns zu ihm hin. Wir wollen mit ihm zusammen sein. Sein Wort ist unser Navigator und weist uns den Weg. Auch wir werden Widrigkeiten und Verzögerungen erleben. Die Frage ist: Bleibt unser Ziel dasselbe oder lassen wir uns davon abbringen? Gottes Wort zu hören, zu beachten und umzusetzen, ist dabei eine große Hilfe. Dann werden wir das Ziel, bei Gott zu sein, nicht verfehlen und sicher erreichen.

Einen gesegneten Tag auf diesem Weg wünscht

*Angela Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Sonntag, den 27.12.2015

**Der HERR sprach zu Mose: Wer hat dem Menschen den Mund geschaffen? Habe ich's nicht getan, der HERR?**

*2.Mose 4,11*

**Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt und bestimmt, dass ihr hingehet und Frucht bringt.**

*Johannes 15,16*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Alles kommt von Gott

Das heutige Losungswort stammt aus einem Gespräch zwischen Mose und Gott, als dieser Mose in einem brennenden Dornenbusch berief, Israel aus der ägyptischen Sklaverei zu befreien. Diese Berufung war Mose zu hoch. So begann er, mit Gott zu argumentieren: „Ich habe eine schwere Zunge“, und meinte, damit den Job los zu sein. Doch Gott erwiderte ihm sinngemäß: „Wie kannst du so mit dem diskutieren, der dich und deinen Mund erschaffen hat?“ Ausreden haben bei Gott keine Wirkung, denn ihm ist alles möglich. Wenn Gott jemand beruft, kann er ihn auch mit den nötigen Fähigkeiten ausstatten.

Dieses einfache Losungswort bezieht sich nicht nur auf Mose. Im Lehrtext erklärt Jesus Christus seinen Jüngern, dass nicht sie ihn, sondern er sie erwählt hat. Es sind nicht wir, die Jesus erwählen, damit er irgendetwas für uns tut. Vielmehr erwählt und beauftragt er uns, Frucht zu bringen, die Auswirkungen bis in die Ewigkeit hat.

Nun könnten wir genau wie Mose sagen: „Das können wir nicht! Wir sind doch nur Menschen.“ Doch hier dürfen wir nicht vergessen, wer unser Gegenüber ist: der lebendige Gott, der uns jederzeit mit allem ausstatten kann. Es kann schnell passieren, dass wir Gott unsere menschlichen Sichtweisen unterschieben. Z.B. „Ich bin schwach, also kann Gott nichts von mir verlangen.“ Oder „Gott ist doch gut. Also ist alles, was ich nicht gut finde, auch nicht von Gott.“ In Wahrheit ist es genau umgekehrt. Weil Gott stark ist, kann er mir jederzeit die nötige Kraft geben, seinen Auftrag zu erfüllen. Weil Gott gut ist, hat alles, was er tut, ein gutes Ziel, auch das, was ich nicht verstehe. Ich gehe also nicht von meinen Vorstellungen, sondern von Gottes Möglichkeiten aus.

Nach anfänglichem Zögern tat das auch Mose. So wurde er zu einer zentralen Figur im Erlösungsplan Gottes. Obwohl er schwach war, machte Gott ihn stark. Genauso kann es auch jedem von uns ergehen.

Einen gesegneten Tag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Montag, den 28.12.2015

**Wir wollen dem HERRN, unserm Gott, dienen und seiner Stimme gehorchen.**

*Josua 24,24*

**Seid fest, unerschütterlich und nehmt immer zu in dem Werk des Herrn, weil ihr wisst, dass eure Arbeit nicht vergeblich ist in dem Herrn.**

*1. Korinther 15,58*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Nicht vergeblich

Die Vorgeschichte zum heutigen Losungswort handelt von Josua, der das Volk Israel vor eine Entscheidung stellt: „Wollt ihr Gott dienen und seiner Stimme gehorchen oder den Götzen der anderen Völker?“ Die Antwort des Volkes war eindeutig: „Wir wollen Gott folgen!“

Nun, wer die Geschichte Israels kennt, weiß, dass zwischen Bekenntnis und tatsächlichem Leben eine große Kluft lag. Immer wieder hatten die Götzen der umliegenden Völker eine magische Anziehungskraft auf das Volk. Heute können wir nur schwer nachvollziehen, weshalb Götterstatuen diese Anziehungskraft hatten. Doch die Bilder waren nur eine äußerliche Darstellung dessen, was im Hintergrund geschah. Menschen erlebten im Umfeld des Götzendienstes übernatürliche Kräfte, Ekstasen und Tempelprostitution. Viele glaubten auch, dass das Volk, welches in der Lage war, andere Völker zu unterjochen, die stärksten Götter haben musste.

Gott erwartete also von seinem Volk, sie sollten gegen den Strom schwimmen, was nicht immer leicht war. Der Lohn dafür ließ manchmal lange auf sich warten. Schon der Psalmist Asaf beklagte: *Ich war eifersüchtig auf die Menschen, die nicht nach dem Willen Gottes fragen; denn ich sah, dass es ihnen so gut geht. (Ps. 73,3)* Genau in solch eine Situation spricht auch der Lehrvers. Das Leben der ersten Christen war in vieler Hinsicht nicht leicht. Sie lebten nicht wie ihre Umgebung und wurden dafür verlacht, gemieden und sogar verfolgt. Bei dem einen oder anderen kam gewiss die Frage auf: „Wofür das alles?“ Doch Paulus machte seinen Glaubensgeschwistern Mut. Das, was Jesus Christus für uns getan hat, ist so unsagbar wertvoll, dass es sich lohnt, ihm zu folgen, auch wenn der Lohn und die Erfolge auf sich warten lassen.

Das gilt bis zum heutigen Tag. Deshalb lasst auch uns nicht mutlos werden, wenn unser Glaube sich nicht sofort auszahlt. Nichts ist vergeblich, was wir aus Liebe zu Gott tun.

Einen gesegneten Tag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## Gedanken zur Losung für Dienstag, den 29.12.2015

**Gott gibt den Weisen ihre Weisheit und den Verständigen ihren Verstand.**

*Daniel 2,21*

**Werdet nicht unverständig, sondern versteht, was der Wille des Herrn ist.**

*Epheser 5,17*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Weisheit vom Himmel

Der heutige Losungsvers stammt aus dem Zusammenhang einer Begebenheit, die wir uns heute kaum vorstellen können. Daniel und die Weisen am Hof des Königs Nebukadnezar sahen sich einer unmöglichen Aufgabe gegenüber. Sie sollten einen Traum des Königs deuten, ohne ihn zu kennen. Falls sie das nicht vermochten, würden sie getötet werden. Damit schien auch Daniels Tod eine beschlossene Sache. Doch dieser erbat sich eine Frist vom König, die ihm gewährt wurde, und flehte mit seinen Freunden zu Gott, damit er dieses Geheimnis lüften konnte. Als Gott ihm „über Nacht“ half, dankte Daniel ihm, da er wusste, dass es Weisheit vom Himmel war, die ihn rettete. Das drückte er im Vers vor dem Losungsvers auch aus: „*Gelobet sei der Name Gottes von Ewigkeit zu Ewigkeit, denn ihm gehören Weisheit und Stärke!*“ (*Dan. 2,20*)

Was machen wir, wenn wir mit Dingen zu tun haben, die für uns zu hoch und zu schwer sind? Nun, meistens suchen wir Hilfe bei anderen. Die heutige Bibelverse lenken uns jedoch dahin, zuerst Gott zu suchen. Der Lehrtext wird sogar noch genauer. Es geht nicht nur darum, zu Gott zu beten, sondern seinen Willen zu verstehen. Das fällt uns jedoch häufig gerade in Situationen, die für uns herausfordernd sind, besonders schwer. Kontrollverlust und Panik sind nur einige der Gründe, warum Gott in den Hintergrund gerät. Gerade deshalb rät der Apostel Paulus, darauf zu achten, wie wir unser Leben führen, „*nicht als Unweise, sondern als Weise*“<sup>(2)</sup>.

Schauen wir noch einmal auf Daniel. Er zählte zu den Weisen des Landes. Doch er vertraute nicht auf seine eigene Weisheit, weil er wusste, dass diese begrenzt war. Gottes Weisheit jedoch ist unerschöpflich. Diese beiden Faktoren sind es, die uns die Richtung weisen - zu Gott. Egal, wie klug wir sind, Gott weiß mehr. Deshalb ist es nie verkehrt, nach seinem Willen zu fragen. Es jedoch nicht zu tun, ist töricht. Denn Weisheit vom Himmel wird uns immer helfen.

Einen gesegneten Tag wünscht

*Angela Mumssen*

(1)Eph. 5,15

## Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 30.12.2015

**Der HERR heilt, die zerbrochenen Herzens sind, und verbindet ihre Wunden.**

*Psalm 147,3*

**Am Abend brachten sie viele Besessene zu Jesus; und er trieb die Geister aus durch sein Wort und machte alle Kranken gesund.**

*Matthäus 8,16*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

### Besessen - was ist das?

Im heutigen Lehrtext werden zwei Wirkungsweisen Jesu beschrieben. Er heilte und trieb böse Geister aus. Im Grunde erfüllte er das, was im Losungswort beschrieben wird: *Gott heilt zerbrochene Herzen und verbindet Wunden*. Das kann man auch übertragen verstehen, dass Gott also seelische Wunden und Verletzungen heilt und verbindet. Bei Jesus wurde es jedoch ganz konkret. Er heilte sichtbar physische Krankheiten und trieb Dämonen aus. Viele, die es sahen, erschrakten maßlos, denn die Dämonen gingen mitunter nur unter lautem Geschrei.<sup>(1)</sup>

Wirkt Jesus durch seinen Geist eigentlich noch heute so? Nun, seinen Jüngern gab er den Befehl, ebenfalls das zu tun, was er getan hat.<sup>(2)</sup> Es gibt also keinen Grund, weshalb Jesus Christus durch seine Gemeinde nicht auch heute heilen und böse Geister austreiben sollte. Doch wie sollen wir besonders das Letztere verstehen? Wir hören mitunter von Exzessen, die aus einem völlig falschen Verständnis von Besessenheit resultieren. Mit solchen selbst gemachten Austreibungsversuchen hatte und hat das Wirken Jesu nichts zu tun.

In den biblischen Berichten sagt nicht Jesus, sondern die Leute, die zu ihm kamen, dass jemand krank oder besessen sei. Wir benötigen keine „prophetischen Diagnosen“. Geistliche Nüchternheit genügt. Nach der Schrift führt okkultes Handeln auch nicht automatisch zu Besessenheit. Ein Mensch, der aus irgendeinem Grund fremdbestimmt wird, ist nicht zwingend selbst daran schuld. Eine für mich verständliche Erklärung ist: So, wie Bakterien und Viren unseren Körper angreifen, greifen Geister unsere Seele an - indem sie versuchen, Lügen in unser Herz einzustreuen. Dies bringt unser Inneres aus dem Gleichgewicht und erzeugt zum Teil extreme innere Spannungen. Als Jesus kam, vertrieb er die Verursacher dieser Lügen. Ich glaube, das tut er heute noch - ihm zur Ehre und uns zur Freiheit.

Einen gesegneten Tag wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

(1) Mark. 1,26 (2) Matt. 10,8 Mark. 16,17-18

## Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 31.12.2015

**Euch, die ihr meinen Namen fürchtet, soll aufgehen die Sonne der Gerechtigkeit und Heil unter ihren Flügeln.**

*Maleachi 3,20*

**Dein Reich komme. Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.**

*Matthäus 6,10*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das heutige Losungswort ist eines der letzten Worte des Propheten Maleachi. Kurz danach beginnt das Neue Testament. Oft heben die letzten Worte noch einmal das Wichtigste der gesamten Botschaft hervor. Der König Salomo z. B. schrieb ein Buch, in dem er alles hinterfragte. Ständig kam er zu dem Schluss: „*Alles ist eitel und ein Haschen nach Wind.*“ Nichts war anscheinend so bedeutsam, dass es nicht irgendwann in Vergessenheit geriet. Doch am Ende fand er dann heraus, was wirklich wichtig ist: *Lasst uns die Hauptsumme aller Lehre hören: Fürchte Gott und halte seine Gebote; denn das gilt für alle Menschen. (Pred. 12,13)*

Am Ende geht es immer um unsere Verbindung zu Gott. In der Offenbarung, dem letzten Buch der Bibel, sind die letzten Worte: *Und der Geist und die Braut sprechen: Komm! Und wer es hört, der spreche: Komm! Und wen dürstet, der komme; und wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst. (Offb. 22,17)* Ganz am Schluss spricht Jesus Christus: „*Ja, ich komme bald.*“, und die Gemeinde antwortet: *„Ja, komm, Herr Jesus! (Offb. 22,20)*

Genauso erging es dem Propheten Maleachi. Er hatte viel zu sagen, doch das Wichtigste war, dass diejenigen, die mit Gott verbunden sind, einen großen Lohn ernten werden. Wenn nach Salomo viele Dinge auch eitel sind, wenn in der Offenbarung auch viel vom Gericht Gottes gesprochen wird, am Ende bleibt Gottes Liebe zu uns und unsere Liebe zu ihm.

Das ist es auch, was wir im Lehrtext lesen. Er ist ein Auszug aus dem Vater Unser. Wie komme ich nun dazu, Gott ernsthaft darum zu bitten, dass sein Wille geschehen soll - und zwar im Himmel und auch hier bei uns? Ich werde so etwas nur beten, wenn ich mich mit dem Anliegen Gottes verbinde. Ebenso verbindet sich Gott mit meinem Anliegen im zweiten Teil des Vater Unsers: meiner Versorgung, Vergebung meiner Schuld und Erlösung von allem Bösen. Das Wichtigste also ist und bleibt unsere Verbindung zu Gott!

Einen gesegneten Jahresausklang wünscht

*Pastor Hans-Peter Mumssen*

## **Was sind die Herrnhuter Losungen?**

### **Wie alles begann ...**

Die Entstehung der Losungen ist Nikolaus Ludwig von Zinzendorf zu verdanken, der der Brüdergemeine in der gewohnten „Singstunde“ am 3. Mai 1728 die erste Losung mit auf den Weg gab: „Liebe hat ihn hergetrieben, Liebe riss ihn von dem Thron, und ich sollte ihn nicht lieben?“ Wohl von diesem Zeitpunkt an ging ein Bruder jeden Morgen in jedes der 32 Häuser des Ortes und trug die Losung des Tages vor, dabei wurde nicht nur die Losung ausgetauscht, sondern auch eine regelrechte Seelsorge betrieben. Der betreffende Bruder trug am Abend in der Singstunde die Fürbitten und Anliegen der Brüdergemeine vor. Mit Herausgabe der ersten gedruckten Version 1731 wurde die Tageslosung nicht mehr jeden Tag, sondern für ein ganzes Jahr in Herrnhut gezogen. Christian David hat dieses Ziehen der Losungen für das ganze Jahr im Jahre 1735 so beschrieben, dass zum Ausgang des Jahres eine außergewöhnliche Versammlung im Beisein der Ältesten stattfindet, wobei Brüder und Schwestern jeder Klasse zugegen sind und jede Tageslosung gezogen wird. Die Losungen im Sinne des Grafen von Zinzendorf: „Losungen sind das, was man im Kriege die Parole nennt, daraus sich Geschwister ersehen können, wie sie ihren Gang nach einem Ziele nehmen können.“ Die Grundform des Bibelworts und des Gesangbuchverses wurde schon 1731 gegeben. Die andere Form war ein Gesangbuchvers mit Hinweis auf einzelne Bibelstellen, welcher später weggefallen ist. Bemerkenswert ist, dass viele Leser der Losungen durch deren Lektüre zu einem täglichen Bibellesen gekommen sind.

### **Zusammenstellung**

Durch Auslosen wird für jeden Tag des Jahres ein alttestamentlicher Vers aus einer Sammlung von 1824 Versen festgelegt, der dem Leser als Leitwort oder guter Gedanke für den Tag dienen kann. Aus dem Neuen Testament wird durch einen Mitarbeiter der Herrnhuter Brüdergemeine ein so genannter „Lehrtext“ gewählt, der üblicherweise in direktem oder thematischen Bezug zu dem gelosten alttestamentlichen Vers steht.

### **Die Losungen weltweit**

Die Losungen verbinden Christen in mehr als 100 Ländern. Sie stiften eine internationale Gemeinschaft über Grenzen von Konfessionen, Traditionen und Sprachen. Das Lesen der Losungen vereint Menschen mit unterschiedlicher Frömmigkeit. Vielen Leserinnen und Lesern ist gerade die verbindende Kraft der Losungen wichtig.

### **Goethe und die Losungen**

Johann Wolfgang Goethes Frankfurter Elternhaus war in vieler Hinsicht welt- und geistig offen. Dazu gehörte auch die prägende pietistische Frömmigkeit der Frau Rätin Goethe, seiner Mutter. Als Goethe 1801 eine lebensgefährliche Erkrankung überwunden hatte, schrieb sie ihm am 7. Februar: »Der 6te Februar da ich deinen mir so theuren Brief erhielt, war ein Jubel, ein Beth und Danckfest vor mich! ohnmöglich konte ich diese große Freude vor mich behalten. [...] Unsere gantze Stadt war über deine Krankheit in alarm - so wie deine Besserung in den Zeitungen verkündigt wurde. [...] Was ich gethan habe weiß niemand als - Gott!« Und dann folgt ein Bericht, der in zweifacher Weise von nicht geringer Bedeutung ist. Die Mutter schreibt an ihren Sohn: »Vermuthlich ist dir aus dem Sinne gekommen was du bey deiner Ankunft in Straßburg - da deine Gesundheit noch schwankend war in dem Büchlein das dir der Rath Moritz als Andenken mitgab, den ersten Tag deines dortseyn drinnen aufschlugs - du schriebst mirs und du warst wundersam bewegt - ich weiß es noch wie heute! Mache den Raum deiner Hütten weit, und breite aus die Teppige deiner Wohnung, spahre sein nicht - dehne deine Seile lang und stecke deine Nägel fest, denn du wirst aus brechen, zur rechten und zur lincken. Jesaja - 54. V.2.3. Gelobet sey Gott!!! der die Nägel den 12ten Jenner 1801 wieder fest gesteckt - und die Seile aufs neue weit gedehnt hat. [...] Gott stärcke dich ferner an Seele und Leib dieses ist mein täglicher Wunsch und das Gebeth deiner treuen - frohen Mutter Goethe«. Bei dem »Büchlein«

handelt es sich nachweislich um die Herrnhuter »Loosungen« 1770 und die zitierte Bibelstelle vom 4. April. Es ist bemerkenswert, dass der dänische Legationsrat in Frankfurt, Johann Friedrich Moritz (1716- 1777), ein »Weltmann von einer ansehnlichen Gestalt« dem jungen Studenten zum »Andenken« die »täglichen Loosungen der Brüder-Gemeine« mit auf den Weg gab und dieser von dieser geistlichen Nahrung Gebrauch machte. Rat Moritz war Pietist und juristischer Geschäftsfreund von Goethes Vater, verkehrte in Goethes Elternhaus und vermittelte dem jugendlichen Sohn mathematische Kenntnisse. Mit ihm besuchte Goethe am 21./22. September 1769 die Herrnhuter Brüdergemeine in Marienborn. Sein älterer Bruder Heinrich Philipp (1711-1769), Kanzleidirektor, Geschäftsträger mehrerer kleinerer Fürsten und Hofrat, bezog 1762 nach dem Auszug des französischen Königsleutnants (Statthalter des Königs während des Siebenjährigen Krieges) Thoranc (1719-1794) mit Frau und Kindern den 1. Stock von Goethes Elternhaus, um neue Einquartierungen zu vermeiden. Der pietistisch-herrnhutische Geist war am Großen Hirschgraben nichts Fremdes.

Aber auch für die Goethe-Forschung ist die Aussage der Frau Rätin von einigem Belang, war doch bisher der Ankunststag des jungen Studenten in Straßburg durch schriftliche Quellen nicht belegt. Der Reiseweg, den Goethe an seinen neuen Studienort, »auf der neu eingerichteten bequemen Diligence, ohne Aufenthalt und in kurzer Zeit« zurücklegte, ist dokumentiert; er führte über Oppenheim, Worms, Bobenheim, Speyer, Germersheim, Rheinzabern, Bienwald, Lauterburg, Selz, Beinheim, Sessenheim, Drusenheim, Wanzenau. Der Tag der Ankunft in Straßburg war bisher nicht gesichert. In den Goethe-Biographien ist meistens von »Anfang April« die Rede.

In der dokumentarischen Chronik von »Goethes Leben von Tag zu Tag« heißt es: »Wohl Mittwoch, 4. April«. Dieses Datum findet durch die Herrnhuter Losung seine vollgültige Bestätigung. Goethe ist definitiv am Mittwoch, dem 4. April 1770, in Straßburg angekommen.

## ***Über die Autoren der Andachten***

### **Zur Geschichte**

Die Gedanken zur Tageslosung gibt es seit dem 9. Dezember 2012. Ab diesem Tag begannen Pastor Hans-Peter Mumssen und seine Frau Angela jeden Tag ohne Unterbrechung eine Andacht zu den jeweiligen Tageslosungen der Herrnhuter Brüdergemeine zu schreiben. Es ging ihnen darum, ihre geistlichen Erkenntnisse zum Glauben an Jesus Christus und zur Bibel mit anderen zu teilen. Dafür erschienen ihnen die Herrnhuter Losungen sehr gut geeignet. Denn im Laufe der Zeit berühren diese Losungen alle Themen der Heiligen Schrift, sodass die Andachten nicht einseitig werden. Außerdem haben die Herrnhuter Losungen eine lange geistliche Tradition, die schon vielen Menschen in unserem Land und weltweit das Evangelium näher gebracht hat. Näheres kann man in dem Artikel zu der Herrnhuter Brüdergemeine lesen.

Ein weiterer Aspekt, der für die Herrnhuter Losungen sprach, ist, der ständige Abgleich zwischen dem Alten und Neuen Testament. Gerade an der Gegenüberstellung kann man das Evangelium Jesu Christi besonders gut erklären. Was haben beide Testamente gemeinsam, und was unterscheidet sie? Dieser Frage wird häufig beim Betrachten der Losungen nachgegangen.

Gewöhnlich werden die Andachten einen Tag vor Erscheinen geschrieben. Dabei lektoriert sich das Ehepaar Mumssen gegenseitig. Das zeitnahe Schreiben ermöglicht ebenfalls, auf aktuelle Entwicklungen einzugehen. Je nach Arbeitsbelastung wird manchmal eine Andacht erst um 24 Uhr fertig, also direkt vor der Freischaltung. Die Andachten werden auf verschiedenen Wegen den Lesern zur Verfügung gestellt: Über die Webseite des Christus-Zentrums Arche ([www.cza.de](http://www.cza.de)). per Mail und über eine App. In all dem gebührt Gott der Dank, der diese Arbeit zu einem großen Segen für viele gemacht hat.

### **Zur Person: Angela Mumssen**



Geboren wurde Angela 1957 als Angela Bumiller in Sindelfingen bei Stuttgart. Mit 18 Jahren begann sie ein Studium an der Musikhochschule Hamburg im Fach rhythmisch-musikalische Erziehung. Dort lernte sie ihren späteren Ehemann Hans-Peter Mumssen kennen, der ebenfalls Musik studierte. In dieser Zeit traf sie eine bewusste Glaubensentscheidung an Jesus Christus. Angela und Hans-Peter Mumssen sind seit 1981 verheiratet, haben fünf Kinder und arbeiten sowohl in vielen geistlichen als auch in musikalischen Diensten als Pastorenehepaar zusammen. Beide, Angela und Hans-Peter, lieben und praktizieren Gospelmusik. Vor allem sehen sie ihre Berufung darin, anderen Menschen das Evangelium Jesu Christi nahezubringen.

#### **Zur Person: Hans-Peter Mumssen**



Hans-Peter Mumssen wurde 1953 in Hamburg als Sohn eines evangelischen Pastors geboren. Mit zwölf Jahren begann er inspiriert von seinem älteren Bruder Jazzmusik zu spielen und mit 16 Jahren gründete er seinen ersten Gospelchor. Damals hatte er allerdings noch keinen direkten Bezug zu Gott und zum christlichen Glauben. Nach dem Abitur studierte er zunächst Mathematik und später dann Musik für Realschule und Gymnasium. Auf der Musikhochschule lernte er dann seine spätere Ehefrau Angela kennen. Während dieser Zeit kam er 1979 in den USA zu einer bewussten Glaubensentscheidung an Jesus Christus. Ende 1980 begann er dann im Gemeinde- und Missionswerk Arche in Hamburg mitzuarbeiten und ließ sich einige Jahre später parallel im Bund

Freikirchlicher Pfingstgemeinden zum Pastor ausbilden. Später übernahm er als Pastor die ehemalige Zweiggemeinde der Arche in Elmshorn, die dann 1993 selbstständig wurde. Dort arbeitet er bis zum heutigen Tag.

#### **Weitere Dienste des Ehepaars Mumssen**

Als Pastor im Christus-Zentrum Arche hat Hans-Peter Mumssen zusammen mit seiner Frau an etliche Radio und Fernsehgottesdienste der öffentlich-rechtlichen Medien mitgewirkt - so zum Beispiel bei drei ZDF-Gottesdiensten. Ihr Anliegen ist schlicht, soviel Evangelium wie möglich unter die Leute zu bringen - und das nicht nur im Wort, sondern ebenfalls durch Musik, im Miteinander und in diakonischen Diensten wie zum Beispiel der Elmshorner Tafel, die ebenfalls ein Dienst des Christus-Zentrums Arche ist.

Weiter Informationen und die Möglichkeit, die Arbeit mit einer Spende zu unterstützen finden Sie unter [www.cza.de](http://www.cza.de)